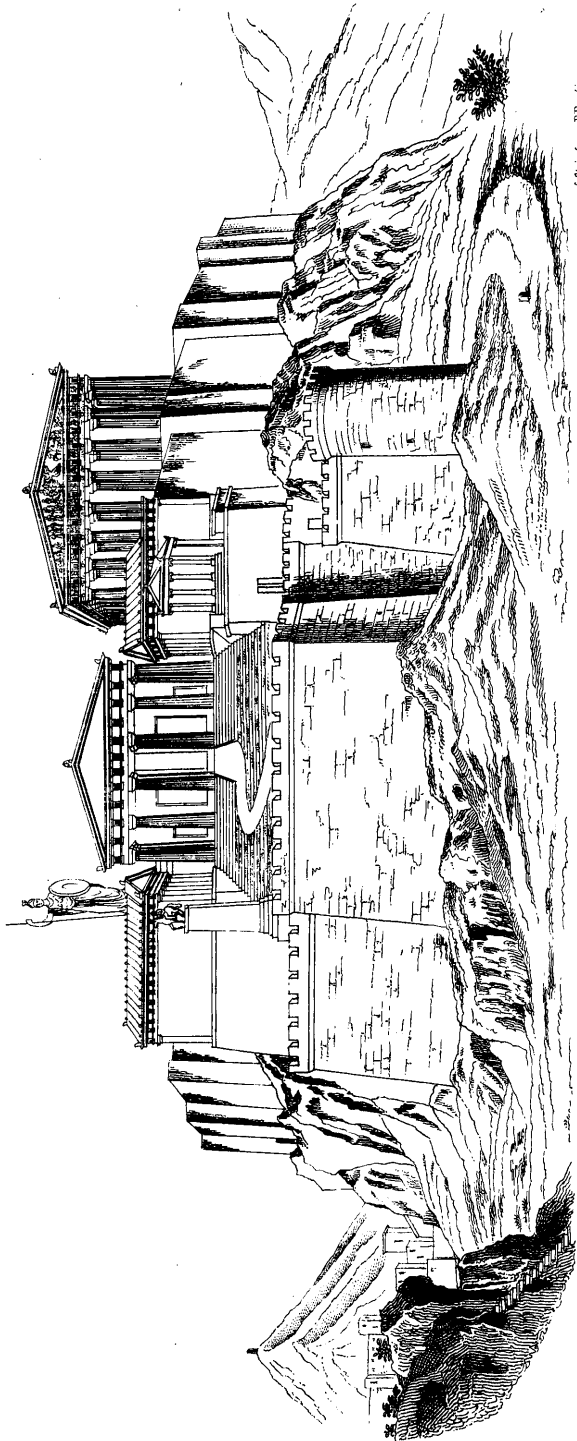


B. B. 6.



Arch. v. E. Schinias, durch

aus Stein gezeichnet v. P. Bröcher

Die Akropolis von Westen.
(ergänzt.)

Topographie Athens.

Von

W. Martin Leake.



Zweite Ausgabe.



Übersetzt

von

J. G. Baiter und H. Sauppe.

Mit acht Tafeln.

Zürich,

bei Meyer und Zeller.

1844.



3793



Topographie Athens.

Druck von Zürcher und Furrer.

Inhaltsverzeichnis.

	Seite
Einleitung	1
Erster Abschnitt.	
Beschreibung Athens von Pausanias	73
Zweiter Abschnitt.	
Ueber die Punkte und noch vorhandenen Denkmäler des alten Athens, deren Identität wenig oder nicht bezweifelt werden kann	123
Dritter Abschnitt.	
Ueber einige andere wichtige, aber streitigere Fragen der Topographie Athens — den Berg Anchesmos oder Lykabetos — die Agora — den Kerameikos — Dipylon und das Peiräische Thor	150
Vierter Abschnitt.	
Weg des Pausanias durch die Stadt, erster Theil: von der Stoa Basileios zur Enneakrunos	173
Fünfter Abschnitt.	
Weg des Pausanias, zweiter Theil: Von der Stoa Basileios zum Prytaneion	184
Sechster Abschnitt.	
Weg des Pausanias, dritter Theil: vom Prytaneion zum Stadion	197
Siebenter Abschnitt.	
Weg des Pausanias, vierter Theil: Vom Prytaneion bis zu den Propyläen der Akropolis	206
Achter Abschnitt.	
Fünfter und letzter Theil der Beschreibung des Pausanias: Akropolis, Areiopagos und Akademie	222
Neunter Abschnitt.	
Die Hafenstadt Athens und ihre Abtheilungen, Peiräeus, Munychia und Phaleron. Ihre Häfen, Denkmäler und Befestigungswerke	260
Zehnter Abschnitt.	
Von den andern Vertheidigungswerken Athens, den Langen Mauern und den Mauern des Asty. Von seinen Demen, Quartieren und Thoren	295
Anhang I.	
Ueber die Tyrrhenischen Pelasger	324
Anhang II.	
Ueber den Schatz auf der Akropolis im Jahr 431 v. Chr.	329

	Seite
Anhang III.	
Ueber die Kosten der Bauten des Perikles	331
Anhang IV.	
Ueber die verschiedenen Schriftsteller, die Pausanias hiessen	344
Anhang V.	
Beschreibung Athens von einem Griechen des fünfzehnten Jahrhunderts	346
Anhang VI.	
Ueber einige auf die Verehrung der Erde und anderer unterirdischen Gottheiten zu Athen bezügliche Denkmäler	349
Anhang VII.	
Ueber verschiedene Gebäude und Plätze zu Athen	351
Anhang VIII.	
Ueber das Denkmal des Philopappos	350
Anhang IX.	
Theseion oder Tempel des Theseus	362
Anhang X.	
Ueber den Tempel des Zeus Olympios (<i>Ἰολυμπεῖον</i> , Olympium)	375
Anhang XI.	
Ueber die Pnyx	378
Anhang XII.	
Ueber die Grösse des Dionysischen Theaters	381
Anhang XIII.	
Ueber die Versorgung Athens mit Wasser	384
Anhang XIV.	
Ueber die Propyläen	387
Anhang XV.	
Ueber den Tempel der Nike	389
Anhang XVI.	
Ueber den Parthenon	394
Anhang XVII.	
Ueber das Erechtheion	428
Anhang XVIII.	
Ueber den äussern Kerameikos und die Akademie	443
Anhang XIX.	
Ueber die Zeit, in welcher die Befestigungswerke des Peiräeus angefangen wurden	451
Anhang XX.	
Ueber eine die Langen Mauern betreffende Inschrift	453
Anhang XXI.	
Ueber die Bevölkerung von Attika und Athen	462
Zusätze	467

V o r w o r t.

Nicht nur das Verständniß einzelner Stellen, sondern die lebendige Erkenntniß des gesammten staatlichen, religiösen und individuellen Lebens der Athener wird durch eine genaue Einsicht in die Beschaffenheit und Verhältnisse ihrer Stadt bedingt. Ohne geistige Anschauung der Oertlichkeit bleibt das gewaltige Leben dieses wunderbaren Freistaates unverstanden. Diese Ueberzeugung ist in den letzten Jahren immer allgemeiner geworden, und um so dringender musste das Verlangen nach einem Werke sein, welches den Befund des noch Erhaltenen mit den Zeugnissen und Andeutungen der alten Schriftsteller in klarer Uebersicht darlegte. Aber Leakes Topographie (London, 1821. übersetzt von Rienäcker. Halle, 1829) ist noch ohne Nebenbuhler. — Als daher 1841 die zweite Auflage dieses Werkes erschien: *The topography of Athens, and the Demi. Vol. I. The topography of Athens.* — dieser Theil auch mit dem besondern Titel: *The topography of Athens. With some remarks on its antiquities. Second edition. By William Martin Leake, Member of the society of Dilettanti; honorary member of the royal academy of sciences of Berlin; corresponding member of the royal institute of Paris. London: printed for the Author, and sold by J. Rodwell, New Bond Street. 1841. 8. (ohne Vorrede)* — entschlossen wir uns sie zu übersetzen. Denn sie enthält nicht nur einzelne Zusätze und Berichtigungen, sondern ist eine völlig neue Bearbeitung, die in vielen Theilen ganz neue Ergebnisse bietet.

Vom Original sind wir darin abgewichen, dass wir überall die griechischen Namen und die griechische Schreibung derselben angewendet haben, wo Leake lateinische

Formen gebraucht. Indessen mag dabei durch die Scheu vor allzufremdartigem Ansehn einzelner Wörter einige Ungleichheit entstanden sein. Ferner haben wir alle Beweisstellen verglichen und berichtet, sie nach den in Deutschland gewöhnlichen Ausgaben angeführt und nach den besten Texten gestaltet, wenn sich nicht etwa die Beweisführung des Verfassers gerade auf eine frühere Lesart gründete.

Auch dadurch, dass wir im ersten Abschnitt den griechischen Text des Pausanias hinzugefügt haben, glauben wir sei dem Werke selbst und unsern deutschen Landsleuten ein Dienst geschehn. Die Nachträge (p. 625 — 636 der engl. Ausgabe) sind an Ort und Stelle eingeschaltet, bis auf einige wenige zu den ersten Bogen, die am Schlusse unseres Buches folgen. Die Seitenzahlen des Originals stehn innen am obern Rande der Uebersetzung.

Von den acht Tafeln sind 2 — 6 genaue Nachbildungen der englischen. Statt der siebenten aber des Originals geben wir eine Kopie des 16. Blattes in Stademanns Panorama von Athen, da uns diese Ansicht in mehreren Punkten richtiger zu sein schien als die ähnliche bei Leake. Auf Tafel 1 geben wir die mittlere Münze nach Mionnet, *Medailles antiques Grecques et Romaines. Supplément T. 3 Pl. XVIII, 3*; der Abdruck bei Leake ist weniger deutlich. Die achte Tafel ist eine, wie wir hoffen, willkommene Zugabe der Uebersetzung, eine Kopie nach E. Curtius, die Akropolis von Athen. Berlin, 1844.

So hoffen wir eine für die klassischen Studien förderliche Arbeit vollendet und einigen Dank verdient zu haben.

Zürich, den 1. Mai 1844.

Die Uebersetzer.

Einleitung.

Da wir uns bei Untersuchungen über Athens Topographie und Alterthümer häufig auf die Urgeschichte und Mythologie der Athener beziehen müssen, welche sich in vielen Rücksichten von der des übrigen Griechenlands unterschied, so ist es unsere Absicht, in wenigen einleitenden Seiten dem Leser die Theile der wirklichen oder fabelhaften Geschichte Athens ins Gedächtniss zurückzurufen, welche zur Erläuterung seiner Topographie und Alterthümer am nöthigsten sind. Der übrige Theil dieser Einleitung wird einer kurzen Uebersicht über den allmäligen Verfall des alten Athens und derjenigen Kunstdenkmäler gewidmet sein, die ihm zur besondern Auszeichnung gereichten.

Es kann keinen stärkeren Beweis für die frühe Gesittung Athens geben als das hohe Alterthum, zu dem seine Geschichte hinaufsteigt. Natürlich ist sie in ihren Ueberlieferungen einiger Ungewissheit unterworfen, hat aber innerliche Uebereinstimmung genug, um zu beweisen, dass sie auf Wahrheit gegründet sei. Wir haben Ursache zu glauben, dass Kekrops, der von den Athenern als ihr erster König und Gesetzgeber angesehen wurde, ein Zeitgenosse des Moses war, und dass er bei dem pelagischen Stamme, welcher damals Attika bewohnte,¹⁾ den Dienst der Neith (*Ἐπιχθόνια*) und möglicher Weise auch des Phtha (*Ἐπιχθόνιος*) einführte. Zeus und Poseidon, pelagische Gottheiten, verehrte man in Attika²⁾ schon vorher. Apollon und Dionysos, beides Darstellungen der Sonne, scheinen, wie die Dioskuren, von dem dorischen Stamme der Griechen entlehnt und später, als die vorhergehenden, eingeführt worden zu sein. Zuletzt kam der Dienst der Aphrodite,

1) Herodot. 8, 44.

2) Die Athener betrachteten den Poseidon als Vorgänger der Athene: Apollod. 3, 14, 1. Isocrat. 12 §. 193.

der in Assyrien sehr alt war und durch die Phönizier nach Griechenland gebracht, aber nicht vor der Regierung des Aegeus in Athen eingeführt wurde.¹⁾

Unter den Nachfolgern des Kekrops wird es für den gegenwärtigen Zweck genügen die zu bezeichnen, deren Namen vorzugsweise in der athenischen Sage vorkommen: 1. Amphiktyon, Sohn des Deukalion, aus Thessalien, erlangte seine Rechte auf den Thron, wie man sagt, durch seine Gemalin Atthis, die Tochter des Kranaos, eines gebornen Atheners, welcher dem Kekrops folgte. 2. Erechtheus I., von spätern Schriftstellern Erichthonios genannt.²⁾ Erechtheus stellte ein Bild der Athenè aus Olivenholz in der Kekropia auf und ordnete in den attischen Städten, damals 12 an der Zahl, Feste an, welche Athenäen hiessen. Ueber Erechtheus herrschte die Sage, er sei Sohn des Hephästos und der Erde, sei von Minerva erzogen, habe von ihr den Gebrauch | der Wagen und Kriegsrosse gelernt, und sei in dem Tempel begraben worden, den er ihr in der Kekropia geweiht hatte, und der von diesem Umstande bis auf die späteste Zeit das Erechtheion genannt wurde. Die Geltung, zu der Erechtheus den Dienst der Athene erhob, verursachte zugleich eine Veränderung in dem Namen des Volkes. In pelagischer Zeit waren sie Pelasger, unter Kekrops Kekropiden gewesen; jetzt wurden sie Athener.³⁾ 3. Pandion I. Unter seiner Regierung lebte Triptolemos, von welchem man annahm, dass er von Demeter in der Kunst des Ackerbaues unterrichtet worden sei und die eleusinischen Mysterien eingesetzt habe. 4. Erechtheus II. Er colonisierte einen Theil von Euböa und besiegte den Eumolpos, der mit einer Schaar Thrazier Eleusis eingenommen hatte, aber in dem Treffen erschlagen wurde.⁴⁾ Die Töchter des Erechtheus wurden,

¹⁾ Pausan. Attic. 14, 6.

²⁾ Um die historischen Zeugnisse für die alte Geschichte Athens in Uebereinstimmung zu bringen, ist es wichtig, vorher die Identität des Erichthonios mit Erechtheus I. festzustellen. Zu diesem Zwecke reicht es hin, Homer II. β , 547. und Herodot 8, 55. mit Isokrates 12 §. 126., Apollodor III. 14., Lucian Philopseud. 3., Pausanias Attic. 2, 5, 18, 2 und Aristides in Minerv. et in Panathen. 1 p. 12, 119 Jebb. zu vergleichen.

³⁾ Herodot. 8, 44.

⁴⁾ Unter den Alten glaubten einige, Erichthonios, der angebliche Sohn des Hephästos, falle mit Erechtheus zusammen, dem Vater der Kreusa und Kekrops II. J. Newton folgte dieser Meinung, und strich aus der Liste der athenischen Könige die Namen Pandion I. und Erechtheus II. Jedoch neigt sich weit die grössere Zahl von Zeugnissen zur entgegengesetzten Meinung, welche sich daher bei der Erläuterung der Topographie und alten Denkmäler als dienlicher bewährt.

damit ihr Vater in dem eleusinischen Kriege den Sieg davon tragen möchte, dem Tode geweiht. ¹⁾ Um dieselbe Zeit wurden die Töchter des Leos geopfert, um eine ansteckende Krankheit abzuwehren, und zwar auf Geheiss des delphischen Orakels, welches bei diesem Anlass Menschenopfer verlangte. ²⁾ 5. Ion, Sohn der Kreusa, | der Tochter des Erechtheus, war ausgezeichnet als Religionslehrer, denn als weltlicher Herrscher. Er führte den Dienst des pythischen Apollo ein, welcher, indem er einer von den Hauptbeschützern Athens wurde, den Beinamen Patroos erhielt. Daher nannte die Fabel den Ion selbst einen Sohn des Apollo. ³⁾ 6. Aegeus, der, nachdem die Thronfolge der geraden Linie durch Seitenlinien beträchtlich gestört worden war, die Herrschaft wieder erlangte und sich einer langen, neununddreissigjährigen, Regierung erfreute. 7. Theseus. Auf seinem Wege nach Athen von Troezen, wo er in der Dunkelheit gelebt hatte, säuberte Theseus das Land von den Räubern, die sich ihm entgegenstellten, und wurde für diese glänzenden Thaten von Aegeus und den Athenern als Thronfolger anerkannt. Er befreite späterhin Athen von einem schmachlichen Tribut an den König von Kreta, und legte, nachdem er auf den Thron gelangt war, den Grund zu dem frühen Glanze seines Vaterlandes, indem er für ganz Attika Einen Gerichtshof und ein gemeinsames Fest stiftete. Die Stadt wurde durch Hinzuziehung | eines Stückes Land auf der Süd- und Ostseite der Kekropia oder Akropolis erweitert, und das Ganze nahm den Namen Ἀθῆναι an. Die unmittelbare Folge dieser Veränderung, die um das Jahr 1300 v. Chr. eintrat, war der Verfall der übrigen elf attischen Städte, die Concentrierung

¹⁾ Eurip. Ion. 281. s. Meursius de Reg. Athen. 2, 9.

²⁾ Aristid. Panathen. p. 119 Jebb. Schol. Thucyd. 1, 20. Suidas in *Λεωκόριον*. Aelian. Var. Hist. 12, 28. s. Meursii Ceramicus Gem. 17. Pausan. Attic. 5, 2. Es ist behauptet worden, dass weder Orakel noch Menschenopfer dem heroischen Zeitalter bekannt waren; aber diese Sagen der Athener scheinen das Gegentheil zu beweisen. Die Geschichte der Iphigenia und das Opfer von 12 Trojanern durch Achilles, um die Manen des Patroklos zu versöhnen, lassen wenig oder keinen Zweifel übrig, dass diese rohe Sitte bis auf den trojanischen Krieg herab herrschte.

³⁾ Von Ion erhielten die Athener nach Herodot (8, 44.) abermals einen neuen Namen, und wurden Ionier. Aber diese Benennung wurde auf alle Griechen angewandt, die, wie die Athener und die peloponnesischen Achäer, durch ihre Verehrung des Poseidon und ihre Eintheilung in vier Stämme und zwölf Städte sich auszeichneten; eine Eintheilung, welche älter als die Zeit des Ion und wahrscheinlich pelagisch ist. Der unterscheidende Name *Athener* war daher immer noch nothwendig.

der Regierung in Athen und eine grosse Vermehrung der Bevölkerung in Attika, welche durch die aus den neuen Gesetzen des Theseus hervorgehende Sicherheit und Gerechtigkeit angezogen wurde.

Für die Wirklichkeit derjenigen Thatsachen, welche in der Geschichte der beiden grossen Heroen der altattischen Sage, Erechtheus und Theseus, nicht augenscheinlich fabelhaft sind, liefert Homer, der früheste griechische Geschichtserzähler, ein gewichtiges Zeugniß. Er erwähnt den Tempel des Erechtheus und jene periodisch wiederkehrenden Opfer eines Ochsen und eines Schafes, ¹⁾ von denen wir wissen, dass sie bis zu einer sehr späten Zeit des attischen Cultus dargebracht wurden; ²⁾ und in Bestätigung der politischen Reformen des Theseus spricht er, statt alle Städte Attika's zu nennen, wie er es bei den übrigen Staaten Griechenlands gethan, bloss von Athen und dem Volke des Erechtheus, jenem furchtbaren Demos, der seine Tyrannei und Undankbarkeit zuerst dadurch zeigte, dass er seinen grossen Wohlthäter selbst vertrieb und ihn in der Verbannung auf Skyros umkommen liess. Aegeus führte den Dienst der Aphrodite Urania und Theseus den der Aphrodite und Peitho ³⁾ ein, so wie den des Herakles, dessen Zeitgenosse er den athenischen Alterthumsforschern zufolge war, und dem er in Erwiderung der in Epirus erwiesenen Dienste all sein heiliges Eigenthum in Attika weihte, mit Ausnahme von vier Theseien, welche fortwährend seinen Namen trugen. ⁴⁾ Den Dienst des Apollon Delphinios scheint er bereits vorgefunden zu haben.

1) Οἱ δ' ἄρ' Ἀθήνας εἶχον, ἐνκείμενον πολίεθρον,
 Λῆμον Ἐρεχθίδος μεγαλήτορος, ὃν ποτ' Ἀθήνη
 Θρέψε, Διὸς θυγάτηρ, τέκε δὲ ζεῖδαρος Ἄρουρα,
 Κάδ' δ' ἐν Ἀθήνῃς εἶσεν, ἐφ' ἐνὶ πλοῦι νηφ̄.
 Ἐνθάδε μιν ταύροισι καὶ ἀρνείοις ἱλάονται
 Κοῦροι Ἀθηναίων, περιτελλομένων ἐνιαυτῶν.

Iliad. β, 546.

Man hat vermuthet, dass diese Verse eine Interpolation aus der Zeit des Solon oder Peisistratos seien; allein sie stimmen mit folgenden der Odyssee überein η, 78:

— — — — ἀπέβη γλανκῶπις Ἀθήνη

Ἰκετο δ' ἐς Μαραθῶνα καὶ εὐρουάγνιαν Ἀθήνην,
 Ἄννε δ' Ἐρεχθίδος πυκινὸν δόμον . . .

Als ein Grund, sie zu verdächtigen, ist angeführt worden, dass Homer nicht auf Tempel anspiele; allein dies ist nicht richtig. Es war ein Tempel (νηός) zu Killa vor dem trojanischen Kriege, Iliad. α, 39.

2) Philochorus und Staphylus bei Harpocr. unter Ἐπίβουον.

3) Pausan. Attic. 14, 6. 22, 3.

4) Philochorus bei Plutarch. Thes. 35.

Während der sechs oder sieben Jahrhunderte von dem trojanischen Kriege bis auf die Regierung des Peisistratos scheinen die Athener in auswärtige Kriege oder innere Bewegungen nicht mehr verwickelt gewesen zu sein, als hinreichend war, den kriegerischen Geist und die freie Regierungsform zu erhalten, welche beide für die Fortschritte nöthig waren, die sie in Gesittung, Handel und erfolgreicher Pflege der Künste machten. Dass die oberste Würde von einem König an einen lebenslänglichen, dann zehnjährigen, dann einjährigen Archon überging, deutet jenes allmähliche Steigen, erst der Aristokratie, dann der Volksmacht an, das in eine rein demokratische Regierungsform endigte. Solon, dem offenbar die Uebel nicht entgingen, zu welchen diese Veränderungen führen mussten, | suchte ihnen durch die Verordnung zu begegnen, dass nur Männer von einem bestimmten Grundeigenthum zu obrigkeitlichen Aemtern wählbar sein sollten; allein diese Einschränkung war unzulänglich, oder kam wenigstens zu spät. Das Uebermass der Volksgewalt hatte die gewöhnliche Folge, und Peisistratos riss nicht allein alle Geschäfte der Regierung an sich, sondern machte sie auch in den Personen seiner zwei Söhne erblich; dies aber verursachte eine so starke Reaction zu Gunsten der Demokratie, dass Kleisthenes, Kimon und Perikles nur dadurch den Staat leiten konnten, dass sie das Volk gewannen und seine Rechte vermehrten. Nach der Zeit des Aristeides, der den Fortschritten der Demokratie einigen Einhalt that, konnte sich der ärmste attische Bürger um jedes Amt bewerben, mit Ausnahme einiger wenigen, die mit den Finanzen in Verbindung standen; ja sie wurden sogar für den Besuch jener zahlreichen Versammlungen auf der Pnyx und im Theater bezahlt, die jede vernünftige Geschäftsführung hinderten und zuletzt Schicksal und Charakter des Landes in die Hand derer legten, welche eben die Volksgunst zu besitzen das Glück hatten. Aber trotz diesem allmählichen Verfall, der durch den Missbrauch, dem alle menschlichen Einrichtungen unterliegen, verursacht wurde, erreichte man die Hauptzwecke des Staatsverbandes. Das Eigenthum wurde geschützt und die Betriebsamkeit ermuthigt; denn ohne diese Vortheile hätten die Athener unmöglich zu jener endlichen Vollkommenheit in den Künsten des gebildeten Lebens gelangen können, so sehr sie auch dazu befähigt waren durch Regsamkeit und Scharfsinn, womit die Natur sie begabt hatte, durch angeborenen guten Geschmack und durch feines Verständniss des Schönen.

Wir dürfen annehmen, dass in dem Zeitraum zwischen

den Regierungen des Theseus und Peisistratos der Fortschritt in der Kunst Veranlassung wurde, dass die Altäre der verschiedenen Gottheiten, | deren Cultus eingeführt worden war, in Tempel verwandelt oder ihre Tempel nach einem grössern und geschmackvollern Plane erneuert wurden. Ein Zweig des pelagischen Stammes, den der Name der tyrrenischen oder tyrsenischen Pelasger unterschied, suchte in Attika Zuflucht vor seinen Feinden, und wurde von den Athenern zur Befestigung des kekropischen Hügels verwendet. ¹⁾ Vermuthlich zur Zeit des Solon ²⁾ wurde die noch vorhandene Pnyx erbaut; denn seine Verfassung forderte zuerst in besonderen Fällen jene zahlreiche Versammlung von Bürgern in der Ekklesia, die bis zur Zeit des Demosthenes fortwährte. ³⁾ Die rohe Einfachheit der Pnyx scheint indessen einer noch frühern als der Solonischen Zeit anzugehören, nämlich der, wo die Baumeister Griechenlands unterirdische Schatzkammern bauten, und wo die Tempel blosse Zellen waren. Da nun das Volk bereits zur Zeit des Theseus einen Antheil an der Regierung hatte, so mag wohl eine kleinere und frühere Pnyx sich auf derselben Stelle befunden haben. Zur Zeit des Solon wurde vermuthlich zuerst das Prytaneion am Fusse der Akropolis in dem Asty erbaut, da es von dieser Zeit an neben seinen übrigen wichtigen Bestimmungen als Aufbewahrungsort für die geschriebnen Gesetze des Staates diente, welche vordem auf der Akropolis niedergelegt worden waren. ⁴⁾

Die Erhebung des ehrgeizigen, aber milden, | einsichtigen und vaterlandsliebenden Peisistratos, weit entfernt, ein Hinderniss für das Gedeihen Athens zu sein, förderte vielmehr sein rasches Wachsen in Glanz und Gesittung, wie dies häufig der Fall gewesen ist, wenn die Gewalt in die Hände eines Mannes fiel, der guten Geschmack mit Prachtliebe vereinigte. Durch die Gründung einer öffentlichen Bibliothek ⁵⁾ und Herausgabe der Werke des Homer fesselten Peisistratos und seine Söhne die Musen an Athen, während sie dadurch, dass sie das alle vier Jahre wiederkehrende Fest der Pana-

¹⁾ Siehe Anhang I. über die tyrrenischen Pelasger.

²⁾ Um 590 v. Chr.

³⁾ Demosth. g. Timocr. §. 46. g. Neaer. §. 89.

⁴⁾ Polemon bei Harpocrat. in *Ἄξονες*. Jul. Poll. 8. 10, 128. Die ältern Gesetze blieben noch auf der Akropolis, und es wurde in spätern Zeiten bemerkt, dass die untern Gesetze den obern mehr als gewachsen seien: τὸν κάτωθεν νόμον ἐντέθεισαν πρὸς τὴν ἀκρόπολιν.

⁵⁾ Dem Aulus Gellius zufolge (6, 17.) brachte Xerxes die Bücher nach Persien, und Seleukos Nikator gab sie zurück.

thenäen mit den übrigen ähnlichen Versammlungen auf gleichen Fuss stellten und während einer Herrschaft von zusammen ungefähr dreissig Jahren¹⁾ aufrecht erhielten, das Ansehn der Republik unter den Staaten Griechenlands bedeutend erhöhten. Sie bauten den Tempel des pythischen Apollo,²⁾ fingen den des olympischen Zeus³⁾ an, und erbauten vielleicht auch das älteste Odeion; denn da Gesang und musikalischer Vortrag dem Drama vorangingen, so war das Odeion wahrscheinlich eine ältere Einrichtung als das Theater, indem es vor der Erfindung des regelmässigen Dramas zu Darstellungen der Rhapsoden und Musiker gedient hatte.⁴⁾ Kurz die Peisistratiden waren die Hauptgründer jenes Glanzes und Wohlstandes, der nicht lange nach ihrer Zeit den Neid und die Habsucht der Perser erregte und so eine der Ursachen des Einfalles in Attika wurde, | der bei Marathon zurückgeschlagen ward.⁵⁾ Ungefähr fünfzehn Jahre nach dem Sturz der Tyrannis wurde das dionysische Theater angefangen,⁶⁾ gelangte aber erst 160 Jahre später zu seiner ganzen Grösse und Vollendung.⁷⁾

Bis dahin waren jedoch die Fortschritte in den nützlichen und schönen Künsten zu Athen kaum so gross gewesen als in einigen andern Theilen Griechenlands, wie in Sikyon, Korinth, Aegina, Argos, Theben und Sparta. Noch weniger vermochte Athen den Künsten die Aufmunterung zu gewähren, die sie in den reichen Republiken von Asien erhielten; denn obgleich sein Gebiet ausgedehnter und seine Hülfquellen bereits grösser waren als die irgend eines Staates des eigentlichen Griechenlands, Sparta ausgenommen, so wa-

1) Peisistratos wurde zweimal verbannt. Zwischen seiner ersten Usurpation (560 v. Chr.) bis zur Ermordung des Hipparchus liegt ein Zeitraum von 46 Jahren.

2) Thucyd. 6, 54. Suidas in Πύθιον. Meurs. Pisist. c. 9.

3) Aristot. Polit. 5, 11. Vitruv. Praef. l. 1. Praef. l. 7.

4) Hesych. in Ὀιδεῖον.

5) 490 v. Chr.

6) Bald nach der 70 Ol. 500 v. Chr., zum Theil in Folge des Einsturzes eines hölzernen Baues, durch den viele Personen bei der Auf- führung eines dramatischen Werkes des Pratinas, eines Zeitgenossen und Nebenbuhlers des Aeschylos (Suid. in Πρατίννας), getödtet wurden. Das hölzerne Theater war unter einer Pappel, auf welche die kletterten, die keine Sitze erhalten konnten. Daher die sprichwörtliche Redensart: eine Schau von der Pappel (ἀπ' αἰσίων θέα) für ein wohlfeiles oder nur unvollkommen gesehenes Schauspiel. Suid., Hesych. u. d. W. Eustath. z. Od. ε, 64.

7) Nämlich unter Lykurgos Verwaltung, des Sohnes des Lykophon, um dieselbe Zeit, wo er das komische Drama herstellte und im Theater den drei grossen tragischen Dichtern eherner Statuen errichtete. Ps. Plutarch. de X. Rhet. im Lycurg. Pausan. Attic. 29, 16.

ren sie doch unzureichend, um einer Stadt, die bereits die volkreichste Griechenlands war, eine angemessene Verschönerung zu verschaffen. Einem Ereigniss, von dem man am wenigsten einen solchen Erfolg erwarten durfte, verdankte Athen einen Grad von innerer Schönheit und Glanz, den keine andere Stadt Griechenlands jemals erlangte. Der König von Persien | machte, indem er gegen Griechenland einen Feldzug unternahm, mit der keine Unternehmung einer Nation gegen die andre an Grösse sich vergleichen konnte, die Eroberung Athens zu seinem Hauptzwecke. Dass ihm diese gelang, war für die Athener das grösste Glück; denn, indem sie genöthigt wurden, alle ihre Kräfte der Flotte zuzuwenden, wo sie jedem andern Staate Griechenlands eben so an Zahl als den Persern an Geschicklichkeit überlegen waren, errangen sie die hohe Ehre, Xerxes zur schimpflichen Rückkehr nach Persien gezwungen zu haben; und hieraus ergab sich ein so hoher Grad von Einfluss in Griechenland, dass sogar die Nebenbuhler Athens sich gezwungen sahen, ihm fortan die Leitung des Kriegs, der jetzt ausschliesslich Seekrieg geworden war, zu überlassen. So erlangten die Athener immer mehr Gewalt über die Hülfquellen des grösseren Theils der Inseln so wie der Colonien an den Küsten von Asien, Macedonien und Thracien, und so gab ihnen das Glück gerade da, wo die Zerstörung ihrer Stadt die Wiederherstellung aller wichtigen Bauwerke nöthig machte, hinreichende Mittel an die Hand, um sowohl ihr Ansehn in Griechenland zu erhalten als einen Theil des ihnen zu Gebote stehenden Reichthums zur Befriedigung ihres Geschmacks und ihrer Prachtliebe zu verwenden. Da diese nämlichen Quellen des Wohlstands während des halben Jahrhunderts zwischen dem Siege bei Salamis und dem peloponnesischen Kriege fortwährend und sogar noch reichlicher flossen, wurde nicht nur das, was die Bauwerke Athens von den Persern gelitten hatten, vollständig ersetzt, sondern es wurden auch jene neuen und glänzenden Gebäude aufgeführt, welche fortwährend der Glanzpunkt Athens waren, bis sie, da Europa zu ungebildet wurde, um für die Schönheit solcher Gegenstände Sinn zu haben, während mehr als zwölf Jahrhunderten unbekannt oder | unbeachtet blieben, während Griechenland selbst den ganzen spätern Theil dieser Zeit hindurch die Beute eines Geschlechts orientalischer Eroberer war, die sich weit barbarischer als die der alten Zeiten bewiesen.

Wenn wir buchstäblich dem Zeugnis des Herodot folgen, so müssen wir annehmen, dass nach dem zweiten Rück-

zuge der Perser die Athener alle Strassen in Athen neu anlegen und alle öffentlichen Gebäude von Grund aus neu aufbauen mussten; ¹⁾ allein die Erfahrung lehrt, dass ein Eroberer während des vorübergehenden Besitzes der feindlichen Hauptstadt selten eben so viel Macht und Musse zum Zerstören hat als Willen, und dass die gänzliche Vernichtung von grossen, aus Stein aufgeführten Gebäuden ein Unternehmen von grosser Schwierigkeit ist. ²⁾

Die Bemerkungen des Pausanias über die Tempel des Dionysos und der Dioskuren im Asty, der Hera auf der phalerischen Strasse und der Demeter in Phaleron zeigen, dass das Werk der Zerstörung von den Persern keineswegs vollendet worden war. Die Rache der Perser mochte hauptsächlich gegen die Vertheidigungswerke und gegen die Gebäude der Akropolis gerichtet sein, während von denen, welche am Fusse des Hügels standen, dem Odeion, den Tempeln des Dionysos, der Gaea, der Dioskuren, der Aphrodite, des Hephaestos, der Eumeniden und des Ares, die hauptsächlich vom Feuer gelitten hatten, wie von einer grossen Anzahl der kleineren Heiligthümer und Heroen, die Mauern in einem Zustand | mögen übrig geblieben sein, dass es eine leichte Aufgabe war, sie nach dem ursprünglichen Plane wieder herzustellen.

Die neuen Gebäude, welche zu Athen in dem halben Jahrhundert seines höchsten Ruhmes und Reichthums emporstiegen, lassen sich eintheilen in solche, die unter der Verwaltung des Themistokles, des Kimon und des Perikles aufgeführt wurden. Bei dem ersten dieser berühmten Männer scheint das Nützliche der einzige Zweck gewesen zu sein. Die beiden letztern verbanden mit ähnlichen Absichten den Ehrgeiz, Athen zur glänzendsten Stadt in Griechenland zu machen. Unter Themistokles wurde die Stadt mit Mauern umgeben, und, so viel bekannt, ist nur Ein Tempel im Asty unter seiner Verwaltung gebaut worden. ³⁾ Die Hafenstadt war sein Hauptaugenmerk. Er fing an, sie nach einem ausgedehnten Plane zu befestigen, in der That grösser, als er jemals ausgeführt wurde, und bewog den Hippodamos von

¹⁾ Herodot. 9, 13.

²⁾ Unter verschiedenen noch vorhandenen Ruinen, die als Beweis für diese Bemerkung angeführt werden könnten, ist das aegyptische Theben am merkwürdigsten, dessen prachtvolle Trümmer zwar noch die Spuren der persischen Eroberer an sich tragen, aber zugleich beweisen, wie wenig man ihre Zerstörung erreichte.

³⁾ Der Tempel der Artemis Aristobule. Plutarch. Themist. 22. de malign. Herodoti 37.

Milet, eine ganz neue Stadt im Peiräeus zu bauen, nach der regelmässigen Weise der asiatischen Städte, ¹⁾ wo die Künste damals auf einer höhern | Stufe standen als im europäischen Griechenland. Ebenso wurde Hippodamos gebraucht, die Strassen und Verbindungswege Athens anzulegen.

Kimón wurde durch seinen eigenen Reichthum und durch die Kriegsbeute, die er als der glücklichste unter den athenischen Feldherrn gewann, in den Stand gesetzt, seine Pläne auszuführen; Perikles vorzüglich durch die angehäuften Ueberschüsse der jährlichen Beiträge der Verbündeten, die er von Delos nach Athen brachte. Hierzu waren die jährlichen Ersparnisse eines erhöhten Tributs gekommen, bis er diesen Schatz auf die öffentlichen Gebäude zu verwenden begann. ²⁾

Der Verwaltung des Kimón mag der Tempel des Theseus gehören und die Malereien in der Stoa Poikile, welche, obgleich bald nach der Schlacht bei Marathon beschlossen, doch erst lange nachher vollendet wurden, da zum Theil dieselben Künstler an ähnlichen Verzierungen im Theseion, Anakeion und den Propyläen arbeiteten. ³⁾ Die Akademie und die Agora wurden von Kimón bepflanzt und sonst verschönert, ⁴⁾ und ihm dürfen wahrscheinlich | einige von den Säulenhallen der Agora zugeschrieben werden, welche noch zur Zeit des Pausanias erhalten waren. Seine Kriegsbauten waren die südliche Mauer der Burg und der Grund nebst einem Theil des Ueberbaus der zwei langen Mauern, welche

¹⁾ Hippodamos war nicht nur dadurch berühmt, dass er eine bessere Art die Städte zu bauen in Griechenland einführte, sondern auch als Naturphilosoph (*μετεωρολόγος*) und als der erste speculative Schriftsteller über Politik, wie sein ausgezeichnete Nachfolger in beiden Rücksichten in Bezug auf das Letztere bezeugt hat (Aristot. Polit. 2, 5.). Hippodamos wohnte im Peiräeus, und schenkte dem Staate das Haus, welches er daselbst für sich gebaut oder gekauft hatte. Er hinterliess einen Sohn, Archeptolemos, auf den in den Rittern des Aristophanes (327) angespielt wird. Vgl. Schol. *ibid.*, Harpocrat., Suid., Phot., Lex. in Bekkers Anecd. Gr. 1 p. 266 u. *Ἰπποδάμεια*. Hesych. u. Phot. in *Ἰπποδάμου νέμησις*.

²⁾ S. Anhang II. über den Schatz auf der Akropolis im Jahr 431 v. Chr.

³⁾ Mikon, Polygnotos und Pantänos waren die Künstler, welche den grössern Theil dieser Gemälde ausführten. Das Olympieion wurde von Pheidias gemalt. Plin. H. N. 35, 8, 34.

⁴⁾ Die orientalische Platane wurde allgemein zu solchen Zwecken gewählt, als ein schattenreicher Baum von schnellem Wachstum, der eine geschützte Lage liebt, wie jedes Thal in Griechenland beweist, und sogar mitten in Städten blüht, wie unsere eigene Stadt es zeigt. Mit dem Ausdruck: *Eine Platane auf der Agora pflanzen*, scheint man sprichwörtlich eine löbliche Handlung bezeichnet zu haben:

Ἐν ἀγορᾷ δ' αὖ πλάτανον ἐν διαφνεύσομεν.
Aristoph. (frg. 162) *Γεωργοί*, bei Hephaestion p. 73.

die Ringmauern des Asty mit denen des Peiräeus und Phalerons verbunden.¹⁾

Perikles war die Ehre vorbehalten, die Kriegswerke und die neue Stadt des Peiräeus zu vollenden, und eben so die zwei langen Mauern, zu denen er später eine dritte fügte. Er baute ein Gymnasion im Lykeion oder verbesserte wenigstens das von Peisistratos daselbst angelegte so, dass es mit der Akademie wetteifern konnte.²⁾ Unter seiner Verwaltung wurde wahrscheinlich die Ausbesserung oder der Neubau aller von den Persern beschädigten attischen Tempel, die nicht absichtlich in Trümmern gelassen wurden, vollendet; denn die Tempel von Rhamnus und Sunion sind allem Anschein nach aus dieser und nicht aus einer frühern Zeit. Im Asty erbaute Perikles ein neues Odeion; doch die grossen Werke, die auf immer seiner Verwaltung den höchsten Ruhm sichern, sind jene grossartigen Gebäude, die noch in Trümmern vorhanden sind, der mystische Tempel zu Eleusis, der Parthenon, die Propyläen und das Erechtheion. Bei allen sind wir im Zweifel, ob wir mehr die Vollkommenheit oder die Schnelligkeit der Ausführung bewundern sollen; denn wenn auch der peloponnesische Krieg die Vollendung des Erechtheion und des eleusinischen Tempels verhindert zu haben scheint, so wurden doch das Odeion, der Parthenon und die Propyläen, welche in dieser Ordnung erbaut wurden, in weniger als fünfzehn Jahren vollendet, mit einem | Kostenaufwand, der in gegenwärtiger Zeit etwa zwei Millionen Pfund Sterling betragen möchte.³⁾

Doch der Gipfel des athenischen Reichthums war überschritten. Alle ferneren Pläne, welche Perikles gehabt haben mag, um die Stadt vermittelst der sechstausend Talente, die noch im Schatze der Akropolis übrig waren, zu verschönern, wurden auf einmal durch den Krieg vereitelt. Vor den Mauern Athens erblickte man die feindlich eingedrungenen Lacedämonier, und die Bedürfnisse eines Heeres von 32,000 Mann, nebst denen einer Flotte von 300 Triremen,⁴⁾ während 27 Jahren, liessen nicht eine Drachme für öffentliche Bauten übrig.

Die Herrschaft zur See, welche die Athener in den Stand gesetzt hatte, trotz dem unklugen, unbeständigen und maasslosen Benehmen ihrer Regierung so viele Jahre hin-

1) Plutarch. Cimon 13.

2) S. Abschnitt VI.

3) S. Anhang III. über die Kosten der Bauten des Perikles.

4) Thucyd. 2, 13.

durch den Krieg rühmlich zu führen, ging zuletzt verloren. Ihre Nebenbuhler lernten sie auf ihrem eigenen Elemente zu schlagen, und der Verlust des Heeres in Sicilien, verbunden mit der Niederlage der Flotte bei Aegospotamoi, brachte am Ende Athen in Abhängigkeit von den Lacedämoniern.¹⁾ Der einzige Schaden indessen, den es an seinen Bauten erlitt, war die vermuthlich keineswegs vollständige Zerstörung der langen Mauern und der Mauern des Peiräeus, und schon nach Verfluss von 10 Jahren, als der Feind seinerseits von Konon bei Knidos geschlagen worden war, erlangten die Athener ihre Ueberlegenheit zur See in Griechenland wieder, geboten wieder über die Hülfquellen des grössern Theiles der Inseln und Colonien, und verwandten noch einmal ihren Reichthum auf Schirmung und Verschönerung der Stadt. Die langen Mauern und die Mauern der Hafenstadt wurden im Jahre nach der Schlacht bei Knidos wiederhergestellt.²⁾ Das Werk wurde durch die persische Flotte und die Flotte des Konon, die damals in den athenischen Häfen lagen, durch die böotischen und argivischen Soldaten, die damals den Athenern als Hülfsstruppen dienten, und durch gedungne Werkleute ausgeführt, die aus allen Gegenden Griechenlands durch den von Konon gebotenen reichlichen Sold herbeigezogen wurden.³⁾

Athen hatte sich bald so weit von den Folgen des peloponnesischen Kriegs erholt, dass, als die Leitung der Finanzen in die Hände einer einsichtigen und thätigen Verwaltung kam, die Hülfquellen des Staates im Vergleich mit seinen Bedürfnissen fast so gross waren, als sie je gewesen.⁴⁾ Das Theater des Dionysos wurde jetzt vollendet, ein Stadion für die panathenäischen Wettkämpfe gebaut, und im Lykeion weitere Verbesserungen vorgenommen. Lykurgos, der Sohn des Lykophon, welcher das Verdienst hatte, die Ausführung dieser Werke veranlasst zu haben, war nicht minder auf die Sicherheit des Staates für den Krieg als auf die Verschö-

1) 404 v. Chr.

2) 393 v. Chr.

3) Xenoph. Hellen. 4, 8, 10. Diodor. Sic. 14, 85. Cornel. Nep. im Konon.

4) In der Mitte des peloponnesischen Krieges betrug die jährlichen Einkünfte nahe an 2000 Talente, 1300 von den verbündeten oder unterworfenen Städten, das Uebrige aus dem Lande selbst. Man hielt dafür, dass Lykurgos grossen Dank verdient habe, weil er die Landeseinkünfte auf 1200 Talente brachte (Vit. X. Rhet., Lycurg.); aber die Feinde Athens waren nicht mehr so lästig als während des peloponnesischen Krieges. Ueber Alles, was die Staatshaushaltung Athens betrifft, ist das vortreffliche Werk von Böckh nachzusehn.

nerung der Stadt bedacht. Er legte ein grosses Magazin von Angriffs- und Schutz Waffen in der | Akropolis an, erbaute bedeckte Werften für die Kriegsschiffe im Peiräeus, und füllte die Zeughäuser mit einer vollständigen Ausrüstung für 400 Triremen.¹⁾

Aber schnell nahte die Zeit, wo Athens Ueberlegenheit zur See ihm nicht länger sein Uebergewicht erhalten, ja nicht einmal seine Sicherheit gewährleisten konnte. Sein eignes glänzendes Beispiel und das in seinen Mauern angezündete Licht des Geistes und der Wissenschaft verbreitete sich rings über die Grenzen Griechenlands hinaus, und brachte seine natürlichen Wirkungen unter Nationen hervor, die in frühern Zeiten dem politischen Systeme Griechenlands fremd geblieben waren. Attika war — ein sehr grosses Unglück für eine Seemacht — keine Insel, so dass, sobald alle natürlichen Hülfquellen Macedoniens, vermehrt durch die Eroberung vieler umliegenden Gegenden, von einer starken und einsichtigen Regierung aufgeboten wurden, die streitenden Interessen einer grossen Anzahl kleiner unabhängiger Staaten nicht lange den trefflich disciplinierten Heeren einer kriegerischen Nation widerstehen konnten, welche durch die frei schaltende Einsicht eines thätigen, schlaun und ehrgeizigen Monarchen geleitet wurden.

Damals rettete Athen und die übrigen Staaten Griechenlands nichts vor dem Schicksal, blosser macedonischer Provinzen zu werden, als die Zersplitterung der macedonischen Macht bei den fernen Eroberungen Aegyptens und Asiens. Die Folgen dieser Eroberungen änderten die Gestalt der politischen Verhältnisse Griechenlands vollständig. Epirus und Aetolien, vom macedonischen Drucke befreit, erhoben sich aus dem Zustand der Zerrissenheit und Rohheit, der sie bis dahin im Dunkel gehalten hatte, und erlangten jetzt ein bedeutendes Gewicht in der | Wagschale griechischer Macht. Die von den Nachfolgern Alexanders im Osten gegründeten neuen Reiche wurden bald ebenfalls Glieder des griechischen Systems, und brachten dadurch, dass sie die Grenzen griechischer Sprache, Sitte und Verfeinerung erweiterten, alle Länder von Sardinien bis Persien in den Gesichtskreis des griechischen Staatsmanns. Statt seine Blicke auf wenige kleine Staaten beschränken zu können, die auf einander und auf Eine grosse fremde Macht einwirkten, hatte er jetzt die Bewegungen vieler mächtigen Monarchien zu bewachen, ihre Interessen kennen zu lernen und ihre Pläne zu ergründen.

¹⁾ Vit. X. Rhet. ibid. Lykurgos starb um das Jahr 324 v. Chr.

Unter diese durfte Athen, das einen grossen Theil seines Einflusses nach Aussen verloren hatte, und mit dem bald auf seinem Lieblingselemente sogar die Republik Rhodos wetteiferte, nicht hoffen als eine Macht gleichen Ranges einzutreten, obwohl es noch immer einen hohen Grad öffentlicher Wohlfahrt und politischer Wichtigkeit zu behaupten im Stande war.

Für Athen war es jetzt das Klügste, es mit dem Stärksten zu halten. Diess war das beständige Ziel der fähigsten und rechtlichsten seiner spätern Staatsmänner, und durch sein Bündniss mit Macedonien und später mit Rom bewahrte es seine Stellung, so lange Griechenland noch unabhängig war. Zu keiner Zeit war Athen glücklicher und sicherer, als da Demetrius von Phaleron, unterstützt von einer macedonischen Besatzung, die Verwaltung leitete.¹⁾ Die Finanzen waren so blühend, dass ausser vielen andern Werken, welche damals unternommen wurden, eine Vorhalle von zwölf Säulen zu dem mystischen Tempel in Eleusis von dem berühmten Philo hinzugefügt wurde. Derselbe Baumeister wurde beauftragt, ein Arsenal im Peiräeus zu erbauen, welches als eines der bewundernswerthesten Gebäude Athens betrachtet wurde. Nur zweimal nach dieser Zeit erlitt Athen einen wesentlichen Schaden durch Feindes Hand. Als die Athener, in Verbindung mit der Seemacht des Attalus und den Rhodiern, sich mit den Römern gegen Philippos verbunden hatten, überfielen die Macedonier Athen, bevor die Römer zu Hülfe kommen konnten, verwüsteten die Haine der Gymnasien in den Vorstädten, und zerstörten alle Gebäude in der Ebene von Athen.²⁾ Das zweite Mal ergriffen sie allzusehnell die Partei des Mithridates, als er den Krieg nach Griechenland spielte, und setzten sich, indem sie das Bündniss mit Rom und die kluge Politik, die länger als ein Jahrhundert hindurch ihr Schutz gewesen war, aufgaben, der Rache des grausamsten unter den römischen Eroberern aus.³⁾

Die militärische Wichtigkeit Athens hörte auf einmal mit der Zerstörung der Befestigungswerke des Peiräeus durch Sulla auf. Anhäufung von Kapitalien, die Anhänglichkeit des Handels an eine gewohnte Strasse und Sicherheit des Verkehrs, die in dem Masse zunahm, als die römische Herr-

1) Strabo p. 398. Die Macht des Demetrius, welche zwölf Jahre dauerte, endigte 307 v. Chr.

2) 200 v. Chr. Liv. 31, 24–26.

3) 86 v. Chr.

schaft zu Land und zu Wasser sich befestigte, mögen noch immer einen beträchtlichen Grad von Wohlstand in Athen erhalten haben; aber sein allmäliger Verfall als Seestaat war unvermeidlich, und in weniger als hundert Jahren nach Sullas Belagerung war die athenische Seemacht beinahe verschwunden; wenig blieb übrig von den peiräischen und den langen Mauern, und von der untern Stadt nichts als ein kleiner Theil der Hafenquartiere.¹⁾

| Doch die Achtung, welche die Waffen oder der politische Einfluss Athens nicht mehr gebieten konnten, wurde immer noch dem Andenken an seinen frühern Ruhm gezollt, dem Umstande, dass es seit der Schlacht von Marathon die grosse Schatzkammer der Wissenschaft und Literatur Griechenlands gewesen, und dass es noch immer die Schule war, welche die geschicktesten Künstler und die besten Werke der Baukunst, Bildnerei und Malerei lieferte.

Unter den benachbarten Nationen wirkte dies Gefühl bei keiner stärker als bei den Römern, die seit der Eroberung von Korinth und Karthago²⁾ sich mit schnell steigendem Eifer griechischer Kunst und Literatur zuwandten, und die von da an Athen mit kindlicher Ehrfurcht und Nachsicht behandelten, die ihm in gewissem Grade selbst von Sulla bewiesen wurde.³⁾ Obgleich Julius Caesar den Athenern ihre Anhänglichkeit an die Gegenpartei des Pompejus, Antonius ihr Anschliessen an die Sache des Brutus und Cassius,⁴⁾ und Augustus die dem Antonius gewordenen Begünstigungen zu verzeihn hatte, so empfing Athen doch von allen diesen mächtigen Römern ausgezeichnete Wohlthaten. Julius Caesar machte der Stadt mehrere Schenkungen, welche auf die Errichtung eines der | noch jetzt erhaltenen Gebäude verwendet wurden. Antonius wählte Athen zu seinem Lieblingsaufenthalt während seiner häufigen Feldzüge in den Orient, schmeichelte den Athenern durch Annahme ihrer Sitten und Lebensweise, und schenkte ihnen die Inseln Aegina, Keos, Ikos, Skiathos und Peparethos.⁵⁾ Augustus

¹⁾ Strabo p. 396. Lucan. Pharsal. 3, 181.

²⁾ Korinth und Karthago wurden in demselben Jahre erobert und zerstört, 146 v. Chr. — 102 Jahre später, 44 v. Chr., wurden beide von Julius Caesar wiederhergestellt und colonisiert: Dio Cass. 43, 50. Appian. de R. Punic. ad fin. Pausan. Corinth. 1, 2.

³⁾ Strabo p. 398. Appian. de B. Mithridat. 38. 39. Plutarch. Sulla 12—14.

⁴⁾ Die Athener hatten die Bildsäulen des Brutus und Cassius neben denen des Harmodios und Aristogeiton im Kerameikos aufgestellt. Dio Cass. 47, 20.

⁵⁾ Appian. de Bell. Civ. 5, 7.

zeigte allerdings einige Empfindlichkeit gegen die Athener wegen ihrer Anhänglichkeit an seinen Nebenbuhler und nahm ihnen eine der Inseln, Aegina, welche sie von Antonius erhalten hatten, so wie auch Eretria auf Euboea;¹⁾ allein seine gnädige und günstige Gesinnung gegen sie bewies er hinlänglich dadurch, dass er sie im Besitze aller übrigen Gaben des Antonius liess, durch die Geldschenkungen, die in Verbindung mit denen Caesars die Athener in den Stand setzten das Propyläon der neuen Agora²⁾ zu erbauen, und sogar durch ein Edict, welches ihnen den Verkauf ihres Bürgerrechts³⁾ untersagte, womit er eine grössere Achtung für ihren alten Namen bewies, als sie selbst noch hegten.

Wir hören zwar, dass kurze Zeit vor seinem Tode Augustus einen Aufstand der Athener zu dämpfen hatte; allein es scheint ein bloss örtlicher Tumult gewesen zu sein, der gleich bei seinem Ausbruch unterdrückt wurde⁴⁾ und von den Hauptschriftstellern über das Leben Augustus nicht einmal erwähnt wird. Das Zeugniß des Strabo lässt uns kaum bezweifeln, dass seit Sulla Athen fortwährend sich seiner eigenen Gesetze und der Achtung der Römer erfreute, und dass Augustus, zu dessen Zeiten Strabo lebte, im Allgemeinen die Athener mit Milde und Wohlwollen behandelte.⁵⁾ Ehe er zur Herrschaft gelangte, hatte er sich in die eleusinischen Mysterien einweihen lassen,⁶⁾ und auf der Akropolis wurde ihm ein kleiner Tempel errichtet, in welchem in der allezeit von ihm geforderten Weise sein Name dem der Gottheit Roms beigefügt war.⁷⁾

Germanicus bezeugte den Athenern seine Achtung dadurch, dass er ohne die Insignien seines Ranges, indem ein einziger Lictor ihm voranging, in die Stadt einzog.⁸⁾

Vespasian und Domitian, welche die Philosophen aus Rom vertrieben,⁹⁾ konnten gegen die athenischen Schulen, aus welchen sie hervorgingen, nicht gut gestimmt sein; doch ist kein Grund anzunehmen, dass Athen irgend eine üble Be-

¹⁾ Dio Cass. 54, 7.

²⁾ Stuart, Alterth. Athens, I. 1. Böckh. C. Inscr. Gr. 477.

³⁾ Dio Cass. *ibid.*

⁴⁾ Ἀθηναῖοι στασιάζειν ἀρξάμενοι κολασθέντες ἐπαύσαντο. Syncell. Chron. p. 318 Paris. Euseb. Chron. Ol. 198. Oros. 6, 22.

⁵⁾ Σύλλας τῇ πόλει συγγνώμην ἔνεμε καὶ μέχρι νῦν ἐν ἔλενθερίᾳ τέ ἐστι καὶ τιμῇ παρὰ τοῖς Ῥωμαίοις. Strabo p. 398.

⁶⁾ Sueton. Octav. 93.

⁷⁾ Boeckh. C. Inscr. Gr. 478.

⁸⁾ Tacit. Annal. 2, 53.

⁹⁾ Dio Cass. 66, 13. 67, 13. Sueton. Domit. 10. Tacit. Agric. 2. Aul. Gell. 15, 11.

handlung von diesen zwei Kaisern erfahren habe, oder dass von Vespasian, als er Griechenland zu einer römischen Provinz machte, irgend eine Veränderung in den Privilegien der Athener gemacht worden sei, ausgenommen, dass er die Stadt unter die Gewalt des römischen Proconsuls stellte,¹⁾ was zu ihrem grössten Vortheil gereichte; denn wahrscheinlich dürfen wir einer ähnlichen Beaufsichtigung der Demokratie von Athen ihre allgemeine Ruhe | während des Uebergewichts der macedonischen und römischen Macht in Griechenland zuschreiben.

Von der Thronbesteigung Nervas an genoss Athen während beinahe anderthalb Jahrhunderten im Allgemeinen nicht nur den Schutz, sondern die besondere Gunst einer Reihe römischer Kaiser.

Hadrian und Septimius Severus besuchten Athen, als sie noch im Privatstande lebten. Sie liessen sich beide in die eleusinischen Mysterien einweihen, so wie auch Marcus Aurelius, als er Athen nach dem marcomannischen Kriege besuchte.²⁾ Hadrian war Archon Eponymos,³⁾ und brachte zweimal den Winter in Athen zu.⁴⁾

Keine Stadt genoss jemals nach dem Verlust ihrer politischen Wichtigkeit ein so lang andauerndes Glück. Sogar die Achtung, die dem alten Namen Roms gezollt worden ist, lässt sich kaum mit der vergleichen, welche Athen während fünf Jahrhunderten bei allen den Nationen genoss, zu denen griechische Bildung gedrungen war. Für diese Thatsache gibt es keinen stärkeren Beweis, als dass die bedeutendsten Gebäude, die in Athen nach dem Verfall seiner Seemacht erbaut wurden, auf Kosten fremder Herrscher aufgeführt wurden.

Das erste Beispiel dieser Grossmuth gab Ptolemaeos Philadelphos, als er ein grosses Gymnasium in der Nähe des Theseus-Tempels erbaute.⁵⁾ Sechszig Jahre später, als die Athener | mit den Römern, den Rhodiern und Attalus I. von Pergamus⁶⁾ verbündet waren, besuchte dieser Herrscher Athen, und stellte mehrere Weihgeschenke in der Akropolis

¹⁾ Sueton. Vespas. 8. Eutrop. 7, 19. Oros. 7, 9. Pausan. Achaic. 17, 2.

²⁾ Dio Cass. 69, 11. Spartian. Hadrian. 13. Philostr. Sophist. 2, 10. Lamprid. Sever. 3. Capitolin. Marc. 27.

³⁾ Trajano VI. C. Sext. Africano Coss. (112 nach Chr.). Phlegon. Trall. 25. Spartian. Hadrian. 19.

⁴⁾ Euseb. Chron. Ol. 225. 227. Cassiodor. Chron. in Hadr.

⁵⁾ 260 v. Chr.

⁶⁾ Polyb. 16, 25. Liv. 31, 15.



auf. ¹⁾ Aus Dankbarkeit gegen diese beiden Wohlthäter wurden die zwei neuen Phylen attischer Bürger, die, als Demetrios Poliorketes Athen von Kassander befreite, gebildet worden waren und zu Ehren des Demetrios und seines Vaters die Namen Demetrias und Antigonis erhalten hatten, Attalis und Ptolemas genannt. ²⁾

Wenige Jahre später unternahm Antiochus Epiphanes ein Werk, welches die Athener auf dem Gipfel ihrer Macht nicht im Stande gewesen waren auszuführen und das, als es vollendet war, an Grösse und Kostbarkeit alle ihre andern Gebäude übertraf. Es war dies der Tempel des olympischen Zeus, den Antiochus auf dem von Peisistratos 360 Jahre früher gelegten Grunde aufzuführen anfang. Nach langer Unterbrechung beim Tode des Antiochus wurde das Werk auf gemeinschaftliche Kosten der mit Augustus verbündeten Könige und Staaten wieder aufgenommen und endlich von Hadrian vollendet.

| Sehr bald nach der Einnahme Athens durch Sulla stellte Ariobarzanes II, König von Kappadocien, das Odeion des Perikles wieder her, welches bei der Belagerung theilweise zerstört worden war. Aber der grösste von allen königlichen Wohlthätern Athens war Hadrian. Nicht nur vollendete er das Olympieion, welches so viele Jahre ein Gegenstand der Verzweiflung für die Athener gewesen war, sondern führte auch Gebäude verschiedener Art auf, die für einen Ort passten, den er zugleich zum Mittelpunkt der Religion, der Philosophie und feiner Bildung zu machen wünschte: nämlich zwei Tempel, eine Stoa mit prächtigen sich in sie öffnenden Gemächern, eine Bibliothek und ein Gymnasium. ³⁾ Ueberdies schenkte er den Athenern grosse Geldsummen, eine jährliche Kornspende und die ganze Insel Kephallenia. ⁴⁾

Während der Zeiten, von denen wir jetzt reden, setzten

¹⁾ Pausan. Attic. 25, 2. Es waren dies vier Werke der Bildhauerkunst, die auf der südlichen Mauer der Akropolis nach ihrem östlichen Ende zu standen. Die Gegenstände von drei derselben schmeichelten dem alten Ruhm der Athener. Das vierte erinnerte an die That, welcher Attalus selbst seinen grössten Ruhm verdankte, an die Niederlage der Gallier in Mysien, durch welche sie in den Theil von Phrygien getrieben wurden, den sie später fortwährend unter dem Namen Galatien inne hatten. Plinius hat die Namen von vier Künstlern aufgezeichnet, die ihr Talent an der Darstellung dieser Schlacht übten. Plin. H. N. 34, 19, 84. Liv. 38, 16. Pausan. Attic. 8, 2.

²⁾ Pausan. Attic. 5, 5.

³⁾ Pausan. Attic. 18, 9.

⁴⁾ Dio Cass. 69, 16.

auch mehrere reiche Privaten, attische sowohl als fremde, im Wetteifer mit den athenischen Bürgern früherer Zeiten, denen die Stadt viele ihrer kleinern Gebäude zu verdanken hatte, ihren Ruhm darein, Athen durch Gebäude, die auf ihre eigenen Kosten gebaut wurden, zu verschönern. Andronikos von Kyrrhos baute das Horologium auf der Agora, welches noch vorhanden ist; Agrippa errichtete ein Theater, und Herodes, Sohn des Atticus, wetteiferte sogar mit den kaiserlichen Wohlthätern Athens, indem er das Stadion mit Sitzen von pentelischem Marmor zierte, und ein Theater erbaute, dessen Ruinen noch jetzt auf der Südwestseite der Akropolis zu sehen sind.

Reich in der aufgehäuften Pracht von acht bis zehn Jahrhunderten, war Athen nie glänzender als | zur Zeit der Antonine. Zwar war die Hafenstadt, die einst so gross war als Athen selbst, und wo der Handel so sehr blühte, dass jede bekannte Bequemlichkeit sich dort finden liess,¹⁾ auf zwei oder drei vereinzelt Dörfer um den Tempel des Zeus und um die Häfen herum herabgesunken.²⁾ Aber das Asty und die Akropolis waren unversehrt. Die alten Denkmäler aus der perikleischen Zeit waren noch so vollkommen erhalten, dass sie sogar in dieser Beziehung mit den neuen Gebäuden wetteifern konnten. Die Werke des Kallikrates, Iktinos, Mnesikles und Pheidias, die der Witterung von 600 Jahren ausgesetzt gewesen waren, hatten noch alle ihre ursprüngliche Frische, und es galt mit Recht für ein Wunder, dass Gebäude, die man mit auffallender Schnelligkeit gebaut hatte, dennoch in solcher Vollkommenheit ausgeführt worden waren, dass es schien, als wäre ihnen ewige Jugend verliehn.³⁾

Wenige Jahre, nachdem Plutarch die Gebäude aus dem Zeitalter des Perikles in der Weise beschrieben hatte, wurde Griechenland von dem Reisenden besucht, dessen Schriften wir hauptsächlich die Kenntniss der alten Topographie dieses Landes, und noch mehr der Schätze verdanken, die es noch von den verschiedenen Werken der bildenden Künste bewahrte. Ohne seine Hülfe würden wir sogar die Namen vieler Städte nicht kennen, von denen noch gegenwärtig Ruinen vorhanden sind. | Aus gelegentlichen Bemerkungen des Pausanias können wir schliessen, dass er die zwei ersten Bücher, welche die Beschreibung von Attika, Korinthia

¹⁾ Isocrat. 4 §. 42. Der Sophist Sopatros nennt sie τὸ κοινὸν Ἑλλάδος ἐμπορίον.

²⁾ Strabo p. 395.

³⁾ Plutarch Perikl. 13.

und Argolis enthalten, unter der Regierung Hadrians schrieb.¹⁾ An einer Stelle berichtet er, dass das Theater des Herodes zu Athen noch nicht begonnen war als er seine Attica schrieb, und dass es vollendet war als er das siebente Buch, die Achaica, schrieb. An einer andern Stelle erfahren wir, dass er im dreizehnten Jahre des Marcus Aurelius noch mit dem ersten Buche der Eliaca, dem fünften seiner zehn Bücher, beschäftigt war.²⁾ Es ist daher offenbar, dass die Reisen des Pausanias in Griechenland und ihre Beschreibung ihn während des grösseren Theils seines Lebens beschäftigten. Dass seine Kenntniss nicht aus einer flüchtigen Betrachtung Griechenlands geschöpft sein konnte, zeigt deutlich die Genauigkeit seiner Bemerkungen über Topographie, Alterthümer, örtliche Geschichte und Sagen aus jedem Theile des Landes.

| Die Länge der Zeit, die er auf diese Untersuchungen verwendete, lässt sich aus wiederholten Unterbrechungen und aus langen Zwischenräumen zwischen seinen verschiedenen Besuchen in Griechenland erklären.³⁾ Denn er scheint aus Ionien gebürtig gewesen zu sein⁴⁾ und im Laufe sei-

¹⁾ Attic. 5, 5. Corinth. 27, 7. An der letztern Stelle beschreibt Pausanias verschiedene kostbare Gebäude, die in dem epidaurischen Hieron von einem Senator Antoninus erbaut worden. Dieser kann kaum ein Anderer gewesen sein, als der Nachfolger Hadrians, der bis zum letzten Jahre der Regierung dieses Kaisers blosser Senator war. Dann bemerkt Pausanias in den Arcadica (9, 4), dass er Bildsäulen und Gemälde des Antoninus, aber diesen niemals persönlich gesehen habe (*μετ' ἀνθρώπων μὲν ἔτι αὐτὸν ὄντα οὐκ εἶδον*), was anzudeuten scheint, dass sie Zeitgenossen waren. Antoninus begleitete den Hadrian nach Aegypten im Jahr 130, und starb daselbst 132, sechs Jahre vor dem Tode Hadrians selbst. Pausanias kann kaum zu der Zeit weniger als fünfundzwanzig oder dreissig Jahre alt gewesen sein, da er bereits Athen und Argolis besucht hatte. Auch ist es nicht wahrscheinlich, dass er viel älter war, da er sechsunddreissig Jahre später noch nicht die Hälfte seiner Periegesis geschrieben hatte.

²⁾ Eliac. c. 1, 1. Er bemerkt, dass damals 217 Jahre seit der Herstellung Korinths durch Julius Caesar verflossen waren. S. oben p. 15. Note 2.

³⁾ Einen Beweis dafür kann man in der Aenderung seiner Ansicht über einzelne Fragen finden. So führt er in den Attica zweimal die Theogonie als ein ächtes Werk des Hesiodus an; aber gegen das Ende seines Werks erwähnt er sie nie, ohne in dieser Beziehung Zweifel auszudrücken, welche in dem Tempel der Musen auf dem Helikon Bestätigung fanden. Pausan. Attic. 24, 7. 28, 6. Arcad. 18, 1. Boeot. 27, 2. 31, 5. 35, 1.

⁴⁾ Dass er ein Ionier war, kann man aus seiner Kenntniss der ionischen Städte schliessen, dem Interesse, das er an ihnen nahm, wie es sich in seinen Bemerkungen über sie in den Achaica zeigt, und aus seiner Notiz über die ionische Weise Agorae zu bauen, welche gelegentlich in seine Beschreibung von Elis aufgenommen ist. Folgende

nes Lebens viele und weite Reisen in fremde Länder gemacht zu haben. Er hatte einen Theil von Arabien gesehn,¹⁾ hatte das aegyptische Theben besucht²⁾ und war bis zum Tempel des Zeus Ammon in Libyen gedrungen.³⁾ In Judäa⁴⁾ hatte er besonders Joppe,⁵⁾ den | Jordan, den See Tiberias und das todte Meer untersucht;⁶⁾ auch kann nicht bezweifelt werden, dass er den nördlichen Theil von Syrien besuchte, sowohl nach der Art, wie er Orontes und Daphne⁷⁾ erwähnt, als nach der besondern Aufmerksamkeit, die er Antiochien schenkte.⁸⁾ Er hatte viele Theile von Kleinasien bereist,⁹⁾ und die Städte Ioniens und mehrerer benachbarter Provinzen mit nicht geringerer Aufmerksamkeit als die von Griechenland besichtigt.¹⁰⁾ Er hatte Rom und andre Theile Italiens besucht,¹¹⁾ und war in Epirus,¹²⁾ Macedonien,¹³⁾ Thracien und Thessalien¹⁴⁾ und auf den Inseln Sicilien,¹⁵⁾ Sardinien und Corsica gereist.¹⁶⁾

Was seine Schriften betrifft, so erhellt, dass er ein Werk über Syrien verfasste,¹⁷⁾ das nicht auf unsere Zeit gekommen ist, und dass es hauptsächlich geschichtlich war, da das

Stelle begründet die Annahme, dass seine Geburtsstadt und sein gewöhnlicher Aufenthaltsort Magnesia am Sipylos gewesen sei: Πέλοπος δὲ καὶ Ταντάλον τῆς παρ' ἡμῶν ἐνοικήσεως σημεῖα ἔτι καὶ ἐς τὸδε λείπεται, Ταντάλον μὲν λίμνη τε ἀπ' αὐτοῦ καλουμένη καὶ οὐκ ἀφανῆς τάφος, Πέλοπος δὲ ἐν Σιπύλω μὲν θρόνος ἐν κορυφῇ τοῦ ὄρους ἐστὶν ὑπὲρ τῆς Πλαστήνης μητρὸς τὸ ἱερόν, διαβάντι δὲ Ἐρμον ποταμὸν Ἀφροδίτης ἄγαλμα ἐν Τήμῳ πεποιημένον ἐκ μυρσίνης τεθελγίας. Pausan. Eliac. á. 13, 7. Denn obgleich hier Magnesia nicht genannt ist, so wird es doch indicirt durch den See des Tantalos, der sich auf dem Berge Sipylos findet, und den Fluss Hermos, welcher vor dieser Stadt vorbeifliesst.

1) Boeot. 28, 2.

2) Attic. 42, 2.

3) Eliac. á. 15, 7. Boeot. 16, 1.

4) Eliac. β'. 24, 6. Phocic. 12, 5.

5) Messen. 35, 6.

6) Eliac. á. 7, 3.

7) Eliac. β'. 2, 4. Arcad. 20, 2. 29, 3.

8) Stephan. Byz. in Σελευκίβηλος. Tzetz. Ch. 7, 118.

9) Achaic. 17, 5. Boeot. 21, 4. Phocic. 32.

10) Messen. 35, 6. Achaic. 2. 3. 4. 5. Phocic. 12, 2—4.

11) Eliac. á. 12, 1—4. Arcad. 46, 2. Boeot. 21, 1. Phocic. 5, 5.

12) Attic. 13, 2. 17, 5.

13) Eliac. β'. 5, 3. Boeot. 40, 4.

14) Attic. 13, 2. Eliac. β'. 5, 2. Achaic. 27, 2.

15) Eliac. á. 23, 5.

16) Phocic. 17.

17) Stephan. Byz. in Γάββα, Γάζα, Δῶρος, Μαριαμμία, Σελευκίβηλος.

Buch über Antiochia vermuthlich einen Theil davon bildete.¹⁾ In Griechenland scheint er seine genauen Untersuchungen auf den Peloponnes und die südöstlichen Provinzen des Festlandes beschränkt zu haben, indem er seiner Beschreibung derselben | einige Bemerkungen einverleibte, die er auf seinen Reisen nördlich und westlich vom Berge Oeta gemacht hatte. Die Bemerkungen über die ionischen Städte, die er in seine Achaica einschob, zeigen wenigstens, dass er in Bezug auf das asiatische Griechenland so verfuhr, und im Ganzen bleibt wenig Zweifel übrig, dass die *Περιοήγησις τῆς Ἑλλάδος* sein Hauptwerk und dass es, mit Ausnahme des über Syrien, das einzige war, das er vollendete und herausgab. Stephanus von Byzanz, der sich oft auf diese Werke des Pausanias bezieht, erwähnt keine andern. Er führt die zehn Bücher der Periegesis von Griechenland unter denselben Namen an, die sie noch tragen, und von dem Werke über Syrien nicht weniger als sechs Bücher.

Es ist vielleicht ein Glück für uns, dass Strabo und Pausanias Männer von entgegengesetztem Charakter waren, und dass sie bei ihren Reisen und Schriften einen ganz verschiedenen Plan befolgten. Strabo hatte einen von Natur mächtigen und philosophischen Geist gekräftigt und ausgerüstet mit aller Gelehrsamkeit seines Zeitalters und mit der Erfahrung weiter Reisen.²⁾ Pausanias scheint dem Strabo weder in der Ausdehnung seiner Reisen noch in seinen geistigen Eigenschaften gleich gekommen zu sein, und sicherlich war er weniger begünstigt durch die Zeit, in der er lebte. Er war von all dem Aberglauben und der Leichtgläubigkeit eines eifrigen Anhängers des Polytheismus angesteckt; aber sie scheinen von einer aufrichtigen Liebe für Ehre und Gerechtigkeit und für die Tugenden, welche das alte Griechenland verherrlicht hatten, begleitet gewesen zu sein, nicht ohne das düstere Bewusstsein, dass das | Gebäude seiner Verehrung schnellem Untergang entgegensähe. Strabo, obgleich wohl bekannt mit den Gegenden Asiens, die seine Vaterstadt Amasia umgaben, und mit den Orten, wo er sich meistens aufgehalten hatte, verwendete im Allgemeinen nicht viel Zeit und Aufmerksamkeit auf einzelne Gegenden, sondern verliess sich grossentheils auf die Nachrichten andrer Schriftsteller aus verschiedenen Zeiten, die von ihm häufig angeführt wer-

1) S. Anhang IV. über die verschiedenen Schriftsteller, die Pausanias hiessen.

2) Er sagt uns p. 117, dass er alle Länder von Armenien bis Etrurien und von Aethiopien bis zum Pontus Euxinus besucht habe.

den, und gab einen allgemeinen Ueberblick der ganzen zu seiner Zeit bekannten Geographie, die er mehr als Philosoph und Geschichtschreiber, denn als Geograph, behandelt. Die Beschreibung Griechenlands von Strabo, obgleich in einzelnen Fällen lichtvoll und genau, ist demnach sehr unvollkommen, wenn wir sie mit der von Pausanias hinterlassenen vergleichen. Er fertigt einige der berühmtesten Orte fast nur mit der Bemerkung ab, dass sie gänzlich zerstört und verfallen seien, und spricht von der Vernichtung von Städten, von denen Pausanias beinahe zwei Jahrhunderte später noch viel zu beschreiben fand und von denen zum Theil noch jetzt beträchtliche Trümmer da sind. Da seine Beschreibung von der Seeküste im Allgemeinen genauer ist und mehr ins Einzelne geht, als die des Binnenlandes, so sind wir versucht anzunehmen, dass er nur wenige Theile des Innern besucht und seine Reisen in Griechenland hauptsächlich zur See gemacht habe.

Das Werk des Pausanias hingegen trägt unzweifelhafte Spuren, dass der Verfasser jeden Theil dieses Landes einer genauen persönlichen Untersuchung unterworfen hat, und bei keinem Schriftsteller finden sich die innern Kennzeichen der Treue und Zuverlässigkeit in höherem Grade. Sein Styl ist trocken und leblos, sein Ausdruck affectiert ¹⁾ und | bisweilen doppelsinnig, und seine Sprache, verglichen mit der des Strabo, zeigt wie sehr sich die griechische Schriftsprache in den anderthalbhundert Jahren, welche von der Zeit des einen Schriftstellers bis zu der des andern verstrichen waren, verschlechtert hatte. Ausgenommen in einigen vereinzelt historischen Stellen ist seine Methode sehr mangelhaft; häufig stört er den Leser durch irgend eine thörichte mythologische Bemerkung, statt der Aufschlüsse über Geschichte, Topographie und Kunst, welche zu erhalten interessant gewesen wäre. Der stärkste Ausdruck der Bewunderung, den er bei mehreren der unnachahmlichen Musterwerke griechischer Bildhauerkunst gebraucht, ist: *es sei sehenswerth* (θεῖας ἀξίον), und er geht ohne seine Weise im geringsten zu ändern von der Beschreibung irgend eines prächtigen Kolosses in Elfenbein und Gold, von der Hand eines Pheidias oder Praxiteles, zu der einer Gruppe von kleinen Thonfiguren oder irgend

¹⁾ Man nimmt an, dass Pausanias sich den Herodot zum Muster nahm; wenn das der Fall ist, so hat er höchst unglücklicher Weise die klare Einfachheit dieses Schriftstellers aus den Augen gelassen. Die gelegentlichen Ionismen dürfen vielleicht seiner Abkunft zugeschrieben werden, obwohl sie zu seiner Zeit eher eine Reminiscenz als eine Gewohnheit waren.

einer alten hölzernen Bildsäule über. Aber diese kalte Kürze liefert den besten Beweis, dass er Griechenland getreulich beschrieben hat, wie er es fand, und bei dieser Zeitentfernung, in Ermangelung aller andern Zeugnisse derselben Art, muss man sein Werk nur um so höher schätzen, weil ihm jener geniale Eifer fehlte, der oft Reisende den Täuschungen ihrer eigenen Gefühle aussetzt, und sie zu Uebertreibungen und unrichtigen Darstellungen verleitet. Neben vielen historischen Umständen und einem grossen Theile der griechischen Mythologie, | den wir sonst nicht kennen würden, hat Pausanias für uns manche wichtige Nachricht, wie sie nur ein sorgfältiger Reisender sich verschaffen konnte, über die Geschichte der Künste aufbehalten, in denen die Griechen auf so eigenthümliche Weise alle andern Völker übertroffen haben.

Es ist kein grosses Lob für ihn, zu sagen, dass er an Genauigkeit seinen Zeitgenossen Plinius, Diodor und Plutarch überlegen sei, da er vor ihnen voraus hatte alles selbst gesehen zu haben, was er beschreibt. Durch eigene Besichtigung einer grossen Anzahl von Denkmälern und Urkunden, die von den Gelehrten seiner Zeit nicht gesehen oder nicht gekannt waren, wurde es ihm möglich alle andern Schriftsteller dadurch zu übertreffen, dass er uns eine angemessene Idee von dem Geist, dem Eifer und der Geschicklichkeit der Griechen für die bildenden Künste, von dem Grade zu welchem sich diese Eigenschaften durch Uebung erhoben, von jener Verbindung häuslicher Sparsamkeit und öffentlicher Pracht, welche die kleinste Stadt mit irgend einem geschmackvollen Gebäude oder Kunstwerk schmückte, so wie von der ungeheuren Anzahl jener Werke gibt, welche trotz aller Unglücksfälle, denen Griechenland ausgesetzt war, das Land bis gegen das Ende des zweiten Jahrhunderts unserer Aera zu Einem grossen Museum machten.

So reich aber auch das Werk des Pausanias an Belehrung dieser Art ist, so ist es doch zu beschränkt, um dem Reichthum seines Gegenstandes zu genügen. Unglücklicher Weise waren des Verfassers Lieblingsstudien mehr die eines Antiquars, eines Mythologen oder andächtigen Polytheisten, als die eines Historikers oder Topographen, und auf sein Urtheil in Sachen der | Kunst war natürlich der sinkende Geschmack der Zeiten, in denen er lebte, nicht ohne Einfluss. Auch scheinen seine Bemerkungen in vielen Fällen durch Rücksichten der Klugheit, die sich aus den politischen Verhältnissen ergaben, modificiert worden zu sein. Einem so eifrigen Bewunderer der Alterthümer und der Mythologie

der Griechen musste es nothwendiger Weise ein grosses Aergerniss sein, die den alten Heroen ertheilten göttlichen Ehren an lasterhafte oder tyrannische Römer vergeudet zu sehn. Das Uebel, bemerkt er in seinen Arcadica,¹⁾ ist jetzt so hoch gestiegen, dass es sich über jedes Land und jede Stadt verbreitet, und durch ein Uebermass von Höflichkeit und Schmeichelei werden die Menschen während ihres Lebens zur Würde von Göttern erhoben. Ein aus Furcht und Unwillen gemischtes Gefühl bestimmte ihn zu schweigen oder sich dunkel auszudrücken, und bewog ihn seine Aufmerksamkeit nur den Werken aus den besten Zeiten Griechenlands zu schenken, die zahlreichen Denkmäler des öffentlichen Verfalls aber unerwähnt zu lassen.

Hauptsächlich haben wir die Kürze des Pausanias in seiner Beschreibung Athens zu beklagen. Hier kam zu der Beschaffenheit seines Unternehmens, die ihn nöthigte, seine Erzählung überall auf die merkwürdigsten Gegenstände zu beschränken,²⁾ noch der Umstand, dass er sich zugleich durch den Reichthum des Stoffs und durch den Gedanken niedergedrückt fühlte, dass er am Anfang eines Werkes stehe, welches ganz Griechenland umfassen sollte.³⁾ Bedenkt man überdies, dass es damals verschiedene Werke gab, welche Athen beschrieben,⁴⁾ so wundern wir uns nicht mehr,

¹⁾ Pausan. Arcad. 2, 2.

²⁾ τὰς γὰρ εἰκόνας τὰς ἀφανεστέρας γράφειν οὐκ ἐθέλω. Attic. 23, 5. ὅποσα δὲ ἄξια ἐφαίνετο εἶναι μοι θεῶς διηγῆσομαι. Attic. 35, 4. ἀπέκρινε δὲ ἀπὸ τῶν πολλῶν ἐξ ἀρχῆς ὁ λόγος μοι τὰ ἐς συγγραφὴν ἀνήκοντα. Attic. 39, 3.

ὁ δὲ ἐν τῇ συγγραφῇ μοι τῇ Ἀθιδίῳ ἐπανόρθωμα ἐγένετο, μὴ τὰ πάντα με ἐφεξῆς, ἀλλὰ τὰ μάλιστα ἄξια μνήμης ἐπιλεξάμενον ἀπ' αὐτῶν εἰρηκέναι, δηλώσω δὴ πρὸ τοῦ λόγου τοῦ ἐς Σπαρτιάτας· ἐμοὶ γὰρ ἐξ ἀρχῆς ἠθέλησεν ὁ λόγος ἀπὸ πολλῶν καὶ οὐκ ἄξιων ἀφηγήσεως, ὧν ἕνα-στοὶ παρὰ σοφίᾳ λέγουσιν, ἀποκρίναι τὰ ἀξιολογώτατα. Lacon. 11, 1.

οὐδὲ ὅποσων ἐσθήκασιν ἀνδριάντες, οὐδὲ τούτοις πᾶσιν ἐπέξεμι . . . ὅποσοις δὲ ἢ αὐτοῖς εἶχεν ἐς δόξαν ἢ τοῖς ἀνδριᾶσιν ὑπῆρχεν ἄμεινον ἐτέρων πεποιῆσθαι, τοσαῦτα καὶ αὐτὸς μνησθήσομαι. Eliac. β'. 1, 1.

³⁾ Mitten in seiner Beschreibung der Akropolis hält er sich zurück mit den Worten: Δεῖ δέ με ἀρικέσθαι τοῦ λόγου πρόσω, πάντα ὁμοίως ἐπεξιόντα τὰ Ἑλληνικά. Attic. 26, 5.

⁴⁾ Die bedeutendsten Periegeten, welche über die Topographie und die Gebäude von Athen schrieben, waren Polemon und Heliodorus. Der erstere, der den Beinamen Σηλοκόπας hatte, weil er ein Sammler von Inschriften war, blühte gegen 200 v. Chr., und schrieb unter vielen andern Werken vier Bücher über die Weihgeschenke der Akropolis, ein Buch über die Gemälde der Propyläen, und ein anderes über den heiligen Weg; Strabo p. 386. Herodikos bei Athen. 6, 26. Athen. 10, 48 und 59. 11, 43 und 72. 13, 51. Harpokrat. in Νεμέας Χαράδρα, Ἴερὰ Ὀδοί, Λαμπάς. Suidas in Πολέμων.

Heliodorus schrieb in fünfzehn Büchern über die Akropolis, Περί

| weder über die dunkle Gedrängtheit seiner topographischen Beschreibung der Stadt, noch über die Kürze, mit welcher er einige der interessantesten Denkmäler behandelt. ¹⁾)

Auf gleiche Weise hatte sich Strabo durch die Grösse dieses Theils seines Gegenstandes niedergedrückt gefühlt. Er war noch kürzer, in dem Masse, als der Plan seines Werkes umfassender war, und begnügte sich, einige wenige von den vorzüglichsten Plätzen und Gebäuden Athens zu nennen.

Die Beschreibung, welche Plinius von den griechischen Gemälden und Statuen gibt, die zu seiner Zeit in Rom gesammelt waren, zusammengehalten mit dem Werke des Pausanias und mit dem allgemeinen Gang der griechischen Geschichte, bestimmt uns zu glauben, dass das eigentliche Griechenland in seinen Kunstwerken von römischer Plünderung weniger litt als Sicilien und das asiatische Griechenland. Die Unterjochung der europäischen Staaten erfolgte allmählig und war von einer Reihe von Kriegen, Bündnissen und Unterhandlungen begleitet, während deren die Römer in jedem Theile des Landes auf Widerstand stiessen und dringlichere Sorgen hatten, als die Sammlung von Kunstwerken, — eine Sorge, welche selbst bei Eroberern, die auf solche Erwerbungen am eifrigsten bedacht sind, sehr leicht der Rücksicht auf politische und | militärische Vortheile oder der Erhebung von Geldcontributionen weicht.

Die kostbare Beute, welche T. Quinctius Flaminus

τῶν μνημάτων in nicht weniger als drei Büchern, und *Περὶ τῶν Ἀθήνησι τριπόδων*: Vit. X. Rhet. in Hyperid. Harpokrat. in *Θεαταλός, Ὀνήτωρ, Προπύλαια*. Harpokrat. und Suid. in *Νίκη Ἀθηνῶν*.

Zwei andere Schriftsteller über ähnliche Gegenstände waren Diodorus ὁ Περιηγητής (Plutarch. Thes. 36. Themist. 32. Cimon. 16. Harpokrat. in *Κολωναίτας*) und Menekles oder Kallistratus (Harpokrat. in *Ἐκατόμπεδον, Κεραμειός*. Harpokrat., Suid., Phot. in *Ἐρμαῖ*. Schol. Aristoph. Av. 394). Ammonius von Lamptra schrieb ein Buch über Altäre (Schol. in Hermogen 5 p. 534. 6 p. 393 Walz).

Diesen können wir wegen gelegentlicher Erläuterungen der Topographie und Bauwerke von Athen viele Theile der *Ἀεθίδες* oder Werke der historischen Antiquare beifügen, des Hellanikos, Kleidemos, Ameliasagoras, Phanodemos, Androtion, Philochoros, Demon, Istros, Andron, vermuthlich sämmtlich Attischer Bürger oder Ansässen, von denen kaum Einer jünger ist als das dritte Jahrhundert v. Chr. S. die von Lenz und Siebelis gesammelten Bruchstücke dieser Schriftsteller und die Nachweisungen über die Werke der Meisten von ihnen in Clinton's *Fasti Hellenici*.

¹⁾ Pausanias ist besonders kurz über den Parthenon; aber ausser den eben erwähnten Werken über die Akropolis hatte man die Abhandlung über den Bau dieses Tempels von dem Architekten Iktinos selbst und von Karpion: Vitruvius praef. in l. 7.

nach der langen und glücklichen Führung römischer Heere in Griechenland zur Schau stellte, als er im Triumph in Rom einzog, bestand hauptsächlich in ungemünztem Gold und Silber, nebst einer grossen Zahl der berühmten makedonischen Goldmünzen, die Philippi hiessen.¹⁾

Als wenige Jahre nach dem Abzug des Flaminus Q. Fulvius Nobilior die Tempel der Götter in Ambrakia plünderte, wurde er von dem römischen Senate genöthigt, die Statuen zurückzustellen.²⁾ Erfüllt mit Ehrfurcht für eine gemeinsame Religion und von dem Wunsche beseelt, ein halb unterjochtes Volk, das durch seine höhere Bildung Achtung gebot, sich geneigt zu machen, gedachten die Römer anfänglich nicht die Tempel zu verletzen, wo die ausserlesensten Werke griechischer Kunst gewöhnlich als Weihgeschenke aufgestellt waren.

Es dauerte indess nicht lange, bis die Siege über die Karthager und zunehmender Einfluss in Griechenland und Asien einige von ihnen weniger bedenklich machten. Auf die Eroberung von Syrakus durch Marcellus folgten bald die Triumphe des P. Aemilius Paullus und Q. Caecilius Metellus über Makedonien und des Mummius für die Eroberung von Achaia.³⁾ | Diesen Ereignissen und der grossen Anzahl von Büchern, Statuen und Gemälden, welche sie nach Rom brachten, ist das Entstehn und die Begründung jenes Geschmacks für griechische Kunst und Literatur zuzuschreiben, der bald den römischen Charakter wesentlich änderte.

Nach der gänzlichen Eroberung Asiens artete dieser Geschmack schnell in Luxus aus und wurde oft auf Kosten der griechischen Städte befriedigt. Aus den Reden des Cicero gegen Verres geht hinlänglich hervor, dass Statthalter von Provinzen durch Gewalt, durch Bitten, oder noch häu-

¹⁾ Plutarch. Flamin. 14.

²⁾ Liv. 38, 44. Aus Plinius jedoch H. N. 35, 10, 66 und Eumenius Rhetor (pro restaur. scholis 7.) ergibt sich, dass die neun Musen von Ambrakia zu Rom in einem Tempel des Hercules zurückbehalten wurden.

³⁾ Die vielen Bildsäulen, welche Aemilius Paullus aus Makedonien mitbrachte, erwähnt Plutarch. Zwei derselben waren von Pheidias (Plin. H. N. 34, 8, 54). Metellus Macedonicus brachte aus Dion die von Lysippus verfertigten Reiterstatuen der Makedonier, welche in der Schlacht am Granicus fielen, nach Rom (Arrian. de Exped. Alex. 1, 16. Vell. Patere. 1, 11. Plin. H. N. 34, 8, 64). Mummius und Lucullus füllten Rom mit ehernen Statuen, die der Erstere aus Achaia und der Letztere aus Asien mitbrachte (Plin. *ibid.*). Polybius, obgleich ein Bewunderer der Römer, tadelt sie, dass sie ihre Stadt mit den Gemälden und Statuen der von ihnen eroberten Länder anfüllten.

figer durch erzwungenen Ankauf die öffentlichen Gebäude der Griechen vieler Gemälde und Statuen beraubten; aber aus den Ausdrücken des Redners erhellt nicht weniger, dass die Römer ein solches Verfahren im Allgemeinen höchlich missbilligten und dass die Griechen ihren Unwillen über solche Plünderungen auf eine Weise an den Tag legten, welche ebenfalls beweist, dass dieselben nicht eben gewöhnlich waren.

Pausanias bemerkt, indem er ein einzelnes Beispiel von Sulla¹⁾ anführt, ausdrücklich, dass dergleichen dem gewöhnlichen Betragen der Römer entgegen sei (*ἤθους ἀλλότρια τοῦ Ῥωμαίων*), und setzt hinzu, dass um dieses Tempelraubes willen und wegen seiner Behandlung der Städte Theben, Athen und Orchomenos die Götter Sulla mit der ekelhaften Krankheit bestrafte, an der er starb.

In der Zeit vom ersten | Erscheinen der Römer in Griechenland bis zur Feststellung ihrer Macht daselbst scheint Attika weniger als irgend eines von den Ländern gelitten zu haben, welche griechische Kunst geschmückt hatte. Nur Einmal im Laufe dieser Zeit war die Stadt der Plünderung eines siegreichen Heeres ausgesetzt. Es lässt sich nicht annehmen, dass nach der Erstürmung durch Sulla seine Soldaten, die sogar die Votivschilde aus der Stoa des Zeus Eleutherios fortnahmen, im Kerameikos oder den anliegenden Theilen der Stadt viele kostbare und leicht fortzubringende Kunstwerke zurückerhielten. Aber Sulla selbst enthielt sich dieser Art des Plünderns, und man hat Grund zu glauben, dass er nie die Rechte des Eroberers durch Wegnahme eines der berühmteren Kunstwerke Athens ausübte.²⁾ Die Beschreibung, die uns Pausanias von dem Zustande Athens 250 Jahre später gibt, verglichen mit der Aufzählung der griechischen Statuen zu Rom bei Plinius, spricht sehr zu Gunsten dieser Ansicht. Auch finden wir in den Nachrichten von Sullas Triumph, welche Plutarch uns hinterlassen hat, nichts von einer Ausstellung griechischer Statuen und ähnlicher Beute, wie sie bei den Triumphen des Aemilius Paullus, Metellus Macedonicus, Mummius, Lucullus und Pompeius vorkam. Zwar brachte Sulla einige Säulen nach Rom, welche für den Tempel des Zeus Olympios bestimmt gewesen waren, um sie für den Tempel des Jupiter Capito-

¹⁾ Er führte eine elfenbeinerne Statue der Athene aus ihrem Tempel zu Alalkomenae fort. Boeot. 33, 4.

²⁾ Ueber das Benehmen des Sulla zu Athen siehe Strabo p. 398. Appian. de bello Mithridat. 38, 39. Plutarch. Sulla 12 – 14. Pausan. Attic. 20, 3. Phocic. 21, 3.

linus zu benutzen,¹⁾ und bemächtigte sich der Bibliothek des Apellikon von Teos, welche von Aristoteles zuerst gesammelt und von Theophrastus vermehrt worden war;²⁾ aber sein Hauptaugenmerk war Geld für die Unterhaltung seiner Armee. Er plünderte die heiligen Schätze von Delphi, Olympia und Epidauros,³⁾ und als sich die Akropolis von Athen ergab, nahm er vierzig Pfund Gold und sechshundert Pfund Silber aus dem Opisthodomos.⁴⁾

Das günstige Schicksal Athens während der römischen Kriege in Griechenland war zum Theil eine Folge seiner alten Verbindung mit Rom, theils erwuchs es aus der Verehrung, welche dieser Stadt als der Mutter der Wissenschaften und Künste gezollt wurde. Diese Achtung wuchs mit den Fortschritten der Römer in griechischer Bildung und wurde durch die Meinung genährt, welche bald unter den reichen Römern herrschend wurde, dass ihre Ausbildung ohne das Studium der griechischen Literatur und einen Aufenthalt zu Athen unvollkommen sei. An den Vortheilen, die aus diesen Ansichten hervorgingen, nahmen natürlich alle umliegenden Provinzen Griechenlands, in denen sich eine Menge von Orten durch Heiligkeit und alte Berühmtheit auszeichnete, in gewissem Grade Antheil.

Die Gelegenheiten, Beute aller Art zu sammeln, die sich den römischen Beamten in den eroberten Ländern darboten, hörten mit der Einführung eines neuen Verwaltungssystems im ganzen römischen Reiche unter Augustus grossentheils auf. Seitdem konnte kein bedeutender Raub an griechischen Kunstwerken begangen werden, ausser von den Kaisern selbst, und der Einfluss einer gemeinsamen Religion war so gross, dass die Wegnahme heiliger Weihgeschenke aus Tempeln nur als Strafe über eine fehlbare Stadt verhängt oder von Kaisern unternommen werden konnte, welche gegen die öffentliche Meinung vollkommen gleichgültig waren.

¹⁾ Columnis demum utebantur in templis, nec lautitiae causa (non-dum enim ista intelligebantur), sed quia firmiores aliter statui non poterant. Sic est inchoatum Athenis templum Jovis Olympii, ex quo Sylla Capitolinis aedibus advexerat columnas. Plin. H. N. 36, 6, 44. Solche Säulen konnten kaum aus so später Zeit sein, wie die des von Antiochus Epiphanes unternommenen Tempels; Sulla scheint demnach die alten Säulen aus dem von Peisistratos angefangenen Bau genommen zu haben.

²⁾ Plutarch. Sulla 26. Strabo p. 609.

³⁾ Appian. Mithrid. 54. Pausan. Boeot. 7, 4.

⁴⁾ Appian. Mithrid. 39. Das Gold von der Statue der Athene im Parthenon war 210 Jahre vorher von Lachares genommen worden; dennoch beschreibt sie Pausanias so, als bestehe sie noch zu seiner Zeit aus Elfenbein und Gold.

Augustus liess einige Weihgeschenke aus dem Tempel der Athene Alea zu Tegea wegbringen, weil Tegea den ganzen arkadischen Bund mit Ausnahme von Mantinea verleitet hatte, im Kriege mit Antonius gegen ihn Partei zu ergreifen.¹⁾ Pausanias rechtfertigt diese Handlung durch das Recht des Eroberers; aber indem er verschiedene Gelegenheiten, vom trojanischen Kriege an, erwähnt, bei denen Statuen aus griechischen Tempeln von Eroberern weggenommen worden waren, ohne zu erwähnen, dass die Römer nochmals ein solches Recht ausgeübt hätten, liefert er einen schlagenden Beweis, dass solche Fälle nicht sehr häufig waren.

Der berühmte eherne Eros von Lysippus, den Caligula aus Thespiä nach Rom gebracht hatte, wurde von Claudius seinem Tempel zurückgestellt,²⁾ und wir finden, dass sogar unter dem Tyrannen Nero Barea Soranus, Proconsul in Asien, in dem Gefühle, wie tief eine solche Verletzung von einer der blühendsten Städte seiner Statthalterschaft empfunden werden würde, es wagte dem Acratus bei seinem Geschäfte, Kunstwerke für den Kaiser zu sammeln, entgegenzutreten und die Wegführung mehrerer Weihgeschenke aus Pergamus zu verhindern.³⁾

Die einzigen römischen Kaiser, von denen überliefert wird, dass sie Griechenland seiner Kunstwerke beraubten, sind Caligula und Nero.

Caligula beraubte Griechenland einiger berühmter Werke der Malerei und Skulptur und liess einige der gefeiertsten Statuen nach Rom bringen, um sie durch Veränderung der Köpfe in Statuen seiner selbst zu verwandeln. Da jedoch diese Tollheiten erst gegen die Mitte seiner kurzen Regierung begannen und Römer wie Griechen nur ungern zu solchem Tempelraube die Hand boten, so erreichten seine Plünderungen niemals die Ausdehnung, die er beabsichtigte. Pheidias berühmte Statue des Zeus zu Olympia aus Gold und Elfenbein, deren Wegführung er befohlen hatte, stand noch 135 Jahre später an ihrer Stelle.⁴⁾

¹⁾ Pausan. Arcad. 46, 2. Die Gegenstände, die Augustus von Tegea nach Rom versetzte, waren mehr merkwürdig als schön, nämlich eine elfenbeinerne Statue aus früher Zeit von Endoeus und die Zähne des kalydonischen Ebers. Die erstere wurde beim Eingange des Forum des Augustus aufgestellt, und einen von den Hauern sah Pausanias im Tempel des Bacchus, in den Gärten des Cäsar.

²⁾ Pausan. Boeot. 27, 3.

³⁾ Tacit. Annal. 16, 23.

⁴⁾ Pausan. Eliac. á. 11, 1. Chandler, der glaubt (Reisen in Griechenland S. 15.), dass damals ein Zeus Olympios aus Athen nach Rom

| Nero war es, der die Städte Griechenlands und Asiens aufs schonungsloseste ihrer Kunstwerke beraubte. Nach Dio Chrysostomus, der ungefähr fünfzig Jahre später schrieb, schonte Nero keinen Ort als Rhodos; aber trotz diesem bestimmten Zeugniß, dessen Worte uns glauben machen sollten, dass Athen bei dieser Gelegenheit mehr als irgend eine andere Stadt gelitten habe,¹⁾ erfahren wir von Plinius, dass noch nach Neros Plünderung dreitausend Statuen zu Athen blieben und eben so viele in Olympia und Delphi.²⁾ Auch ist es merkwürdig, dass unter den griechischen Statuen zu Rom, die dieser Schriftsteller aufzählt³⁾ und von denen ein grosser Theil, wie er sagt, durch Nero hingebracht worden war, nur wenige | aus dem eigentlichen Griechenland und keine einzige aus Athen gekommen sein soll. Wir ersehen aus Pausanias, dass die Akropolis noch lange nach Neros Zeit ihre berühmtesten Weihgeschenke hatte. Man hat demnach Ursache zu glauben, dass die bedeutendsten Städte Griechenlands selbst unter der Regierung dieses Kaisers nicht besonders litten, dass der Name Athens immer noch Achtung genug gebot, um die Sammler nach entlegenern und unbekanntern Orten zu verweisen, und dass Secundus Carinas,

gebracht worden sei, scheint die Worte des Suetonius (Calig. 22.) missverstanden zu haben. Sie lauten so: *datoque negotio, ut simulacra numinum religione et arte praeclara, inter quae Olympii Jovis, apportarentur e Graecia, quibus capite dempto suum imponeret.* Athen wird nicht erwähnt. Es ist also klar, dass Sueton den nämlichen Jupiter meint, über den Dio Cassius (59, 28.) und Josephus (Antiq. Jud. 19, 1.) mit Bezug auf die nämlichen Handlungen des Caligula ausdrücklich bemerken, dass es der von Olympia gewesen sei. Aber aus allen diesen Schriftstellern geht hervor, dass die Befehle des Caligula niemals vollzogen wurden. Memmius Regulus, der den Auftrag hatte ihn wegzuführen, entschuldigte den Aufschub durch den Bericht, dass ausser andern Wundern der Gott in lautes Gelächter ausgebrochen sei, als man Hand an ihn gelegt habe. Sueton. Calig. 57.

¹⁾ *Νέρων τοιαύτην ἐπιθυμίαν καὶ σπουδὴν περὶ τοῦτο ἔχων, ὅστε μὴδὲ τῶν ἐξ Ὀλυμπίας ἀποσχέσθαι μὴδὲ τῶν ἐν Δελφῶν, καίτοι πάντων μάλιστα τιμῆσας ταῦτα τὰ ἱερά, ἔτι δὲ τοὺς πλείστους τῶν ἐκ τῆς ἀκροπόλεως Ἀθήνηθεν μετενεγκῶν.* Dio Chrysost. Rhod. p. 355 Mor. Nach der Angabe des Pausanias litt hauptsächlich Delphi, da Nero nicht weniger als 500 ehernen Statuen wegführte (Phocic. 7, 1), aber von Olympia, wo er einige Kränze als Weihgeschenk von sich selbst zurückliess, nicht mehr als drei oder vier Statuen: Eliac. c. 25, 5. 26, 3. Aus Thespiä entfernte er noch einmal den Eros des Lysippus, den endlich in Rom Feuer zerstörte: Pausan. Boeot. 27, 3. Praxiteles marmorner Eros war vor der Zeit des Strabo nach Rom gebracht worden, und Plinius sah ihn in den Schulen der Oktavia: Strabo p. 410. Plin. H. N. 36, 5, 28. Pausan. Boeot. 27, 3.

²⁾ Plin. H. N. 34, 7, 36.

³⁾ H. N. 34, 8.

der Agent für Neros Sammlungen in Griechenland, in dieser Provinz weniger thätig oder glücklich war, als Acratus in Asien.¹⁾ Es ist nicht unwahrscheinlich, dass die religiöse Verehrung und die allgemeine Achtung der Römer für Athen, die es so lange geschützt hatte, einigermaßen auch auf das abergläubische Gemüth des Nero selbst wirkte; denn es wird erzählt, dass er sich fürchtete, vom nahen Korinth aus Athen zu besuchen, weil es der Wohnsitz der Furien war,²⁾ deren Rache er wegen des nämlichen Verbrechens fürchtete, wegen dessen sie Orestes gequält hatten. Die starken Ausdrücke, in welchen Dio Chrysostomus der Räubereien des Acratus in Asien gedenkt,³⁾ und die Begünstigungen, welche Griechenland von Nero erfuhr, und die Plutarch und Pausanias keineswegs läugnen,⁴⁾ sind weitere Gründe für die Annahme, dass Asien | mehr als Griechenland von der Leidenschaft jenes Ungeheuers, Statuen zu sammeln, leiden musste.

Wie zahlreich aber auch die Bildsäulen gewesen sein mögen, welche aus Griechenland von Nero, von Caligula, oder von solchen Römern, die zur Zeit der Republik unumschränkte Gewalt in Griechenland übten, fortgebracht wurden, so haben wir doch das unzweifelhafte Zeugniß des Pausanias, dass weit der grössere Theil der vollkommensten Denkmäler griechischer Kunst und griechischen Geistes zur Zeit der Antonine unangetastet geblieben war, und dass die Heiligkeit Delphis, Olympias, von Epidauros, des Helikon und vieler anderer Tempel sowohl in den Städten als in den geweihten Hainen immer noch den zahlreichen Werken des Onatas, Kalamis, Alkamenes, Pheidias, Myron, Polykleitos, Praxiteles, Lysippos und anderer ausgezeichneten Bildhauer Schutz verlieh.

Etwas anders verhielt es sich mit den Gemälden. Einige von den Werken des Mikon, Polygnotos, Apelles, Nikias und anderer grossen Meister waren zur Zeit des Pausanias noch in Griechenland vorhanden; aber es waren grösstentheils Freskogemälde an öffentlichen Gebäuden. Die Malerei, welche schneller und verständlicher zu dem gewöhnlichen

¹⁾ Per Asiam atque Achaiam non dona tantum, sed simulacra numinum abripiabantur, missis in eas provincias Acrato et Secundo Carinate. Ille libertus cuicumque flagitio promptus, hic graeca doctrina ore tenuis exercitus animum bonis artibus non induerat. Tacit. Annal. 15, 45.

²⁾ Dio Cass. 63, 14.

³⁾ "Ἴστε γὰρ Ἀκρατον ἐκεῖνον, ὃς τὴν οἰκουμένην σχεδὸν ἔπασαν περιελθὼν τούτου χάριν καὶ μηδὲ κόμην παρῆς μηδεμίαν. Dio Chrysost. a. a. O.

⁴⁾ Plutarch. Flamin. 12. Pausan. Achaic. 17, 2.

Sinne spricht, als Bildhauerei, hat zu jeder Zeit und in jedem Lande in weitern Kreisen Bewunderung erregt. Aus diesem Grunde, und weil Gemälde im Allgemeinen beweglicher sind als Statuen, wurde es schon zur Zeit der Republik bei den Römern sowohl, als bei einigen griechischen Fürsten derselben Zeit Sitte, Gemälde zu sammeln.¹⁾

| Nicht lange nach dem Zeitalter der Antonine begann eine Ursache der Zerstörung zu wirken, welche, obgleich langsam in ihrem Fortschritt, den schönen Werken der Alten zum sicherern Verderben gereichte, als römische Plünderung oder religiöser Eifer der ersten Christen oder rohe Gewaltthätigkeit der nordischen Barbaren. Der Verfall des Geschmacks, der in den Werken aus der Zeit des Diocletian sehr augenscheinlich zu werden anfang, ging Hand in Hand mit dem Verfall des Heidenthums selbst, und wie den Künstler des Alterthums das stolze Bewusstsein, dass sein Werk ein Gegenstand religiöser Verehrung sein werde, und bisweilen der Glaube an göttlichen Beistand begeisterte, so folgte nothwendig dem Verfall des alten Glaubens die Unfähigkeit, eben so treffliche Werke hervorzubringen, wie die Alten, es folgte Vernachlässigung der alten Werke selbst und ihre allmälige Zerstörung.

Noch war diese Ursache nicht lange in Wirksamkeit, als ein thätigerer Beweggrund zu Schädigungen in der Feindseligkeit der Christen gegen den Bilderdienst hinzutrat. Ein merkwürdiges Zusammentreffen war es indessen, dass zu derselben Zeit, als die Bekehrung der römischen Kaiser zuerst die Christen in den Stand setzte, ihre Hand an jene Götterbilder zu legen, gegen welche sie schon lange von der Kanzel herab geeifert hatten, in Constantinopel eine Thätigkeit auflebte, die dazu diente, eine grosse Anzahl | alter Werke vor der Zerstörung zu retten, obgleich sie zur Folge hatte, dass sie von ihren ursprünglichen Standorten entfernt wurden. Bei dem Streben, das neue Rom zur Nebenbuhlerin des alten zu machen, liess der Gründer von Constantinopel und viele seiner Nachfolger es sich angelegen sein, die Hauptstadt mit Statuen und andern ähnlichen Kunstwerken zu verschönern.

¹⁾ Als Lucullus vom mithridatischen Kriege zurückkehrte, bezahlte er zu Athen zwei Talente für eine Kranzwinderin (*σεφανηπλόκος*) des Pamphilos. Plin. H. N. 35, 11 §. 125. Bei dem Verkauf der Beute des Mummius erstand Attalus einen Dionysos von Aristides für mehr als das Zwanzigfache jener Summe, was den römischen Eroberer bewog, das Gemälde zurück zu nehmen, und es im Tempel der Ceres zu Rom aufzustellen. Plin. H. N. 35, 4 §. 24, der hinzusetzt: *quam primam arbitror picturam externam Romae publicatam.*

Constantinus brachte zahlreiche Denkmäler aus Asien zusammen, plünderte einige der heiligen Orte Griechenlands und zwang selbst Athen, Statuen zur Ausschmückung seiner neuen Hauptstadt herzugeben. Da er jedoch den Heiden nicht nur vollkommene Duldung gewährte, sondern auch die Freiheit ihres Cultus begünstigte, und selbst nicht ganz den heidnischen Gottheiten entsagte, so darf man nicht annehmen, dass er häufig Bilder aus den Tempeln entfernte, wo ihr Dienst noch geübt wurde.

Constantius befolgte im Allgemeinen rücksichtlich der Heiden dasselbe Verfahren,¹⁾ obgleich er, wenn wir dem Libanius trauen dürfen, in einigen Fällen Tempel niederreisen liess und ihre Güter an seine Günstlinge verschenkte.²⁾

Aber so weit auch diese Excesse ausgedehnt worden sein mögen, so scheint es doch klar, dass sowohl von den Sammlern als von den Zerstörern der alten Kunstwerke im vierten Jahrhundert die asiatischen Städte weit mehr litten, als die Europas; ja die Zerstörung scheint sich fast ganz auf die östlichen | Provinzen beschränkt zu haben, wo die Christen zahlreicher waren und wo, im Verhältniss der Entfernung vom Mittelpunkte griechischer Bildung, die Volkssitten noch Spuren der ursprünglichen Barbarei an sich trugen. Ueberdies waren die asiatischen Städte für den Transport der Kunstgegenstände nach Constantinopel bequemer gelegen, als die des europäischen Griechenlands, und es ist merkwürdig, dass von den Plätzen, welche Codinus als solche aufzählt, die ihre Kunstwerke zur Verschönerung der neuen Hauptstadt beigetragen,³⁾ alle, mit Ausnahme von Athen, in Asien lagen.

Aber weder in Athen noch in irgend einem Theile des eigentlichen Griechenlands fanden wahrscheinlich während der Zeit, wo das Sammeln alter Kunstwerke hauptsächlich in Constantinopel betrieben wurde, dergleichen Plünderungen in grosser Ausdehnung statt; auch scheint es nicht, dass das gelegentliche Auftreten der Kaiser gegen das Heidenthum dort irgendwie zur Zerstörung der Tempel und Weibgeschenke beitrug. Immer noch wurden die irthmischen, pythischen und nemeischen Spiele gefeiert; die römische Colonie von Korinth hatte immer noch ihre Lust an Thiergefechten im Theater,⁴⁾ und die Tempel standen im Allge-
mei-

1) Gibbon 3 S. 404 ff. 8.

2) Monod. in Julian. 1 p. 500 R. Orat. pro templis 2 p. 185.

3) Georg. Codin. de Origin. Constant. p. 29 Paris.

4) Julian. epist. 35.

nen bis zur Regierung des Theodosius den heidnischen Gebräuchen offen.¹⁾

Athen stand bei einigen von den ersten byzantinischen Kaisern in besonderer Gunst, und es ist keine Nachricht vorhanden, dass es von irgend einem derselben eine andre Behandlung erfahren habe. Constantinus rechnete es sich zur Ehre, zum *στρατηγὸς* von Athen ernannt worden zu sein, und da die Athener ihm | eine Statue errichteten, machte er der Stadt in Erwidderung dieser Ehrenbezeugung eine jährliche Schenkung an Getreide.²⁾ Constans folgte diesem Beispiel, und schenkte der Stadt mehrere Inseln.³⁾

Julian war begierig seine Vorliebe für Athen zu zeigen, sowohl aus religiösen Beweggründen, als wegen der Zuneigung, die er für dasselbe als den Ort seiner Erziehung hegte. Auf seine kurze Regierung folgten bald die Kämpfe des Kaiserreichs gegen die Gothen, in deren Verlauf Athen, obgleich zu wiederholten Malen von ihnen angegriffen, kaum irgend einen Schaden in seinen Gebäuden und Kunstwerken erlitt, hauptsächlich desswegen, weil es eine befestigte Stadt war und die Barbaren wenig Geschicklichkeit in der Bezwungung solcher Plätze besaßen. Bei dem ersten Einfall der Gothen unter Philippus und Decius war Philippopolis, welches sie einnahmen, die Grenze ihres Vorrückens gegen Griechenland.⁴⁾ Drei Jahre später, unter der Regierung Valerians, befestigten die Griechen, durch den Anzug derselben in Schrecken gesetzt, den Isthmus und besetzten die Thermopylen, während die Athener ihre Befestigungswerke ausbesserten, die sie im Vertrauen auf den Schutz Roms seit der Zerstörung der Mauern durch Sulla vernachlässigt hatten. Aber Thessalonich war hinreichend, die Fortschritte der Angreifenden zu hemmen und ein weiteres Vorrücken gegen Athen zu verhindern.⁵⁾ Erst vierzehn Jahre | später, unter Galliens Regierung, wurde das südliche Griechenland durch die wirkliche Gegenwart der Barbaren heimgesucht. Es war dies der dritte ihrer Seezüge und der erste über den Hellespont hinaus. Nachdem sie das ägäische Meer durchschnitten, gingen sie im Peiräeus vor Anker, schifften

1) Zosim. 4, 29.

2) Julian. Orat. 1 p. 8 Spanh. Die Hauptpflicht des Strategen war damals die Aufsicht über die Verproviantierung der Stadt, woraus sich die Ertheilung dieses Titels an Constantin erklärt.

3) Eunap. de philos. in Proaeres. p. 123 Genev.

4) 250 n. Chr. Ammian. 31, 16. Aur. Victor. Epit. 29. Zosim. 1, 24. Zonar. 12, 21. Jornaud. 16 — 18.

5) Zosim. 1, 29. Zonar. 12, 23.

ihre Mannschaft aus und zogen gegen das Asty. Während sie mit der Belagerung óder, nach einigen Zeugnissen, mit der Plünderung der Stadt beschäftigt waren, zogen Dexippos von Athen¹⁾ und Kleodamos, ein Ingenieur, der vom Kaiser abgesendet worden war, um für die Sicherheit der Seestädte zu sorgen, mit Truppen in den Hafen und nöthigten durch einen Angriff auf die Flotte die Gothen, die Stadt zu verlassen und sich wieder einzuschiffen, worauf sie gegen Epirus zogen.²⁾ Zwei Jahre | nach diesem Zuge brachen die Gothen wiederum aus dem Hellespont auf, mit einer weit grössern Flotte als zuvor. Nachdem sie in den thermatischen Meerbusen eingelaufen waren, machten sie einen vergeblichen Angriff auf Kassandria und fanden abermals die Mauern Thessalonichs unüberwindlich. Dann zogen sie verwüstend durch Macedonien, Pelagonien und Páonien nach Moesien, wo sie vom Kaiser Claudius geschlagen wurden, der daher den Beinamen Gothicus erhielt. Die Trümmer ihrer slichenden Horde überzogen Thessalien, machten aber keinen Angriff auf Thermopylä, das grosse Bollwerk des südlichen Griechenlands, dessen Besatzung bei dem frühern Zuge unter dem Befehl von Claudius selbst gestanden hatte.³⁾ Bald nach der Niederlage und dem Tode des Valens bei Hadrianopel⁴⁾ überzogen die Gothen Thessalien und Epirus; doch Athen und die südlichen Provinzen wurden durch die klugen Massregeln des Präfekten von Achaia, Theo-

¹⁾ Offenbar der nämliche Dexippos, ein athenischer Redekünstler und Geschichtschreiber (*ῥήτωρ καὶ ἱστορικός*), der unter Valerian, Gallienus, Claudius II. und Aurelian (Suid. in *Δέξιππος*) lebte, und von dessen historischen Werken wir ein werthvolles Bruchstück über die macedonischen Könige bei Syncellus (p. 264 Paris.) finden. Ein andres Werk war eine Geschichte von Gesandtschaften, welche mit Claudius II. endigte und von Eunapius fortgesetzt wurde. (Script. Legat. in Hist. Byzant. 1.)

²⁾ Trebell. Poll. in Gallien. 5. Aur. Victor. de Caesar. 33. Zosim. 1, 39. Zonar. 12, 26. Syncell. Chronogr. p. 382 Paris. Zosimus bedient sich nur der Worte *τῶν Σκυθῶν Ἀθήνας ἐμπολιοκρησάντων*. Zonaras schreibt, dass die Barbaren alle Bücher der Athener gesammelt hätten, um sie zu verbrennen, als ein gothischer Anführer den Rath gab, sie zu verschonen, weil die, welche den Büchern zugehan seien, niemals in den Waffen furchtbar wären. Syncellus übertreibt offenbar, wenn er behauptet, dass die Gothen Byzanz einnahmen und nicht nur Athen, sondern auch Korinth, Argos und Sparta verbrannten. Er gibt zu, dass sie von den Athuern überfallen und geschlagen wurden, und fügt bei, dass nachher 3000 von Gallienus bei dem Flusse Nessus in Thracien vernichtet worden seien, was Zosimus bestätigt.

³⁾ Zosim. 1, 33. Trebell. Poll. in Claud. 5 — 16. Eutrop. 9, 11. Aurel. Victor de Caesar. 34.

⁴⁾ 378 nach Chr.

dorus, bei diesem Anlass vor ihrer Raubgier gesichert.¹⁾ Erst sechszehn Jahre später verheerte Alarich, von einem verrätherischen Proconsul unterstützt, der ihm die Thermopylen öffnete, Phokis und Böotien und zog, ohne Theben anzugreifen, welches damals gut befestigt war, eilends nach Athen, dem Hauptziele seines Einfalls. Da er kurz zuvor Christ geworden war und ein Haufe Mönche ihn begleitete, so waren | die Götterbilder und heiligen Gebäude Athens in einiger Gefahr. Aber Alarich hatte weder hinlängliche Geschicklichkeit noch die Werkzeuge zu einer Belagerung, und so war er hier so wenig als bei Theben geneigt, sich lange mit derselben aufzuhalten. Nachdem er als Freund in die Stadt eingezogen war und den gastlichen Empfang und Geschenke der Behörden angenommen hatte, zog er friedlich aus Attika ab und rückte gegen den Peloponnes vor, wo er Korinth und Argos eroberte und die Unterwerfung Spartas annahm.²⁾ Zosimus, ein entschiedner Anhänger der alten Religion, schreibt die Bewahrung Athens vor Unbilden sowohl bei diesem Anlass, als bei dem Erdbeben, welches Griechenland unter der Regierung des Valens verheert hatte, den schützenden Gottheiten zu. Er behauptet, dass Alarich von einem Angriff auf die Mauern Athens durch die Erscheinung des Achilles und der Athene Promachos, die sie zu schützen gerüstet waren, abgeschreckt worden sei.

Man hat einige Worte des Dichters Claudian und eine rhetorische Blume des Synesius³⁾ für Beweise gehalten, dass Zosimus bei der Darstellung der Mässigung Alarichs ungenau gewesen sei; allein der Geschichtschreiber fügt eine Thatsache hinzu, welche beweist, dass Athen bei dieser Gelegenheit keinen | grossen Schaden erlitt. Als er seine Geschichte schrieb, viele Jahre nach dem Abzuge Alarichs aus Griechenland, stand die Athene Promachos, ein Riesenbild,

1) Die Athener errichteten bei dieser Gelegenheit eine marmorne Statue des Theodorus und baten den Kaiser Theodosius um Erlaubniss, eine echerne zu errichten. S. Chandler Inscr. ant. 2 p. 58. Boeckh. C. Inscr. Gr. 373.

2) 396 nach Chr. Eunap. de Philos. in Maxim. p. 75. Zosim. 5, 5.
6. Claudian. in Rufin. 2 v. 186.

3) Der Verfall von Athen war ein schöner Gegenstand für den rhetorischen Geschmack des Synesius, der auch als Bischof einer Stadt in Cyrenaica eine Ehre darin gesucht zu haben scheint, Alexandrien als damaligen Sitz der Gelehrsamkeit über Athen zu stellen. Unstreitig hat er Athen in grösserem Verfall dargestellt, als zu seiner Zeit möglicher Weise statt fand. Man sieht aus Synesius, dass die Poikile ihre Gemälde behalten hatte, bis sie von einem Proconsul weggeschleppt wurden. Synes. ep. ap. Ep. Graec. Mut. p. 192. 246.

höher als der Parthenon, nebst andern ehernen Bildsäulen, noch auf der Akropolis. ¹⁾ Wir können versichert sein, dass, wenn Alarich die Burg geplündert hätte, die Habsucht der Eroberer den Metallwerth dieser Werke nicht übersehn haben würde. Auch hätten die Feinde des Götterdienstes einen so augenfälligen Gegenstand ihres Abscheu's, wie die Athene Promachos, nicht an seiner Stelle gelassen. Wenn nicht der christliche Glaube Alarich gegen solche Empfindungen gewaffnet hatte, so kann wohl der Anblick dieser grossen Bildsäule und ihre Wirkung auf seine Einbildungskraft seine Unentschlossenheit verursacht haben.

Der nächste Angriff der Barbaren auf Griechenland erfolgte von einer entgegengesetzten Seite. In der Mitte des fünften Jahrhunderts suchten die Vandalen unter Genserich von Afrika aus unter andern Küstenländern des mittelländischen Meeres auch dieses heim; und wenn auch die Schriftsteller, aus denen dies bekannt ist, Attika bei dieser Gelegenheit nicht besonders nennen, so ist es doch sehr schwer zu glauben, dass es von dem Ungewitter verschont geblieben sei. Indessen war Athen noch immer befestigt, wie es | noch ein Jahrhundert später war, als Justinian seine Mauern ausbessern liess. ²⁾ Die Stadt kam daher wahrscheinlich ohne Schaden davon; denn es war bei diesen Seeräubern Uebung, schnelle Ueberfälle zu machen, zu denen sie Rosse bei sich führten, sich selten mit regelmässigen Truppen einzulassen, und noch weniger liegen zu bleiben, um befestigte Plätze anzugreifen. ³⁾

Trotz einer Reihe von Edikten gegen die Heiden unter Theodosius, Arcadius, Honorius und dem jüngern Theodosius erhielt sich dennoch die alte Religion in Griechenland, nicht wenig unterstützt durch den alten Ruhm Athens und die Gunst, mit welcher die Kaiser noch immer es behandelten, indem sie seinen philosophischen und wissenschaftlichen Schulen Schutz gewährten und in natürlicher Folge den al-

¹⁾ τὴν πρόμαχον Ἀθηνῶν ὡς ἔστιν ἀντὶ τῆν ὄρεν ἐν τοῖς ἀγάλμασιν. Zosim. 5, 6. Zosimus, obgleich ein Heide, hatte den Rang eines Comes und eine Beamtung bei dem Schatze (ἀποφορισκοσυνηγός, Phot. Myriobibl. 98.) zu Constantinopel. Seine Geschichte endet mit dem Jahr 410, unter der Regierung von Theodosius II.; aber man nimmt an, dass sie erst nach dem Falle des westlichen Reiches (475) vollendet worden sei. S. Disquisitio in Zosimum in Reitemeyers Ausgabe.

²⁾ Procop. de Aedif. 4, 2 – 23.

³⁾ Procop. de B. Vandal. 1. 5, 22. Priscus in den excerpt. Legat. Hist. Byz. 1 p. 42 Paris. Sidon. Apollinar. Carm. 1, 348. 5, 420. 7. 441. Victor Vitens. de Persec. Vandal. 1, 17.

ten Aberglauben bis auf einen gewissen Grad duldeten. Es ist daher wahrscheinlich, dass zu Athen und in dem ganzen Südosten Griechenlands, dessen Hauptstadt Athen damals war, wie sie es bis auf den heutigen Tag geblieben ist, die kaiserlichen Edikte gegen Opfer, wenn nicht öffentlich, wenigstens insgeheim, in den Tempeln übertreten wurden.

Wenn wir sehn, dass die Christen durch einige dieser Dekrete, welche durch gleichzeitige Schriftsteller bestätigt werden, zu einer grausamen Verfolgung des Heidenthums und ausgedehnten Zerstörung der Gegenstände des alten Cultus aufgeregt wurden, so deuten dagegen andere darauf hin, dass solche Greuel niemals von der Regierung beabsichtigt wurden und dass ihnen Einhalt geschah, sobald sie bekannt wurden. Nachdem die Kaiser den Götzendienst und die Oeffnung der Tempel für heidnische Opfer verboten hatten, waren sie, wie es scheint, zunächst bedacht, die Tempel vor Zerstörung zu bewahren, um sie zu andern nützlichen Zwecken verwenden zu können,¹⁾ und die in den griechischen und römischen Städten noch vorhandenen torentischen und glyptischen Werke, die sie als blosse Verzierungen betrachteten, als schätzbare Gegenstände vor den Händen gläubigen Eifers und roher Gewalt zu retten. Es zeigt sich, dass Theodosius viele der schönsten und merkwürdigsten alten Statuen aus ihren Tempeln entfernte und seine Hauptstadt damit schmückte. Unter ihnen befand sich die Aphrodite von Kuidos, der myndische Eros, die Athene von Lindos, und die berühmte Statue des Pheidias von Elfenbein und Gold aus Olympia, nebst einem andern Zeus in liegender Stellung.²⁾

¹⁾ Im J. 399 gaben Arcadius und Honorius den Befehl, die Tempel zu zerstören, um Brücken, Landstrassen, Wasserleitungen und Stadtmauern herzustellen, aber wir können versichert sein, dass dieses Edikt nicht vollzogen wurde, ausgenommen bei verfallenen Gebäuden; denn die Tempel wurden bald als Kirchen Gegenstände der grössten Sorgfalt.

²⁾ Vergl. Cedrenus (p. 254 Paris.) mit Codinus und einem Anonymus, der dem Codinus in den byzantinischen Geschichtschreibern Bd. 21. angehängt ist. S. auch einige andre anonyme Bemerkungen über die Gebäude Constantinopels bei Banduri Imp. Orient. 1. Codinus schrieb nach der Einnahme Constantinopels durch die Türken, und schrieb vieles aus dem anonymen Autor ab, der wahrscheinlich um das zwölfte oder dreizehnte Jahrhundert schrieb (S. Lambecii Animadvers. in Codin.); aber beiden waren weit ältere, jetzt verloren gegangene Schriften zugänglich. Am meisten verdankten sie dem Hesychius von Milet, der zur Zeit des Justinian lebte. Die Statue der Athene von Lindos stand nebst dem dodonäischen Zeus vor dem Senatsgebäude. Zosim. 5, 24. Codin. p. 8. Diese beiden allein entgingen der Zerstörung, als im J. 404 viele andre schöne griechische Kunstwerke in jenem Gebäude vom Feuer zerstört wurden.

| Unter den Werken, welche Cedrenus aufzählt, und unter denen, welche Niketas bei der Beschreibung der Statuen nennt, welche von den Franken nach der Einnahme Constantinopels im Jahre 1204¹⁾ zu Geld geprägt wurden, wird keines der berühmten Werke Griechenlands erwähnt, mit Ausnahme des schon angeführten olympischen Zeus, der Musen vom Helikon und des Apollo von Delphi.²⁾

Einige byzantinische Schriftsteller behaupten zwar, dass besonders Athen viele von den Statuen geliefert habe, mit welchen Constantin seine neue Stadt schmückte; aber unter den wenigen, welche genannt werden, können wir mit Bestimmtheit keines der berühmten Kunstwerke, welche Pausanias und andere beschrieben haben, erkennen.³⁾

| Auch mag der Zustand der Künste in dem Zeitalter Constantins und seiner Nachfolger dazu beigetragen haben, einige der schönsten Werke der alten Meister vor der Entfernung aus

¹⁾ Nicet. Choniat. bei Banduri Imp. Orient 1 p. 93.

²⁾ Zosim. 2, 31. Euseb. de vita Const. 3, 54. Sozom. 2, 5. Socrat. 1, 16. Aus diesen Schriftstellern ergibt sich, dass mehrere Dreifüsse aus Delphi gebracht und in dem Hippodrom aufgestellt wurden, wo jetzt noch Ueberbleibsel der Denkmäler, die seine Axe umgaben, zu sehn sind. Eines derselben entspricht genau der dreifachen ehernen Schlange, welche dem goldenen Dreifuss, der zu Delphi aus der persischen Beute von Plataa geweiht war (Herodot. 9, 81), als Piedestal diente. Dieser Dreifuss war im J. 358 v. Chr. von den Phociern weggenommen worden, das Gestell aber geblieben, und noch Pausanias fand es fünf Jahrhunderte später (Phocic. 3, 5). Vielleicht ist später ein eherner Dreifuss des Gestells und seiner Geschichte wegen hinzugefügt worden. P. Gyllius (de topog. Const. 4, 8) bezieht sich auf Sozomenos, zum Beweise dass das Denkmal des Atmeidän oder Hippodrom mit dem fraglichen Dreifuss identisch sei; aber dieser Schriftsteller beschreibt keinen Dreifuss, sondern eine Statue des Pan als das Denkmal aus dem Perserkriege, welches Constantin weggenommen habe. Die Musen, auf welche Themistius in einer Rede an Theodosius (orat. 19) anspielt, wurden bei dem in einer frühern Note erwähnten Brande zerstört.

³⁾ Cedrenus beschreibt einen kolossalen in einen Constantin verwandelten Apollo, der auf der Porphyrsäule stand, die jetzt *der verbrannte Pfeiler* heisst, und fügt hinzu, dass er aus Athen gebracht worden sei. Aber nach Zonaras und Georg von Alexandrien war er aus Phrygien; und dies ist wahrscheinlicher, da Pausanias keinen solchen Koloss zu Athen erwähnt.

Codinus erwähnt als aus Athen gebracht einige Statuen bei dem Monument des Kaisers Mauritius und einen, wahrscheinlich kolossalen, Monolithen in dem Hippodrom, von welchem sich ein Stück in dem Strategium befand; ferner zwei Elephanten an dem goldenen Thore, welches, wie er sagt, zu dem Arestempel zu Athen gehörte. Der anonyme Autor am Codinus führt ein Bildwerk aus Athen an, welches er *ἡ ἐπιθία τῆς Ἀθηνᾶς* nennt. Vielleicht war es die Gruppe des Poseidon und der Athene, welche bei dem Tempel des Zeus Polieus auf der Akropolis stand. Pausan. Attic. 24, 3.

Griechenland zu bewahren; denn der sinkende Geschmack jener Periode war schwerlich im Stande alle Verdienste der alten Kunstwerke zu erkennen, oder lebhaft genug, um die byzantinischen Sammler zu bewegen, sie von den schwer zugänglichen Plätzen, wo viele derselben aufgestellt waren, wegzuführen.

Ueberdies ist es klar, dass bei weitem die Mehrzahl der Statuen zu Constantinopel römische oder byzantinische Fürsten oder ausgezeichnete Männer und Frauen am Hofe oder Heilige darstellte, deren Bildern man irgendwelche Wunderkräfte zuschrieb. Einige derselben waren unstreitig alte Statuen, die man durch Veränderung des Kopfes oder des blossen Namens umgewandelt hatte; aber viele dürfen wir als Werke der Zeiten ansehen, in denen die Personen lebten. Auch liegt am Tage, dass ein sehr grosser Theil der in Constantinopel zusammengebrachten Statuen von Rom gekommen war.¹⁾ Es ist daher wahrscheinlich, dass im eigentlichen Griechenland | noch eine grosse Anzahl von Kunstwerken vorhanden war, als die Regierung von Constantinopel, deren Geschmack für dergleichen Gegenstände abnahm, sie zu sammeln nicht weiter Verlangen trug.

Viele herrliche Werke in Erz wurden ohne Zweifel um des Metalles willen eingeschmolzen, sowohl von christlichen Bilderfeinden, als von unbekehrten Heiden; daher die ausserordentliche Seltenheit alter Metallfiguren von einiger Grösse, während sie unter den glyptischen Werken der Griechen die schönsten waren und eine der zahlreichsten Klassen bildeten. Von den marmornen, die keinen solchen Werth hatten, wurden viele durch christliche Eiferer zertrümmert. Einige Bildwerke, sowohl in Erz als Marmor, wurden von verfolgten Heiden in der Hoffnung auf Zeiten, die niemals kamen, verborgen,²⁾ und wir dürfen wohl glauben, dass noch viele unter den zahllosen Ruinen alter Städte begraben sind, die noch den Boden Griechenlands bedecken.

Weder unter den Edikten, welche den Götzendienst verboten, noch unter denen, welche erlassen wurden, um das Wüthen der Christen zu dämpfen, finden wir irgend eines an die Präfektur von Illyrien gerichtet, der Griechenland zugetheilt war,³⁾ bis im Jahr 426 der Kaiser Theodosius der Jüngere, der drei Jahre früher bei Bestätigung seines Edik-

¹⁾ Codin. p. 29, 51.

²⁾ Zwei der schönsten vorhandenen Bronzen waren auf diese Weise verborgen worden, die grosse Statue der Victoria zu Brescia und der kleine Merkur der Sammlung von Payne-Knight im brittischen Museum.

³⁾ Zosim. 2, 33.

tes gegen die Heiden der östlichen Präfectur die Worte beigefügt hatte: *quamquam iam | nullos esse credamus*, eine Drohung gegen die Heiden Ilyriens erliess, weil er, wie das Edikt sagt, entdeckt hatte, dass dort noch Götzendienst bestehe, und dem zufolge die Zerstörung aller Tempel verordnete. Aber diese Befehle wurden nicht eben streng eingeschärft und die Tempel wurden, statt zerstört zu werden, grösstentheils nur eine Zeit lang geschlossen und dann als christliche Kirchen wieder eröffnet. Zu Athen, dem Lieblingssitz der heidnischen Gottheiten, war der Fortschritt des Christenthums langsam gewesen, obgleich es in früher Zeit daselbst Fuss gefasst hatte. Dionysios, ein Mitglied des Rathes vom Areopag, der vom heil. Paulus bekehrt wurde, ¹⁾ gilt für den ersten Bischof von Athen. Publius, einer seiner Nachfolger, starb den Märtyrertod unter der Regierung des Marcus Aurelius. Unter den Antoninen war das Heidenthum zu Athen fast so blühend, als es je gewesen war. Wir wundern uns daher nicht, wenn der Zustand seiner Kirche als damals sehr niedrig geschildert wird. Die athenische Gemeinde scheint in der That einmal ganz aufgelöst gewesen zu sein, da berichtet wird, dass sie um das Jahr 165 von Quadratus wieder gesammelt worden sei (*ἐπισυνάχθη*), an welchen bei dieser Gelegenheit Dionysios, Bischof von Korinth und Metropolitan von Achaia, dem das Verdienst zugeschrieben wurde, viele Athener zum Christenthum bekehrt zu haben, einen Brief richtete. ²⁾

Den Fortschritt der athenischen Kirche während der folgenden zwei Jahrhunderte zu beurtheilen, haben wir wenig Hülfsmittel; | aber da die philosophischen Schulen in mehreren Gegenden von Griechenland, Aegypten, Kleinasien und Syrien noch fortbestanden, und da die von Athen noch den Vorrang unter ihnen hatte, so war dieser Fortschritt langsamer, als in irgend einer andern Stadt des östlichen Kaiserreichs. Die athenischen Christen verdankten ihre Sicherheit theils ihrem ruhigen Verhalten, welches sich von der Unruhe der heidnischen Bevölkerung nicht selten vortheilhaft unterschied, ³⁾ theils wohl in grossem Masse dem Geiste der Duldung, welcher der alten Religion Athens einwohnte, die die Gottheiten aller Nationen, sogar die, deren Namen unbekannt waren, ⁴⁾ gastfreundlich aufnahm. Daher wären die

1) Apostelgesch. 17, 34.

2) Dionys. Episc. ap. Euseb. hist. eccles. 3, 4. 4, 23. cum notis Vales. Nicephor. Cal. 21, 3.

3) Origen. gegen Cels. 3 p. 128 Spencer.

4) Apostelgesch. 17, 23.

Christen Athens frei von den Verfolgungen, unter denen wir die Kirche meistens aufblühen sehn, und hatten demnach keine Veranlassung zu Gewaltthaten, als der christliche Glaube zuletzt das Uebergewicht erhielt. So kam es, dass ihre Priester die prächtigen Tempel des athenischen Cultus ruhig in Besitz nahmen, und Alles sicherte sowohl der alten Religion als der Philosophie Athens einen stillen und allmäligen Untergang. Ueberhaupt zeigt sich in keinem Theile von Griechenland jene gewalthätige Feindseligkeit gegen die Sinnbilder des Heidenthums, welche die Christen in einigen Theilen Asiens auszeichnete.

Erst im Anfang oder gar erst gegen die Mitte des sechsten Jahrhunderts wurden wahrscheinlich die athenischen Tempel in Kirchen umgewandelt, da die Schulen von Athen erst gegen das Ende dieses Jahrhunderts durch ein Edikt des Justinian gänzlich geschlossen wurden.¹⁾ Der Parthenon wurde damals eine Kirche derselben *Ἁγία Σοφία* oder göttlichen Weisheit, deren Personifikation die jungfräuliche Göttin gewesen war,²⁾ während Theseus mit dem christlichen Helden Georg von Kappadocien vertauscht wurde. In diesen und zahlreichen andern Vorfällen haben wir Beweise für den Geist der Versöhnung und Verständigung, der den Religionswechsel in Griechenland begleitete.

¹⁾ Die richtigste Vorstellung von dem Zustand der Philosophie in jenen Zeiten erhält man aus dem Leben des Proclus von Marinius, das gegen das Ende des fünften Jahrhunderts geschrieben wurde, und dem des Isidorus von Damascius, von dem sich bei Photius Auszüge finden (Myriobib. cod. 242 p. 1027). Plutarch von Athen, Syrianus, Proclus, Marinius, Isidorus und Damascius waren der Reihe nach an der Spitze der platonischen Schule zu Athen. Ueber das Unterdrückungsedikt im Jahr 529 s. J. Malala und eine anonyme Chronik bei Alemani p. 106.

Als Justinian die Kirche der heiligen Sophia baute, zog er zwei athenische Philosophen, die, fügt Codinus bei, zugleich Astronomen waren (das will sagen Leute, die sich mit Astrologie und Magie als zur platonischen Philosophie jener Zeit gehörig beschäftigten), zu Rathe, ob die Mauern und der Fussboden mit Gold ausgelegt werden sollten. Ihre Antwort enthielt einen Rest attischen Salzes. Sie sagten, wenn der Kaiser die Kirche in der Weise ausschmücke, so würden einige arme Könige kommen und sie zerstören; wenn er sie aber aus einfachem Marmor baue, so werde sie ewig dauern (Codin. p. 70). Diese Philosophen mögen zwei von den sieben gewesen sein, die bei der Unterdrückung der Schulen nach Persien gingen, aber bald mit Widerwillen zurückkehrten, geschützt jedoch durch eine Uebereinkunft zwischen Chosroes und Justinian. Agath. 2 p. 69 sq. Paris.

²⁾ Als der Parthenon in eine Moschee verwandelt wurde, scheint er der Panagia geweiht gewesen zu sein. Die Griechen verwandelten, als sie in Götzendienst zurückfielen, die göttliche Weisheit oder das Wort Gottes (*Ἁγία Σοφία*, ἥτις ἐστὶν ὁ Λόγος τοῦ Θεοῦ. Codin. p. 68) in die wesenhaftere Θεοτόκος.

| Die Regierung des Justinian trug zur Zerstörung einiger Gebäude des Alterthums bei und zur Erhaltung anderer. Während man solche, die leicht wieder hergestellt werden konnten, in Kirchen verwandelte, wurden viele von denen, die zu verfallen begannen, gänzlich niedergerissen, des Materials wegen, das man bei den neuen Bauten brauchte, die Justinian in allen Theilen seines Reichs aufführen liess und von denen viele Trümmer noch den gesunkenen Geschmack und die unvollkommene Ausführung bezeugen. Einer der byzantinischen Schriftsteller, der die Erbauung der St. Sophienkirche beschrieben hat, erzählt, dass unter dem dafür aus mehreren alten Städten herbeigeschafften Materiale sich einige Säulen aus Athen befanden.¹⁾ Das können keine von den zahlreichen Säulen des Olympieion gewesen sein, deren gänzlich Verschwinden sich jetzt so schwer erklären lässt, da in der Moschee der h. Sophia keine Säulen von solcher Grösse sind. Aber es ist nicht unwahrscheinlich, dass einige von den Säulen aus farbigem Marmor, welche die Gallerien dieses Gebäudes tragen, der von Hadrian aus libyschem und phrygischem Marmor zu Athen errichteten Halle angehört haben.²⁾

Justinian verdankte Griechenland einen neuen Kulturzweig, der sich langsam hob, zuletzt aber wesentlich dazu beitrug, Industrie und Handel in jenem Lande in der Zeit aufrecht zu erhalten, wo sie am meisten niedergedrückt waren. Die Kunst, den Seidenwurm zu ziehn und sein Produkt zu einem Zeuge zu weben, welches bis dahin mit grossen Kosten aus dem Orient in das römische Reich gebracht worden war, blühte in Griechenland mehrere Jahrhunderte, bevor sie nach Italien | kam. Als Roger, König von Sicilien, in der Mitte des zwölften Jahrhunderts in Griechenland einfiel und Theben, Athen und Korinth einnahm, brachte er einige griechische Arbeiter von da mit, welche die Sicilier die Seidenbereitung lehrten, und von diesen verbreitete sie sich schnell über Italien.³⁾ Die Verfertigung seidener Stoffe ist seit jener Zeit aus Griechenland in Länder verpflanzt worden, wo der Kunstfleiss mehr Aufmunterung findet; aber noch wird der rohe Stoff gewonnen, obgleich die Seidenzucht gegenwärtig in den drei Städten, aus denen Sicilien zuerst seine Seide erhielt, fast ganz vernachlässigt wird.

1) Codin. de orig. Const. p. 65, der seinem anonymen Vorgänger oder einer gemeinsamen Quelle folgt.

2) Pausan. Attic. 18, 9.

3) S. Gibbon. K. 53. 56.

Nach der Unterdrückung der Schulen in Athen und der Zerstreuung der wenigen noch übrigen Anhänger griechischer Wissenschaft und Religion war die griechische Literatur auf Constantinopel und Thessalonich beschränkt oder flüchtete sich in die Klöster. Hier wurde sie vor gänzlichem Erlöschen bewahrt während der vier finstern Jahrhunderte nach der Regierung des Heraclius, bei dessen Tode das östliche Reich auf jene engen Grenzen beschränkt ward, die sich nachher nie wieder erweiterten. Da es während dieser Periode kaum einen gleichzeitigen Geschichtschreiber gab, um die Schicksale der kaiserlichen Hauptstadt aufzuzeichnen, so dürfen wir uns nicht wundern, dass sich keine Spur von dem Schicksal Athens findet, das jetzt zur Provinzialstadt herabgesunken und jedes Ueberrestes von Wissenschaft beraubt war.

Man hat öfters angenommen, dass die Wuth der Ikonoklasten oder Bilderstürmer, die an 120 Jahre ¹⁾ das Reich in zwei streitende Parteien theilte, ebenso gleichgültig gegen die Anmassungen der Muselmänner einerseits, als die der Slaven andererseits, | wesentlich zur Zerstörung der Bildhauerarbeiten der Alten mitgewirkt habe.

Man hat indess keinen Grund zu glauben, dass die Ikonoklasten in den Provinzen eine thätige und wirksame Feindseligkeit gegen die alten Statuen ausübten. Den Sendlingen Leo's des Isauriers und seines Sohnes Constantin widersetzte man sich allgemein mit Erfolg, ²⁾ und obgleich Leo selbst einige der alten zu Constantinopel, wo der Streit hauptsächlich wüthete, gesammelten Kunstwerke zerstörte, so liess er doch eine weit grössere Zahl unversehrt. ³⁾ Ueberdies war der Bilderstreit ein durchaus christlicher. Die Wuth der Bilderstürmer war nicht gegen den heidnischen Aberglauben gerichtet, der kein Gegenstand der Eifersucht mehr für die Kirche war, sondern gegen die Bilder von Christus und den Heiligen, nicht gegen Statuen, sondern gegen Gemälde. ⁴⁾

¹⁾ Etwa von 725 bis 842 nach Chr.

²⁾ Gibbon K. 49.

³⁾ Codinus (p. 34) bemerkt, dass eine grosse Zahl von denen, die Justinian zerstreute, als er die neue St. Sophienkirche baute, noch in verschiedenen Theilen der Stadt zu sehn waren. Ohne Zweifel wurden viele derselben von den Türken gefunden und zerstört.

⁴⁾ In den Verhandlungen der Synode von Constantinopel (i. J. 754), welche den Gebrauch der Bilder untersagte, wird nichts erwähnt, als Gemälde und Farben. Die durchgängig gebrauchten Ausdrücke sind *γραφαι, κηρός, σανίδες, ξύλα, πίνακες*, und die Synode nennt sich selbst *ἐπισκόπων ὁμήγουρις . . . συζήτησιν ποιησαμένη περὶ τῆς τῶν ὁμοιωμάτων χρωματουργίας*. Hist. Concil. vol. 7 p. 445.

| Obwohl man aber keinen Grund hat anzunehmen, dass die Ikonoklasten die Werke der alten Bildhauer aufsuchten, um sie zu zerstören, so verschwanden doch um die Zeit des Bilderstreites jene Werke zuletzt aus allen Theilen der alten Welt, mit einziger Ausnahme der Hauptstadt Byzanz, wo die finstern Jahrhunderte hindurch sich noch einige wenige Denkmäler alter Skulptur sammt jenen Resten der alten Literatur erhielten, ¹⁾ die so viel dazu beigetragen haben, das neuere Europa zu bilden und zu belehren.

In Griechenland hörten solche Denkmäler, als sich in allen Theilen des Landes skythische Stämme festsetzten, sogar auf als Zierden zu gelten. Einige wenige mögen jene barbarischen Ansiedler noch gefunden und zerbrochen oder eingeschmolzen haben. Viele andere waren vermuthlich in den Trümmern der zahlreichen öffentlichen Gebäude aller Art begraben, die in Folge theils des verarmten und entvölkerten Zustandes des Landes, theils der neuen Systeme der Religion und Verwaltung ausser Gebrauch kamen, vernachlässigt wurden und verfielen.

Der Zustand Griechenlands während der 250 Jahre vom Anfang des dreizehnten bis zur Mitte des fünfzehnten Jahrhunderts, wo die Franken die besten Theile des südlichen Griechenlands inne hatten, war für die Erhaltung der alten Denkmäler, die Athen zu Anfang dieser Periode etwa noch hatte, nicht günstig. | Der traurige Bericht des Niketas von dem Einschmelzen der alten Bronzen durch die Franken, als sie im Jahr 1204 Constantinopel einnahmen, zeigt, wie so ganz gleichgültig die Vorfahren mehrerer der gebildetsten Völker Europas gegen die Kunstwerke der alten Griechen waren und wie unfähig, auch nur einen Theil der Achtung für sie zu empfinden, welche sich nebst der alten Sprache noch immer bei den Griechen selbst vorfand.

Der Bericht, den derselbe Schriftsteller und andre von dem Zustand Griechenlands während dieser Zeit gegeben haben, ²⁾ zeigt, wie natürlich das Land in kleine Staaten zerfällt, bereit mit einander über Grenzen und andre Gegen-

Das Wort *εἰκόνη*, womit die heidnischen Griechen ein Porträt oder Abbild, sei es Gemälde oder Skulptur, bezeichneten, wurde nach und nach in der kirchlichen Sprache nur von der Art von Bildnissen gebraucht, die ein Gegenstand kirchlicher Verehrung waren. Diese Bedeutung hat das Wort bis jetzt behalten, indem es nur Gemälde von Heiligen bezeichnet, welche die Griechen in ihren Kirchen, Häusern, Schiffen u. s. w. aufhängen.

¹⁾ Niket. bei Banduri 1 part. 3 p. 107 sq.

²⁾ Acropolita, Pachymeres, Chalcocondylas u. a.

stände der Eifersucht zu streiten, wie sie unter Nachbarn vorzukommen pflegen.

Nach dem Theilungsvertrage, den die Kreuzfahrer nach der Einnahme von Constantinopel machten, sollte Griechenland zwischen Bonifaz, Markgrafen von Montferrat, und den Venetianern getheilt werden. Den letztern fiel Morea zu nebst den Inseln, dem erstern alles Land nördlich vom Isthmus mit Thessalonich als Hauptstadt. Allein die Franken vermochten nicht alle ihre Eroberungen wirklich in Besitz zu nehmen, da mehrere Gegenden in der Gewalt unabhängiger Stämme oder griechischer Fürsten aus den kaiserlichen Familien oder verschiedner Abenteurer blieben, die ihre Unabhängigkeit durch Waffengewalt errungen hatten und noch zu behaupten im Stande waren. So waren Epirus und Aetolien in der Gewalt des Johannes Dukas, den Pindus behielten die Wlachioten, und die Griechen von 'Agrapha, Aspropótamo und Karpenisi die Schluchten des alten Dolopiens und Aetoliens. In Moréa blieb Messenien im Besitz der Familie der Melissenós, die von einer Schwester des Kaisers Alexius Comnenus I. abstammten. Lakonien behauptete Leon Kamáretos und Korinthia und Argolis Leon Sgurós. Die Venetianer nahmen Kreta und einige andere Inseln in Besitz, waren aber nicht im Stande, ihre Ansprüche auf irgend einen Theil von Moréa geltend zu machen, wo zwei französische Abenteurer aus den Familien Champlite und Villehardouin sich in allen Theilen der Halbinsel, die nicht in den Händen der Griechen waren, festsetzten und das fränkische Fürstenthum Achaia errichteten. Leon Sgurós, der mit einer Tochter des entthronten griechischen Kaisers Alexius verheirathet war, versuchte es sich dem Vordringen des Markgrafen von Montferrat bei den berühmten Pässen von Tempe und Thermopylae zu widersetzen; allein er war nicht glücklicher als es die Griechen vor Alters gegen die Perser und Gallier gewesen waren.

Uebrigens war sein früheres Benehmen von der Art gewesen, dass es die Fortschritte der Franken erleichterte; denn begierig, die Verwirrung des Reichs zum eigenen Vortheil zu benutzen, hatte er Athen angegriffen und, da ihm ein Versuch auf die Burg fehlgeschlug,¹⁾ die Stadt geschädigt,

¹⁾ Nicet. in Bald. 2. Dieser Umstand kann als Beweis dienen, dass Athen fast schon zu seiner gegenwärtigen Ausdehnung herabgesunken war, da die Citadelle nicht mehr wie im Alterthum auf allen Seiten von der Stadt umgeben, sondern diese, wie gegenwärtig, auf die Nordseite beschränkt war. Auch scheint die Stadt nur nothdürftig mit Vertheidigungswerken versehen gewesen zu sein, ungefähr wie im Jahr 1770,

die Höfe abgebrannt und das Vieh der Athener weggeschleppt. Auch Theben hatte er eingenommen und misshandelt. Sobald daher die Franken ihren Marsch über den Oeta glücklich vollendet hatten, fanden sie die Bötier bereit sie als Herrn zu empfangen.

Michael Choniates, Bischof von Athen, ein Bruder des Geschichtschreibers Niketas, hatte die Stadt gegen Sgurós vertheidigt; jetzt aber musste er dem Markgrafen weichen. Aus Rom wurde statt seiner ein lateinischer Bischof geschickt, und das Herzogthum Athen verliet der Markgraf als König von Thessalonich dem ausgezeichnetsten seines Gefolgs, einem Burgunder, Otho de la Roche.

Nach diesen Eroberungen unterwarfen sich die Bewohner von Euböa Bonifaz freiwillig und bauten sogar eine Brücke über den Euripus für den Uebergang seines Heeres. Aber nicht so glücklich war er in Morea, wo er ohne Erfolg Akrokorinth und Nauplia belagerte.¹⁾

Eine genaue Darstellung der Umwälzungen Griechenlands während der zwei Jahrhunderte, die der lateinischen Eroberung Constantinopels folgten, findet der Leser in der Geschichte Constantinopels unter den fränkischen Kaisern von dem fleissigen und genauen Du Gange. Das Schicksal von Athen in dieser Zeit lässt sich in wenige Zeilen zusammenfassen.

Vor und nach der Wiedereroberung Constantinopels durch Michael Paläologus im J. 1261 wurden die Franken aus vielen Theilen Griechenlands vertrieben. | Macedonien und Thessalien wurden wieder mit der kaiserlichen Hauptstadt vereinigt. Auch gewannen die Griechen mehrere Plätze in Morea wieder; allein ihr Besitz der letztern war nur vorübergehend. Im Allgemeinen blieben die Provinzen des südlichen Griechenlands fast in demselben Verhältniss unter Griechen und Franken getheilt, welches sich nach der Eroberung Constantinopels durch die Latiner gebildet hatte. Der ganze südliche Theil von Morea blieb in den Händen griechischer Fürsten, so wie die Herrschaft des Westens, dessen Hauptstadt Joánnina war, bis es in der Mitte des vierzehnten Jahrhunderts von den Serbiern erobert wurde. Das übrige Griechenland sammt den Inseln war im Besitz fränkischer Heerführer, deren schwankende Politik von dem Einfluss der Päpste und der Könige von Neapel, und mehr noch

wo die Albanesen in Attika einfielen und Athen keinen andern Schutz hatte als den, den die Verbindung der äussern Häuser mit einigen Thoren und Schiesscharten gewährte.

¹⁾ Nicet. in Balduin. 3.

von den beiden grossen Seemächten, den Venetianern und Genuesen, abhing. Athens Loos war es, nie wieder an die Griechen zu kommen; vom Jahr 1204 an blieb es ein fränkisches Fürstenthum, bis es in der Mitte des fünfzehnten Jahrhunderts vom türkischen Reiche verschlungen wurde. So bildete sich der Gebrauch vieler italienischer Wörter in der attischen Volkssprache, die sich sonst nirgends in Griechenland finden, als auf den Inseln, die eben so lange unter fränkischer Herrschaft standen.

Die Familie La Roche besass das Herzogthum Athen, welches Attika, Böotien und Stücke von Phokis und Euböa umfasste, während der grössern Hälfte des dreizehnten Jahrhunderts, bis es an Hugo von Brienne fiel, der die Erbin von La Roche heirathete. Sein Sohn Walter erweiterte die Grenzen | des Herzogthums mit Hülfe der fränkischen Söldlinge, die grösstentheils Katalonier waren, und nahm den griechischen Fürsten von Morea Korinth, Argos und mehrere andere Festungen.

Aber das Glück Walters führte seinen Untergang herbei; denn da es ihm unmöglich war, alle die gierigen Abenteurer aus Katalonien zu befriedigen, so entstand ein Kampf, in welchem er Herzogthum und Leben in einer Schlacht am See Kopais in Böotien verlor.¹⁾ Die siegreichen Katalonier erhoben sodann Roger Deslau aus Roussillon, einen ihrer Gefangnen, zum Herzog von Athen, und nahmen unter ihm dem Fürsten des Westens mehrere Plätze, vor ailem Neópatra (das alte Hypata), am nördlichen Fusse des Berges Oeta. Diese Stadt blieb das Hauptbollwerk des Herzogthums nach Norden, bis sie mit ganz Thessalien und dem Spercheiosthale in die Hände der Türken fiel. An weitem Fortschritten in dieser Richtung wurden die Katalonier durch die Albanesen gehindert.

Als beim Tode Roger Deslaus die festen Plätze in Morea von den übrigen Verbündeten abfielen und die Katalonier eines Führers von genug Talent und Einfluss entbehrten, um Ordnung und Eintracht unter den einzelnen Häuptlingen erhalten zu können, deren jeder seine Burg mit einem kleinen Landstrich besass, so beschlossen sie das Herzogthum unter den Schutz des Hauses Arragonien zu stellen.²⁾ Daher bildeten in den nächsten sechszig Jahren Attika, Böotia, Phokis und das Spercheiosthal meist eine Appanage für die jüngern Zweige | des königlichen Hauses von Sicilien. Es

¹⁾ Im J. 1312. Niceph. Greg. 7. 3.

²⁾ Im J. 1326.

hiess Herzogthum Athen und Neópatra und wurde durch Statthalter regiert, die ihren Sitz zu Athen hatten und den Staat im Namen des sicilianischen Fürsten verwalteten. Am Ende dieser Periode kam es an die florentinische Familie Acciajuoli.

Der erste war Nerio oder Renerio, Nikolas Neffe, des Grosseneschals des Königreichs Neapel. Im J. 1364 erhielt Nerio von der Titularkaiserin Maria von Bourbon das Fürstenthum Vostítza (das alte Aegium) in Achaia, und einige Jahre später nahm er unter wirklicher oder vorgeblicher Vollmacht des Hofes von Neapel Korinth und Argos in Besitz.¹⁾ Als die Truppen des heiligen Bundes, den Frankreich, Neapel, Venedig und Genua geschlossen und Papst Bonifacius IX. befestigt hatte, unter dem Vorwand nach Griechenland übersetzten, die Streitigkeiten des griechischen Kaiserreichs zu schlichten und das fernere Wachstum der Türken zu hindern, wurde Nerio den Kataloniern, Navaresen und andern Abenteurern entgegengestellt, die im Besitz verschiedener Theile des Herzogthums Athen waren. Zu seinen persönlichen Vorzügen gesellte sich der Einfluss, den er durch Heirathen erlangt hatte. Er selbst hatte eine Genueserin von Euböa zur Gemahlin und eine seiner Töchter hatte er an Karl Tocco, Herzog von Joánnina, und die andere an Theodor Paläologos, Herrn von Morea und Bruder des griechischen Kaisers, verheirathet.

Nachdem Nerio das ganze Herzogthum sich unterworfen hatte, erhielt er im J. 1394 von Ladislaus, dem König von Neapel und Ungarn, die Ernennung zum Herzog von Athen. Als er bald darauf | starb, vermachte er Athen den Venetiern, Theben seinem natürlichen Sohne Antonio, und Korinth seinem Schwiegersohne, dem Herrn von Morea. Aber Antonio nahm Athen in Besitz, che Venedig seine Rechte geltend machen konnte, und da er klug genug war, sich mit den Griechen wie mit den Türken gut zu stellen, so erfreute er sich einer langen und friedlichen Regierung. Da er Athen mit verschiedenen Gebäuden geschmückt haben soll, so ist es nicht unwahrscheinlich, dass der hohe Thurm an der Südseite der Propyläen das Werk dieses Fürsten ist.²⁾

Bei Antonios Tode suchte seine Wittve die Nachfolge für sich zu erlangen. Da nun die Türken sich in Thracien

¹⁾ Im J. 1371.

²⁾ Er gehörte wahrscheinlich zu einer Reihe von Wachtthürmen, die sich durch Attika, Böotien und Phokis und längs den Küsten Griechenlands verfolgen lässt. Diese Sitte scheint in jenen Zeiten allen Ländern am mittelländischen Meere gemeinsam gewesen zu sein.

festgesetzt hatten, von wo sie ihre Einfälle nach Griechenland ausdehnten, so sandte sie Laonikos Chalkokondyles, den Vater des Geschichtschreibers, mit reichen Geschenken nach Adrianopel, um für ihre Ansprüche die Bestätigung des Sultans Murát II. zu erlangen. Allein Nerio und Antonio, zwei Verwandte Antonio I., die an seinem Hofe gelebt hatten, bemächtigten sich inzwischen der Burg, und diess gab dem Sultan einen Vorwand, seine Türken zur Plünderung Böotiens auszusenden.

Nerio sah sich bald genöthigt, den überlegenen Talenten und der Thätigkeit seines Bruders Antonio zu weichen, und zog sich nach Florenz zurück. Aber Antonio erfreute sich seines Besizes nicht lange. Bei seinem Tode, im J. 1435, suchte seine Wittwe, eine Griechin und Erbin | aus der Familie der Melissenós von Messenien, alle seine Besitzungen, Athen und Theben inbegriffen, an einen der Paläologen, den Herrn von Morea, zu bringen; allein bevor sie ihren Plan ausführen konnte, bemächtigte sich Turakán für den Sultan Murát Thebens, und Nerio Acciajuoli II., der von Florenz nach Athen zurückkehrte, nahm das Herzogthum als Zinspflichtiger des Sultans wieder in Besitz.

Während seiner Regierung zog der Sultan im J. 1445 nach dem Isthmus von Korinth, nahm die Verschanzungen von Hexamili und erlangte von den Fürsten vor Morea Unterwerfung und Tribut. Dieser Zustand der Dinge dauerte indess nur so lange, als das türkische Heer dort blieb, und erst fünf Jahre nach der Eroberung von Constantinopel, als Mehmét II. in Morea eindrang, wurden die griechischen Herrscher ganz entfernt.

Bei Nerios II. Tode führte seine Wittwe eine Zeit lang die Regierung von Athen im Namen ihres jungen Sohnes. Da sie aber einen Edelmann aus Venedig geheirathet hatte, auf welches die Türken bereits sehr eifersüchtig waren, so sandte der Sultan den Sohn Antonio Acciajuoli's des II., Francesco, als Statthalter nach Athen. Dieser junge Mann, der dem türkischen Gebrauche gemäss im Gefolge des Sultans als Geis sel für die Treue seines Vaters auferzogen worden war, war nicht lange im Besitze Athens, als er Beweise seiner türkischen Erziehung gab, indem er die Wittve seines Oheims Nerio tödtete, obgleich weder sie noch ihr venetianischer Gemahl ihm bei der Uebnahme der Regierung etwas in den Weg legten.

| Dieses Ereigniss gab dem ehrgeizigen Mehmét II., der jetzt den Scymetar von Ali Osmán geerbt hatte, eine erwünschte Gelegenheit, seinem Feldherrn Omár, dem Sohne

Turakáns, den Befehl zu ertheilen, Athen zu besetzen. Francesco zog sich in die Burg zurück und machte eine Capitulation, durch die er die Regierung von Theben behielt. So nahm im Junius 1456 Omár Athen in Besitz, und drei Jahre nachher wurde es von Mehmét selbst bei seiner Rückkehr von der Eroberung Moreas besucht.

Die Erniedrigung Athens war jetzt vollendet. Zuletzt gezwungen, sich unter das Joch der orientalischen Barbaren zu beugen, die mehr als neunzehn Jahrhunderte durch die griechische Ueberlegenheit in Allem, was eine Nation mächtig macht, fern gehalten worden waren, schätzte sich Athen während fast vier Jahrhunderten glücklich, die Befehle und den Schutz des orientalischen Herrschers durch einen schwarzen Verschnittenen, den Hüter der Weiber des Tyrannen, zu empfangen. Dies beneidete Vorrecht verdankte es dem Eroberer selbst, der die grösste Bewunderung für die schöne Lage, die Pracht der alten Gebäude, die Stärke der Festung und die trefflichen Häfen äusserte und die ganze Gegend für würdig hielt, eine Appanage seines Harems zu werden. Er strafte einige Athener wegen einer wirklichen oder vorgelieblichen Verschwörung, Francesco wieder einzusetzen, und bald nach seiner Rückkehr nach Constantinopel liess er Francesco selbst tödten.¹⁾

Der Parthenon wurde aus einer christlichen Kirche in eine | Moschee verwandelt. An der südwestlichen Ecke wurde ein Minaret errichtet, und in den Werken am westlichen Eingang der Akropolis einige Aenderungen gemacht, welche durch die Erfindung der Artillerie nöthig geworden waren.²⁾

¹⁾ Chalkokond. 4. p. 113, 6. p. 169, 9. p. 241 Paris. Phranzes 2, 10 — 21. Ducange Hist. de Const. 8, 44.

²⁾ Auf der Nordseite der Propyläen wurde ein Gebäude angefügt, und das Propyläum oder der grosse Vorhof selbst zu einem Pulver- und Munitionsmagazin gemacht, indem man vier von den Thoren der Ostseite schloss, und die dorischen Säulen an der Westseite aufmauerte. Als dieses Magazin in die Luft gesprengt wurde, wurde der ganze obere Theil der Ostseite der Propyläen durch die Explosion niedergeworfen, aber die Westseite des Gebäudes scheint wenig Schaden erlitten zu haben; denn im J. 1676, als Spon und Wheler Athen besuchten, war der westliche Giebel, der jetzt verschwunden ist, mit dem ganzen Gebälke noch an seiner Stelle. Ja er stand noch nach der Belagerung von 1687, wenn wir den Zeichnungen des Ingenieur Verneda trauen dürfen, die nach der Einnahme Athens durch Morosini gemacht sind. Siehe Fanelli, Atene attiche.

Ein Theil der erwähnten Munition bestand in einer grossen Menge von Waffen, wie sie vor der Erfindung des Schiesspulvers in Gebrauch waren; denn Spon und Wheler berichten, dass nach der Explosion Schilder, Bogen und Pfeile rings umher zerstreut gefunden wurden. Der Gebrauch, zu dem die Propyläen lange Zeit gedient hatten, scheint den

Am Ende der grossen Umwälzung, die damit angefangen hatte, die Bildung der alten Zeit den nordischen Barbaren zu überlassen, und mit der Bekehrung aller jener barbarischen Nationen zum Christenthum endete und so den Anfang einer neuen und bessern Gesittung bildete, begann Griechenland die Wirkungen dieser grossen Umgestaltung in einem theilweisen Wiederaufleben der Wissenschaften zu empfinden, als plötzlich die türkische Eroberung die Entwicklung derselben hemmte. Griechenland wurde den muselmännischen Nationen | gleichgestellt, und stand still, während das übrige Europa immer weiter fortschritt.

Die Dunkelheit der griechischen Geschichte während der vier Jahrhunderte vor dem zwölften wird plötzlich durch die Geschichtsbücher der Anna Komnena und des Niketas erhellt. Sie zeigen, dass Griechenland aus jener Dunkelheit ohngefähr in seinem jetzigen Zustande hervortrat. Wenn auch die Gelehrten Constantinopels mit Stolz und Befriedigung sich den alten Schriftstellern als Mustern der Schriftsprache zuwendeten, so gibt es doch in den byzantinischen Schriftstellern des zwölften Jahrhunderts unzweifelhafte Beweise, dass das Land damals schon alle die Veränderungen in Sprache, Bevölkerung und Ortsnamen erfahren hatte, welche das neue Griechenland bezeichnen.

Die Grammatik der Volkssprache hatte fast die gleiche Gestalt angenommen, welche die aus dem lateinischen abgeleiteten neuern europäischen Sprachen unterscheidet, und die Poesie beachtete nicht mehr den Bau der Füsse und die Quantität der Sylben, sondern richtete sich, wie die der Völker des neuern Europa, mit Ausschluss der Quantität, nach dem Accent.

Innige Liebe für den alten Ruhm des Volkes mochte die byzantinischen Schriftsteller, besonders die gelehrte Prinzessin Anna, veranlassen, Namen vorzuziehn voll theurer klassischer Erinnerung, wie Peloponnesos und Sparta; aber aus Niketas geht deutlich hervor, dass die Namen Moréa und Mistrá bereits in Gebrauch waren. Die Bevölkerung von Griechenland, eingetheilt wie noch jetzt in Römer (*Ῥωμαῖοι*), Albanesen (*Ἀρβανῖται*) und Wlachen (*Βλάχοι*), hatte sich verschiedentlich in den Gegenden festgesetzt, wo sie noch gefunden werden, während die Bulgaren ganz | Griechenland durchzogen und die Namen slavischen Ursprungs eingeführt hatten, die sich, mehr oder weniger mit griechischen

Namen *Arsenal des Lykurgos* (Sohnes des Lykophon) veranlasst zu haben, unter dem sie im 17. Jahrhundert bei den Athenern, die auf Gelehrsamkeit Anspruch machten, bekannt waren.

gemischt, vom Norden Makedoniens bis zum Vorgebirge Matapán über das Land zerstreut finden. Der Grad der Abhängigkeit eines jeden Landestheils von Constantinopel, die politischen Eintheilungen und die Städte, in denen sich die Bevölkerung hauptsächlich zusammengedrängt hatte, waren ungefähr dieselben, wie noch heute. In Morea ¹⁾ hatten Patra, Mistrá und die Küstenfestungen Monemvasía, Návplio, Koróni und Mothóni schon den ersten Rang. Jenseits des Isthmus waren Athen, Theben und Égripo (das alte Chalkis) die bedeutenden Städte; in Thessalien und Epirus Lárissa, Trikkala, Arta und Joánnina; in Makedonien 'Akridha, Skópia, Serres, Véria (Berrhöa) und Thessaloniki.

Sammt den übrigen scheint auch Athen aus den dunkeln Jahrhunderten fast in demselben Zustand hervorgetreten zu sein, in dem wir es jetzt finden. Sein Verhältniss zu den übrigen Städten Griechenlands blieb, wie es vor jenen Zeiten gewesen war: es war die Hauptstadt von Griechenland südlich vom Oeta. Da die zufälligen Umstände wegfielen, die seinen alten Glanz verursacht hatten, da selbst der Seehandel wegfiel, der es allein über den Rang einer blossen Provincialstadt zu erheben vermag, so war Athen zu der jetzigen Bevölkerung von 8000 — 10000 Seelen herabgesunken, ohne Zweifel bald, nachdem die Seeräuberei, der natürliche Fluch der levantischen Meere, ihre Herrschaft wieder erlangt und | den auswärtigen Handel Athens auf den Stand der heroischen Zeitalter beschränkt hatte.

Für die Türken war es ein äusserst günstiges Ereigniss, dass gerade als ihre kriegerische Tüchtigkeit zu sinken anfang und sie mit Heeren zu kämpfen bekamen, bei denen die Kriegskunst Verbesserungen erhielt, welche sie nachzuahmen unfähig waren, die Entdeckung eines neuen Erdtheils und einer Wasserstrasse nach Indien, sammt den neuen Entwürfen des Ehrgeizes, des Handels und der Politik im Staatenverkehr, die jenen Ereignissen folgten, die Aufmerksamkeit des gebildeten Europa von den Ländern abzog, welche die Türken den Christen entrissen hatten. Ohne diese Ereignisse wären wahrscheinlich die Türken schon längst aus Europa und von den Küsten des mittelländischen Meeres vertrieben worden, statt dass man sie bis auf die Gegenwart im ungestörten und sogar geschützten Besitze der schönsten Gegenden der alten Welt gelassen hat.

Die Abneigung, die allezeit zwischen Mohammedanern

¹⁾ Tripolitá hat seine Bedeutung erst während des letzten Jahrhunderts dadurch erhalten, dass es anstatt Nauplia der Sitz der türkischen Regierung wurde.

und Christen geherrscht hat, hinderte, so lange die türkische Macht den Völkern Europas ein Gegenstand allgemeinen Schreckens war, den Verkehr zwischen Griechenland und dem übrigen Europa so sehr, dass der Name Athens, obgleich er nie eine Veränderung erlitten hat, fast nur denen bekannt war, die ihn in den Büchern der alten Geschichte fanden. Dies Dunkel war vor 250 Jahren, als die griechische Literatur schon lange in vielen Ländern Europas gepflegt worden war, so gross, dass Athen kaum als ein bewohnter Ort bekannt war, noch weniger vermuthete man, dass es noch Ueberbleibsel seiner alten Grösse bewahre. Seine Armuth und Verborgenheit führte jedoch | auch Vortheile mit sich; denn in Verbindung mit der Stärke der Akropolis und der Entfernung der Stadt von der Küste diente sie bedeutend dazu, es vor den Seeräubern und vor den Korsaren der Türken, Venetianer, Genuesen und anderer Völker zu schützen, die beständig das ägäische Meer besucht und die Küsten desselben geplündert haben. Zweimal jedoch seit der türkischen Eroberung haben Kriegsereignisse Zerstörung oder Plünderung über die Stadt gebracht, und das letzte Mal mit den verderblichsten Folgen für die übriggebliebenen Denkmäler griechischer Kunst.

Im Jahr 1464 landeten die Venetianer in Peiräeus, überfielen die Stadt und schleppten Beute und Gefangene nach Euböa. Zwei Jahrhunderte später wurde Athen wiederum von derselben Nation in seiner lethargischen Ruhe gestört.

Am Ende des Feldzugs von 1687, in welchem die Venetianer unter dem nachmaligen Dogen, Francesco Morosini, jene wichtigen Eroberungen in dem korinthischen Meerbusen und auf Morea machten, die ihnen für 28 Jahre den Besitz der Halbinsel verschafften, fuhr Morosini mit der venetianischen Flotte in den Meerbusen von Aegina ein, in der Absicht, gegen Euböa vorzudringen. Da aber die Jahreszeit zu vorgerückt schien, beschloss er, den übrigen Theil des Herbstes auf die Eroberung Athens zu verwenden und sich so wenigstens bequeme Winterquartiere im Peiräeus zu sichern. Nachdem Morosini ein Geschwader in die Meerenge von Euböa abgeschickt hatte, um die Türken in Egripo zu verhindern denen in Athen beizustehn, rückte er mit seiner Flotte von Aegina in den Peiräeus vor. Hier kamen ihm die Häupter der griechischen Gemeinde entgegen, boten ihm Unterwerfung und Beistand an, und benachrichtigten | ihn zu gleicher Zeit, dass die Türken sich in die mit Vertheidigungsmitteln hinreichend versehne Burg zurückgezogen und den Seraskier zu Theben um Hülfe angegangen hätten.

Den 21. und 22. September wurde die Landmacht, die unter dem unmittelbaren Befehl des schwedischen Grafen Königsmark aus 8000 Mann zu Fuss und 870 Reitern bestand, im Peiräeus ausgeschifft. Am 25. bildete man aus vier grossen Mörsern und acht Stücken von schwerem Kaliber eine Batterie; ein Theil stand auf den Höhen westlich vom Arcopagus, die übrigen südlich und östlich von der Akropolis. Den 26. wurde das Feuer eröffnet.

Die Operationen wurden für kurze Zeit unterbrochen, da plötzlich ein Trupp Reiter vom Seraskier in der Ebene erschien, aber sie wurden von den Venetianern angegriffen und in die Flucht geschlagen. Am 27. fingen die Belagerer an, Laufgräben gegen die Aussenwerke des Feindes anzulegen, rückten aber wegen der felsigen Beschaffenheit des Bodens nur mit Mühe vor. Unterdessen wurde das Feuer auf die Burg von den Mörsern fortgesetzt. Da der Parthenon der augenfälligste Gegenstand war und einen grossen Theil der Plateforme einnahm, so konnte er der Beschädigung nicht lange entgehn; doch wäre diese wohl verhältnissmässig unbedeutend geblieben, wenn nicht die Türken unglücklicher Weise ausser ihrem kostbarsten Eigenthum eine grosse Menge der Kriegsvorräthe für die Vertheidigung der Burg in dem Tempel verwahrt hätten. Am 28. gegen Abend fiel eine Bombe auf die Mitte des Gebäudes und entzündete das Schiesspulver. Da dies auf der Ostseite gelegen hatte, | so stürzte dieser ganze Theil der Cella ein und die benachbarten Seitensäulen des Peristyls, so wie alle des Pronaos, eine einzige ausgenommen, wurden umgeworfen. Ein Theil des Opisthodomos blieb stehn, und eben so die beiden Fronten, ohne dass mehr als zwei bis drei Statuen der Giebel verrückt wurden. ¹⁾ Der durch die Explosion verursachte Brand ergriff auch die Häuser der Burg. Eine zweite Bombe tödtete den Paschá und seinen Sohn. Da bot die Besatzung Capitulation an und unterzeichnete am 29. September einen Vertrag, in fünf Tagen mit dem Gepäck, jedoch ohne Waffen, den Platz zu räumen, alle ihre Selaven und Gefangnen frei zu geben, und auf eigene Kosten mit ihren Familien nach Smyrna oder anderswohin abzugehn. ²⁾

¹⁾ Auf der Nordseite des Peristyls des Parthenon wurden acht Säulen ganz oder theilweise mit ihrem Gebälke umgeworfen, auf der Südseite sechs. Von den sechs Säulen des Pronaos sind vielleicht die zwei mittlern schon von den Griechen entfernt worden, als sie den Parthenon zu einer Kirche umgestalteten, um für das ἄγιον βῆμα Raum zu gewinnen, wie sie es offenbar in dem Theseion und dem Tempel des Triptolemos gethan haben.

²⁾ Ueber die Geschichte der Belagerung s. Graziani (F. Mauroceni

| Am 4. October zogen 3000 Türken, darunter 500 Soldaten, ab und wurden eingeschifft. | Die Venetianer fanden

Gesta. Patavii 1698 4.), Fanelli (Atene Attica, Venezia 1707 4.) und Arrighi (de vita et rebus gestis F. Mauroceni. Patavii 1749 4.). Aber die besten Quellen sind folgende gleichzeitige Documente. 1. Ein Kupferstich, der die Belagerung von Athen darstellt und zu Rom in demselben Jahre erschien. 2. Der Brief eines bei der Belagerung thätigen venetianischen Hauptmanns, den Antonio Bulifon in seiner Sammlung *Lettere memorabili* (Pozzoli 1696. Napoli 1697. Vol. 2. p. 86.) aufbewahrt hat. 3. *A Journal of the Venetian Campagne, A. D. 1687, translated from the original Italian, sent from Venice, and printed by the most Serene Republic.* Die Erlaubniß zum Druck desselben ist vom 16. December 1687, und auf dem Titelblatt findet sich das königliche Wappen Jakobs II. Ein Exemplar dieses Tagebuchs ist in dem brittischen Museum, königliche Bibliothek, 44 Seiten in 4. Folgendes ist ein Auszug aus diesem Documente: »Am 21. setzten die Venetianer alle ihre Streitkräfte ans Land, Reiterei und Fussvolk; aber auch nicht ein Türke erschien im Felde. Hierauf rückten sie nach Athen vor, und bemächtigten sich der Stadt, die nur von den Griechen bewohnt ist, da sich die Ottomanen in die obern Werke zurückgezogen hatten. Seine Excellenz erkannte die starke Lage des Platzes und forderte, weil er nicht in die Nothwendigkeit versetzt zu werden wünschte, ihn durch seine Bomben zu ruiniren, die Vertheidiger zur Uebergabe auf. Aber der Feind antwortete mündlich, sie seien entschlossen auszuhalten. Den 22. wurden zwei Mörser von 500 und zwei Kanonen von 50, mit zwei kleinern Kanonen von 20 ans Land gesetzt, und ohne Mühe in die Batterie gebracht, die man errichtete, da der Weg glatt und eben, und nur sechs Meilen (engl.) lang war. Am 23. fuhren sie fort die Batterien zu errichten, wobei Sergeant Major Perez, vom Regiment Cleuters, in der Nacht des 24. an einer durch eine Musketenkugel erhaltenen Wunde starb. Den 23. wurden noch vier grosse Kanonen, zwei von 50 und zwei von 20, nebst zwei Mörsern, ans Land gesetzt, und zu der Batterie gebracht. Den 26. fingen sie an, mit ihren Bomben auf die Festung zu spielen. Eine derselben fiel auf ihre Munition und steckte einen grossen Theil derselben in Brand, zum grossen Schrecken der Belagerten, denen die Vertheidigungsmittel zu mangeln anfangen, da ihre Brustwehren ruinirt und ihre grossen Kanonen demontirt waren. Den 27. An diesem Tage wurden die Trancheen geöffnet, um Laufgräben zu machen und unter die Mauern vorzudringen. Den 28. gegen Abend entstand durch das fortgesetzte Spiel unserer Bomben, die alle in den engen Raum der Festung fielen, ein zweites grosses Feuer, das, genährt durch den Brennstoff in den Häusern und das beständige Spiel unserer Bomben, den ganzen Tag und die nächste Nacht so wüthend andauerte, dass die Feinde, bestürzt ihre Häuser und Güter verzehrt und ihre Familien verbrannt zu sehen, sich entschlossen, eine weisse Fahne auszuhängen, und mit dringendem und lautem Geschrei gegen die Batterie des Oberbefehlshabers, Graf Felice, bat, keine Bomben mehr zu werfen, worauf der Graf allen Feindseligkeiten ein Ende machte.« Das zweite *grosse Feuer* war die Explosion des Parthenon, was die übrigen Quellen ausser Frage stellen. Da also die venetianische Regierung nur so auf diese Katastrophe anspielt, so scheint sie gewünscht zu haben, sie vor dem übrigen Europa verborgen zu halten. Die Beschreibung Athens, welche auf die Erzählung der Belagerung folgt, ist irrthümlicher und unwissender als die griechischen Berichte

achtzehn Stück Kanonen in der Festung. Diese vertheilten sie in drei Redouten, die sie zwischen der Stadt und dem Peiräeus anlegten, um die Strasse gegen die Reiterei des Seraskiers zu schützen. Aber ein furchtbarer Feind griff sie an. Es dauerte nicht lange, so zeigte sich unter den Truppen in der Akropolis die Pest. Da liess Morosini, um ihre Verbreitung nach der Flotte im Peiräeus und dem Lager in Munychia zu verhindern, zum Theil auch als militärische Sicherheitsmassregel, eine Verschanzung quer über die Landzunge zwischen den Häfen Munychia und Peiräeus aufwerfen. Auch bemerkte er bald, dass für die Stadt Athen, die ohne Mauern war, einige Werke erforderlich seien. Ferner überzeugte er sich während der Vorbereitungen, die er den Winter über für den Feldzug gegen Egripo machte, dass dies Unternehmen seine ganze Flotte in Anspruch nehmen und doch eine beträchtliche Macht erforderlich sein werde, um die Verbindung der Besatzung Athens mit der See zu sichern, von wo sie allein mit Lebensmitteln versorgt werden konnte. Er beschloss daher, seine neue Eroberung | aufzugeben, vorher aber die Akropolis wehrlos zu machen. Umsonst erboten sich die Griechen, welche die Rache der Türken fürchteten, zwanzigtausend Dukaten zu zahlen und ausserdem die Besatzung zu unterhalten. Im März 1688 wurde das vorgefundne schwere Geschütz aus Athen nach dem Peiräeus gebracht und eben dahin begaben sich die Griechen, nicht ohne durch die türkische Reiterei beunruhigt zu werden. Bitterlich beklagten sie, dass die angebliche Freundschaft ihrer Mitchristen keinen andern Erfolg für sie gehabt hatte, als den Verlust ihrer Häuser und ihres Vermögens.

Am 4. April räumte die venetianische Besatzung die Akropolis, zog sich in das verschanzte Lager von Munychia zurück, und schiffte sich drei Tage nachher ein. Mehrere von den auswandernden Griechen wurden auf venetianischen Schiffen nach Salamis, Aegina und den Inseln des ägäischen Meeres gebracht; andere nach Korinth und Nauplia. In der Nähe des letztern, im Distrikt von Iri (dem alten Asine), wies der Senat von Venedig einigen der Ausgewanderten Wohnsitze und Ländereien an; andern zahlte er jährliche

aus dem vorhergehenden Jahrhundert. Der Parthenon ist beschrieben wie folgt: »In diesem Raum (der Akropolis) stand ein dem unbekanntem Gotte geweihter Tempel, von dessen Altar die Inschrift noch zu sehn ist, und obgleich die Arbeit wegen des Marmors sehr kostbar ist, so ist sie doch weder Christen noch Türken von irgend einem Nutzen.«

Unterstützungen. Der grössere Theil der ausgewanderten Familien wurde jedoch in wenigen Jahren durch die Türken in Athen zur Rückkehr vermocht.

So endete diese unglückliche Unternehmung, eben so verderblich für die Ueberreste athenischer Kunst, als in militärischer Beziehung unnütz; denn sie erleichterte weder die Besitznahme von Euböa, noch vervollständigte sie die Eroberung des Peloponneses. In drei Tagen erlitten die Werke des Perikles durch ein Volk, das sich nicht nur der Aufmunterung der Künste rühmte, sondern sogar mit den Alten in der Malerei gewetteifert hatte, mehr Schaden, als viele | Jahrhunderte der grössten Unwissenheit und Barbarei angerichtet hatten.¹⁾ Wenige Jahre vor der Belagerung, als Wheler, Spon, und De Nointel Athen besuchten, hatten die Propyläen noch ihren Giebel. Der Tempel der Nike Apteros war noch ganz. Der Parthenon, oder grosse Tempel der Athene, war unversehrt, ausgenommen das Dach, die Mittelfiguren im östlichen und zwei oder drei im westlichen Giebel. Das Erechtheion war so wenig beschädigt, dass es als Harém eines türkischen Hauses diente. Auch waren noch einige Ueberreste von Gebäuden und Statuen an der Südseite des Parthenon vorhanden. Wenn auch die Belagerung die Gebäude der Akropolis nicht in den kläglichen Zustand versetzte, in dem wir sie jetzt sehn, so war doch der Schaden, den sie bei jener Gelegenheit erlitten, die Ursache von all der Zerstörung, die sie seither erfuhren. So kam es, dass die Fortschaffung der gestürzten Trümmer aus der Türkei das beste Schutzmittel gegen ihre gänzliche Zerstörung wurde.

Der Hauptgrund dieser Zerstörungen war die Gewohnheit der Türken zu Athen, | ihre Munition in den dazu geeigneten Räumen der alten Gebäude aufzubewahren. Obgleich so ausserordentlich kunstvolle Werke, wie die der Akropolis,

¹⁾ Morosini scheint die Wirkung seines Bombardements vorausgesehen zu haben, wenigstens bis auf einen gewissen Grad; denn eine schwedische Dame im Gefolge der Gräfin Königsmark schreibt in einem Briefe an ihren Bruder: „Il répugnait à son Excellence de détruire le beau temple, mais en vain; les bombes firent leur effet. Ainsi jamais dans ce monde le temple ne pourra être remplacé.“ — S. Bröndsted, Voyage dans la Grèce II p. 182.

Der *venetianische Hauptmann* sagt, wo er den Tempel beschreibt: „In alcuni luoghi per ornamento vi erano alcune cupole, le di cui estremità si componevano di mattoni di musaico. In una di queste cupole cadde la bomba.“ Diese Kuppeln und das Mosaik von Backsteinen an ihren Spitzen sehn wie byzantinische Arbeit aus, und begünstigen die Vermuthung auf p. 56 Note 1, in Betreff der Säulen des Pronaos.

nothwendig durch Mörser und Kanonen, die aus einer Entfernung von 1600—1900 Fuss spielten, schrecklich zugerichtet werden mussten, so hätte doch vielleicht die Festigkeit der athenischen Bauart dem venetianischen Geschütze Trotz geboten, wäre nicht brennbarer Stoff in den Gebäuden aufbewahrt gewesen. Schon um das Jahr 1656 hatte eine Pulverniederlage, die, wie man annimmt, der Blitz entzündete, den östlichen Säulengang der Propyläen nebst den angrenzenden Theilen gesprengt,¹⁾ und einer ähnlichen Ursache dürfen wir vermuthlich die Zerstörung des Niketempels zuschreiben; denn wir wissen, dass eilf Jahre vor der Belagerung dieser Tempel als Pulvermagazin diente.²⁾

Morosini selbst begann die Statuen vom westlichen Giebel des Parthenon, die sogar die Explosion nicht zu verrücken vermocht hatte, zu entfernen. Denn er glaubte, dass der Wagen der Siegesgöttin mit seinen Rossen von natürlicher Grösse und so bewundernswerther Arbeit, dass die Venetianer selbst, als sie dieselben zu untersuchen kamen, von Staunen und Bedauern ergriffen wurden, eine schöne Zierde für seinen Einzug in Venedig und ein rühmliches Denkmal seiner Eroberung Athens, oder nach dem ehrlicheren Ausdruck Fanellis, seines „freiwilligen Aufgebens der attischen Eroberung“ sein würde. Aber durch die Ungeschicklichkeit der venetianischen Ingenieure wurde die ganze Gruppe beim Herunternehmen zerbrochen und nach der Aussage eines Augenzeugen in Atome zertrümmert.³⁾

Wir haben bereits gesehen, dass bis zur Mitte des 16. Jahrhunderts es im westlichen Europa kaum bekannt war, dass Athen noch Ueberreste des Alterthums bewahre, oder auch nur, dass es noch ein bewohnter Ort sei. Das Studium der griechischen Literatur erzeugte endlich den Wunsch das Dunkel zu durchdringen, welches Griechenland seit der türkischen Eroberung einhüllte und es fast so unbekannt

1) Spon, Voyage 2 p. 81. Wheler, Travels p. 359.

2) Spon *ibid.* p. 80. Wheler *ibid.* p. 358. Im Jahre 1835 wurden, bei Abbrechung der türkischen Batterie unterhalb der Propyläen, alle Bestandtheile dieses Tempels, mit Ausnahme des Dachs und des Theils vom Fries, der sich im brittischen Museum befindet, unter dem Material gefunden und im folgenden Jahre der Tempel wieder aufgerichtet. Damals wurden auch die Propyläen von dem neuen Mauerwerk, das ihre Säulen verbaute, gereinigt. S. die Addenda zu dieser Seite.

3) Der erwähnte venetianische Hauptmann, dessen Compagnie in der Akropolis einquartiert wurde, drückt sich so aus: „Sopra Pentrata eravi l'effigie di Giove, i trionfi della nascita di Minerva, e molti (due) cavalli che tiravano il carro, ove essa sedeva. L'eccellentissimo Capitan Generale mandò a levare quei cavalli; ma la poca accortezza di alcuni gli fece cadere, e si ruppero non solo, ma si difecero in polvere.“

machte, als die Wildnisse der kürzlich entdeckten neuen Welt. Nicht dass nicht gelegentlich schon in früherer Zeit Reisende nach Griechenland gedrungen wären: denn es ergibt sich, dass Cyriacus von Ancona im J. 1437 einige Inschriften zu Athen copierte, und Spon berichtet, dass er zu Rom eine Pergamenthandschrift eines italienischen Architekten, Namens Giambetti, mit dem Datum 1465 gesehen habe, in welchem der Künstler Zeichnungen von dem Thurm der Winde zu Athen, von Sparta und andern Plätzen gegeben hatte; ¹⁾ aber noch waren die Fortschritte der Literatur so gering, dass sich für solche Untersuchungen wenig Wissbegierde zeigte. Im J. 1573, nicht lange, nachdem das Griechische angefangen hatte, | in Deutschland ein Gegenstand des Unterrichts zu werden, bemühte sich Martin Kraus oder Crusius, Professor in Tübingen, um den damaligen Zustand Griechenlands und seine Sprache kennen zu lernen, mit einigen Eingebornen zu Constantinopel über diese Gegenstände einen Briefwechsel zu eröffnen. In einem Briefe an Theodor Zygomalás äussert er, bei den neuern Geschichtschreibern Deutschlands lese man, Athen sei gänzlich zerstört und nur einige Fischerhütten an seiner Stelle. Er verlangt von seinem Correspondenten zu erfahren, ob dem so sei. Zygomalás antwortet, da er aus Nauplia gebürtig sei, so habe er Athen oft besucht. Er versucht, die Alterthümer daselbst zu beschreiben, verräth aber seine Unwissenheit, indem er den Parthenon Pantheon nennt. ²⁾ Ein anderer Correspondent von Crusius, Symeon Kavásila, aus Akarnania (wie damals Arta von den Gelehrten genannt wurde), beschreibt den Parthenon als den Tempel des unbekanntes Gottes. ³⁾

1) Voyage 2 p. 104.

2) Τὸ πάνθεον, οἰκοδομῆν νικῶσαν πάσας οἰκοδομὰς, γλυπτῶς ἐκτὸς διὰ πάσης τῆς οἰκοδομῆς ἔχουσαν τὰς ἱστορίας τῶν Ἑλλήνων καὶ ταῦτα τὰς θείας· καὶ μετὰ τῶν ἄλλων, ἐπάνω τῆς μεγάλης πύλης, ἵππους δύο φρουρασσομένους ἀνδρομέαν εἰς σόρκα, τὸ δοκεῖν ἐμψύχους, οὓς λέγεται ὅτι ἐλάξευσε Πραξιτέλης. Theod. Zygomalás ap. Mart. Crus. Turco-Graec. l. 7. ep. 10. Der Schreiber dachte vermuthlich an die Pferde des Diomedes. Da er zwei Pferde erwähnt, scheint er zu zeigen, dass die Pferde am Wagen des Poseidon bereits fehlten, so dass demnach der Giebel beinahe in demselben Zustande war, in welchem er ein Jahrhundert später von Carrey gezeichnet wurde.

3) Πάλαι μὲν τὸ τῶν Ἀθηνῶν ἄστυ τριπλοκον ἦν καὶ ἄπαν οἰκούμενον. Νῦν δὲ τὸ μὲν ἑσώτερον, ὅπερ ἀκρόπολις, ἐν ᾧ καὶ ναὸς τῷ Ἀγνώστῳ Θεῷ, ἄπαν ὑπὸ μόνων Ἰσραηλιτῶν οἰκούμενον· τὸ δὲ ἐκτὸς (τὸ ἀναμεταξύ φημι) ὅλον ὑπὸ τῶν Χριστιανῶν· τοῦ δὲ ἑσώτερον (ἐν ᾧ καὶ βασιλεία διὰ μαρμάρων καὶ κίωνων μεγίστων, ἐφ' ᾧ τῆς πύλης ἐπιγεγραπται μονόστιχον καὶ ἔτι σωζόμενον· Αἴδ' εἰς Ἀθῆναι, Θησέως ἡ πρὶν πόλις) τὸ τρίτον οἰκούμενον· ὅλον δὲ ἐν ὅσῳ οἱ ἄνθρωποι οὗτως

Diese und viele andere alte, | mit nicht grösserer Genauigkeit gebrauchte Benennungen, z. B. Laterne des Demosthenes, Palast des Themistokles, Schule des Aristoteles, Arsenal des Lykurgos, beweisen die Unwissenheit der Griechen jener Tage und die gänzliche Vergessenheit, in welche die wirkliche Geschichte Athens und seiner Bauten gerathen war. Indessen war dies bei den Athenern kaum mehr der Fall als bei den Römern, oder den Bewohnern irgend einer andern alten Stadt, die alte Denkmäler aufbewahrt hatte. So gross war der Einfluss der vorangegangnen zehn Jahrhunderte geistiger Finsterniss auf die Länder gewesen, die das römische Reich gebildet hatten. Kavásila berichtet, dass die Burg von Athen damals von Türken, die untere Stadt von Christen bewohnt wurde, also gerade wie die Venetianer es ein Jahrhundert später fanden. Vermuthlich fingen die Türken an die untere Stadt zu bewohnen, als sie im J. 1715 wieder in den Besitz von Morea gelangt waren. In der Nähe des Olympieion scheint im 16. Jahrhundert die Stadt ausgedehnter gewesen zu sein, als jetzt; denn Kavásila berichtet, dass ein Drittel | der alten Hadrianopolis bewohnt sei, wo im folgenden Jahrhundert nur wenige Hütten übrig waren. Mit dieser Ausnahme scheint Athen ungefähr den gleichen Umfang gehabt zu haben, wie jetzt, und wir haben in der That Grund zu glauben, dass es lange vor der Zeit des Kavásila auf diesen beschränkt gewesen sei.¹⁾ Wenn demnach seine Angabe von 12000 Einwohnern richtig ist, so hat die Stadt seit seiner Zeit auf der Nordseite an Ausdehnung verloren.

Deshayes, der im Jahr 1621 französischer Gesandter bei der Pforte war, besuchte Athen auf seiner Reise nach Constantinopel und machte einige Bemerkungen über den Ort bekannt, auf deren Werth man daraus schliessen kann, dass er die Meinung annahm, der Parthenon sei der Tempel des unbekanntnen Gottes gewesen.

So blieb es, obgleich wissbegierige Forscher wissen konnten, dass Athen nicht nur eine beträchtliche Stadt sei, son-

τυγχάνουσι . . . (τὸν ἀριθμὸν χιλιάδες δώδεκα) ἀφ' ἑξ ἢ ἑπτὰ μιλίων περιεχόμενον. S. Kavasilas bei M. Crus. Turco-Graec. I. 7. ep. 18.

Der *Ἄγνωστος Θεός* ist offenbar aus der Apostelgeschichte genommen; aber der h. Paulus spricht nur von einem Altar, der, wenn er bei Phaleron landete, vielleicht derselbe war, den an jenem Orte Pausanias angibt (Attic. 1, 2). Diese und mehrere andere abgeschmackte Namen aus dem 17. und 16. Jahrhundert lassen sich bis ins 15. hinauf verfolgen in dem Ms. eines unbenannten Griechen, in der kaiserlichen Bibliothek zu Wien, der zur Zeit der Herzoge von Athen schrieb.

¹⁾ S. p. 47 Note 1.

dern dass sie auch noch viele Denkmäler aus dem Alterthum enthalte, doch bis zur Mitte des 17. Jahrhunderts gänzlich unbekannt, welche von den berühmten Gebäuden der Alten noch vorhanden seien. Der Errichtung von Mönchsorden der römischen Kirche in Griechenland verdankte Europa die erste genaue Belehrung über diesen Gegenstand.¹⁾ Dr. Spon, Arzt und gelehrter Alterthumsforscher in Lyon, erhielt von Pater Babin, einem zu Athen lebenden Jesuiten, mit dem er einen Briefwechsel angeknüpft hatte, eine Beschreibung Athens, die er der Bekanntmachung würdig hielt. Dies geschah zu Lyon 1674, und hat vielleicht dazu beigetragen, den Marquis von Nointel, der in diesem Jahre zum zweiten Mal als Gesandter Frankreichs nach Constantinopel ging,²⁾ zu veranlassen, einen Schüler des Malers Lebrun, Namens Jacques Carrey, nach Athen mitzunehmen, und etwa fünf Wochen lang dort zeichnen zu lassen.³⁾ Die Originale dieser sehr roh und ungenau, theils mit rother Kreide, theils mit Bleistift ausgeführten Zeichnungen befinden sich jetzt in der königlichen Bibliothek zu Paris, und genaue Copien davon sind dem brittischen Museum geschenkt worden. Sie stellen in 28 Blättern die zwei Giebel des Parthenon, die Metopen der Südseite, und einen grossen Theil des Frieses an der Aussenseite der Cella dar. Unter den abgezeichneten Gebäuden der untern Stadt befinden sich die Kirche der Megáli Panaghía mit drei korinthischen Säulen in ihrer Mauer, zwei alte Frieze in der Mauer der Kirche der Gorgópiko, eine Ansicht von dem Ostende der Stadt mit dem Olympieion, den Ufern des Ilissus und dem Berge Hymettos, und endlich noch eine genauere Ansicht des Olympieion.

Diefe Zeichnungen beweisen, wie Spon und Wheler, dass damals von dem Quartier Hadrianopolis sehr wenig übrig war. Wenige Hütten sieht man in der Nähe der Quelle Enneakrunos, und einige andere in einer Reihe von Gärten, die sich an den Ufern des Ilissus unter der Enneakrunos bis zur Brücke an der Strasse nach Sunion hinzieht. Wir erfahren von Spon, dass Kallirhoe, der alte Name der

1) Die Jesuiten kamen 1645 zuerst nach Athen, die Kapuziner 1658.

2) De Nointel verliess Frankreich bei seiner ersten Gesandtschaftsreise im August 1670, und langte im October zu Constantinopel an: Chardin, Voyage en Perse, par la Mer Noire et par la Colchide, p. 35. 12.

3) Wheler p. 362 sagt, zwei Monate; aber aus einem Briefe von Cornelio Magni, der De Nointel begleitete, ergibt sich, dass die Erlaubniss zu zeichnen erst den 14. November erlangt wurde, dass sie sich am 15. December alle zur Abreise rüsteten, und dass sie an Weihnachten in Chios waren.

Enneakrunos, den man jetzt noch dem Flusse Ilissos sowohl als der Quelle gibt, damals auch dem Dorfe in der Nähe derselben beigelegt wurde.¹⁾ Zur Zeit Chandler's waren keine Häuser bei der Quelle; zwei oder drei aber waren auf der entgegengesetzten Seite des Flusses übrig,²⁾ welche jetzt schon lange verschwunden sind.

Aus Carrey ergibt sich ferner, dass noch Ruinen eines Gebäudes am nördlichen Ende der Brücke des Stadiums vorhanden waren, von denen ein Rest nebst einem gewölbten Eingang zu der Brücke noch zu Stuarts Zeit übrig war. Spon sagt, dass es ein Nonnenkloster gewesen war, welches bei der türkischen Eroberung verlassen wurde.³⁾ Die Säulen des Olympieion waren zur Zeit Carrey's in demselben Zustand wie jetzt, mit Ausnahme der einzelnen Säule, von der Stuart und Chandler erwähnen, dass sie kurz vor ihrem Besuche in Athen weggenommen worden sei. In der Mitte der grossen Säulengruppe hat Carrey eine griechische Kirche dargestellt, die nicht mehr vorhanden ist. Sie hiess die *Kirche des heiligen Johannes zu den Säulen* (στὰς κολώννας), und der Umstand, dass sie mit keinem Theil | des alten Gebäudes in Verbindung stand, scheint zu zeigen, dass der Verfall des Olympieion in früher Zeit statt gefunden.

Im J. 1675 wurde Athen von dem Grafen Winchelsea, dem englischen Gesandten bei der Pforte, und im folgenden Jahre von Vernon besucht, von deren Reisen in Griechenland bald darauf ein kurzer Bericht in den Philosophical Transactions erschien. Dasselbe Jahr wurde in den Jahrbüchern Athens durch den Besuch Spons und Sir George Whelers merkwürdig. Von ihnen und von den Zeichnungen Carrey's rührt alle unsere Kenntniss von dem Zustand Athens vor der Belagerung her, welche die Hauptaera in der neuern Geschichte athenischer Alterthümer bildet. Denn was Guillet betrifft, der im J. 1675 die vorgeblichen Reisen seines Bruders La Guilletière vom J. 1669 herausgab, so liegt es am Tage, dass dieses Werk nichts als ein Roman ist. Zwar ist er mit einer gewissen Gelehrsamkeit und einigem Geschick verfasst und gründet sich vermuthlich auf manche genaue Nachricht, welche Guillet von Griechen oder von den seit Kurzem nach Griechenland gekommenen Missionaren eingezogen hatte, verbunden mit dem, was er in dem gedruckten Bericht des Pater Babin gefunden haben mag.

1) Voyage 2 p. 146. Wheler p. 379.

2) Travels p. 88. 1766. 8.

3) Voyage 2 p. 123.

Aber Orte und Gegenstände sind auf eine Weise vermengt, wie es Niemand begegnen konnte, der persönlich mit der Oertlichkeit bekannt war; selbsterfundne Abenteuer, dem Pausanias oder andern alten Schriftstellern entlehnte Beschreibungen von Gebäuden und Denkmälern sind eingemischt, welche längst zu Grunde gegangen waren, die er aber als noch vorhanden darstellt.¹⁾ Was | müssen wir jetzt von einem Reisenden denken, der behauptet, dass er eine Inschrift *Dem unbekanntem Gotte* an der Fronte des Parthenon gesehn habe, der ein Pantheon in der Nähe des Bazár, prächtiger als das Pantheon zu Rom, beschreibt,²⁾ der vorgebt, Ruinen von dem Tempel des Poseidon, vom Prytaneion, vom Metroon, vom Bukoleion und von mehreren Säulengängen des Kerameikos, mit mehreren der in dieser Stadtgegend von Pausanias beschriebenen Statuen, gesehn zu haben, der das Theater des Dionysos in der Ebene, halb verborgen unter Bäumen und Gras, entdeckt, der ein rundes Gebäude unter dem Namen *Laterne des Diogenes* findet, nach welchem Spon umsonst suchte,³⁾ der einen prächtigen Tempel des Zeus und einen Tempel des Hephästos und der Aphrodite Urania entdeckt, wo Spon und Wheler nur eine griechische Kirche und zwei Moscheen sahen, und der im Stadium noch die marmornen Sitze findet, während | sechs Jahre nach seiner vorgeblichen Reise keiner mehr zu sehn war?

Da im Laufe dieses Werks häufig auf die Beschreibung der Gebäude Athens von Spon und Wheler Bezug genommen wird, so ist es überflüssig, jetzt mehr über den Zustand Athens zu ihrer Zeit zu sagen.

Indessen kann man ihre Namen nicht erwähnen, ohne

1) Spon war anfänglich geneigt, Guillet gegen Vernon zu vertheidigen, der Guillet's Buch mit sich nach Athen genommen hatte und die Erdichtung in einem Brief an die königliche Gesellschaft aufdeckte. In seiner Reise, die zuerst zu Lyon 1677 erschien, gesteht Spon sogar zu, dass La Guilletière sieben Tage in Athen gewesen sei, aber da er zugleich nicht umhin konnte, einige Bemerkungen über Guilletière's Abgeschmacktheiten zu machen, so antwortete Guillet in einer Dissertation *sur un voyage publié par un médecin antiquaire*. Paris 1679, 12. Unmittelbar darauf veröffentlichte Spon eine *Réponse à la critique publiée par M. Guillet sur le voyage de Grèce de Jacob Spon*. Lyon 1679, 12. In diesem Werke bezweifelt Spon, dass eine solche Person, wie La Guilletière, je gelebt habe, bringt Beweise vor von der Art, wie Guillet seine Notizen bekommen habe, und gibt eine Liste von 112 Irrthümern in dessen Buche.

2) Vor demselben, fügt er hinzu, waren zwei Pferde, ein Werk des Praxiteles, indem er offenbar den Irrthum des Zygomalás in Betreff des Parthenon annimmt und auf sein angebliches Pantheon in der Stadt überträgt.

3) *Voyage* 2 p. 128.

Verwunderung auszudrücken, dass ihre Mittheilungen, die zuerst dem gebildeten Europa eine entsprechende Vorstellung von den Schätzen alter Kunst gaben, die Athen noch enthielt, nicht irgend eine Regierung oder einen Einzelnen veranlassten, diese Schätze auf erfolgreichere Weise nützlich zu machen, als der Marquis de Nointel; dass insbesondere Ludwig XIV., der eines gewissen Ruhmes als Beschützer der Kunst und Gelehrsamkeit genoss, und der Missionen nach der Levante ausschickte, um Zeichnungen, Münzen und Inschriften zu sammeln, es nicht versuchte, seine Hauptstadt mit Copien von Werken zu schmücken, die der reinsten Schule der Baukunst und Skulptur angehörten; oder dass nicht wenigstens so viel Interesse für die Denkmäler Athens erweckt wurde, um sie vor der Artillerie Morosini's zu schützen. Aber die Unwissenheit und Rohheit der Feudalzeiten waren noch zu tief eingewurzelt und zu weit verbreitet.

Erst neunzig Jahre nach dem Erscheinen von Spon's und Wheler's Reisen entschloss sich ein englischer Künstler, der zu Rom studierte und wahrnahm, dass er sich noch nicht an der wahren Quelle des reinen Geschmacks in der Architektur befinde, nach Athen zu reisen und sich dort aufzuhalten, bis er von allen wichtigen Resten des Alterthums kunstgerechte Zeichnungen verfertigt habe. Stuart bewog noch einen Architekten, Revett, sich an ihn anzuschliessen, und | im J. 1751 kamen sie in Athen an, wo sie fast drei Jahre blieben.¹⁾ Der erste Theil des Ergebnisses ihrer Arbeiten erschien 1762; bald darauf erlangte man weitere Kenntniss von Griechenland und seinen Alterthümern durch eine Privatgesellschaft in London, die durch solche Untersuchungen mehr für die Hebung der Künste gethan hat, als irgend eine Regierung in Europa.

Im Jahr 1764 veranlasste die Gesellschaft der Dilettanti Herrn Revett wieder nach Griechenland zu gehn, und mit ihm die Herrn Pars und Dr. Chandler. Von diesen war der erstere ein geschickter Zeichner, der letztere durch seine Gelehrsamkeit wohl befähigt, Geographie und Alterthümer des Landes zu erläutern. Als Resultat dieser Unternehmung erhielt das Publikum Zeichnungen von mehreren Monumen-

1) S. die Vorrede zu Stuart's Alterthümern von Athen, Bd. 1. Im J. 1755 wurde Athen von einem französischen Architekten, Leroy, zu ähnlichem Zwecke besucht, und das Resultat in einem Bande 1758 bekannt gemacht. Von einem so raschen Verfahren liess sich keine grosse Genauigkeit erwarten, und so finden wir denn an den Seiten des Theseustempels in Leroy's Zeichnungen dieses Gebäudes vierzehn Säulen

ten Athens, die Stuart nur unvollkommen untersucht hatte, architektonische Details über einige der berühmtesten Tempel des asiatischen Griechenlands, einen Band griechischer Inschriften von Dr. Chandler, und zwei Bände Reisen in Kleinasien und Griechenland von demselben.

Da Chandler mit Ausnahme von Spon und Wheler der früheste unter den neueren Reisenden ist, der hinlängliche Urtheilskraft und Gelehrsamkeit zu der Untersuchung irgend eines Theiles von Griechenland mitbrachte und | das Publikum ihm folglich viele wichtige Entdeckungen für griechische Geschichte und Topographie zu verdanken hat, so wäre es vielleicht undankbar, ihm Unthätigkeit oder Mangel an Unternehmungsgeist vorzuwerfen. Allein nicht so leicht lässt sich entschuldigen, dass er an keiner der zahlreichen Stellen seiner Werke, in welchen er sich auf die alten Schriftsteller bezieht, dieselben citirt, denn diese Unterlassung macht es oft schwierig die Genauigkeit seiner Schlüsse zu beurtheilen.

Die Untersuchungen Stuart's und Chandler's über die Topographie von Athen haben vieles aufgeklärt, was bei Spon und Wheler dunkel und irrig geblieben war, und in einigen Fällen war Chandler bei seiner grösseren Gelehrsamkeit im Stande, die irrigen Auffassungen Stuart's zu verbessern. Allein andere hat er unverbessert gelassen und viele eigene Irrthümer und Nachlässigkeiten hinzugefügt, sowohl in der Anwendung alter Zeugnisse als bei der Betrachtung der verfallenen Gebäude in ihrem damaligen Zustand.

Die Veränderungen im Zustand Athens seit der venetianischen Belagerung bis auf Chandler waren so gering, dass er es für die Erläuterung der Topographie hinreichend fand, eine Kopie von dem Plane Athens beizufügen, den Fanelli nach den Angaben der venetianischen Ingenieurs herausgegeben hatte.

Die Zerstörungen in dem halben Jahrhundert seit Chandler's Besuche sind weit beträchtlicher. Fünf Jahre nachher nöthigte der Einfall der Albanesen in Griechenland, welcher dem durch die Russen in Morea erregten Aufstand folgte, die Athener, ihre Stadt mit einer Mauer zu umgeben. Bei dieser Gelegenheit wurden die zwei ionischen Säulen zerstört, die zu dem Frontispice der Wasserleitung | Hadrian's, am Fusse des Berges St. Georg, gehörten, und der mit einer Inschrift versehene Architrav wurde über ein benachbartes Thor in den neuen Mauern gesetzt. Der Tempel des Triptolemos, den Stuart zeichnete und den Chandler schon etwas beschädigt und eine Säule umgeworfen fand, wurde bei der-

selben Gelegenheit zerstört, so dass einige Jahre später nur noch der Platz und ein Theil des Fussbodens zu sehn war.¹⁾

Bei demselben Anlass wurde die römische Brücke, die zu dem Stadium führte, eingerissen, so wie die Ueberreste des anstossenden Klosters.

Es wäre indessen sehr ungerecht, die Türken als die einzigen Zerstörer der alten Werke in Athen oder sonst irgend in Griechenland anzuklagen. Ihr Bilderhass war zwar besonders allen Skulpturen verderblich, welche Thierformen darstellten. Aber wenn sich auch die Griechen oft ängstlich besorgt zeigten Steine mit Inschriften oder Bildwerken aufzubewahren und sie zu diesem Zwecke in den Kirchen niederlegten, so waren doch auch sie im Allgemeinen zu ungebildet, um nicht Anforderungen eines augenblicklichen Bedürfnisses dem Wunsche, die Werke ihrer Vorfahren zu bewahren, vorgehn zu lassen. In der That gibt es kaum ein griechisches Dorf, wo sich nicht Spuren fänden, dass es mit den Materialien alter Gebäude erbaut oder ausgebessert sei; die Quader der alten Mauern boten ein bequemes Material für den Maurer, während der feinere Marmor, den die Alten für Bildwerke oder für die | mehr zierenden Theile ihrer Bauten gebrauchten, ihn/ mit dem zweckmässigsten Stoff für Kitt oder Mörtel versah.²⁾ Auf diese Weise sind viele Werke alter Skulptur verschwunden. Endlich dürfen wir als Ursache neuerer Verminderung oder Beschädigung der griechischen Denkmäler die Plünderungen der Reisenden und Sammler nicht zu erwähnen vergessen, die oft mehr zerstören, als sie wegtragen.

In den Städten, die niemals bewohnt zu sein aufhörten, sind die Ueberreste des Alterthums fortwährend geplündert und für neuere Bauten verwendet worden. Wo die Hauptbevölkerung der Gegend sich in nicht grosser Entfernung von der alten Stätte niedergelassen hat, ist die nämliche Ursache der Zerstörung fast auf gleiche Weise wirksam gewesen. Bei den alten Städten demnach, die in früher Zeit verlassen wurden oder zu einer sehr geringen Bevölkerung herabsanken und die zugleich von irgend einer neuern Stadt

¹⁾ Die ursprüngliche Ursache der Zerstörung war eine Messe, die der Marquis de Nointel im J. 1674 in dem Tempel, der damals eine griechische Kirche der Panagia war, nach lateinischem Ritus halten liess. Da die Griechen die Kirche dadurch für entheiligt hielten, so gerieth sie in Verachtung und allmäligen Verfall.

²⁾ Oft sind zwar die Werkstücke der Alten für die Handwerker der Gegenwart zu gewaltig, aber die Grösse der Massen hat sie nicht immer gerettet; denn die künstlich bearbeiteten Steine der Alten sind oft zum Behuf des Transportes in kleinere Stücke zerbrochen worden.

zu entfernt sind, als dass man daselbst viel Materialien geholt hätte, ist es am wahrscheinlichsten, dass sie noch kostbare Ueberreste des Alterthums unter der Oberfläche des Bodens enthalten.¹⁾

| Die Punkte jedoch, die am meisten Aussicht gewähren, Werke alter Meister aufzufinden, sind die *ἄλση* oder heiligen Haine. Sie waren meist von den gewöhnlichen Wohnungen der Menschen entfernt, bisweilen in einsamen Thälern oder bergigen Einöden,²⁾ und daher verhältnissmässig vor Plünderung sicher. In einigen derselben aber waren die Werke der berühmtesten Künstler ursprünglich in grösserer Menge vorhanden als irgend wo anders, ausgenommen in Städten ersten Ranges.

Die Küste war meistens | der Erhaltung von Ueberresten aus dem Alterthum ungünstig, der Leichtigkeit wegen, die sie darbot Baumaterialien für neue Gebäude an andere Orte in der Nähe des Meeres zu schaffen. Viele neue Städte, Kirchen und Klöster sind so auf Kosten verfallender Küsten-

¹⁾ Vielleicht ist es dem Leser nicht unangenehm, wenn ich diese Gelegenheit ergreife, die Orte zu nennen, die mir in dieser Beziehung am bedeutendsten erschienen. Im Peloponnes waren es Korone (bei dem heutigen Petalidhi), Messene, Thuria, die Stadt der Taenarier oder Kaenepolis der Eleutherolakones (7 oder 8 englische Meilen nordwestlich vom Cap Matapan), Gytheion, Amyklae, Prasiae, Thyrea, Asine in Argolis, Hermione, Troezen, Epidauros, Phlius, Mantinea, Megalopolis, Orchomenos, Kleitor, Phigaleia, Psophis, Elis, Dyme, Pallene, Sikyon. Jenseits des Isthmus waren es Eleusis, viele von den Demen Attika's, Eretria und Histiaea auf Euboea, Plataeae, Tanagra, Thespiea, Haliartos, Koroneia, Chaeroneia, Orchomenos, Stiris, Kirrha, Opus, Elateia, Thronion, Herakleia am Oeta. Dazu kommen viele Städte in Thessalien, Epirus, Akarnanien, Aetolien und Macedonien, besonders folgende: In Thessalien das phthiotische Theben, Pagasae, Demetrias, Metropolis, Pelinna, Gomphi und Chyretiae. In Epirus Phoenike, Gitananae, Pandosia, Kichyros, Kassope und Nikopolis. In Akarnanien Argos Amphilochicum, Thyreion, Stratos und die Stadt der Oeniaden. In Aetolien Thermos und Kalydon. An allen diesen Orten scheint der Zustand des Bodens zu zeigen, dass der Raum, auf dem sie standen, seitdem sie in Trümmer fielen, fast unangetastet blieb, und eine reiche Ernte von Alterthümern zu versprechen.

²⁾ Es ist kaum nöthig, Olympia, Delphi, Nemea und den Isthmus als die Orte zu bezeichnen, die ich besonders meine. Man kann den Hain der Musen auf dem Helikon hinzufügen, die Heiligthümer des Zeus Lykaios und der Despoina in Arkadien, das Herion in Argolis, das Hieron in Epidauria, den Orakeltempel des Apollo auf dem Berg Ptoos, die Tempel der Athene Itonia in Böotien und in Thessalien, Actium, und ein sehr merkwürdiges Heiligthum südlich von Joannina in Epirus, dessen alter Name unbekannt ist. Die Standörter vieler einsam gelegenen Tempel in verschiedenen Gegenden des Landes könnten noch erwähnt werden, obgleich sich nur wenige Ueberreste ihrer Bauten über dem Boden befinden.

städte erbaut oder wiederhergestellt worden. Zugleich litten sie in hohem Grade unter den Plünderungen und der übermüthigen Gewaltthätigkeit der Türken, Genuesen, Venetianer, Franzosen und andrer Nationen, die während der letzten acht Jahrhunderte in den griechischen Meeren Krieg führten oder Handel trieben.

In einigen Fällen war die Grösse der alten Stadt so bedeutend, dass ihre Materialien noch nicht erschöpft sind, obgleich sie durch ihre Lage neueren Plünderungen sehr ausgesetzt war. So Sparta und Tegea, die, obwohl sie Menschenalter hindurch den benachbarten Städten Mistrá und Tripolitzá als Steinbrüche gedient haben, doch noch zahlreiche Ueberbleibsel aus dem Alterthum enthalten.

Doch vor allen Städten Griechenlands bietet Athen, obgleich es nie aufgehört hat, ein grosser bewohnter Ort zu sein, immer noch die meiste Aussicht auf Entdeckungen von Interesse für den Künstler und Alterthumsforscher. Hier zeugt jedes Bruchstück, das sich findet, für den ausgezeichneten Geschmack und die Geschicklichkeit des alten Volks; jede Inschrift bringt neues Licht für Geschichte oder Philologie. Die Gebäude der neuen Stadt mögen für einen grossen Theil des Bodens Untersuchungen unmöglich machen; aber alle südlichen und westlichen Theile des Asty, die Vorstädte der Gärten und Agrá, die Stadt der langen Mauern und der ganze Peiräeus stehn für Ausgrabungen offen, die, wenn sie durch die Tiefe des Bodens, den der allmähliche Einsturz der Gebäude während einer langen Reihe von Jahrhunderten aufgehäuft hat, erschwert werden, vielleicht ebendesshalb mit um so grösserer Wahrscheinlichkeit auf bedeutenden Erfolg hoffen lassen.

Drei grosse Kunstzweige sind es, in denen die Alten vorzüglich sich auszeichneten. Doch von Werken der vergänglicheren Malerei kann bei dieser Entfernung der Zeit nur wenig entdeckt werden. Vielleicht erwerben wir noch einige neue Beweise, dass sie in der Zeichnung uns wenigstens gleich kamen; wie weit sie es aber in den übrigen Erfordernissen der Malerei gebracht haben, darüber dürfen wir kaum irgend eine befriedigende Aufklärung hoffen.

Obgleich das neuere Europa, seit dem Wiederaufleben der Künste in Italien, viele schöne Werke der Skulptur hervorgebracht hat, so wird man doch schwerlich läugnen können, dass die Entdeckung einiger von den Werken der grossen Meister aus dem fünften und vierten Jahrhundert vor der christlichen Zeitrechnung die Materialien für unsere Ausbildung in diesem Zweige der Kunst bedeutend vermehren

würde. Wenn man bedenkt, dass wir kaum unbezweifelte Originale von menschlicher oder kolossaler Grösse aus jenen glücklichen Zeiten haben, ausgenommen die Bildwerke der äginetischen, athenischen und phigalischen Tempel, während unzählige Beispiele von der Vollkommenheit der Alten in kleineren Werken, wie Bronzen, Münzen und Gemmen vorhanden sind, so muss man zugeben, dass die Entdeckung einiger der zahlreichen Werke alter Meister, die im zweiten Jahrhundert der christlichen Aera und vermuthlich viel später noch unversehrt waren, das interessanteste Ereigniss sein würde, das für die Skulptur eintreten könnte.

Aber vorzüglich in der Baukunst bedürfen wir der Leitung der Griechen. Indem man den neuern Italienern folgte, welche verdorbene römische Nachahmungen griechischer Baukunst zu Mustern wählten, wurde ein Styl in England eingeführt, der sich, nachdem er ungefähr zwei Jahrhunderte lang geherrscht, im Laufe des halben Jahrhunderts nicht viel verbessert hat, seit welchem wir vermittelst der Zeichnungen, die von den Alterthümern Athens, Ioniens, Grossgriechenlands und Siciliens erschienen sind, Kenntniss der ächten Baukunst der Griechen gewonnen haben.

Je mehr wir die Gebäude der Alten untersuchen, desto stärker treten die Beweise jenes gründlichen Studiums hervor, welches sie dieser nützlichsten und schönsten Kunst widmeten. Nicht weniger zeigt sich ihr Geschmack und Urtheil darin, die Regeln der Kunst den Verhältnissen des Ortes und der Umstände anzupassen, was, wie einige neue Beispiele beweisen, nicht leichter zu erreichen ist, als die Regeln selbst.

Es gibt wenige Probleme, die schwieriger zu lösen wären, als das, einen hinreichenden Grund für die Vollkommenheit zu finden, welche die Griechen in den schönen Künsten erreichten, und für die weite Verbreitung derselben unter ihnen während mehrerer Jahrhunderte. Etwas darf den schärferen Anschauungen, den schöneren Formen und Farben der belebten und unbelebten Natur und dem heiteren Himmel eines südlichen Klimas beigemessen werden. Etwas darf ferner Umständen zugeschrieben werden, von denen wir glücklicher Weise frei sind, wie der lebhaften Eifersucht zwischen kleinen unabhängigen Staaten, und der Art, wie eine den Sinnen nahe stehende Mythologie, die den Werken des Künstlers göttliche Ehre verlieh, die Einbildungskraft erregte und ihre Gewalt zu entwickeln aufmunterte. Aber selbst mit diesen Vortheilen bedurfte es, um zu den Werken des perikleischen Zeitalters zu gelangen, mehrerer Jahrhunderte von

Versuchen und Verbesserungen, während deren | eine Reihe begabter Männer den äussersten Fleiss Bestrebungen zuwendete, die wenn sie erfolgreich waren eben so viel weltlichen Ruhm und Vorthail erwarben, als Waffenthaten oder die Leitung der öffentlichen Angelegenheiten. Ohne eine solche Gleichstellung der Belohnungen des Geistes und der Anstrengung werden Wissenschaft, Literatur und Künste mehr herabgewürdigt, als ermuthigt oder beschützt.

Erster Abschnitt.

Beschreibung Athens von Pausanias.

Da die einzige genaue Beschreibung des alten Athens sich in dem Werke des Pausanias findet, so will ich damit anfangen, dem Leser eine Uebersetzung aller seiner Nachrichten über die Topographie der Stadt zu geben, so dass ich alle wichtigeren Bemerkungen über die Gebäude, Denkmäler und Kunstwerke aufnehme, dagegen den grössern Theil dessen, was er über Geschichte und Mythologie einflicht, weglasses.

Nachdem Pausanias die Ueberreste der Hafenstadt beschrieben hat, spricht er von den zwei Strassen, die von da nach Athen führten, in folgenden Worten:

Kap. 1. »An dem Wege aus Phaleron nach Athen steht ein Tempel der Juno, der weder Thüren noch ein Dach hat; es soll ihn Mardonios, des Gobryas Sohn, in Brand gesteckt haben.¹⁾ Die Bildsäule, die jetzt dasteht, ist, wie man sagt, ein Werk des Alkamenes.«

Kap. 2. »Beim Eingang in die Stadt²⁾ ist das Grabmal

Ἔστι δὲ κατὰ τὴν ὁδὸν τὴν εἰς Ἀθήνας ἐκ Φαλήρου ναὸς Ἥρας οὔτε θύρας ἔχων οὔτε ὄροφον· Μαρδόνιον φασὶν αὐτὸν ἐμπρησάσαι τὸν Γαβρύου. τὸ δὲ ἄγαλμα τὸ νῦν δῆ, εἰ, καθὰ λέγουσιν, Ἀλκαμένους ἐστὶν ἔργον οὐκ ἂν τοῦτο γὰρ ὁ Μῆδος εἶη λελωβημένος.

Ἐσελθόντων δὲ εἰς τὴν πόλιν ἔστιν Ἀντιόπης μνημα Ἀμαζόνος.

1) Diesen halbverbrannten Tempel an der phalerischen Strasse erwähnt Pausanias nochmals Phocic. 35, 2.

2) Die athenische Tradition, der Pausanias hier und 15, 2 folgt, war, dass Antiope von Theseus als Gefangne nach Athen gebracht worden sei, als er in Verbindung mit Herakles Themiskyra am Thermodon einnahm; dass, als die Amazonen in Attika einfielen, Antiope durch einen Pfeil von Molpadia, und Molpadia von Theseus getödtet worden sei. Abweichende Sagen bei Plutarch Thes. 26 u. f.

der Amazone Antiope. Auch der Molpadia Grabmal zeigen die Athener.“

| „Geht man aber aus dem Peiräeus zur Stadt hinauf, so sieht man die Trümmer der Mauern, welche Konon nach dem Seetreffen bei Knidos wiederherstellte; denn die des Themistokles, welche nach der Flucht der Meder gebaut worden waren, wurden unter der Herrschaft der sogenannten Dreissig niedergerissen. An dem Wege sind sehr berühmte Gräber: das eine des Menander, des Sohnes des Diopceithes; das andere ein leeres Grabmal des Euripides. Begraben liegt Euripides in Macedonien. Nicht weit vom Thore ist ein Grab, dessen Stein einen Krieger vorstellt, der

— — καὶ μνημῆμά ἐστι καὶ Μολπαδίας Ἀθηναίσις.

Ἀνιόντων δὲ ἐκ Πειραιῶς ἐρείπια τῶν τειχῶν ἐστίν, ἃ Κόνων ὕστερον τῆς πρὸς Κνίδος ναυμαχίας ἀνέστησε· τὰ γὰρ Θεμιστοκλέους μετὰ τὴν ἀναχώρησιν οἰκοδομηθέντα τὴν Μῆδων ἐπὶ τῆς ἀρχῆς κατηρέθη τῶν τριάνοντα ὀνομαζομένων. εἰσὶ δὲ τάφοι κατὰ τὴν ὁδὸν γνωριμώτατοι, Μενάνδρου τοῦ Διοπέιθους, καὶ μνημῆμα Εὐριπίδου κενόν. τέθλαται δὲ Εὐριπίδης ἐν Μακεδονίᾳ. — —

Ἔστι δὲ τάφος οὐ πόρρω τῶν πυλῶν, ἐπίθημα ἔχων στρατιώτην ἵππου

1) Unter den letztern scheint Pausanias die grössern Panathenäen zu meinen, die je nach vier Jahren gefeiert wurden. Die *πομπεία* oder goldenen und silbernen Gefässe, die bei den heiligen Umzügen gebraucht wurden (s. Meurs. Attic. Lect. 2, 15.) waren in diesem Gebäude aufbewahrt, welches selbst davon den Namen Pompeion führte und eine ehernen Statue des Sokrates von Lysippos (Diog. Laert. 2, 43), ein Gemälde des Isokrates (Vit. X. Orat. in Isocrat.) und Bildnisse von Schauspielern von Krateros (Plin. H. N. 35, 11. §. 140) enthielt. Im Anfang des peloponnesischen Kriegs bildete der Werth der Gefässe im Pompeion einen grossen Theil der 500 Talente, auf welche von Perikles das Silbergeschirr des Staates sammt der persischen Beute geschätzt wurde: Thucyd. 2, 13. Diod. 12, 40. Sie wurden erneuert oder vermehrt aus dem Eigenthum der 30 Tyrannen (Philochor. ap. Harpocrat. in *πομπεία*), dann von Lykurgos, dem Sohne Lykophrons (Vit. X. Orat. in Lycurg. Pausan. Att. 29, 16), und nochmals von Androtion (Demosth. 22 §. 69). Alkibiades wurde beschuldigt, einige zu eigenem Gebrauche zu verwenden: Plutarch. Alcib. 13. Andocid. 4 §. 29. Das Pompeion gehörte zu den Gebäuden, in denen Korn und Mehl aufbewahrt und in Gegenwart besonderer Beamten gemessen wurde: Demosth. 34 §. 39.

2) Es mag zweckmässig sein, beim Anfang dieser Beschreibung Athens zu bemerken, dass Pausanias vier Wörter hat, um unsere Wörter *Statue*, *Bild*, *Figur*, auszudrücken, nämlich *ἄγαλμα*, *ξόανον*, *ἀνδριάς* und *εἰκόων*. Die beiden ersten gebraucht er für Götter und vergötterte und ideale Personen; die beiden letztern für Bildnisse von Menschen. *Ξόανον* sagt Pausanias (obgleich Strabo p. 396 es anwendet, wo er von einem der berühmtesten Marmorwerke des Pheidias

neben einem Pferde steht. Wer es sei, weiss ich nicht; das Pferd aber und der Krieger sind ein Werk des Praxiteles.

»Ist man in die Stadt eingetreten, so sieht man ein Gebäude für das zu den Festaufzügen Nöthige, die theils jedes Jahr, theils in gewissen Zwischenräumen¹⁾ wiederkehren, und nahe dabei einen Tempel der Demeter. Die Bildsäulen²⁾ darin sind Demeter selbst und ihre Tochter, und Iacchos, der eine Fackel hält; an der Wand aber ist mit attischen Buchstaben³⁾ geschrieben, dass es Werke von Praxiteles seien. Nicht weit von diesem Tempel ist ein Poseidon zu Pferde, den Dreizack gegen den Giganten

παριστηκότα· ὄν τινα μὲν, οὐκ οἶδα, Πραξιτέλης δὲ καὶ τὸν ἵππον καὶ τὸν στρατιώτην ἐποίησεν.

Ἐσελθόντων δὲ εἰς τὴν πόλιν, οἰκοδόμημα εἰς παρασκευὴν ἔστι τῶν πομπῶν, ἃς πέμπουσι τὰς μὲν ἀνὰ πᾶν ἔτος, τὰς δὲ καὶ χρόνον διαλείποντες· καὶ πλησίον ναός ἐστι Δήμητρος· ἀγάλματα δὲ αἰτῆ τε καὶ ἡ παῖς καὶ δᾶδα ἔχων Ἰακχος· γέγραπται δὲ ἐπὶ τῷ τοίχῳ γράμμασιν Ἀπτικοῖς ἔργα εἶναι Πραξιτέλους. τοῦ ναοῦ δὲ οὐ πόρῳ Ποσειδῶν ἔστιν ἐφ' ἵππου, δόρυ ἀφίεις ἐπὶ γίγαντα Πολυβώτην, — τὸ δὲ ἐπίγραμμα τὸ ἐφ' ἡμῶν

spricht) ausschliesslich von rohen Statuen, und hauptsächlich von hölzernen; *εἰκόν* ist der einzige allgemeine Ausdruck, der für Figuren lebendiger Wesen aller Art gesetzt wird. Wenn Pausanias freistehende und ganze Statuen erwähnt, so verbindet er eines der vier oben genannten Substantive mit den Verben *ἵστημι*, *κείμεαι*: wo er von Arbeiten in Relief spricht (bisweilen nennt er sie *τύποι*), gebraucht er das Verbum *ἐπεργάζομαι* oder *ἐπεξεργάζομαι*. Gemälde werden immer durch *γράφω* und seine Ableitungen bezeichnet; *ποιῶ* steht von allen Künsten, Poesie, Malerei und Bildhauerei. *Ναός* war eigentlich ein geschlossenes Gebäude oder ein Tempel im eigentlichen Sinne und konnte so von einer Cella, mit Ausschluss der äussern Theile, gesagt werden; aber *ἱερόν* (ein Heiligthum jeglicher Art) wird von Pausanias häufig gebraucht, auch wenn er von einem Gebäude redet, von dem wir wissen, dass es ein *ναός* gewesen, wie von den Tempeln des Theseus und des Ares in Athen, der Demeter in Phaleron, des Zeus Panhellenios in Aegina, der Leto in Argos, u. s. w. Demnach kann man bei Pausanias *ἱερόν* ohne nähere Bezeichnung im Allgemeinen im gleichen Sinne wie *ναός* nehmen, um so mehr, da er die Ausdrücke *ἱερόν τέμενος* und *ἱερός περίβολος* hat, um Heiligthümer zu beschreiben, wo sich kein *ναός* fand, oder wo er auf den *ναός* nicht besonders Bezug nimmt. Auf gleiche Weise finden wir *σῆμα*, *μνήμα*, *τάφος* von einem und demselben Denkmal: Achaica 25, 7. 8.

³⁾ Er versteht die vor der Arche des Eukleides (40 $\frac{2}{3}$ vor Chr.) üblichen Schriftzüge: s. Pausan. El. 2. 19, 3. Harpocrat., Hesych., Phavorin. in v. Lex. Bekk. Anecd. Gr. 1 p. 461. Diess war um so bemerkenswerther, da Praxiteles nach der Arche des Eukleides lebte.

Polybotes werfend; die jetzige Inschrift aber legt das Bild einem Andern, nicht dem Poseidon bei. Von dem Thore laufen zwei Hallen bis zum Kerameikos hin; vor denselben stehn echerne Bildnisse von Frauen und Männern, von welchen allen irgend eine rühmliche Sage vorhanden war. Die eine dieser Hallen schliesst Tempel der Götter und ein Gymnasium in sich, das den Namen des Hermes führt. In ihr ist auch das Haus des Polytion, in welchem einst, wie man sagt, einige nicht unangesehene Athener die eleusinischen Weißen¹⁾ nachgeäfft haben. Dieses Haus ist jetzt dem Dionysos geweiht, welcher den Beinamen Melpomenos führt, aus eben dem Grunde, aus welchem Apollo der Musaget genannt wird. Dasselbst sind Bildsäulen der Athene Päonia, des Zeus, der Mnemosyne, der Musen und des Apollo, Werke und Weihgeschenke des Eubulides.²⁾ Auch ist da aus dem Gefolge des Dionysos | der Dämon Akratos; aber bloss sein Gesicht ragt aus der Wand, in die es eingemauert ist, hervor. Nach dem Heiligthum des Dionysos folgt ein

τὴν εἰκόνα ἄλλω δίδωσι καὶ οὐ Ποσειδῶνι. στοαὶ δὲ εἶσι ἀπὸ τῶν πνυλῶν ἐς τὸν Κεραμεικόν, καὶ εἰκόνες πρὸ αὐτῶν χαλκαῖ καὶ γυναικῶν καὶ ἀνδρῶν, ὅσοις γε ὑπῆρχεν ὧν τις λόγος ἐς δόξαν. ἡ δὲ ἑτέρα τῶν στοῶν ἔχει μὲν ἱερὰ θεῶν, ἔχει δὲ γυμνάσιον Ἐρμοῦ καλούμενον· ἔστι δὲ ἐν αὐτῇ Πομπυλίου οἰκία, καθ' ἣν παρὰ τὴν ἐν Ἐλευσίῳ δρᾶσαι τελετὴν Ἀθηναίων φασὶν οὐ τοὺς ἀφανεστάτους· ἐπ' ἐμοῦ δὲ ἀνεῖτο Διονύσω. Διόνυσον δὲ τοῦτον καλοῦσι Μελπόμενον ἐπὶ λόγῳ τοιῶδες, ἐφ' ὁποίῳ περ Ἀπόλλωνα Μουσηγέτην. ἐνταῦθά ἐστιν Ἀθηναῖς ἄγαλμα Παιωνίας καὶ Διὸς καὶ Μνημοσύνης καὶ Μουσῶν Ἀπόλλωνός τε, ἀνάθημα καὶ ἔργον Εὐβουλίδου, καὶ δαίμων τῶν ἀμφὶ Διόνυσον Ἄκρατος· πρόσωπόν ἐστιν οἱ μόνον ἐνφοδομημένον τοίχῳ. μετὰ δὲ τὸ τοῦ Διονύσου τέμενός ἐστιν

1) Pausanias spielt hier auf Alkibiades und seine Genossen an, die beschuldigt wurden, insgeheim zum Spott die eleusinischen Mysterien dargestellt zu haben. Thucyd. 6, 27. Plutarch. Alcib. 19. Andocid. 1 §. 11 ff.

2) Dies ist gewöhnlich so verstanden und übersetzt worden, als wäre nur die Statue des Apollon das Werk und Geschenk des Eubulides gewesen. Wir haben einen ähnlichen Ausdruck in Attic. 1, 3: τῆς στοᾶς ὀπισθεν ἐστᾶσι Ζεὺς καὶ Ἀἴμος, Λεωχάρους ἔργον.

3) Die Griechen liebten es, ihre Ortsnamen auf Heroen zurückzuführen; Herodot aber gibt, wenn er (5, 88) auf die in sehr alten Zeiten zur Ausfuhr verfertigten Töpferwaaren hinweist, eine wahrscheinlichere Ableitung von Kerameikos als Pausanias.

4) Das Lexicon Rhetor. in Bekk. Anecd. Gr. 1 p. 222 leitet den Namen dieser Stoa nicht von dem Archon, sondern von Ζεὺς βασιλεύς her. Vor der στοᾷ βασιλείως war eine echerne Statue des Pindar, in

kleines Gebäude, das Bildsäulen aus Thon enthält: es ist der König der Athener Amphiktyon, welcher Götter und unter ihnen den Dionysos bewirthe. Hier ist auch Pegasos aus Eleutherä, der die Verehrung dieses Gottes bei den Athenern eingeführt hat.“

Kap. 3. »Der Bezirk Kerameikos hat von Keramos,³⁾ einem Heros, seinen Namen, welcher auch für einen Sohn des Dionysos und der Ariadne ausgegeben wird. Zuerst ist rechts die sogenannte königliche Halle, wo der Basileus seine Sitzungen hält, dessen Würde, βασιλεία genannt, jährlich ist. Auf dem irdenen Dache dieser Halle⁴⁾ sind Bildsäulen von gebrannter Erde, Theseus, der den Skeiron ins Meer wirft, und Hemera, | welche den Kephalos fortträgt. Nahe bei der Halle stehn Konon und Timotheos, der Sohn des Konon, und Euagoras, der König von Cypern.⁵⁾ Hier steht auch ein Zeus mit dem Beinamen Eleutherios und der Kaiser Adrianus. Dahinter ist eine Halle⁶⁾ gebaut, welche

οἰκημα ἀγάλματα ἔχον ἐκ πηλοῦ, βασιλεὺς Ἀθηναίων Ἀμφικτύων, ἄλλους τε θεοὺς ἑστῶν καὶ Διόνυσον. ἐνταῦθα καὶ Πήγασός ἐστιν Ἐλευθερέως, ὃς Ἀθηναίοις τὸν θεὸν εἰσήγαγεν.

Τὸ δὲ χωρίον, ὃ Κεραμεικός, τὸ μὲν ὄνομα ἔχει ἀπὸ ἥρωος Κεράμου, Διόνυσον τε εἶναι καὶ Ἀριάδνης καὶ τούτου λεγομένου· πρώτη δὲ ἐστὶν ἐν δεξιᾷ καλουμένη στοὰ βασιλείος, ἐνθα καθίζει βασιλεὺς ἐνιαυσιαίαν ἄρχων ἀρχήν, καλουμένην βασιλείαν. ταύτης ἔπεισι τῷ κεράμῳ τῆς στοᾶς ἀγάλματα ὀπτῆς γῆς, ἀφίεις Θησεὺς ἐς θάλασσαν Σκείρωνα καὶ φέρουσα Ἡμέρα Κεφάλων. — πλησίον δὲ τῆς στοᾶς Κόνων ἕστηκε καὶ Τιμόθεος νόδος Κόνωνος, καὶ βασιλεὺς Κυπρίων Εὐαγόρας. — ἐνταῦθα ἕστηκε Ζεὺς ὀνομαζόμενος Ἐλευθέριος, καὶ βασιλεὺς Ἀδριανός. — Στοὰ δὲ ὀπισθεν ὠκοδό-

einen Mantel gehüllt, auf einem Stuhle sitzend, mit einem offenen Buche auf seinen Knien. Aeschin. Epist. 4 §. 3.

⁵⁾ Die Statue des Konon war von Erz (Demosth. 20 §. 70. Apsin. art. rhetor. c. 5.), und die andern waren vermuthlich aus demselben Stoffe. Die des Konon und seines Sohnes werden von Cornelius Nepos erwähnt Timoth. 2. Euagoras war so geehrt worden, sagt Pausanias, weil er wegen seiner Abstammung aus Salamis sich den Athenern als Freund erwiesen und den Artaxerxes vermocht hatte, seine phöniciischen Schiffe unter Konons Befehl zu stellen.

⁶⁾ Diess war die στοὰ Ἐλευθέριος, wie sich aus den Gemälden ergibt, die Pausanias darin beschreibt, und auf die andere Schriftsteller sich beziehn; s. S. 78 n. 2. Die Statue des Zeus Eleutherios stand demnach vor der Säulenhalle, die von ihm den Namen hatte. Hyperides (bei Harpocrat. in Ἐλευθέριος Ζεὺς) beschrieb die Stoa als in der Nähe der Statue (πλησίον αὐτοῦ). Ueber diese berühmte Säulenhalle ist auch Plato (Theag. init.) und Xenophon (Oekonom. 7, 1) nachzusehn. Dieser Zeus Eleutherios wurde bisweilen Zeus Soter ge-

Gemälde enthält der sogenannten zwölf Götter; auf der Wand gegenüber aber sind Theseus, die Demokratie und der Demos gemalt, um anzudeuten, dass Theseus zuerst zu Athen ein gleichberechtigtes Bürgerthum einführte. Hier sind auch die Thaten der Athener | bei Mantinea gemalt, welche den Lacedämoniern zu Hülfe geschickt worden waren. ¹⁾ Xenophon und Andere haben den ganzen Krieg beschrieben. Das Gemälde stellt das Gefecht der Reiter dar: wobei Gryllos, der Sohn Xenophons, unter den Athenern, unter der böotischen Reiterei Epaminondas der Thebaner am kenntlichsten sind. Diese Gemälde hat Euphranor für die Athener ²⁾ gemalt, und in dem nahe dabei stehenden Tempel den Apollo, ³⁾ mit dem Beinamen Patroos, ⁴⁾ gearbeitet. Vor dem

μηται γραφὰς ἔχουσα, θεοὺς δώδεκα καλουμένους: ἐπὶ δὲ τῷ τοίχῳ τῷ πέραν Θησεύς ἐστι γεγραμμένος καὶ Δημοκρατία τε καὶ Δῆμος. θελοὶ δὲ ἢ γραφὴ Θησεῖα εἶναι τὸν καταστήσαντα Ἀθηναίους ἐξ ἴσου πολιτεύεσθαι. — Ἐνταῦθά ἐστι γεγραμμένον καὶ τὸ περὶ Μαντίνειαν Ἀθηναίων ἔργον, οἱ βοηθησόντες Λακεδαιμονίοις ἐπέμφθησαν. συνέγραψαν δὲ ἄλλοι τε καὶ Ξενοφῶν τὸν πάντα πόλεμον. — ἐν δὲ τῇ γραφῇ τῶν ἵππεων ἐστὶ μάχη, ἐν ἣ γνωριμώτατοι Γρύλλος τε ὁ Ξενοφῶντος ἐν τοῖς Ἀθηναίοις καὶ κατὰ τὴν ἵππον τὴν Βοιωτίαν Ἐπαμινώνδας ὁ Θηβαῖος: ταύτας τὰς γραφὰς

nannt: Isocrat. Euag. §. 57. Hesych. in Ἐλευθέριος. Menandros bei Harpocrat. in Ἐλευθ. Die Statue wurde nach dem persischen Kriege aufgestellt: Aristid. in orat. Panathen. p. 125 Jebb. Die Nachbarschaft der βασιλείος und der ἔλευθέριος στοᾶ wird von Harpokration und Hesychios (in Βασιλείος στοᾶ) und Eustathios (in Od. α, 395) bestätigt, die der στοᾶ ἔλευθέριος und des Pompeion von Diogenes Laertios (6, 22). Schilde von ausgezeichneten Kriegern waren in der Säulenhalle des Zeus Eleutherios aufgehängt; sie wurden von den Soldaten des Sulla weggenommen. Pausan. Attic. 26, 2. Phocic. 21, 3.

¹⁾ Dies Gemälde wird von Pausanias nochmals erwähnt, Arcad. 9, 4.

²⁾ Diese Gemälde der Stoa Eleutherios waren sehr berühmt. Plutarch. de glor. Athen. 2. Plin. H. N. 35. 11 §. 129. Valer. Max. 8. 11, 5. Eustath. ad Il. α, 529.

³⁾ Euphranor war ebenso berühmt als Bildhauer wie als Maler. Plin. Hist. Nat. 34. 8 §§. 50 und 77.

⁴⁾ Apollon hatte zu Athen den Beinamen Patroos als eine Schutzgotttheit, aber sein gewöhnlicherer Beiname war Pythios. καὶ τὸν Ἀπόλλω τὸν Πύθειον, ὃς πατρῷος ἐστὶ τῇ πόλει Demosth. de cor. §. 141. (ἢ πόλις) προσλαβούσα γὰρ τὸν κοινὸν τῶν Ἑλλήνων ἐξηγητήν, ἐαυτῇ δὲ πατρῶον τὸν Ἀπόλλω τὸν Πύθειον Aristid. in orat. Panath. 1 p. 112 Jebb. Ἀπόλλων πατρῷος ὁ Πύθειος Harpocr. in Πύθειος. Ueber den Cultus des Apollon Patroos zu Athen siehe O. Müller's Dorier 1 p. 237. 244. Der Altar des Apollon Patroos wurde von Neoptolemos, dem Sohne des Nikokles, mit Gold überkleidet, der dafür die Ehre einer Statue auf der Agora erhielt. Vit. X. Orat. in Lycurg.

Tempel sind zwei Statuen Apollo's, die eine von Leochares, die andre, mit dem Beinamen Alexikakos, von Kalamis. Diesen Beinamen soll der Gott erhalten haben, weil er sie (die Athener) von der Pest, welche sie zugleich mit dem peloponnesischen Kriege bedrängte, durch einen Orakelspruch aus Delphi befreite.⁵⁾ | Auch ein Heiligthum der Mutter der Götter ist hier,⁶⁾ deren Bildsäule Pheidias gearbeitet hat; und nahe dabei⁷⁾ ist das Rathhaus der sogenannten Fünfhundert, welche ein Jahr lang die Angelegenheiten der Athener berathen. Darin steht ein Schnitzbild des Zeus Bulaios,⁸⁾ ein Apollo von Peisias, und der Demos, ein Werk des Lysion. Die Thesmotheten aber hat Protogenes aus Kaunos

Εὐφράνωρ ἔγραψεν Ἀθηναίους, καὶ πλησίον ἐποίησεν ἐν τῷ ναῷ τὸν Ἀπόλλωνα Πατρῶν ἐπίκλησιν. πρὸ δὲ τοῦ νεῶ τὸν μὲν Λεωχάρης, ὃν δὲ καλοῦσιν Ἀλεξίκακον, Κάλαμις ἐποίησε. τὸ δὲ ὄνομα τῷ θεῷ γενέσθαι λέγουσιν, ὅτι τὴν λοιμῶδη σφίσι νόσον ὁμοῦ τῷ Πελοποννησίῳ πολέμῳ πιέζουσεν κατὰ μάντευμα ἔπαυσεν ἐκ Δελφῶν. ᾠκοδόμηται δὲ καὶ Μητρὸς θεῶν ἱερόν, ἣν Φειδίας εἰργάσατο, καὶ πλησίον τῶν πεντακοσίων καλουμένων βουλευτήριον, οὗ βουλευόντων ἐναντιὸν Ἀθηναίους· Βουλαίον δὲ ἐν αὐτῷ κεῖται ξόανον Διὸς καὶ Ἀπόλλων, τέχνη Πεισίον, καὶ Ἀἴμος, ἔργον Λύσανος. τοὺς δὲ θεσμοθέτας ἔγραψε Πρωτογένης Καύνιος, Ὀλ-

5) Thucyd. 2, 47 f. Diodor. 12, 58. und nochmals von Pausanias erwähnt Arcad. 41, 5. welcher angibt, dass der Apollo von Phigaleia den Beinamen Epikurios bei derselben Gelegenheit erhielt.

6) Das Metroon diente als Archiv für Urkunden sowohl des Staats als von Privaten. Aeschin. c. Ctesiph. p. 576. R. Lycurg. c. Leocr. p. 184. Athen. 5, 14, 53. 9, 17, 72. Diog. Laert. 10, 16. Suidas in Μητρογύρτης. Dinarch. ap. Harpocr. in Μητροῶν. Einst fand sich hier eine drei Fuss hohe echerne Statue eines jungen Weibes, Ἰδρωφόρος genannt, weil sie von Themistokles geweiht worden war, als er das Amt eines ὑδάτων ἐπιστάτης bekleidete. Die Statue wurde von Xerxes nach Sardes weggeführt, wo Themistokles sie später sah. Plutarch. Themist. 31. In der Nähe des Metroon war ein Altar der Eudanemi. Arrian. de Exped. Alex. 3, 16.

7) Auch Aeschines bemerkt, dass das Metroon nahe beim Rathhause war (ἐν τῷ Μητροῶν παρὰ τὸ βουλευτήριον, c. Ctesiph. l. l.); und nach Arrian (de Exp. Alex. 3, 16.) war es den Statuen des Harmodios und Aristogeiton gegenüber.

8) Im Rathhause befand sich ein Heiligthum des Zeus Bulaios und der Athene Bulaa, und ein Altar der Hestia Bulaa. Flehende stellten sich unter den Schutz dieser Gottheiten und auf den Altären wurden Eide abgenommen. Xenoph. Hellen. 2, 3, 52. Andocid. de myst. p. 22 R. de redivo p. 82. Antiphon περὶ χορευτοῦ p. 789. Aeschin. de falsa leg. p. 227. Diodor. 14, 4. Vit. X. Orat. in Isocrat. Dinarch. ap. Hesychn. in Βουλαία. Auf gleiche Weise waren zu Sparta Altäre des Zeus, der Athene und der Dioskuren, mit dem Beinamen ἀμβούλιοι. Pausan. Lacon. 13, 4.

gemalt, Olbiades¹⁾ aber den Kallippos, welcher die Athener | nach den Thermopylen führte, um den Einfall der Gallier in Griechenland abzuwehren.“

Kap. 5. »Nahe bei dem Rathhause der Fünfhundert ist die sogenannte Tholos,²⁾ wo die Prytanen opfern³⁾ und einige kleine Bildsäulen von Silber sich befinden. Weiter hinauf stehn Statuen der Heroen, von welchen später die Phylen der Athener ihre Namen erhielten. Zu den Eponymen (denn so nennt man sie) gehört Hippothoon, Sohn des Poseidon und der Alope, des Kerkyon Tochter; ferner Antiochos, einer der Söhne des Herakles, von der Mideia, der Tochter des Phylas, drittens Aias, Sohn des Telamon; von Athenern aber Leos (wie erzählt wird, opferte er seine Töchter nach einem Orakelspruche dem gemeinsamen Wohle); dann Erechtheus, welcher die Eleusinier in einem Treffen überwand, und | ihren Anführer Immarados, Sohn des Eumolpos, erlegte; Aegeus; Oeneus, ein unehlicher Sohn

βιάδης δὲ Κάλλιππον, ὃς Ἀθηναίους ἐς Θερμοπύλας ἤγαγε, φυλάξοντας τὴν ἐς τὴν Ἑλλάδα Γαλατῶν ἐσβολήν.

Τοῦ βουλευτηρίου τῶν πεντακοσίων πλησίον Θόλος ἐστὶ καλουμένη, καὶ θύροσί τε ἐνταῦθα οἱ πρυτάνεις, καὶ τινα καὶ ἀργύρου πεποιημένα ἐστὶν ἀγάλματα οὐ μεγάλα. ἀνωτέρω δὲ ἀνδριάντες ἐστήμισιν ἡρώων, ἀφ' ὧν Ἀθηναίους ὕστερον τὰ ὀνόματα ἔσχον αἱ φυλαί. Τῶν δὲ ἐπωνύμων (καλοῦσι γὰρ οὕτω σφᾶς) ἐστὶ μὲν Ἴπποθῶν Ποσειδῶνος καὶ Ἀλόπης, θυγατρὸς Κερκύονος· ἐστὶ δὲ Ἀντίοχος τῶν παιδῶν τῶν Ἡρακλέους, γενόμενος ἐν Μιδείας Ἡρακλεΐ τῆς Φύλαντος· καὶ τρίτος Αἴας ὁ Τελαμώνιος· ἐν δὲ Ἀθηναίων Λεῶς· δοῦναι δὲ ἐπὶ σωτηρίᾳ λέγεται κοινῇ τὰς θυγατέρας, τοῦ θεοῦ χρῆσαντος. Ἐρεχθεὺς τέ ἐστιν ἐν τοῖς ἐπωνύμοις, ὃς ἐνίκησεν Ἐλευσίνιους μάχῃ, καὶ τὸν ἡγούμενον ἀπέκτεινεν Ἴμμαράδον τὸν Εὐμόλπον. Αἰγέυς τέ ἐστι καὶ Οἰνεὺς Πανδίωνος υἱὸς νόστος, καὶ τῶν Θησέως παίδων Ἀκάμας. Κέκροπα δὲ ἢ Πανδίωνα

¹⁾ Ein sonst nicht bekannter Künstler. Kallippos, Sohn des Moirokles, wird von Pausanias (Phocic. 20, 3) nochmals als Befehlshaber der Athener bei jenem Zuge, der ins Jahr 279 v. Chr. fällt, angeführt.

²⁾ Dieses berühmte Gebäude (Meursii Ceram. Gem. 7) war kreisförmig (Timaei Lex. Platon., Hesych., Suid., Phot. Lex. in Θόλος). Es gleich der Tholos von Epidauria, welche Polykleitos (Pausan. Corinth. 27, 3. 5.) erbaut hatte, war στρογγύλον, παρόμοιον θολίᾳ (Ammonius ap. Harpocr. in Θ.) und mit einer gemauerten Kuppel bedeckt (ὄροφὴν εἶχε περιφερῆ, οἰκοδομητὴν, οὐχὶ ξυλίνην ὡς τὰ ἄλλα οἰκοδομήματα. Lex. ap. Bekk. Anecd. Gr. 1 p. 264). Die Tholos hiess auch Skias (Suid. in Σκιάς. Ammon. l. l.), vermuthlich weil sie der Skias von Sparta gleich, einem sehr alten Gebäude, in welchem sich die ἐκκλησία versammelte. Pausan. Lacon. 12, 8.

³⁾ Die Prytanen, d. i. der im Amt stehende Ausschuss oder Zehnthheil des Raths der Fünfhundert, speisten und opferten täglich in der

Pandions, und von des Theseus Söhnen Akamas; ferner Kekrops und Pandion.⁴⁾ Diesen zehn alten Eponymen wurden noch beigefügt Attalus, der Mysier, und Ptolemäus, der Aegyptier, und zu meiner Zeit Kaiser Adrian.⁶⁾

Kap. 8. 9. »Auf diese Bilder der Eponymen folgen die des Amphiaraus und der Eirene, welche den Plutos als ihren Sohn⁵⁾ trägt. Da stehn auch in Erz Lykurgos, des Lykophron Sohn, Kallias, welcher, wie die meisten Athener behaupten, den Frieden mit Artaxerxes, des Xerxes Sohn, schloss, und Demosthenes.⁶⁾ Nicht weit von letzterem ist ein Tempel des Ares, mit zwei Statuen der Aphrodite, dem Ares von Alkamenes, einer Athene von Lokros aus Paros, und einer Enyo von den Söhnen des Praxiteles.⁷⁾ Um den (oder nahe bei dem) Tempel stehn Herakles, Theseus, und Apollo, dessen Haar mit einer Binde hinaufgebunden ist; Kalades, der, wie erzählt wird, Gesetze für die Athener abfasste; und Pindaros, der neben andern Auszeichnun-

(εἶδον γὰρ καὶ τούτων ἐν τοῖς ἐπωνύμοις εἰκόνας,) οὐκ οἶδα οὖς ἄγουσιν ἐν τιμῇ. -- ὕστερον δὲ καὶ ἀπὸ τῶνδε φυλάς ἔχουσιν, Ἀττάλον τοῦ Μυσοῦ, καὶ Πτολεμαῖον τοῦ Αἰγυπτίου, καὶ κατ' ἔμπεδον ἤδη βασιλέως Ἀδριανοῦ.

Μετὰ δὲ τὰς εἰκόνας τῶν ἐπωνύμων ἐστὶν ἀγάλματα θεῶν, Ἀμφιάρου καὶ Εἰρήνης φέρονσα Πλούτων παῖδα. ἐνταῦθα Λυκοῦργός τε καὶ αὖτε χαλκοῦς ὁ Λυκόφρονος, καὶ Καλλίας, ὃς πρὸς Ἀρταξέρξην τὸν Περσῶν τοῖς Ἕλλησιν, ὡς Ἀθηναίων οἱ πολλοὶ λέγουσιν, ἔπραξε τὴν εἰρήνην. ἔστι δὲ καὶ Δημοσθένης. — Τῆς δὲ τοῦ Δημοσθένους εἰκότος πλησίον Ἀρεῶς ἐστὶν ἱερόν, ἐνθα ἀγάλματα δύο μὲν Ἀφροδίτης καίται, τὸ δὲ τοῦ Ἀρεῶς ἐποίησεν Ἀλκαμένης· τὴν δὲ Ἀθηναίων ἀνὴρ Πάριος, ὄνομα δὲ αὐτῷ Λοκρός. ἐνταῦθα καὶ Ἐννοῦς ἀγαλιὰ ἐστὶν, ἐποίησεν δὲ οἱ παῖδες οἱ Πραξιτέλους. περὶ δὲ τὸν ναὸν ἐστᾶσιν Ἡρακλῆς καὶ Θησεὺς καὶ Ἀπόλλων ἀναδούμενος ταινίαν τὴν κόμην· ἀνδριάντες δὲ Καλάδης, Ἀθηναίους, ὡς λέγεται, νόμους γράψας, καὶ Πίνδαρος, ἄλλα τε

Tholos. Jul. Poll. 8, 155. Harpocr., Suid., Timaei Lex. Platon. in Θόλος. Ammon. l. l.

⁴⁾ Pausanias spricht hier einen Zweifel aus, ob die ersten oder die zweiten Könige, welche Kekrops und Pandion hiessen, die Ehre hatten Eponymi zu sein.

⁵⁾ Diese Figuren waren das Werk des Kephisodotos von Athen. S. Boeot. 16, 1. wo Pausanias die Weisheit des Künstlers rühmt, dass er den Wohlstand zum Kinde des Friedens machte. Kephisodotos war ein Bruder der Frau des Phokion (Plutarch. Phoc. 19).

⁶⁾ Nach dem Biographen der zehn Redner war diese Statue das Werk des Polyenktes und stand nahe bei dem Altar der zwölf Götter (Vit. X. orat. in Demosth.).

⁷⁾ Nach Codinus (de Orig. Const. p. 26 Paris.) waren hier auch zwei Figuren von Elephanten (S. oben p. 40 n. 3.), welche Weihgeschenke eines der asiatischen Könige gewesen sein mögen.

gen von den Athenern diese Statue erhielt, | weil er sie in einem Gesange gerühmt hatte.¹⁾ Nicht weit davon stehn Harmodios und Aristogeiton, welche den Hipparchos tödteten. Von diesen Statuen sind die einen die Arbeit des Kritios, die alten aber hat Antenor verfertigt. Xerxes führte, als er die von den Athenern verlassene Stadt Athen eingenommen hatte, auch diese Statuen als Beute mit weg: Antiochos²⁾ aber schickte sie in der Folge den Athenern zurück.⁶

| »Vor dem Eingange des Theaters, welches Odeion³⁾ heisst, stehn Statuen der aegyptischen Könige, alles Ptolemäer: der Sohn des Lagos, der von den Rhodiern den Zunamen Soter erhielt; Philadelphos, dessen ich schon bei den Epo-

εὐρόμενος παρὰ Ἀθηναίων καὶ τὴν εἰκόνα, ὅτι σφᾶς ἐπήνεσεν ᾄσμα ποιήσας. οὐ πόρῳ δὲ ἐστᾶσιν Ἀρμόδιος καὶ Ἀριστογείτων οἱ κτείναντες Ἴππαρχον. — τῶν δὲ ἀνδριάντων οἱ μὲν εἰσι Κριτίου τέχνη, τοὺς δὲ ἀρχαίους ἐποίησεν Ἀντήνωρ. Ξέρξου δέ, ὡς εἶπεν Ἀθήνας, ἐκλιπόντων τὸ ἄστυ Ἀθηναίων, ἀπαγομένου καὶ τούτους ἅτε λάφυρα, κατέπεμψεν ὕστερον Ἀθηναίους Ἀντίοχος.

Τοῦ θεᾶτρον δέ, ὃ καλοῦσιν ὠδεῖον, ἀνδριάντες πρὸ τῆς ἐσόδου βασιλείων εἰσὶν Αἰγυπτίων. ὀνόματα μὲν δὴ κατὰ τὰ αὐτὰ Πτολεμαῖοι σφισιν, ἄλλη δὲ ἐπίκλησις ἄλλω. καὶ γὰρ Φιλομήτορα καλοῦσι, καὶ Φιλᾶδελφον ἕτερον, τὸν δὲ τοῦ Λάγον Σωτήρα, παραδόντων Ῥοδίων τὸ ὄνομα. τῶν δὲ ἄλλων ὁ μὲν Φιλᾶδελφός ἐστιν, οὗ καὶ πρότερον μνήμη

¹⁾ S. Aeschines Epist. 4. woraus sich ergibt, dass die merkwürdigsten Worte dieses Hymnos, welcher ein Lieblingsgesang zu Athen wurde, folgende waren: αἱ τε λιπαραὶ καὶ αἰοιδίμοι Ἑλλάδος ἔρεισμα Ἀθᾶναι. Es war auf die Niederlage der Perser gedichtet und daher den Thebanern um so verhasster, da sie es mit den Medern gehalten hatten. Sie büssten daher den Pindar, und ehrten ihn nie mit einer Statue. Athen. 1. 16, 34.

²⁾ Eherne Statuen des Harmodios und Aristogeiton wurden zuerst bald nach der Vertreibung der Peisistratiden im Jahr 510 v. Chr. errichtet. Diese waren von Antenor, welche Xerxes nach Persien wegführte. Im J. 477 (Marmor. Par. v. 70) traten an ihre Stelle die des Kritios, mit dem Nesioten (über dessen Berühmtheit Plutarch Praecept. polit. 5. und Lucian Rhet. Praecept. 9. nachzusehn ist) die Arbeit getheilt hatte. Lucian Philopseud. 18. Als Alexander der Grosse zu Babylon war, gab er auf das Ansuchen der athenischen Gesandten den Befehl, die Statuen, welche Xerxes fortgenommen hatte, zurückzustellen. Dieser Befehl wurde nach seinem Tode von Seleukos vollzogen, oder nach Pausanias von Antiochos, d. i. von Antiochos I., Seleukos Sohne. Arrian Exped. Alex. 3, 16. 7, 19. Plin. H. N. 34, 8 (§. 70). Valer. Max. 2, 10. Vit. X. Orat. in Antiphon. Wir erfahren von Arrian, dass bei derselben Gelegenheit eine Artemis Κερκαία den Athenern zurückgestellt wurde. Durch einen seltsamen Anachronismus gibt Plinius den Praxiteles, der ein Jahrhundert nach der Zeit der spätern Statue blühte, als den Verfertiger der ältern an, während kein anderer Schrift-

nymen erwähnt habe; seine Schwester Arsinoe; und Philometor, der im achten Gliede von Ptolemäos, des Lagos Sohn, abstammt, mit Berenike,⁴⁾ seiner einzigen rechtmässigen Tochter. Nach den Aegyptern folgen Philippos, und Alexander, Philippos Sohn, dann Lysimachos, ebenfalls ein Makedonier und Leibwächter Alexanders.⁵⁾

Kap. 11. »Die Athener haben auch ein Bild von Pyrrhos, dem Sohne des Aeakides.«⁶⁾

| Kap. 14. »Unter andern sehenswerthen Dingen bei dem Eingang in das Odeion zu Athen ist auch ein Dionysos. Nahe dabei ist eine Quelle, die Enneakrunos (Neunbrunnen) heisst, und so von Peisistratos gefasst ist. Brunnen gibt es zwar durch die ganze Stadt; dies aber ist die einzige

ἐν τοῖς ἐπιανύμοις ἐποησάμην, πλησίον δέ οἱ καὶ Ἀρσινόης τῆς ἀδελφῆς ἔστιν εἰκὼν.

Ὁ δὲ Φιλομήτωρ καλούμενος ὄγδοος μὲν ἔστιν ἀπόγονος Πτολεμαίου τοῦ Λάγου - - χαλκοῦν καὶ αὐτὸν καὶ Βερενίκην ἔθηκεν, ἣ μόνη γνησία οἱ τῶν παιδῶν ἦν. μετὰ δὲ τοὺς Αἰγυπτίους Φίλιππος τε καὶ Ἀλέξανδρος ὁ Φιλίππου κείνται. καὶ Λυσίμαχον - ἀνέθηκεν ὁ δὲ Λυσίμαχος οὗτος γένος τε ἦν Μακεδὼν καὶ Ἀλεξάνδρου δορυφόρος.

Ἀθηναίους δὲ εἰκὼν ἔστι καὶ Πύρρου.

Ἐς δὲ τὸ Ἀθήνησιν εἰσελθοῦσιν ᾠδεῖον ἄλλα τε καὶ Διόνυσος κείται θεῆας ἄξιος· πλησίον δὲ ἔστι κρήνη, καλοῦσι δὲ αὐτὴν Ἐννεάκρουνον, οὕτω κοσμηθεῖσαν ὑπὸ Περιστράτου. φρέατα μὲν γὰρ καὶ διὰ πάσης τῆς

steller Statuen der Tyrannenmörder von diesem grossen Meister anführt.

Nahe bei Harmodios und Aristogeiton waren vergoldete Statuen des Antigonos und Demetrios auf einem Wagen (Diodor. 20, 46) und eherne Bildsäulen des Brutus und Cassius. Dio. Cass. 47, 20. Die wechselseitige Politik der Athener gegen die Familie des Antigonos und der schnelle Sieg der Feinde des Brutus und Cassius reichen hin, um das Stillschweigen des Pausanias über diese Statuen zu erklären, welche vermuthlich zu seiner Zeit nicht mehr vorhanden waren.

³⁾ Ueber das Odeion s. Xenophon Hellen. 2. 4, 9. Strabo p. 396. Plutarch de Exil. 14. Suid. in Ὡιδεῖον. Demosth. c. Neaer. p. 1362 R., und einige andere Quellen, die man in Abschnitt IV. oder bei Meursius Ceram. Gem. 11. findet. An einigen dieser Stellen scheint nicht dieses Odeion, sondern das des Perikles gemeint zu sein.

⁴⁾ Diese beiden Statuen waren von Erz, und wahrscheinlich auch die andern, obschon Pausanias es nicht sagt.

⁵⁾ Pausanias fügt hinzu (§. 4), dass die Athener den Ptolemäern aus Dankbarkeit (τιμῇ τε ἀληθεῖ καὶ εὐεργέταις οὖσι) Statuen errichteten, dem Philippos und Alexander, um der Menge zu gefallen (κολακεία τοῦ πλήθους), und dem Lysimachos aus augenblicklichen Rücksichten (ἐς τὰ παρόντα χορήσιμον νομίζοντες).

⁶⁾ Diese Bemerkung steht mitten unter den historischen Bemerkungen des 9. 10. 11. 12. und 13. Kapitels. Es ist daher nicht gewiss, dass die Statue des Pyrrhos beim Eingange des Odeion stand.

lebendige Quelle.¹⁾ Oberhalb der Quelle²⁾ sind zwei Tempel: einer der Demeter und Kore, in dem andern steht eine Bildsäule des Triptolemos. Was man von diesem erzählt, will ich berichten. — Schon wollte ich in dieser Erzählung weiter fortgehn, zu allem dem, was das Heiligthum zu Athen, welches Eleusinion heisst, Merkwürdiges enthält, als mich ein Traumgesicht zurückhielt. Was aber für Alle zu schreiben vergönnt ist, zu dem will ich mich zurückwenden. Vor diesem Tempel, wo auch des Triptolemos Bildsäule steht, befindet sich ein eherner Stier, im Begriff zum Opfer geführt zu werden, und ein sitzendes Bild des Epimenides von Knossos. Etwas weiter entfernt ist der Tempel der Eukleia,³⁾ gebaut aus der Beute von den Medern, welche bei Marathon in Attika landeten.“

πόλεός ἐστι, πηγὴ δὲ αὕτη μόνη. ναοὶ δὲ ὑπὲρ τὴν κρήνην ὁ μὲν Διημιτρος πεποιήται καὶ Κόρης, ἐν δὲ τῷ Τριπτολέμου κείμενόν ἐστιν ἄγαλμα. τὰ δὲ ἐς αὐτὸν ὅποια λέγεται γράψω· — πρόσω δὲ λέναι με ὠρμημένον τοῦδε τοῦ λόγου, καὶ ὅποια ἐξήγησιν ἔχει τὸ Ἀθήνησιν ἱερὸν καλούμενον δὲ Ἐλευσίνιον, ἐπέσχευ ὄψις ὀνειράτος· ἃ δὲ ἐς πάντας ὄσιον γράφειν, ἐς ταῦτα ἀποτρέψομαι. πρὸ τοῦ ναοῦ τοῦδε, ἔνθα καὶ τοῦ Τριπτολέμου τὸ ἄγαλμα, ἔστι βοῦς χαλκοῦς οἷα ἐς θυσίαν ἀγόμενος· πεποιήται δὲ καὶ καθήμενος Ἐπιμενίδης Κνωσσιος. Ἔστι δὲ ἀπατέρω ναὸς Εὐκλείας, ἀνάθημα καὶ τοῦτο ἀπὸ Μήδων, οἱ τῆς χώρας Μαραθῶνι ἔσχον.

Ἐπὶ δὲ τὸν Κεραμειῶν καὶ στοῶν τὴν καλουμένην βασιλείων

1) Pausanias meint die einzige Süßwasserquelle, denn späterhin erwähnt er zwei andere Quellen, deren Wasser nicht trinkbar war.

2) Es war sowohl eine Quelle (πηγή), als ein Brunnen (κρήνη).

3) Wahrscheinlich die nämliche Gottheit, die zu Theben und Plataiä unter dem Namen der Artemis Eukleia verehrt wurde (Pausan. Boeot. 17, 1), die aber einem andern Mythos zufolge eine Tochter des Herakles und der Myrto war. Plutarch. Aristid. 20.

4) Pausanias gebraucht hier offenbar das Wort ὑπὲρ im Sinne von über hinaus, welche Bedeutung diese Präposition immer hat, wenn sie den vierten Fall regiert.

5) Diess war vermuthlich der berühmte Hephästos des Alkamenes: Cicero de Nat. Deor. 1, 30. Valer. Max. 8, 11. Der Tempel heisst bei Plato im Critias (6) Ἀθηνῶς Ἡφαιστοῦ τε ἱερὸν.

6) S. Amelesagoras ap. Antigon. Caryst. 12. Apollodorus 3, 14. Pausan. Att. 2, 5. Hygin. Poet. Astr. 13. Serv. in Virgil. Georg. 1, 205. 3, 113. Lactant. Div. Inst. 1, 17. Das Ende dieser seltsamen Fabel ist, dass Athene sich des Erichthonios annahm und ihn während ihrer Abwesenheit von Athen der Sorge der Töchter des Kekrops übergab. Der wohl bekannte Ausgang wird von Pausanias in Kap. 18. erzählt.

7) Herodot. 4, 180.

8) Pausanias bemerkt hier, dass Aegeus zuerst in Athen den Dienst der Aphrodite Urania einführte, welche die Ascharoth oder Astarte

| »Ueber den Kerameikos⁴⁾ und die sogenannte königliche Halle hinaus ist ein Tempel des Hephästos. Eine Bildsäule der Athene bei ihm⁵⁾ stehn zu sehn, wunderte mich nicht, da ich die Sage von Erichthonios⁶⁾ kannte. Da ich aber sah, dass die Bildsäule der Athene blaue Augen habe, so erkannte ich darin die Sage der Libyer, denn diese sagen, Athene sei die Tochter Poseidons und des Sees Tritonis,⁷⁾ und desswegen habe sie wie Poseidon blaue Augen. Nahe dabei (bei dem Tempel des Hephästos) ist ein Heiligthum der Aphrodite Urania. Die noch jetzt vorhandene Bildsäule ist von parischem Marmor und ein Werk des Pheidias.⁽⁸⁾

Kap. 15. »Geht man zu der Halle, die von ihren Gemälden⁹⁾ | Poikile heisst, so ist da ein Hermes aus Erz, mit dem Beinamen Agoraios und in der Nähe ein Thor,¹⁰⁾ auf

ραός ἐστιν Ἡφαίστου. καὶ ὅτι μὲν οἱ ἄγαλμα παρέστηκεν Ἀθηνᾶς, οὐδὲν θαυμά ἐποιούμην τὸν ἐπὶ Ἐριχθονίῳ ἐπιστάμενος λόγον· τὸ δὲ ἄγαλμα ὀρώων τῆς Ἀθηνᾶς γλαυκοὺς ἔχον τοὺς ὀφθαλμοὺς, Λιβύων τὸν μῦθον ὄντα εὐρισκον. τούτοις γὰρ ἐστιν εἰρημένον, Ποσειδῶνος καὶ Αἰμνῆς Τριτανίδος θυγατέρα εἶναι καὶ διὰ τοῦτο γλαυκοὺς εἶναι ὥσπερ καὶ τῷ Ποσειδῶνι ὀφθαλμοὺς. πλησίον δὲ ἱερὸν ἐστιν Ἀφροδίτης Οὐρανίας· — τὸ δὲ ἐφ' ἡμῶν ἔτι ἄγαλμα λίθου Παρίου καὶ ἔργον Φειδίου.

Ἰούδι δὲ πρὸς τὴν στοάν, ἣν Ποικίλην ὀνομάζουσιν ἀπὸ τῶν γραφῶν, ἐστιν Ἐρμῆς χαλκοὺς καλούμενος Ἀγοραῖος, καὶ πύλη πλησίον· ἔπεισι δὲ

Syriens war, von den Phönicern in Griechenland eingeführt (Herodot. 1, 105. 131. Pausan. Lacon. 23, 1.) und zuerst unter der Gestalt eines pyramidenförmigen Steins verehrt wurde. S. unten p. 96 n. 1.

⁹⁾ Ihr früherer Name war *στοῦ Πεισιανάκτειος*. Plutarch. Cimon. 4. Diogen. Laert. 7, 5. Suid. in *Στοά*. Die Schüler Zeno's von Kiton erhielten den Namen Stoiker von der Poikile. Lucian. Demon. 14. Diogen. Laert. 1. l. Eratosthenes *ibid*.

¹⁰⁾ S. Hesych. und Phavor. in *Ἀγοραῖος Ἐρμῆς*. Dieser Hermes war eine der berühmtesten Statuen zu Athen (Aristoph. Eq. 297. Demosth. 47 §. 26. Lucian. Iup. Trag. 33), zum Theil vielleicht wegen ihres Standorts, aber auch wegen der schönen Ausführung der Muskeln. Sie hieß gewöhnlich der Hermes am Thore, *Ἐρμῆς πρὸς τῇ πυλίδι* oder *παρὰ τὸν πυλῶνα* (Demosth. 1. l. Harpocrat., Suid., Phot. Lex. in *Ἐρμῆς πρὸς τῇ πυλίδι*. πρὸς τ. π. 'E.). Ein elegisches Distichon stand auf ihr, und dann die Namen der neun Archonten, die im Amte waren, als die Befestigungswerke des Peiräeus angefangen wurden: Philochoros bei Harpocrat. in *Πρὸς τῇ πυλίδι Ἐρμῆς*. Das Thor scheint *das astische* genannt worden zu sein, *ὁ πυλὼν ἀστικός*: denn so hat wahrscheinlich Philochoros geschrieben und nicht *Ἐρμῆν παρὰ τὸν πυλῶνα τὸν Ἀστικόν*, wie wir bei Harpokration lesen in *Ἐρμῆς ὁ πρὸς τῇ πυλίδι*. Dass das Thor nahe bei der Poikile war, zeigt Lucian (a. a. O.), der von Hermes sagt: *Ἐρμῆς ὁ ἀγοραῖος ὁ παρὰ τὴν Ποικίλην*.

dem ein Siegeszeichen der Athener steht, welche in einem Reitergefechte den Pleistarchos besiegten, der die Reiterei und die Söldner Kassanders, ¹⁾ seines Bruders, befehligte. Diese Halle zeigt erstens die Athener und Lakedämonier bei Oinoc, im Gebiet der Argiver, einander gegenüber gestellt. Das Gemälde stellt aber die Handlung noch nicht bis zur Hitze des Kampfes und dem Wagniss kühner Thaten vorgerückt dar, sondern den Anfang des Treffens und das beginnende Handgemeng. Auf der Mitte der Wand kämpfen die Athener und Theseus gegen die Amazonen. Ihnen folgen die Griechen, welche Troja eingenommen, und die Könige, | die wegen Aias Frevel an Cassandra versammelt sind. Das Gemälde stellt Aias selbst dar und gefangene Weiber, unter ihnen Cassandra. Der Schluss der Malerei sind die Kämpfe von Marathon. Die Platäer aus Bötien und die attische

οἱ τρόπαιον Ἀθηναίων ἵππομαχίᾳ κρατησάντων Πλείσταρχον, ὃς τῆς ἵππου Κασσάνδρου καὶ τοῦ ξενικοῦ τὴν ἀρχὴν ἀδελφὸς ὦν ἐπετέτραπτο. αὕτη δὲ ἡ στοὰ πρῶτα μὲν Ἀθηναίους ἔχει τεταγμένους ἐν Οἰνώῃ τῆς Ἀργείας ἐναντία Λακεδαιμονίων· γέγραπται δὲ οὐκ ἐς ἀκμὴν ἀγῶνος οὐδὲ τολμημάτων ἐς ἐπίδειξιν τὸ ἔργον ἤδη προῆμον, ἀλλὰ ἀρχομένη τε ἡ μάχη, καὶ ἐς χεῖρας ἔτι συνιόντες. ἐν δὲ τῷ μέσῳ τῶν τοίχων Ἀθηναῖοι καὶ Θησεὺς Ἀμαζόσσι μάχονται. — ἐπὶ δὲ ταῖς Ἀμαζόσσι Ἕλληνές εἰσιν ἠθηκότες Ἴλιον, καὶ οἱ βασιλεῖς ἠθροισμένοι διὰ τὸ Ἄλαντος ἐς Κασσάνδραν τόλμημα· καὶ αὐτὸν ἡ γραφὴ τὸν Ἄλαντα ἔχει, καὶ γυναῖκας τῶν αἰχμαλώτων ἄλλας τε καὶ Κασσάνδραν. τελευταῖον δὲ τῆς γραφῆς εἰσιν οἱ μαχεσάμενοι Μαραθῶνι· Βοιωτῶν δὲ οἱ Πλάταιαν ἔχοντες καὶ ὄσον ἦν Ἀττικόν, ἕσιν ἐς χεῖρας τοῖς βαρβάροις· καὶ ταύτη μὲν ἐστὶν ἴσα παρ’

¹⁾ Ueber Pleistarchos siehe Plut. Demetr. 31. Diod. 19, 77.

²⁾ Mikou malte die Athener und Amazonen. Aristoph. Lysist. 681. Arrian de Exp. Alex. 7, 13. Vermuthlich auf diesem Gemälde kam der Kopf des Butes hinter einem Felsen hervor; daher das Sprichwort: *θαῦτον ἢ Βούτης*. Hesyeh. Suid. in v. Zenob. Proverb. 4, 28. Polygnotos malte den auf Aias und Kasandra bezüglichen Theil und brachte unter den Trojanischen Frauen ein Porträt der Elpinike, der Schwester des Kimon, als Laodike, eine der Töchter des Priamos, an. Plut. Cim. 4. Die Schlacht bei Marathon war das gemeinsame Werk von Polygnotos, Mikon und Pantänos, dem Bruder oder Neffen des Pheidias. Plut. *ibid.* Diog. Laert. 7, 5. Plin. H. N. 35, 8. §. 59. Aelian. de nat. animal. 7, 38. Pausan. Eliac. α'. 11, 2. Auf diesem Gemälde waren Porträts des Miltiades, wie er an der Spitze der übrigen Feldherrn den Befehl zum Treffen gibt, des Aeschylus, des Kynägiros ohne Hände, des Epizelos, des Kallimachos, des Datis, des Artaphernes (Aeschin. c. Ctesiph. §.

Mannschaft beginnen den Kampf mit den Barbaren, und hier ist der Kampf auf beiden Seiten gleich; aber in der Ferne sieht man die Barbaren fliehen und einander in den Sumpf drängen. Das Letzte auf dem Gemälde sind die phönizischen Schiffe und die Griechen, wie sie die Barbaren, welche sich auf diese Schiffe stürzen, niedermachen. Hier ist auch Marathon gemalt, ein Heros, von welchem die Ebene den Namen hat, und Theseus, gleich als stiege er aus der Erde auf, ferner Athene und Herakles. Denn die Marathonier verehrten, wie sie selbst sagen, Herakles zuerst als Gott. Unter den Kämpfenden treten auf dem Gemälde am meisten Kallimachos hervor, der Polemarch, Miltiades, einer der Feldherrn, und der Heros Echelos, dessen ich noch in der Folge gedenken werde.²⁾ Hier sind eherne Schilde aufgehängt; | auf den einen steht geschrieben, dass sie von den Skionäern

ἀμφοτέρων ἐς τὸ ἔργον, τὸ δὲ ἕσω τῆς μάχης φεύγοντες εἰσιν οἱ βάρβαροι καὶ ἐς τὸ ἔλος ἀθροῦντες ἀλλήλους· ἔσχατα δὲ τῆς γραφῆς νῆες τε αἱ Φοίνισσαι, καὶ τῶν βαρβάρων τοὺς ἐσπίπτοντας ἐς ταύτας φουεύνοντες οἱ Ἕλληνες· ἐνταῦθα καὶ Μαραθῶν γεγραμμένος ἐστὶν ἦρωσ, ἀφ' οὗ τὸ πεδῖον ὠνόμασται, καὶ Θησεὺς ἀνιόντι ἐκ γῆς εἰκασμένος, Ἀθηνᾶ τε καὶ Ἡρακλῆς· Μαραθῶνιους γάρ, ὡς αὐτοὶ λέγουσιν, Ἡρακλῆς ἐνομίσθη θεὸς πρώτοις· τῶν μαχομένων δὲ δῆλοι μάλιστα εἰσιν ἐν τῇ γραφῇ Καλλίμαχος τε, ὃς Ἀθηναίοις πολεμαρχεῖν ἤρητο, καὶ Μιλτιάδης τῶν στρατηγούντων, ἦρωσ τε Ἐχελος καλούμενος, οὗ καὶ ὕστερον ποιήσομαι μνήμην· ἐνταῦθα ἀσπίδες κίενται χαλκαῖ, καὶ ταῖς μὲν ἐστὶν ἐπίγραμμα, ἀπὸ Σκιωναίων καὶ τῶν ἐπικούρων εἶναι· τὰς δὲ ἐπαηλιμμένας πίσση,

186. Plin. H. N. 35, 8. §. 59. Corn. Nep. Miltiad. 6. Lucian. Iup. Trag. 32. Demon. 53.) und eines Hundes, der einen von den Krieger nach Marathon begleitet haben sollte. Aelian. l. 1. Keine Inschrift war da, die den Miltiades nannte, sondern folgendes Distichon:

Ἕλλήνων προμαχοῦντες Ἀθηναῖοι Μαραθῶνι
Ἐπεισαν Μήδων εἰκοσι μυριάδας.

Suid. in Ποικίλῃ. Auch war dort ein Gemälde des Pamphilos, wie Alkmene und die Herakleiden den Beistand der Athener gegen Eurysthenes anflehn. Aristoph. Plut. 385. et Schol. [Lucian zufolge (Demon. 53) war eine Statue des Kynaegzeiros ohne Hände in der Poikile. Auf dem Gemälde der Schlacht bei Marathon war Miltiades dargestellt, wie er seinen Arm ausstreckt, auf die Barbaren zeigt und den Athenern befiehlt, gegen sie vorzurücken (ἐκτείνων τὴν χεῖρα καὶ ὑποδεικνύς τοῖς Ἕλλησι τοὺς βαρβάρους, λέγων ὀρμᾶν κατ' αὐτῶν). Schol. Aristid. p. 216 Frommel. Aldenda.]

und ihren Bundesgenossen seien; die andern sind mit Pech überzogen, dass ihnen Zeit und Rost nicht schade. Sie sollen von den Lakedämoniern sein, welche auf der Insel Sphakteria gefangen genommen wurden.“

Kap. 16. »Vor dieser Halle steht eine eberne Statue des Solon,¹⁾ welcher den Athenern ihre Gesetze schrieb, und nicht weit davon eine andere des Seleukos.“²⁾

Kap. 17. »Die Athener haben auf dem Markte unter anderm, was nicht allgemein bekannt ist, auch einen Altar des Mitleids,³⁾ dem die Athener | allein unter den Griechen göttliche Ehre erweisen. Auch haben sie einen Altar der Scham, des Gerüchts und der Begeisterung (Impetuosity).“⁴⁾

»In dem Gymnasium, das nicht weit vom Markte entfernt ist, und von seinem Erbauer⁵⁾ Ptolemäon heisst, sind

μη σφᾶς ὁ τε χρόνος λυμίνηται καὶ ὁ ἰός, Λακεδαιμονίων εἶναι λέγεται τῶν ἀλότων ἐν τῇ Σφακτηρίᾳ νήσῳ.

Ἀνδράντες δὲ χαλκοὶ κείνται πρὸ μὲν τῆς στοᾶς Σόλων ὁ τοὺς νόμους Ἀθηναίους γράψας, ὀλίγον δὲ ἀπωτέρω Σέλευκος.

Ἀθηναίους δὲ ἐν τῇ ἀγορᾷ καὶ ἄλλα ἐστὶν οὐκ ἐς ἅπαντας ἐπίσημα καὶ Ἐλείου βωμός, ὃ — μόνοι τιμᾶς Ἑλλήνων νέμουσιν Ἀθηναῖοι. — καὶ γὰρ Αἰδοῦς σφίσι βωμός ἐστι καὶ Φήμης καὶ Ὀροῦς. — Ἐν δὲ τῷ γυμνασίῳ τῆς ἀγορᾶς ἀπέχοντι οὐ πολὺ, Πτολεμαῖον δὲ ἀπὸ τοῦ κατεσκευασμένου καλουμένου, λίθου τέ εἰσιν Ἐρμαῖ θεᾶς ἄξιοι καὶ εἰκὼν Πτο-

1) Wahrscheinlich dieselbe Statue, auf welche Demosthenes 26 §. 23 und Aelian (Var. Hist. 8, 16.), als auf der Agora befindlich, anspielen.

2) Seleukos Nikator, der neben andern bekannteren Thaten, welche Pausanias hier von ihm berichtet, den Tempel des Bel zu Babylon erhielt und den Milesiern den ehernen Apollo nach Branchidä zurücksandte, den Xerxes nach Ekbatana geschafft hatte.

3) Dieser Altar war bei den Griechen berühmt. Diod. 13, 22. Apollod. 2. 8 §. 1. 3, 7 §. 1. Philost. Soph. 2. 1 §. 5, 2. 12 §. 2. Ep. 59. 70. Lucian. Timon 12. Demon. 57. Statii Theb. 12, 481. Claudian. de B. Gildon. 405.

4) Es ist zweifelhaft, wo in Athen diese drei Altäre standen. Der der Aedo war nach Phavorinus (in *Αἰδώ*) auf der Akropolis. Der Altar der Peme wird angedeutet von Aeschines (*ὑμῶν τοὺς προγόνους Φήμης ὡς θεοῦ μεγίστης βωμὸν ἰδρυνμένους*) c. Timarch. §. 128 und wieder de F. L. §. 144.

5) Obgleich weder Pausanias noch Cicero, der das Gymnasium Ptolemæum (de Fin. 5, 1.) erwähnt, noch irgend ein anderer Schriftsteller ausdrücklich angeben, welchem der Ptolemäer die Athener dieses Gymnasium verdankten, so können wir doch nicht anstehn zu glauben, dass es eine von den Wohlthaten war, für welche die Athener einer ihrer Phylen den Namen des Ptolemäos Philadelphos beilegten.

6) Die Athener waren die ersten, welche viereckige Stelen oder Säulen, auf denen der Kopf einer Gottheit, oft ein Porträt stand, Hermen nannten. Pausan. Attic. c. 19, 2. 24, 3. Arcad. 32, 1. 39, 4. Hippar-

sehenswerthe ⁶⁾ Hermen von Stein und ein ehernes Bild des Ptolemäos; auch steht da der Libyer Juba ⁷⁾ und Chrysisippos aus Soli. ⁸⁾

Bei dem Gymnasium ist ein Tempel des Theseus. ⁸⁾ Hier sind Gemälde, deren eines den Kampf der Athener gegen die Amazonen darstellt. Diese Schlacht ist auch auf dem Schilde der Athene ⁹⁾ und auf dem Fussgestell des olympischen Zeus ¹⁰⁾ dargestellt. Ferner ist in dem Tempel des Theseus der Kampf der Kentauren und Lapithen gemalt. Theseus hat bereits einen Kentauren erlegt; zwischen den Uebrigen steht der Kampf noch gleich. Das Gemälde der dritten Wand ist theils wohl wegen des Alters, theils weil Mikon nicht die ganze Geschichte gemalt hat, denen unverstündlich, die nicht wissen, was man erzählt. Minos gewann

λεμναίου χαλκῆ· καὶ ὃ τε Λίβυς Ἰόβας ἐνταῦθα κεῖται καὶ Χρυσίππος ὁ Σολεὺς. πρὸς δὲ τῷ γυμνασίῳ Θησεῶς ἐστὶν ἱερόν· γραφαὶ δὲ εἰσι πρὸς Ἀμαζόνιας Ἀθηναῖοι μαχόμενοι. πεποιήται δὲ σφισιν ὁ πόλεμος οὗτος καὶ τῆς Ἀθηνᾶς ἐπὶ τῇ ἀσπίδι καὶ τοῦ Ὀλυμπίου Διὸς ἐπὶ τῷ βιάθρῳ. γέγραπται δὲ ἐν τῷ τοῦ Θησεῶς ἱερῷ καὶ ἡ Κενταύρων καὶ ἡ Λαπιθῶν μάχη· Θησεὺς μὲν οὖν ἀπεικονώσ ἐστὶν ἤδη Κένταυρον, τοῖς δὲ ἄλλοις ἐξ ἴσου καθέστηκεν ἐπὶ ἡ μάχη. τοῦ δὲ τρίτου τῶν τοίχων ἡ γραφὴ μὴ πυνθόμενοις, ἃ λέγουσιν, οὐ σαφὴς ἐστὶν, τὰ μὲν που διὰ τὸν χρόνον, τὰ δὲ Μίκων οὐ τὸν πάντα ἔγραψε λόγον. Μίνως ἦν ἵκα Θησεῖα καὶ τὸν

chos stellte viele auf, mit kurzen moralischen Lehren in Versen. Plat. Hipparch. 4. Hesych. in Ἰππάρχειος Ἐρωτῆς. Harpocrat. in Ἐρωαῖ. Einige Hermen oder Stücke davon sieht man noch jetzt in Athen, und die Namen von Siegern in gymnischen Wettkämpfen darauf.

⁷⁾ Juba stammte von den Ptolemäern, da sein Vater Ptolemäos der Sohn der Kleopatra Selene, der Tochter des M. Antonius und der Kleopatra, war. Juba, der Vater des Ptolemäos, war der Sohn des Juba, der dem Julius Caesar entgegenstand und nach einer Niederlage sich selbst tödtete. Juba, sein Sohn, wurde von Octavianus Caesar wieder in die Regierung von Libyen eingesetzt. Strabo p. 828. Dio Cass. 51, 15. Der Juba, dessen Statue in dem Gymnasium Ptolemaeum zu Athen stand, hatte einen Sohn Ptolemäos, welcher ebenfalls von den Athenern geehrt wurde, wie sich aus einer von Stuart (III p. 1.) bekannt gemachten Inschrift ergibt. Er war derselbe, der von Tiberius begünstigt und nachher von seinem eigenen Anverwandten Caligula getödtet wurde. Tacit. Ann. 4, 24, 26. Dio Cass. 59, 25. Sueton. Calig. 26, 35. Seneca de tranq. anim. 14. S. Böckh's Anmerkungen zu der erwähnten Inschrift C. Inscr. Gr. 360.

⁸⁾ Die Nachbarschaft dieser beiden Gebäude wird auch von Plutarch im Leben des Theseus c. 36. angegeben: (Θησεῦς) κεῖται ἐν μέσῳ τῆ πόλει παρὰ τὸ νῦν γυμνάσιον.

⁹⁾ Im Parthenon. Plin. H. N. 36, 5 §. 18. Pausan. Phoc. 34, 4.

¹⁰⁾ Pausan. Eliac. α'. 11, 2.

damals, als er Theseus und die übrige junge Schaar nach Kreta führte, die Periböa lieb; und da ihm Theseus vorzüglich entgegen war, so stieß er im Zorn theils andere Schmähungen gegen ihn aus, theils behauptete er, dass er kein | Sohn Poseidons sei, da er ihm den Siegelring, den Minos eben trug und ins Meer warf, nicht zurückbringen könne. Theseus aber soll sowohl den Siegelring, als einen goldenen Kranz, ein Geschenk der Amphitrite,¹⁾ aus dem Meere heraufgebracht haben. Der Tempel des Theseus ist erst nach der Landung der Meder in Marathon von den Athenern errichtet worden, als Kimon, des Miltiades Sohn, um den Tod des Theseus zu rächen, die Skyrier vertrieben und seine Gebeine nach Athen gebracht hatte.“

| Kap. 18. „Alt ist der Tempel der Dioskuren. Sie selbst sind stehend abgebildet, und ihre Söhne²⁾ zu Ross. Polygnotos hat hier, was sich auf ihre Verheirathung mit Leukippos³⁾ Töchtern bezieht, Mikon aber die, welche mit Iason nach

ἄλλον στόλον τῶν παίδων ἤγειν ἐς Κρήτην, ἐρασθεὶς Περιβοίας, ὡς οἱ Θησεὺς μάλιστα ἠναντιοῦτο, καὶ ἄλλα ὑπὸ ὀργῆς ἀπέββηεν ἐς αὐτὸν καὶ παῖδα οὐκ ἔφη Ποσειδῶνος εἶναι· ἐπεὶ οὐ δύνασθαι τὴν σφραγίδα, ἣν αὐτὸς φέρων ἔτυχεν, ἀφέντι ἐς θάλασσαν ἀνασῶσαι οἱ. Μίνως μὲν λέγεται ταῦτα εἰπὼν ἀφείναι τὴν σφραγίδα· Θησεῖα δὲ σφραγιδᾶ τε ἐκείνην ἔχοντα καὶ στέφανον χρυσοῦν Ἀμφιτρίτης δῶρον ἀνελθεῖν λέγουσιν ἐκ τῆς θαλάττης. — ὁ μὲν δὴ Θησεῖως σηκὸς Ἀθηναίοις ἐγένετο ὕστερον ἢ Μῆδοι Μαραθῶνα ἔσχον, Κίμωνος τοῦ Μιλτιάδου Σκυρίου ποιήσαντος ἀναστάτους, δίκην δὲ τοῦ Θησεῖως θανάτου, καὶ τὰ ὀσᾶ νομίσαντος ἐς Ἀθήνας.

Τὸ δὲ ἱερόν τῶν Διοσκουρῶν ἐστὶν ἀρχαῖον· αὐτοὶ τε ἐστῶτες καὶ οἱ παῖδες καθήμενοὶ σφισιν ἐφ' ἵππων. ἐνταῦθα Πολύγνωτος μὲν ἔχοντα ἐς αὐτοὺς ἔγραψε γάμον τῶν θυγατέρων τῶν Λευκίππου, Μίκων δὲ τοὺς

¹⁾ Polygnotos war vermuthlich bei den Malereien dieses Tempels dem Mikon ebenso behülflich, wie bei der Poikile und dem Anakeion (Pausan. Attic. 18, 1.); denn Harpokration (in Πολύγνωτος: vgl. Suidas) gibt aus Artemon und Juba an, dass Polygnotos aus Thasos zum Bürger von Athen gemacht wurde, weil er τὰς ἐν Θησαυρῷ καὶ τὰς ἐν Ἀνακείῳ γραφάς gemalt hatte; wo Θησαυρῷ wahrscheinlich ein Fehler ist für Θησεῖω.

²⁾ Ihre Namen waren Anaxis und Mnasiinos: Pausan. Corinth. 22, 6. Der Tempel wurde oft Anakeion genannt, weil Kastor und Pollux (die Dioskuren) gemeiniglich von den Athenern οἱ Ἀνακῆς oder Ἀνακοί genannt wurden. Plut. Thes. 33. Aelian. Var. Hist. 4, 5. Suid., Etymol. M. in Ἀνακοί. Harpocrat. in Ἀνακείων und Πολύγνωτος.

³⁾ Leukippos, der Sohn des Perieres, hatte zwei Töchter Hilaeira und Phöbe. Die Dioskuren entführten sie aus Messene und heiratheten sie, Kastor die erstere, Pollux die letztere. Apollod. 3, 11 §. 2. Pausan. Attic. 18, 1. Corinth. 22, 6. Lacon. 17, 3. 18, 7.

Kolchi fuhren, gemalt, und | in seinem Gemälde den meisten Fleiss auf Akastos und die Pferde des Akastos verwendet.“

» Nach dem Tempel der Dioskuren folgt der heilige Bezirk der Aglauros.⁴⁾ Der Aglauros und ihren Schwestern Herse und Pandrosos übergab nach der Sage Athene den Erichthonios, den sie in einen Kasten gelegt hatte, mit dem Verbot, nicht neugierig das Anvertraute zu erforschen. Pandrosos nun, sagt man, gehorchte; die beiden andern aber, welche den Kasten öffneten, geriethen bei dem Anblick des Erichthonios in Wahnsinn und stürzten sich von der Burg, wo es am steilsten war.⁵⁾ Hier stiegen die Meder hinauf, und tödteten diejenigen Athener, welche den Sinn des Orakels besser als Themistokles zu verstehn meinten und die Burg mit Holzwerk und Pfählen befestigt hatten. Nahe dabei ist das Prytaneion, in welchem die Gesetze des Solon geschrieben sind⁶⁾ und Bilder | der Eirene und He-

μετὰ Ἰάσονος ἐς Κόλχους πλεύσαντας· καὶ οἱ τῆς γραφῆς ἡ σπουδὴ μάλιστα ἐς Ἀκαστον καὶ τοὺς ἵππους ἔχει τοῦ Ἀκαστου. ὑπὲρ δὲ τῶν Διουσκουρών τὸ ἱερὸν Ἀγλαύρου τέμενός ἐστιν. Ἀγλαύρου δὲ καὶ ταῖς ἀδελφαῖς, Ἔρση καὶ Πανδρόσῳ, δοῦναί φασιν Ἀθηναῶν Ἐριχθόνιον, καθεῖσαν ἐς κιβωτόν, ἀπειποῦσαν ἐς τὴν παρακαταθήκην μὴ πολυπραγμανεῖν. Πάνδρῳσιν μὲν δὴ λέγουσι πειθεσθαι· τὰς δὲ δύο (ἀνοῖξαι γὰρ σφᾶς τὴν κιβωτόν) μαίνεσθαι τε, ὡς εἶδον τὸν Ἐριχθόνιον, καὶ κατὰ τῆς ἀκρόπόλεως, ἔνθα ἦν μάλιστα ἀπότομον, αὐτὰς ῥίψαι· κατὰ τοῦτο ἐκαναβαίντες Μῆδοι κατεφόνευσαν Ἀθηναίων τοὺς πλέον τι ἐς τὸν χρησμόν ἢ Θεμιστοκλῆς εἰδέναί νομίζοντας καὶ τὴν ἀκρόπολιν ξύλοις καὶ σταυροῖς ἀποτείχισαντας. πλησίον δὲ Πρυτανεῖόν ἐστιν, ἐν ᾧ νόμοι τε οἱ Σόλωνός εἰσι γεγραμμένοι, καὶ θεῶν Εἰρήνης ἀγάλματα κεῖται καὶ

⁴⁾ Diese Metathesis im Namen Aglauros kam vermuthlich spät in Gebrauch, da wir sie erst bei Ovid finden. Herodot, Euripides, die Verfasser der Atthiden und die Grammatiker schreiben ihn alle richtig Agraulos.

⁵⁾ S. Herodot. 8, 53. Antigonus Carystius (12) nennt Pandrosos und Agraulos als die ungehorsamen Schwestern; aber dies ist dem ganzen Zusammenhang des Mythos zuwider, und ist eher ein Irrthum des Antigonus oder seiner Abschreiber, als des athenischen Alterthumsforschers Amelesagoras, welchem er folgte.

⁶⁾ Die alten Gesetze, grossentheils βουστροφηδῶν geschrieben, waren in der Burg auf steinernen Pfeilern oder auf ehernen Tafeln (δέλτοι χαλκαί) eingetragenen, oder auf hölzernen Säulen, welche ἄξονες, κύρβεις hiessen. In der Mitte des 4. Jahrh. v. Chr. wurden sie in das Buleuterion, die Stoa Basileios und das Prytaneion versetzt, welches letztere seit Solons Zeit der gewöhnliche Aufbewahrungsort von Urkunden ge-

stia¹⁾ stehn; auch menschliche Statuen,²⁾ unter andern die des Pankratiasten Autolykos;³⁾ denn die des Miltiades und Themistokles haben als Aufschrift den Namen eines Römers und eines Thrakers erhalten.⁴⁾

„Geht man von da in die Unterstadt, so ist da das Heiligthum des Serapis, dessen Verehrung die Athener von Ptolemäos erhielten. Nicht weit | vom Heiligthum des Serapis ist ein Ort, wo, wie man sagt, Peirithoos und Theseus sich zu ihrem Zuge nach Lakedämon und hierauf zu dem in das Land der Thesprotier⁴⁾ verbanden. Nahe dabei ist ein Tempel der Eileithyia. Nur bei den Athenern sind die Schnitzbilder dieser Göttin bis zur Spitze der Füße verhüllt; die Frauen sagten, zwei von ihnen wären aus Kreta, Weihgeschenke der Phädra, das älteste aber habe Erysichthon⁵⁾ aus Delos gebracht.“

Ἑστίας, ἀνδριάντες δὲ ἄλλοι τε καὶ Αὐτόλυκος ὁ παγκρατιαστής· τὰς γὰρ Μιλτιάδου καὶ Θεμιστοκλέους εἰκόνας ἐς Ῥωμαῖόν τε ἄνδρα καὶ Θερᾶκα μετέγραφαν. ἐντεῦθεν ἰοῦσιν ἐς τὰ κάτω τῆς πόλεως Σαράπιδός ἐστιν ἱερόν, ὃν Ἀθηναῖοι παρὰ Πτολεμαίου θεὸν ἐσηγάγοντο. τοῦ δὲ ἱεροῦ τοῦ Σαράπιδος οὐ πόρῳα χωρίον ἐστίν, ἔνθα Πειρίθου καὶ Θησέα συνθεμένους ἐς Λακεδαιμόνα καὶ ὕστερον ἐς Θεσπρωτοῦς σταλῆναι λέγουσιν. πλησίον δὲ ὠμοδόμητο ναὸς Ἐλειθυίας· — μόνος δὲ Ἀθηναίος τῆς Ἐλειθυίας κεκάλυπται τὰ ξόανα ἐς ἄκρους τοὺς πόδας. τὰ μὲν δὴ δύο εἶναι Κρητικὰ καὶ Φαιδρας ἀναθήματα ἔλεγον αἱ γυναῖκες, τὸ δὲ ἀρχαιότατον

wesen war. Die *κύρβεις* waren dreieckige Pyramiden; die *ἄξονες* waren viereckig und drehten sich vertikal auf *περόναι*, welche an beiden Enden in der Decke und im Boden befestigt waren. Plutarch. Solon. 25. Polemon. ap. Harpocr. in *Ἄξονες*. Iul. Poll. 8, 128. Lex. ap. Bekk. Anecd. Gr. p. 413. Harpocrat., Phot. Lex., Suid., Etym. M. in *Κύρβεις*. Schol. Aristoph. Nub. 447, Av. 1354. Schol. Apollon. Rh. 4, 280. Zenob. Prov. 4, 77. Harpocr. in *Ἄξονες*, *Ὁ κάτωθεν νόμος*.

¹⁾ Die Statue der Hestia war nahe beim Eingange in das Prytaneion. Vit. X. Orat. in Demosth. Eine ewige Lampe brannte vor derselben. Theocrit. Idyll. 24 v. 36. Iul. Poll. 1, 7. Zur Rechten der Statue der Hestia beim Hineingehn stand die Bildsäule des Demochares, eines Schwustersohnes des Demosthenes, bekleidet und mit einem Schwert umgürtet. Vit. X. Orat. in Demosth. Es befand sich auch im Prytaneion eine Statue des Guten Glückes (*Ἀγαθῆς Τύχης*). Aelian. Var. Hist. 9, 39.

²⁾ Aus Pausanias (Attic. 26, 3.) scheint sich zu ergeben, dass eine dieser Statuen die des Olympiodoros war, der die Athener gegen Demetrios Poliorketes und Kassandros befehligte.

³⁾ Xenoph. Sympos. 1. Die Statue des Autolykos war von Leochares. Plin. H. N. 34, 8 §. 79.

⁴⁾ Um Helena, die Tochter des spartanischen Königs Tyndareos, und Persephone, die Gemalin des Molosserkönigs Aidoneus, zu ent-

»Vor dem Tempel des olympischen Zeus stehn Bildsäulen Adrians, zwei von thasischem, zwei von ägyptischem Marmor. Sowohl Tempel als Statue ist von diesem Kaiser geweiht.⁶⁾ Die letztere ist sehenswerth nicht wegen ihrer Grösse — denn die übrigen Bildsäulen sind gleich gross, und die Kolosse der Rhodier und Römer sind viel grösser — sondern weil sie aus Elfenbein und Gold, und wenn man ihre Grösse⁷⁾ bedenkt, mit vieler Kunst gearbeitet ist. Vor den Säulen stehn eherne Bilder Adrians, welche die Städte aufstellten, die die Athener Pflanzstädte nennen.⁸⁾ Der ganze heilige Bezirk hat ungefähr vier Stadien im Umfang und ist voll von Statuen; denn jede Stadt hat ein Bildniss des Kaisers Adrianus aufgestellt;⁹⁾ aber Allen thaten es die

Ἐρυσίχθωνα ἐκ Δήλου κομίσει. Πρὶν δὲ εἰς τὸ ἱερόν ἵνα τοῦ Διὸς τοῦ Ὀλυμπίου, οὗ Ἀδριανὸς ὁ Ῥωμαίων βασιλεὺς τὸν τε ναὸν ἀνέθηκε καὶ τὸ ἀγάλμα θεᾶς ἄξιον. οὐ μεγέθει μὲν, (ὅτι μὴ Ῥωμαίοις καὶ Ῥοδίοις εἰσὶν οἱ κολοσσοί, τὰ λοιπὰ ἀγάλματα ὁμοίως ἀποδείκνυται) πεποιήται δὲ ἔκ τε ἐλέφαντος καὶ χρυσοῦ καὶ ἔχει τέχνης εὖ πρὸς τὸ μέγεθος ὀρώσων, — ἐνταῦθα εἰκόνες Ἀδριανοῦ δύο μὲν εἰσι Θεασίων λίθου, δύο δὲ Αἰγυπτίου· χαλκαὶ δὲ ἐστᾶσι πρὸ τῶν κίωνων, ἃς Ἀθηναῖοι καλοῦσιν ἀποίκους πόλεις. ὁ μὲν δὴ πᾶς περιβόλος σταδίων μάλιστα τεσσάρων ἐστίν, ἀνδριάντων δὲ πλήρης· ἀπὸ γὰρ πόλεως ἐκάστης

führen. Plut. Thes. 31. Pausan. Attic. 17, 4. Sophokles scheint die Zusammenkunft in die Nähe des Kolonos Hippios zu setzen. Oedip. Col. 1594.

⁵⁾ Erysichthon war nach der Sage ein Sohn des ersten Kekrops und Bruder der Pandrosos, Herse und Agraulos. Er starb noch zu Lebzeiten des Kekrops, als er von Delos, wo er geopfert hatte, nach dem Hafen von Prasiä in Attika zurückkehrte. Pausanias sah sein Grabmal bei Prasiae. Apollod. 3, 14. Phanodemus ap. Athen. 9, 47. p. 392. D. Pausan. Attic. 2, 5. 18, 5. 31, 2.

⁶⁾ Dio Cassius 69, 16, Spartianus Hadrian. 13, Philostratus Sophist 1, 23. Spartian fügt hinzu: *dedicavit aram sibi*.

⁷⁾ Pausanias berichtet (Corinth. 27, 2), dass der Epidaurische Asklepios, ebenfalls eine aus Gold und Elfenbein verfertigte Statue, nicht halb so gross war als der Zeus Olympios zu Athen.

⁸⁾ Die Uebersetzung musste hier von der Ordnung des Textes abweichen, und folgt der Verbesserung von Böckh. C. Inscr. gr. 331, der οὗ vor Ἀδριανὸς einschleibt. Da der Text des Pausanias an einer Menge von Auslassungen leidet, die die Wiederkehr einer oder mehrerer Sylben veranlasste, so ist es sehr wahrscheinlich, dass auch hier vor den Worten ἃς Ἀθηναῖοι die ihnen ähnlichen zwei Worte ἃς ἀνέθεσαν ausgefallen seien.

⁹⁾ Ueber die Inschriften auf den Fussgestellen einiger dieser Statuen s. Böckh. a. a. O.

Athener zuvor, indem sie den sehenswürdigen Koloss hinter dem Tempel weihten. Zu den Alterthümern innerhalb des Bezirks gehört ein eherner Zeus, ein Tempel des Kronos und der Rhea,¹⁾ und ein Heiligthum | mit dem Beinamen: das der Olympia.²⁾ Hier ist der Boden ungefähr eine Elle weit gespalten und man erzählt, dass hier nach der deukalionischen Fluth das Wasser hinabgeflossen sei. Jährlich wirft man in den Schlund Waizenmehl mit Honig vermischt.³⁾ Auf einer Säule steht hier ein Bild des Isokrates;⁴⁾ dann Perser aus phrygischem Marmor, die einen ehernen Dreifuss tragen; sowohl die Statuen als der Dreifuss sind sehenswerth. Man erzählt, dass Deukalion das alte Heiligthum des olympischen Zeus erbaut habe; und als Beweis, dass Deukalion zu Athen gewohnt habe, zeigt man nicht weit von dem jetzi-

εἰκὼν Ἀδριανοῦ βασιλέως ἀνάκειται, καὶ σφᾶς ὑπερεβάλοντο Ἀθηναῖοι, τὸν κολοσσὸν ἀναθέντες ὀπισθε τοῦ ναοῦ θεᾶς ἄξιον. ἔστι δὲ ἀρχαία ἐν τῷ περιβόλῳ Ζεὺς χαλκοῦς καὶ ναὸς Κρόνου καὶ Ῥέας, καὶ τέμενος τὴν ἐπίκλησιν Ὀλυμπίας. ἐνταῦθα ὄσον ἐς πῆχυν τὸ ἔδαφος διέστρηκε καὶ λέγουσι μετὰ τὴν ἐπομβρίαν τὴν ἐπὶ Δευκαλίονος συμβᾶσαν ὑπορρῆναι ταύτῃ τὸ ὕδωρ, ἐσβάλλουσι τε ἐς αὐτὸ ἀνὰ πᾶν ἔτος ἄλιφα πυρῶν μέλιτι μίξαντες. κεῖται δὲ ἐπὶ κίονος Ἰσοκράτους ἀνδριᾶς· — κεῖνται δὲ καὶ λίθου Φρυνγίου Πέρσαι χαλκοῦν τρίποδα ἀνέχοντες, θεᾶς ἄξιοι καὶ αὐτοὶ καὶ ὁ τρίπους. τοῦ δὲ Ὀλυμπίου Διὸς Δευκαλίωνα οἰκοδομηῆσαι λέγουσι τὸ ἀρχαῖον ἱερόν, σημεῖα ἀποφαίνοντες, ὡς Δευκαλίον Ἀθήνησιν ᾤκησε,

¹⁾ Im Lex. Rhetor. (Bekk. Anecd. Gr. p. 273) wird dieser Tempel angeführt (*Κρόνιον τέμενος: τὸ παρὰ τὸ νῦν Ὀλύμπιον*). Zwischen diesen Worten und denen, welche unmittelbar darauf folgen (*μέχρι τοῦ Μητροφῶν τοῦ ἐν ἀγορᾷ*), scheint etwas ausgefallen zu sein.

²⁾ Es scheint identisch zu sein mit τὸ τῆς Γῆς τῆς Ὀλυμπίας ἱερόν, welches Plutarch erwähnt (Thes. 27.), und ebenso mit dem Tempel der Erde (τὸ τῆς Γῆς), welchen Thukydides (2, 15) unter den alten Gebäuden dieses Quartiers nennt. Pausanias schrieb daher wahrscheinlich τέμενος τῆς Γῆς ἐπίκλησιν Ὀλυμπίας, das Temenos der Tellus Olympia.

³⁾ Dies geschah am Neumond des Anthesterion. Plutarch. Sull. 14.

⁴⁾ Sein Sohn Aphareus hatte sie geweiht, und ein Distichon darunter gesetzt. Vit. X. Orat. in Isocr.

⁵⁾ Verschiedene Erklärungen sind von dieser Stelle gegeben und verschiedene Schlüsse daraus in Beziehung auf die Gebäude des Hadrian gezogen worden. Pausanias berichtet an einer andern Stelle (Attic. 5, 5.), dass sich im Pantheon zu Athen ein Verzeichniss aller Tempel befand, welche Hadrian von Grund auf gebaut oder mit Weihgeschenken oder Bauten geschmückt hatte, und aller seiner Schenkungen sowohl an griechische als barbarische Städte. Die Bibliothek wird erwähnt von Hieronymus (Euseb. Chron. Ol. 227), Cassiodorus (Chron. in Hadrian.) und Syncellus (Chron. p. 349 Paris.).

gen Tempel sein Grab. Adrianus errichtete den Athenern noch andere Bauwerke, einen Tempel der Hera und des Zeus Panhellenios und ein allen Göttern gemeinsames Heiligthum. Das Prachtigste sind hundert und zwanzig Säulen von phrygischem Marmor. Die Wände der Hallen sind von gleichem Marmor. Auch sind da Gemächer, geschmückt mit vergoldeten Decken und Alabaster, mit Bildsäulen und Gemälden. In dem Heiligthum (oder in diesen Gemächern) ist eine Bibliothek angelegt. Auch ein Gymnasium trägt Adrianus Namen; auch hier | sind hundert Säulen aus libyschen Marmorbrüchen.⁶⁾

Kap. 19. »Nicht weit vom Tempel des olympischen Zeus steht eine Bildsäule des Apollo Pythios; auch ist da noch ein anderes Heiligthum des Apollo mit dem Beinamen Delphinios.«⁶⁾

τάφον τοῦ ναοῦ τοῦ νῦν οὐ πολὺ ἀφεστηκότα. Ἀδριανὸς δὲ κατεσκευάσατο μὲν καὶ ἄλλα Ἀθηναίοις, ναὸν Ἡρας καὶ Διὸς Πανελληνίου καὶ θεοῖς τοῖς πᾶσιν ἱερὸν κοινόν· τὰ δὲ ἐπιφανέστατα ἑκατὸν εἰκοσι κίονες Φρυγίου λίθου. πεποιήνται δὲ καὶ ταῖς στοαῖς κατὰ τὰ αὐτὰ οἱ τοῖχοι. καὶ οὐκῆματα ἐνταῦθ' ἔστιν ὀρόφω τε ἐπιχρῶσθαι καὶ ἀλαβάστρω λίθω, πρὸς δὲ ἀγάλμασι κεκοσμημένα καὶ γραφαῖς· κατάνκειται δὲ ἐς αὐτὸ βιβλία· καὶ γυμνάσιόν ἐστιν ἐπάνωμον Ἀδριανοῦ· κίονες δὲ καὶ ἐνταῦθα ἑκατὸν λιθοτομίας τῆς Λιβύων.

Μετὰ δὲ τὸν ναὸν τοῦ Διὸς τοῦ Ὀλυμπίου πλησίον ἀγαλμὰ ἔστιν Ἀπόλλωνος Πυθίου· ἔστι δὲ καὶ ἄλλο ἱερὸν Ἀπόλλωνος ἐπιπέλαγον Δελφι-

⁶⁾ In dem Pythion wurden die Thargelien gefeiert und Dreifüße von denen geweiht, die im kyklischen Tanze siegten. Suid. in Πύθιον. Suidas fügt hinzu: ἱερὸν ὑπὸ Πεισιστράτου γεγονός, indem er den vom Archon Peisistratos errichteten Altar, auf welchem das Distichon stand

Μνήμα τόδ' ἦς ἀρχῆς Πεισιστράτου, Ἰππίου νόος,

Θῆμεν Ἀπόλλωνος Πυθίου ἐν τεμένει,

mit dem Pythion selbst verwechselt, welches einer der ältesten Tempel in diesem Stadtheile war. Vgl. Thucyd. 2, 15. 6, 54. Ueber die Wichtigkeit des Delphinion s. Plutarch. Thes. 12. 18. Es war dem Apollo Delphinios und der Artemis Delphinia geheiligt (Iul. Poll. 8, 119.). Apollo wurde so genannt, ὅτι τὸν ἐν Πυθῶνι δελφίνα δράκοντα τοξεύσας ἀνείλε (Heliod. ap. Tzetz. in Lycophr. 208.). Dieser Tempel war der Sage nach von Aegeus gegründet, dessen Wohnung in seiner Nähe war; daher hatte ein Hermes auf der Ostseite des Tempels den Beinamen ἐπ' Ἀγέως πύλαις. Pausanias erzählt hier, dass, als der Tempel gebaut ward, Theseus in langem Kleide (χιτῶν ποδῆρης) und mit geflochtenem Haare in die Stadt gekommen sei. Da sei er von den Werkleuten für eine Frau gehalten und höhnisch gefragt worden, warum er allein herumziehe. Er aber habe, ohne ein Wort zu sagen, die Ochsen von einem Wagen abgespannt, und denselben über das Dach des Tempels hinaus geworfen. Ueber die Verbesserung des Textes s. Siebelis in Pausan. Attic. Annot. p. 62.

| „Ueber den Platz, der *Κήποι* (Gärten) heisst, und über den Tempel der Aphrodite wissen die Athener nichts zu sagen, auch über die Aphrodite nicht, die in der Nähe dieses Tempels steht. Diese Statue hat eine viereckige Gestalt, wie die Hermen, und die Inschrift sagt, dass es Aphrodite Urania sei, die älteste der Schicksalsgöttinnen.¹⁾ Die Bildsäule der Aphrodite in den Gärten ist ein Werk des Alkamenes, und eine der sehenswerthen Merkwürdigkeiten Athens.²⁾

„Auch ist hier ein Heiligthum des Herakles, Kynosarges genannt.³⁾ Was sich auf den weissen Hund bezieht (von dem | der Name herkommt), können die wissen, die den Orakelspruch gelesen haben.⁴⁾ Da sind Altäre des Herakles und der Hebe, Zeus Tochter, die mit Herakles vermählt gewesen sein soll. Auch der Alkmene ist ein Altar errichtet und

νιον. Ἐς δὲ τὸ χωρίον, ὃ Κήπους ὀνομάζουσι, καὶ τῆς Ἀφροδίτης τὸν ναὸν οὐδεὶς λεγόμενός σφισὶν ἔστι λόγος· οὐ μὴν οὐδὲ ἐς τὴν Ἀφροδίτην, ἣ τοῦ ναοῦ πλησίον ἔστημεν. ταύτης γὰρ σχῆμα μὲν τετράγωνον κατὰ ταῦτά καὶ τοῖς Ἑρμαῖς, τὸ δὲ ἐπίγραμμα σημαίνει τὴν Οὐρανίαν Ἀφροδίτην τῶν καλουμένων Μοιρῶν εἶναι πρεσβυτάτην. τὸ δὲ ἄγαλμα τῆς Ἀφροδίτης ἐν τοῖς Κήποις ἔργον ἔστιν Ἀλκαμένους, καὶ τῶν Ἀθήνησιν ἐν λόγοις ἔτας ἄξιον.

Ἔστι δὲ Ἑρακλέους ἱερὸν καλούμενον Κυνόσαργες· καὶ τὰ μὲν ἐς τὴν κύνα εἰδέναι τὴν λευκὴν ἐπιλεξαμένοις ἔστι τὸν χρησμόν· βωμοὶ δὲ εἰσὶν Ἑρακλέους τε καὶ Ἥβης, ἣν Διὸς παῖδα οὖσαν

¹⁾ Nach Epimenides (fragm. ap. Schol. Lycophr. 406.) waren Aphrodite und die Moiren sowie die Eumeniden Kinder des Kronos. Die viereckige Form der Bildsäule scheint von dem viereckigen Pfeiler oder pyramidalen Steine herzurühren, der die ursprüngliche Darstellung der Aphrodite Urania oder syrischen Aphrodite war, wie sie Maximus Tyrius (8, 8) beschreibt und die Münzen von Tyros, Sidon und Paphos zeigen. In einem von den Tempeln der Aphrodite, vermuthlich in dem auf der Agora, war ein Gemälde des Eros, mit Rosen bekränzt (Aristoph. Acharn. 960), ein Vorwurf, den auch Zeuxis malte. Schol. in Aristoph. ibid. Suid. in *Ἀνθήμων*.

²⁾ τῇ (Ἀφροδίτῃ) ἐν Κνίδῳ καὶ τῇ ἐν Κήποις ὁμοία. Lucian. pro Imag. 8. Plinius sagt (36, 5 §. 16), dass man glaubte, Pheidias habe die letzte Hand an dieses berühmte Werk seines Schülers Alkamenes gelegt.

³⁾ S. Herodot. 5, 63. 6, 116. Athen. 6, 26 p. 234. E. Liv. 31, 24. Plutarch. Themist. 1. Harpocr. in *Ἑράκλεια*.

⁴⁾ Der Hund schleppte einen Theil eines Opfers fort, als hier zuerst dem Herakles geopfert wurde. Hesych., Suid., Steph. Byz. in *Κυνόσαργες*. Eustath. in Iliad. β, 11. Kynosarges war sowohl ein Gymnasium als ein Herakleion (Liv. Plut. l. l.), und wurde die Schule für die Anhänger des Antisthenes, welche Kyniker hiessen. Diog. Laert. 6, 13.

dem Jolaos, welcher Herakles bei den meisten seiner Thaten unterstützte.“

„Das Lykeion hat von Lykos, Pandion's Sohn, seinen Namen. Gleich Anfangs, und noch zu meiner Zeit, galt es für ein Heiligthum des Apollo.⁵⁾ Hinter dem Lykeion ist ein Grabmal des Nysos, des Königs von Megara, den die Athener, als er von Minos getödtet worden, hierher brachten und begruben.“

„Flüsse der Athener sind der Eilissos⁶⁾ und der dem celtischen Eridanos gleichnamige, der sich in den Eilissos ergießt. Das ist der Eilissos, wo die Oreithyia nach der Sage beim Spielen von dem Winde Boreas geraubt wurde, der sich mit Oreithyia vermählte,⁷⁾ und wegen der Verwandtschaft den Athenern beistand, und den grössten Theil

συνοικεῖν Ἡρακλεῖ νομίζουσιν Ἀλκμήνης τε βωμὸς καὶ Ἰολάου πεποιήται, ὃς τὰ πολλὰ Ἡρακλεῖ συνεπόνησε τῶν ἔργων. Λύκειον δὲ ἀπὸ μὲν Λυκίου τοῦ Πανδίωνος ἔχει τὸ ὄνομα, Ἀπόλλωνος δὲ ἱερὸν ἐξαρχῆς τε εὐθὺς καὶ καθ' ἡμᾶς ἐνομίζετο. — Ἔστι δὲ ὀπισθεν τοῦ Λυκίου Νίσου μνήμα, ὃν ἀποθανόντα ὑπὸ Μίνω βασιλεύοντα Μεγάρων κομίσαντες Ἀθηναῖοι ταύτη θάπτουσιν. Ποταμοὶ δὲ Ἀθηναίους ῥέουσιν Εἰλισσός τε, καὶ Ἡριδανῶ τῷ Κελτικῷ κατὰ τὰ αὐτὰ ὄνομα ἔχων, ἐκδιδοὺς ἐς τὸν Εἰλισσόν. ὁ δὲ Εἰλισσός ἐστιν οὗτος, ἐνθα αἰζούσαν Ὀρειθῦνιαν ὑπὸ ἀνέμου Βορέου φασὶν ἀρπασθῆναι, καὶ συνοικεῖν Ὀρειθῦνιαν Βορέαν, καὶ σφισι διὰ τὸ κῆδος ἀμύναντα τῶν τριηρῶν τῶν βαρβαρικῶν ἀπολέσαι τὰς

⁵⁾ Die Statue des Gottes stellte ihn ruhend dar, an eine Säule gelehnt, mit einem Bogen in der linken Hand, während die rechte auf dem Kopfe lag. Lucian. Gymnas. 7. Das Lykeion war ein gewöhnlicher Versammlungsort für Militärübungen, und das grösste der Athenischen Gymnasien für die körperliche Erziehung der Jugend. Peisistratos, Perikles und Lykurgos, Sohn des Lykophon, arbeiteten alle an seiner Verschönerung und Vollendung. Vor der von Lykurgos erbauten Palästra stand eine Säule, die an seine Thaten erinnerte. Hesych., Harpocrat., Suid. in *Λύκειον*. Bekk. Anecd. Gr. 1 p. 277. Aristoph. Pac. 353 mit Schol. Xenoph. Hipparch. 3, 6. Vit. X. Orat. in Lycurg. Pausan. Attic. 29, 16. Die Peripatetiker oder Schüler des Aristoteles erhielten diesen Namen von ihrer Gewohnheit, im Lykeion zu spazieren. Diog. Laert. 5, 2. Cicero Acad. Qu. 1, 4, 17.

⁶⁾ Die Beschreibung, welche Statius von dem sikonischen Elisos gibt, lässt sich auch auf den Athenischen Fluss anwenden: *anfractu riparum incurvus Elisos*. Theb. 4, 52.

⁷⁾ Oreithyia war die Tochter Erechtheus des zweiten und Schwester der Prokris, Kreusa und Chthonia. Apollod. 3, 15 §. 2. Boreas war ein Thracischer Fürst, Sohn des Asträos (Hesiod. Theog. 378), oder des Strymon (Hesagoras ap. Schol. Apoll. Rhod. 1, 211): nach dem erstern war seine Mutter Eos. Herodot. (7. 189) zeigt, dass es ein

der persischen Dreiruderer vernichtete.¹⁾ Die Athener versichern, auch andern Göttern sei der Eilissos heilig, und die Eilissischen Musen haben am Ufer einen Altar.²⁾ Gezeigt wird auch der Ort, wo die Peloponnesier den König der Athener, Kodros, Melanthos Sohn, erschlugen. Ist man über den Eilissos gegangen, so ist da ein Platz, der Agrä heisst, und ein Tempel der Artemis Agrotera. Hier soll Artemis, als sie aus Delos kam, zuerst gejagt haben; und die Bildsäule hat deswegen einen Bogen (in der Hand).³⁾

| »Das Stadium von weissem Marmor ist wundervoll zu sehn; seine Grösse ist für die, welche nur von ihm hören, nicht wohl glaublich, doch kann man sich aus Folgendem einen Begriff machen: über den Eilissos erhebt sich ein Berg, der, oben halbmondförmig, in zwei Hälften getheilt bis zum

πολλάς. ἐθέλουσι δὲ Ἀθηναῖοι καὶ ἄλλων θεῶν ἱερὸν εἶναι τὸν Ἐλλισσόν. καὶ Μουσῶν βωμὸς ἐπ' αὐτῷ ἐστὶν Ἐλλισσιάδων. δέικνυται δὲ καί, ἔνθα Πελοποννήσιοι Κόδρον τὸν Μελέανθου βασιλεύοντα Ἀθηναίων κτείνουσι. Διαβάσι δὲ τὸν Ἐλλισσὸν χωρίον Ἄγραι καλούμενον καὶ ναὸς Ἀγροτέρας ἐστὶν Ἀρτέμιδος. ἔνταῦθα Ἄρτεμιν προῶτον θηρεῦσαι λέγουσιν, ἐλθούσας ἐν Ἀήλου· καὶ τὸ ἄγαλμα διὰ τοῦτο ἔχει τόξον. τὸ δὲ ἀκούσαι μὲν οὐχ ὁμοίως ἐπαγωγόν, θανάμα δ' ἰδοῦσι, στάδιον ἐστὶ λευκοῦ λίθου· μέγεθος δὲ αὐτοῦ τῆδε ἂν τις μάλιστα τεκμαίροιτο· ἄνωθεν ὄρους ὑπὲρ τὸν Ἐλλισσὸν ἀρχόμενον ἐκ μηροειδοῦς καθήκει τοῦ ποταμοῦ πρὸς τὴν ὄχθην

Heiligthum des Boreas nahe am Ilissos gab (ἱερὸν Βορέω ἰδρῦσαντο παρὰ ποταμὸν Ἰλισσόν). Sokrates, im Phädrus (p. 229. C) nimmt an, dass der Vorfall mit Oreithyia der gewesen sei, dass sie, als sie mit ihrer Schwester Pharmakeia an den Ufern des Ilissos spielte, durch die Gewalt des Nordwinds von den Felsen herab geworfen und durch den Fall getödtet worden sei.

¹⁾ An einer andern Stelle (Arcad. 27, 9), wo Pausanias den Beistand erwähnt, welchen Boreas den Megalopoliten leistete, als sie von Agis belagert wurden, dessen Maschinen der Wind zerstörte, bemerkt er, dass seine Gunst bei der frühern Gelegenheit allen Griechen zu Theil wurde.

²⁾ Die andern Gottheiten waren die Nymphen, Acheloos, Pan und die χθόνιοι θεοί. S. Plato Phaedr. 230. B. 237. A. 259. D. 263. D. 279. B. und Anhang VI.

³⁾ Man hat angenommen, dass ein οὐ vor μεγάλοι ausgefallen sei, so dass statt »Tempel mit grossen Dreifüssen« zu lesen wäre »kleine Tempel mit Dreifüssen«, und eine solche Beschreibung passt genau auf das chöregische Denkmal, welches die Laterne des Demosthenes (τὸ φανάρι τοῦ Δημοσθένους) heisst. Auf der andern Seite ist möglich, dass die Dreifüsse zu bezeichnen, welche das gewöhnliche Mass von Dreifüssen weit überstiegen und so gross waren, dass Bildsäulen in ihnen stehn konnten.

⁴⁾ Er hiess gewöhnlich ὁ περιβόητος. Plin. H. N. 34, 8 §. 69. Pau-

Ufer des Flusses gerade fortläuft. Ein Athener, Herodes, hat es erbaut, und den grössten Theil des pentelischen Marmorbruchs auf den Bau verwandt.“

Kap. 20. „Von dem Prytaneum geht eine Strasse aus, die Dreifüsse genannt. Der Grund der Benennung ist folgender: Es stehn hier Tempel der Götter, und auf ihnen grosse Dreifüsse von Erz, die zum grössten Theil merkwürdige Kunstwerke enthalten.³⁾ Denn hier ist der Satyr, auf welchen Praxiteles stolz gewesen sein soll.⁴⁾ In dem Tempel, der nahe dabei ist, | reicht ein jugendlicher Satyr dem Dionysos einen Becher. Den Eros, welcher dabei steht, nebst dem Dionysos, hat Thymilos verfertigt. Bei dem Theater⁵⁾ aber ist das älteste Heiligthum des Dionysos⁶⁾. Innerhalb des heiligen Bezirks sind zwei Tempel und Bildsäulen

εὐθύ τε καὶ διπλοῦν. τοῦτο ἀνήρ Ἀθηναῖος Ἡρώδης ὑποκόδομησε, καὶ οἱ τὸ πολὺ τῆς λιθοτομίας τῆς Πεντέλης ἐς τὴν οἰκοδομὴν ἀνηλώθη.

Ἔστι δὲ ὁδὸς ἀπὸ τοῦ Πρυτανείου καλουμένη Τριπόδες· ἀφ' οὗ δὲ καλοῦσι τὸ χωρίον, ναοὶ θεῶν ἐς τοῦτο μεγάλοι, καὶ σφισιν ἐφεστήμασι τρίποδες, χαλκοὶ μὲν, μνήμης δὲ ἄξια μάλιστα περιέχοντες εἰργασμένα. Σάτυρος γὰρ ἐστίν, ἐφ' ᾧ Πραξιτέλης λέγεται φρονῆσαι μέγα. Διονύσῳ δὲ ἐν τῷ ναῷ τῷ πλησίον Σάτυρός ἐστι παῖς, καὶ δίδωσιν ἔκπωμα· Ἐρωτα δ' ἐστηκότα ὁμοῦ καὶ Διόνυσον Θυμῖλος ἐποίησεν. Τοῦ Διονύσου δὲ ἐστὶ πρὸς τῷ θεάτρῳ τὸ ἀρχαιότατον ἱερόν· δύο δὲ εἰσὶν ἐντὸς τοῦ περιβόλου

sanias erzählt hier die berühmte List der Phryne, welche von ihrem Liebhaber Praxiteles die Erlaubniss erhalten hatte, sich eines seiner Werke auszuwählen, und zu entdecken wünschte, welchem er selbst den Vorzug gebe. Sie erregte einen falschen Lärm, als stehe seine Werkstätte in Flammen, worauf er befahl, dass vor allem sein Eros und sein Satyr gerettet werden sollten. Von diesen beiden wählte Phryne sehr natürlich den Eros, welchen sie dem Tempel des Eros in ihrer Vaterstadt Thespiä verehrte. Athenäus nennt, indem er dieselbe Geschichte erzählt, den Satyr τὸν ἐπὶ τριπόδων σάτυρον, den Satyr von den Dreifüssen. Pausan. Boeot. 27, 3. Athen. 13, 59. p. 591 B.

⁵⁾ Das Theater war dem Dionysos geweiht und stand in dem heiligen Bezirke; daher wurde es (zum Unterschied von den andern Theatern in Athen) das Dionysische Theater, τὸ θεάτρον τὸ Διονυσιακόν (Psephisma Vit. X. Orat. in Lycurg. J. Poll. 8, 133), und bisweilen τὸ Ἀθηναϊκόν (J. Poll. 4, 121), oder τὸ ἐν Διονύσῳ θεάτρον genannt. Vit. X. Orat. in Lycurg., Hesych., Phot. Lex. in Ἴουρια.

⁶⁾ In diesem Tempel wurde das alte Fest der grossen Dionysien gefeiert. Der heilige Bezirk, welcher als μέγας περίβολος beschrieben wird, war unter dem Namen Lenäon bekannt, und das Quartier, in welchem er stand, unter dem Namen Limnä. Hesych. in Ἐπὶ Ἀθηναίῳ, Λιμναγενές. Phot. Lex. in Ἀθηναίων. Bekk. Anecd. Gr. p. 278. Thucyd. 2, 15. Athen. 11, 13 p. 465. A. Harpocr. in Ἐν Λίμναις Διόνυσον. Aristoph. Ran. 218. Callimach. ap. Schol. ibid. Steph. Byzant. in Λίμναι.

des Dionysos; der eine hat den Beinamen Eleuthereus; 1) der andere, aus Elfenbein und Gold, ist ein Werk des Alkamenes. Auch Gemälde sind hier: | Dionysos, der den Hephästos zum Himmel hinaufführt, nachdem er ihn berauscht hat; 2) Pentheus und Lykurgos, wie sie für ihren Frevel an Dionysos bestraft werden; ferner die schlafende Ariadne, der davon schiffende Theseus, und der nahende Dionysos. Nahe bei des Dionysos Heiligthum und dem Theater ist ein Gebäude, welches eine Nachbildung von Xerxes Zelt sein soll. 3) Es ist aber zum zweiten Mal 4) aufgeführt worden; 5)

ναοὶ καὶ Διόνυσοι, ὃ τε Ἐλευθερεὺς, καὶ ὃν Ἀλκαμένης ἐποίησεν ἐλέφαντος καὶ χρυσοῦ. γραφαὶ δὲ αὐτόθι Διόνυσός ἐστιν ἀνάγων Ἡφαιστον ἐς οὐρανόν. — ταῦτα δὴ γεγραμμένα εἰσὶ, καὶ Πενθεὺς καὶ Λυκούργος ὧν ἐς Διόνυσον ὕβρισαν διδόντες δίκας. Ἀριάδνη δὲ καθεύδουσα, καὶ Θεσεὺς ἀναγόμενος, καὶ Διόνυσος ἦκων ἐς τὴν Ἀριάδνης ἀρπαγὴν. Ἔστι δὲ πλησίον τοῦ τε ἱεροῦ τοῦ Διονύσου καὶ τοῦ θεάτρον κατασκευάσμα· ποιηθῆναι δὲ τῆς σκηνῆς αὐτὸ ἐς μίμησιν τῆς Ξέρξου λέγεται. ἐποιήθη δὲ καὶ δεύ-

1) Die Bildsäule war aus Holz und erhielt ihren Beinamen, weil sie aus Eleutherä gebracht worden war. Pausan. Attic. 38, 8. Dies war der ältere Dionysos. Der Tempel des Dionysos Eleuthereus brannte ab, vielleicht nach der Zeit des Pausanias. (Clem. Alex. in Protrept. p. 16 Sylb. [Der alte Tempel des Dionysos im Lenäon (τὸ ἀρχαιότατον ἱερόν) wurde nur Ein Mal des Jahres geöffnet. Demo. th. c. Neaer. §. 76.]

2) Pausanias erzählt, dass Hephästos, um sich an der Hera für seine Vertreibung aus dem Himmel zu rächen, ihr einen goldenen Thron mit geheimen Federn geschenkt habe, welche sie, als sie sich darauf niedergelassen hatte, wiederaufzustehn verhinderten. Unter allen Göttern konnte nur Dionysos den Hephästos überreden, die Himmelskönigin zu befreien.

3) Das Odeion des Perikles. Seine Gestalt wird von Plutarch beschrieben und von dem Komiker angedeutet, den er anführt: τὸ δ' Ὀιδεῖον τῇ μὲν ἐντὸς διαθέσει πολύεδρον καὶ πολύστυλον, τῇ δ' ἐρέψει περικλινῆς καὶ κάταντες ἐν μιᾷ κορυφῆς πεποιημένον, εἰκόνα λέγουσι γενέσθαι καὶ μίμημα τῆς βασιλέως σκηνῆς, ἐπιστατοῦντος καὶ τούτῳ Περικλέους. Διὸ καὶ πάλιν Κρατῖνος ἐν Θράτταις παίξει πρὸς αὐτόν·

ὁ σκινονέφαλος Ζεὺς ὅδε προσέρχεται,

Περικλέης, τῷδεῖον ἐπὶ τοῦ κρανίου

ἔχων, ἐπειδὴ τοῦστρακίου παροίχεται. Plutarch. Pericl. 13.

Die wohlbekannteste Missgestalt des perikleischen Schädels, welche der Dichter mit dem zeltförmigen Odeion vergleicht, veranlasste die Künstler, seinen Kopf mit einem Helme zu bedecken, wie wir es an einer Büste im brittischen Museum sehn.

4) Nach Appian (B. Mithrid. 38.) wurde es von Aristion bei der Verteidigung Athens gegen Sulla zerstört, damit nicht die Belagerer das Holz bei der Erstürmung der Akropolis gebrauchen möchten, in welche Aristion sich zurückgezogen hatte. Dies ist die wahrscheinlichere Erzählung; denn Sulla drang bei der Mauer des Kerameikos ein, und gab, obgleich er die Bürger niedermachte, Befehl, die Gebäude zu schonen; auch belagerte er die Akropolis nicht, sondern bezwang den Aristion durch Hunger. (Plut. Sull. 14. Appian. l. l.) Dagegen darf man

denn das alte hatte der römische Feldherr Sulla, als er Athen eroberte, in Brand gesteckt.“

Kap. 21. | „In dem Theater⁶⁾ der Athener stehn Statuen von Trauer- und Lustspieldichtern, die meisten von minder Bekanntheit; denn ausser Menander war keiner der Lustspieldichter da, die sich Ruhm erworben haben.⁷⁾ Von berühmten Trauerspieldichtern sind hier Euripides und Sophokles.⁸⁾ Die Statue des Aeschylus ist, glaube ich, lange nach seinem Tode und dem Gemälde, das die marathonische Schlacht darstellt,⁹⁾ verfertigt worden.“

τερον· τὸ γὰρ ἀρχαῖον στρατηγὸς Ῥωμαίων ἐπέκρησε Σύλλας. Ἀθήνας ἔλων. Εἰσὶ δὲ Ἀθηναῖοι εἰκόνες ἐν τῷ θεάτρῳ καὶ τραγωδίας καὶ κωμωδίας ποιητῶν, αἱ πολλαὶ τῶν ἀφανεστέρων· ὅτι μὴ γὰρ Μένανδρος, οὐδὲ δὲ ἦν ποιητῆς κωμωδίας τῶν ἐς δόξαν ἠκόντων. τραγωδίας δὲ κείνται τῶν φανερῶν Εὐριπίδης καὶ Σοφοκλῆς. — τὴν δὲ εἰκόνα τοῦ Ἀισχύλου πολλῶν τε ὕστερον τῆς τελευταίας δοκῶ ποιηθῆναι καὶ τῆς γραφῆς, ἣ τὸ ἔργον ἔχει τὸ ἐν Μαραθῶνι.

wohl annehmen, dass der Abenteurer Aristion, der aus einem herumziehenden Sophisten endlich zu einem unumschränkten Machthaber geworden war und die Athener als Verbündete des Mithridates der Rache der Römer aussetzte, der durch sein tyrannisches Benehmen die Athener in die äusserste Noth gebracht und ihr religiöses Gefühl dadurch beleidigt hatte, dass er das ewige Feuer der Athene Polias auslöschen liess, eine solche Massregel ergriffen habe, um die Akropolis zu retten, da in ihrer Vertheidigung die einzige Möglichkeit lag, sein eigenes Leben zu retten. S. Posidonius ap. Athen. 5, 49 p. 212. B, der ihn Athenion nennt. Dio Cass. frgm. 124. Plutarch. Num. 9. Lucull. 19.

⁵⁾ Von Ariobarzanes, dem König von Kappadocien. Vitruv. 5, 9. Eine Inschrift, von welcher der französische Consul im J. 1743. eine Abschrift nahm und nach Paris schickte, zeigt, dass der König, welcher das Odeion wiederherstellte, Ariobarzanes Philopator war, welcher 65 v. Chr. den Thron bestieg. Boeckh. C. Inscr. Gr. No. 357. Daraus ergibt sich, dass er der Sohn des Fürsten war, mit welchem Cicero seine Zusammenkunft in Kappadocien beschreibt. Cic. Epp. ad Fam. 15 ep. 2.

⁶⁾ [In dem Theater des Dionysos waren auch Statuen des Miltiades und Themistokles, jeder von einem persischen Gefangenen begleitet. Miltiades stand dem Eingang gegenüber zur Linken, Themistokles zur Rechten. S. Schol. Aristid. p. 202 Frommel.]

⁷⁾ Dio Chrysostomus (Orat. Rhod. p. 355 ed. Morell.) wirft den Athenern vor, dass sie die Bildsäule eines unbekanntem Dichters neben die des Menander gestellt haben.

⁸⁾ S. Philin. ap. Harpocr. in *Θεωρικᾶ*.

⁹⁾ Das in der Poikile, in dem das Porträt des Aeschylus angebracht war. S. oben p. 86. n. 2. Die Statuen der drei Tragiker im Theater, welche Pausanias erwähnt, sind vermuthlich dieselben, welche ihnen Lykurgos, Lykophon's Sohn, in Erz errichten liess, als zugleich beschlossen wurde, dass ihre Tragödien abgeschrieben und im Staatsarchiv aufbewahrt, den Schauspielern aber nur durch den *γραμματεὺς* τῆς πόλεως mitgetheilt werden sollten. Vit. X. Orat. in Lycurg.

| » An der Burgmauer aber, welche die südliche heisst und gegen das Theater gewendet ist, ist ein vergoldetes Haupt der Gorgo Medusa angebracht, und eine Aegide umgibt dasselbe.¹⁾ An der höchsten Spitze des Theaters ist in dem Felsen unter der Burg eine Grotte; dort steht ein Dreifuss, auf welchem Apollo und Artemis gebildet sind, wie sie die Kinder der Niobe tödten. An dem Wege vom Theater zur Burg liegt Kalos²⁾ begraben. Dädalos tödtete ihn, seinen Schüler und Schwestersohn, und floh nach Kreta.³⁾ Der Tempel des Asklepios ist | sowohl wegen der Bildsäulen des Gottes und seiner Söhne, als wegen der Gemälde⁴⁾ sehenswerth. In demselben ist eine Quelle, und man erzählt, dass Halirrhothios, Poseidon's Sohn, welcher Alkippe, des Ares

Ἐπὶ δὲ τοῦ Νοτίου καλουμένου τείχους, ὃ τῆς ἀκροπόλεως ἐς τὸ θέατρον ἔστι τετραμμένον, ἐπὶ τούτου Μεδοῦσης τῆς Γοργόνης ἐπίχρυσος ἀνάκειται κεφαλή, καὶ περὶ αὐτὴν αἰγὴς πεποιήται. ἐν δὲ τῇ κορυφῇ τοῦ θεάτρου σπήλαιόν ἐστιν ἐν ταῖς πέτραις ὑπὸ τὴν ἀκρόπολιν· τρίπους δὲ ἔπεστι καὶ τούτῳ· Ἀπόλλων δὲ ἐν αὐτῷ καὶ Ἄρτεμις τοὺς παῖδας εἰσὶν ἀναιροῦντες τοὺς Νιόβης. Ἰόντων δὲ Ἀθήνησιν ἐς τὴν ἀκρόπολιν ἀπὸ τοῦ θεάτρου τέθιαπται Κάλως. τούτων τὸν Κάλων ἀδελφῆς παῖδα ὄντα καὶ τῆς τέχνης μαθητὴν φονεύσας Δαίδαλος ἐς Κρήτην ἔφυγεν. — Τοῦ Ἀσκληπιοῦ τὸ ἱερόν ἐς τε τὰ ἀγάλματά ἐστιν, ὁπόσα τοῦ θεοῦ πεποιήται καὶ τῶν παίδων, καὶ ἐς τὰς γραφὰς θεῶς

1) Sie war von Antiochos geweiht. Ἀντίοχος, οὗ δὴ καὶ ὑπὲρ τοῦ θεάτρου τοῦ Ἀθήνησιν ἡ αἰγὴς ἢ χρυσοῦ καὶ ἐπ' αὐτῆς ἡ Γοργώ. Pausan. Eliac. 1. 12, 2.

2) Oder Talos. Ταλαοῦ ὃν ἔνιοι διὰ τοῦ ἡ Καλαῶν προσαγορεύουσιν. Schol. Oedip. Col. 1385. Aber Talos war gewöhnlicher. S. Diodor 4, 76, Lucian Piscat. 42, Apollodor 3. 15 §. 9, Clemens Protrep. p. 14 Sylb., Suidas in Πέρδικος ἱερὸν.

3) Dädalos soll seinen Neffen wegen seiner Entdeckung der Säge und des Zirkels beneidet und ihn treulos von der Akropolis heruntergeworfen haben, worauf seine Mutter Perdix sich selbst um's Leben brachte und von den Atheern mit einem Heiligthum beehrt wurde. Einige Schriftsteller geben den Namen Perdix dem Neffen. S. über diese attische Sage, ausser den in der vorigen Note angeführten Schriftstellern, Sophocles Comic. ap. Suid. in Πέρδικος ἱερὸν, Ovid. Metam. 8, 3. Hygin. fab. 39. 244. 274. Serv. ad Virg. Georg. 1, 143.

4) Die wiener Handschrift hat παίδων ἐς, wegen der Gemälde seiner Kinder.

5) S. Demosth. c. Aristocr. §. 66.

6) Pausanias sagt, er sei aus Pferdehufen verfertigt, die so gearbeitet und in einander gefügt waren, dass sie einer Schlangenhaut gleichen, und fügt hinzu, dass die Sarmaten mit dem Gebrauche des Eisens unbekannt waren. Die beste Darstellung des Harnisches ist auf der Trajanssäule in Rom. Ross und Mann waren dicht in denselben eingehüllt.

7) τοῦ δὲ οἱ βίον τὴν τελευτὴν συμβῆναι λέγουσιν ἐκ καταρῶν, näm-

Tochter, geschändet hatte, von Ares bei dieser Quelle getödtet, und dass über diesen Mord zuerst Gericht gehalten worden sei.⁵⁾ Ausser anderem ist hier auch ein sauromatischer Panzer geweiht. Wer diesen betrachtet, wird eingestehn, dass die Barbaren nicht weniger Geschicklichkeit für die Künste besitzen, als die Griechen.⁶⁾

Kap. 22. »Nach dem Heiligthum des Asklepios folgt, wenn man hier zur Burg fortgeht, ein Tempel der Themis, und vor demselben ein Grabmal des Hippolytos⁷⁾. Die Verehrung aber der Aphrodite Pandemos und der Peitho hat bei den Athenern Theseus eingeführt, als er ihre Gemeinden zu einer Stadt vereinigt hatte.⁸⁾ Die | alten Bildsäulen waren zu meiner Zeit nicht mehr vorhanden; die ich sah, waren von aus-

ἄξιον. ἔστι δὲ ἐν αὐτῷ κρήνη, παρ' ἣ λέγουσι Ποσειδῶνος παιδὰ Ἀλιζόδιον θυγατέρα Ἀρεως Ἀκλίπτην αἰσχύναντα ἀποθανεῖν ὑπὸ Ἀρεως, καὶ δίηνη ἐπὶ τούτῳ τῷ φόνῳ γενέσθαι πρῶτον. ἐνταῦθα ἄλλα τε καὶ Σαυροματικὸς ἀνάκειται θῶραξ· ἐς τοῦτόν τις ἰδὼν οὐδὲν ἤσσαν Ἑλλήνων τοὺς βαρβάρους φήσει σοφοὺς ἐς τὰς τέχνας εἶναι.

Μετὰ δὲ τὸ ἱερὸν τοῦ Ἀσκληπιοῦ ταύτῃ πρὸς τὴν ἀκρόπολιν ἰοῦσιν Θέμιδος ναὸς ἔστι· κέχρωται δὲ πρὸ αὐτοῦ μνημα Ἰππολύτῳ. Ἀφροδίτῃ δὲ τὴν Πάνδημον, ἐπεί τε Ἀθηναίους Θεσεὺς ἐς μίαν ἤγαγεν ἀπὸ τῶν δήμων πόλιν, αὐτὴν τε σέβεσθαι καὶ Πειθῶ κατέστησεν. τὰ μὲν δὴ παλαιὰ ἀγάλματα οὐκ ἦν ἐπ' ἐμοῦ· τὰ δὲ ἐπ' ἐμοῦ τεχνιτῶν ἦν οὐ τῶν

lich den Verwünschungen seines Vaters Theseus. S. Eurip. Hippol. 44. 891.

⁸⁾ Daher der Beiname Πάνδημος (Thucyd. 2, 15. Plutarch. Thes. 24) und nicht aus dem von Apollodor (ap. Harpocr.) und von Suidas, Photius und Phavorinus in Πάνδημος Ἀφροδίτῃ angeführten Grunde: τὸν δῆμον συνάγεσθαι τὸ παλαιὸν ἐν ταῖς ἐκκλησίαις, ἃς ἐκάλον ἀγορὰς. Ueber die bekannte Verbindung von Aphrodite und Peitho s. Ibycus ap. Athen. 13, 17 p. 564 F. Pausan. El. 1. 11, 3. Winckelmann Mon. Ined. No. 115. Horat. Ep. I. 6. v. 38. Pausanias weicht in Beziehung auf Phädra und Hippolytos von Euripides ab, weil er dem Trözenischen Mythos folgt, nach welchem Hippolytos zu Trözen wohnte und von Phädra nicht gesehn wurde, bis Theseus sich mit seiner Gemalin dorthin begab, als er die Palantiden erschlagen. Pausanias beschreibt die Rennbahn zu Trözen, in welcher Hippolytos sich übte, und den Tempel der Aphrodite Kataskopia, von welchem aus Phädra ihn gesehn haben sollte. Corinth. 32, 3. Die Athenische Fabel liefert den Stoff zu der Tragödie, in welcher der Dichter die Sache so darstellt, dass Phädra den Hippolytos zu Athen gesehn und bei seiner Abreise nach Trözen einen Tempel der Aphrodite gegründet habe. Dies ist auch die Version des Diodor (4, 62), und daher nannten die Athener bisweilen diesen Tempel das Hippolyteion (Schol. Hom. Od. 2, 321) und die Gottheit eben so wohl Ἀφροδίτῃ ἐφ' Ἰππολύτῳ als Πάνδημος. Eurip. Hippol. 29, und Schol. zu v. 25 sq. Tzetz. in Lycoph. 13.29. [Dem Nikander von Kolophon zufolge war Solon der erste, welcher der Aphrodite Pandemos zu Athen einen Tempel baute: bei Athen. 13, 3 p. 569.]

gezeichneten Künstlern.¹⁾ Auch Ge Kurotrophos und Demeter Chloe haben hier ein Heiligthum; die Bedeutung dieser Beinamen kann man erfahren,²⁾ wenn man sich bei den Priestern erkundigt.³⁾

»Die Burg hat nur einen Eingang; einen andern bietet sie nicht, da sie von allen Seiten steil | und mit einer festen Mauer umgeben ist. Das Dach der Propyläen ist von weissem Marmor, und noch jetzt durch die Verzierung und Grösse der Marmorstücke ausgezeichnet. Ich kann nicht mit Bestimmtheit sagen, ob die Reiterstatuen die Söhne Xenophon's vorstellen oder sonst zur Verzierung verfertigt sind. Zur Rechten der Propyläen ist ein Tempel der Nike ohne Flügel.³⁾ Von hier kann man das Meer sehn, und hier hat sich, wie erzählt wird, Aegeus herabgestürzt und sein Leben gendet.⁴⁾ Es ist in Athen ein Heroon, das den Namen des Aegeus führt.⁵⁾ Zur linken Seite der Propyläen steht ein

ἀφανισταίων. ἔστι δὲ καὶ Γῆς Κουροτρόφου καὶ Δήμητρος ἱερὸν Χλόης. τὰ δὲ ἐς τὰς ἐπωνυμίας ἐστὶν αὐτῶν διδαχθῆναι τοῖς ἱερεῦσιν ἐλθόντα ἐς λόγους. Ἐς δὲ τὴν ἀκρόπολιν ἐστὶν εἰσόδος μία, ἑτέραν δὲ οὐ παρέχεται, πᾶσα ἀπότομος οὕσα καὶ τεῖχος ἔχουσα ἐχυρόν. τὰ δὲ προπύλαια λίθου λευκοῦ τὴν ὄροφὴν ἔχει, καὶ κόσμος καὶ μεγέθει τῶν λίθων μέγρι γε καὶ ἐμοῦ προσεῖχε. τὰς μὲν οὖν εἰκόνας τῶν ἰππέων οὐκ ἔχω σαφῶς εἰπεῖν, εἴτε οἱ παῖδες εἰσὶν οἱ Ξενοφάντος, εἴτε ἄλλως ἐς εὐπρέπειαν πεποιημένοι· τῶν δὲ προπυλαίων ἐν δεξιᾷ Νίκης ἐστὶν ἀπτέρον ναός. Ἐντεῦθεν ἢ θάλασσά ἐστι σύνοπτος· καὶ ταύτῃ ῥίψας Ἀγέως ἑαυτόν, ὡς λέγουσιν, ἐτέλευτησεν. — καὶ οἱ παρὰ Ἀθηναίοις ἐστὶ καλούμενον ἠρώων Ἀγέως. Ἔστι δὲ ἐν ἀριστερᾷ τῶν προπυλαίων οἴκημα ἔχον γραφάς· ὁπόσαις δὲ μὴ καθέστηκεν ὁ χρόνος αἴτιος ἀφανέειν εἶναι, Διομήδης ἦν

¹⁾ Die alten von Theseus geweihten Bildsäulen waren die der Aphrodite, des Eros und des Hermes, welcher den Beinamen Psithyristes hatte, wegen der Verläumdung der Phädra gegen Hippolytos, oder weil es Sitte war, einander seine Wünsche vor dieser Statue zuzuflüstern. Lex. ap. Bekk. Anecd. Gr. p. 317. Demosthenes spielt auf einen Hermes Psithyristes in einem andern Theile von Athen an, c. Neaer. §. 39. Harpoer. Suid. in *Ψιθυριστῆς Ἐρμῆς*. Eustath. in Od. v, 18.

²⁾ Erechtheus sollte diesen Dienst aus Dankbarkeit gegen die Götter für die Früchte der Erde eingeführt haben, welcher deshalb von den andern Gottheiten zu opfern verordnet war. Schol. Aristoph. Thesm. 307. Suid. in *Κουροτρόφος*. Ueber Demeter Chloe s. Aristophanes Lyssist. 835, Eupolis ap. Schol. Soph. Oed. Col. 1600 und Semus v. Delos ap. Athen. 14, 10 p. 618. C. Die Verweisung des Pausanias an die Mysterien gehört zu seinem Stillschweigen über alles, was sich auf die Mysterien der Demeter bezieht.

³⁾ Bei dem Tempel der Siegesgöttin stand eine dreifache Statue der Hekate von Alkamenes. Sie hiess Epipyrgidia. (Pausan. Corinth. 30, 2.)

Gebäude, welches Gemälde enthält. Die, welche die Zeit noch nicht unkenntlich gemacht hat, waren Diomedes und Odysseus, dieser, wie er den Bogen des Philoktetes von Lemnos, jener, wie er die Statue der Athene aus Ilion fortträgt. Ferner ist hier unter den Gemälden Orestes, der den Aegisthos, und Pylades, der die Söhne des Nauplios, welche dem Aegisthos zu Hülfe kommen, tödtet. Nahe am Grabe des Achilles steht Polyxena, die eben geopfert werden soll; auch erscheint hier Achilles verkleidet unter den Mädchen von Skyros. Hier ist ferner Odysseus, wie er den Jungfrauen, welche mit der Nausikaa am Flusse waschen, sich nähert, ganz so, wie es Homer dargestellt hat. Die beiden letztern Gemälde sind von Polygnotos. Weitere Gemälde sind: Alkibiades, ein Denkmal des Sieges, den seine Rosse zu Nemea davon trugen; ⁶⁾ Perseus, der nach Seriphos zurückkehrt und dem Polydektes das Haupt der Me-

καὶ Ὀδυσσεύς, ὁ μὲν ἐν Αἴγυπτον τὸ Φιλοκτήτου τόξον, ὁ δὲ τὴν Ἀθηναίαν ἀφαιρούμενος ἐξ Ἰλίου. ἐνταῦθα ἐν ταῖς γραφαῖς ἐστὶν Ὀρέστης Αἰγισθὸν φονεύων καὶ Πυλάδης τοὺς παῖδας τοῦ Ναυπλίου βοηθούς ἐλθόντας Αἰγισθῶ. τοῦ δὲ Ἀχιλλέως τάφου πλησίον μέλλουσα ἐστὶ σφάζεσθαι Πολυξένη. Ὀμήρω δὲ εὖ μὲν παρείθη τό γ' ἄμὸν οὕτως ἔργον· εὖ δὲ μοι φαίνεται ποιήσας Σκύρον ὑπὸ Ἀχιλλέως ἀλοῦσαν, οὐδὲν ὁμοίως καὶ ὅσοι λέγονται ὁμοῦ ταῖς παρθένους Ἀχιλλέα ἔχειν ἐν Σκύρῳ διαίταν, ἃ δὴ καὶ Πολύγνωτος ἔγραψεν. ἔγραψε δὲ καὶ πρὸς τῷ ποταμῷ ταῖς ὁμοῦ Ναυσικάα πλυνούσας ἐφιστάμενον Ὀδυσσεά κατὰ τὰ αὐτά, καθὰ δὴ καὶ Ὀμηρὸς ἐποίησεν. γραφαὶ δὲ εἰσι καὶ ἄλλαι καὶ Ἀλκιβιάδης· ἵππων δὲ οἱ νίκης τῆς ἐν Νεμέᾳ ἐστὶ σημεῖα ἐν τῇ γραφῇ. καὶ Περσεύς ἐστὶν ἐς Σέριφον κομιζόμενος, Πολυδέκτη φέρων τὴν κεφαλὴν τὴν Μεδούσης.

⁴⁾ Pausanias fügt hinzu, dass Theseus, als er von Athen nach Kreta abfuhr, mit seinem Vater verabredete, dass er, wenn er den Minotaurus erschläge, mit weissen Segeln zurückkehren würde (statt der schwarzen, mit welchen er seine gewagte und traurige Reise antrat); dass er aber in Folge seines Abenteuers mit Ariadne sein Versprechen vergessen habe.

⁵⁾ Suid. in *Αἰγείο*. Es gab auch ein Orakel des Aegeus. Dinarch. *ibid.* [Harpokration in *Αἰγείο* kann als Zeugniß für die Existenz eines Heroon und Orakels des Aegeus zu Athen citirt werden. Das letztere beruht auf der Autorität des Dinarch.]

⁶⁾ Auf diesem Gemälde, welches von Aglaophon war, war Nemea personifiziert mit Alkibiades auf ihren Knien. Dieser übermüthige Mensch weibte zu derselben Zeit ein Gemälde von demselben Meister, zu Ehren seiner Siege in Delphi und Olympia, in welchen Pythias und Olympia personifiziert waren und ihn bekränzten (Athen. 12, 47 p. 534. D). Das letztere Gemälde scheint zu denen zu gehören, welche im Laufe der Zeit erloschen waren.

dusa bringt; ein Knabe, der Stimmkrüge trägt; ein Ringer, den Timänetos gemacht hat; und Musäos, von dem erzählt wird, dass Boreas ihm die Kunst zu fliegen verliehen habe.“¹⁾

»Beim Eingang in die Burg selbst stehn Hermes, welchen man Propyläos nennt, und die Chariten, Werke, wie man sagt, von Sophroniskos Sohne, (Sokrates,²⁾ welchem die Pythia das Zeugniß gab, dass er der weiseste unter den Menschen sei. Kap. 23. Hier steht auch eine eherne Löwin,³⁾ und bei derselben | eine Aphrodite, ein Weihgeschenk, wie man sagt, des Kallias und Werk des Kalamis.⁴⁾ Nahe dabei steht eine eherne Statue des Diitrephes, von Pfeilen durchbohrt,⁵⁾ und nicht weit davon (denn

Ἐπὶ δὲ τῶν γραφῶν παρέντι τὸν παῖδα τὸν τὰς ὑδρίας φέροντα, καὶ τὸν παλαιστήν, ὃν Τιμαίνετος ἔγραψεν, ἐστὶ Μουσαῖος. ἐγὼ δὲ ἔπη μὲν ἐξελεξάμην, ἐν οἷς ἔστι πέτεσθαι Μουσαῖον ὑπὸ Βορέου δῶρον, δοκεῖν δέ μοι, πεποίηκεν αὐτὰ Ὀνομάκριτος, καὶ ἔστιν οὐδὲν Μουσαῖον βεβαίως, ὅτι μὴ μόνον εἰς Δημήτερα ὕμνος Ἀνκομίδαις. Κατὰ δὲ τὴν ἔσοδον αὐτὴν ἢ δὴ τὴν ἐς ἀκρόπολιν Ἐρμῆν, ὃν προπύλαιον ὀνομάζουσι, καὶ Χάριτας Σωκράτη ποιῆσαι τὸν Σωφρονίσκον λέγουσιν, ᾧ σοφῶ γενέσθαι μάλιστα ἀνθρώπων ἐστὶν ἢ Πυθία μάρτυς. — χαλκῆ Λεάνα Ἀθηναίοις ἔστιν ἐς μνήμην τῆς γυναικός, παρὰ δὲ αὐτὴν ἄγαλμα Ἀφροδίτης, ὃ Καλλίου τε φασὶν εἶναι ἀνάθημα καὶ ἔργον Καλάμιδος. Πησίον δὲ ἐστὶ Διτρεφῶς χαλκοῦς ἀνδρὸς οἷστοις βεβλημένος. Τοῦ δὲ Διτρεφῶς πλησίον

¹⁾ Pausanias war der Meinung, dass gewisse Verse, in denen dies behauptet wurde, von Onomakritos herrühren, und dass von Musäos selbst nichts vorhanden sei als ein Hymnos an Demeter, welchen er für das Athenische γένος der Lykomiden verfertigt.

²⁾ Boeot. 35, 1 sagt Pausanias, dass die drei Chariten von Sokrates vor dem Eingang in die Akropolis standen (πρὸ τῆς ἐς τὴν ἀκρόπολιν ἔσοδου). Die Chariten des Sokrates waren bekleidet (Pausan. Boeot. I. I. Diog. Laert. 2, 19.), wie alle ältern Chariten. In spätern Zeiten wurden die Chariten nackt dargestellt. Pausan. Boeot. I. I.

³⁾ Ueber diese Statue ist Plinius, ohne übrigens von Pausanias abzuweichen, ausführlicher. Iphicratis Leæna laudatur. Scortum hæc, lyrae cantu familiare Harmodio et Aristogitoni; consilia eorum de tyrannicidio usque ad mortem cruciata a tyrannia non prodidit. Quamobrem Athenienses et honorem habere ei volentes nec tamen scortum celebrasse animal nominis eius fecere, atque ut intelligeretur causa honoris, in opere linguam addi ab artifice vetuerunt. H. N. 34, 8 §. 72. Plutarch. de garrul. 8, welcher angibt, dass die Figur ἐν πύλαις τῆς ἀκροπόλεως stand.

⁴⁾ Aphrodite und die Löwin standen wahrscheinlich in demselben Heiligthum; denn es ergibt sich aus Demochares (ap. Athen. 6, 62 p. 253. A, dass es ein Heiligthum zu Athen gab, welches τὸ ἱερόν τῆς Λεαίνης Ἀφροδίτης hiess.

⁵⁾ Ueber die Heldenthaten des Diitrephes s. Pausanias an d. St. und Thucydides (7, 29).

die unbekanntern Portraitstatuen will ich nicht erwähnen) Götterbilder der Hygieia, die man eine Tochter des Asklepios nennt, und der Athene, die ebenfalls den Beinamen der Hygieia führt.⁶⁾ Weiter | findet man einen kleinen Stein, auf dem, wie man sagt, Silenos ausruhte, als Dionysos in das Land kam.⁶⁾

»Ferner erinnere ich mich auf der Burg der Athener gesehen zu haben einen Knaben aus Erz, der einen Weihkessel hält, von Lykios, Myron's Sohne, und von Myron selbst den Perseus, wie er die Medusa umgebracht hat.⁷⁾ Auch ein Heiligthum der Artemis Brauronia⁸⁾ ist da, mit einer Bildsäule von Praxiteles; ferner das sogenannte hölzerne Pferd,

(τὰς γὰρ εἰκόνας τὰς ἀφανεστέρας γράφειν οὐκ ἐθέλω) θεῶν ἀγαλμὰ ἐστὶν Ὑγιείας τε, ἣν Ἀσκληπιοῦ παῖδα εἶναι λέγουσι, καὶ Ἀθηναῖς ἐπίκλησιν καὶ ταύτης Ὑγιείας. Ἔστι δὲ λίθος οὐ μέγας, ἀλλ' ὅσον καθίζεσθαι μικρὸν ἄνδρα· ἐπὶ τούτῳ λέγουσιν, ἦν ἵκα Διόνυσος ἦλθεν εἰς τὴν γῆν, ἀναπαύσασθαι τὸν Σειληρόν. Καὶ ἄλλα ἐν τῇ Ἀθηναίων ἀγορᾷ θεοσάμενος οἶδα· Λυκίου τοῦ Μύρωνος χαλκοῦν παῖδα, ὃς τὸ περιζήσαντῆρον ἔχει, καὶ Μύρωνος Περσέα τὸ ἐς Μέδουσαν ἔργον εἰργασμένον. Καὶ Ἀρτεμίδος ἱερὸν ἐστὶ Βραυρωνιάς, Πραξιτέλους μὲν τέχνη τὸ ἀγαλμα, τῇ θεῷ δ' ἐστὶν ἀπὸ Βραυρωνῶνος δήμου τὸ ὄνομα· καὶ τὸ ἀρχαῖον ξόανόν ἐστιν ἐν Βραυρωνί Ἀρτεμῖς, ὡς λέγουσιν, ἢ Ταυρικῇ. Ἴππος δὲ ὁ καλούμενος Δούριος ἀνάκειται χαλκοῦς. — καὶ δὴ καὶ τοῦ χαλκοῦ τὸ σχῆμα

Die Basis der Statue des Diitrephes, ein viereckiges Stück weissen Marmors, ist kürzlich mit folgender Inschrift in Charakteren des 5. Jahrh. v. Chr. entdeckt worden: *Ἡερμολυκος Δειτρεφος απαρχεν*. Daraus ergibt sich, dass die Statue des Diitrephes von seinem Sohne geweiht war. *Note von 1839.*

⁶⁾ Die Verbindung der Athene und Hygieia kam auch in dem Tempel des Amphiaros in der Oropia (Paus. Att. 34, 2) und zu Tegea (Arcad. 47, 1) vor. Die Athene Hygieia der Propyläen war aus Erz und von Perikles geweiht. Ein Lieblingsarbeiter des Mnesikles, des Baumeisters der Propyläen (Plutarch. Pericl. 13), oder ein Liebingsklave des Perikles (Plin. H. N. 22, 17 §. 44), war durch einen Fall vom Dache des Tempels so schwer beschädigt, dass die Aerzte an seinem Aufkommen verzweifelten; da erschien Athene dem Perikles im Traum und rieth ihm ein Mittel, welches eine schnelle Heilung bewirkte. Deshalb errichtete Perikles der Athene als Gesundheitsgöttin eine Statue auf der Burg, in der Nähe eines Altars der Hygieia. Das Mittel sollte eine Pflanze gewesen sein, welche auf den Mauern der Akropolis wuchs und seither Parthenion genannt wurde. [Ueber den Altar der Athene Hygieia zu Athen s. Aristides Orat. in Minerv. p. 25 Steph.]

⁷⁾ Der Perseus des Myron wird von Plinius erwähnt. H. N. 34, 8 §. 57.

⁸⁾ So genannt von der Stadt Brauron, wo, fügt Pausanias hinzu, noch das alte ξόανον, *Ἀρτεμῖς ἢ Ταυρικῇ* genannt, vorhanden ist. Dies wird wiederholt 33, 1. Ueber das Fest τὰ Βραυρωνία s. Meursius (Graec. feriat. in v.).

von Erz; aus dem Menestheus, Teukros ¹⁾ und die Söhne des Theseus hervorsehn. Unter den Statuen, welche auf das Pferd folgen, ist die des Epicharinos, welcher den Wettlauf in voller Rüstung übte, von Kritios. ²⁾ Oenobios aber setzte einen Antrag durch, Thukydidēs, des Oloros Sohn, nach Athen zurückzurufen; er fiel nach seiner Rückkehr durch Meuchelmord, und sein Grabmal ist nicht weit vom melitischen Thore. ³⁾ Dann folgen der Pankratiast Hermolykos ⁴⁾ und Phormion, der Sohn des Asopichos ⁵⁾. Kap. 24. Hier ist Athene, welche den Silen Marsyas schlägt, weil er die Flöten aufgehoben, die sie verworfen wissen wollte. ⁶⁾ Diesen gegenüber ist Theseus, im Kampfe mit dem Minotaur; Phryxos, wie er den Widder, der ihn nach Kolchis getra-

ἔστι κατὰ ταῦτά, καὶ Μενεσθέως καὶ Τεῦκρος ὑπερκύπτουσι ἐξ αὐτοῦ, προσέτι δὲ καὶ οἱ παῖδες οἱ Θησέως. Ἀνδριάντων δὲ ὅσοι μετὰ τὸν ἵππον ἐστήκασιν, Ἐπιχαρίνου μὲν ὀπλιτοδρομεῖν ἀσκήσαντος τὴν εἰκόνα ἐποίησε Κρίτιος· Οἰνοβίῳ δὲ ἔργον ἔστιν εἰς Θουκυδίδην τὸν Ὀλόρου χρηστόν· ψήφισμα γὰρ ἐνίκησεν Οἰνόβιος κατελθεῖν ἐς Ἀθήνας Θουκυδίδην· καὶ οἱ δολοφονηθέντι, ὡς κατῆι, μνημῆα ἔστιν οὐ πόρρω πωλῶν Μελιτίδων. Τὰ δὲ ἐς Ἐρμόλυκον τὸν παγκρατιαστὴν καὶ Φορμίωνα τὸν Ἀσωπίχον, γραψάντων ἑτέρων, παρήμι.

Ἐνταῦθα Ἀθηναῖοι πεποίθαι τὸν Σειληνὸν Μαρσύαν παίουσα, ὅτι δὴ τοὺς αὐλοὺς ἀνέλειτο, ἐξῆλιφθαι σφᾶς τῆς θεοῦ βοηλομένης. Τούτων πέραν, ὧν εἴρηκα, ἔστιν ἡ λεγομένη Θησέως μάχη πρὸς τὸν Ταῦρον τὸν Μίνω καλούμενον. — κῆται δὲ καὶ Φοῖξος ὁ Ἀθάμαντος ἐξεννεγεμένος ἐς Κόλχους ὑπὸ τοῦ κροῦ, καὶ Θύσας δὲ αὐτὸν ὅτῳ δὴ θεῷ, ὡς δὲ εἰκόναται τῷ Λαφυστίῳ καλούμενῳ παρὰ Ὀρχομενίοις, τοὺς μηροὺς κατὰ νό-

¹⁾ Auch Speere ragten aus dieser Statue des trojanischen Pferdes hervor (ὑπερκύπτουσι ἐξ αὐτοῦ δόρατα, Hesych. in Δούριος ἵππος). Δούριος ἵππος κρηπτόν ἀμπίσχων δόρον Eurip. Troad. 14. Pausanias deutet die Größe der Figur nicht an, aber Aristophanes lässt keinen Zweifel, dass sie kolossal war: ἵππων ὑπόντων μέγεθος ὅσον ὁ Δούριος Av. 1128.

²⁾ Es ist zu lesen Κρίτιος. Diese Stelle ist kürzlich durch die Entdeckung der Basis der Statue erläutert worden, welche folgende Inschrift in altattischen Charakteren hat:

Ἐπι . αριω ν

Κριτιος και Νεσιοτες επο(ι)εσ(α)τεν.

Die fehlenden Buchstaben der ersten Zeile enthielten vermuthlich die Namen des Vaters und des Demos des Epicharinos. Nesiotes und Kritios (nicht Kritias, wie bisher der Text des Pausanias hatte) waren die gemeinschaftlichen Verfertiger der Statuen des Harmodios und Aristogeiton. Lucian. Philopseud. 18. Note von 1839.

³⁾ S. Marcellinus in vita Thucyd.

⁴⁾ Sohn des Euthynos: über seine Thaten s. Herodot 9, 105.

gen, opfert und nach den auf dem Altare brennenden Schenkelknochen desselben sieht. Unter andern Statuen folgen dann Herakles, der die Schlangen erwürgt; Athene, aus Zeus Haupte sich erhebend; und ein Stier, ein Weibgeschenk des Rathes vom Areopag. Auch ist hier ein Tempel der Göttin des Gewerbfleisses.⁷⁾ Wer aber künstlich Gearbeitetes dem vorzieht, was | alterthümlich ist, für den ist Folgendes hier zu sehn: Ein Mann mit einem Helme auf dem Kopfe und silbernen Nägeln an den Fingern, von Kleoitais; dann ein Bild der Erde, welche zu Zeus um Regen fleht. Ferner sind hier Timotheos, Konon's Sohn, und Konon selbst; Prokne und Itys, von Alkamenes geweiht; Athene, wie sie den Oelbaum, und Poseidon, wie er die Meereswelle hervor-

μον ἐκτεμὼν τῶν Ἑλλήνων, ἐς αὐτοὺς καιομένους ὄρα. κείνται δὲ ἐξῆς ἄλλαι τε εἰκόνας καὶ Ἡρακλέους· ἄγχει δέ, ὡς λόγος ἔχει, τοὺς δρόακον-
τας. Ἀθηνᾶ τέ ἐστιν ἀνιοῦσα ἐκ τῆς κεφαλῆς τοῦ Διός. ἔστι δὲ καὶ ταῦρος ἀνάθημα τῆς βουλῆς τῆς ἐν Ἀρείῳ πάγῳ.— ὁμοῦ δὲ σφισιν ἐν τῷ ναῷ Σπουδαίων Δαίμων ἐστίν. ὅστις δὲ τὰ σὺν τέχνῃ πεποιημένα ἐπι-
προσθεν τίθεται τῶν ἐς ἀρχαιότητα ἠκόντων, καὶ τάδε ἐστίν οἱ θεάσα-
σασθαι. κράνος ἐστίν ἐπικείμενος ἀνήρ, Κλειότιον, καὶ οἱ τοὺς ὄνυχας
ἀργυροῦς ἐνεποίησεν ὁ Κλειότας. ἔστι δὲ καὶ Γῆς ἄγαλμα, ἰκετενοῦσης
ὑσαί οἱ τὸν Δία· εἴτε αὐτοῖς ὄμβρου δεῖσαν Ἀθηναίους, εἴτε καὶ τοῖς
πᾶσιν Ἑλλήσι συμβᾶς ἀγμός.

Ἐνταῦθα καὶ Τιμόθεος ὁ Κόνωνος καὶ αὐτὸς κείνται Κόνων.
Πρόσνην δὲ τὰ ἐς τὸν παῖδα βεβουλευμένην αὐτὴν τε καὶ τὸν
Ἴτυν ἀνέθηκεν Ἀλκαμένης. πεποιῆται δὲ καὶ τὸ φυτόν τῆς ἐλαίας
Ἀθηνᾶ καὶ κῆμα ἀναφαίνων Ποσειδῶν. Καὶ Διός ἐστιν ἄγαλμα τό

5) S. Thucyd. 1, 64. Diod. Sic. 12, 37. 47. Pausan. Phocic. 11, 5.

6) Ueber diese Fabel s. Apollod. 1, 4 §. 2. Hygin. 165, und einen in Athen gefundenen Marmor bei Stuart Antiq. of Athens II. p. 27, welcher die Athene darstellt, wie sie die Flöten wegwirft, und den Marsyas im Begriff sie aufzuheben.

7) Athene als Erfinderin und Beschützerin der Künste und des Gewerbfleisses wurde in vielen Theilen von Griechenland mit dem Beinamen Ergane verehrt. Pausan. Lacon. 17, 4. El. α'. 14, 5. β' 26, 2. Arcad. 32, 3. Boeot. 26, 5. Diodor. 5, 73. Phot. Etym. M. in Ἐργάνῃ. Aber Ἐργάνῃ war wie Νίκη zuweilen ein besonderer δαίμων, nicht immer identisch mit Athene (Plut. de fortuna 4. Ἐργάνης δαίμονος Aelian. Var. Hist. 1, 2). Es scheint demnach, dass die „Göttin der Gewerbtreibenden“ eine Statue in einem Tempel der Ergane oder Athene Ergane war, welcher zwischen dem Heiligthum der Artemis Brauronia und dem Parthenon stand.

Drei Weibgeschenke an diese Göttin sind kürzlich auf der Akropolis gefunden worden; zwei, auf denen sie Athene Ergane heisst, auf dem dritten bloss Ergane. Note von 1840.

bringt; ein Zeus, von Leochares; und ein anderer Zeus, mit dem Zunamen Polieus ¹⁾.“

»Beim Eingange in den Tempel, welchen die Athener Parthenon nennen²⁾, bezieht sich Alles, was der Giebel enthält, auf die Geburt | der Athene; der hintere Giebel stellt den Streit des Poseidon mit Athene dar über das Land. Das Götterbild selbst ist aus Elfenbein und Gold; mitten auf dem Helme steht das Bild einer Sphynx, an beiden Seiten sind Greife³⁾ in erhabener Arbeit. Das Bild der Athene ist stehend und hat ein Gewand, das bis auf die Füsse reicht.

τε Λεωχάρους, καὶ ὁ ὀνομαζόμενος Πολιεύς. Ἐς δὲ τὸν ναόν, ὃν Παρθενῶνα ὀνομάζουσιν, ἐς τοῦτον εἰσιούσιν, ὅποσα ἐν τοῖς καλουμένοις αἰετοῖς κείται, πάντα ἐς τὴν Ἀθηνᾶς ἔχει γένεσιν, τὰ δὲ ὀπισθεν ἢ Ποσειδῶνος πρὸς Ἀθηνᾶν ἔστιν ἕρις ὑπὲρ τῆς γῆς. αὐτὸ δὲ ἐν τε ἐλέφαντος τὸ ἄγαλμα καὶ χρυσοῦ πεποίηται. μέσῳ μὲν οὖν ἐπίκειται οἱ τῷ κράνει Σφίγγος εἰκών· — καθ' ἑκάτερον δὲ τοῦ κράνουσ γρυπῆς εἰσὶν ἐπιγραφασμένοι. Τὸ δὲ ἄγαλμα τῆς Ἀθηνᾶς ὀρθόν ἔστιν ἐν χειρῶνι ποδῆ-

¹⁾ Pausanias berichtet hier und wieder 28, 11, dass an dem Feste des Zeus Polieus, welches Diipolia hiess, ein Ochse geopfert wurde, dass der Buphonos, nachdem er den Ochsen erschlagen, davon lief, und dass über die zurückgelassene Axt Gericht gehalten wurde. Der Gebrauch war so alt als die Regierung des Erechtheus, vor dessen Zeit ein Gesetz gegen das Schlachten von Ochsen bestand (Varro de re rust. 2, 5). Ueber die Diipolia oder Buphonia s. Schol. Aristoph. Nub. 980. Pac. 419. Aelian. Var. Hist. 5. 8, 3. Lex. Rhet. ap. Bekk. Anecd. Gr. p. 238. Meurs. Graec. fer. in vv.

²⁾ Die gewöhnliche Benennung der berühmten Statue von Pheidias in dem grossen Tempel der Athene war ἡ παρθένος, »die Jungfrau« (Pausan. Eliac. α'. 11, 5. Phoc. 34, 4), woher der Tempel ὁ Παρθενῶν oder die Wohnung der Jungfrau benannt wurde. Παρθενῶν, ναὸς ἐν τῇ ἀκροπόλει, περιέχον τὸ ἄγαλμα τῆς θεοῦ, ὅπερ ἐποίησεν ὁ Φειδίας ὁ ἀνδριαντοπλάστης ἐκ χρυσοῦ καὶ ἐλέφαντος Schol. in Demosth. c. Androt. §. 13. (p. 134 R.)

³⁾ Die Ausdrücke ἐπίκειται und ἐπιγραφασμένοι, welche, jener von der Sphinx, dieser von den Greifen hier gebraucht sind, bestätigen die Bemerkungen über diese Wörter auf S. 75, N. 2., denn wir wissen aus noch vorhandenen Denkmälern, dass die Sphinx eine ganze Figur und dass die Greife erhabene Arbeit waren. »Aristeas von Prokonnesos«, fügt Pausanias hinzu, »sagt, diese Thiere haben den Leib eines Löwen und die Flügel und den Schnabel eines Adlers.« Gerade so ist ihre Gestalt auf den alten Köpfen der Athene.

⁴⁾ Es ist kaum zu bezweifeln, dass im Text hier eine Lücke sei. Aus Denkmälern der Athene von demselben Charakter wie diese Statue ergibt sich, dass die Nike auf ihrer Hand stand, wie Hesiod sagt, der (Theogon. 348) die Nike zu ihrer Tochter macht, Νίκην ἀθανάτης χερσίν — ἔχουσα Scut. Herc. 339. Epiktet beschreibt diese Statue selbst so: ἡ Ἀθηνᾶ ἢ Φειδίῳ ἐκτίνασσα τὴν χεῖρα καὶ τὴν Νίκην ἐπ' αὐτῆς δεξιμῆν. Arrian. in Epict. Diss. 2, 8. In Pausanias sollten wir daher vielleicht nach πηγῶν lesen μὲν ἐν τῇ δεξιᾷ, ἐν δὲ τῇ ἑτέρῳ χειρὶ.

Auf der Brust ist das Haupt der Medusa von Elfenbein; in der einen Hand eine Nike, ungefähr vier Ellen hoch, in der andern Hand ein Speer; zu den Füßen ein Schild, und neben dem Speer ein Drache. Der Drache möchte wohl Erichthonios sein.⁴⁾ | An dem Fussgestelle der Bildsäule ist die Geburt der Pandora in erhabener Arbeit.⁵⁾ Die einzige Statue, die ich im Tempel sah, war die des Kaisers Adrianus⁶⁾, und am Eingange | die des Iphikrates, der viele und ausserordentliche Thaten vollbracht hat.⁷⁾ Dem Tempel gegenüber steht ein Apollo von Erz, den Pheidias verfertigt

ρει, καὶ οἱ κατὰ τὸ στήθρον ἢ κεφαλὴ Μεδούσης ἐλέφαντός ἐστιν ἐμπεποιημένη, καὶ Νίκη τε ὄσον τεσσάρων πηχῶν· ἐν δὲ τῇ χειρὶ δόρυ ἔχει, καὶ οἱ πρὸς τοῖς ποσὶν ἀσπίς τε κείται, καὶ πλησίον τοῦ δόρατος δράκων ἐστίν. εἴη δ' ἂν Ἐριχθόνιος οὗτος ὁ δράκων· ἔστι δὲ τῶ βιάθρῳ τοῦ ἀγάλματος ἐπιεργασμένα Πανδώρας γενεαίσι. ἐνταῦθα εἰκόνα ἰδὼν οἶδα Ἀδριανοῦ βασιλέως μόνου, καὶ κατὰ τὴν εἴσοδον Ἰφικράτους ἀποδειξαμένου πολλά τε καὶ θαυμαστά ἔργα. Τοῦ ναοῦ ἐστὶ πέραν Ἀπόλ-

Maximus Tyrius (14, 6) beschreibt die Statue so: Ἀθηνᾶν, οὗαν Φειδίας ἐδημιούργησεν, οὐδὲν τῶν Ὀμήρου ἐπῶν φανλοτέραν, παρθένου καλὴν, γλαυκῶπιν, ὑψηλὴν, αλγίδα ἀνεξωσμένην, κόρην φέρουσαν, δόρυ ἔχουσαν, ἀσπίδα ἔχουσαν. Aus Plinius (H. N. 36, 5 §. 18) erfahren wir, dass sie ungefähr 47 engl. Fuss (cubitorem viginti sex) hoch war. Er fährt dann fort: ebone haec et auro constat; sed sexto eius, in quo Amazonum proelium caelavit (Phidias) intumescente amōitu parmae, eiusdem concava parte deorum et gigantum dimicationem, in soleis vero Lapitharum et Centaurorum: adeo momenta omnia capacia artis illi fuere. In basi autem quod caelatum est Pandoras genesin appellanti. ibi dii sunt xx. numero nascentes, Victoria praecipue mirabili. Periti mirantur et serpentem ac sub ipsa cuspide aeream sphingem. Ueber den Mythos des Erichthonios siehe die Seite 83 N. 3. angeführten Autoren. Hyginus sagt, dass die von der Erde hervorgebrachte Schlange sich hinter den Schild der Athene flüchtete und von ihr erzogen wurde, Poet. Astr. 13. Das Gold an der Statue (αὐτῆς τῆς θεοῦ χρυσία) wog vierzig Talente und wurde, da es ganz abgenommen werden konnte (περιαιρετὸν ἅπαν), von Perikles als ein Theil der disponiblen Hülfquellen Athens betrachtet (Thucyd. 2, 13). Die Augen waren, mit Ausnahme der steinernen Pupillen (Plato Hipp. mai. 23 p. 290. A. B) von Elfenbein.

⁵⁾ Pausanias verweist auf Hesiod, bei dem sich diese Fabel Op. 60. Theogon. 570. findet.

⁶⁾ Hadrian war nicht eine εἰκὼν γραπτῆ oder Gemälde; denn Pausanias erwähnt anderwärts, dass sich im Parthenon eine γραφή oder ein gemaltes Porträt des Themistokles, von seinen Söhnen geweiht, und ein anderes von Heliodor befand. Att. 1, 2. 37, 1.

⁷⁾ Plinius (35, 10 §. 101.) sagt, dass in dem Propylaeum dieses Tempels oder dem Theil, welcher gewöhnlich Pronaos heisst, Protogenes, ein berühmter Schiffmaler, die Trieren Paralos und Ammonias nebst mehreren andern kleinerer Art dargestellt habe. Die Malerei an der Paralos wird von Cicero (Verr. 4, 60) gerühmt.

haben soll. Die Athener nennen ihn Parnopios (Heuschreckenvertreiber).“

Kap. 25. »Auf der Burg der Athener stehn auch Statuen des Perikles, Xanthippos Sohn, und Xanthippos selbst, der mit den Medern bei Mykale zur See focht; jedoch steht die des Perikles an einer andern Stelle.¹⁾ Nahe bei Xanthippos steht der Teier Anakreon, in der Stellung eines Menschen, der in der Trunkenheit singt. Nahe dabei hat Deinomenes die Io, des Inachos Tochter, und Kallisto, die des Lykaon, gebildet, von denen die Sagen durchaus Aehnliches anführen, die Liebe des Zeus, den Zorn der Hera, und die Verwandlung der erstern in eine Kuh, der andern in eine Bärin.“

»An der Südmauer hat Attalus den sogenannten Krieg der Giganten, welche einst in Thrakien und auf der Erdenge von Pallene wohnten, die Schlacht der Amazonen und Athener, das Treffen bei Marathon gegen die Meder, und den Untergang der Galater in Mysien geweiht, | jedes Relief

λων χαλκοῦς, καὶ τὸ ἄγαλμα λέγουσι Φειδίαν ποιῆσαι· Παρνόπιον, δὲ καλοῦσιν.

Ἔστι δὲ ἐν τῇ Ἀθηναίων ἀκροπόλει καὶ Περικλῆς ὁ Ξανθίππου, καὶ αὐτὸς Ξανθίππος, ὃς ἐνανμάχησεν ἐπὶ Μυκάλῃ Μήδους. ἀλλ' ὁ μὲν Περικλέους ἀνδριάς ἐτέρωθι ἀνάκειται. τοῦ δὲ τοῦ Ξανθίππου πλησίον ἔστηκεν Ἀνακρέων ὁ Τήσιος· — καὶ οἱ τὸ σχῆμά ἐστιν, οἷον ἄδοντος ἂν ἐν μέθῃ γένοιτο ἀνθρώπου. γυναικας δὲ πλησίον Δεινομένης, Ἰὼ τὴν Ἰνάχου καὶ Καλλιστῶ τὴν Λυκάονος, πεποιήκεν· αἷς ἀμφοτέραις ἐστὶν ἐς ἅπαν ὅμοια διηγήματα, ἕως Διὸς καὶ Ἥρας ὄργῃ καὶ ἀλλαγῇ, τῇ μὲν ἐς βοῶν, Καλλιστῶ δὲ ἐς ἄρκτον. Πρὸς δὲ τῷ τείχει τῷ Νοτίῳ Γιγάντων, οἱ περὶ Θράκην ποτὲ καὶ τὸν Ἰσθμὸν τῆς Παλλήνης ὤκησαν, τούτων τὸν λεγόμενον πόλεμον, καὶ μάχην πρὸς Ἀμαζόνας Ἀθηναίων, καὶ τὸ Μαραθῶνι πρὸς Μήδους ἔργον, καὶ Γαλατῶν τὴν ἐν Μυσίᾳ φθορὰν

1) Nämlich in der Nähe des ehernen Viergespanns. S. unten Paus. cap. 28.

2) Die Hauptbegebenheiten aus der Zeit des Olympiodoros nehmen den Rest dieses und einen Theil des folgenden Kapitels ein. Er war um so grösser, sagt Pausanias, weil er sich in einer Zeit auszeichnete, wo Athen von Unglücksfällen heimgesucht war. Er ergriff thätig und oft glücklich Partei gegen Kassandros, als Demetrios die Athener von der Makedonischen Besatzung in Munychia befreit hatte, und von den Elateern in Phokis zu Hülfe gerufen, rettete er ihre Stadt vor der Einnahme durch Kassandros. Phoc. 18, 6. 34, 2. Aber die berühmteste seiner Thaten war die Wegnahme des Museion, welches Demetrios zu einer besondern Festung gemacht und mit einer makedonischen Besatzung versehen hatte. Dafür ehrten ihn die Athener durch Statuen auf

von ungefähr 2 Ellen. Es steht auch Olympiodoros da²⁾ (Kap. 26.) und nahe dabei eine eberne Bildsäule der Artemis mit dem Beinamen Leukophryne, geweiht von den Söhnen des Themistokles; denn die Magneten, über welche Themistokles von dem Perserkönige die Herrschaft erhielt, verehren die Artemis Leukophryne. — Endoios war von Geburt ein Athener und Schüler des Dädalos, dem er auch folgte, als derselbe wegen der Ermordung des Kalos nach Kreta floh. Von diesem ist hier ein sitzendes Bild der Athene, mit der Aufschrift, dass Kallias es geweiht, Endoios verfertigt habe.“

»Es ist auch da ein Gebäude, Erechtheion genannt; vor dem Eingange steht ein Altar Zeus des Höchsten. Beim Eingang findet man einen Altar des Poseidon, auf welchem auch dem Erechtheus nach einem Orakel geopfert wird, ferner einen des Heros | Butes,³⁾ und einen dritten des Hephästos; an den Wänden sind Bilder der Butaden.⁴⁾ Es ist ein Doppelbau; im inneren Theile ist ein Brunnen mit Meeres-

ἀνέθηκεν Ἄτταλος, ὅσον γε δύο πηχῶν ἕκαστον. ἔστηκε δὲ καὶ Ὀλυμπιόδωρος. — Τῆς δὲ εἰκόνης πλησίον τῆς Ὀλυμπιοδώρου χαλκοῦν Ἀρτέμιδος ἄγαλμα ἔστηκεν, ἐπίκλησιν Λευκοφρύνης· ἀνέθεσαν δὲ οἱ παῖδες οἱ Θεμιστοκλέους. Μάγνητες γάρ, ὃν ἦρχε Θεμιστοκλῆς λαβὼν παρὰ βασιλέως, Λευκοφρύνην Ἀρτεμίν ἄγουσιν ἐν τιμῇ. — Ἐνδοῖος ἦν γένος μὲν Ἀθηναῖος, Δαιδάλω δὲ μαθητῆς, ὃς καὶ φεύγοντι Δαιδάλω διὰ τὸν Κάλω θάνατον ἐπηκολούθησεν ἐς Κρήτην· τούτου καθήμενόν ἐστιν Ἀθηναῖς ἄγαλμα, ἐπίγραμμα ἔχον, ὡς Καλλίας μὲν ἀναθείη, ποιήσειε δὲ Ἐνδοῖος. Ἔστι δὲ καὶ οἴκημα Ἐρέχθειον καλούμενον· πρὸ δὲ τῆς εἰσόδου Διὸς ἐστὶ βωμὸς ὑπάτου. — ἐσελθοῦσι δὲ εἰσι βωμοί, Ποσειδῶνος, ἐφ' οὗ καὶ Ἐρέχθει ἴθυσουσιν ἐκ τοῦ μαντεύματος, καὶ ἦρωος Βούτου, τρίτος δὲ Ἡφαίστου. γραφαὶ δὲ ἐπὶ τῶν τοίχων τοῦ γένους εἰδὶ τοῦ Βουταδῶν. καὶ (διπλοῦν γάρ ἐστι τὸ οἴκημα) καὶ ὕδωρ ἐστὶν ἔνδον θαλάσσιον ἐν φρέατι.

der Akropolis und im Prytaneion und durch ein Gemälde in Eleusis. Die Elateer stellten sein Bild in Delphi auf.

³⁾ Nach Hesiod bei Eustath. in Hom. II. α, 1. war Butes ein Sohn des Poseidon, aber nach der gewöhnlichen athenischen Sage ein Sohn des Pandion, Zwillingbruder Erechtheus des Zweiten, und Priester des Poseidon. Seine Nachkommen wurden erbliche Priester der Athene Polias und des Poseidon Erechtheus. Apollod. 3, 14 §. 8. 3, 15 §. 1. Hesych. Harpocr. in Ἐτεοβουτάδαι.

⁴⁾ Die gens nannte sich Eteobutaden zum Unterschied vom übrigen Demos Butadä. Unter den Bildnissen waren die des Redners Lykurgos und seiner Familie, von Ismenias aus Chalkis. Auch standen in der Säulenhalle hölzerne Statuen des Lykurgos und seiner drei Söhne, von den zwei Söhnen des Praxiteles. (Vit. x. Orat. in Lycurg.)

wasser,¹⁾ bemerkenswerth durch sein Wellenrauschen, wenn Südwind geht. Am Felsen ist die Gestalt eines Dreizacks;²⁾ sie und der Brunnen entstanden, wie man sagt, als Beweise für Poseidon bei dem Streite um das Land.³⁾ Wohl ist auch die übrige Stadt, so wie das ganze Land der Athene heilig; denn auch die Demen, die den Dienst anderer Götter haben, ehren Athene um nichts weniger; aber das Bild der Athene, welches schon viele Jahre früher, ehe die Demen sich vereinten, allen als das heiligste galt, ist das in der jetzigen Akropolis, | die damals Polis hiess. Von ihm geht die Sage, dass es vom Himmel gefallen sei. Die goldene Lampe hat Kallimachos der Göttin verfertigt; sie brennt, wenn sie mit Oel gefüllt ist, ein ganzes Jahr, Tag und Nacht, da sie einen Docht von karpasischem Flachse hat, der einzigen Flachsort, die das Feuer nicht zerstört.⁴⁾ Ein eherner Palmbaum.

— τὸδε τὸ φρέαρ ἐς συγγραφὴν παρέχεται κυμάτων ἦχον ἐπὶ νότῳ πνεύσαντι· καὶ τριαίνης ἐστὶν ἐν τῇ πέτρᾳ σχῆμα· ταῦτα δὲ λέγεται Ποσειδῶνι μαρτύρια ἐς τὴν ἀμφισβήτησιν τῆς χώρας φανῆναι.

Ἰερὰ μὲν τῆς Ἀθηνᾶς ἐστὶν ἢ τε ἄλλη πόλις καὶ ἢ πᾶσα ὁμοίως γῆ· καὶ γὰρ ὅσοις θεοὺς καθέστημεν ἄλλους ἐν τοῖς δήμοις σέβειν, οὐδὲν τι ἦσαν τὴν Ἀθηνᾶν ἄγουσιν ἐν τιμῇ· τὸ δὲ ἀγιώτατον ἐν κοινῷ πολλοῖς πρότερον νομισθὲν ἔτεσιν ἢ συνῆλθον ἀπὸ τῶν δήμων ἐστὶν Ἀθηνᾶς ἄγαλμα ἐν τῇ νῦν ἀκροπόλει, τότε δὲ ὀνομαζομένη πόλις· φῆμη δὲ ἐς αὐτὸ ἔχει πεσεῖν ἐκ τοῦ οὐρανοῦ. — λύχνον δὲ τῇ θεῷ χρυσοῦν Καλλιμάχος ἐποίησεν. ἐμπλήσαντες δὲ ἐλαίου τὸν λύχνον τὴν αὐτὴν τοῦ μέλλοντος ἔτους ἀναμένουσιν ἡμέραν· ἔλαιον δὲ ἐκεῖνο τὸν μεταξὺ ἐπαρκεῖ χρόνον τῷ λύχνῳ, κατὰ τὰ αὐτὰ ἐν ἡμέρᾳ καὶ νυκτὶ φαίνονται. καὶ οἱ λίνον Καρπασίου

1) Dies war die *θάλασσα Ἐρεχθίδης*, welche nach der Sage durch einen Schlag von Poseidon's Dreizack hervorgebracht wurde. Herodot. 8, 55. Apollod. 3, 14 §. 1. Pausan. Arcad. 10, 3.

2) Ὅρῳ τὴν ἀκροπόλει καὶ τὸ περὶ τῆς τριαίνης ἔχει τι σημεῖον. Hegesias ap. Strabon. p. 396.

3) Zum Andenken an die freundschaftliche Beendigung dieses Streites war ein Altar der Lethe im Tempel der Polias. Plutarch. Sympos. 9. qu. 6.

4) ὁ ἀρχαῖος πρὸς τὸ τῆς Πολιάδος, ἐν ᾧ ὁ ἄσβεστος λύχνος. Strabo p. 396. Karpasischer Flach war das Mineral, welches Asbestos oder Amiantos hiess, und erhielt seinen Namen von Karpasos, einer Stadt auf Kypros. Aristion liess, als er in Athen von Sulla belagert wurde, die Lampe ausgehn. Siehe oben p. 100. n. 4.

5) Demosthenes erwähnt unter dieser Beute den *δίφρος ἀργυρόπους* oder silberfüssigen Stuhl, auf welchem Xerxes sass, um die Schlacht von Salamis mit anzusehn. (Demosth. in Timocrat. §. 129. Sch. in Olynth. 3 p. 35.) Harpokration und Suidas (in *ἀργυρόπους*) geben an, dass der Stuhl im Parthenon gestanden; aber da ihn Demosthenes in Verbindung mit dem Säbel des Mardonios nennt, welcher sich noch

der sich über der Lampe bis an die Decke erhebt, lässt den Dampf hinausziehen. Kap. 27. Im Tempel der Athene Polias steht ein Hermes von Holz, der Sage nach ein Weihgeschenk des Kekrops, vor Myrtenzweigen kaum sichtbar. Zu den merkwürdigen Weihgeschenken gehören, unter den alten ein Feldstuhl, ein Werk des Dädalos, und von der medischen Beute⁵⁾ der Panzer des Masistios, welcher bei Platäa die Reiterei befehligte, und ein Säbel, welcher der des Mardonios sein soll.⁶⁾ Von dem Oelbaume | sagt man nichts, als dass er für die Göttin ein Beweismittel bei dem Streite um das Land war.⁷⁾ Man fügt hinzu, der Oelbaum sei zwar verbrannt; als die Meder den Athenern die Stadt in Brand steckten; allein noch desselben Tages sei er wieder zwei Ellen hoch emporgeschossen.⁸⁾ An den Tempel der Athene stösst ein Tempel der Pandrosos, die unter den Schwestern

θηραλλίς ἔνεστιν, ὃ δὴ περὶ λίνον μόνον οὐκ ἔστιν ἀλώσιμον. φθῖνίξ δὲ ὑπὲρ τοῦ λύχνου χαλκοῦς ἀνήκων ἐς τὸν ὄροφον ἀνασπᾶ τὴν ἀτμίδα.

Κεῖται δὲ ἐν τῷ ναῷ τῆς Πολιάδος Ἐρμῆς ξύλον, Κέκροπος εἶναι λεγόμενον ἀνάθημα, ὑπὸ κλάδων μυρσίνης οὐ σύνοπτον. ἀναθήματα δέ, ὅποσα ἄξια λόγου, τῶν μὲν ἀρχαίων δίφρος ὀκλαδίας ἐστὶ, Δαιδάλου ποίημα, λάφυρα δὲ ἀπὸ Μήδων Μασιστίου θώραξ, ὃς εἶχεν ἐν Πλαταιαῖς τὴν ἡγεμονίαν τῆς Ἴππου, καὶ ἀνιάνκης Μαρδονίου λεγόμενος εἶναι. — Περὶ δὲ τῆς ἐλαίας οὐδὲν ἔχουσι ἄλλο εἰπεῖν, ἢ τῇ θεῷ μαρτύριον γενέσθαι τοῦτο ἐς τὸν ἀγῶνα τὸν ἐπὶ τῇ χώρᾳ. λέγουσι δὲ καὶ τὰδε· κατακαυθῆναι μὲν τὴν ἐλαίαν, ἠνίκα ὁ Μῆδος τὴν πόλιν ἐνέπερσεν Ἀθηναίους, κατακαυθείσαν δὲ αὐθημερὸν ὅσον τε ἐπὶ δύο βλαστῆσαι πήχεις. Τῷ ναῷ δὲ τῆς Ἀθηνᾶς Πανδρόσου ναὸς συνεχῆς ἐστὶ· καὶ ἔστι Πάνδροσος

zur Zeit des Pausanias im Tempel der Athene Polias befand, so scheinen die Grammatiker den Parthenon mit dem Tempel der Polias verwechselt zu haben. Auf gleiche Weise beschreibt Clemens (in Protrept. p. 13 Syll.) die Athene des Pheidias im Parthenon als τὴν Ἀθήνησαν Πολιάδα.

⁵⁾ Dies bezweifelt Pausanias, weil Mardonios den Spartanern gegenübergestanden und von einem spartanischen Soldaten erschlagen worden sei.

⁷⁾ Von diesem Stamme, der Gabe der Athene, leiteten die Athener eines der wichtigsten Produkte ihres Bodens her. Er hiess ἡ ἀστὴ ἐλαία und πύγκυφος von seiner niedrigen und krummen Gestalt. Hesych. in ἀστὴ und πύγκυφος. Eustath. in Odys. α, 3. Die Pankyphos ist auf einer Athenischen Münze dargestellt bei Stuart II. 2. und scheint die gewöhnliche Begleitung der Athene bei ihrem Streit mit Poseidon gewesen zu sein. Ihre unmittelbaren Abkömmlinge waren die Morien oder heiligen Oelbäume der Akademie. Aristoph. Nub. 1001. Pausan. Attic. 30, 2. Istros ap. Schol. Sophocl. Oedip. Col. 730. Suid. in Μορία.

⁸⁾ Nach Herodot (8, 55) war er am zweiten Tage erst Eine Elle aufgeschossen. Die Zeit hat das Wunder vergrössert. — Pausanias über-

allein wegen des anvertrauten Kästchens Wort hielt.¹⁾ In der Nähe des Tempels der Polias wohnen zwei Jungfrauen, Arrhephoren genannt. Diese halten sich einige Zeit bei der Göttin auf;²⁾ | wenn aber das Fest gekommen ist, dann thun sie in der Nacht Folgendes. Sie nehmen auf den Kopf, was ihnen die Priesterin der Athene zu tragen gibt; aber weder sie weiss, was sie gibt, noch jene, was sie tragen. In der Stadt nun, nicht weit von der sogenannten Aphrodite in den Gärten, ist ein heiliger Bezirk und in ihm ein natürlicher unterirdischer Gang. Hier steigen die Jungfrauen hinab; was sie bringen, lassen sie unten, und tragen etwas Anderes verhüllt wieder herauf. Dann werden sie entlassen, und andere Jungfrauen an ihre Stelle auf die Burg geführt.⁶

εἰς τὴν παρακαταθήκην ἀναίτιος τῶν ἀδελφῶν μόνη. — παρθένοι δύο τοῦ ναοῦ τῆς Πολιάδος οἰκοῦσιν οὐ πρόρω, καλοῦσι δὲ Ἀθηναῖοι σφᾶς Ἀρρηφόρους· αὐταὶ χρόνον μὲν τινα διαίταν ἔχουσι παρὰ τῆ θεῶ, παραγενομένης δὲ τῆς ἑορτῆς δρωῶσιν ἐν νυκτὶ τοιάδε. ἀναθεῖσαι σφισιν ἐπὶ τὰς κεφαλὰς, ἃ ἢ τῆς Ἀθηνᾶς ἱέρεια δίδωσι φέρειν, οὔτε ἡ διδοῦσα ὁποῖόν τι δίδωσιν εἰδυῖα, οὔτε ταῖς φερούσαις ἐπισταμέναις. ἔστι δὲ περιβόλος ἐν τῇ πόλει τῆς καλουμένης ἐν κήποις Ἀφροδίτης οὐ πρόρω, καὶ δι' αὐτοῦ κάθοδος ὑπόγειος αὐτομάτη· ταύτη κατίαςιν αἱ παρθένοι· κάτω μὲν δὴ τὰ φερόμενα λείπουσιν, λαβοῦσαι δὲ ἄλλο τι νομίζουσιν ἐγκεκαλυμμένον. καὶ τὰς μὲν ἀφιαῖσιν ἤδη τὸ ἐντεῦθεν, ἑτέρας δὲ εἰς τὴν ἀκρόπολιν παρθένους ἄγουσιν ἀντ' αὐτῶν. Πρὸς δὲ τῷ ναῷ τῆς Ἀθηνᾶς ἔστι μὲν εὐήρις πρεσβύτις, ὅσον τε πῆγος μάλιστα, φραμένη διά-

geht den οἰκουρὸς ὄφης, die Erichthonische Schlange, deren Wohnung im Erechtheion δράκαυλος hiess (Aristoph. Lysist. 760. Plut. The- mist. 10. Demosth. 26. Hesych. in Οἰκουρόν. Sophocl. ap. Etymol. Magn. in Δράκαυλος), obgleich Philostratos (Icon. 2, 17), ein Zeitgenosse des Pausanias, die Schlange als noch daselbst befindlich betrachtet zu haben scheint. Herodot (8, 41) sagt indessen nur, dass jeden Monat im Tempel Honigkuchen aufgestellt wurden, als ob die Schlange gegenwärtig wäre (ὡς ἔονται).

¹⁾ Thallo erhielt zugleich mit Pandrosos in diesem Tempel göttliche Ehre. (Pausan. Boeot. 35, 1.) Thallo und Karpo waren die zwei Horen.

²⁾ Die Arrhephoren, Errhephoren oder Ersephoren waren vier Mädchen aus alten attischen Familien, nicht unter sieben und nicht über eilf Jahre alt, welche zu Dienerinnen der Athene gewählt wurden. Zwei derselben mussten den ἐργαστῖναι helfen, welche den jedes fünfte Jahr an den grossen Panathenäen erneuten Peplos stickten; die andern zwei wohnten an dem von Pausanias angegebenen Orte und wurden daselbst in ihren Pflichten unterrichtet, während des jeder Feier der Panathenäen vorangehenden Jahres, wo sie dann ein weisses mit Gold verzier- tes Gewand trugen. Die Nahrungsmittel wurden ihnen von ihren El-

»Bei dem Tempel der Athene (Polias) ist eine gut gearbeitete Statue einer alten Frau, etwa eine Elle hoch, die sich selbst für die Priesterin Lysimache ausgibt.³⁾ Auch sind grosse eherne Bildsäulen da, zwei Männer, im Begriff, mit einander zu kämpfen; den Einen nennt man Erechtheus, den Andern Eumolpos.⁴⁾ Am Fussgestelle ist ein Bild von . . . , dem Seher des Tolmides, und ein anderes von Tolmides selbst.⁵⁾ Auch gibt es alte Bilder der Athene, die zwar im Feuer nicht verstümmelt, aber schwärzer geworden sind, und keinen Stoss vertragen; denn auch sie erreichte die Flamme, als nach der Einschiffung der Athener Xerxes die wehrlose Stadt eingenommen hatte. Auch findet man hier die Jagd eines Wildschweins; Kŷknos im Kampfe mit Herakles; Theseus,

κνος εἶναι Λυσιμάχη, ἔστι δὲ ἀγάλματα μεγάλα χαλκοῦ, διεσπότες ἄνδρες ἐς μάχην· καὶ τὸν μὲν Ἐρεχθέα καλοῦσι, τὸν δὲ Εὐμόλπον. — Ἐπὶ δὲ τοῦ βᾶθρου καὶ ἀνδριάντες εἰσὶν, ἐκτός, ὃς ἐμαντεύετο Τολμίδη καὶ αὐτὸς Τολμίδης. — Ἔστι δὲ Ἀθηναῖς ἀγάλματα ἀρχαῖα· καὶ σφισιν ἀπετάγη μὲν οὐδέν, μελάντερα δὲ καὶ πληγὴν ἐνεγκεῖν ἔστιν ἀσθενέστερα· ἐπέλαβε δὲ καὶ ταῦτα ἡ φλόξ, ὅτε ἐσβεθηκότων ἐς τὰς ναῦς Ἀθηναίων βασιλεὺς εἶλεν ἔρημον τῶν ἐν ἡλικίᾳ τὴν πόλιν. ἔστι δὲ σὸς τε θῆρα, περὶ οὗ σαφές οὐδὲν οἶδα εἰ τοῦ Καλυδωνίου· καὶ Κύνος Ἡρακλεῖ μαχόμενος. — Ὅδε μὲν τῶν λόγων πρώτος ἐς αὐτόν (sc. Θησεῖα) ἔστι Τροισηνοῖς· ὁ δὲ ἐπὶ τούτῳ, κρηπίδας Ἀγέα ὑπὸ πέτρα καὶ ξίφος θείναι, γνωρίσματα εἶναι τῷ παιδί· καὶ τὸν μὲν ἐς Ἀθήνας ἀποπλεῖν, Θησεῖα δὲ, ὡς ἔκτον καὶ δέκατον ἔτος ἐγγόνει, τὴν πέτραν ἀνώσαντα οἴχεσθαι, τὴν παρακαταθήκη τὴν

tern geschickt und waren von bestimmter Art. Neben ihrer Wohnung war eine Sphäristra, ein Platz zum Ballspielen. Aristoph. Lysist. 642. Athen. 3, 80 p. 114. A. Vit. x. Orat. in Isocr. Harpocr., Hesych., Suid., Etym. M. in Ἀρρηφορία, Ἀρρηφόροι, Ἀρρηφορεῖν. Lex. in Bekker. anecd. p. 446. Suid., Etym. M. in χαλκεία. Hesych. in Ἐργαστῖναι. Harpocr., Suid. in Λεινωφόρος. Suid. in Ἀάστατοι.

³⁾ Lysimache wird von Plutarch erwähnt (περὶ δυσωπίας 14). Sie war berühmt wegen der langen Dauer ihrer Priesterwürde (annis LXIV. al. XLIV. Plin. Hist. Nat. 34, 8 §. 76.) und wegen ihrer Statue von Demetrios (Plin. ibid.), der, nach Quintilian (12, 10 §. 9), tamquam nimis in veritate exprimenda reprehenditur et fuit similitudinis quam pulchritudinis amantior.

⁴⁾ »Diejenigen Athener«, fügt Pausanias hinzu, »welche des Alterthums kundig sind, wissen wohl, dass es Immarados, der Sohn des Eumolpos, ist, da er und nicht Eumolpos selbst von Erechtheus erschlagen wurde.« Apollodor dagegen (3, 15 §. 4.) sagt, dass es Eumolpos war.

⁵⁾ Die Corruptel ἐκτός steht statt des Namens des Wahrsagers. Πολύεκτος?

der die Schuhe und das Schwert des Aegeus unter dem Felsen findet (das Ganze ist, den Fels ausgenommen, von Erz); und Theseus, der den kretischen Stier von Marathon auf die Burg treibt, um ihn dort der Athene zu opfern.¹⁾ Es ist ein Weihgeschenk der Marathonier.²⁾

Kap. 28. „Wesswegen man Kylon einer ehernen Statue gewürdigt habe, weiss ich nicht anzugeben, | da er doch nach der Alleinherrschaft trachtete;²⁾ ich vermuthe aber, desswegen, weil sein Aeusseres sehr schön war, weil er einen olympischen Sieg im Doppellauf davon getragen, und die Tochter des Theagenes, des Beherrschers von Megara, zur Gattin erhalten hatte. Ausser allem dem, was ich angeführt habe, sind zwei Weihgeschenke der Athener da, aus dem Zehnten kriegerischer Beute: Eine cherne Bildsäule der Athene von den Medern, die in Marathon landeten, ein Werk des Pheidias. Die Schlacht der Lapithen gegen die Kentauren,

Αἰγέως φέροντα. τούτου δὲ εἰκὼν ἐν ἀκροπόλει πεποιήται τοῦ λόγου, χαλκοῦ πάντα ὁμοίως πλὴν τῆς πέτρας. Ἀνέθεσαν δὲ καὶ ἄλλο Θησεῦς ἔργον. — τὸν δὲ ἐν τῷ Μαραθῶνι ταῦρον ὕστερον Θησεὺς ἐς τὴν ἀκρόπολιν ἐλάσαι καὶ θῦσαι λέγεται τῇ θεῷ, καὶ τὸ ἀνάδημά ἐστι τοῦ δήμου τοῦ Μαραθωνίων.

Κύλωνα δὲ οὐδὲν ἔχω σαφὲς εἰπεῖν, ἐφ' ὅτῳ χαλκοῦν ἀνέθεσαν, τὴν ραννίδα ὅμως βουλευσάντα. τεμναιρομαι δὲ τῶνδε εἴνεκα, ὅτι εἶδος κάλλιτος, καὶ τὰ ἐς δόξαν ἐγένετο οὐκ ἀφανής, ἀνελόμενος διαύλου νίκην Ὀλυμπιήν· καὶ οἱ θνηατέρω ὑπῆρξε γῆμαι Θεαγένους, ὃς Μεγάρων ἐτυράνησεν. Χωρὶς δὲ γε ὅσα κατέλεξα, δύο μὲν Ἀθηναίοις εἰσὶ δεκάται πολεμῆσασιν, ἔγαλμα Ἀθηνᾶς χαλκοῦν ἀπὸ Μήδων τῶν ἐς Μαραθῶνα ἀποβάντων, τέχνη Φειδίου· καὶ οἱ τὴν ἐπὶ τῆς ἀσπίδος Λαπιθῶν πρὸς

¹⁾ Pausanias folgte der Sage, nach welcher der Stier, nachdem er von Herakles aus Kreta zu Eurystheus gebracht worden war, von Mykenä nach Marathon wanderte. Apollod. 2. 5 §. 7. Nach Plutarch (Thes. 14.) wurde er dem Apollon Delphinios geopfert.

²⁾ S. Herodot 5, 71 und Thukydides 1, 126.

³⁾ Dieser Umstand lässt keinen Zweifel, dass die Statue kolossal war, was auch von Demosthenes bestätigt wird: eine Säule zur Erinnerung an die Atimie des Arthmios von Zeleia *παρὰ τὴν χαλκὴν τὴν μεγάλην Ἀθηνᾶν ἐν δεξιᾷ ἔστηκεν· ἦν ἀριστεῖον ἢ πόλις τοῦ πρὸς τοὺς βαρβάρους πολέμου, δόντων τῶν Ἑλλήνων τὰ χρήματα ταῦτα, ἀνέθηκε. de falsa legat. §. 272.* Dieses Bild der Athene hatte den Beinamen Promachos. Der Scholiast des Demosthenes (zu Androt. §. 13 p. 134 R.) bemerkt, dass sich drei Statuen der Athene auf der Akropolis befanden: die alte der Athene Polias aus Holz, die cherne (*χαλκοῦ μόνου*), welche nach dem Siege von Marathon aufgestellt wurde (*ἐκαλεῖτο δὲ τοῦτο Προμάχου Ἀθηνᾶς*), und die *Παρθένος Ἀθηνᾶ*, die aus Gold und Elfenbein

so wie alle andere erhobene Arbeit auf dem Schilde soll Mys gearbeitet, für diese aber und die übrigen Arbeiten des Mys Parrhasios, Sohn des Euenor, die Zeichnungen gemacht haben. Die Lanzenspitze und der Helmbusch dieser Athene sind schon, wenn man von Sunion herschifft, sichtbar.³⁾ Zweitens ist da | ein eherner Wagen, als Beutezehnt von den Böotern und Chalkidiern auf Euböa.⁴⁾ Noch sind zwei andere Weihgeschenke da, Perikles, Xanthippos Sohn,⁵⁾ und das sehenswürdigste der Werke des Pheidias, eine Bildsäule der Athene, die von den Weihenden die lemnische heisst.⁶⁾“

„Die Mauer um die Burg, mit Ausnahme des Theils, den Kimon, des Miltiades Sohn, erbaute, sollen Pelasger ausgeführt haben, die einst unter der Burg wöhnten.⁷⁾“

„Wenn man herabsteigt, nicht in die Unterstadt, sondern nur etwas unter die Propyläen, so ist da eine Quelle, und nahe dabei ein Heiligthum des Apollo und Pan in einer

Κενταύρους μάχην καὶ ὅσα ἄλλα ἐστὶν ἐπιγραφασμένα, λέγουσι τορεῦσαι Μῦν, τῷ δὲ Μυτὶ ταῦτά τε καὶ τὰ λοιπὰ τῶν ἔργων Παρράσιον καταγράφει τὸν Εὐήνορος. ταύτης τῆς Ἀθηναῖς ἢ τοῦ δόρατος αἰχμῆ καὶ ὁ λόφος τοῦ κράνου ἀπὸ Σουνίου προσπλεύουσιν ἐστὶν ἤδη σύνοπτα. καὶ ἄρμα κείται χαλκοῦν ἀπὸ Βοιωτῶν δεκάτη καὶ Χαλκιδέων τῶν ἐν Εὐβοίᾳ. δύο δὲ ἄλλα ἐστὶν ἀναθήματα, Περικλῆς ὁ Ξανθίππου, καὶ τῶν ἔργων τῶν Φειδίου θείας μάλιστα ἄξιον, Ἀθηναῖς ἄγαλμα, ἀπὸ τῶν ἀναθέντων καλονμένης Ἀηνιαῖς. Τῇ δὲ ἀκροπόλει, πλὴν ὅσον Κίμων ὠκοδόμησεν αὐτῆς ὁ Μιλτιάδου, περιβαλεῖν τὸ λοιπὸν λέγεται τοῦ τείχους Πιελαγοῦς οἰκήσαντάς ποτε ὑπὸ τὴν ἀκρόπολιν. — Καταβάσι δὲ οὐκ ἐς τὴν κάτω πόλιν, ἀλλ' ὅσον ὑπὸ τὰ προπύλαια, πηγὴ τε ὕδατός ἐστι καὶ πλησίον Ἀπόλλωνος ἱερὸν ἐν σπηλαίῳ καὶ Πανός. Κρεοῦση δὲ θυγατρὶ Ἐρεχθίδεω Ἀπόλ-

verfertigt wurde, als die Athener nach der Schlacht bei Salamis reicher geworden waren. S. auch Schol. in Demosth. Olynth. 3 p. 35.

⁴⁾ Herodot, der die Schlacht mit den Böotern beschrieben hat (5, 77), bemerkt, dass der aus der Beute geweihte Wagen vier Pferde hatte, und dass er links bei dem Eingang in die Akropolis durch die Propyläen stand, τέθριππον χαλκῆον, τὸ δὲ ἀριστερῆς χειρὸς ἔστηκε πρῶτον ἐσιόντι ἐς τὰ Προπύλαια τὰ ἐν τῇ ἀκροπόλει.

⁵⁾ S. oben S. 112.

⁶⁾ Dies war wahrscheinlich die Athene des Pheidias, welche Plinius (34, 8 §. 54) beschreibt: tam eximia pulchritudinis, ut formae nomen acceperit; griechisch καλλιμόρφος.

⁷⁾ Der übrige Theil dieser Stelle ist mangelhaft, scheint aber anzugeben, dass die Häupter der Pelasger Agrolas und Hyperbios hiesigen. Pausanias fügt dann hinzu, alles, was er von den Pelasgern habe erfahren können, sei, dass es Sikuler waren, die nach Akarnanien ausgewandert seien.

Grotte. Hier, meint man, habe Apollo der Kreusa, des Erechtheus Tochter, beigewohnt.¹⁾“

„Nicht weit davon ist der Areopag,²⁾ | so geheissen, weil hier Ares, wegen des Mordes des Halirrhothios, zuerst vor Gericht stand.³⁾ Hier ist ein Altar der Athene Areia, von Orestes geweiht, als er der Strafe für seinen Muttermord entgangen war. Auch sind dort zwei rohe Steine; auf dem einen steht der Ankläger, auf dem andern der Angeklagte.⁴⁾ Nahe dabei ist ein Heiligthum der Göttinnen, welche die Athener die Ehrwürdigen nennen, Hesiodos aber in der Theogonie Erinyen.⁵⁾ Aeschylos war der | erste, der sie mit Schlangen in den Haaren darstellte; aber weder an ihren Bildsäulen ist dort irgend etwas furchtbares,⁶⁾ noch an den andern, welche von unterirdischen Göttern da sind. Es sind das aber Pluton, Hermes und Ge.⁷⁾ Hier opfern alle, welche auf dem Areopag von Schuld freigesprochen worden sind; auch opfern hier sonst Fremde sowohl wie Bürger. Innerhalb derselben Einfriedigung ist das Grabmal des Oedipus.“

Dann geht Pausanias zu den übrigen *δικαστήρια* oder Gerichtshöfen zu Athen über. Er erwähnt das Parabyston, Trigonon, Batrachion und Phoinikion; das erste in einer versteckten Gegend der Stadt gelegen; das zweite von seiner

λωνα ἐνταῦθα συγγενέσθαι νομίζουσιν. — Καθὸ καὶ ὁ Ἄρειος πάγος· ἔστι δὲ Ἄρειος πάγος καλούμενος, ὅτι πρῶτος Ἄρης ἐνταῦθα ἐκρίθη· — κριθῆναι δὲ καὶ ὕστερον Ὀρέστην λέγουσιν ἐπὶ τῷ φόνῳ τῆς μητρός· καὶ βωμός ἐστιν Ἀθηναῖς Ἀρειάς, ὃν ἀνέθηκεν ἀποφυγῶν τὴν δίκην. τοὺς δὲ ἀργούτους λίθους, ἐφ' ὧν ἐστᾶσιν ὅσοι δίκας ὑπέχουσι καὶ οἱ δικάοντες, τὸν μὲν ὕβρεως, τὸν δὲ ἀναιδείας αὐτῶν ὀνομάζουσιν. Πλησίον δὲ ἱερὸν θεῶν ἐστίν, ὃς καλοῦσιν Ἀθηναῖοι Σεμνάς, Ἡσιόδος δὲ Ἐρινῦς ἐν Θεογονίᾳ.

¹⁾ D. h. Erechtheus des Zweiten, nach der Genealogie des Apollodor. Euripides (Jon. 11.) sagt Φοῖβος ἔξενξεν γάμοις βίᾳ Κρέουσιν und versucht so, die Ehre der künftigen Gemalin des Xuthos zu retten. Der Cultus des Apollon in dieser Grotte rührte aus früher Zeit her. Der des Pan, wie sich aus Pausanias an d. St., aus Herodot (6, 105) und aus Lucian (Bis accus. 9) ergibt, wurde erst nach der Schlacht von Marathon eingeführt, da der nach Sparta um Hülfe geschickte Bote Pheidippides behauptete, den Pan beim Uebergang über das Parthenische Gebirg in Argolis angetroffen und von ihm das Versprechen seines Bestandes in der Schlacht empfangen zu haben.

²⁾ Es fehlen vermuthlich einige Worte. *Gegeθüber* scheint die natürlichste Beschreibung der Lage des Areiopagos, mit Beziehung auf die Grotte. Auf diese Lage lässt sich aus Lucian schliessen, Bis Accus. 9. Siehe unten Abschnitt 2. Die verschiedenen Stellen über den Areiopagos siehe bei Meursius, Areopagus.

³⁾ Siehe oben p. 102 und Demosth. c. Aristocr. §. 66.

⁴⁾ Die Athener sollen der Hybris und Anaideia nach der Ermordung des Kylon auf den Rath des Epimenides aus Kreta (Cic. de Legg. 2,

Gestalt benannt; die beiden letzten von ihrer Farbe. Am grössten und am zahlreichsten besucht war die Heliäa. Ausser dem Areiopagos befassten sich mit Untersuchung von Mordthaten das Palladion (*ἐπὶ Παλλάδιῳ*), wo Demophon, König von Athen, nach seiner Rückkehr von Troia wegen eines unabsichtlichen Todtschlags gerichtet worden war; das Delphinion (*ἐπὶ Δελφινίῳ*), wo die beurtheilt wurden, die einen Mord zu rechtfertigen suchten, wie Theseus, als er Pallas | und dessen Söhne getödtet; das Prytaneion (*τὸ ἐπὶ Πρυτανείῳ*), wo Werkzeuge, die zufällig oder in der Hand unbekannter Mörder eine Tödtung verursacht hatten, gerichtet und zur Entfernung aus Attika verurtheilt wurden;⁸⁾ Phreattys im Peiräeus, wo die, welche wegen eines unvorsätzlichen Todtschlags aus Attika geflohen waren, ihre Sache von einem Schiffe aus vor Richtern vertheidigten, die am Ufer standen.⁹⁾

Pausanias schliesst seine Beschreibung Athens mit der Angabe, dass in der Nähe des Areiopagos ein Schiff gezeigt werde, welches für die panathenäischen Festaufzüge gemacht sei.

Ausser den Gegenständen, die Pausanias beschrieben oder erwähnt hat, gibt es noch manche von solcher Berühmtheit und Bedeutung, dass es Wunder nimmt, wie er sie so ganz mit

πρῶτος δὲ σφισιν Αἰσχύλος δράκοντας ἐποίησεν ὁμοῦ ταῖς ἐν τῇ κεφαλῇ θριξίν εἶναι· τοῖς δὲ ἀγάλμασιν οὔτε τούτοις ἔπεστιν οὐδὲν φοβερόν, οὔτε ὅσα ἄλλα κεῖται θεῶν τῶν ὑπογαιῶν. κεῖται δὲ καὶ Πλούτων καὶ Ἑρμοῦ καὶ Γῆς ἄγαλμα. ἐνταῦθα θύουσι μὲν ὅσοις ἐν Ἀρείῳ πάγῳ τὴν αἰτίαν ἐξεγένετο ἀπολύσασθαι, θύουσι δὲ καὶ ἄλλως ξένοι τε ὁμοίως καὶ ἄστοι. Ἔστι δὲ καὶ ἐντὸς τοῦ περιβόλου μνημα Οἰδίποδος.

11. Clem. Alex. Protrept. 16.) einen Tempel oder Altar errichtet haben. Istros ap. Phot. Lex. in Θεός ἢ Ἀναΐδεια.

5) Τὸ μὴ λέγειν δύσφημα πᾶσι τοῖς παλαιοῖς μὲν φροντίς ἦν, μάλιστα δὲ τοῖς Ἀθηναίοις· διὸ καὶ τὸ δεσποτήριον οἶκημα ἐκάλλον καὶ τὸν δῆμιον κοινόν, τὰς δὲ Ἑρμῶν Εὐμενίδας ἢ Σεμῶς θεάς. Helladius ap. Phot. Bibl. p. 1593. Vgl. Eurip. Orest. 410. Iphig. Taur. 945, wo Orestes sie αἱ ἀνόνημοι Θεαί nennt. Oedip. Col. v. 107 redet der Chor sie also an: Ἴτ' ὦ γλυκείαι παῖδες ἀρχαίου Σκότου. Schol. εὐφρόμος, ἵνα μὴ πικραὶ αὐτῇ γένωνται. Der Tempel soll von Epimenides gegründet sein (Lobon von Argos bei Diog. Laert. 1, 112), aber es ergibt sich aus andern Zeugnissen, dass er älter war. Thucyd. 1, 126. Plut. Solon 12.

6) Zwei waren von Skopas, die dritte von Kalos. Clem. Protrept. p. 13 S.

7) Die Eumeniden galten für Töchter der Erde. Hesiod. θ. 185. Istros ap. Schol. Soph. Oed. Col. 42.

8) Demosth. 23 §. 76. Aeschin. 3 §. 244. Pausan. Eliac. β'. 11, 2. Vgl. oben p. 110 n. 1.

9) Ueber die Gerichtshöfe zu Athen s. Julius Poll. 8, 120 und Meursius Areop. 11.

Stillschweigen übergehn konnte. So war mitten im Kerameikos das Leokorion, oder Denkmal der Töchter des Leos, eines der angesehensten alten Denkmäler Athens.¹⁾ In nicht geringerm Ansehn stand der Altar der zwölf Götter in der Agora.²⁾

Das Quartier Melité war bekannt durch seinen Tempel des Herakles Alexikakos, mit einer Statue von Ageladas, Pheidias Lehrer;³⁾ durch den Tempel der Artemis Aristobule, einen Bau des Themistokles, in welchem — nach Plutarch,⁴⁾ Pausanias Zeitgenossen — die Bildsäule noch vorhanden war; und wegen anderer Gebäude mehr. Unter den athenischen Bauwerken späterer Zeit mag das Agrippeion, Theater Agrippa's im innern Kerameikos, erwähnt werden.⁵⁾ Ausserdem zeugen noch mehrere Ruinen zu Athen von der Unvollständigkeit der Beschreibung des Pausanias; so die Pnyx und das Horologion des Andronikos Kyrrestes.

Was das Thor der Adrianopolis betrifft, so ist es wahrscheinlich erst erbaut worden, nachdem Pausanias, der die Hadriansstadt in keiner Weise erwähnt, seine Attika geschrieben hatte, vielleicht erst unter Antoninus Pius, der die Wasserleitung der Adrianopolis vollendete.⁶⁾

¹⁾ Thucyd. 1, 20. 6, 57. Schol. in 1, 20. Cic. de Nat. Deor. 3, 19. Aelian Var. Hist. 12, 28. Strabo p. 396. Hegesias ibid. Demosth. 54 §. 7. Phanodemus ap. Harpocr. in *Λεωκόρειον*. Meurs. Ceram. Gem. 17.

²⁾ Herod. 6, 108. Thucyd. 6, 54. Xenoph. Hipparch. 3. Lycurg. c. Leocr. §. 93. Plut. Nic. 13. Vit. X. Orat. in Demosth. Den Altar errichtete zuerst Peisistratos, der Sohn des Hippias und Enkel des grossen Peisistratos, als Archon, und setzte eine Inschrift darauf, welche verschwand, als das Volk den Altar vergrösserte. Ein Distichon auf einem andern von ihm im Pythion errichteten Altare war zur Zeit des Thukydides noch vorhanden. S. oben p. 95 n. 6. — An den Altar der zwölf Götter stiess das sogenannte *περισχοίνισμα*. Hier wurde über den Exostrakismos abgestimmt; 6000 *δοστρακία* waren erforderlich, um einen Bürger zu verbannen. Plut. Aristid. 7. Jul. Poll. 8, 20. Etym. M. in *ἐξοστρακισμός*. Schol. Aristoph. Eq. 855.

³⁾ Hesych. in *Ἐν Μελίτης*. Schol. Aristoph. Ran. 504. Tzetz. Chil. 8, 192. [Suidas in *Γελάδας*.]

⁴⁾ [Plutarch erwähnt den Tempel der Artemis Aristobule im Leben des Themistokles (22) und de Malign. Herod. 36.]

⁵⁾ Philostr. Sophist. 2, 5 §. 3. 2, 8 §. 2.

⁶⁾ Spon, Voyage etc. 2. p. 99.

Eine kurze Uebersicht der weniger bekannten Gebäude, Denkmäler und Plätze, mit den nöthigen Nachweisungen, findet sich in Anhang VII.



Zweiter Abschnitt.

Ueber die Punkte und noch vorhandenen Denkmäler des alten Athens, deren Identität wenig oder nicht bezweifelt werden kann.

Die Punkte der Topographie von Athen, für deren sichere Bestimmung Geschichte und Augenschein zusammen treffen, sind die Flüsse Ilissos und Kephissos; die Akropolis mit ihren drei Hauptgebäuden, Propyläen, Parthenon und Erechtheion; die Hügel Areiopagos und Muscion; die Tempel des Theseus und Zeus Olympios; die Brunnen Klepsydra und Enneakrunos; die drei öffentlichen Versammlungsplätze, die Pnyx, das Theater des Dionysos und das Odeion der Regilla; das Horologion des Andronikos Kyrrhestes; das Stadion; die Akademie; und zwei von den Werken Hadrian's, nämlich das Thor, welches in das Quartier um das Olympieion, die sogenannte Adrianopolis, führte, und die Wasserleitung, welche der Kaiser anfang, aber seinem Nachfolger zu vollenden hinterliess.

Wie unsere Kenntniss der Topographie Athens jetzt steht, ist es unnöthig, für die Identität der zwei Flüsse oder der Akropolis und ihrer drei Gebäude irgend einen Beweis zu führen. Da aber mehrere der andern Denkmäler und Punkte vor nicht langer Zeit von Reisenden, | die Athen besucht und beschrieben haben, verkannt worden sind, so mag es zweckmässig sein, einige Bemerkungen über sie zu geben, da dabei Betrachtungen vorkommen, welche die Bestimmung mehr bestrittener Oertlichkeiten erleichtern, ohne die es unmöglich ist, der Beschreibung des Pausanias in den noch vorhandenen Ruinen Athens zu folgen.

AREIOPAGOS. Die Identität des Areiopagos mit der felsigen Höhe, die von der Westseite der Akropolis nur durch eine Schlucht

getrennt ist, welche die Verbindung zwischen den nördlichen und südlichen Theilen der alten Stadt bildete, wird bewiesen durch die Worte des Pausanias, welche diese Nähe anzeigen; ¹⁾ durch die Bemerkung Herodots, dass es eine Anhöhe der Akropolis gegenüber war, von der aus die Perser die Westseite der Akropolis belagerten; ²⁾ und durch die Verse des Aeschylos, der sie in ähnlichen Ausdrücken als den Lagerplatz der Amazonen anführt, als sie die Burg des Theseus angriffen. ³⁾ Auch darf man die Bedeutung des Beweises nicht übersehen, den die Ueberlieferung in der Kirche des Dionysios Areopagita bietet, deren Ruinen Wheler und Spon am nordöstlichen Fusse der Anhöhe sahen. ⁴⁾

Das MUSEION beschreibt Pausanias als einen der Akropolis gegenüber liegenden Hügel, innerhalb des *alten* Umfangs der Stadtmauer, wo der Dichter Musäos begraben ⁵⁾ und in spätern Zeiten einem Syrer, dessen Namen Pausanias nicht angibt, ein Denkmal errichtet worden sei. ⁶⁾ Durch den ersten Theil dieser Beschreibung werden wir sofort nach der Anhöhe hingewiesen, welche, durch ein Thal von der südwestlichen Seite der Akropolis getrennt, dieser an Höhe beinahe gleich kommt. Wir finden da nicht nur den Grund der Stadtmauern quer über die Spitze des Hügels hin, sondern auch gerade innerhalb der Mauern einen alten Bau, der nach den darauf befindlichen Inschriften das Denkmal des Philopappos gewesen ist, eines Enkels des vierten und letzten Königs von Kommagene, Antiochos, der von Vespasian entsetzt mit seinen Söhnen, Epiphanes und Kallinikos, nach Rom kam. ⁷⁾ Epiphanes war, wie es scheint, der Vater des Philopappos, dem dieses Denkmal errichtet wurde und der Attischer Bürger im Demos Besa geworden war. ⁸⁾ Das ist offenbar der Syrer, welchen Pausanias meint.

THESEION. Auf die Identität des Theseustempels führen die Grossartigkeit des vorhandenen Gebäudes und seine Lage. Erstere stimmt mit der alten Ueberlieferung über die Achtung,

¹⁾ Attic. 28, 4. S. oben p. 120 n. 2. ²⁾ Herodot. 8, 52. ³⁾ Aesch. Eumen. 689 ff.

⁴⁾ Vgl. Wheler's Reisen p. 384. Spon's Reise u. s. w. 2. p. 116. Stuart Alterth. von Ath. 2. p. VI.

⁵⁾ Diogenes sagt (1 §. 3.), dass Musäos zu Phaleron starb, und hat seine Grabschrift aufbewahrt.

⁶⁾ Ἔστι δὲ ἐντὸς τοῦ περιβόλου τοῦ ἀρχαίου τὸ Μουσεῖον, ἀπαντικρὺ τῆς ἀκροπόλεως λόφος, ἐνθα Μουσαῖον ἄδειν καὶ ἀποθανόντα γήρα ταφῆναι λέγουσιν ὕστερον δὲ καὶ μνήμα αὐτόθι ἀνδρὶ ὠκοδομήθη Σύροφ. Pausan. Attic. 25, 6.

⁷⁾ A. D. 72. Sueton. in Vespas. 8. Joseph. de Bell. Jud. 7, 7.

welche die Athener dem Andenken des Theseus zollten, und die Wichtigkeit seines Tempels;⁹⁾ die letztere mit dem, was sich aus einer allgemeinen Betrachtung dessen, was Pausanias über die Lage des Theseion erzählt, entnehmen lässt, überein. Aber der beste Beweis liegt in einigen von den vorhandenen Bildwerken des Gebäudes selbst. Die zehn Metopen der östlichen Fronte nebst den vier angrenzenden der beiden Seiten sind mit Figuren in hocharbeitlicher Arbeit verziert, welche die Thaten des Herakles und Theseus darstellen, deren gemeinsame Verehrung zu Athen, in Folge der Dankbarkeit des Theseus gegen Herakles, wohl bekannt ist.¹⁰⁾

OLYMPIEION. Ebenso fest steht, dass die Gruppe hoher Säulen aus Pentelischem Marmor am südöstlichen Ende der alten Stadt in der Nähe des Ilissos die Ueberreste des Tempels des Zeus Olympios sind. Ihre grossen Verhältnisse, welche die jedes andern Gebäudes zu Athen übertreffen, würden allein schon eine Vermuthung begründen, die fast einem Beweise gleich käme, dass sie einst zu dem Tempel gehörten, welcher der grösste unter allen war, die je zu Ehren der höchsten Gottheit der Griechen¹¹⁾ begonnen worden, und eines der vier berühmtesten Muster der Baukunst in Marmor;¹²⁾ selbst wenn Thukydides nicht diese Seite der Stadt als den Platz des Olympieion¹³⁾ bezeichnet oder Vitruvius es nicht als ein Dipteron Korinthischer Ordnung beschrieben hätte,¹⁴⁾ wovon es zu Athen kein anderes Beispiel gab und welches vollkommen mit dem Plane übereinstimmt, wie er sich aus den vorhandenen Ruinen herstellen lässt. Auch bedarf es keiner weitem Bestätigung. Es ist noch genug von der künstlichen Plattform übrig, auf welcher der Tempel stand, um zu zeigen, dass die vier Seiten zusammen ungefähr 2300 Fuss massen, was mit den vier Stadien, die Pausanias dem Peribolos des Tempels zuschreibt, nahe zusammentrifft. Ferner gibt derselbe Schriftsteller an, dass der Peribolos voll von Statuen war, welche von einer Menge von Städten oder

⁸⁾ Weiteres über das Denkmal des Philopappos s. im Anhang VIII.

⁹⁾ Hegesias ap. Strab. p. 396. und Strabo selbst an d. St. Plut. de exil. 17. Meurs. Athen. Attic. 1, 6.

¹⁰⁾ Eurip. Herc. Fur. 618. 1145 ff. Philochorus ap. Plut. Thes. 35. Weiteres über das Theseion s. im Anhang IX.

¹¹⁾ Jovis Olympii templum Athenis, unum in terris inchoatum pro magnitudine dei. Liv. 41, 20.

¹²⁾ Die drei andern waren die Tempel von Ephesos, Branchidä und Eleusis. Vitruv. praef. in 7.

¹³⁾ Thucyd. 2, 15.

¹⁴⁾ Vitruv. 1. 1.

Einzelnen dem Hadrian zu Ehren¹⁾ errichtet worden waren, und von diesen sind viele mit Inschriften versehene Basen dort gefunden worden.²⁾ Endlich beweisen zwei Inschriften an einem alten Bogen oder Thor nicht weit von der Nordwestecke des Peribolos, dass dies der Theil Athens war, der den Namen Adrianopolis erhielt,³⁾ hauptsächlich weil sich der Tempel des Zeus Olympios darin befand, wegen dessen Vollendung nach einer Reihe von Anstrengungen, die Athener und fremde Fürsten während 650 Jahren gemacht hatten, Kaiser Hadrian den Ehrennamen Olympios erhielt.⁴⁾

PANSGROTTE. | Von der Apollon und Pan geweihten Grotte gibt Herodot an, dass sie unter der Akropolis,⁵⁾ Pausanias, dass sie ein wenig unter den Propyläen, in der Nähe einer Quelle⁶⁾ gelegen habe. So finden wir die Grotte und neben ihr die Quelle, die in neuern Zeiten einen künstlichen Brunnen etwas weiter unten am Hügel mit Wasser versorgt hat, von dem aus es zu einer Moschee im Bazar geleitet wurde. Die Quelle hiess in älterer Zeit Empedo, dann Klepsydra, welcher Name von einer angenommenen unterirdischen Verbindung mit Phaleron hergeleitet wurde.⁷⁾ Es wird gesagt, sie habe sich in der Akropolis befunden. Dies erklärt sich durch eine in den Felsen gehauene Treppe, welche eine Verbindung der Quelle mit der Plateform der Akropolis am Nordende der Propyläen herstellte.⁸⁾

| In weiterer Uebereinstimmung mit alten Zeugnissen bemerken wir, dass sich in der Grotte zwei Höhlungen befinden, wo die Statuen der beiden Gottheiten gestanden haben

¹⁾ Pausan. Attic. 18, 6. S. oben S. 93.

²⁾ Bekannt gemacht von Spon, Wheler, Pococke, Stuart und Chandler. S. Boeckh C. Inscr. Gr. 321 — 346.

³⁾ S. unten gegen das Ende dieses Abschnitts.

⁴⁾ Die Athener auf Delos (οἱ Ἀθηναῖοι οἱ ἐν Δῆλῳ) Boeckh C. Inscr. Gr. 2270.) bauten ein Olympieion auf dieser Insel, und ihre Stadt nannte sich νέα Ἀθήναι Ἀδριαναί, Phlegon. Trall. ap. Stephan. in Ὀλυμπιεῖον. Noch sind Trümmer der Stadt und des Tempels vorhanden. Weiteres über das Olympieion s. im Anhang X.

⁵⁾ Ἀθηναῖοι . . . ἰδρύσαντο ὑπὸ τῆ ἀκροπόλει Πανὸς ἱερόν. Herod. 6, 105.

⁶⁾ S. oben p. 120. n. 1.

⁷⁾ ΚΙ. ὄπον τὸ τοῦ Πανὸς καλόν.

ΜΤ. καὶ πῶς ἐθ' ἀγνῆ δῆτ' ἀν' ἐλθοίμ' ἐς πόλιν;

ΚΙ. κάλλιστα δῆπον, λουσαμένη τῆ Κλεψύδρα. Aristoph. Lysistr. 910. πλησίον δὲ τοῦ Πανείου ἢ Κλεψύδρα ἦν κρήνη. ἐν τῇ ἀκροπόλει ἦν κρήνη ἢ Κλεψύδρα, πρότερον Ἐμπεδῶ λεγομένη — ἔχει δὲ τὰς ὕψεις ὑπὸ γῆν, φέρονσα εἰς τὸν Φαληρέον λιμένα. Schol. z. d. St. Vgl. Sch. Aristoph. Vesp. 857. Av. 1694. Hesych. in Κλεψύδρα, Κλεψύρροντον, Πεδῶ. Man sagte von ihr, dass sie wie der Nil beim Anfang der Passatwinde

mögen, und dass die Wände mit zahlreichen Nischen und Löchern versehen sind zum Aufstellen und Aufhängen von Weihgeschenken. Mehrere Nägel, die in die Löcher passen, hat man noch in der Grotte gefunden. Eine Statue des Pan, welche jetzt in der öffentlichen Bibliothek zu Cambridge steht, wurde in einem Garten, nicht weit unter der Grotte, gefunden; möglicher Weise dieselbe, die von Miltiades geweiht wurde, als Pan zuerst in dieser Grotte wegen der ihm zugeschriebenen Verdienste bei Marathon mit Apollon vereint wurde, und für deren Weihung Simonides ein Epigramm machte.⁹⁾ Die Lage der Grotte des Pan ist genau dargestellt auf einer Münze im Britischen Museum.¹⁰⁾

ENNEAKRUNOS. Wenn wir nur nach Pausanias gingen, so könnten wir meinen, die Enneakrunos sei nicht weit von der Westseite der Akropolis gewesen; denn er erwähnt diese Quelle bald nach der Beschreibung der Stoa Basileios, die im innern Kerameikos war, und kehrt zu derselben Stoa zurück, nachdem er von der Quelle und einigen in der Nähe befindlichen Gebäuden gesprochen hat. Es wäre also ein natürlicher Schluss, dass die Enneakrunos im innern Kerameikos, westlich von der Akropolis, und nicht weit vom Areiopagos gewesen sei. Wheler glaubte sie demnach in einer Quelle zu erkennen, die zu seiner Zeit aus einem Bau der gewöhnlichen türkischen Form herauskam, auf dem Grat, der die Akropolis mit dem Areiopagos verbindet, und der auch als eine Schlucht bezeichnet werden kann, welche sie trennt. Stuart verfolgte diese Quelle bis zum Fusse der untern Batterie vor den Pro-

steige und bei ihrem Ende falle (Istros ap. Schol. Aristoph. Av. 1694); ein leicht glaublicher Umstand, da der Wind Ende August nachlässt, in der trockensten Jahreszeit.

8) Es zeigt sich jetzt (1837), dass der Brunnen, welcher sich 1807 unmittelbar unter der Grotte des Pan befand, nicht der wirkliche und alte Ausfluss der Klepsydra war. Ihr gegenwärtiger Zustand wird von Wordsworth Athen und Attika p. 82 so beschrieben: „Der einzige Zugang zu dieser Quelle ist von der eingeschlossenen Plattform der Akropolis über ihr. Der Zugang zu ihr ist im Norden des nördlichen Flügels der Propyläen. Hier beginnt man eine Treppe von 47 in den Felsen gehauenen Stufen hinauzusteigen, die zum Theil mit Marmorplatten belegt sind. Die Treppe ist mit Backsteinen überwölbt und endet in einer kleinen unterirdischen Kapelle, in deren Seiten Nischen eingehauen sind. In der Kapelle ist ein Brunnen mit einem Peristomium von Marmor, unter welchem sich das Wasser jetzt in einer Entfernung von ungefähr dreissig Fuss befindet.“

⁹⁾ Τὸν τραγῳποῦν ἐμὲ Πάνα τὸν Ἀρχάδα, τὸν κατὰ Μήδων,
τὸν μετ' Ἀθηναίων, στήσατο Μιλτιάδης. Anthol. planud. 2 p. 696.

¹⁰⁾ S. Tafel I. Fig. 1.

pyläen, von wo sie, wenn sie nicht abgelenkt wird, in natürlichem Laufe sich mit dem Flüschen vereint, das durch die Quelle bei der Grotte des Pan entsteht.¹⁾

Die Folge von dieser Lage der Enneakrunos würde sein, dass das älteste Odeion sowohl als die Tempel der Demeter und Persephone, des Triptolemos und der Eukleia, welche Pausanias alle in die Nähe der Enneakrunos setzt, auf der Westseite der Akropolis gesucht werden müssten, und diese Annahme hätte den grossen Vortheil, dass dann die Beschreibung des Pausanias örtlichen Zusammenhang gewinnt, während wir, wenn die Enneakrunos auf die Südostseite Athens verlegt wird, | annehmen müssen, dass der Schriftsteller den halben Durchmesser der Stadt ohne Bemerkung und ohne Erwägung der dort befindlichen Gegenstände überspringe. Dennoch ist vernünftigerweise kein Zweifel möglich, dass die Enneakrunos sich wirklich am südöstlichen Ende der Stadt befunden habe.

Herodot berichtet nach dem Zeugniß athenischer Ueberlieferungen, dass die Pelasger, denen am Fusse des Hymettos zur Belohnung für die Befestigung der Akropolis Ländereien angewiesen worden waren, später von da vertrieben wurden, weil sie ausser andern Beleidigungen die Söhne und Töchter der Athener misshandelten, wenn sie, da es damals noch keine Sklaven in Hellas gab, zur Enneakrunos kamen, um Wasser zu schöpfen.²⁾ Der Brunnen war also auf der Seite Athens gegen den Hymettos, eine Lage, welche Thukydides bestätigt, der Athen wie es vor Theseus aussah, als es nur eines der zwölf Stadtgebiete war, in die Attika damals zerfiel, in folgender Weise beschreibt:

»Die Stadt (sagt der Geschichtschreiber) bestand damals aus der heutigen Burg und dem Theile der gegenwärtigen Stadt, welcher unter jener gegen Süden liegt. Den Beweis dafür geben die Tempel der Götter; denn die einen von diesen sind auf | der Burg, in dem untern Theile aber die des Zeus Olympios, des Apollon Pythios, der Ge, und der

¹⁾ Wheler p. 333. Stuart II p. 5. Zu Stuarts Zeit lief der türkische Brunnen nicht mehr, und das Wasser wurde durch Röhren zu einer Moschee im Bazar geleitet.

²⁾ Herodot. 6, 137.

³⁾ Thucyd. 2, 15.

⁴⁾ Ταραντινος δὲ ιστορεῖ τὸν τοῦ Διὸς νεὼν κατασκευάζοντας Ἀθηναίους Ἐννεακρούνου πλησίον εἰσελαθῆναι ψηφίσασθαι τὰ ἐκ τῆς Ἀττικῆς εἰς τὸ ἄστυ ζεῖν ἅπαντα.

⁵⁾ Ἐννεάκρουνος, κρήνη Ἀθήνησι παρὰ τὸν Ἰλισόν, ἣ πρότερον Καλ-

des Dionysos in den Sümpfen, in welchem das ältere Dionysosfest am zwölften des Anthesterion gefeiert wird; eine Sitte, die von den Ionern, welche von den Athenern abstammen, noch beobachtet wird. Noch andere alte Heiligthümer finden sich in derselben Gegend, so wie auch die Quelle, die, weil sie von den Tyrannen (den Peisistratiden) mit neun Röhren versehen wurde, Enneakrunos genannt wird, die aber, als die natürlichen Quellen offen lagen, Kallirrhoe hiess. Dieser Quelle bediente man sich, da sie in der Nähe der Heiligthümer war, bei allen wichtigen religiösen Gebräuchen, und noch jetzt wird sie sowohl von den Frauen vor der Hochzeit als zu andern Zwecken in den Tempeln gebraucht. Zum Andenken an dies alte Verhältniss der Stadt wird die Akropolis selbst heute noch von den Athenern Polis genannt.³⁾

| Zu dem übereinstimmenden Zeugnis der beiden grossen Geschichtschreiber kommt das einiger anderen Schriftsteller, welche, obgleich weniger direkt oder aus späterer Zeit und von geringerem Ansehn, die fragliche Thatsache kräftig bestätigen. Hierokles führt in der Vorrede zu den Hippatrika die Angabe des Tarantinos an, dass die Athener, als sie den Tempel des Zeus in der Nähe der Enneakrunos bauten, alle Lastthiere aus Attika in die Stadt kommen liessen.⁴⁾ Es gab keinen irgendwie berühmten Tempel des Zeus zu Athen, als den des Zeus Olympios und seine Trümmer finden sich nahe der Quelle am südöstlichen Ende von Athen.

In einem alten Lexikon finden wir, dass die Enneakrunos oder Kallirrhoe am Ilissos⁵⁾ gewesen sei, und auch Kratinos scheint dies im Auge gehabt zu haben, wenn er bei der Verspottung eines Zeitgenossen ausruft: »O König Apollon, wie lösen die Quellen und Ströme seiner Worte! sein Mund ist ein zwölfröhriger Brunnen, seine Kehle ein Ilissos; wenn ihm nicht Jemand den Mund schliesst, so wird er mit seinen Gedichten alles überschwemmen.«⁶⁾

| Wenn nicht in vollständiger, doch in genügender Uebereinstimmung mit diesen Zeugnissen sehn wir nicht weit unter

λιρρόη ἔσκεν. Etym. Magn. in Ἐννεάκρουνος.

6) Ἀναξ Ἀπόλλων, τῶν ἐπῶν τῶν θευμάτων.
 καναχοῦσι πηγαί, δωδεκάκρουνον τὸ στόμα,
 Ἰλισσὸς ἐν τῇ φάρυγι. τί ἐν εἰποιμί σοι;
 εἰ μὴ γὰρ ἐπιβύσει τις αὐτοῦ τὸ στόμα,
 ἅπαντα ταῦτα κατακλύσει ποιήμασιν.

Cratin. in Πυτινῇ ap. Schol. Aristoph. Eq. 523, ap. Suid. in ἀφέλεια, δωδεκάκρουνον στόμα, ap. Tzetz. Ch. 8, 184. Auf diese Stelle gestützt scheint Suidas angenommen zu haben, dass die Enneakrunos einmal Dodekakrunos genannt wurde; es ist indess wahrscheinlicher, dass der Dich-

der südöstlichen Ecke des Peribolos des Tempels des Zeus Olympios einen kleinen Wasserstrom aus dem Fuss eines Felsgrates hervorkommen, der hier quer durch das Bett des Ilissos läuft, so dass bei Regenwetter die Quelle in einem kleinen Wasserfall des über den Felsen herabfallenden Flusses versteckt ist. Wenn aber das Bett in seinem gewöhnlichen Zustande, nämlich trocken oder beinahe trocken ist, bildet sie einen Teich, der mitten im Sommer nicht versiegt und zu welchem die Bewohner des anliegenden Theils von Athen, als zu dem einzigen Orte kommen, der trinkbares Wasser giebt. ¹⁾ Die Quelle sowohl als der Fluss selbst heisst noch jetzt Kallirrhói (*Καλλιρρόή*). Es kann demnach die Identität nicht zweifelhaft sein, obgleich sowohl Quelle als Fluss vor Alters besser mit Wasser versehen gewesen zu sein scheinen als jetzt; eine Veränderung, die auch in andern Theilen von Griechenland ausser Attika eingetreten ist, vielleicht in Folge der verminderten Vegetation auf den Bergen.

Im Jahr 1676, als Spon und Wheler Athen besuchten, wurde der Name Kallirrhói einigen Häusern gegeben, welche 75 Jahre nachher, als Stuart nach Athen kam, verschwunden waren. Zu Whelers Zeit waren da zwei türkische Brunnen, aus deren einem das Wasser der Kallirrhoe noch hervorkam, während der andere trocken war. Dieser letztere Umstand zeigt, dass eine Veränderung im Lauf und Abfluss dieser Wasserader eingetreten ist, und kann die Thatsache erklären, dass die Quelle, welche in alten Zeiten auf dem rechten Ufer des Ilissos gewesen sein mag, unmittelbar an der Aussenseite der Mauern, wie Herodot zu zeigen scheint, (möglicher Weise nahe bei einem der Thore, da dies eine gewöhnliche Stelle für einen Brunnen war, wie viele vorhandene Ruinen in Griechenland beweisen,) zuletzt ihren Ausfluss in das Bett des Ilissos selbst gerückt hat. Und eine solche Veränderung ist um so begreiflicher, da der Ilissos als ein Waldstrom, der bisweilen, obgleich selten, eine grosse

ter übertrieben habe, des komischen Effectes wegen und weil zwölfbrübrige Brunnen, wie das Wort sagt, bei den Griechen nicht ungewöhnlich waren.

¹⁾ Dieser Teich, welcher von unterirdischen Adern auf beiden Seiten des Strombettes unterhalten zu werden scheint, würde reicher sein, aber in der Nähe beginnt ein Kanal, der unterhalb des Bettes des Ilissos nach Vuno geht, einem kleinen Dorfe eine (engl.) Meile von der Stadt an der Strasse nach dem Peiräeus, wo das Wasser in einer Zisterne gesammelt wird, einen Brunnen an der Heerstrasse versieht und Gärten bewässert. Der Kanal gleicht genau denen, welche bei den Griechen vor der Einföhrung römischer Wasserleitungen üblich waren; es ist eine Rinne, ungefähr drei Fuss im Geviert, die in den Felsen gehauen ist. Es ist daher wahrscheinlich ein altes Werk. Ein Paar

Wassermasse mit sich bringt, nothwendig häufige Veränderungen auf der Oberfläche des Bodens an seinen Ufern bewirken muss. Oder, selbst ohne auf die Wirkungen des Stromes zu achten, ist es klar, dass die Erhöhung des Bodens, die sich in allen Städten, | besonders in den niedrigeren Stellen derselben zeigt, und die sicherlich zu Athen in bedeutendem Grade Statt gefunden hat, sehr leicht eine Veränderung im Lauf und den Ausflüssen der Quelle Kallirrhoe verursacht haben kann.

Dass die Enneakrunos oder die alte Kallirrhoe eine besondere Wasserader und nicht eine künstliche Ableitung aus dem Ilissos war, wurde durch eine Ausgrabung bewiesen, welche die Primaten von Athen um das Jahr 1804 bei dem oben erwähnten Teiche anstellten, wo ein frischer Wasserstrom zum Vorschein kam, der offenbar vom Ilissos verschieden war und von Norden her in den oben erwähnten Teich lief. In der That nimmt der Ilissos verschiedene unterirdische Wasseradern vom Hymettos und Anchesmos auf; diese bilden Teiche in dem trocknen Bette des Stromes, in denen die athenischen Frauen ihr Linnen waschen.

Wenn Pausanias von der Enneakrunos sagt, dass, obgleich »in allen Theilen von Athen Brunnen seien, dies die einzige Wasserquelle sei,«²⁾ so meint er dabei offenbar Wasser, was zum Trinken am gesuchtesten war; dies nahmen die Athener in allen von der Enneakrunos entfernten Theilen der Stadt aus Brunnen, und ihr Zustand ist in dieser Beziehung noch heute derselbe, wie zur Zeit des Vitruvius.³⁾ | Pausanias selbst beschreibt zwei andere Quellen, eine bei der dem Apollo und Pan geheiligten Grotte, eine andere im Tempel des Asklepios. Die erstere findet sich noch in der Nähe der genannten Grotte; die letztere, welche bei den Alten als Quelle des Asklepios bekannt war,⁴⁾ ist offenbar dieselbe, welche Wheler erwähnt. Der Natur überlassen nimmt sie einen nördlichen Lauf, wie Stuart in seinem Plan bezeichnet hat, und vereinigt sich in

Brunnen an der Strasse vom Peiräeus nach Athen waren höchst nothwendig. Einen von diesen scheint Marinus, ein Schriftsteller des fünften Jahrhunderts unsrer Zeitrechnung, als den Platz zu bezeichnen, wo das Denkmal des Sokrates stand. (Marin. Vit. Procli 10.)

²⁾ Siehe oben p. 84 N. 1.

³⁾ *Aquae enim species est, quae cum habeat non satis perlucidas venas, spuma uti flos natat in summo, colore similis vitri purpuroi. Hæc maxime consideratur Athenis: ibi enim ex hujusmodi locis et fontibus et in Asty et ad portum Peiræeum ducti sunt salientes, e quibus bibit nemo propter eam causam, sed lavationibus et aliis rebus utuntur: bibunt autem ex puteis et ita vitant eorum vitia.* Vitruv. 8, 3.

⁴⁾ Pausan. Attic. 21, 7.

dieser Richtung mit dem Bache aus der Grotte des Pan. Aber als Trinkwasser werden diese Quellen nicht geschätzt. Da sie aus dem Hügel der Akropolis kommen, so sind sie offenbar wie die früher im Erechtheion vorhandene Quelle mit Salz geschwängert und befanden sich wahrscheinlich beide unter jenen salzigen Quellen, welche Vitruvius zu Athen und im Peiräeus erwähnt und die zum Waschen und andern häuslichen Zwecken gebraucht wurden. Es ist bemerkenswerth, dass Wheler von dem Wasser des türkischen Brunnens, der sich zu seiner Zeit an der Westseite der Akropolis befand, angibt, es sei von den Türken der Citadelle zu ähnlichen Zwecken gebraucht worden, »weil es zum Trinken nicht geeignet war«¹⁾ eine Thatsache, die ihn hätte belehren sollen, dass dies nicht, wie er vermuthete, die alte Enneakrunos sein konnte.

Die PNYX, der älteste Versammlungsort des athenischen Volkes in seiner Eigenschaft als Gesetzgeber, der noch zur Zeit | des Demosthenes zu diesem Zwecke diente²⁾, wird durch die Beschreibung angezeigt, die sich aus alten Schriftstellern zusammenstellen lässt. Er war auf einer felsigen Stelle,³⁾ dem Areiopagos gegenüber,⁴⁾ im Angesicht der Propyläen,⁵⁾ und in nicht grosser | Entfernung vom Mu-

¹⁾ Whelers Reisen p. 383.

²⁾ Aristoph. Acharn. 20. Vesp. 31. Eq. 165. 746. 748. 1106. 1134. Pa. 663. Concion. 243. 281. 283. 284. Thesm. 665. *ἐὰν δὴ ἡ πόλις (στραφανοῖ), ἐν Πνυκί ἐν τῇ ἐκκλησίᾳ* Pseph. ap. Demosth. 18 §. 55. *Eum locum, ubi Demosthenes et Aeschines inter se decertare soliti sunt.* Cic. de Fin. 5, 2. Die Wichtigkeit der Pnyx zeigt sich deutlich in den Rithern des Aristophanes, wo Demosthenes dem Wursthändler verspricht, dass er über alles in Athen Meister sein solle, *καὶ τῆς ἀγορᾶς καὶ τῶν λιμένων καὶ τῆς Πνυκός.* v. 165.

³⁾ *καπὸ τῶν πετρῶν ἀνωθεν τοὺς φόρους θυννοσκοπῶν.* v. 313. *ἐπὶ ταῖσι πέτραις οὐ φροντίζει σιληρῶς σε καθήμενον οὕτως (Δήμων sc.)* v. 780.

⁴⁾ Hermes sagt zur Dike in dem Bis accusatus des Lucian 9: *αὐτὴ ἐσταυθᾶ πον ἐπὶ τοῦ πάγον (Ἀρείου) κἀθήσο, τὴν Πνύκα ὀρῶσα.*

⁵⁾ *Προπύλαια ταῦτα: Δημοσθένης ἐν Φιλιππικοῖς: δύναται μὲν δεικτικῶς λέγεσθαι, ἅτε ὀρωμένων τῶν Προπυλαίων ἀπὸ τῆς Πνυκός.* Harpocr. in v. Die Worte *Προπύλαια ταῦτα* finden sich in keiner der philippischen Reden; aber sie wurden offenbar von Demosthenes häufig gebraucht. In der Rede gegen Androtion kommt *Προπύλαια ταῦτα, ὃ Παρθενῶν, στοαί, νεώσοιοι* zwei mal vor (§. 13. 76.), und wiederum in der *περὶ συντάξεως* (§. 28.), die, obwohl sie unächt sein mag, dennoch beweist, dass dies ein Lieblingsausdruck des Redners war. Aristides der Sophist bezieht sich darauf (rhet. græc. 9 p. 362, 25 ff. Walz.), aber die merkwürdigste Anspielung auf diesen Gebrauch des Redners findet sich bei seinem Nebenbuhler Aeschines: *Ἀμιστάμενοι — οἱ ῥήτορες — ἀποβλέπουν εἰς τὰ Προπύλαια τῆς Ἀκροπόλεως ἐκέλευον ἡμᾶς καὶ τῆς ἐν Σαλαμῖνι πρὸς τὸν Πέρσην ναυμαχίας μνησθᾶν* (de f. leg. §. 74.). Aus

seion.⁶⁾ Er war nicht mit der vollendeten Bequemlichkeit eines Theaters, sondern mit der Einfachheit der alten Zeiten⁷⁾ gebaut, und hatte eine Rednerbühne (*βῆμα*) von Stein,⁸⁾ die von der See dem innern Lande zugekehrt war.⁹⁾

Alle diese Angaben stimmen so genau mit den Ueberresten eines sonderbaren und offenbar sehr alten Baues¹⁰⁾ überein, der noch auf der Anhöhe nördlich vom Museion und westlich vom Areiopagos vorhanden ist, dass wir uns wundern, wie jemals über diese Ueberreste die Meinungen verschieden sein konnten.¹¹⁾ Dennoch nahm sie Spon | für den Areiopagos;¹²⁾ Wheler war zweifelhaft, ob sie zum Areiopagos oder zum Odeion gehörten,¹³⁾ und Stuart hat einen Plan und Durchschnitt derselben gegeben, als seien sie das Theater der Regilla,¹⁴⁾ indem er so den ältesten athenischen Bau für einen der neusten hielt.

Stuart bekämpft die Meinung Chandler's, der zuerst die Identität dieses Baues bewies, welcher jetzt allgemein als die Pnyx anerkannt ist, dadurch, dass Lucian im *Bis accusatus* die Dike auf den Areiopagos setze, westwärts gegen die Pnyx schauend, während sie gleichzeitig den Pan herankommen sehe, dessen Wohnsitz in der Grotte unter der Akropolis war, in gerade entgegengesetzter Richtung; und dass

diesen Worten können wir schliessen, dass die Scene der Schlacht bei Salamis von dem Versammlungsort aus nicht gesehen werden konnte.

⁶⁾ *Ὁδὲ γὰρ ἂν ἐν ἄστει κατεστρατοπέδευσαν οὐδὲ τὴν μάχην συνῆψαν ἐν χωρῷ περὶ τὴν Πνύκα καὶ τὸ Μουσεῖον.* Plutarch. Thes. 27.

⁷⁾ *Πνύξ δὲ ἦν χωρίον πρὸς τὴν ἀκρόπολιν, κατεσκευασμένον κατὰ τὴν παλαιὰν ἀπλότητα, οὐκ εἰς θεάτρον πολυπραγμοσύνην· αὐτὸς δὲ τὰ μὲν ἄλλα ἐν τῷ Διονυσιακῷ θεάτρῳ, μόνως δὲ τὰς ἀρχαιερείας ἐν τῇ Πνυκί.* J. Poll. 8, 132. *πρὸς τὴν ἀκρόπολιν* ist offenbar eine Ungenauigkeit. In spätern Zeiten fand nur noch die Wahl des Strategen auf der Pnyx statt. Hesych. in *Πνύξ*.

⁸⁾ *Ὅστις κρατεῖ νῦν τοῦ λίθου τοῦ ἐν τῇ Πνυκί.* Aristoph. Pa. 663. *λίθῳ δὲ τῷ βῆματι τῷ ἐν τῇ Πνυκί* Schol. Sie wird von dem Dichter oft *ὁ λίθος*, *ἡ πέτρα* genannt. Acharn. 653. Eq. 751. Pac. 663. Eccles. 87. [Auch Plutarch nennt das Bema der Pnyx den Felsen der Agora (*ἐν ἀγορᾷ πρὸς τῷ λίθῳ*). Solon. 25.]

⁹⁾ Plut. Themist. 19. S. p. 134 N. 2.

¹⁰⁾ J. Pollux nennt die Pnyx ein *χωρίον*, ein Scholiast (Aristoph. Eq. 746.) den *τόπος ἐν ᾧ τὸ παλαιὸν ἠκκλησιαζόν*, und Cicero *locus*, woraus sich der Mangel an einem besondern Ausdruck für einen solchen Bau zeigt.

¹¹⁾ Wir können zur Bestätigung der Identität der Pnyx bemerken, dass auf einer Felswand der nördlich angrenzenden Höhe die Inschrift steht *ἱερὸν Νύμφαις δημοσίαις*, welches Beiwort die Nachbarschaft des Versammlungsplatzes für den Demos zeigt. (Note v. 1837.)

¹²⁾ Spon Reise u. s. w. 2 p. 116.

¹³⁾ Wheler Reisen p. 382.

¹⁴⁾ Stuart Alterth. v. Athen 3 p. 51.

Plutarch angebe, das Bema sei so gekehrt gewesen, dass es gegen die See schaute, was das Gegentheil von dem ist, was wir jetzt finden. Auf die erste dieser Einwendungen können wir erwidern, dass Pan der Dike sehr nahe gedacht ist, als sie ihn erblickt; denn er fängt unmittelbar ein Gespräch mit ihr an. Er bemerkte sie aus seiner Grotte in den Felsen unter den Propyläen, als sie auf dem Areiopagos sass, ging zu ihr und kam gerade an, als Hermes sich nach der Akropolis entfernen wollte.¹⁾ Was den andern | Einwurf betrifft, so gibt Plutarch allerdings an, dass das Bema der Pnyx so gestellt gewesen sei, dass es die Aussicht auf die See hatte, aber er fügt hinzu, dass es von den dreissig Tyrannen umgekehrt worden sei, weil das Seewesen eine Stütze der Demokratie und Ackerbau der Oligarchie günstig sei.²⁾ Mit Beziehung also auf die Identität der Pnyx können wir uns freuen, das Bema so zu finden, wie die zuletzt erwähnte Veränderung es gelassen hat, und noch mehr, dass es die Aussicht auf die Propyläen beherrscht wie damals, als Demosthenes bei den Worten *Προπύλαια ταῦτα* auf jenes Gebäude hinwies. In der That ist es sehr schwer zu begreifen, wie das Bema, vorausgesetzt, dass die Pnyx immer die gegenwärtige Stelle eingenommen habe, jemals die Aussicht auf die See gehabt haben könne; denn die Felsen hinter dem Bema sind höher als irgend ein Theil der Pnyx, und unmittelbar hinter ihnen waren die Mauern des Asty, welche die Aussicht auf die See von jedem Theil der Anhöhe innerhalb derselben unmöglich machten. Wollen wir aber annehmen, dass die Worte des Plutarch nicht den Sinn haben, als sei die Richtung des Bema gegen die | See eine Neuerung des Themistokles gewesen, welche die Dreissig wieder entfernten, sondern dass es die ursprüngliche Bauart gewesen sei, die bis zur Zeit der Dreissig unverändert geblieben,

1) ΔΙΚΗ. Μὴ πρότερον ἀπέλθης, ὃ Ἐρμῆ, πρὶν εἰπεῖν ὅστις οὗτος ὁ προσιών ἐστίν, ὁ κερασφόρος, ὁ τὴν σύριγγα, ὁ λάσιος ἐκ τοῖν σκελοῖν.

ἘΡΜΗΣ. Τί φῆς; ἀγνοεῖς τὸν Πάνα, τῶν Διονύσου θεοραπόντων τὸν βακχικώτατον; οὗτος ὡκεῖ μὲν τὸ πρόσθεν ἀνὰ τὸ Παρθένιον· ὑπὸ δὲ τὸν Δάτιδος ἐπίπλουν καὶ τὴν Μαραθῶνάδε τῶν βαρβάρων ἀπόβασις ἦκεν ἀκλήτος τοῖς Ἀθηναίοις σύμμαχος, καὶ τὸ ἀπ' ἐκείνου τὴν ὑπὸ τῆς Ἰκροπόλει σπήλυγγα ταύτην ἀπολαβόμενος οἰκεῖ μικρὸν ὑπὸ τοῦ Πελασγικοῦ, ἐς τὸ μετοικίδον συντελῶν, καὶ νῦν, ὡς τὸ εἶκόσ, ἰδὼν ἐκ γειτόνων πρόσσει δεξιωσόμενος.

ΠΑΝ. Χαίρετε ὃ Ἐρμῆ καὶ Δίκα. Lucian. bis accus. c. 9.

2) Θεμιστοκλῆς ὃ καὶ τὸν δῆμον ἠΰξησε κατὰ τῶν ἀρίστων καὶ θράσους ἐπέπλησεν, εἰς αὐτάς καὶ κλευστάς καὶ κυβερνήτας τῆς δυνάμεως ἀφικομένης. Διὸ καὶ τὸ βῆμα τὸ ἐν Πνυκί πεποιημένον

so finden wir ein starkes Bedenken gegen diese Annahme darin, dass dann das Bema von der Agora und ihren Gebäuden abgewendet war, und dass das vorübergehende Ansehn einer dem Volke verhassten Gewaltherrschaft eine wichtige und dauernde Veränderung an einem der ältesten öffentlichen Baue bewirkt haben soll. Kurz, wir haben Grund zu glauben, dass Plutarch in diesem Falle wie in einigen andern sich verführen liess, eine Geschichte zu wiederholen, die, obgleich zu Athen in Umlauf, doch nicht auf Wahrheit gegründet war.³⁾

Das THEATER DES DIONYSOS ist ebenfalls ein Punkt in der Topographie von Athen, über den kein Zweifel walten kann, und seine Lage ist von solcher Wichtigkeit, dass durch einen Irrthum in Betreff derselben Stuart zu mehreren irrigen Schlüssen in der Topographie der Stadt verleitet wurde. Er nahm an, dass das Theater, dessen Ruinen man unter der Südwestecke der Akropolis sieht, das Theater des Dionysos gewesen sei, und den Bau, von dem man nur den Umriss nebst einigen Spuren des einen Flügels an der Südostecke wahrnimmt, hielt er für das Odeion des Perikles. Man muss sich nur wundern, wie er bei dieser Meinung glauben konnte, dass ein Gebäude, so ganz im römischen Styl, wie das erstere, das Theater gewesen sei, in welchem die Werke des Aeschylos und seiner Nachfolger im Schauspiel zuerst vorgestellt wurden, und ebenso, wie er meinen konnte, ein so grosses Gebäude, wie das letztere, habe je mit einem spitzen hölzernen Dach bedeckt sein können, wie das zeltförmige Gebäude des Perikles es war.⁴⁾

Allerdings könnten wir das Theater des Dionysos, wie seine Lage von zwei Schriftstellern des ersten und zweiten Jahrhunderts unserer Zeitrechnung beschrieben wird, in jeder dieser Ruinen⁵⁾ suchen. Aber es gibt andere Zeug-

ὡςτ' ἀποβλέπειν πρὸς τὴν θάλασσαν ὕστερον οἱ Τριάκοντα πρὸς τὴν χώραν ἀπέστρεψαν, οἴομενοι τὴν μὲν κατὰ θάλατταν ἀρχὴν γένεσιν εἶναι δημοκρατίας, ὀλιγαρχίας δ' ἕττον δυσχεραίνειν τοὺς γεωργοῦντας. Plutarch. Themist. 19.

³⁾ Weiteres über die Pnyx s. in Anhang XI.

⁴⁾ S. Pausan. Attic. 20, 3. und p. 106 N. 3.

⁵⁾ *Ἀθηναῖοι δὲ ἐν τῷ θεάτρῳ θεῶνται τὴν καλὴν ταύτην θέαν ὑπ' αὐτὴν τὴν ἀκρόπολιν, οὗ τὸν Διόνυσον ἐπὶ τὴν ὀρχήστραν διατιθέασιν. Dion. Chrysostom. or. Rhod. p. 347 Morell. Die θέα, die der Redner meint, sind die dramatischen Aufführungen. Er setzt die Lage desselben der des korinthischen Theaters entgegen, „welches un bequem in einem Strombette ausserhalb der Stadt an einer Stelle steht, die nicht einmal zum Begräbnissplatz für Freie taugen würde.“ Ein kleines*

nisse, die sich unmöglich mit dem Theater an der Südwestecke der Akropolis vereinigen lassen; und desshalb nimmt man jetzt allgemein an, dass dies weder das Theater des Dionysos noch das Odeion des Perikles, sondern das Odeion des Herodes gewesen sei, und dass das Theater des Dionysos das war, von welchem sich Spuren an der Südostecke zeigen.¹⁾ Wie bei vielen andern Theatern in Griechenland war der mittlere Theil aus der Bergwand ausgehöhlt, und die Enden wurden durch feste Mauerpfiler getragen.

Den sichersten Beweis, dass diese Ueberreste zum Theater des Dionysos gehören, geben die choregischen Denkmäler, die noch in diesem Theile von Athen vorhanden sind. Auf einigen sieht man Spuren der Dreifüsse, die wie bekannt die gewöhnlichen Preise für die Führer der Chöre waren,²⁾ welche in den poetischen und musikalischen Wettstreiten des Dionysischen Theaters gesiegt hatten³⁾, und häufig in dem heiligen Bezirk des Dionysos,⁴⁾ von dem das Theater einen Theil ausmachte, geweiht wurden. | Nicht nur finden wir die Höhle über dem Theater in dem Felsen der Akropolis, wie sie Pausanias beschreibt,⁵⁾ sondern wir sehn auch ihre choregische Inschrift und die architektonischen Verschönerungen, durch welche der siegreiche Chorege Thrasyllos die Höhle in einen kleinen Tempel, wie die von Nikias und Lysikra-

Amphitheater ist zu Korinth noch vorhanden, ausserhalb der alten Mauern, (eine gewöhnliche Begräbnisstätte), am linken Ufer des Stromes, der die Akrokorinthos von den Anhöhen gegen Osten trennt. Philostratos (vit. Apollon. 4, 22.) scheint die Nähe des Dionysischen Theaters an der Akropolis noch stärker durch die Worte ἐπὶ τῇ ἀκροπόλει zu bezeichnen. In der That kann es, da die Mitte aus dem Felsen ausgehöhlt war, ein Theil der Akropolis genannt werden.

¹⁾ Chandler sprach sich zuerst dahin aus, dass diese Ueberreste zum Theater des Dionysos gehörten. Barthélemy folgte ihm in der Reise des jungen Anacharsis, indem er, wo er von den in der Nähe dieses Theaters gefundenen choregischen Denkmälern spricht, richtig bemerkt (II, 12): »Il convenait que les trophées fussent élevées auprès du champ de bataille.« Doch haben einige spätere Schriftsteller sich noch an die Meinung Stuarts angeschlossen. S. Deux Mémoires par Visconti. Lond. Murray. 1816. p. 122. 127. Memoirs on Turkey, edited by Walpole p. 546.

²⁾ Plutarch. Arist. 1. Themist. 5. Nic. 3. Lysias 21 §. 2. Athen. 2, 6 p. 37 F. Plutarch hat die Inschriften der choregischen Weihgeschenke des Aristeides und Themistokles erhalten, genau in derselben Form, wie viele andere, die zu Athen gefunden worden sind. Boeckh. C. Insc. Gr. Nro. 211. 212. und 215 — 227.

³⁾ τῶν δὲ ἀγώνων οἱ μὲν γυμνικοί, οἱ δὲ καλούμενοι σιληνικοί ὀνομασθεῖεν ἂν Διονυσιακοὶ τε καὶ μουσικοί. — Χαρία δὲ τῶν μὲν στάδιον, τῶν δὲ θεάτρον. J. Poll. 3 §. 142.

tes errichteten,⁶⁾ verwandelte. Der einzige Punkt, in welchem die Beschreibung des Pausanias mangelhaft erscheint, ist, dass er einen Dreifuss über der Höhle erwähnt, ohne die Statue des Dionysos zu nennen, die früher auf dem Gebälk des kleinen Tempels stand und sich jetzt im brittischen Museum befindet. Es ist indess zu bemerken, dass im Schoose dieser Statue Löcher sind, welche die Aufstellung eines Dreifusses andeuten, und dass der Gebrauch, Dreifüsse durch Statuen tragen zu lassen, nicht ungewöhnlich war.⁷⁾ Die Statue stand zwischen zwei andern choregischen Denkmälern, und gerade unter zwei Säulen mit dreieckigen Kapitälern, um Dreifüsse zu tragen.

Nicht weit von dieser Stelle gegen | Osten ist der schöne kleine Tempel, den Lysikrates dem Siege seines Chores zu Ehren erbaute, mit einem Dache, das in eine dreieckige Spitze endigt, um seinen Preis, den Dreifuss, zu tragen. Offenbar war er einer von den Tempeln, welche nach Pausanias in der Strasse oder dem District standen, der Tripodes hiess, zwischen dem Prytaneion und dem heiligen Bezirk des Dionysos. Erwägt man daher einerseits den Zusammenhang zwischen den choregischen Denkmälern und dem dionysischen Theater, und andererseits die ausserordentliche Schwierigkeit zu denken, dass das Quartier, in welchem das Denkmal des Lysikrates steht, irgend eine Verbindung mit dem Theater

4) νίκης ἀναθήματα χορηγικούς τρίποδας ἐν Διονύσου κατέλιπεν Plutarch. Arist. 1. ὁ τοῖς χορηγικοῖς τρίποσιν ὑποκείμενος ἐν Διονύσου νεῖος· ἐνίκησε γὰρ πολλὰς χορηγίας. Plutarch. Nic. 3. Hieraus erhellt, dass Nikias einen Tempel erbaute, um seine Dreifüsse zu tragen. . . . καὶ τὸ νικητήριον ἐν Διονύσου τρίπους. Athen. 2, 6 p. 37. F. ἐν Διονύσου scheint der gewöhnliche Ausdruck gewesen zu sein für in dem heiligen Bezirk des Dionysos. So sagt auch Thukydidēs τὸ ἐν Αἰμῶναις Διονύσου und ἡ ἐν Διονύσου ἐκκλησία. So hiess das Theater τὸ ἐν Διονύσου θέατρον. S. oben p. 99 n. 6. Auch Andokides, nach dem Biographen der zehn Redner, νικήσας ἀνέθηκε τρίποδα ἐφ' ὑψηλοῦ ἀντικρὺς τοῦ πάρινον Σελίνου. Hier scheint ὑψηλοῦ die Felsen über dem Theater zu bezeichnen, wo sich viele Spuren solcher Denkmäler finden. Der πάρινος Σελίνος war vielleicht eine πάρινος Σειρήν, die auf dem Denkmal eines dramatischen Dichters, vielleicht des Sophokles selbst, errichtet war, dessen Grab eine Sirene schmückte. Sollte nicht Pausanias (Attic. 21, 1) dieses Denkmal des Sophokles meinen, ohne es zu nennen, bei der Erzählung vom Traume des Lysandros und seinen Bemerkungen über die Sirene als Symbol eines Musenliebblings? Für diese Frage ist nachzusehn Vit. X. Orat. in Isocrat. und das griechische Leben des Sophokles.

5) Ἐν δὲ τῇ κορυφῇ τοῦ θεάτρον σπήλαιόν ἐστιν ἐν ταῖς πέτραις ὑπὸ τὴν ἀκρόπολιν. Pausan. Attic. 21, 5.

6) Ueber die Denkmäler des Thrasyllus und Lysikrates s. Stuarts Alterth. v. Athen I, 4.

7) Pausan. Attic. 18, 8. Lacon. 18, 5. Messen. 14, 2.

an der Südwestseite der Akropolis gehabt habe, so kann man schwerlich behaupten, dass das letztere das Theater des Dionysos war, oder länger bezweifeln, dass die Lage des dionysischen Theaters durch die Höhlung und einige andere Ueberreste angedeutet werde, die man an der Südostseite der Akropolis wahrnimmt.

Eine wichtige Bestätigung für die Identität dieser Ueberreste haben wir an einer alten athenischen Münze.¹⁾ Dies merkwürdige Stück stellt das grosse athenische Theater dar, von unten gesehn. Man sieht deutlich das Proscenium und die Cavea, die aufsteigenden Sitzreihen, unterbrochen durch ein Diazoma oder einen Verbindungsgang der beiden Seiten, und selbst die Cunei oder Abtheilungen, welche durch die Stufen gebildet sind, die wie Radien von der Orchestra hinauf führen. Ueber dem Theater erhebt sich die Mauer der Akropolis, welche im Alterthum Notion hiess, und über der Mitte derselben sieht man den Parthenon und links davon die Propyläen. Der grossartige | Anblick des über dem Theater sich erhebenden Parthenon, wie ihn die Münze darstellt, scheint bei den Alten berühmt gewesen zu sein; denn wir finden ihn bei einem Schriftsteller erwähnt, der gegen das Ende des vierten Jahrhunderts v. Chr. Athen beschrieb.²⁾ Zu fernerm Beweis für die Identität dieses Theaters hat der Zeichner der Münze sogar am Fuss der Mauer über der Mitte des Theaters die von Pausanias erwähnte Grotte (*σπήλαιον*) mit einem Pfeiler in der Mitte gerade so dargestellt, wie wir sie heute sehen, oder noch besser, wie sie Stuart in wiederhergestelltem Zustand gibt,³⁾ frei von der neuen Mauer, durch welche die Oeffnung geschlossen ward, als die Höhle in eine kleine Kirche der *Παναγία Σπηλιότισσα* oder Unserer

¹⁾ Sie gehört zur Sammlung von Payne Knight im Britischen Museum. S. Tafel I. Fig. 2.

²⁾ Dikäarchos sagt, dass die Strassen von Athen so eng und die Häuser so klein und unbequem waren, dass ein Fremder, der plötzlich in die Stadt versetzt würde, zweifeln müsste, ob er in dem berühmten Athen sei, sich aber bald davon überzeugen würde, wenn er das *Odeion* sähe, das schönste der Welt, das prächtige, grosse und wundervolle Theater, den kostbaren, hochragenden und staunenswerthen Tempel der Athene, Parthenon genannt, der sich über dem Theater erhebt und den Zuschauer mit Bewunderung erfüllt. *Ὀιδεῖον τῶν ἐν τῇ οἰκονμένη κάλλιστον, θεάτρον ἀξιόλογον, μέγα καὶ θαυμαστόν, Ἀθηνᾶς ἱερὸν πολυτελές, ἀπόψιον, ἄξιον θεᾶς, (καὶ) ὁ καλούμενος Παρθενών, (ὅς) ὑπερκείμενος τοῦ θεάτρον μεγάλην κατάπληξιν ποιεῖ τοῖς θεωροῦσιν.* Vit. Graec. p. 8. Dikäarch scheint genau den Aublick zu meinen, den der Zeichner der Münze

Lieben Frauen von der Grotte umgestaltet wurde. Der Künstler wollte sogar, wie es scheint, andere kleinere Höhlen andeuten, von denen noch Spuren vorhanden sind, in gleicher Linie mit der grossen, wahrscheinlich ebenfalls kleine Hiera zur Aufnahme von Statuen.⁴⁾

| Wenn wir annehmen, dass die Ueberreste an der Südostseite der Akropolis die des Theaters des Dionysos sind, so können wir ebensowenig bezweifeln, dass das verfallene Theater an der Südwestseite das Odeion war, welches Herodes, der Sohn des Atticus, baute und seiner verstorbenen Frau zu Ehren Odeion der Regilla nannte. Die Bauart ist genau die des Zeitalters, in dem Herodes lebte,⁵⁾ und was das Stillschweigen des Pausanias über dasselbe anlangt, da wo er die Strasse vom dionysischen Theater nach den Propyläen beschreibt, die nahe an dem Grund des Odeions vorüber, wenn nicht zum Theil über ihn gegangen sein muss, so erklärt er es selbst in seiner Beschreibung von Paträ durch die Bemerkung, dass das Odeion des Herodes zu Athen noch nicht angefangen war, als er seine Attika schrieb.⁶⁾ Da der ganze Durchmesser dieses Theaters innerhalb der Mauern nicht viel über 240 Fuss betrug, so kann es nicht wohl mehr als 6000 Zuschauer gefasst haben, ein Raum, der sich ganz und gar nicht mit der Menschenmenge verträgt, die bisweilen im Theater des Dionysos versammelt war,⁷⁾ für welches Stuart | dieses Gebäude hielt, jedoch bei der Annahme, es sei das Odeion des Herodes, hinreicht, um die Behauptung des Pausanias zu rechtfertigen, dass es alle andern Odeia oder musikalischen Theater in Griechenland, sowohl in seinen Verhältnissen als in anderer Beziehung übertraf. Die Bedachung eines so grossen Gebäudes

dargestellt hat, der wahrscheinlich ungefähr fünf Jahrhunderte später lebte.

³⁾ Alterth. von Ath. II, 4. Kpf. 3.

⁴⁾ Auf einer zu Aulis gefundenen Vase ist das Theater dargestellt, das Denkmal des Thrasyllus, die für Dreifüsse bestimmten Säulen an den Felsen, und über ihnen die vieleckigen Mauern der Akropolis, mit dem Parthenon gekrönt. S. Millin Peintures de Vases Antiques II. Dodwell's Reisen in Griechenland I p. 301.

⁵⁾ Tiberius Claudius Atticus Herodes, geboren zu Marathon, erbte von seinem Vater grossen Reichthum. Er lebte unter Nerva, Trajan, Hadrian, Antoninus und Aurelius, und war einer der grössten Wohlthäter Athens.

⁶⁾ Paus. Ach. 20, 3.

⁷⁾ S. Anhang XII. über die Grösse des dionysischen Theaters.

erforderte grosse architektonische Geschicklichkeit, und erregte um so grössere Bewunderung, da sie von Cedernholz war.¹⁾

HOROLOGIUM DES ANDRONICOS. Im Mittelpunkte ungefähr sowohl des alten als des neuen Athens steht der achteckige Thurm, gewöhnlich *στούς ἀνέμους*, Tempel oder Thurm der Winde, genannt, von den Figuren und Namen der Winde, denen die acht Seiten des Gebäudes zugekehrt sind. Varro bezeugt, dass dieses Gebäude von Andronicos Cyrrestes vor dem J. 35 v. Chr., errichtet wurde.²⁾ Aus Vitruvius erfahren wir, dass eine Figur auf der Spitze, ein Triton mit einer Ruthe in der Hand, als Wetterfahne diente.³⁾ Anhäufung von Erde hat das Gebäude um mehrere Fuss seiner ursprünglichen Höhe gebracht; aber Stuart, der das Innere ausgrub, bis er auf den Boden gelangte, hat es ausser Zweifel gesetzt, dass eine Wasseruhr darin war,⁴⁾ ähnlich dem Horologium, welches Vitruvius, Plinius und Lucian beschreiben,⁵⁾ und dass sie von dem Bache, der aus der Quelle Klepsydra fliesst,⁶⁾ mit Wasser versehen wurde. In der That war ein Theil der Leitung vor nicht langer Zeit noch vorhanden und machte einen Theil einer neuen Leitung aus, die einer benachbarten Moschee Wasser für die Waschungen der Türken zuführte. An jeder der acht Seiten des Gebäudes ist eine Sonnenuhr,⁷⁾ und so zeigt es sich, dass der | ganze Bau dazu diente, die Himmelsgegenden, aus welchen der Wind blies,

¹⁾ *Ἀνέθηκε δὲ Ἡρώδης Ἀθηναίοις καὶ τὸ ἐπὶ Πρυγίλλῃ θεάτρον, κέδρον ξυμβίβης τὸν ὄροφον.* Philostrat. Sophist. 2, 1 §. 5. Das Dach scheint den Hauptunterschied zwischen Odeion und Theater gemacht zu haben, da die Cavea des Theaters kaum jemals bedeckt war ausser mit einem Segeldach. Plinius (36 §. 102) erwähnt ein bedecktes Theater zu Ostia, aus der Zeit des Cicero, als ein staunenswürdiges Werk. Ein zu Patara gefundenes Epigramm bezeugt die Auszeichnung, die ein Bürger von Tmolus durch Wiederherstellung des Dachs des Odeion erlangt hatte (Beauforts Caramania p. 5). Das Dach eines so grossen Gebäudes bedurfte der Stützung durch Säulen; daher nennt Plutarch das Odeion des Perikles *πολύεδρον καὶ πολύστυλον*, mit vielen Sitzen und Säulen versehen. Auch Theophrast (Char. 3.) erwähnt die zahlreichen Säulen desselben Gebäudes: *πόσοι εἰσὶ κίονες τοῦ Ῥιδείου.*

²⁾ Dies ergibt sich aus der Entstehungszeit des Werkes de re rustica, in welchem Varro den Thurm erwähnt. S. die Abhandlung über das Leben und die Schriften des Varro, Script. de R. R. 1, 2. p. 229.

³⁾ Vitruv. 1, 6.

⁴⁾ Alterth. von Athen 1, 3.

⁵⁾ Vitruv. 9, 8 (9). Plin. H. N. 7 §. 212. Lucian. Hipp. 8.

⁶⁾ Es ist zu bemerken, dass der Name der Quelle und der der Was-

und die Stunden anzuzeigen, bei Sonnenschein durch ihn, durch Wasser, wenn das Wetter trübe war oder während der Nacht.

Da das STADIUM von Athen in seiner Gestalt im allgemeinen von den andern Stadien Griechenlands nicht verschieden war, so erkennt man es sofort an den noch vorhandenen Ueberresten, zwei parallelen Höhen, die zum Theil natürlich, zum Theil aus grossen Massen rohen Mauerwerks aufgeführt sind. Sie erheben sich in geringer Entfernung vom linken Ufer des Ilissos, in rechtem Winkel mit dem Laufe des Flusses, und werden am andern Ende durch eine dritte Höhe verbunden, die von mehr künstlicher Entstehung den halbkreisförmigen Schluss bildete, der nothwendig zu einem Stadium gehörte. Diese Umstände bestätigen oder erklären wenigstens die Worte des Pausanias über Lage und Aussehn des Stadium von Athen.⁸⁾ Obgleich es möglich ist, dass dieser Ort von frühen Zeiten her als Schauplatz für die gymnischen Wettkämpfe der Panathenäen und andrer Feste gedient hat, da seine Lage in der Nähe der Stadtmauern und die natürliche Beschaffenheit des Bodens ihn zu diesem Zwecke empfehlen mussten, so finden wir doch keine bestimmte Angabe von einem Stadium an dieser Stelle oder überhaupt von einem solchen zu Athen bis gegen d. J. 350 v. Chr., wo Lykurgos, Sohn des Lykophon, das Flussbett zwischen den Anhöhen ebnete und eine niedere Mauer (αρη-

seruhren, die clepsydrae hiessen, nichts gemein haben. Diese waren von sehr einfacher Construction und viel älter als das Instrument des Andronicus. S. Aristoph. Vesp. 93. 853. Sie dienten unter anderm dazu, den öffentlichen Rednern die Zeit zuzumessen. Schol. ibid. Suidas in *Κλεψύδρα*.

⁷⁾ Delambre (Mag. Encyclopédique 1814, 5. 1815, 1.) nahm an, dass die Sonnenuhren ein späterer Zusatz gewesen seien, weil weder Varro noch Vitruv von ihnen reden, und weil Vitruv bei der Beschreibung vieler andrer Sonnenuhren die an dem Thurm des Andronicus nicht erwähnt. Aber eine Sonnenuhr gehörte wesentlich zu einem solchen Gebäude und die Athener hatten damals schon vier bis fünf Jahrhunderte lang Sonnenuhren besessen. Eine merkwürdige Thatsache, die uns das hohe Alter der griechischen Gesittung im Vergleich zur römischen zeigt; denn wir erfahren durch Varro (bei Plin. H. N. 7 §. 214), dass die erste in Rom aufgestellte Sonnenuhr durch den Consul M. Valerius Messala aus Catania in Sicilien gebracht wurde, im J. 263 v. Chr. und, wiewohl für einen verschiedenen Breitengrad verfertigt, 99 Jahre lang in Rom die Zeit bestimmte, bis Q. Marcus Philippus eine genauere errichten liess, zu welcher Scipio Nasica im J. 159 v. Chr. eine Wasseruhr hinzufügte.

⁸⁾ S. oben p. 98.

πις) rings um die | ebene Grundfläche am Fuss der Abhänge errichtete.¹⁾ Nach den Worten des Biographen des Lykurgos²⁾ scheint es, dass von ihm keine Sitze errichtet und dass erst fünf Jahrhunderte später von Herodes, dem Sohne des Atticus, die Abhänge mit Sitzen von pentelischem Marmor bedeckt wurden: ein Unternehmen von solchem Umfang, dass beinahe vier Jahre zur Vollendung erforderlich waren.³⁾

Die einzigen Ueberreste dieser prächtigen Ausführung sind einige Marmorblöcke, die gelegentlich der Regen oder die, welche hier nach Baumaterialien suchen, ans Licht bringen. Die Ausdrücke der Bewunderung, in welchen Pausanias und Philostratos, die es bald nach seiner Vollendung durch Herodes sahen, von dem Panathenäischen Stadium reden, werden durch die vorhandenen Trümmer, so gering sie sind, einigermassen gerechtfertigt; denn an Grösse scheint es alle Stadien von Griechenland übertroffen zu haben. Die Breite der ebenen Fläche zwischen den zwei parallelen Höhen beträgt ungefähr 130 Fuss, während die gewöhnliche Breite eines griechischen Stadium 50 bis 60 Fuss war: und obgleich die Länge der Bahn, oder die Entfernung zwischen Aphasis und Kampter, auch in diesem Stadium wahrscheinlich nicht mehr als das gewöhnliche Maass, 600 griechische, ungefähr 607 englische Fuss betrug, so hatte doch der für die Zuschauer bestimmte Raum oder die Länge der Cavea bei dem untersten Sitze nicht weniger als 675 englische Fuss. Wir dürfen schwerlich annehmen, dass die Sitzreihen sich bis zum Gipfel der vorhandenen Hügel erhoben; vielmehr scheinen die nachweisbaren Linien derselben anzuzeigen, dass sie nur | etwa bis zur Hälfte aufstiegen; ihre Zahl belief sich demnach wahrscheinlich auf 30 bis 40. Philostratos, der es als etwas Ausserordentliches berichtet, dass Herodes, nachdem er an einem der vierjährigen panathenäischen Feste versprochen, das Stadium vor

1) Der Biograph der zehn Redner berichtet, dass der Boden damals Eigenthum eines Bürgers war, der ihn an Lykurgos abtrat, um seine Pläne zum Besten der Stadt zu unterstützen.

2) καὶ τῷ σταδίῳ τῷ Παναθηναϊκῷ τὴν κρηπίδα περιέσθημεν, ἐξἑργασάμενος τοῦτό τε καὶ τὴν χαράδραν ὁμαλὴν ποιήσας. [Das »Ebnen des Strombettes« verglichen mit den Worten des Psephisma des Stratokles zu Ehren desselben Staatsmannes zeigt, dass, wenn auch das Thal schon vor seiner Zeit als Stadium diente, bisdahin kein Bau da gewesen war. Lykurgos vollendete das noch nicht fertige Theater und Zeughaus (ἡμῖνεργα παραλαβὸν ἐξἑργάσατο), erbaute das Stadium ganz) ἀπετέλεσε τὸ στάδιον), und errichtete ein Gymnasium und andre Gebäude am Lykeion (τὸ γυμνάσιον καὶ τὸ Λύκειον κατεσκεύασεν).]

3) Philostr. Sophist. 2, 1 §. 5.

der nächsten Versammlung mit Sitzen von pentelischem Marmor zu bekleiden, dieses grosse Unternehmen auszuführen im Stande war, und der hinzufügt, dass sich kein Theater damals damit vergleichen liess, trägt zur Bestätigung der Annahme bei, dass die Anzahl der Sitzreihen nicht geringer war als die angegebene; denn einige von den Theatern Griechenlands hatten sechzig Sitzreihen mit einem Durchmesser von vier bis fünf hundert Fuss an der Aussenseite. Da jede Reihe in der Länge, mit Ausschluss der theaterförmigen Rundung, vierhundert Personen fassen konnte, so fanden vierzigtausend Menschen auf den Marmorsitzen Platz, und auf den Abhängen der Hügel darüber noch viel mehr bei ausserordentlichen Gelegenheiten, wie die war, als Hadrian dem verdorbenen Geschmack der Athener willfahrend ein griechisches Stadium dadurch entehrte, dass er das römische Schauspiel einer Niedermetzlung von tausend wilden Thieren darin aufführen liess.⁴⁾

| Auf der einen Seite des Stadium stand nach Philostratos ein Tempel der Tyche mit einer elfenbeinernen Statue der Göttin. Wahrscheinlich nahm er den Hügel westlich ein, auf dessen Gipfel sich beträchtliche Trümmer rohen Mauerwerkes zeigen. Das Grabmal des Herodes selbst, der irgendwo in diesem stolzen Denkmal seiner Freigebigkeit begraben wurde, stand vielleicht auf dem Gipfel der gegenüber liegenden Anhöhe.

Ein so grossartiges Aussenwerk der attischen Hauptstadt wäre unvollkommen gewesen ohne einen angemessenen Zugang. Die einzigen Ueberreste dieses Zugangs sind die Fundamente einer Brücke über den Ilissos und die Trümmer einer Chaussee, die den niedern Grund zwischen dem Fluss und einer mit dem Flusse fast gleichlaufenden Erhöhung durchschneidet, einer Erhöhung, die vermuthlich die Richtung der östlichen Stadtmauer bezeichnet. Es lässt sich kaum

⁴⁾ Athenis mille ferarum venationem in stadio exhibuit. Spartian Hadrian. 19. Wenn wir dem Philostratos oder vielmehr dem Damis, dem Zeitgenossen des Apollonios von Tyana, trauen dürfen, so hatten die Athener 150 Jahre vor Hadrian Gefechte von Missethättern im Theater des Dionysos aufführen lassen. Philostr. in Vit. Apollon. Tyan. 4, 22.

Eine unterirdische Oeffnung, zwölf Fuss weit und zehn Fuss hoch, auf der Seite des Stadium, wo das Halbrund östlich endet, mag absichtlich für römische Schauspiele gemacht sein; denn sie war nicht auf der Seite, wo ein Eingang für die Bürger am bequemsten war; auch findet man in griechischen Stadien keine solchen Oeffnungen, während sie für römische Schauplätze nothwendig waren.

bezweifeln, dass sich in dieser Mauer in gerader Linie mit der Chaussee, der Brücke und der Axe des Stadium ein Thor befand.

AKADEMIE. Der Name des berühmtesten Athenischen Gymnasium, der Akademie, hat sich durch die finstern Jahrhunderte hindurch erhalten, und zwar genau an der Stelle, welche alte Zeugnisse anzeigen. Wir wissen, dass die Akademie sechs bis acht Stadien weit von dem Dipylon, einem Thor in der Mauer des Asty, entfernt war und dass der Weg von da zu der Akademie durch den Theil des äussern Kerameikos führte, wo die unter wichtigen Umständen in der Schlacht gefallenen Bürger Athens begraben zu werden pflegten.¹⁾ | Dipylon war das Thor, wo der heilige Weg von Athen nach Eleusis anfangt,²⁾ dessen genaue Richtung nicht zweifelhaft sein kann, da der Eingang des Passes auf dem Berg Poikilon (jetzt | Dhafni), durch welchen er ging, ein genau bestimmter Punkt ist und Spuren von mehreren Denkmälern, die sich an dem heiligen Wege befanden, noch vorhanden sind. Ebenso ist deutlich, dass die Akademie zwischen dem heiligen Weg und dem Kolonos Hippios lag,

¹⁾ Ab Dipylo accessit; porta ea, velut in ore urbis posita, maior aliquanto patentiorque quam caeterae est; et intra eam extraque latae sunt viae, ut et oppidani dirigere aciem a foro ad portam possent et extra limes mille ferme passus longus, in Academiae gymnasium ferens, pediti equitique hostium liberum spatium praerberet. Liv. Hist. 31, 24. . . . ἐκτὸς τείχους ἐν Κεραμειῶ. Plato Parmen. p. 127 C. πάντα τὸν ἐντὸς τοῦ Διπύλου Κεραμειόν. Plutarch. Syll. 14. Ἰππίας μὲν ἔξω ἐν τῷ Κεραμειῶ καλουμένῳ μετὰ τῶν δορυφόρων διεκόςμευ ὡς ἕκαστα ἐχρῆν τῆς πομπῆς προΐεναι, ὁ δὲ Ἀρυόδιος καὶ ὁ Ἀριστογείτων . . . ὄρησαν εἶσω τῶν πυλῶν καὶ περιένυχον τῷ Ἰππάρχῳ παρὰ τὸ Λεωκόριον καλούμενον. Thucyd. 6, 57. Constituimus inter nos, ut ambulationem postmeridianam conficeremus in Academia, maxime quod is locus ab omni turba id temporis vacuus esset. Itaque ad tempus ad Pisonem omnes. Inde vario sermone sex illa a Dipylo stadia confecimus; cum autem venissemus in Academiae non sine causa nobilitata spatia, solitudo erat ea, quam volueramus. Cicero de Fin. 5, 1. ἔστι δὲ οὐ πολὺ ἀπὸ τοῦ Διπύλου ἐν ἀριστερῇ εἰς Ἀκαδημίαν ἀπιόντων οὐ μέγα τὸ χωμα καὶ ἡ στήλη χαμαί. Lucian. Scyth. 2. Ἀκαδημία λέγεται δὲ γυμνάσιον Ἀθηνησιν ἀπὸ Ἀκαδημον ἀναθέντος καὶ τόπος καλεῖται οὗτος ὁ Κεραμεικός. Hesych. in Ἀκαδημία. Ἀθηναίοις δὲ καὶ ἔξω πόλεως ἐν τοῖς δήμοις καὶ κατὰ τὰς ὁδοὺς θεῶν ἔστιν ἱερὰ καὶ ἡρώων καὶ ἀνδρῶν τάφοι. Ἐγγυτάτω δὲ Ἀκαδημία, χωρίον ποτὲ ἀνδρός ἰδιώτου, γυμνάσιον δὲ ἐπ' ἐμοῦ . . . οἱ δὲ ἄλλοι κατὰ τὴν ὁδὸν κείνται τὴν εἰς Ἀκαδημίαν καὶ σφῶν ἐστάσαι ἐπὶ τοῖς τάφοις στήλαι, τὰ ὀνόματα καὶ τὸν δῆμον ἐκάστου λέγουσαι. Pausan. Attic. 29, 2. 4. Ὁ Κεραμεικός δέξεται νό· δημόσια γὰρ ἵνα ταφῶμεν. Aristoph. Aves v. 395. propter has amplitudines sepulchrorum, quas in Ceramico videmus. Cicer. de leg. 2, 26.

einer Anhöhe am Kephissos, die dem Poseidon geheiligt war, dem Schauplatz des Oedipus Koloneus von Sophokles;³⁾ denn die Akademie war nicht weit vom Kolonos, und der letztere war zehn Stadien von der Stadt entfernt.⁴⁾ Der Theil der Ebene, welcher an die Olivenwälder grenzt, nordwestlich von Athen, und jetzt Akadimia (*Ἀκαδημία*) heisst, stimmt ganz zu diesen Angaben. Es ist die tiefst gelegene Stelle, wo sich mehrere Bäche vom Rücken des Lykabettos in Gärten und Oelpflanzungen verlieren. Dies sind die Gewässer, die, während sie die schattigen Haine der Akademie⁵⁾ und ihre | durch den üppigen Wuchs berühmten Platanen⁶⁾ nährten, die Luft ungesund machten.⁷⁾ Noch jetzt ist es ibretwegen in der Nähé von Athen die beste Lage für das Gedeihen von Obst und Küchenkräutern, und immer erhält sich eine gewisse Grüne, wenn auch die Ebene ringsherum von der Sommerhitze versengt ist. Eine halbe Meile nördlich von diesem Punkte sind zwei kleine Anhöhen, von denen die nähere und grössere genau dem Kolonos entspricht.

An dem Wege, der aus dem Mittelpunkt Athens zur

²⁾ S. unten S. 162.

³⁾ Me ipsum huc modo venientem (sc. a Diplylo in Academiam). convertēbat ad sese Coloneus ille locus, cuius incola Sophocles ob oculōs versabatur. Cicero de Fin. 5, 1.

Εὐίππον, ξένε, τᾶσδε χώρας ἴκον τὰ κράτιστα γὰς ἔπανα,

τὸν ἀργητα Κολωνόν, ἐνθ' ἂ λήγεια etc.

... οὐδ' ἀνπνοι κηῆναι μινύθουσι

Κηφισοῦ νομάδες ἔξεθρον. Sophocl. Oedip. Colon. 668. κατὰ τοῦτο τῆς χώρας (sc. τῆς Ἀκαδημίας) . . . δειννται δὲ καὶ χώρος καλούμενος Κολωνός Ἰππειος, ἐνθα τῆς Ἀττικῆς πρώτον ἐλθεῖν λέγουσιν Οἰδιποδα. Pausan. Att. 30, 4.

⁴⁾ Κολωνόν ἐστι δὲ ἱερὸν Ποσειδῶνος ἕξω τῆς πόλεως, ἀπέχον σταδίου μάλιστα δέκα. Thucyd. 8, 67.

⁵⁾ Ἀκαδημίαν ἔκειρε δενδροφορωτάτην τῶν προαστείων οὖσαν. Plutarch. Syll. 12. (Πλάτων) διέτριβεν ἐν Ἀκαδημίᾳ· τὸ δ' ἐστὶ γυμνάσιον προαστείων ἀλσῶδες, ἀπὸ τινος ἥρωος ὀνομασθὲν Ἐκαδήμῳ, καθὰ καὶ Εὐπόλις ἐν Ἀστροαυτέτοις φησίν·

Ἐν εὐσκόις δρόμοισιν Ἐκαδήμῳ θεοῦ.

ἀλλὰ καὶ ὁ Τιμών εἰς τὸν Πλάτωνα λέγων φησί·

Τῶν πάντων δ' ἠγεῖτο πλατύστατος, ἀλλ' ἀγορητῆς

ἠδνεπῆς, τέτιξιν ἰσογράφος, οἱ δ' Ἐκαδήμῳ

Δένδρες' ἐφεζόμενοι ὅπα λειριόεσαν ἱεῖσιν.

πρότερον γὰρ διὰ τοῦ ε' Ἐκαδημία ἐκαλεῖτο. Diogen. Laërt. 3 §. 7. V. et Suid. in Ἀκαδημία.

⁶⁾ Plin. H. N. 12 §. 9.

⁷⁾ Aelian. Var. Hist. 9, 10. Porphyrg. de abst. ab esu animal. 1, 36. Aeneas Gazaecus de animal. immort. p. 20 Ven. 1513. St. Basil. de leg. libris gent. II. p. 182 fol. Paris, 1722. Serm. 19. III. p. 572.

Akademie führte, sieht man mehrere rohe Massen von Gemäuer, wahrscheinlich die Ueberbleibsel einiger der zahlreichen Grabdenkmäler, die einst diese schönste¹⁾ Vorstadt Athens schmückten. Von dem Platze, der Akadimía heisst, wurde gegen das Jahr 1802 ein jetzt im Brittischen Museum befindlicher Marmor weggeführt, auf dem ein Bruchstück eines der Epitaphien steht, die in dieser Gegend aufgestellt waren, um die Namen der in der Schlacht getödteten Athener zu verewigen. Es war das Grabmal der bei Potidäa, im Jahr vor dem Anfang des Peloponnesischen Krieges, 432 v. Chr., Gefallenen.²⁾ So ist dieser Stein wegen seines Fundorts eben so nützlich zur Aufhellung der Topographie, wie wichtig als historisches und paläographisches Denkmal.

Der BOGEN DES HADRIAN, jetzt der zierlichen Korinthischen Säulen, die ihn schmückten, beraubt und am Grunde drei Fuss hoch von aufgehäufter Erde bedeckt, bestand, als er unversehrt war, aus einem zwanzig Fuss weiten Thorweg, zwischen Pfeilern von ungefähr fünfzehn Quadratfuss, die auf jeder Seite des Bogens mit einer Säule und einem Pilaster geziert waren; das Ganze bot auf beiden Seiten einen ganz gleichen Anblick. Ueber der Mitte des Bogens stand ein zweites Stockwerk, das von einem Giebel überragt war und auf jeder Fronte aus einer Nische zwischen Halbsäulen bestand; eine dünne Wand trennte hinten die Nischen von einander. Zwei Säulen, zwischen ihnen ein Pilaster, begrenzten dies Stockwerk zu beiden Seiten und standen unmittelbar über den grössern Korinthischen Säulen des untern Stockwerks. Die Höhe des letztern mit dem Karniesse betrug ungefähr drei und dreissig Fuss, die des obern bis zur Spitze des Giebels etwa drei und zwanzig. Auf dem

1) τὸ δημόσιον σῆμα, ὃ ἔστιν ἐπὶ τοῦ καλλίστου προαστείου τῆς πόλεως. Thucyd. 2, 34.

2) Boeckh. C. Inscr. Gr. 170.

3) Ueber die architektonischen Details dieses Denkmals s. Stuart III, 3.

4) Schol. in Arist. p. 69 Frommel.

5) S. Kavásilas ap. Crus. Turcograec. p. 461. S. oben S. 89. — Crusius sagt in einer Note zu dieser Stelle: Hunc versum Urbanus, qui Grammaticam Græcam post Gazam scripsit, a se Athenis in arcu marmoreo Adriaui imperatoris visum scripsit, additumque in fronte orientem versus hunc *Ἄδ' εἰς Ἀδριανού*.

6) Boeckh. Corp. Inscr. Gr. 520.

7) Strabo p. 392. Androtion ap. schol. Villos. in Il. 13, 685.

8) Quum titulos in operibus non amaret, multas civitates Adriano-polis appellavit, ut ipsam Carthaginem et Athenarum partem. Spartian.

Fries, unmittelbar über dem Mittelpunkt des Bogens, ist auf der nordwestlichen Seite die Inschrift:

ΑΙΔΕΙΣΑΘΗΝΑΙΘΗΣΕΩΣΗΠΡΙΝΠΟΛΙΣ

„Athenae ist dies hier, des Theseus alte Stadt;“

| und auf der entgegengesetzten Seite folgende:

ΑΙΔΕΙΣΑΔΡΙΑΝΟΤΚΑΙΟΤΧΙΘΗΣΕΩΣΠΟΛΙΣ

„Dies ist des Hadrianus, nicht des Theseus Stadt.“³⁾

Diese Inschriften, welche von dem Scholiasten des Sophisten Aristides erwähnt werden,⁴⁾ wurden im J. 1436 von Cyriacus von Ankona und wieder im Anfang des 16. Jahrhunderts von Urban von Belluno, dem Lehrer des Papst Leo X., abgeschrieben, der sie in seiner griechischen Grammatik bekannt machte. Eine Abschrift der ersten findet sich in einem Briefe von Simeon Kavasilas an den Verfasser der Turco-Graecia,⁵⁾ Martin Crusius, vom J. 1578, und beide wurden wieder von Spon und Wheler und von Stuart⁶⁾ herausgegeben. Nach der allgemeinen Sitte der Griechen in solchen Fällen, sind es jambische Trimeter, und ihre Form ist so, wie sie sich oft auf den zwei Seiten einer Grenze fand; z. B. an einer alten Säule auf dem Korinthischen Isthmos, die nach dem Peloponnesos zu die Inschrift hat:

Τάδ' ἐστὶ Πελοπόννησος οὐκ Ἴωνία,

und auf der andern Seite:

Τάδ' οὐχὶ Πελοπόννησος ἀλλ' Ἴωνία.⁷⁾

| Es kann daher vernünftiger Weise kein Zweifel sein, dass das Quartier auf der Südseite des Bogens eine Abtheilung des Asty war, die zu Ehren Hadrians Hadrianopolis oder Neuathen genannt wurde.⁸⁾ Zwar befanden sich einige von den Gebäuden, welche dieser Kaiser für die Athener errichtete, nicht in diesem Quartier, aber die Wohlthaten Hadrians für Attika waren weder auf Athen beschränkt,

Hadrian. 20. Chandler wich von den frühern Reisenden, sowie von Crusius, Meursius, Gruter und den übrigen Gelehrten, welche diese Inschriften gelegentlich angeführt hatten, ab und meinte *ΑΙΔΕΙΣΑΘΗΝΑΙ* sei *ὃ ἴδεις Ἀθῆναι*, „was du siehst ist Athen.“ Diese Erklärung wird durch keine gebräuchliche Griechische Form unterstützt, zerstört den Vers und hatte die merkwürdige Wirkung, dass sie einen andern Schriftsteller, welcher der gleichen Lesart folgte (Wilkins, Atheniensa p. 49.), verleitete, aus den Worten einen gerade entgegengesetzten Schluss zu ziehn. Während nämlich Chandler noch annahm, dass Hadrianopolis auf der südöstlichen Seite des Bogens gewesen sei, hielt es Wilkins für abgeschmackt, dass die Worte „was du siehst“ auf einen Theil der Stadt sich beziehn sollten, dem der Leser den Rücken zukehre, und schloss daraus, dass die Worte seinen Blick durch den Bogen lenken sollten, dass folglich Hadrianopolis sich auf der dem Namen Hadrians entgegengesetzten Seite befunden habe.

noch in Athen auf einen besondern Theil der Stadt, da die Lage natürlich durch Umstände bestimmt wurde. Auf der andern Seite ist es unmöglich zu glauben, dass irgend ein Theil Athens, in welchem sich das Olympieion nicht befunden hätte, mit dem Titel Hadrianopolis beehrt worden sei. Denn unter allen Wohlthaten, welche Hadrian den Athenern erwies, war die Vollendung und Weihung des Tempels des Olympischen Zeus, ein Werk, an welchem | nach einander die Anstrengungen sowohl der Athener als ihrer fremden Wohlthäter gescheitert waren, die, welche dem Römischen Kaiser den grössten Ruhm brachte. Desshalb nahm er den Titel Olympius an. Hier vereinigten die Staaten Griechenlands die Zeugnisse ihrer Bewunderung in einer ungeheuren Anzahl von Statuen im Peribolos des Tempels, und hier übertrafen die Athener sie alle durch die Kolossalstatue des Kaisers, die sie errichteten. ¹⁾

Es ist nicht unwahrscheinlich, dass die Nischen zwischen den Halbsäulen dieses Denkmals über der Mitte des Bogens Statuen des Theseus und Hadrian enthielten, die des erstern auf der nordwestlichen, die des letztern auf der südöstlichen Seite.

WASSERLEITUNG DES HADRIAN. An dem südlichen Fusse des Berges St. Georg, zwölf bis fünfzehnhundert Fuss von der nordöstlichen Mauer des Asty, standen zu Stuarts Zeit zwei nicht cannelirte Ionische Säulen von $2\frac{1}{2}$ Fuss Durchmesser, welche ein Gebälk trugen und die eine Seite eines Bogens bildeten, dessen genaue Verhältnisse Stuart durch eine Nachgrabung ermittelte. Er bewies, dass derselbe zur Vorderseite eines Wasserbehälters gehörte, der durch eine Leitung mit Wasser aus dem Kephissos versehen wurde. Die Pfeiler von einigen Bogen dieser Wasserleitung sind noch vorhanden, besonders östlich von dem Dorfe Dervisch-agú, fünf bis sechs englische Meilen nördlich von Athen. Das Denkmal am Fusse des St. Georg war nicht besser erhalten, als es Spon fünf und siebenzig Jahre vor Stuarts Zeit sah. Es fehlte desswegen die halbe Inschrift, | jedoch ergänzte sie Spon aus einer Handschrift zu Zara in Dalmatien, wo er so glücklich war, sie ganz zu entdecken. Sie lautet wie folgt:

**IMP. CAESAR. T. AELIUS. HADRIANUS ANTONI-
NUS AUG. PIUS. COS. III. TRIB. POT. II. PP. AQUAE-
DUCTUM IN NOVIS ATHENIS COEPTUM A DIVO**

¹⁾ In mehreren Inschriften, die auf der Stätte des Olympieion gefunden wurden, wird Hadrian *Ὀλύμπιος καὶ κτίστης* genannt.

HADRIANO PATRE SUO CONSUMMAVIT DEDICAVITQUE.²⁾

Daraus erhellt, dass der Anfang dieser Wasserleitung eine der letzten Gunstbezeugungen Hadrians gegen Athen war. Obgleich sie dem Namen nach nur für Hadrianopolis bestimmt war, so lässt sich doch kaum bezweifeln, dass die ganze Stadt sich der Wohlthat zu erfreuen hatte.

²⁾ Spon, Reise etc. II p. 99. Sein Zeugniß wird bestätigt durch das Mscrpt. eines Architekten Sangallo in der Barberinischen Bibliothek, der seine Nachricht von Cyriacus von Ankona hatte, der im Jahr 1436 in Griechenland reiste.

D r i t t e r A b s c h n i t t .

Ueber einige andere wichtige, aber streitigere Fragen der Topographie Athens — den Berg Anchesmos oder Lykabettos — die Agora — den Kerameikos — Dipylon und das Peiräische Thor.

ANCHESMOS ODER LYKABETTOS. Einer der auffallendsten Punkte Athens, der fast in jeder Ansicht erscheint und zu den ersten Gegenständen gehört, welche die Aufmerksamkeit des Fremden fesseln, ist der kegelförmige spitze Berg, der beträchtlich höher als die Burg, gekrönt mit einer kleinen Kirche des h. Georg, von Nordost auf die Stadt niederschaut. Er heisst allgemein Anchesmos und nicht ohne Grund, denn zwar kommt der Name in der alten Geschichte nur Ein Mal vor, und Pausanias, der ihn erwähnt, gibt seine Lage nicht mit Bestimmtheit an, aber da er den Anchesmos

1) Ὁρη δὲ Ἀθηναίους ἐστὶ Πεντελικόν καὶ Πάρνης καὶ Ἐπιτάξιος Πεντέλει μὲν Ἀθηνᾶς, ἐν Ἐπιτάξει δὲ ἄγαλμα ἐστὶν Ἐπιτάξιου Διός καὶ ἐν Πάρνηθι Παρνήθιος Ζεὺς χαλκοῦς ἐστὶ καὶ Ἄγχεσμος ὄρος ἐστὶν οὐ μὲγα καὶ Διὸς ἄγαλμα Ἄγχεσμιον. Pausan. Attic. 32, 1. 2.

2) Diese Fabel erzählt Antigonos von Karystos, ein Schriftsteller des dritten Jahrh. v. Chr., nach einem nicht viel ältern Athenischen Alterthumsforscher, Amelesagoras. Man sagte, Athene habe den kleinen Erichthónios in eine Kiste eingeschlossen, und diese den drei Töchtern des Kekrops mit dem strengen Befehl übergeben, sie nicht vor ihrer Rückkehr aus Pallene zu öffnen. Agraulos und Pandrosos (nach Apollodor 3, 14 §. 6 und Pausan. Attic. 18, 2 Agraulos und Herse) öffneten trotz dem Verbot die Kiste und fanden zwei Schlangen (nach Apollodor Eine) um Erichthonios gewunden. Der Krähe wurde als der Ueberbringerin böser Zeitung der Eintritt in die Akropolis für immer untersagt. . . . Ἐριχθόνιον ὃν τρέφειν τὴν Ἀθηναίαν καὶ εἰς κίστην καθέειρα καὶ παραδέσθαι ταῖς Κέκροπος παισὶν Ἀγραύλω καὶ Πανδρόσῳ καὶ Ἐρῳ καὶ ἐπιτάξει μὴ ἀνοίγειν τὴν κίστην, ἕως ἂν αὐτὴ ἔλθῃ· ἀφικουμένην δὲ εἰς Πελλήνην φέρειν ὄρος, ἵνα ἔρῃμα πρὸ τῆς Ἀκροπόλεως

von Parnes, Pentelikon und Hymettos unterscheidet und ihn als einen kleinen Berg beschreibt,¹⁾ | was auf keinen Theil des Zuges im Nordwesten der Ebene passt, welcher bekanntlich die Namen Aegaleos, Korydallos und Poikilon trug, wohl aber vollkommen dem St. Georgs Hügel angemessen ist, so können wir kaum der Folgerung ausweichen, dass dieser Hügel der Anchesmos war. Auf seinem spitzen Gipfel ist eine kleine, zum Theil künstliche Fläche, zu der in den Fels gehauene Stufen führten; die Kirche auf ihr ist schon an sich bis auf einen gewissen Grad ein Beweis, dass der Gipfel ein Hieron war, da in Griechenland durchgehends die Kirchen Nachfolger heidnischer Tempel sind.

Aber wenn die Annahme begründet ist, dass diese Höhe der Anchesmos des Pausanias sei, so ist noch mehr Grund vorhanden zu glauben, dass es der alte Lykabettos sei. Nach einem attischen Mythos begegnete Athene, die von Athen nach Pallene gegangen war, um einen Berg als Aussenwerk vor die Akropolis zu holen, auf ihrer Rückkehr einer Krähe, die ihr von der Geburt des Erichthonios Kunde gab, worauf sie den Berg Lykabettos an der Stelle fallen liess, wo er jetzt noch steht.²⁾ | Pallene war ein Demos nordöstlich von Athen.³⁾ Wir dürfen daher annehmen, dass sich der Lykabettos auf dieser Seite der Stadt befand.

Wir erfahren ferner aus dem Leben des Proklos, eines Philosophen des fünften Jahrhunderts, welcher zu Athen lehrte und starb, dass er mit seinem Lehrer Syrianos in

ποίησιν τὰς δὲ Κέρκωπος θυγατέρας τὰς δύο, Ἀγραυλον καὶ Πάνδροσον, τὴν κίστην ἀνοίξει καὶ ἰδεῖν θράκοντας δύο περὶ τὸν Ἐριχθόνιον· τῇ δὲ Ἀθηνᾶ, φερούσῃ τὸ ὄρος, ὃ νῦν καλεῖται Ἀναβηττός, κορώνην φησὶν ἀπαντῆσαι καὶ εἰπεῖν, ὅτι Ἐριχθόνιος ἐν φανεροῦ τὴν δὲ ἀκούσασαν ἔψαι τὸ ὄρος, ὅπου νῦν ἐστὶ· τῇ δὲ κορώνῃ διὰ τὴν καταγγελίαν εἰπεῖν, ὡς εἰς ἀκρόπολιν οὐ θέμις αὐτῇ ἔσται ἀφικέσθαι. Antigon. Caryst. 12. Nach einer andern Sage erschien Erichthonios zuerst in der Gestalt einer Schlange: s. oben S. 84 N. 6, S. 110 N. 4. Der Umstand mit der Krähe scheint sich daraus zu erklären, dass diese Vögel, die in grossen Schaaren um die Felsen der Akropolis her gesehn werden, sich selten bis zum Gipfel erheben. Obgleich der Name bei Antigonos *Pallene* heisst, so zeigen doch sowohl Attische Inschriften, als die Ableitung des Namens von Pallas, Pandions Sohne, dass die richtige Schreibung *Pallene* sei.

³⁾ Peisistratos hatte seinen Marsch von Marathon nach Athen begonnen, als die Alkmaeoniden von seinem Aufbruch Kunde erhielten und ihm von Athen entgegenzogen. Die feindlichen Heere begegneten sich bei dem Tempel der Athene Pallenis, im Demos der Pallener. Peisistratos überraschte seine Feinde, als sie nach der Malzeit ausruhten. und schlug sie. Herodot. 1, 62.

derselben Gruft begraben wurde,¹⁾ östlich von der Stadt am Lykabettos. Es scheint demnach klar, dass der | Lykabettos im Nordosten Athens war, und dass Plato, wenn er den Lykabettos der Pnyx gegenüber setzt (*καταντικρὺ Πυκνός*), die diametral entgegengesetzte Lage mit Bezug auf den Umkreis des Asty meinte.²⁾

Wir dürfen ferner zur Bestätigung der | Identität des Lykabettos mit dem Berge St. Georg anführen, dass der Name eines so hervorspringenden und der Stadt benachbarten Gipfels nothwendig bedeutendes Ansehn haben musste;

¹⁾ Ἐτάφη ἐν τοῖς ἀνατολικωτέροις τῆς πόλεως πρὸς τῷ Ἀνκαβηττῷ, ἔνθα καὶ τὸ τοῦ καθηγεμόνος Συριανοῦ κείται σῶμα· ἐκεῖνος γὰρ αὐτῷ τούτῳ παρεκλεύσατο ἔτι περιῶν, καὶ τὴν θήκην τοῦ μνήματος διπλῆν διὰ τούτου ἐργασάμενος. Die von Proklos selbst verfasste Grabschrift lautete:

Πρόκλος ἐγὼ γενόμεν, Ἀνίκιος γένος, ὃν Συριανὸς
Ἐνθάδ' ἀμοιβὸν ἔης θρέψε διδασκαλίας·
Ἐννὸς δ' ἀμφοτέρων ὄδε σώματα δέξατο τύμβος.
Ἄϊτε δὲ καὶ ψυχὰς χάρος ἕεις λελάχοι.

Marin. Leben des Proklos 36. Obgleich Marinus erst im Jahr 485 n. Chr. schrieb, so ist doch sein Zeugniß in einer zufälligen Anspielung auf Topographie nicht zu verschmähen. Selbst in dieser späten Zeit hielt Athen das Andenken seiner Geschichte werth; die Platonische Schule bildete den Mittelpunkt alles dessen, was von alter Literatur übrig war, und wir dürfen annehmen, dass Marinus, ein Bewohner Athens und Gelehrter, der seine Kenntniß in ununterbrochener Reihe von frühern Zeiten herleitete, über die alte Topographie genau unterrichtet war.

²⁾ Plato beschreibt den alten oder fabelhaften Zustand des Hügels der Akropolis vor einer gewissen Ueberschwemmung und Erderschütterung, durch welche viel Erdreich entfernt und eine ungeheure Veränderung in der Lage Athens herbeigeführt worden sein soll. Der Hügel der Akropolis (sagt er) war damals so gross, dass er sich bis zum Eridanos und Ilissos erstreckte und sowohl die Pnyx als den Berg Lykabettos, der Pnyx gegenüber, in sich fasste: τὸ τῆς Ἀκροπόλεως εἶχε τότε οὐχ ὡς τὰ νῦν ἔχει — τὸ δὲ πρὶν ἐν ἑτέρῳ χρόνῳ μέγεθος μὲν ἦν πρὸς τὸν Ἡριδανὸν καὶ τὸν Πισδὸν ἀποβιβηκυῖα καὶ περιειληφκυῖα ἐντὸς τὴν Πύκνα καὶ τὸν Ἀνκαβηττὸν ὄρον (al. ὄρος) ἐκ τοῦ καταντικρὺ Πυκνὸς ἔχουσα. Plato Critias p. 112. A.

³⁾ ἦν οὖν σὺ λέγῃς Ἀνκαβηττούς· Καὶ Παρνησῶν ἡμῖν μεγέθη, τοῦτ' ἐστὶ τὸ χρηστά διδάσκειν; Aristoph. Ran. 1088.

Der Dichter meinte ohne Zweifel den Attischen Parnesos oder Parnassos, der gemeinlich Parnes hiess. Παρνησός· ὄρος μεταξὺ Βοιωτίας καὶ τῆς Ἀττικῆς. Timaei Lex. Platon. u. d. W. Οἱ δ' Ἰθάκην εἶχον καὶ Νήριτον (II. β, 632)· κυρίως μὲν γὰρ ἀκούων τις τὴν πόλιν δέξαιτ' ἄν, ὡς καὶ Ἀθήνας καὶ Ἀνκαβηττὸν εἴ τις λέγοι, καὶ Ρόδον καὶ Ἀτάβρουν, καὶ ἔτι Λακεδαιμόνα καὶ Ταύγετον. Strabo p. 454. Anchesmos lautet mehr wie ein fremder, als wie ein Attischer Name; in der äolischen Form *Onchesmos* finden wir ihn einer Hafenstadt in Epirus beigelegt. Mit Rücksicht auf die Nähe des Hügels an der Stadt hat man *Anchesmos* von ἄγκη herleiten wollen.

dass in Einklang damit der Lykabettos einer der berühmtesten Attischen Berge war;³⁾ dass er nicht zu denen gehörte, welche die Ebene einschliessen, sondern zwischen diesen und der Stadt lag,⁴⁾ und dass er wahrscheinlich einen spitzen Gipfel hatte, da ihn Meton als astronomischen Gnomon brauchte oder | gebraucht haben soll.⁵⁾ Andere alte Beziehungen auf den Lykabettos führen auf den nämlichen Schluss. Seine Trockenheit wird von Sokrates in einem der Dialoge Xenophons der Feuchtigkeit des Phalerischen Sumpfes entgegengesetzt,⁶⁾ und seine Unfruchtbarkeit war so gross, dass sein Land für

⁴⁾ Ἐς τὴν Πάρνηθ' ὀργισθεῖσαι φρουδαὶ κατὰ τὸν Ἀνκαβηττόν. Aristoph. bei Phot. im Lex. unter Πάρνης. Als die Wolken nach dem Parnes zurückkehrten, verschwanden sie bei dem Lykabettos. Photius schreibt diesen Vers den Wolken zu, aber in der vorhandenen Ausgabe der Komödie findet er sich nicht. Wenn der Sinn ist, dass die Wolken über die Aufnahme erzürnt waren, welche sie auf der Bühne in Athen gefunden, so konnte er nicht in der ersten Ausgabe der Komödie stehn; und doch spielt das vorhandene Stück auf die Verwerfung eines frühern an (v. 518. sq.). Daher kann dieser Vers, der sich nur bei Photius findet, in Verbindung mit andern Beweisen zu der Annahme führen, dass das vorhandene Stück eine dritte Ausgabe sei. S. Petiti Miscell. 1, 3. Clinton Fasti Hellen. 2 p. 71.

⁵⁾ Ἔστι γὰρ αἰεὶ τινα λαβεῖν τοιοῦτον γνώμονα· καὶ ἔστι σαφέστατα σημεῖα τὰ ἀπὸ τούτων. Διὸ καὶ ἀγαθοὶ γεγένηνται κατὰ τόπους τινὰς ἀστρονόμοι ἔτιοι, οὓν Μαρικέτας ἐν Μεθύμνῃ ἀπὸ τοῦ Λεπετύμνου καὶ Κλεόστρατος ἐν Τενέδῳ ἀπὸ τῆς Ἰδῆς· καὶ Φαινὸς Ἀθήνησιν ἀπὸ τοῦ Ἀνκαβηττοῦ τὰ περὶ τὰς τροπὰς συνείδεν· παρ' οὗ Μέτων ἀκούσας τὸν τοῦ ἐξὸς δέοντα εἰκοσὶν ἐνιαυτῶν συνέταξεν. Ἦν δὲ ὁ μὲν Φαινὸς μέτοικος Ἀθήνησιν, ὁ δὲ Μέτων Ἀθηναῖος. Καὶ ἄλλοι δὲ τούτων τὸν τρόπον ἡστρολόγησαν. Theophrast. de signis pluviarum. Ohne Zweifel lässt sich in Athen ein Punkt finden (und er dürfte nicht weit von der Pnyx sein), von welchem aus betrachtet am Tag der Sonnenwende die Sonne beim Aufgang mit dem höchsten Punkt des St. Georgshügels zusammenfällt, und so konnte durch wiederholte Beobachtungen die Länge des Sonnenjahrs annähernd gefunden werden; aber es ist schwer zu begreifen, wie durch einen Gnomon Phaeinos oder Meton die Länge des Jahrs mit solcher Genauigkeit berechnen konnten, dass das metonische Jahr von neuern Beobachtungen nur wenig abweicht. — Wenn wir Hesychios folgen, der sagt: Ἀνκαβηττός· ὄρος τῆς Ἀττικῆς· εἴρηται δὲ οὕτω διὰ τὸ λύκος πληθύνειν, so ist der Name von λύκος und βῆσσα gebildet. Aber das wahrscheinlichste Stammwort ist λύκη (prisci Graecorum primam lucem, quae praecedit solis exortus, λύκη appellaverunt. Macrob. Sat. 1, 17). Der Name mag daher ohne allen Bezug auf Astronomie von der einfachen Thatsache hergenommen sein, dass in allen Jahreszeiten, die Mitte des Winters ausgenommen, das Tageslicht hinter diesem Berge anbricht, so dass im Horizont der Stadt der Gipfel desselben der erste erleuchtete Punkt ist.

⁶⁾ Ξηρὰ μὲν γούν μοι δοκεῖ εἶναι ἢ περὶ τὸν Ἀνκαβηττόν καὶ ἡ ταύτη ὁμοία, ὑγρὰ δὲ ἢ ἐν τῷ Φαληρικῷ ἔλει καὶ ἡ ταύτη ὁμοία. Xenoph. Oecon. 19 §. 6.

werthlos galt.¹⁾ | Zu gleicher Zeit war er wegen seiner Olivenpflanzungen bekannt; ²⁾ ein scheinbarer Widerspruch, der aber durch die Thatsache erklärt wird, dass der St. Georgshügel, obgleich er einen felsigen und nackten Gipfel hat, auf allen Seiten, mit Ausnahme der nach der Stadt zu, von Olivenpflanzungen umgeben ist.

Wenn wir annehmen, dass Lykabettos und Anchesmos derselbe Berg waren, so ist es nicht nothwendig zu glauben, dass zur Zeit des Pausanias der erstere Name vergessen war, sondern nur, dass man den letztern damals mehr gebrauchte. Wir haben gesehn, dass der alte Name bis zum Ende des fünften Jahrhunderts den Gelehrten geläufig war. Auf gleiche Weise war in derselben Zeit der Brilessos wegen der Berühmtheit seines Marmors bekannter unter dem Namen Pentelikon. Die Periode beider Umwandlungen wird durch die Thatsache bestimmt, dass während Pausanias weder Lykabettos noch Brilessos nennt, Strabo weder Anchesmos noch Pentelikon erwähnt, sondern wie Theophrast³⁾ sagt, dass die drei grossen Berge, welche das *πεδίον* oder die Ebene von Athen einschliessen, Parnes, Brilessos und Hymettos seien. Auch ist eine Aehnlichkeit in der Art von Bedeutung, die Pausanias dem Anchesmos, Strabo und die frühern Schriftsteller dem Lykabettos geben,⁴⁾ einer Bedeutung, die nicht von der Grösse des Berges, sondern von seiner auffallenden Schroffheit und seiner Nähe an der Stadt abgeleitet wird. Demungeachtet kann möglicher Weise in so fern | eine Unterscheidung zwischen Anchesmos und Lykabettos gemacht worden sein, dass, während der letztere Name den ganzen niedrigen Bergrücken im Nordosten von Athen umfasste, der das Thal des Ilissos von der Ebene des Kephissos scheidet, Anchesmos nie etwas anderes, als der besondere Name des Gipfels St. Georg war. In diesem Sinne würde der Lykabettos vollkommen den Namen eines Oelberges verdienen.

PROPYLAEON DER NEUEN AGORA. In der Mitte der neuen

¹⁾ Pseudoplato Eryx. p. 400 B.

²⁾ Dives et Aegaleos nemorum Parnesque benignus

Vitibus et pingui melior Lycabessos oliva. Statii Theb. 12 v. 620.

³⁾ De signis tempestatum p. 438 Heins. S. Demea v. Attika p. 4.

⁴⁾ S. oben S. 205 N. 1, S. 208 N. 1.

⁵⁾ S. Stuarts Alterth. v. Athen I, 1.

⁶⁾ Aliam enim in deorum templis debent habere gravitatem, aliam in porticibus et caeteris operibus subtilitatem. Vitruv. 5, 9.

⁷⁾ An einigen römischen Tempeln mögen Akroteria von so grossen

Stadt Athen steht noch jetzt ein Bauwerk, das zu der Agora Athens gehörte und daher dazu dient, die Lage jenes wichtigen Mittelpunkts des Asty zu zeigen. Es liegt der Nordseite der Felsen der Akropolis in einer Entfernung von ungefähr 750 Fuss gegenüber und besteht aus vier Dorischen Säulen, an der Basis 4 Fuss 4 Zoll im Durchmesser und das Capital eingerechnet 26 Fuss hoch. Diese Säulen tragen einen Giebel, auf dessen Mitte ein grosses Akroterion und ein bedeutend kleineres auf jedem Ende ruht. Den beiden äussern Säulen gegenüber stehn Anten, in welchen die beiden Mauern einer Vorhalle vor einem $8\frac{1}{2}$ Fuss weiten Thore endigten, das 25 Fuss von den Säulen entfernt war. Noch ist ein Theil der Pfosten dieses Thors vorhanden und die südliche Ante der Vorhalle.⁵⁾ Dass der Bau ein Propyläon war und nicht ein Pronaos, wird durch folgende Umstände bewiesen: *Erstens* dass die Seitenmauern, welche sich in Anten endigen, nicht jenseits des Thors in gerader Linie sich fortsetzen, sondern dass vielmehr die Mauer, in welcher sich das Thor befindet und die mit jenen rechte Winkel bildet, Spuren ihrer | Verlängerung auf beiden Seiten über die Mauern der Vorhalle hinaus bewahrt hat. *Zweitens* dass die Bauart die eines bürgerlichen, nicht eines heiligen Gebäudes ist, indem die Höhe der Säulen sechs Durchmesser beträgt, ein Verhältniss, welches schlanker ist, als es sich in irgend einem Dorischen Tempel zu Athen findet, aber dem Unterschiede des Vitruvius entspricht.⁶⁾ Ueberdies ist der mittlere Säulenzwischenraum ditriglyph und sehr breit im Verhältniss zu den auf beiden Seiten ($2\frac{1}{2} : 1$); es gleicht in diesen Rücksichten den Propyläen der Akropolis und andern bürgerlichen Werken, welche einen weiten Eingang erfordern. Das mittlere Akroterion beträgt zwischen ein Fünftel und ein Viertel der ganzen Länge des Giebels, ein Verhältniss, das in einem Griechischen Tempel ohne Beispiel ist und das kaum für etwas anderes, als für eine Reiterstatue oder einen Wagen bestimmt sein konnte.⁷⁾

Verhältnissen gewesen sein, obgleich keine vorhandenen Beispiele bekannt sind; denn wir erfahren von Plinius, dass auf dem Tempel des Jupiter Capitolinus sich eine Gruppe aus Thon befand, die den Gott in einer Quadriga darstellte, Plin. H. N. 28, 2 §. 16. 35, 12 §. 157. Und auf dem Palatinischen Tempel des Apollo war diese Gottheit mit Diana in einem goldenen Wagen. Propert. 2, 31, 11. Plin. 34, 3, 8. Auf dem Propyläon der Athenischen Agora ist die Basis des mittlern Akroterion lang genug, dass sie eine Figur des Enkels des Augustus in einem Wagen tragen konnte.

Diese Vermuthungen über die Bestimmung des Gebäudes werden durch vier Inschriften bestätigt: 1) auf dem Architrav; 2) auf dem Akroterion in der Mitte; 3) auf einem der Thorpfosten; 4) auf einem Piedestal, welches Stuart innerhalb des Propyläon fand. Die erste ist eine Weihung an Athene Archegetis | durch das Volk, und gibt an, dass das Gebäude aus Schenkungen Julius Caesars und Augustus errichtet worden sei unter dem Archon Nikias, dem Sohne des Serapion aus Athmone, als Eukles, der Sohn des Herodes aus Marathon, Strateg der Hopliten war, der bei der Rückkehr von einer Gesandtschaft seinem Vater in der Leitung des Baues gefolgt war.¹⁾ Eine solche Inschrift wäre an einem Tempel ohne Beispiel gewesen, hingegen war hier, da jedes Gebäude in Athen irgend einer Schutzgottheit geweiht war,²⁾ die Erwähnung der Athene Archegetis vollkommen geeignet, da Athene für die Vorsteherin der Märkte galt und daher bisweilen den Beinamen Agoräa hatte; zu Athen wurde jedoch natürlich der höhere und eigenthümlichere Name Archegetis vorgezogen.³⁾

| War die Hauptinschrift auf dem Architrav einem Tempel nicht angemessen, so wäre es eine Statue des Lucius Caesar, des Enkels und Adoptivsohns des Augustus, auf dem

¹⁾ Ὁ δῆμος ἀπὸ τῶν δοθεισῶν δωρεῶν ὑπὸ Γαίῳ Ἰουλίῳ Καίσαρος Θεοῦ καὶ Αὐτοκράτορος Καίσαρος Θεοῦ υἱοῦ Σεβαστοῦ Ἀθηναῖ Ἀρχηγέτιδι, στρατηγούντος ἐπὶ τοὺς ὀπλίτας Εὐνύλειος Μαραθωνίου, τοῦ καὶ διαδεξαμένου τὴν ἐπιμέλειαν ὑπὲρ τοῦ πατρὸς Ἡρώδου, τοῦ καὶ πρεσβεύσαντος. Ἐπὶ ἄρχοντος Νικίου τοῦ Σαραπίωνος Ἀθμονέως.

²⁾ Das Prytaneion war der Athene geheiligt (Παλλάδος ἱερόν Schol. in Aristid. Panath. I. p. 103 Jebb.); die Pnyx dem höchsten Zeus (Διὶ ὑψίστῳ), wie wir aus zahlreichen marmornen Weihgeschenken sehen, welche Nischen in dem Felsen einnehmen und von denen sich jetzt mehrere im Brittischen Museum befinden.

³⁾ Stuart fand auf dem Fragment eines Gebälkes zu Athen Folgendes: Ἀθηναῖ Ἀρχηγέτιδι καὶ Θεοῖς πάσι Γαργήτιος τὸν . . . Alt. von Ath. I. Vignette p. 1. Alkibiades führte unter seinen Gründen gegen das Flötenspiel an, dass Athen unter dem besondern Schutze der Athene Archegetis und des Apollon Patroos stehe, von denen jene die Flöte fortgeworfen, dieser dem Flötenspieler die Haut abgezogen (ὣν ἡ μὲν ἔρριψε τὸν αὐλόν, ὁ δὲ καὶ τὸν αὐλητὴν ἐξέδειρεν. Plut. Alcib. 2). Athene Archegetis wurde mit einer Eule in der Hand dargestellt. Schol. in Aristoph. Av. 515.

⁴⁾ Vorn auf dem Akroterion steht Folgendes: Ὁ δῆμος Λούμιον Καίσαρα αὐτοκράτορος Θεοῦ υἱοῦ Σεβαστοῦ Καίσαρος ὑόν.

⁵⁾ Κε. νο. θε. Ἀδριανοῦ αὐτοκράτορος. Οἱ τὸ ἔλαιον γεωργοῦντες τὸ τρίτον καταφερέτωσαν etc. Ueber die ganze Verordnung s. Böckh C. Inscr. Gr. 355.

⁶⁾ Ἰουλίαν θεῖαν Σεβαστήν Προνοίαν ἢ βουλή ἢ ἐξ Ἀρείου πάγου καὶ

Gipfel des Giebels noch weniger gewesen.⁴⁾ Aber die dritte und vierte Inschrift lassen, verglichen mit dem Gebäude selbst, keinen Zweifel übrig, dass es das Propyläon der Agora war. Die dritte, die sich auf dem Pfosten des Thores befindet, ist eine Verordnung des Kaisers Hadrian über den Oelverkauf und die dabei zu entrichtenden Gebühren.⁵⁾ Auf der vierten Inschrift, die sich am Piedestal einer Statue der Julia Augusta innerhalb des Propyläon befand, sind die besonders erwähnten Beamten die zwei Agoranomen, obgleich nur Einer die Kosten des Denkmals getragen hatte.⁶⁾ Ebenso ist der Strateg der Hopliten der in der Hauptinschrift genannte Beamte. Die Errichtung des Denkmals war ihm übertragen, weil er die Oberaufsicht über die Zufuhr der Lebensmittel hatte.⁷⁾

Das Propyläon sieht nach Westen; die Agora der Augustischen und der folgenden Zeiten war also östlich von demselben. Aber andere Zeugnisse setzen die Agora an eine ganz verschiedene Stelle, nämlich an den Fuss der zur Akropolis führenden Anhöhe, so dass sie einen Theil dieses Abhanges in sich schloss; denn wir finden, dass die berühmten Statuen des Harmodios und Aristogeiton sich in der Agora befanden,⁸⁾ an hoher Stelle bei dem Tempel der Nike, der

ἡ βουλὴ τῶν ἑξακοσίων καὶ ὁ δῆμος, ἀναθέντος ἐν τῶν ἰδίων Διονυσίου τοῦ Ἀύλου Μαραθωνίου, ἀγορανομούντων αὐτοῦ τε Διονυσίου Μαραθωνίου καὶ Κοῖντου Ναυβίου Ρούφου Μελιτέως. Stuart, der die Inschrift zuerst bekannt machte, bemerkt scharfsinnig, dass dies eine von mehreren Statuen der Octavianischen Familie war, die innerhalb des Propyläon standen. Es fällt nicht auf, dass die Athener nach ihren missglückten Verbindungen gegen Julius Caesar und Augustus, die in beiden Fällen in eine Unterwerfung endeten, auf welche von Seite der siegreichen Caesarn Gnade und sogar Freigebigkeit folgte, Augustus und seine Familie durch jede Art von Unterwürigkeit und Schmeichelei zu gewinnen suchten. Auf diesen Inschriften wird er Gott, der Sohn eines Gottes genannt, und Julia Augusta Göttin und eine Personifikation der Vorsehung. Es ist möglich, dass die Gesandtschaft, welche auf dem Architrav des Propyläon erwähnt ist, die Schenkungen bewirkte, aus denen die Vollendung des Gebäudes bestritten wurde, und dass darum Eukles bei seiner Rückkehr das Amt eines Strategen erhielt und seinem Vater in der Leitung des Baues folgte. Herodes und Eukles waren vermuthlich aus derselben Familie, wie der berühmte Tib. Claudius Atticus Herodes, da sein Demos wie der ihrige Marathon war.

7) στρατηγὸς (Lollianus sc.) τὴν ἐπὶ τῶν ὀπλων· ἡ δὲ ἀρχὴ αὐτῆς πάλαι μὲν κατέλεγε καὶ ἐξῆγεν ἐς τὰ πολέμια, νυνὶ δὲ τροφῶν ἐπιμελεῖται καὶ σίτον ἀγορᾶς. Philostrat. Sophist. 1, 23.

8) Ἀγοράσω τ' ἐν τοῖς ὀπλοῖς ἐξῆς Ἀριστογείτων. Aristoph. Lysist. 634. Ἀρμόδιον καὶ Ἀριστογείτονα τὸ ἐν ἀγορᾷ σταθῆναι. Aristot. Rhet. 1, 9. Ἀριστογείτων . . νῦν ἔστῃμι χαλκοῦς ἐν τῇ ἀγορᾷ. Lucian. Paras. 48.

unmittelbar vor dem linken Flügel der Propyläen stand, ¹⁾ und dass der Tempel der Aphrodite Pandemos, | welcher ganz nahe bei demselben Theile der Akropolis war, ²⁾ ebenfalls sich in oder sehr nahe an der Agora befand. ³⁾ Apollodor bezeichnet, indem er diese Lage des Tempels der Aphrodite beschreibt, den Platz als die alte Agora (*τὴν ἀρχαίαν ἀγοράν*), als ob es nicht die zu seiner Zeit besuchte Agora gewesen wäre. Es lässt sich kaum bezweifeln, dass sich die älteste Agora in dieser Gegend befand und dass sie entstand, indem sich die Bevölkerung der umliegenden Theile von Attika behufs des gewöhnlichsten Verkehrs unmittelbar vor den Thoren der Stadt versammelte, als diese auf den Kekropischen Hügel beschränkt war; hier standen einige der ältesten und verehrtesten Athenischen Heiligthümer und hier standen folglich die Statuen der Tyrannenmörder, mit Ausschluss aller andern Statuen von Menschen. ⁴⁾

| Wenn wir demnach Denkmäler besitzen, welche in römischer Zeit die Existenz einer Agora östlich von dem vorhandenen Portal des Augustus beweisen, und schriftliche Nachrichten, aus denen ebenso sicher hervorgeht, dass sich die *alte* Agora westlich vom Ausgang zur Akropolis befand, so kommen wir fast unausweichlich zu dem Schluss, dass während der vielen Jahrhunderte Athenischen Wohlergehens die Grenzen der Agora oder wenigstens ihres besuchten Theils beträchtliche Veränderungen erlitten. Da die bedeutendsten heiligen Gebäude, wie Thukydides berichtet, zuerst auf der Süd-

¹⁾ Pausan. Attic. 22, 4. S. oben S. 104. Arrian. de exped. Alex. 3, 16. S. unten S. 162 N. 2. In den Ekklesiazusen des Aristophanes (683) erklärt Praxagora ihren Entschluss sich oben auf der Agora neben den Harmodios zu stellen, um etwas bekannt zu machen (*κᾶτα στήσασα παρ' Ἀρμοδίου κληρώσω πάντα*).

In der Lysistrata (317) wendet sich der Chor alter Männer, die sich zu der Statue des Aristogeiton gestellt hatten, an die Siegesgöttin: *Δέσποινα Νίκη ξυγγενοῦ*.

²⁾ Nach Euripides (Hippolyt. 30) gründete Phädra den Tempel der Aphrodite *πέτραν παρ' αὐτὴν Παλλάδος*. Vgl. Pausan. 22, 3. (S. oben Seite 103).

³⁾ *Ἀπολλόδαωρος ἐν τῷ περὶ θεῶν Πάνδημόν φησιν Ἀθήνησι κληθῆναι τὴν ἀφιδουθεῖσαν περὶ τὴν ἀρχαίαν ἀγοράν, διὰ τὸ ἐνταῦθα πάντα τὸν δῆμον συνάγεσθαι τὸ παλαιὸν ἐν ταῖς ἐκκλησίαις, ἄς ἐκάλουν ἀγοράς*. Harpocr. in Πάνδημος Ἀφροδίτη. V. Suid. in Πάνθ. Ἀφρ.

⁴⁾ Eine Inschrift in der Sammlung von George Finlay Esq. zu Athen ertheilt einer Person, deren Namen fehlt, unter andern Gunstbezeugungen die Erlaubniss, eine Bildsäule zu Pferd von sich in irgend einem Theile der Agora aufzurichten, ausgenommen neben Harmodios und Aristogeiton (*καὶ εἰκόνα στήσαι ἐαυτοῦ χαλιῆν ἐφ' ἵππον ἐν ἀγορᾷ*,

seite der Akropolis aufgeführt waren⁵⁾ und die Stadt sich über die Niederungen im Süden und Westen dieser Anhöhe und um den Areiopagos herum auszubreiten begann, dehnte sich die Agora von ihrer frühesten Lage in dem Grunde zwischen der Akropolis und dem Areiopagos allmählig bis zu dem Grunde im Südwesten des letztern Hügels aus, so dass jener älteste politische Versammlungsort, die Pnyx, in einer gebietenden Lage auf der einen Seite des Grundes und mehrere andere Regierungsgebäude in oder nahe an ihr lagen, wie wir nachher sehen werden. Nach und nach breitete sich die Stadt um die Akropolis herum nach Norden aus und die Agora erweiterte sich in derselben Richtung, bis sie den Areiopagos umgab. Der um diesen liegende Kreis scheint jener *κύκλος τῆς ἀγορᾶς* gewesen zu sein, welchen sowohl Euripides als Xenophon in einer Stelle des Hipparchikos erwähnen, welche noch besonders angeführt werden wird.⁶⁾ Zuletzt, als der belebteste Theil der Stadt auf der Nordseite war, bildete sich im Laufe des letzten Jahrhunderts vor der christlichen Zeitrechnung mitten in diesem Quartier eine neue Agora, verschieden von der alten, an deren östliches Ende sie jedoch grenzte, wie sich aus der Poikile ergibt, die in der alten Agora war⁷⁾ und zugleich sehr nahe westlich der neuen Agora lag.⁸⁾ Der religiöse oder öffentlich genannte Grund für die Veränderung, durch welche sich zuletzt die Agora östlich von dem Propyläon des Augustus festsetzte, war vermuthlich die Entweihung der keramischen Agora

ὄπον ἄμ βούληται, πλὴν παρ' Ἀρμόδιον καὶ Ἀριστογείτονα). Dieselbe Stelle ist in dem Auszug aus dem Volksbeschlusse zu Gunsten des Lykurgos gemeint, welcher demselben eine Bildsäule zu errichten verordnete in irgend einem Theile der Agora, ausgenommen wo es durch das Gesetz verboten sei (*καὶ στῆσαι αὐτοῦ τὸν δῆμον χαλκῆν εἰκόνα ἐν ἀγορᾷ πλὴν ἐπὶ που ὁ νόμος ἀπαγορεύει μὴ ἰστάναι*. Psephism. 3 ad fin. Vit. X. Orat.).

⁵⁾ Thucyd. 2, 15. S. oben S. 129 N. 3.

⁶⁾ Eurip. Orest. 910. Xenoph. Hipparch. 3, 2. *Κύκλος* hatte indess in Beziehung auf die Agora noch eine andere Bedeutung; die *κύκλοι* waren Plätze der Agora, so genannt *ἐκ τῆς κατασκευῆς*, wo Sklaven, Geschirre, Fische und andere Waaren zum Verkauf ausgestellt waren. Harpocrat. Hesych. Suid. in *Κύκλοι*. J. Poll. 7, 11. 16, 18. Schol. Aristoph. Eq. 137.

⁷⁾ προσέειθετε οὖν τῇ διανοίᾳ καὶ εἰς τὴν Στοᾶν τὴν Ποικίλην· ἀπάντων γὰρ ὑμῖν τῶν καλῶν ἔργων τὰ ὑπομνήματα ἐν τῇ ἀγορᾷ ἀνάκειται. Aeschin. 3 §. 186. Ebenso wird die Statue des Solon, deren Standort Pausanias vor der Poikile angibt, von Demosthenes (adv. Aristog. 2 §. 23) und Aelian (Var. hist. 8, 16) auf die Agora gesetzt.

⁸⁾ Pausan. Attic. 14, 15. S. oben S. 85.

durch das Gemetzel, welches bei der Eroberung Athens durch Sulla im Jahr 86 v. Chr. Statt fand.

Nicht weit östlich von der Westgrenze der neuen Agora, die durch das Portal angezeigt wird, steht das Horologion, welches nicht lange nach der Zeit des Sulla von Andronikos aus Kyrrhos in der für ein solches Gebäude passendsten Lage, nämlich ungefähr in der Mitte der neuen Agora, errichtet wurde.¹⁾

| Die Lage der Instrumente für die Zeitbestimmung, welche in verschiedenen Perioden zum öffentlichen Gebrauche aufgestellt wurden, scheint mit dem allmäligen Vorrücken der Athenischen Agora im Einklang zu sein. Das früheste, das wir erwähnt finden, war ein *πόλος* oder *ἡλιοτρόπιον*, welches die Sonnenwende angab und demnach die Länge des Sonnenjahres bestimmte; es war an einer Mauer der Pnyx befestigt.²⁾ Vermuthlich war mit ihm eine Sonnenuhr verbunden, da diese Instrumente schon im sechsten Jahrhundert v. Chr. in Griechenland bekannt wurden.³⁾ Unter dem Archon Apeudes (⁴³³/₂ v. Chr.) machte Meton seine Entdeckung

¹⁾ Diese Stadtuhr, wie wir sie nennen können, die sich jetzt noch mitten im Bazar oder im Mittelpunkte der Stadt befindet, zeigt, dass in 18 Jahrhunderten in topographischer Beziehung wenig Veränderungen mit Athen vorgingen, mit Ausnahme der allmäligen Verminderung der Aussenseiten; so dass die Lage des Mittelpunkts und des am meisten belebten Quartiers fortwährend dieselbe geblieben ist, wie zur Zeit des römischen Reichs, während der südliche und westliche Theil des Asty ganz verlassen worden sind.

²⁾ *Πρὸ Πυθιοδωρῶν ἡλιοτρόπιον ἦν ἐν τῇ νῦν οὖσῃ ἐκκλησίᾳ πρὸς τῷ τείχει τῷ ἐν τῇ Πνυκί.* Kallistratos bei d. Schol. zu Aristoph. Av. 998. Suidas in *Μέτων*.

³⁾ Diogen. Laërt. 2, 1. Plin. H. N. 2, 76. §. 187. Euseb. Præp. Evang. 10, 14. Suid. in *Ἀναξιμανδρος*, *ἡλιοτρόπιον*.

⁴⁾ Diodor. 12, 36.

⁵⁾ *ΠΕΙ. Σὺν δ' εἰ τις ἀνδρῶν; ΓΕΩ. Ὅστις εἴω' ἐγώ; Μέτων' ὃν οἶδεν Ἑλλάς χά' Κολωνός.* Aristoph. Av. 998. *Καλλίστρατος δὲ φησιν ἐν Κολωνῷ εἶναι αὐτοῦ ἀνάθημά τι ἀστρολογικόν.* Schol. z. d. St. Suid. in *Μέτων*.

Der Kolonos Agoräos scheint nichts weiter, als ein Hügel an den Grenzen der Agora und Melite gewesen zu sein, welcher zu der Zeit, als der belebteste Theil der Agora in seiner Nähe war, durch seine augenfällige Lage zu dem Platze wurde, wo sich die Tagelöhner zu versammeln pflegten, um sich dinge zu lassen. Daher wurde er von dem heiligen Kolonos jenseits der Akademie, von welchem der Demos *Κολωνός* seinen Namen hatte, durch den Beinamen *ἀγοραῖος* oder *μισθίος* unterschieden. (S. unten Abschnitt V.) Da vorzüglich dieser Umstand die grosse Bedeutung des Kolonos Agoräos bestimmte, so hat Pausanias ihn nicht erwähnt. Später wurde das Anakeion, welches

des μέγας ἐνιαυτός oder 19 jährigen Cyklus bekannt⁴⁾ und stelle im folgenden Jahr ein verbessertes Instrument für die Zeitmessung auf dem Kolonos Agoräos auf,⁵⁾ | welcher nahe am Hephästion⁶⁾ und vermuthlich nicht weit von der Wohnung des Meton selbst war, die sich in der Nähe der Poikile befand.⁷⁾ Bei diesem Instrument wurde Wasser angewendet,⁸⁾ und es zeigte sowohl durch Wasser als vermittelt der Sonne die Tagesstunden an. Zuletzt wurde mitten auf der Eretrischen oder Römischen Agora der noch vorhandene Thurm aufgeführt, der zu allen Stunden und bei jeder Beschaffenheit der Atmosphäre als Anemoskop und Chronometer diente.

Obgleich es sehr schwer sein würde, die genauen Grenzen und die Ausdehnung des Kerameikos nachzuweisen, so kann doch seine Lage im Allgemeinen nicht zweifelhaft sein; denn da es Einen Demos gab οἱ Κεραμεῖς,⁹⁾ der in zwei τόποι oder χωρῖα, | den äussern und innern Kerameikos, getheilt war,¹⁰⁾ so folgt aus dem, was bereits über den äussern Kerameikos bemerkt worden ist, dass der innere

ebenfalls hoch gelegen war, zum gleichen Zwecke benutzt. Ἀνακείων· Διοσκούρων ἱερὸν, οὗ νῦν οἱ μισθοφοροῦντες δοῦλοι ἔσταιν. Bekker. Anecd. Gr. I. p. 212.

6) Harpokrat. in Κολωναίτας.

7) Aelian. Var. Hist. 13, 12.

8) Ὅτι ἐν Κολωνῷ κρήνην τινὰ κατεσκευάσατο, φησὶν ὁ Φρόνυχος Μονοτρόπῳ· Τίς δ' ἔστιν ὁ μετὰ ταῦτα ταύτης φροντιῶν; Μέτων ὁ Λευκονοεύς, ὁ τὰς κρήνας ἄγων. Suid. in Μέτων.

Indem Suidas diesen Artikel aus dem Scholiasten (in Av. 998) entlehnte, hat er auf den verworrenen Text des letztern einiges Licht geworfen. Aus der Vergleichung ergibt sich, dass Kallistratos behauptet hatte, Meton habe ein Instrument auf dem Kolonos Agoräos errichtet. Dies hatte Philochoros geläugnet, aber der Scholiast beweist es aus Phrynichos, der die Scene seines Monotropos oder Einsiedlers auf den Kolonos Agoräos verlegt und auf das Instrument des Meton angespielt hatte. Auch zeigt es sich, dass Euphorion, weil er diesen Kolonos mit dem Demos bei der Akademie verwechselte, angegeben hatte, Meton sei aus dem Demos Kolonos, was ebenfalls durch Phrynichos widerlegt wird. Als Zeitgenosse des Meton war Phrynichos in dieser Sache der beste Gewährsmann.

9) Das Zeugniß der Inschriften über den Demos Κεραμεῖς stimmt mit dem des Harpokration und anderer Schriftsteller, sowie mit den Worten des Aristophanes überein: οἱ Κεραμῆς ἐν ταῖσι πύλαις Ran. 1125. S. unten S. 164 N. 3.

10) Δύο δὲ Κεραμεικοὶ Ἀθήνησιν, ὁ μὲν ἔνδον τῆς πόλεως, ὁ δὲ ἔξω, ἔνθα καὶ τοὺς ἐν πολέμῳ τελευτήσαντας ἔθαπτον δημοσίᾳ. Schol. in Aristoph. Eq. 769. δύο τόποι Ἀθήνησιν Suid. in Κεραμεικός. εἰς δὲ δύο

Kerameikos das nordwestliche χωριον oder Quartier des Asty war. Mitten durch dieses Quartier lief eine durch Säulenhallen begrenzte weite Strasse (δρομος, il Corso). Sie führte von dem Keramischen Thore ¹⁾ in der nordwestlichen Mauer des Asty, die hier den äussern von dem innern Kerameikos trennte, auf die Akropolis. Die Strasse scheint ihren Namen Kerameikos bis unmittelbar zu dem Aufgang zu den Propyläen behalten zu haben; denn Arrian gibt an, dass sich dieselben Statuen des Harmodios und Aristogeiton, welche Apollodoros auf die alte Agora setzt, ²⁾ im Kerameikos befanden, | und von der Statue des Lykurgos, die nach Pausanias nicht weit von derselben Stelle entfernt sein konnte, ³⁾ zeigt der Verfasser der Lebensbeschreibungen der zehn Redner, dass sie sowohl auf der Agora, als im Kerameikos war. ⁴⁾

Als es nach dem Aufkommen der neuen Agora für die gewöhnliche Rede bequem wurde, die Agora der frühern Zeit mit einem verschiedenen Ausdruck zu bezeichnen, wurde natürlich Kerameikos, der Name der Gegend, in welcher früher die Agora zum grössten Theile gelegen hatte, in dieser Absicht gebraucht, und in diesem Sinne scheint man den Namen oft auf Plätze angewendet zu haben, die niemals in dem Demos Kerameis gewesen waren.

DIPYLON. Die älteste Angabe über ein Thor zu Athen Namens *Dipylon* findet sich bei Livius, wo er das Treffen zwischen Philippos, des Demetrios Sohn, und den Athenern beschreibt, das im Jahr 200 vor Christo vor diesem Thore statt fand. Das Dipylon war dem Geschicht-

Κεραμεικοί· ὁ μὲν ἔξω τείχος, ὁ δὲ ἐντός. Hesych. in Κερ. Vgl. die auf S. 144 in der Note angeführten Stellen.

¹⁾ Ἄρχεται μὲν εὐθὺς ἐν πυλῶν (Κεραμειῶν sc.) — κινηθεῖσα δὲ ἐκείθεν . . . διὰ μέσον τοῦ δρόμου νομίζεται, ὅς εὐθὺν τὴν τε καὶ λείως καταβαίνων ἄνωθεν (ex acropoli) σφίξει τὰς ἐκατέρωθεν αὐτῶ παρατεταμένους στοάς, ἐφ' ὧν ἀγοράζουσιν Ἀθηναῖοι τε καὶ οἱ λοιποί. Himer. Sophist. Orat. 3 p. 446. Wernsdorf. Vgl. mit dieser Stelle als Beweise dafür, dass die Buden und Waarenvorräthe der Athener sowohl in Athen als im Peiräeus sich in den Stoa befanden, Aristoph. Acharn. 547. Eccles. 14. 684 und die Scholien.

²⁾ S. oben S. 216 N. 2. Ἀρμόδιον καὶ Ἀριστογείτονος χαλκαῖ ἐκόνες — νῦν κείνται Ἀθήνησιν ἐν Κεραμεικῶ — ἧ ἄνιμεν ἐς πόλιν κατασκευαστὰ τοῦ Μητροφῶν. Arrian. de Exped. Alexand. 3, 16. Es ist fast überflüssig zu bemerken, dass πόλις hier die Akropolis bedeutet. Thucyd. 2, 15. S. oben S. 129 N. 3. Daher hatte der Zeus der Akropolis den Beinamen Πολιεὺς und Athene Πολιάς. In der Inschrift des Erechtheion, welche Anhang XVII. nachzusehn ist, heisst dieses Gebäude ὁ νεὸς ὁ ἐν πόλει ἐν ᾧ τὸ ἀρχαῖον ἄγαλμα. Siehe auch

schreiber zufolge, welcher aus Polybios schöpfte, grösser und weiter als die übrigen Thore Athens, | und auf beiden Seiten waren die Zugänge zu demselben verhältnissmässig breit. Die Strasse innerhalb des Thores führte gerade auf die Agora,⁵⁾ und die Strasse ausserhalb war die besuchteste in Attika, da sie nicht nur nach dem Peloponnes, sondern auch nach den westlichen Theilen von Attika und Böotien führte. Der Name Dipylon scheint zu zeigen, dass es wie das Thor von Megalopolis zu Messene einen doppelten Eingang mit dazwischen gelegnem Hofraum hatte. Da es das Thor war, durch welches die Mysterien von der Agora auf dem heiligen Wege nach Eleusis zogen,⁶⁾ und die genaue Richtung dieses Weges nicht nur durch den Hohlweg von Dafni, durch welchen er ging, sondern auch durch die Trümmer mehrerer an demselben befindlichen Denkmäler hinlänglich bestimmt ist, so muss die Lage des Dipylon sehr nahe mit dem Punkt in der alten Mauer des Asty oder des untern Athens zusammengetroffen sein, wo die Hauptstrasse des innern Kerameikos, oder eine vom Mittelpunkt der Stadt nach dem Pass von Dafni gezogene Linie die Linie der alten Mauern durchschneidet, welche stellenweise sich sicher genug nachweisen lassen, um keinem Zweifel über ihre allgemeine Richtung auf dieser Seite der Stadt Raum zu geben.

Der ursprüngliche Name des Dipylon, ehe es auf die Weise gebaut wurde, von welcher es die neue Benennung erhielt, war *Thriasisches Thor* (*Θριάσιαί πύλαι*), | so genannt, weil es nach Thria, einem Demos in der Nähe von Eleusis

Aeschyl. Eumen. 684. Eupolis bei dem Schol. Soph. Oed. Col. 1600. Aristoph. Lysistr. 759. 911. Steph. Byzant. in *Ἀθήναι*. Damit ist nicht gesagt, dass πόλις nicht auch oft, selbst von Thukydides, in weiterm Sinne, wie das Wort *city* in London, gebraucht worden sei.

³⁾ Pausan. Attic. 8, 3. S. oben S. 81.

⁴⁾ *Ἀνάκειται δὲ αὐτοῦ χαλκῆ εἰκὼν ἐν Κεραμειῶ κατὰ ψήφισμα ἐπὶ Ἀναξικράτους ἄρχοντος*. Vit. X. Orat. in Lycurg. *δεδοχθῆαι τῷ δήμῳ ἐπαινεῖσθαι μὲν Ἀνιοῦργον Ἀνιόφρονος Βουτάδην ἀρετῆς ἕνεκα καὶ δικαιοσύνης καὶ στήσαι αὐτοῦ τὸν δῆμον χαλκῆν εἰκόνα ἐν ἀγορᾷ*. Psephism. 3 ad fin. Vit. X. Orat.

⁵⁾ Liv. 31, 24. S. oben S. 144 N. 1.

⁶⁾ *Ἴερά ὁδὸς ἐστίν, ἣν οἱ μύσται πορεύονται ἀπ' ἄστεος ἐπ' Ἐλευσίνα*. Harpokrat. in *Ἴερά ὁδός*. *Δι' ἀγορᾶς· διὰ τὸ τοῦς μύστας βακχάζειν, τουτέστιν ἄδειν, τὸν Ἴακχον δι' ἀγορᾶν βαδίζοντας*. Diodorus Tarsar. Hesych. in *Διαγόρας*. *... εἰς Ἐλευσίνα ὁδεύουσιν ἀπὸ τοῦ Κεραμεικοῦ προπέμνοντες τὸν Διόνυσον*. Schol. in Aristoph. Ran. 402.

führte.¹⁾ Es hiess auch das Keramische Thor (*Κεραμεικὰ πύλαι*), da es die Verbindung des innern und äussern Kerameikos bildete; und es würde schwer sein zu glauben, dass das heilige Thor (*ἱερὰ πύλαι*)²⁾ ein anderes gewesen sei, als das, welches den heiligen Weg schloss. *Λημιάδες πύλαι* aber, wie dieses Thor ebenfalls genannt wurde, war nur eine satirische Benennung, welche daher rührte, dass es der Versammlungsort einer gewissen Klasse von Frauen war.³⁾

PEIRAEISCHES THOR. | Schwieriger ist es, die Lage des Peiräischen Thores genau zu bestimmen. Wir haben Grund zu glauben, dass auch dieser Name, wie der des Dipylon, in früherer Zeit zu Athen nicht im gewöhnlichen Gebrauch war. Es wird nur von Plutarch erwähnt, der sagt: *das Thor am Heroon des Chalkodon, jetzt das Peiräische genannt*; auf gleiche Weise erwähnt er *das Thriasische Thor, jetzt Dipylon genannt*. Da wir annehmen müssen, dass das Peiräische Thor seinen Namen daher hatte, weil man vom Peiräeus gewöhnlich durch dieses Thor in das Asty oder die Unterstadt von Athen eintrat, so dürfen wir schliessen, dass es ungefähr in einer Linie von der Spitze des Peiräischen Hafens zum Mittelpunkt des Stadt stand; und ferner da die Agora zur Zeit des Plutarch eben da war, wo der neuere Bazár, dass der Durchschnitt der jetzigen Strasse durch die Linie der alten Mauern nahe zu die Lage des Peiräischen Thores angibt. Dieser Durchschnitt trifft beinahe auf die Oeffnung zwischen dem Hügel der Pnyx und einer andern nördlich davon gelegenen Anhöhe, deren Südostseite nur durch eine Niederung von der Nordwestseite des Areiopagos getrennt ist. Die Ueberreste der Stadtmauern lassen sich noch jetzt längs dem Kamm des Pnyxhügels nachweisen, von wo sie die erwähnte Oeffnung oder Niederung in nördlicher Richtung gegen das Dipylon hin kreuzten. In der Niederung

1) ταφῆναι δὲ Ἀνθεμόκριτον παρὰ τὰς Θριασίας πύλας, αἱ νῦν Δίπυλον ὀνομάζονται. Plutarch. Pericl. 30. ἰούσι δ' ἐπ' Ἐλευσίνα ἐξ Ἀθηναίων ἦν Ἀθηναῖοι καλοῦσιν ὁδὸν Ἱερῶν, Ἀνθεμόκριτον πεποιῆται μνήμα. Pausan. Attic. 36, 3. Ἰσαῖος ἐν τῷ πρὸς Καλυδῶνα „τό τε βαλανεῖον τὸ παρ' Ἀνθεμόκριτον ἀνδριάντα“ τουτέστι πρὸς ταῖς Θριασίας πύλας. Harpokrat. in Ἀνθεμόκριτος.

2) Plutarch. Sull. S. unten S. 167 N. 6.

3)

καθ' οἱ Κεραμῆς

Ἐν ταῖσι πύλαις παῖνος αὐτοῦ

Γαστέρα, πλευράς, λαγόνας, πυγῆν: Aristoph. Ran. 1125.

Ἄπιθι, φησί, πρὸς τὸν ναύκληρον Ἐρμότιμον ἢ τὰ ἐπὶ τῶν τοίχων γεγραμμένα ἐν τῷ Κεραμειῷ ἀνάγνωθι, ὅπου κατεστηλίτευται ὑμῶν τὰ

zwischen | dem Pnyxhügel und der nördlich davon gelegenen Anhöhe war allem Anschein nach ein Thor; hierher können wir demnach wenigstens muthmasslich das Peiräische Thor setzen. Obgleich es auch nördlich von der erwähnten Anhöhe gewesen sein kann, da klar ist, dass nach einem Wege von vier bis fünf (engl.) Meilen ein Raum von ein Paar hundert Ellen von keinem Belang war, wenn die Beschaffenheit des Bodens so entweder einen leichtern Zugang zu dem Thor, oder für dieses selbst eine vorzüglichere Lage möglich machte.

Nicht weniger begründet ist die Vermuthung, dass das Thor, bei welchem Pausanias, ohne es zu nennen, seine Beschreibung der Stadt anfängt, das Peiräische Thor sei; denn er beschreibt vorher einige Merkwürdigkeiten an der Strasse aus dem Peiräeus; und diese Vermuthung wird durch die folgende Erzählung bestätigt, welche zeigt, dass zwischen dem Thor, durch das er in die Stadt eintritt, und dem Kerameikos ein wiewohl nicht grosser Zwischenraum lag. Denn unter diesen Umständen stimmt ein Thor auf der einen oder andern Seite der Anhöhe nördlich von der Pnyx zu seiner Erzählung, vorausgesetzt, dass die von ihm bei seinem Eintritt in den Kerameikos beschriebene Stoa sich in dem δρόμος oder der Hauptstrasse desselben befand.

Da indess über den Anfangspunkt der Beschreibung des Pausanias sich verschiedene Meinungen gebildet haben und wahrscheinlich bilden werden, so will ich versuchen, die Schwierigkeiten zu zeigen, die mit der Annahme irgend eines andern Punktes als des eben erwähnten verbunden sind. Es kann angeführt werden: erstlich, dass Pausanias seinen Leser durch irgend ein anderes Thor nach Athen hineingeführt haben könne, z. B. durch das Dipylon, als das grösste und ansehnlichste von allen Thoren Athens, welches, | da

ὀνόματα. . . . Ἐγὼ δὲ ἐμνημήμην ὅτι κατὰ τοίχον τινὸς ἔλεγε καταγεγράφθαι τοῦνομα ἐν Κεραμειῷ· ἐπεμψα οὖν Ἀνίδα κατασκευομένην· ἡ δ' ἄλλο μὲν οὐδὲν εὔρε, τοῦτο δὲ μόνον ἐπιγεγραμμένον εἰσιόντων ἐπὶ τὰ δεξιὰ πρὸς τῷ Διπύλῳ· Μέλιττα φιλεῖ Ἐρμότιμον, καὶ μικρὸν αὐτῆς ὑποκάτω· Ὁ ναυκλῆρος Ἐρμότιμος φιλεῖ Μέλιτταν. Lucian. in dial. meretr. 4, 2. Καὶ τῇ κρείττω τῶν ὀρχιπέδων ἐκλοίμην ἐς Κεραμεικόν. Aristoph. Equit. 769. wo der Schol. Δύο δὲ οἱ Κεραμεικοὶ Ἀθήνησιν, ὁ μὲν ἔνδον πόλεως, ὁ δὲ ἔξω, ἔνθα καὶ τοὺς ἐν πολέμῳ etc. . . ἐν δὲ τῷ ἑτέρῳ προεστῆσαν αἱ πόρται. Suidas in Κεραμεικοί: Κεραμεικοὶ δύο τόποι Ἀθήνησιν· ἐν δὲ τῷ ἑτέρῳ εἰστήσαν αἱ πόρται. Hesych. in Κεραμεικός. Δημιάσι πύλαις . . . οἱ δὲ τὰς Κεραμεικὰς πύλας· πρὸς γὰρ αὐτὰς φασιν ἐστάναι τὰς πόρτας. Hesych. in Δημιάσι.

es den äussern von dem innern Kerameikos trennte und darum bisweilen das Keramische Thor hiess, nothwendig gerade auf die Keramische Agora führte; oder zweitens, dass das Peiräische Thor nicht die von mir angenommene Lage gehabt, sondern an dem obern Ende des Raums zwischen den langen Mauern gewesen sei. Denn hier, gerade in der Richtung derselben oder vielmehr einer in der Mitte liegenden Strasse, findet sich zwischen den Hügeln Pnyx und Museion eine ansehnliche Oeffnung, und in ihr Spuren eines Thores, das eine alte Strasse endigte, deren Spuren sich noch in den Wagengeleisen im Felsen nachweisen lassen.

Allein Dipylon kann nicht das Thor gewesen sein, durch welches Pausanias seinen Leser nach Athen einführt, nicht weil seine Lage am Westende der Stadt, in der Richtung des heiligen Weges, von der geraden Linie zwischen dem Peiräeus und dem Mittelpunkt Athens zu entfernt war; denn da es ohne Zweifel Strassen gab, die von dem Hafen nach allen Thoren auf dieser Seite der Stadt führten, so liess sich der Reisende in der Wahl des Thores, durch welches er in die Stadt eintreten wollte, gewöhnlich durch seine weiteren Absichten bestimmen; und wir dürfen uns daher nicht wundern, wenn Lucian einige Personen in seinen Dialogen vom Peiräeus her durch das Dipylon in Athen eintreten lässt,¹⁾ da es das grösste und besuchteste der Athenischen Thore war und durch die Hauptstrasse des Kerameikos nach der Agora führte;²⁾ noch weniger, dass Attalus bei seinem feierlichen Empfang zu Athen durch dieses Thor einzog;³⁾ —

Aber Dipylon kann nicht das Thor gewesen sein, durch welches Pausanias in Athen eintrat: 1) weil es vom äussern zu dem innern Kerameikos führte, dessen Hauptstrasse bei dem Dipylon anfang, während zwischen dem Kerameikos und dem Thor, bei welchem Pausanias seine Beschreibung anfängt, ein Zwischenraum war.⁴⁾ 2) Weil Pausanias aussen an diesem Thor ein Denkmal angibt, auf dem ein Krieger neben seinem Pferde stehend dargestellt war, ein Werk des Praxite-

¹⁾ Lucian. Navig. 17.

²⁾ Liv. 31, 24.

³⁾ Polyb. 16, 25.

⁴⁾ Attic. 2, 4. S. oben S. 74 — 77.

⁵⁾ Pausan. Attic. 2, 3. 36, 2. Plut. Pericl. 30. Παροκτ. in Ἀνθεμόουριος.

⁶⁾ Ὁ (Σύλλας) δ' οὐ κατεφρόνησεν, ἀλλ' ἐπελθὼν νυκτὸς καὶ θεασά-

les, mit der Bemerkung, dass er nicht wisse, wen die Figur vorstelle, während aussen an dem Dipylon das Grabmal des Anthemokritos stand, wie wir sowohl durch andere Zeugnisse als das des Pausanias selbst erfahren,⁵⁾ der dieses Grabmal in die Nähe des Thores setzt, durch welches er am Ende seiner Beschreibung von Athen seinen Leser *aus der Stadt hinaus* auf dem heiligen Wege nach Eleusis führt, und dadurch beweist, dass *dieses* Thor das Dipylon war.

Eben so wenig lässt sich, wenn man folgende Zeugnisse erwägt, denken, dass das Thor in der Oeffnung zwischen den Anhöhen Museion und Pnyx das Peiräische Thor gewesen sei. Plutarch berichtet auf das eigene Zeugniß des Sulla hin, „Sulla habe sich auf die Nachricht, dass die Stärke des Heptachalkon die Athener verleitete, die Mauern in diesem Quartier weniger sorgfältig als in den andern zu bewachen, nach Untersuchung des Platzes entschlossen, einen Sturm auf diesen Theil der Ringmauer zu unternehmen. Nachdem er in Folge dessen zwischen dem heiligen und dem Peiräischen Thor eine Bresche gemacht, zog er mitten in der Nacht in die Stadt ein, worauf das Gemetzel in und um die | Agora so gross war, dass der ganze Kerameikos innerhalb des Dipylon voll Blut war, welches nach vielen Berichten sogar durch dieses Thor in die Vorstadt strömte.“⁶⁾ Angenommen, das heilige Thor, welches kein anderer Schriftsteller erwähnt, sei das Dipylon, so lässt sich nicht denken, dass Plutarch gesagt haben würde, die Bresche sei zwischen dem heiligen und Peiräischen Thore gemacht worden, wenn das Peiräische zwischen der Pnyx und dem Museion gewesen wäre. Dieser Punkt ist mehr als dreitausend Fuss in gerader Richtung von dem Dipylon entfernt und zwei Thore waren dazwischen, während die Worte des Plutarch verlangen, wenn nicht, dass das Heilige und Peiräische Thor auf einander folgten, doch wenigstens dass sie einander weit näher sein mussten, als die oben erwähnte Entfernung beträgt. Wenn auf der andern Seite das heilige Thor vom Dipylon verschieden war, wofür die Anwendung der beiden

μενος τὸν τόπον ἀλώσιμον, εἶχετο τοῦ ἔργου. — αὐτὸς δὲ τὸ μεταξὺ τῆς Πειραικῆς πύλης καὶ τῆς Ἱερᾶς κατασκήψας καὶ συνομαλύνας περὶ μέσας νύκτας ἐσήλαυνε φρικώδης — ἄνευ γὰρ τῶν κατὰ τὴν ἄλλην πόλιν ἀναρωθεθέντων ὁ περὶ τὴν ἀγορὰν φόβος ἐπέσχε πάντα τὸν ἐντὸς τοῦ Διπύλου Κεραμεικόν· πολλοῖς δὲ λέγεται καὶ διὰ τῶν πυλῶν κατακλύσαι τὸ πρόαστερον. Plutarch. Sull. 14.

Namen in der nämlichen Stelle des Plutarch einigermaßen als Beweis gelten kann, so sind wir — bei derselben Voraussetzung, dass das Peiräische Thor in der Oeffnung zwischen Museion und Pnyx gewesen sei — genöthigt anzunehmen, dass das heilige Thor nicht weit nördlich oder südlich von dieser Oeffnung war, und folglich dass die Bresche entweder an dem Hügel der Pnyx oder an dem des Museion gemacht wurde: beides aber ist mit der Thatsache, | dass die Bresche nahe am Heptachalkon gemacht wurde, unvereinbar. Auch würde eine Bresche am Museion oder der Pnyx nicht so geradezu in die Agora geführt haben, wie es mit der des Sulla offenbar der Fall war; das südwestliche Quartier der Stadt und der Höhenzug des Areiopagos und der Akropolis wäre zwischen der Bresche und der Agora gewesen. Denn dass diese letztere zur Zeit Sullas nördlich vom Areiopagos lag, wird nicht nur durch die bereits angeführten Gründe bewiesen, sondern auch durch die von Plutarch mitgetheilte Sage, dass das Blut durch das Dipylon in den äussern Kerameikos geflossen sei. So etwas konnte nicht vorkommen oder gedacht werden, wenn die Agora südlich oder westlich von der Akropolis gewesen wäre, da die Beschaffenheit des Bodens es unmöglich macht. Eben dieser Höhenzug ist noch mehr der Annahme entgegen, dass das Thor zwischen Museion und Pnyx das gewesen sei, bei welchem Pausanias seine Beschreibung von Athen anfängt, da er ausdrücklich angibt, dass eine einzige Säulenhalle von diesem Thor in den Kerameikos führte. Denn daraus ergibt sich, dass der Zwischenraum nicht gross und nicht durch eine so bedeutende Anhöhe unterbrochen sein konnte wie die ist, welche Akropolis und Areiopagos verbindet.

Es ist eine nicht ungewöhnliche Meinung, dass die ausgezeichnete Lage des Thores zwischen Museion und Pnyx, in der geraden Linie vom Mittelpunkt der Peiräischen Halbinsel zur Akropolis, dafür beweise, dass es das Peiräische Thor gewesen sei. Aber wir müssen bedenken, dass diese Bedeutung | der Lage nur so lange dauerte, als die langen Mauern standen. Damals war es allerdings der Eingang in die Stadt aus den Räumen zwischen den langen Mauern und der Endpunkt einer grossen Strasse, die in gerader Linie von der Hafenstadt nach der Akropolis führte, welche Linie bequem von Strassen aus jedem der Häfen von Phaleron, Munychia und Peiräeus berührt werden konnte. Aber als die langen Mauern verfallen waren und vernachlässigt wurden, was wohl mit der Zerstörung der Hafenbefestigungen

durch Sulla begann, wurde vermuthlich die Strasse zwischen den langen Mauern aufgegeben und der Boden bebaut, wie es jetzt geschieht. Obgleich ohne Zweifel in der Oeffnung zwischen Museion und Pnyx immer ein Eingang in die südlichen Theile der Stadt war, so lag er doch wahrscheinlich nicht auf dem gewöhnlichen Wege, der aus den Häfen Peiräeus, Zea und Kantharos, wo damals der Seehandel hauptsächlich getrieben wurde, nach den belebten Theilen der Stadt führte. Von da ging die bequemste Strasse auf die Agora über einen festern und der Versumpfung weniger ausgesetzten Theil der Ebene, als wo die langen Mauern gestanden hatten. Kurz, als die langen Mauern aufgegeben waren, wurden wahrscheinlich die Hauptwege zu der Stadt von den Häfen so, wie sie Pausanias fand und wie sie seither immer geblieben sind. Pausanias beschreibt zwei Strassen, eine von Phaleron, die andere vom Peiräeus, deren jede in ein Thor auf der entsprechenden Seite der Stadt endete, und führt die langen Mauern bei der Peiräischen Strasse an, nachdem er die Strasse von Phaleron ohne irgend eine Erwähnung derselben beschrieben hat. Dadurch zeigt er, dass sie näher an der Peiräischen als an der Phalerischen Strasse waren, was genau mit dem gegenwärtigen Zustand der Dinge übereinstimmt, | ausgenommen, dass die neue Strasse aus dem Peiräeus wegen des festen Pflasters, welches die Fundamente der nördlichen langen Mauer selbst boten, ein wenig nach der rechten Seite abgewichen ist. So rechtfertigt sich unsere Vermuthung, dass die gewöhnlichen Wege von den Häfen zu der Stadt in Folge der Zerstörung der langen Mauern die Richtung annahmen, welche Pausanias angibt und die von seiner Zeit bis auf heute sich erhalten hat. Was die Geleise in den Felsen an der Strasse betrifft, die sich an den Weg zwischen den langen Mauern anschloss, so war dort Verkehr genug, besonders während der Zeiten, wo die langen Mauern standen, um diese Spuren zu erklären, welche weder tiefer noch zahlreicher sind als die, welche auf viel weniger besuchten Strassen in mehreren Theilen von Griechenland übrig sind.

Ein fernerer Beweis gegen die Annahme, dass das Peiräische Thor das zwischen Pnyx und Museion gewesen sei, lässt sich aus der Stelle im Leben des Theseus entnehmen, wo Plutarch diesen Namen gebraucht. Ein Athenischer Alterthumsforscher, Kleidemos, gab an, dass die Amazonen, als sie gegen die Stadt des Theseus, die spätere Akropolis von Athen, heranzogen, in einer Linie aufgestellt waren,

die rechts an die Pnyx und links an das Amazoneion **) reichte. Letzteres Denkmal aber war offenbar nördlich vom Arciopagos, da Aeschylus, der die Amazonen auf den Arciopagos setzt, ¹⁾ zeigt, dass diese Anhöhe der Mittelpunkt ihrer Stellung war. Die Athener griffen den rechten Flügel des Feindes vom Museion aus an; und die Grabmäler der Gefallenen waren noch zur Zeit des Plutarch in der Strasse vorhanden, die zu dem Thor bei dem Heroon des Chalkodon, welches damals das Peiräische hiess, führte. ²⁾ Die Athener wurden von dem Feind geschlagen und zogen sich bis zu den Eumeniden (auf der Nordostseite des Arciopagos ³⁾ zurück; aber da sie hier vom Palladion, Ardettos und Lykeion, ⁴⁾ d. i. von Nordosten her Verstärkung erhielten, so erlitt nun der rechte Flügel der Amazonen eine Niederlage und diese waren gezwungen, sich in ihr Lager zurückzuziehen. Es scheint demnach klar, dass das Peiräische Thor vom Museion aus jenseits der Pnyx war, da die Athener bei diesem Anlass die Angreifenden und Sieger waren. Bei ihrem dann folgenden Rückzug wurden sie beinahe bis zu den Mauern ihrer Festung getrieben; aber als sich die Verstärkungen, die von der Nordseite dieser Anhöhe herankamen, mit ihnen vereinigt hatten, ergriffen sie wieder die Offensive, überwältigten noch einmal den rechten Flügel der Amazonen ⁵⁾ und nöthigten das ganze Heer derselben, sich in ihr Lager zurückzuziehen, welches sich, wie wir annehmen dürfen, ausserhalb der Grenzen des Asty in irgend einem Theil der Ebene befand.

**) [Da der Mythos von den Amazonen in engem Zusammenhange stand mit dem von den Thaten des Theseus, so war vermuthlich das Amazoneion nicht weit vom Theseion.]

¹⁾ Eumen. 682.

²⁾ *περὶ τὴν πλατείαν τὴν φέρουσαν ἐπὶ τὰς πύλας παρὰ τὸ Χαλκιδόντος ἡρώων, ἃς νῦν Πειραιϊκὰς ὀνομάζουσιν.* Plut. Thes. 27.

³⁾ Pausan. Att. 28, 6. S. oben S. 120.

⁴⁾ Das Lykeion war, wie wir sehn werden, ausserhalb des diocharchischen oder östlichen Thores. Ardettos war in der Nähe des Panathenaischen Stadium. Harpokr. in *Ἀρδηττος*.

⁵⁾ Reiske (Plutarch. Opp. 1 p. 789) und Andere haben angenommen, dass das zweite *δεξιόν* bei Plutarch ein Fehler sei für *ἐνώνυμον*, d. h., dass die Athener, nachdem sie die Verstärkung erhalten, den linken Flügel der Amazonen angegriffen, gegen den sie ihr Rückzug gebracht hatte. Aber die Aenderung ist nicht nothwendig und für die topographische Frage von keiner grossen Bedeutung.

⁶⁾ Chalkodon war der Vater einer Gemalin des Aegaeus. Athen. 13 p. 556. F. Schol. Eurip. Med. 671.

⁷⁾ Pausanias (Att. 2, 3) sagt, er wisse nicht, wen die Statue des Kriegers darstelle; aber da die Athener ohne Zweifel einen Namen für

| Das Heroon des Chalkodon am Peiräischen Thore⁶⁾ scheint mit dem Grabdenkmal an dem Thore, durch welches Pausanias in Athen eintritt, übereinzustimmen, von dem er sagt, dass es die Gestalten eines Pferdes und Mannes zeige von Praxiteles.⁷⁾ Wenn wir nach zahlreichen Denkmälern späterer Zeiten mit der Aufschrift *Ἡρώως*, welche ähnliche Darstellungen im Relief zeigen, schliessen dürfen, so waren diess gewöhnliche Zierden heroischer Denkmäler. Dieses offenbare Zusammentreffen begünstigt daher die Meinung, dass Pausanias seine Beschreibung der Stadt bei dem Peiräischen Thor anfangte.

Plato und Xenophon berechtigen zu der Annahme, dass selbst während des Bestehens der langen Mauern die gewöhnliche Strasse aus dem Peiräeus in die Stadt im Norden der Mauern sich hinzog. Bei jenem geht Jemand vom Peiräeus nach Athen ausserhalb an der nördlichen Mauer hinauf;⁸⁾ Xenophon gibt an, dass eine Fahrstrasse nach dem Peiräeus führte, | auf welcher die Truppen der Dreissig marschirten,⁹⁾ als sie aus der Stadt gegen Thrasybulos in den Peiräeus zogen.**)

Viele Betrachtungen führen demnach zu der Ansicht, sowohl dass Pausanias seine Beschreibung von Athen bei dem Peiräischen Thore begonnen, als dass dieses Thor sich in der Stadtmauer zwischen der Pnyx und dem Dipylon befunden habe. Mehrere Gründe aber lassen sich anführen, es nicht in den Pass im Norden des Pnyxhügels zu setzen, sondern jenseits der Anhöhe, die sich im Norden dieses Passes

sie hatten, so gibt er diese Unwissenheit nur vor, entweder weil er nicht mit den Exegeten über diesen Punkt übereinstimmte, oder weil irgend ein neuerer Name auf die Statue gesetzt worden war.

⁸⁾ *Λεόντιος ὁ Ἀγλαΐωνος ἀνιών ἐκ Πειραιῶς ὑπὸ τὸ βόρειον τεῖχος ἐκτός.* De Republ. 4 p. 439. E. Wahrscheinlich war an der Aussen- seite der nördlichen Mauer, wie überall in den Vorstädten Athens, eine Reihe von Grabmälern. Pausanias erwähnt die des Menander und Euripides auf dem Wege vom Peiräeus nach Athen (Attic. 2, 2. S. oben S. 74); das des Wahrsagers des Thrasybulos scheint an derselben Strasse bei der Furt des Kephissos gewesen zu sein (Xenoph. Hellen. 2. 4, 19); und die Inschrift am Grabdenkmal des Euphorion, welche daselbe an die *Πειραιϊκὰ σκέλη* setzt, lässt wenig Zweifel dass es eine ähnliche Lage hatte. Anthol. Pal. 7, 406.

⁹⁾ *ἐχώρονν κατὰ τὴν ἐς τὸν Πειραιῶ ἀμαξιτὸν ἀναφέρουσαν.* Xenoph. Hellen. 2. 4, 10.

**)[Als fernerer Beweis, dass die gewöhnliche Strasse aus dem Peiräeus sich im Norden der nördlichen langen Mauer hinzog, kann dienen, dass Demosthenes (53 §. 17) an der Strasse von Athen nach dem Peiräeus Steinbrüche erwähnt, welche nicht zwischen den langen Mauern gewesen sein können und wirklich jetzt noch nördlich von der nördlichen Mauer zu sehn sind.

befindet: 1) Der Uebergang über den Bergrücken ist hier weniger steil, als in der Oeffnung bei der Pnyx. 2) Bei dieser Voraussetzung ist, wenn das Heilige Thor mit dem Dipylon identisch war, die von Sulla in einer Nacht niedergerissene Mauer von geringerer Länge. 3) Hier führt der Weg des Pausanias mehr in die Mitte des innern Kerameikos, während er bei der andern Lage in das südöstliche Ende desselben geführt hätte. 4) Das Pompeion hatte so eine sehr zweckmässige Lage,¹⁾ nahe an der grossen Strasse des Kerameikos, durch welche sich der Zug der Panathenäen bald nach seinem Eintritt in die Stadt durch das Dipylon zu bewegen pflegte.

¹⁾ Paus. Att. 2, 4. S. oben S. 75.



Vierter Abschnitt.

Weg des Pausanias durch die Stadt, erster Theil: von der Stoa Basileios zur Enneakrunos.

Die Lage des Thores, bei welchem Pausanias seine Beschreibung von Athen anfängt, ist ein wesentlicher Punkt für das Verständniss derselben, da der Verfasser uns überlassen hat, die Reihenfolge seiner Erzählung aus den von ihm erwähnten Plätzen herauszufinden, in der Voraussetzung, dass seine Leser mit der Lage dieser Plätze gegen einander nicht unbekannt sein könnten. Bei dem Versuche, ihm zu folgen, ist es wesentlich, diesen Umstand nicht aus dem Auge zu verlieren und nicht zu vergessen, dass er den örtlichen Zusammenhang der geschichtlichen und mythologischen Bemerkungen, die sein Hauptzweck waren, gewöhnlich äusserst kurz angibt, bisweilen selbst gar nicht berührt, und dass es zu seinem Plan gehörte, die Dinge nicht zu erwähnen, die ihm unbedeutend schienen.

Seine Beschreibung Athens scheint folgende Anordnung zuzulassen. Nachdem er durch das Thor, in welchem ich das Peiräische zu erkennen glaube, in die Stadt eingetreten, geht er an dem Pompeion vorbei und durch eine Reihe von Säulengängen, an die ein Gymnasion und mehrere Göttertempel stossen, und erreicht nicht weit von der Stoa Basileios die grosse Strasse des Kerameikos, die von dem Dipyron zur Agora und zur Akropolis führte. Sein weiterer Weg durch die Stadt lässt sich in fünf Abschnitte theilen. 1) Er geht von der Stoa Basileios aus am Metroon und dem Rathhause der Fünfhundert vorbei zu der Tholos, und von da an den Statuen der Eponymen vorbei zum Tempel des Ares, in dessen Nähe die Statuen des Harmodios und Aristogeiton standen, an dem Aufgang zur Akropolis. Dann beschreibt er das Odeion in der Nähe der Quelle Enneakrunos, diese Quelle selbst und einige Tempel jenseits derselben. 2) Er nimmt noch einmal seinen Standpunkt bei der

Stoa Basileios, geht von da an den Tempeln des Hephästos und der Aphrodite Urania vorbei zur Poikile, und endigt seine Beschreibung verschiedener öffentlicher Gebäude in dem nördlich von der Akropolis gelegenen Stadttheil mit dem Prytaneion. 3) Vom Prytaneion steigt er zum Tempel des Olympischen Zeus herab, worauf er die Gymnasien und die Vorstädte auf der Ostseite der Stadt, das Stadion inbegriffen, beschreibt. 4) Wieder vom Prytaneion aus geht er durch das Quartier Tripodes zum Tempel und Theater des Dionysos, und steigt von da zu den Propyläen der Akropolis hinauf. 5) Zuletzt beschreibt er die Akropolis, steigt nach dem Areiopagos herab und schliesst mit einem Bericht über die Gräberstätte des äussern Kerameikos und über das dritte grosse Gymnasion Athens ausserhalb der Mauern, die Akademie.

Die grosse Schwierigkeit bei dieser Anordnung und die Hauptursache der Zweifel, ob die Enneakrunos und das Peiräische Thor wirklich da gewesen, wohin wir sie oben verwiesen, liegt in dem Mangel an Zusammenhang, den die Aufeinanderfolge der Gegenstände in dem ersten Abschnitt der Erzählung zeigt. | Wenn meine Bestimmungen richtig sind, so ist Pausanias, ohne ein Wort zu sagen, über die halbe Breite der Stadt hinweggesprungen, nämlich von den Statuen des Harmodios und Aristogeiton an der Westseite der Akropolis zum Odeion am Ilissos. Diess ist die bedeutendste und fast die einzige wesentliche Schwierigkeit in der Beschreibung Athens von Pausanias. Es würde bei jeder Stadt schwierig sein, eine vollständige Rundbeschreibung zu geben, die alle Hauptgegenstände berührte, ohne von bereits besprochenen Punkten zum zweiten Mal auszugehn. Dies hat Pausanias nur zwei Mal gethan: das erste Mal kehrt er zur Stoa Basileios zurück, das zweite Mal zum Prytaneion. Das Letztere war desshalb nothwendig, weil sich bei dem Prytaneion die Strasse in die untern Stadttheile (*ἐς τὰ κάτω τῆς πόλεως*), wo der Verfasser der Reihe nach die Heiligthümer des Sarapis, der Eileithya, des Zeus Olympios, des Apollon Pythios, des Apollon Delphinios und die östlichen Vorstädte beschreibt, von der Strasse trennte, welche an den Tripodes, dem dionysischen Theater und dem Südabhang der Akropolis vorbei, zu den Propyläen führte. Eine

1) Wenn Pausanias sagt, dass das Museion innerhalb der alten Ringmauer des Asty war (*ἐντὸς τοῦ περιβόλου τοῦ ἀρχαίου*, s. oben S. 124 N. 6), so erklärt sich dies wohl durch den allgemeinen Verfall der

Rückkehr zur Stoa Basileios hätte sich offenbar vermeiden lassen, wenn Pausanias die Erwähnung der Plätze bei der Enneakrunos bis zu seiner Ankunft bei dem Olympieion verschoben und die Beschreibung der Denkmäler am Abhang der Akropolis und um den Areiopagos bis nach der Beschreibung der Akropolis aufgehoben hätte. Aber zwei Gründe mögen Pausanias bewogen haben, von den Statuen des Harmodios und Aristogeiton, welche am Ausgang zur Akropolis standen, auf einmal zur Beschreibung des Odeion in der Nähe der Enneakrunos überzugehen. Er hatte in dem Quartier südwestlich von der Akropolis nichts gefunden, was ihm der Aufnahme in sein Werk würdig schien, wie er dadurch zeigt, dass er das Museion, welches an diesen Theil des Asty grenzte, nur gelegentlich bei der Beschreibung der Akropolis und in Rücksicht auf seine Befestigung durch Demetrios Poliorketes erwähnt hat.¹⁾ Unter diesen Umständen wünschte er offenbar die Hauptbemerkungen über Geschichte, welche fünf Sechstel der von ihm für Athen bestimmten Seiten einnehmen, so nahe als möglich zusammen zu bringen. Besonders ist zu bemerken, dass vom fünften Kapitel an, in welchem er die Statuen der Eponymen beschreibt und die drei neuen Athenischen Phylen, Attalis, Ptolemais und Adrianis erwähnt, bis zum vierzehnten seine Erzählung sich fast nur mit den Nachfolgern Alexanders des Grossen beschäftigt, deren Geschichte er mit der Bemerkung einführt, dass er sie zu erzählen unternommen habe, weil sie ihres Alters und des Mangels an gleichzeitigen Quellen wegen dunkel sei. Im achten Kapitel unterbricht er zwar diese Erzählung, um mehrere Denkmäler zwischen den Statuen der Eponymen und denen des Harmodios und Aristogeiton zu erwähnen; aber schon nach einer Seite nimmt er sie wieder auf, bei den Statuen vor dem Odeion in der Nähe der Enneakrunos, und um dieser Statuen willen scheint er die Beschreibung des Odeion so plötzlich eingeführt zu haben. Sie stellten die drei Ptolemäer vor mit den Beinamen Soter, Philadelphos und Philometor, eine Arsinoe und eine Berenike, Philippos von Makedonien, seinen Sohn Alexandros, Lysimachos und Pyrrhos. Ueber alle diese Personen hatte er mehr oder weniger zu berichten, so dass er erst nach fünf Kapiteln mit der Beschreibung des Odeion fort-

Mauern und die Verödung dieses ganzen Stadttheils zu seiner Zeit. Indessen lässt sich das Wort *ἀρχαῖος*, wie ich später anführen werde, verschieden erklären.

fährt, welches er dann in einer Zeile und die Enneakrunos in drei oder vier Zeilen abthut.

Betrachten wir diese Umstände, sowie den allgemeinen Charakter des Werkes, und dass zu jener Zeit genaue Beschreibungen von Athen vorhanden waren, so ist es nicht mehr unerklärlich, wenn Pausanias in seiner Beschreibung eine Ordnung befolgt hat, die in topographischer Beziehung zusammenhängender sein könnte; oder vielmehr es möchte schwer sein, eine seinen Zwecken angemessene aufzufinden.

Da Pausanias nach seiner Ankunft bei der Stoa Basileios von da aus zwei Richtungen einschlägt, die eine am Metroon und dem Tempel des Ares vorbei zu den Statuen des Harmodios und Aristogeiton, welche an dem Aufgang zur Akropolis standen, die andere über die Agora seiner Zeit zum Prytaneion und Olympieion, und beide Wege an dem Ilissos endigen, so scheint sein Zweck gewesen zu sein, den Leser zuerst durch den Stadttheil im Süden des Areiopagos und der Akropolis, und hernach durch den entgegengesetzten Theil auf der Nordseite dieser Anhöhen zu führen. Ein Punkt gegenüber der Nordwestseite des Areiopagos ist der natürliche Knoten zweier solcher Wege, und einen solchen Punkt wird man in der Lage der Stoa Basileios erkennen, | da sie dem zur Rechten lag, der die Stadt durch das Peiräische Thor betreten hatte und einer Strasse gefolgt war, die in die grosse Keramische führte, in oder an welcher die Stoa Basileios zur Rechten lag.

Wir müssen noch sehn, ob eine solche Annahme durch Umstände unterstützt wird, welche sich aus der Lage der verschiedenen in der Erzählung des Pausanias vorkommenden Gegenstände ergeben, und zwar zuerst derjenigen, die er zwischen der Stoa Basileios und den Statuen des Harmodios und Aristogeiton erwähnt. Diese standen, wie wir gesehn haben, am Aufgang zu der Akropolis, unmittelbar unter den Tempeln der Nike und Aphrodite Pandemos. Von diesen Tempeln lag der erstere rechts vom Eingang in die Propyläen, der letztere unmittelbar unter dem der Nike;

¹⁾ Pausan. Attic. 22. S. oben S. 157 f. 162 N. 2.

²⁾ Attic. 3, 2. S. oben S. 77.

³⁾ Δύο εἶσι στοὰι παρ' ἀλλήλας, ἣν τε τοῦ Ἐλευθερίου Λιδῶς καὶ ἡ Βασιλείου. Harpokrat. in Βασ. στ. Die gleiche gegenseitige Lage der zwei Säulenhallen wird in der bereits angeführten Rede der Praxagora in den Ekklesiazusen angedeutet (v. 680):

καὶ κηρύξει τοὺς ἐκ τοῦ Βῆτ' ἐπὶ τὴν στοῖαν ἀκολουθεῖν τὴν Βασιλείου δειπνήσουσας, τὸ δὲ Θῆτ' ἐς τὴν παρὰ ταύτην.

denn er war am Wege von dem Dionysischen Theater zu den Propyläen.⁴⁾ Die Statuen des Harmodios und Aristogeiton waren demnach im Süden der Anhöhe, welche Akropolis und Areiopagos verbindet; und hieraus erklärt sich, warum Pausanias, obgleich er bei der Beschreibung dieser Statuen nicht weit vom Gerichtshof des Areiopagos und dem Tempel der Eumeniden entfernt war, die Erwähnung dieser zwei Gegenstände aufschiebt, bis er aus der Akropolis heraus kommt. Denn diese befanden sich im Nordosten des Areshügels.

Ferner ergibt sich aus Diogenes Laertios, dass die Stoa Eleutherios, welche Pausanias als hinter (ὄπισθεν²⁾ der Stoa Basileios gelegen und Harpokration als | parallel mit derselben angibt,³⁾ nicht weit vom Pompeion entfernt war,⁴⁾ welches nahe an dem Thore lag, durch welches Pausanias von Südwesten her in Athen eintrat.⁵⁾ Die Stoa Eleutherios war demnach westlich von der Stoa Basileios oder näher an der Stadtmauer, und daraus geht hervor, dass das eine Ende der Reihe von Gegenständen, welche Pausanias im ersten Theile seiner Wanderung beschreibt, westlich von der Hauptstrasse des Kerameikos, das andere im Süden des Einganges in die Akropolis war. Mit Recht dürfen wir daher schliessen, dass die verschiedenen Gegenstände, welche Pausanias zwischen der Stoa Eleutherios und den Statuen des Harmodios und Aristogeiton angibt, der Tempel des Apollo Patroos, das Metroon, das Buleuterion oder Rathhaus der Fünfhundert, die Tholos, die Eponymen und der Tempel des Ares, alle westlich und südlich vom Areshügel lagen. Und eine solche Lage dieser Denkmäler stimmt mit ihrem Alter, Ursprung und Zweck vollkommen überein, besonders da sie dadurch in die Nähe des Areiopagos und der Pnyx kommen, des | ältesten Gerichtshofes und des ältesten öffentlichen Versammlungsortes; denn der Tempel des Apollon, das Metroon, das Buleuterion und die Tholos waren sämmtlich Amtsgebäude und Registraturplätze, und hiessen daher die Archive (τὰ ἀρχεῖα⁶⁾).

⁴⁾ καὶ τοὺς Ἀθηναίους ἔφρασε (Diogenes Cynicus) δευτὸς τὴν τοῦ Διὸς στοᾶν καὶ Πομπείων ἀντὶ κατεσκευασμένοι ἐνδωιατῶσαι. Diogen. Laërt. 6, 22.

⁵⁾ Attic. 2, 4. S. oben S. 75.

⁶⁾ S. mehrere von den S. 78 N. 4, S. 79 N. 6. 8, S. 80 N. 3. 4 angeführten Zeugnissen. In dem rhetorischen Lexikon bei Bekker Anecd. Gr. S. 264 wird die Tholos beschrieben als τόπος τις ἐν τοῖς ἀρχείοις. Wir dürfen sogar unter den ἀρχεῖα die Statuen der Epony-

Mit Beziehung darauf, dass das Rathhaus im Thale unter dem Areshügel lag, scheint der *Rath* des Areiopagos die *ἄνω βουλή* genannt worden zu sein, gleichwie der *Gerichtshof* τὸ ἐπάνω δικαστήριον hiess, im Gegensatz zu einem andern, der Heliäa, der ihm in Bedeutung den Vorzug streitig machte und tiefer lag.¹⁾ Wohl aus einem ähnlichen Grunde sagte man, wenn das Volk auf der Pnyx²⁾ versammelt war, es sitze oben.²⁾

Unter den Gegenständen, welche Pausanias zwischen der Stoa Eleutherios und den Statuen des Harmodios und Aristogeiton nach einander beschreibt, wird nur vom Metroon nicht angegeben, dass es sich nahe bei dem in der Beschreibung ihm vorausgehenden Gegenstände, nämlich dem Tempel des Apollon, befunden habe. Auf der andern Seite sagen sowohl Pausanias selbst als Demosthenes, dass das Metroon nahe bei dem Rathhaus war, und die zwischen diesem und den Statuen des Harmodios und Aristogeiton auf einander folgenden Gegenstände sollen nach Pausanias nahe bei einander sein. So wird es wahrscheinlich, dass sie alle in dem Grunde zwischen den Propyläen und der Südseite des Areiopagos lagen und dass das Metroon von dem Tempel des Apollon Patroos ziemlich entfernt war.³⁾ Die genaue Lage des Metroon lässt sich einigermaßen aus Arrian bestimmen, welcher die Lage desselben im Verhältniss zu den Statuen des Harmodios und Aristogeiton so angibt, dass er von diesen sagt, sie stünden am Aufgang zur Akropolis gegenüber dem Metroon. Hieraus ergibt sich, dass das Metroon, da der Grotte des Pan und der Nordwestecke der Propyläen gegenüber der Gerichtshof des Areiopagos und der Tempel der Eumeniden lagen,⁴⁾ den Tempeln der Nike und Aphrodite gegenüber, also südlich vom *Gerichtshof* des Areio-

men mit begreifen; denn hier hielt vor Solons Zeit der Archon Eponymos sein Gericht (Suid. in *Ἀρχων*), wahrscheinlich unter freiem Himmel, und nach einer Verordnung dieses Gesetzgebers hingen die, welche Gesetze vorschlagen wollten, ihre Vorschläge bei den Eponymen auf. Demosth. c. Timocr. §. 18. Suid. und Phot. Lex. in *Ἐπώνυμοι*.

¹⁾ Ἐπάνω δικαστήριον καὶ ὑποκάτω· ἐπάνω μὲν δικαστήριον τὸ ἐν Ἀρείῳ πάγῳ· ἔστι γὰρ ἐν ὑψηλῷ λόφῳ· κάτω δὲ τὸ ἐν κοίλῳ τινὶ τόπῳ. Lex. ap. Bekker. Anecd. Gr. p. 253. Aus Didymos (bei Harpokrat. in ὁ κάτωθεν νόμος) ergibt sich, dass der untere die Heliäa war.

²⁾ Πᾶς ὁ δῆμος ἄνω καθήτο. Demosth. de Cor. §. 169. τὸν δῆμον καθήμενον ἄνω. Plutarch. Nic. 7.

³⁾ Die Verbindung dieser zwei Gebäude in der Beschreibung ruht, statt wie in andern Fällen auf örtlicher Nähe, auf der Aehnlichkeit der Wörter Patroos und Metroon. S. oben S. 78 f.

⁴⁾ Attic. 28, 4. S. oben S. 119 und 123 f.

pagos und wahrscheinlich in der Höhe lag, so dass die Statuen des Harmodios und Aristogeiton, die nach Westen sahen, über verschiedene Denkmäler in der Vertiefung zwischen der Akropolis und dem Areshügel hinweg gerade auf das Metroon blickten.

Ungefähr in die Mitte der Vertiefung zwischen | der Akropolis und dem Areiopagos können wir den Altar der zwölf Götter setzen; denn obgleich Pausanias diesen Altar nicht erwähnt, so wissen wir doch, dass er nahe bei der Statue des Demosthenes stand,⁵⁾ und diese war nach Pausanias nahe bei dem Arestempel. Eine solche Lage im Mittelpunkt der ältesten Agora scheint sowohl mit Gebrauch und Zweck dieses berühmten Altars als damit übereinzustimmen, dass er als der Punkt diene, von welchem aus die Entfernungen gemessen wurden.⁶⁾ Nahe dabei war das Perischoinisma, ein biegsamer Einfang, bekannt als der Platz, in welchem der Exostrakismos vorgenommen wurde,⁷⁾ und an die Statuen des Harmodios und Aristogeiton grenzte eine Orchestra oder Plattform zum Tanzen, wie sie vor der Erfindung des Theaters im Gebrauch waren.⁸⁾

ALTES ODEION. Von dem Odeion, welches nach Pausanias in der Nähe der Enneakrunos stand, ist jetzt keine Spur mehr übrig; doch können einige Bemerkungen über dasselbe zur Aufhellung der Topographie von Athen beitragen. Offenbar darf | dieses Odeion nicht mit dem von Perikles erbauten, mit spitzem Dache, welches dem Zelte des Xerxes glich, verwechselt werden, da dies an das Dionysische Theater grenzte.⁹⁾ Ebenso scheint es klar, dass das Odeion bei der Enneakrunos das ältere von den zweien war und dass es, nachdem der schönere Bau des Perikles die öffentlichen Vorträge von Gedichten und die musikalischen Aufführungen ihm

5) Vit. X. Orat. in Demosth. S. oben S. 81 N. 6.

6) Herodot (2, 7) erwähnt die Entfernung von diesem Altar zum Tempel des Zeus in Olympia, und eine unglücklicher Weise lückenhafte vierzeilige Inschrift, welche Chandler (Inscr. Ant. p. 53. Boeckh. Corp. Inscr. Gr. 525) mittheilt, hatte die Zahl der Stadien von diesem Punkte zum Peiräeus (höchst wahrscheinlich 43) angegeben.

7) S. oben S. 122 N. 2.

8) Ὀρχήστρα: πρῶτον ἐκλήθη ἐν τῇ ἀγορᾷ· εἶτα καὶ τοῦ θεάτρου τὸ κάτω ἡμίκυκλον, οὗ καὶ οἱ χοροὶ ἤδον καὶ ὤρχοντο. Phot. Lex. in v. Ὀρχήστρα· τὸ τοῦ θεάτρου μέσον χωρίον, καὶ τόπος ἐπιφανῆς εἰς πανήγυριν, ἐνθα Ἀρμόδιον καὶ Ἀριστογείτονος εἰκόνες. Timaei Lex. Platon. in v. Die drei Arten des Tanzes hießen πυρρίχη, der kriegerische, σίαντις, der heilige, und κορδακισμός, der komische. Etym. M. in ὄρχησται.

9) Siehe oben S. 100.

entrissen hatte, ¹⁾ den verschiedenartigen Zwecken diente, mit denen sein Name bei vielen alten Schriftstellern in Verbindung gebracht ist. Besonders scheint es als einer der Räume gedient zu haben, in denen das dem Staat angehörige Korn und Mehl aufbewahrt und vermessen wurde, und als Gerichtsplatz für die Sachen vor den Sitophylaken und Metronomen. ²⁾

Das ältere Odeion war schon vor dem Dionysischen Theater vorhanden, welches um das Jahr 500 v. Chr. gebaut wurde, als der erfinderische Geist des Aeschylus und Agatharchos das Drama rasch seiner | Vollendung zuführte³⁾ und als ein unglücklicher Zufall, den wahrscheinlich die übermässige Zahl derer, die sich zur Betrachtung der herrlichen Neuigkeiten der Bühne hinzudrängten, verursacht hatte, den hölzernen Bau, der für das Schauspiel benutzt worden war, zerstörte und die Athener von der Nothwendigkeit eines festern und den Fortschritten des Drama angemesseneren Baues überzeugte. ⁴⁾ Der obere Theil des Dionysischen Bezirks wurde zu diesem Zweck gewählt, wahrscheinlich dieselbe Stelle, welche die *Ἰκρια*, d. h. der hölzerne Bau, eingenommen hatten. ⁵⁾ Das Odeion | war vor dieser Zeit der

¹⁾ Plutarch fügt, wo er von dem neuen von Perikles erbauten Odeion und dem musikalischen Wettstreit spricht, den derselbe dort an den Panathenäen einsetzte, hinzu: *ἐθεώοντο δὲ καὶ τότε καὶ τὸν ἄλλον χρόνον ἐν ᾿Ωιδείῳ τοὺς μουσικοὺς ἀγῶνας*. Pericl. 13.

²⁾ οἱ μὲν ἡμῶν οὐπὲρ ἄρχων, οἱ δὲ παρὰ τοὺς ἔνδεκα (d. h. im Parabyston), οἱ δ' ἐν ᾿Ωιδείῳ διαίξουσ'. Aristoph. Vesp. 1193. Demosth. c. Phorm. §. 37. c. Neaer. §. 52. Leptin. §. 32. Lys. κατὰ τῶν Σιτοπωλῶν §. 7. Aristot. bei Harpokr. in *Μετρονόμοι* und *Σιτοφύλακες*. Suid. in *᾿Ωιδείῳ*. Harpokr. und Phot. Lex. in *Μετρο. Σιτ.* Bekker. Anecd. Gr. p. 278. 300. Es scheinen von diesen Beamten je zehn in der Stadt und fünf im Peiräeus gewesen zu sein. S. Böckhs Staats-haushaltung der Athener 1 S. 67. 113.

³⁾ Primum Agatharchus Athenis, Aeschylus docente tragoediam, scenam fecit et de ea commentarium reliquit. ex eo moniti Democritus et Anaxagoras de eadem re scripserunt, quemadmodum oporteat ad aciem oculorum radiorumque extensionem, certo loco centro constituto, ad lineas ratione naturali responderere, uti de incerta re certae imagines aedificiorum in scenarum picturis redderent speciem et quae in directis planisque frontibus sint figurata, alia abscedentia, alia prominentia esse videantur. Vitruv. 7. in praef.

⁴⁾ Dieser Unfall ereignete sich nach Suidas (in *Πρατίνας*) in der 70. Olympiade bei der Vorstellung eines Stückes des Pratinas: *ἐπιδεικνυμένων δὲ τούτου συνέβη τὰ Ἰκρια, ἐφ' ὧν ἐστήμεσαν οἱ θεαταί, πεσεῖν καὶ ἐν τούτῳ τὸ θείατρον ὀνοδομήθη Ἀθηναίσις*. Hesych. unt. d. W. *Ἰκρια* . . . ἀφ' ὧν ἐθεώοντο, πρὸ τοῦ ἐν Λιονύσου θείατρον γενέσθαι. Das nämliche bei Photius; welcher irrig ἐν τῇ ἀγορᾷ hinzufügt. -- Pratinas war nach Suidas aus Phlius, wetteiferte in der Tragödie

Ort gewesen, wo die Rhapsoden und Musiker ihre Kunst übten.⁶⁾ Schon der Name, von ὄδῆ, Gesang, deutet auf früheren Ursprung als θέατρον, Schauplatz, da in der dramatischen Kunst Gesang und Monolog dem Dialog und der Scenerie vorhergingen. Die Verbindung von allem diesem in der Form des vollendeten Drama verursachte die Erfindung des Theaters, dessen Plan und Bau eine natürliche Verbesserung des Odeion war, während dies selbst eine Vervollkommnung der einfachsten Form öffentlicher Versammlungsplätze, wovon die Pnyx ein Beispiel gibt, gewesen war.⁷⁾ Das Theater hatte den Vorzug, die grösstmögliche Zahl von Personen im kleinsten Raume in möglichst geringer Entfernung jeder Person von der Bühne in sich zu fassen, und da es unter freiem Himmel war, so war hier keine von den Unterbrechungen für Auge und Ohr, welche in jedem Odeion von grössern Verhältnissen durch die das Dach oder Gallerien tragenden Säulen entstanden.⁸⁾

| Andere Städte Griechenlands folgten bald dem Beispiele Athens in der Erbauung von Odeion und Theatern, und im Verlauf der Zeit wurde allgemein θέατρον gebraucht für das offene halbkreisförmige Gebäude, gewöhnlich an einem

mit Aeschylus und Chörilus und war der erste, der Satiren schrieb. — Bei dieser Gelegenheit sollen viele Menschen getödtet worden sein.

⁵⁾ Vielleicht war dieser Bau eine Vorrichtung, um mittelst hölzerner Bänke der natürlichen Form desjenigen Theils des Hügels, der später durch Aushöhlung des Felsens die Mitte des Theaters bildete, eine gleichmässige halbkreisförmige Gestalt zu geben.

⁶⁾ τόπος ἐστὶ θεατροειδής, ἐν ᾧ εἰώθασι ποιήματα ἀπαγγέλλειν, πρὶν τῆς εἰς τὸ θέατρον ἀπαγγελίας. Schol. Aristoph. Vesp. 1104. τόπος, ἐν ᾧ πρὶν τὸ θέατρον κατασκευασθῆναι οἱ ῥαψωδοὶ καὶ οἱ κithαρῶδοι ἠγωνίζοντο. Hesych. in Ὀιδεῖον. S. oben S. 180 N. 1.

⁷⁾ Wir finden das Odeion beschrieben als eine Art von Theater, ὡσπερ θέατρον (Suid. u. d. W.), oder als der Thymele eines Theaters ähnlich (Odeium pars quaedam theatri, quae nunc thymele vocatur. Alexand. Aphrod. in Metaph. 3. ex vers. J. Genesii), welches genau die Vorstellung des Parterre im neuern Theater gibt und zu zeigen scheint, dass das ursprüngliche Odeion beinahe nach demselben Plan gebaut war wie die Pnyx, aber in kleinerm Massstab und mit einem Dach gedeckt.

⁸⁾ Die Odeia scheinen allgemein wegen ihrer vielen Säulen aufzufallen zu sein. πόσοι εἰς κίονες τοῦ Ὀιδείου; Theophr. Char. 3. Das Odeion des Perikles war πολύεδρον καὶ πολύστυλον. Plut. Pericl. 13. Diodor (1, 48) beschreibt das Grabmal des Osymandyas als von Säulen getragen und wie ein Odeion gebaut, οἶκον ὑπόστυλον, ὠδείου τρόπον κατασκευασμένον. Die zahlreichen Sitze und Säulen in dem zeltförmigen Gebäude des Perikles lassen wenig oder keinen Zweifel, dass dieses verbesserte Odeion, wie das des Herodes und andere, aufsteigende Sitzreihen wie ein Theater, eine Gallerie und ein Dach hatte, beide von Säulen getragen.

Hügel angelehnt, welches jede Stadt für die grössern Versammlungen jeder Art besass, und ᾠδεῖον für ein kleineres Gebäude derselben Art mit einem Dach, hauptsächlich für Musik bestimmt, aber wie das Theater häufig auch zu Versammlungen über öffentliche Angelegenheiten benutzt. Zuletzt gab es kaum eine noch so kleine Stadt in irgend einem der Länder, in denen griechische Gesittung herrschte, die nicht ein Theater besass, während alle grössern Städte zwei oder drei hatten. Hunderte derselben, mehr oder weniger gut erhalten, bezeugen noch jetzt in allen griechischen und römischen Ländern Europas, Asiens und Afrikas, wie verpflichtet die alte Welt den Athenern für diese Erfindungen war.

Indem Pausanias unmittelbar von der Enneakrunos zu dem Tempel der Demeter und Kore übergeht, mit der einfachen Bemerkung, dass der Tempel jenseits des Brunnens (ὑπὲρ τὴν κρήνην) sei, ¹⁾ hat er uns überlassen zu entdecken, dass der Ilissos dazwischen floss. Es kann das keine Frage sein; denn wir wissen, dass die kleinern Eleusinischen Mysterien in Agrä gefeiert wurden und daher τὰ ἐν Ἀγραῖς oder τὰ ἐν Ἀγρᾷ oder τὰ πρὸς Ἀγρᾷ hiessen, ²⁾ dass Agrä eine Vorstadt Athens links vom Ilissos war, ³⁾ dessen Wasser bei den heiligen Reinigungen jener Mysterien gebraucht wurde, ⁴⁾ und dass in Agrä nahe am Flusse ein Heiligthum der Demeter war. ⁵⁾ Es lässt sich daher kaum bezweifeln, dass der Tempel jener Göttinnen bei der Enneakrunos die Scene der Mysterien war, und es wird höchst wahrscheinlich, dass einige Grundmauern, welche Stuart auf dem linken Ufer des Flusses beinahe der Enneakrunos gegenüber bemerkte, die des Tempels der Demeter in Agrä waren.

TEMPEL DES TRIPTOLEMOS. Ebenso scheinen die Worte des Pausanias zu zeigen, dass jenes schöne Ionische Gebäude, welches zu Stuarts Zeit als Kirche diente, die der Panagia auf dem Felsen (Παναγία στὴν πέτραν) geweiht war, jetzt aber ganz verschwunden ist, der Tempel des Triptole-

¹⁾ Siehe oben S. 84.

²⁾ Plutarch. Demetr. 26. Kleidemos in Ἀγραῖ bei Bekker. Anecd. Gr. p. 326. Dionys. Perieg. 424. Himer. in Phot. Myriobibl. p. 1119. Stephan. in Ἀγραῖ. Eustath. ad Il. B. 852.

³⁾ Plato Phaedr. p. 229. C. Pausan. Att. 19, 6. 7. χωρίον . . . τῆς Ἀττικῆς πρὸ τῆς πόλεως. Stephan. l. l.

⁴⁾ Ταῦτα μὲν δὴ συνέθεντο παρὰ τὸν Ἰλισσόν, οὗ τὸν καθαρόν τελοῦσι τοῖς ἐλάττοσι μυστηρίοις. Polyæn. Strateg. 5, 17. Himer. Orat. 3 p. 432 Wernsdorf.

⁵⁾ Δημητρος ἱερὸν ἔξω τῆς πόλεως πρὸς τῷ Ἰλισσῷ. Suid. in Ἀγρα. S. auch Hesych. in Ἀγραῖ. Phavorin. und Etym. M. in Ἀγρα.

mos war. Nur durch die Zeichnungen in den Alterthümern von Athen ist es der Vergessenheit entrissen worden. ⁶⁾

| TEMPEL DER EUKLEIA. Da Pausanias, nachdem er erst vom Eleusinion gesprochen und dann den Tempel des Triptolemos beschrieben hat, den der Eukleia »noch weiter hin (ἐτι ἀπωτέρω)« in der nämlichen Richtung setzt, ⁷⁾ so dürfen wir vermuthen, dass er nahe am linken Ufer des Ilissos war, südwestlich von der Kirche der Panagia auf dem Felsen, wahrscheinlich bei der Kirche der Agia Marina, die ein wenig links von der Stelle steht, wo die neue Strasse von Athen nach Sunion über den Ilissos setzt; denn sowohl Wheler als Stuart waren der Ansicht, dass diese Kirche die Stelle eines alten Gebäudes war. ⁸⁾

⁶⁾ 1, 2. Es war ein Amphiprostylos, die obere Stufe des Säulenstuhls 42 Fuss lang und 20 Fuss breit. Auf beiden Seiten waren vier Säulen, 1 F. 9 Z. im Durchmesser über der Basis. Die auf der östlichen Seite standen vor einem 10 Fuss tiefen Pronaos, der durch eine 7 F. weite Thür in einen σῆκος von 15 1/2 F. führte; die Breite von beiden betrug 12 Fuss.

⁷⁾ Siehe oben S. 84.

⁸⁾ Whelers Reisen S. 379. Stuarts Alterthümer von Athen III 5.



Fünfter Abschnitt.

Weg des Pausanias, zweiter Theil: Von der Stoa Basileios zum Prytaneion.

Nach Vollendung des ersten Theiles seines Weges durch Athen geht Pausanias, nachdem er seine ursprüngliche Stellung bei der Stoa Basileios wieder eingenommen, zur Beschreibung der Stadttheile über, die im Norden des Areiopagos und der Akropolis lagen.¹⁾

Das erste Gebäude, auf welches er jenseits der Stoa Basileios und jenseits der Grenzen des Kerameikos stösst, ist das Hephästasion oder der Tempel des Hephästos und der Athene, in dessen Nähe der der Aphrodite Urania stand. Dann geht er zur Stoa Poikile fort und gibt an, dass er vorher auf ein mit einem Siegeszeichen geschmücktes Thor traf. Dann beschreibt er die Poikile, erwähnt einige wenige Gegenstände auf der Agora und sagt, dass das Gymnasium des Ptolemäos nicht weit von der Agora war und dass sich das Theseion in der Nähe dieses Gymnasion befand. Dann beschreibt er das Anakeion oder den Tempel der Dioskuren,

¹⁾ S. oben S. 83 – 91.

²⁾ Besonders Aeschines: *προσέλθετε δὴ τῇ διανοίᾳ καὶ εἰς τὴν στοᾶν τὴν Ποικίλην· ἀπάντων γὰρ ὑμῖν τῶν καλῶν ἔργων τὰ ὑπομνήματα ἐν τῇ ἀγορᾷ ἀνάκειται.* c. Ctesiph. §. 186. Die Statue des Solon, welche Pausanias vor der Poikile angibt, wird von Demosthenes (c. Aristog. 2 §. 23) und von Aelian (Var. Hist. 8, 16) in die Agora gesetzt.

³⁾ S. oben S. 85, wo Note 10 erklären wird, warum ich es wagte, dieser *πυλῖς* oder diesem *πυλῶν* den Namen Astisches Thor zu geben.

⁴⁾ *Ἀπὸ γὰρ τῆς Ποικίλης καὶ τῆς τοῦ Βασιλέως στοᾶς εἰσὼν οἱ Ἑρμαῖ καλούμενοι.* Mnesikles oder Kallistratos bei Harpokrat. und Phot. Lex. in *Ἑρμαῖ*. Aus Harpokration, auf das Zeugniß des Antiphon (g. Nikokles), ergibt sich, dass die Stoa der Thraker in dieser Strasse war.

⁵⁾ *καὶ ὑπὸ ἰδιωτῶν καὶ ἀρχόντων.* Harpokr. in *Ἑρμαῖ*. Unter ihnen befanden sich die *Ἰππάρχειοι Ἑρμαῖ*, so genannt, weil sie von Hipparchos, Peisistratos Sohne, geweiht waren. Auf ihnen standen Sitten-

das Agraulion, welches jenseits dieses Tempels lag, und das Prytaneion, welches in der Nähe des Agraulion war.

Von diesen Punkten ist nur das Theseion übrig, um von seiner Lage Zeugniß zu geben. Da sich aber das Agraulion | in einem Theil der Felsen der Akropolis befand, so fehlt in diesem Theile der Beschreibung des Pausanias ein örtlicher Zusammenhang nur zwischen der Poikile und der Neuen Agora. Die Poikile aber war in einem der wichtigsten Theile der Agora in der mittlern Periode der Griechischen Geschichte, wie sowohl die gelegentliche Erwähnung derselben bei alten Schriftstellern,²⁾ als die Lage des Hermes Agoraios bei dem Astischen Thore, welches nahe bei der Poikile war,³⁾ beweisen. Pausanias meinte also offenbar die Agora der Augustischen und folgenden Zeiten, welche ohne Zweifel einen Raum einnahm, der an den östlichen Theil der frühern Agora grenzte und wahrscheinlich diesen selbst zum Theil in sich begriff. Sowohl aus dieser Betrachtung als nach dem natürlichen Sinne der Beschreibung des Pausanias dürfen wir daher zuversichtlich schliessen, dass die Poikile nicht weit von der Halle des Augustus nach Westen entfernt war.

HERMEN. Von einem Alterthumsforscher Athens erfahren wir, dass die Strasse, welche die Hermen hiess, von der Stoa Basileios zur Poikile führte.⁴⁾ Demnach scheint diese berühmte und | mitten durch die Agora führende Strasse, die ihren Namen von der grossen Menge Hermen erhielt, die Privaten und Behörden hier geweiht hatten,⁵⁾ eine Fortsetzung der grossen Keramischen Strasse gewesen zu sein und durch die Agora an der Poikile vorbei zum Portal der Neuen Agora geführt zu haben. Wir haben genau die Strasse der Philosophie auf ihrem Wege von der

sprüche in Versen, *ἔλεγεια ἐξ ὧν ἔμελλον βελτίους οἱ ἀναγινώσκοντες γίνεσθαι.* Hesych: in *Ἰππάρχειος Ἐρωῆς.* Platon (Hipparchos 4) erwähnt sie als im Mittelpunkt der Stadt befindlich (*ἐν μέσῳ τοῦ ἄστεως*) und fügt hinzu, dass Hipparchos ähnliche Denksteine in den Demen setzte. Er hat uns die Inschriften von zwei derselben aufbewahrt:

Μνημα τὸδ' Ἰππάρχου· στείχε δίκαια φρονῶν.

Μνημα τὸδ' Ἰππάρχου· μὴ φίλον ἐξαπάτα.

Dreiköpfige Hermen standen gewöhnlich beim Zusammentreffen von drei Strassen und dienten durch ihre Inschriften als Wegweiser. Ein solcher scheint in der Strasse der Hermen bei einem Seitenweg, der *Ἔστια ὁδὸς* hiess, gewesen zu sein; er war von Patrokleides, dem Liebhaber des Hipparchos, geweiht und stand vermuthlich desswegen nahe bei den Hipparchischen Hermen. Harpokrat. und Suid. in *Τρικεφάλος ὁ Ἐρωῆς.* *Μικρὸν δ' ἄνω τοῦ Τρικεφάλου παρὰ τὴν Ἔστιαν ὁδόν.* Isaeus ebenda.

Akademie zur Poikile, das heisst, von den Platonischen Philosophen zu den Stoikern, wie Lucian sie darstellt. ¹⁾)

Indess muss noch eine dritte Strasse aus der Umgebung der Stoa Basileios gerade nach der Nordseite des Aufgangs zu den Propyläen geführt haben, und | wahrscheinlich standen hier und nicht in der Strasse der Hermen das Hephästeion und das Aphrodision. Denn das Hephästeion war nahe an dem Kolonos Agoraios, ²⁾) und eine Strasse, die aus der Keramischen Strasse in der Nähe der angenommenen Stelle der Stoa Basileios ausbeugte, mit der Richtung nach dem nördlichen Aufgang zu der Akropolis, musste gerade unten an dem nördlichen Ausläufer des Areiopagos hingehen, einer Anhöhe, die in Beschaffenheit wie in Lage jenem Kolonos Agoraios entspricht, auf dem Meton sein neues astronomisches Instrument für den öffentlichen Gebrauch aufstellte ³⁾) und der in Folge seiner hohen Lage im Mittelpunkt des Verkehrs der gewöhnliche Platz zum Dingen der Tagelöhner wurde, ⁴⁾) weher er sowohl den Beinamen *Μισθιος* als *Ἀγοραῖος* erhielt. Auch wird angegeben, dass der Kolonos Agoraios hinter der Makra Stoa war, ⁵⁾) und hierdurch wird es wahrscheinlich, dass die Makra Stoa von der Stoa Basileios zu dem Aufgang der | Akropolis auf der Nordseite führte und eine Strasse bildete, in oder an welcher die Tempel des Hephästos und der Aphrodite Urania standen.

¹⁾ ἐνταῦθα γὰρ ἐν Κεραμειῶ ὑπομενοῦμεν αὐτήν (Philosophiam) ἣ δὲ ἦδη πον ἀφίξεται, ἐπανιοῦσα ἐξ Ἀκαδημίας, ὡς περιπατήσῃ καὶ ἐν τῇ Ποικίλῃ· τοῦτο γὰρ ὁσμηρεῖ ποιεῖν ἔθος αὐτῆς. Lucian. Piscator. 13.

²⁾ δύο γὰρ ὄντων τῶν Κολωνῶν ὁ μὲν Ἴππιος ἐκαλεῖτο, οὗ μὲνηται Σοφοκλῆς ὡς Οἰδίποδος εἰς αὐτὸν καταφρονῶντος· ὁ δ' ἦν ἐν ἀγορᾷ παρὰ τὸ Εὐρυσάκειον, οὗ σνήεσαν οἱ μισθαροῦντες. J. Poll. 7, 132. τοὺς μισθωτοὺς Κολωναίτας ἀνόμαζον, ἐπειδὴ παρὰ τῷ Κολωνῷ εἰστήμεσαν, ὅς ἐστι πλησίον τῆς ἀγορᾶς, ἐνθα τὸ Ἡφαιστεῖον καὶ τὸ Εὐρυσάκειόν ἐστιν· ἐκαλεῖτο δὲ ὁ Κολωνός οὗτος Ἀγοραῖος. Harpokrat. in Κολωναίτας. [Ebenso erwähnt Pausanias (Attic. 35, 2) einen Altar des Eurysakes zu Athen.]

³⁾ Siehe oben S. 159.

⁴⁾ Ὅψ' ἦλθες, ἀλλ' ἐς τὸν Κολωνὸν ἔσο. Ἐπὶ τῶν μισθωτῶν ἔλεγον τοὺς γὰρ ἐπὶ τὸ ἔργον ἐλθόντας ὅψ' ἀπέλυον πάλιν ἐπὶ τὸ μισθωτήριον· τὸ δὲ ἦν ἐν Κολωνῷ. Hesych. in Ὅψ' ἦλθες u. Κολωνός. J. Poll. am a. O. Die nämliche Anhöhe scheint gemeint zu sein in der Andria des Terenz 2. 2, 19.

⁵⁾ Κολωνός ἐστιν ὁ ἕτερος ὁ Μισθιος λεγόμενος· οὕτω μέρος τι νῦν σνήηδες γέγονε Κολωνὸν καλεῖν τὸ ὀπισθεν τῆς Μακρᾶς στοᾶς. Schol. Aristoph. Av. 998.

⁶⁾ τετρακέφαλος Ἐρμῆς . . . ἐν τῇ τριόδῳ τῇ Κεραμειῶ ἴδρυτο. Hesych. in Ἐρμῆς Τρικέφαλος. Ἐρμῆς τετρακέφαλος· ἐν Κεραμειῶ, Τετρακεφαλίδου ἔργον. Phot. Lex. in v.

Folgendes war die Inschrift auf demselben :

Der Annahme, dass diese zwei Gebäude mehr in gerader Richtung zwischen der Stoa Basileios und Poikile gewesen seien, steht der Einwand entgegen, dass dabei fast unvermeidlich die Makra Stoa mit der Strasse der Hermen zusammenfielen, was sich kaum denken lässt; auch ist keine Anhöhe in dieser Richtung, welche dann dem Kolonos Agoraios entspräche. Wenn vorstehende Vermuthungen über den Plan dieses Theils von Athen richtig sind, so würde sich ergeben, dass die Keramische Strasse an oder nahe bei der Stoa Basileios sich in drei verzweigte, von denen eine nach der Poikile und der Neuen Agora, die mittlere nach dem nördlichen Ausgang zur Akropolis, und die dritte der Südseite des Areshügels entlang zur Südseite des Ausgangs zur Akropolis führte. Der Scheidepunkt war vermuthlich die Triodos des Kerameikos, bei welcher der vierköpfige von Telesarchides gearbeitete Hermes stand; ⁶⁾ wahrscheinlich sah der vierte Kopf nach dem Dipylon. Die Strasse nach diesem wurde nämlich sehr natürlich bei dem Namen Triodos nicht in Betracht gezogen, obgleich in der That an oder nahe bei dem Scheidepunkt vier Strassen zusammen trafen. Aus der angenommenen Lage der Poikile und des Tempels der Aphrodite Urania folgt, dass der astische Pylon oder das Thor, bei welchem der berühmte Hermes Agoraios stand, im Südwesten der Poikile war. ⁷⁾

Ἐρομῆ τετρακέφαλλε, καλὸν Τελεσαρχίδου ἔργον,
Πάνθ' ὄραας. Eustath. in II. Ω. 334.

7) Der Ausdruck *πυλῶν*, den Philochoros von diesem Thor gebrauchte, bezieht sich in Inschriften gemeinlich auf das Portal oder Eingangsthor eines eingeschlossenen Raumes, und das darauf gestellte Siegeszeichen begünstigt die Meinung, dass es die Art von Gebäude war, von welcher die römischen Triumphbogen abgeleitet wurden. Dieser Pylon war sehr alt, da er nicht nur älter war, als das um das Jahr 304 im Kriege der Athener gegen Kassandros darauf errichtete Siegeszeichen, sondern auch älter als der Hermes Agoraios, der unter dem Archon Kebris 48 $\frac{1}{2}$ J. v. Chr. an diesem Thore aufgestellt wurde. Siehe oben S. 85 N. 10. Er mag daher so alt gewesen sein, als die Stoa Peisianakteios oder Poikile, deren Nähe Lucian deutlich angibt, indem er den Hermes Agoraios *παρὰ τὴν Ποικίλην* setzt (Jup. Trag. 33). Der Pylon mag daher vor dem Eingang dieser berühmten Stoa gestanden haben, welche nach der Beschreibung ihrer Gemälde bei Pausanias offenbar eine *στοὰ τετράγωνος* (s. Strabo p. 646) mit einem *ὑπαιθρον* oder viereckigen Raume unter freiem Himmel war und daher genau den gemalten Kreuzgängen glich, welche Italien bei dem Wiederaufleben der Künste baute und die vermuthlich in gerader Linie von den Stoa abstammen. Die andern zwei bedeutendsten Stoa Athens, die Basileios und Eleutherios (Harpokr. in *Βασίλειος Στοὰ*) mögen von gleicher Art gewesen sein. [Diogenes Laërtius 7. 1, 6 unterstützt durch die Angabe, dass unter der Herrschaft der Dreissig 1400 Attische Bür-

GYMNASIUM DES PTOLEMAEOS. Westlich von dem Thor der Neuen Agora und von der Korinthischen Säulenreihe, die nördlich davon liegt, und zwischen jenen zwei Ruinen und dem Tempel des Theseus sind Ueberreste mehrerer grosser Bauwerke. Einige Mauerzüge sind an zwei Stellen noch vorhanden; aber ihr Plan ist unter den neuern Bauten, welche den Boden bedecken, noch nicht aufgefunden worden. Das Stück einer Mauer, das noch 700 Fuss südöstlich vom Tempel des Theseus vorhanden ist, scheint ein Theil des Gymnasium des Ptolemäos gewesen zu sein: 1) weil es einen Theil eines Gebäudes bildete, das nicht weit vom Theseion stand, wie Pausanias und Plutarch jenes Gymnasium beschreiben; 2) weil auf dieser Stelle ein Piedestal mit Inschrift gefunden wurde, aus der wir sehn, dass es die Statue eines Ptolemäos getragen hatte, eines Sohnes jenes Juba, von welchem Pausanias angibt, dass er durch eine Statue in diesem Gymnasium geehrt worden sei,¹⁾ und durch die letzte Kleopatra Abkömmlings des Stifters Ptolemäos Philadelphos; 3) weil eine noch vorhandene Mauer dieses Gebäudes eine besondere Art von Mauerwerk zeigt, die für die Zeit der Ptolemäer charakteristisch ist, indem die Lagen abwechselnd doppelt so hoch sind als die andern; eine Bauart, die weniger einfach ist als die, welche vor Alexanders Zeit im Gebrauch war, während die vollkommene Gleichheit der wechselnden Lagen und die sorgfältige Bearbeitung und Fügung der Steine grössere Genauigkeit in der Ausführung zeigt, als in Römischer Zeit üblich war.²⁾

STOA DES HADRIAN. Die Korinthische Säulenreihe, deren südliches Ende etwa 200 Fuss nördlich von dem Propyläon der Neuen Agora ist, zeigt sogleich sowohl durch den kleinen Zwischenraum von 1 F. 10 Z. zwischen den Säulen und der daran hinlaufenden Mauer, als durch die Oeffnung in ihrer Mitte, dass es die verzierte Façade (mit einem Thorweg in der Mitte) eines viereckigen geschlossenen Raumes war, der sich östlich von ihr nachweisen lässt. Diese Fronte ist in einer Linie mit dem Propyläon der Neuen Agora und zeigt die Lage einer der Hauptstrassen Athens. Ein viersäuliges Propyläon, die Säulen 3 F. im Durchmesser | und 29 F. hoch, ähnlich denen vor der Mauer, ausser dass die

ger in der Poikile erschlagen wurden, die in dieser Note aufgestellte Ansicht. Zeno, sagt er, ἀνακίμπτον ἐν τῇ Ποικίλῃ στοᾶ — — διέθετο τοὺς λόγους, βουλόμενος καὶ τὸ χωρίον ἀπερίστατον ποιῆσαι· ἐπὶ γὰρ τῶν τριάκοντα τῶν πολιτῶν πρὸς τοὺς τετρακοσίους χίλους ἀνήγοντο ἐν αὐτῷ.]

¹⁾ Attic. 17, 2. Siehe oben S. 88 f.

letztern nicht cannelirt sind, springt 22 F. vor dem Thore des eingeschlossenen Raumes hervor, der 376 F. lang und 252 breit war. An der innern Seite, in einer Entfernung von 23 Fuss von der Mauer sind rings Spuren einer Säulenreihe. In der nördlichen Mauer, die noch vorhanden ist, finden sich in der Mitte die Ueberreste einer grossen vier-eckigen Vertiefung, 34 F. lang, und zweier halbkreisförmiger Vertiefungen von beinahe gleichem Durchmesser. Die Kirche der Megáli Panagia, welche im eingeschlossenen Raume gegen Osten steht, ist aus den Ueberresten eines alten Gebäudes gebildet; sie sind auf der einen Seite ein zertrümmerter Bogen, auf der andern ein von einem Pilaster getragener Architrav und drei Säulen dorischer Ordnung, 1 F. 9 Z. im Durchmesser, aus einer Periode sinkenden Kunstgeschmacks. Spon und Wheler vermutheten, es seien dies Ruinen des Tempels des Zeus Olympios gewesen; ³⁾ aber das ist unmöglich, da dieser Peribolos nicht geräumig genug war, um einen achtsäuligen Tempel von solcher Grösse, wie das Olympieion beschrieben wird, in sich zu fassen.

Stuart glaubte die Poikile zu erkennen, und da er wohl einsehn musste, dass die Säulen ein Werk Römischer Zeit seien, nahm er an, es sei eine glänzende Erneuerung der Poikile, ⁴⁾ von welcher die Geschichte keinerlei Nachricht aufbewahrt hat. Aber Peribolos, Säulenreihe und das Gebäude in der Mitte sind offenbar Werke derselben Zeit und bildeten alle eine grosse Anlage. Die architektonischen Details der westlichen Säulenreihe haben eine so auffallende Aehnlichkeit mit denen des Bogens des Hadrian bei dem Olympieion, ⁵⁾ dass man den stärksten Grund hat zu glauben, es sei dies eines von den Gebäuden gewesen, welche dieser grosse Wohlthäter Athens errichtete, eine Annahme, die zugleich das Stillschweigen des Pausanias über das Gebäude erklärt, während er andere in seiner unmittelbaren Nähe behandelt, da es für ihn natürlich war, die Erwähnung dieses Gebäudes zu verschieben, bis er von dem berühmtesten Werke des nämlichen Kaisers, dem Olympieion, gehandelt hatte. Der allgemeine Plan war offenbar der eines von Säulengängen umgebenen Vierecks mit einem oder mehreren Gebäuden in der Mitte, und stimmt so vollkommen mit

²⁾ Die runden Thürme beim Eingang in das Arsenal des Peiräeus, welche wahrscheinlich zu dem Bau des Philo gehörten, um das Jahr 300 v. Chr., zeigen dieselbe Bauart.

³⁾ Spon II S. 170. Wheler S. 392.

⁴⁾ Alterthümer von Athen I, 5. III S. 111.

⁵⁾ Wilkins Atheniensiä S. 165.

dem Werke des Hadrian überein, welches Stoen, eine Säulenreihe von phrygischem Marmor und eine Bibliothek enthielt.¹⁾ Die Gemächer in der Mauer des Peribolos, wie die Säulenreihe vor ihr, stimmen genau mit jenen *οικήματα* in der Stoa des Hadrian überein, welche nach Pausanias von Alabaster und Vergoldung glänzten und mit Gemälden und Statuen ausgeschmückt waren. Das Gebäude ungefähr in der Mitte des Vierecks, welches in eine Kirche der Panagia verwandelt wurde, mag das Pantheon oder der Tempel Aller Götter gewesen sein, in welchem sich ein Verzeichniss aller von Hadrian gebauten, wiederhergestellten oder ausgeschmückten Tempel und aller seiner Schenkungen, sowohl an griechische als barbarische Städte befand;²⁾ denn es ist wahrscheinlich, dass die Bibliothek, wenn nicht in demselben Tempel,³⁾ doch innerhalb desselben grossen eingeschlossenen Raumes war, wie das Gebäude, welches das Verzeichniss enthielt, und folglich, dass das Pantheon und möglicher Weise auch der Tempel der Hera und des Zeus Panhellenios in der Mitte des Vierecks standen. Die Ueberreste bei der Megáli Panagia gehörten also wahrscheinlich einem von ihnen. Für die Ansicht, dass beide Tempel in der Mitte des Vierecks standen, können wir anführen, dass, wenn die Mitte nur von einem einzigen Tempel eingenommen worden wäre, dieser fast 190 F. lang gewesen sein

¹⁾ Siehe oben S. 94. 95 N. 5.

²⁾ Ὅποσα δὲ θεῶν ἱερὰ τὰ μὲν ᾠκοδόμησεν ἐξ ἀρχῆς, τὰ δὲ καὶ ἐπεκόσμησεν ἀναθήμασι καὶ κατασκευαῖς, ἢ δωρεὰς πόλεσιν ἔδωκεν Ἕλληνας, τὰς δὲ καὶ τῶν βαρβάρων τοῖς δεηθεῖσιν, ἔστιν οἱ πάντα γεγραμμένα Ἀθήνησιν ἐν τῷ κοινῷ τῶν θεῶν ἱερῷ. Pausan. Attic. 5, 5.

³⁾ S. oben S. 94 N. 5 die zwei Lesarten *ἀντὰ* und *ἀντό*, welche es zweifelhaft lassen, ob die Bücher in den *οικήματα* der Säulenhallen oder im *ἱερὸν* waren.

⁴⁾ In der Sammlung von Sir R. Worsley, der Athen im Jahr 1785 besuchte, waren zwei Büsten, welche, wie er angibt, unter diesen Ruinen gefunden worden waren, die er für das Prytaneion hielt. Diese Büsten sind von einer Art, wie sie bei der Ausschmückung von Gebäuden des Römischen Reichs häufig angewendet wurde, und sie gehören offenbar in diese Zeit. Eine stellt Alkibiades dar und ist einer andern Büste dieses berühmten Atheners sehr ähnlich, die in der Villa Adriana bei Tivoli gefunden wurde; die andere ist eine Büste des Sophokles und gleicht ebenfalls einer, welche in der Basilica des Constantin zu Rom gefunden wurde. Siehe Museum Worsley I S. 51. 53. Da es Verzierungen sind, die sich für eine Athenische Stoa vortrefflich eignen, so geben sie einige Bestätigung für die Identität dieser Ruinen.

⁵⁾ Siehe oben S. 95.

⁶⁾ Einige Mauerreste zwischen der Korinthischen Säulenhalle und dem Gymnasium des Ptolemäos mögen zum Gymnasium des Hadrian

müsste, was sich mit dem kleinen Durchmesser der vorhandenen Säulen nicht vereinigen lässt.⁴⁾ Was das Gymnasium des Hadrian betrifft,⁵⁾ so lässt sich, da es eine Anstalt war für andere Zwecke als die der Stoa und Tempel, kaum zweifeln, dass es ein ganz abgesonderter Bau gewesen sei.⁶⁾

! Nachdem Pausanias die Beschreibung des Theseion und die Geschichte des Theseus beendet hat, geht er plötzlich zur Beschreibung des Anakeion oder alten Tempels der Dioskuren über, ohne irgend eine Andeutung, dass es in der Nähe des Theseion stand. Es muss in der That in einer beträchtlichen Entfernung von diesem Tempel gewesen sein, denn es war nahe am Heiligthum der Agraulos, welches sich in den Felsen der Akropolis oder unmittelbar an denselben befand. Dieser plötzliche Uebergang ist bezeichnend für den Styl des Pausanias; den Zusammenhang der Erzählung müssen wir im fünfzehnten Kapitel suchen, wo er nach der Abschweifung, die von der Poikile, dem Theseion und allen andern Gegenständen handelte, die er in diesem Quartier für merkwürdig hielt, ausgenommen die Gebäude des Hadrian, die er für eine andere Stelle aufbewahrte, seine Wanderung vom Tempel der Aphrodite Urania nach dem Prytaneion weiter verfolgt.

AGRAULION. Wenn wir die Worte des Pausanias⁷⁾ mit denen des Herodot⁸⁾ und Euripides⁹⁾ vergleichen, so kön-

gehört haben. Oder vielleicht hat letzteres die Stelle der Kirche eingenommen, die gemeinlich Gorgópiko (von Georg Piko) genannt wird, wo ich in der Kirche und dem benachbarten Hause des Metropolitanbischofs mehrere Steine mit Inschriften fand, die sich auf gymnastische Siege bezogen.

7) Pausan. Attic. 18, 2. S. oben S. 91.

8) χρόνῳ δ' ἐκ τῶν ἀπόρων ἐφάνη δὴ τις ἔσδοδος τοῖσι βαρβάροισι. — ἐμπροσθε ἂν πρὸ τῆς ἀκροπόλιος, ὅπισθε δὲ τῶν πυλείων καὶ τῆς ἀνόδου, τῇ δὴ οὔτε τις ἐφύλασσε οὔτ' ἂν ἤλπισε μὴ κοτὴ τις κατὰ ταῦτα ἀναβαίῃ ἀνθρώπων, ταύτῃ ἀνέβησάν τινες κατὰ τὸ ἱερὸν τῆς Κέροπος θυγατρὸς Ἀγραύλου, καίτοιπερ ἀποκηρῆμον ἐόντος τοῦ χώρου. Herodot. 8, 53.

9)

ἔστιν γὰρ οὐκ ἄσημος Ἑλλήνων πόλις
τῆς χρυσολόγγου Παλλάδος κεκλημένη,
οὐ παῖδ' Ἐρεχθίδεω Φοῖβος ἔξευξεν γάμοισι
βία Κρέουσαν, ἔνθα προσβόρρους πέτρας
Παλλάδος ὑπ' ὄχθῳ τῆς Ἀθηναίων χθονός
Μακρὰς καλοῦσι γῆς ἀνακτες Ἀττιδίδος. Eurip. Ion v.

8 ff. Μακρὰι δὲ χῶρός ἐστ' ἐκεῖ κεκλημένος. v. 282.

Ὡ Πανὸς θακήματα καὶ
παρῶν λίζουσα πέτρα
μυχόδεσι Μακρὰις,
ἵνα χοροὺς στεῖβουσι ποδοῖν
Ἀγραύλου κόραι τρίγονοί
στάδια γλοερά πρὸ Παλλάδος

nen wir kaum | bezweifeln, dass sich das Agraulion in einem Theil der steilen Abhänge, die ehemals die Langen Felsen (*αἱ μακρὰί πέτραι*) hießen, befand, welche ein wenig östlich von der Grotte des Apollon und Pan liegen. Wäre nicht das Agraulion sehr nahe an der Grotte gewesen, so liesse sich nicht begreifen, wie ein Dichter Athens die Agraulos und ihre Schwestern nach der Musik des Pan in seiner Höhle hätte tanzen lassen können. Hier also, beim Tempel der Agraulos, erklimmen die Perser unter Xerxes den steilsten Theil des Hügels, öffneten, nachdem sie | so in die Burg eingedrungen, die Thore, erschlugen die Athener, die im Tempel Zuflucht gesucht, und steckten Alles in der Akropolis in Brand.¹⁾

Indessen ist eine sehr verschiedene Ansicht hierüber aufgestellt worden, dass die Perser im Osten der Akropolis hinaufgestiegen seien, was demnach die Lage des Agraulion wäre. Die Hauptgründe für diese Annahme sind: 1) dass hier die Felsen der Akropolis am höchsten und schwersten zu ersteigen sind (*τὸ μάλιστα ἀπότομον*); 2) dass die Worte des Herodot *ἔμπροσθεν πρὸ τῆς ἀκροπόλιος* „vorn an der Akropolis“ auf dieselbe Stelle hinweisen; denn sie sei die Fronte der Akropolis, weil die zwei Tempel der Athene nach Osten Fronte machten; dass wir folglich die Worte *ὀπίσθε τῶν πυλῶν* nicht einfach „hinter den Thoren“ zu erklären haben, sondern „an der Seite der Akropolis, die der, wo die Thore sich befinden, entgegengesetzt ist.“ Eine solche Annahme kann jedoch schwerlich aus denselben abgeleitet werden; offenbar wollte der Geschichtschreiber sagen, dass, nachdem die Perser bei ihrem Angriff auf der Westseite der Burg, wo späterhin die Propyläen erbaut wurden, zurückgeschlagen worden waren, eine Abtheilung im Rücken der Athener einen glücklichen Versuch machte, während die Aufmerksamkeit derselben auf den direkten Angriff gerichtet war, und dass jene ihre Absicht dadurch erreichte,

*ναῶν, σφρίγγων
ὑπ' αἰόλας ἰαχᾶς
ῥυμῶν, ὅταν ἀνλείοις
σφρίγγης, ὃ Πάν,
τοῖσι σοῖς ἐν ἄντροις.*

v. 492 ff.

ΚΡ. *Ἄκουε τοίνυν· οἶσθα Κεκροπίας πέτρας
Πρόσβορον ἄντρον, ὡς Μαιράς κικλήσκομεν;*

ΠΡ. *Οἶδ', ἐνθα Πανὸς ἄδρυτα καὶ βωμοὶ πέλας.* v. 936 ff.

ΚΡ. *Ὅρῳ γὰρ ἄγγος, οὗ 'ξέθηγ' ἐγὼ ποτε*

dass sie die Felshöhen auf einem Punkte der langen Nordseite der Akropolis, nicht weit von den Propyläen, erklomm. Diese Seite des Hügels wird in der That jetzt noch sehr gewöhnlich von Eingebornen und Fremden, | die von dieser ganzen Frage nichts wissen, ²⁾ die Vorderseite der Akropolis genannt; auch sind die Felsen hier nicht weniger steil, als auf der Ostseite, obgleich sie an Einer Stelle, wo vermuthlich das Agraulion lag, nicht so schwer zu ersteigen sind. Dass die Akropolis nach Osten Fronte gemacht habe, wird auch nicht durch Ein altes Zeugniß bestätigt; auch ist es nicht wahrscheinlich, denn obgleich der Parthenon, was innere Einrichtung und die damit verbundenen religiösen Gebräuche anlangt, seine Fronte nach Osten hatte, so war doch äusserlich auch die Westseite eine Fronte. Wenn von den beiden Tempeln, welche das Erechtheion bildeten, der eine sich nach Osten öffnete, so ging die Fronte des andern nach Norden. Dass der Athenische Brauch, im Allgemeinen die Fronte der Tempel gen Osten zu haben, keinen Einfluss auf die Stellung der andern Denkmäler der Akropolis hatte, wird durch die Thatsache bewiesen, dass die Statue der Athene Promachos, die Propyläen und alle Statuen und Monumente unter den Propyläen nach Westen sahen. ³⁾

Das Agraulion wird nirgends als ein Tempel beschrieben, sondern nur als ein Heiligthum oder ein heiliger Bezirk. ⁴⁾ Etwa 200 F. östlich von der Höhle des Pan mitten in den Langen Felsen und am Fusse eines steilen Abhangs ist eine bedeutende Höhle, und | etwa 400 Fuss weiter in derselben Richtung, unmittelbar am Fusse der Burgmauer eine zweite kleinere. Die erstere hatte offenbar eine Verbindung mit der Akropolis, da ein wenig innerhalb der Mauer, die sich unmittelbar über ihr erhebt, noch einige Ueberreste von Stufen vorhanden sind. Auch die kleinere Höhle, welche nur einige Fuss von dem nördlichen Säulengang des Erech-

σέ γ', ὃ τέκνον μοι, βρέφος ἔτ' ὄντα νήπιον,
Κέρροπος ἐς ἄντρα καὶ Μαιράς πετροηραφεῖς. v. 1598 ff.

¹⁾ Herodot. 8, 53.

²⁾ In dem oben (S. 151) erwähnten Athenischen Mythos wird der Berg Lykabettos als ein ἔρμου πρὸ τῆς ἀκροπόλεως, ein Bollwerk vor der Akropolis, beschrieben.

³⁾ S. unten Abschnitt VIII.

⁴⁾ Herodot beschreibt dasselbe als ein ἱρόν, Pausanias als ein ἱερὸν τέμενος, Polyän (1, 21) als τὸ ἱερὸν τῆς Ἀγραυλίου. Die Grotte des Apollon und Pan war nach Pausanias ein ἱερὸν ἐν σπηλαίῳ.

theion entfernt war, hatte vermuthlich eine Oeffnung in die Akropolis.¹⁾ Innerhalb derselben sind viele Nischen, welche zeigen, dass sie nicht minder als die Panshöhle selbst ein *ιερόν ἐν σπηλαίῳ* oder die fabelhafte Wohnstätte irgend einer Lokalgottheit war. Auch können wir nicht zweifeln, dass die grössere ebenfalls ein Heiligthum war, obgleich hier die Nischen nicht so augenfällig sind als in der kleinern, weil die alte Oberfläche des Felsens innerhalb derselben nicht so gut erhalten ist.

Da Pandrosos verschont worden sein soll, als ihre Schwestern Herse und Agraulos, von Athene wegen ihres Ungehorsams mit Wahnsinn gestraft, sich über die Felsen hinabstürzten,²⁾ so stimmt das Verhältniss der Lage der zwei Höhlen zu dem Tempel der Pandrosos mit der Sage überein, und wir kommen zu der Annahme, dass sie der Agraulos und Herse geheiligt waren und dass das Agraulion sie beide nebst einem Theil des angrenzenden Abhangs umfasste, | ein Schluss, der vollkommen zu den Versen des Euripides passt, welche nicht nur sagen, dass das Agraulion nahe bei der Panshöhle, sondern auch, dass es vor dem Tempel der Athene Polias lag (*πρὸ Παλλάδος ναῶν*³⁾). Es ist indess ziemlich schwierig zu bestimmen, welche von den Höhlen der Agraulos und welche der Herse geweiht war. Wenn die östliche durch ihre grössere Nähe am Tempel der Polias einige Bedeutung erhält, so hat die westliche wenigstens eben so viel Anspruch, für das Agraulion angesehen zu werden, wegen ihres bedeutenderen Umfangs und wegen ihrer Lage, welche, da sie dem Rücken der Propyläen näher ist, zu dem von Herodot erzählten Unternehmen der Perser besser passt⁴⁾

¹⁾ Es war in militärischer Rücksicht nothwendig, dass diese Höhlen, welche, wenn sie vernachlässigt wurden, einen Zugang zu der Burg von aussen möglich machten, gesichert und so zugleich für Ausfälle brauchbar gemacht wurden. Die grosse Höhle der Ostseite hatte vermuthlich wie die andern eine Verbindung mit der Plattform der Akropolis.

²⁾ Pausan. Attic. 18, 2. S. oben S. 91.

³⁾ Ion 492. S. oben S. 262 N. 3.

⁴⁾ Diese Lage des Agraulion stimmt zu den Worten des Scholiasten des Demosthenes (de f. leg. p. 438 R.), welcher den Tempel als *πρὸ τῆς Προπύλαια* gelegen angibt. Er beruft sich auf Philochoros und fügt hinzu, dass hier sich Agraulos über die Felsen hinabstürzte, um für Erechtheus den Sieg gegen Eumolpos zu erlangen. Man muss bekennen, dass dies besser zu den Ehren stimmt, welche Agraulos bei den Athenern genoss, und zu dem Eide der Epheben in ihrem Heiligthum, als die Fabel des Amelesagoras oder Apollodoros.

⁵⁾ Siehe oben S. 91.

ANAKEION. Das Anakeion war in der Nähe des Heiligthums der Agraulos, und zwar westlich von demselben, wie sich aus der Ordnung in der Beschreibung des Pausanias ergibt.⁵⁾ Es lag in der Höhe⁶⁾ und, wie wir aus Lucian schliessen dürfen, fast in gleicher Linie mit dem Agraulion. In seinem Dialog, der Fischer, lässt er die Athenischen Philosophen aller Sekten | die Akropolis erklimmen, um den Kuchen und die zwei Minen zu gewinnen, welche ihnen Parrhesiades durch eine Bekanntmachung von der Akropolis verspricht. Er sagt, wie sich „einige um das Pelasgikon, andere am Tempel des Asklepios sammeln; mehrere noch um den Areiopagos; einige am Grabmal des Talos und andere wieder wie Bienenschwärme bei dem Anakeion, wo sie Leitern an den Felsen anlegen.“⁷⁾

Eine der Kriegslisten des Polyänos⁸⁾ zeigt die Nähe des Anakeion und Agraulion. Als sich Peisistratos der Akropolis bemächtigt hatte, war sein erstes Vorhaben, die Athener zu entwaffnen. In dieser Absicht berief er eine Versammlung in das Anakeion, in das er herabstieg, und redete hier das Volk mit so leiser Stimme an, dass es, um ihn zu hören, genöthigt war, sich an dem Propyläon | des Tempels um ihn zu drängen. Während dies sie beschäftigte, wurden ihre Waffen von den Anhängern des Peisistratos weggenommen und in das Agraulion gebracht. Aus diesem Vorgang erhellt zugleich, dass es einen Weg von der Akropolis durch das Agraulion in das Anakeion hinab gab.

Wahrscheinlich bildeten diese beiden Heiligthümer in militärischem Sinne ein Aussenwerk der Akropolis, das mit dem Innern der Festung durch die Höhlen in Verbindung stand. Die Wichtigkeit des Anakeion zeigt der Vorfall im

⁵⁾ *πονηρός οὗτος ἀνωθεν ἐκ τοῦ Ἀνακείου καὶ ἄδικος.* Demosth. 45 §. 80.

⁷⁾ *Βαβαῖ ὡς πλήρης μὲν ἢ ἀνοδος ὠθιζόμενων, ἐπεὶ τὰς δύο μνᾶς ἤκουσαν μόνον. παρὰ δὲ τὸ Πελασγικὸν ἄλλοι καὶ κατὰ τὸ Ἀσκληπιεῖον ἔτεροι καὶ παρὰ τὸν Ἄρειον πάγον ἐτι πλείους, ἔνιοι δὲ καὶ κατὰ τὸν τοῦ Τάλου τάφον, οἱ δὲ καὶ πρὸς τὸ Ἀνακίον προσθέμενοι κλίμακας ἀνέρπονσι βομβηδὸν νῆ Δία καὶ βοτρυδὸν ἐσμοῦ δίκην, ἵνα καὶ καθ' Ὀμηρον εἴπω, ἀλλὰ κἀκείθεν εὐ μάλα πολλοὶ κἀντεῦθεν μυριοί, ὅσα τε φύλλα καὶ ἀνθεα γίγνεται ἤρι.* Lucian. Piscator 42.

⁸⁾ *Πεισίστρατος Ἀθηναίων τὰ ὄπλα βουλόμενος παρελῆσθαι παρήγγειλεν ἦκειν ἅπαντας εἰς τὸ Ἀνακίον μετὰ τῶν ὄπλων. οἱ μὲν ἦγον, ὁ δὲ προῆλθε δημηγορήσας βουλόμενος καὶ μικρὰ τῇ φωνῇ λέγειν ἤρχετο· οἱ δὲ ἐξακούειν μὴ δυνάμενοι προελθεῖν αὐτὸν ἤξιώσαν εἰς τὸ προπύλαιον, ἵνα πάντες ἐπακούσειαν· ἐπεὶ δὲ ὁ μὲν ἤσωνῃ διελέγετο, οἱ δ' ἐντειναντες τὰς ἀκοὰς προσείχον, οἱ ἐπίκουροι προελθόντες καὶ τὰ ὄπλα ἀράμενοι κατήγγεγκαν εἰς τὸ ἱερόν τῆς Ἀγραύλου.* Polyæn. Strateg. 1, 21.

einundzwanzigsten Jahr des Peloponnesischen Kriegs, wo die Hopliten des Theramenes es besetzten, was zur Folge hatte, dass die Vierhundert eine neue Ordnung der Dinge vorschlagen mussten.¹⁾ Es war demnach vermuthlich einer von den fest geschlossenen Plätzen (*βεβαίως κληστά*), die von denen ausgenommen wurden, welche die Bevölkerung von Attika im ersten Jahr des Krieges einnehmen durfte.²⁾

PRYTANEION. In der Nähe des Agraulion war das Prytaneion, das verhältnissmässig hoch lag; denn Pausanias steigt, indem er von da zum Tempel des Serapis geht, in die niederen Theile der Stadt (*ἐς τὰ κάτω τῆς πόλεως*) hinunter. Am Prytaneion begann eine Strasse, Tripodes, welche zu dem heiligen Bezirk des Dionysos in der Nähe des Theaters führte.³⁾ Diese Angaben lassen sich, wie wir später noch deutlicher sehn werden, nicht leicht mit einer andern Lage vereinigen, als der nordöstlichen Ecke der Akropolis.

| Nicht weit unter dieser Stelle finden sich die Spuren eines grossen Gebäudes, bei der Kirche der Panagía Vlastikí oder Vlastarú.⁴⁾

1) Thucyd. 8, 93.

2) Ibid. 2, 17.

3) Pausan. Attic. 20, 1. Siehe oben S. 99.

4) In der ersten Ausgabe dieses Werks nahm ich an, dass diese Kirche die Stelle des Serapion einnehme; aber dieser Vermuthung steht der Umstand entgegen, dass sie nicht auf dem Wege nach dem untern Theile der Stadt und dem Ilissos ist, wie die Beschreibung des Pausanias verlangt. Eine andere Vermuthung stelle ich jetzt sowohl für das Serapion als für das Panhellenion auf: siehe oben S. 190 und den nächsten Abschnitt. Neuere Ausgrabungen (1835) beim Bauen eines neuen Hauses in der Nähe der Kirche brachten massive Grundmauern zu Tage, möglicher Weise die des Prytaneion, welches ohne Zweifel ein sehr grosses Gebäude war.



Sechster Abschnitt.

Weg des Pausanias, dritter Theil: vom Prytaneion zum Stadion.

BOGEN DES HADRIAN. Die merkwürdigste Eigenthümlichkeit an dem Bogen des Hadrian oder dem Thor von Hadrianopolis ist seine schiefe Stellung zum Peribolos des Tempels des Zeus Olympios, dessen Hauptseite nach Osten lag, während die zwei Fronten des Thores fast gegen Nordwest und Südost gerichtet sind.

Aus diesem Umstande lassen sich zwei Schlüsse ziehn, entweder, dass es so gestellt war, weil die Hauptstrasse von der Agora oder dem Mittelpunkt der Theseusstadt nach Hadrianopolis in rechtem Winkel auf die Richtung des Thores stiess, oder dass das Thor so stand, weil es zu einer Mauer gehörte, welche diese beiden Theile des Asty oder diese zwei Städte, wie sie dem Hadrian zu Gefallen biessen, trennte. Möglicher Weise können beide Schlüsse das Wahre sein; denn eine in rechtem Winkel nach dem Thore führende Strasse würde genau auf die angenommene Lage des Prytaneion unter der nordöstlichen Ecke des Kekropischen Hügels stossen, während das Thor sowohl als seine Inschriften anzuzeigen scheinen, dass hier eine anerkannte Scheidelinie zwischen Hadrianopolis und der Theseusstadt war. Dies war indess vermuthlich mehr sagenhafte Erinnerung als Wirklichkeit; denn da die Grenzen des Asty zu der Zeit, als die Mauern nach dem Perserkrieg erneuert wurden, oder vielleicht schon vorher, fast den Ilissos berührten, so liegt am Tage, dass Hadrian weder eine neue Stadt baute noch auch die alte erweiterte, sondern nur ein Quartier derselben verschönerte. Der Name Hadrianopolis war daher nur Ehrensache, und dies passt zum Thore selbst, welches, da seine Seiten abgeschlossen sind, nicht bestimmt war, einen Theil einer Mauer zu bilden, und da keinerlei Ueberreste oder Spuren einer Thür vorhanden sind, offenbar nichts als eine Verzierung war.

Wenn es damals eine Strasse gab, die vom Prytaneion gerade zu dem Thor des Hadrian führte, so folgte ihr wahrscheinlich Pausanias, als er von dem Prytaneion in die »untern Theile der Stadt« ging, wo er das Olympieion beschreibt. Auf diesem Wege erwähnt er drei Gegenstände, den Tempel des Serapis, nicht weit davon den Platz, wo Theseus und Peirithoos sich trafen, und nahe bei diesem letztern den Tempel der Eileithyia. Da von den beiden Tempeln der erste aus der Zeit der Ptolemäer war, der letztere hingegen sehr alt, wie sich aus den Bemerkungen des Pausanias über die Statuen ergibt,¹⁾ so gehörten die drei Ionischen Säulen, die zu Stuarts Zeit einen Theil einer Oehlmühle bildeten und von denen zwei einen Architrav tragen, vermuthlich zum Tempel des Serapis, da ihr Stil weder einer frühen Zeit angehört, noch einer so späten, wie die Römische, was mit der Einführung des Serapisdienstes in Athen zur Zeit | der Ptolemäer übereinstimmt.²⁾ Diese Ueberreste finden sich ungefähr auf halbem Wege zwischen dem choregischen Denkmal des Lysikrates und dem Bogen des Hadrian und standen ein wenig rechts von einer Linie, die man von der Stelle des Prytaneion nach dem letztern Denkmal zieht. Wenn dies die Ueberreste des Serapion sind, so hat man noch keine Spuren von dem Tempel der Eileithyia entdeckt.

PYTHION. Nicht weit vom Olympieion und, wie aus der Fortsetzung der Erzählung zu erhellen scheint, parallel mit dem Lauf des Ilissos weiter gehend, beschreibt Pausanias die Heiligthümer des Apollon Pythios und des Apollon Delphinios.³⁾

Thukydides zeigt, dass das Pythion in demselben Quartier lag mit dem Olympieion,⁴⁾ und Strabo beweist, dass es nahe an den Stadtmauern war, da er von einem Heiligthum

¹⁾ Siehe oben S. 92.

²⁾ Diese Säulen sind an der Basis 1 F. 10 Z. im Durchmesser und 16 F. hoch, sind nicht cannelirt und haben Zwischenräume von 3 ¹/₂ Durchmessern; der Architrav ist nur 2 F. hoch.

³⁾ Siehe oben S. 95.

⁴⁾ Thucyd. 2, 15. Siehe oben S. 128.

⁵⁾ ἀπὸ τῆς ἐσχάρας τοῦ Ἀστραπαιίου Διὸς· ἔστι δ' αὐτῆ ἐν τῷ τείχει μετὰ τὸ Πυθίον καὶ τοῦ Ὀλυμπίου. Strabo p. 404.

⁶⁾ Siehe oben S. 121 und unten Abschnitt VIII.

⁷⁾ Philippos, Demetrius Sohn, schlug bei seinem Einfall in Attika im Jahr 200 v. Chr. bei dem Kynosarges sein Lager auf, welches in einem Haine lag (templum Herculis gymnasiumque et lucus erat circumiectus), und vernichtete nicht nur diese Bäume, sondern auch die des Lykeion. Liv. 31, 24. — Sokrates soll unter einer Platane im Lykeion gesprochen haben: ἔλεγε δὲ ταῦτα μόνον οὐκ ἐν μέσοις τοῖς Ἑλλη-

des Zeus Astrapäos angibt, es liege nahe an der Mauer zwischen dem Pythion und Olympieion.⁵⁾ Aus der Geschichte des Theseus, wie sie Pausanias erzählt, ergibt sich, dass das Delphinion ein ναὸς oder Gebäude mit Dach war, vermuthlich von beträchtlicher Ausdehnung, da hier ein Gerichtshof sass, welcher τὸ ἐπὶ Δελφινίῳ hiess.⁶⁾ Und nicht wohl lässt sich bezweifeln, dass das Pythion ein Gebäude derselben Art war, obgleich Pausanias, | der nur eine Statue erwähnt, anzudeuten scheint, dass der Tempel nicht mehr vorhanden war.

DIE GÄRTEN. Zunächst beschreibt Pausanias das Quartier, welches Κῆποι oder die Gärten hiess, und die Gymnasien Lykeion und Kynosarges. Schon aus der Nähe dieser zwei berühmten Gymnasien an den Gärten können wir schliessen, dass sie im Thale des Ilissos lagen, und diese Annahme wird durch die Erwähnung ihrer schattigen Haine bestätigt, während sie sich doch in der Nähe von Anhöhen befanden, die als dürr und kahl bezeichnet werden. Das Lykeion war besonders wegen seiner Platanen berühmt;⁷⁾ wir dürfen daher annehmen, dass dieses Gymnasium sehr nahe am Flusse war.

Pausanias nennt die Κῆποι oder Gärten einen Platz oder Bezirk (χωρίον). Wo er dann den Peribolos mit der Höhle erwähnt, in welcher die Arrhophoren ihre unbekannte Last ablegten, gibt er an, dass er sich nahe am Tempel der Aphrodite in den Gärten und in der Stadt (ἐν τῇ πόλει) befunden habe.⁸⁾ Dies scheint entscheidend, um Κῆποι als ein Quartier innerhalb der Mauern zu erkennen, da dies Zeugniß weit mehr Gewicht hat, als das des Plinius, dessen *extra muros* ein blosser Schluss von seiner Seite aus dem Namen Κῆποι gewesen sein kann.⁹⁾ Wir haben also Grund

σιν, ἀλλὰ καὶ οἴκοι καὶ δημοσίαι, ἐν συμποσίοις, ἐν Ἀκαδημίᾳ, ἐν Πειραιεῖ, ἐν ὄδῳ, ὑπὸ πλατάνῳ ἐν Λυκείῳ. Maxim. Tyr. 24, 4. Ein Jahrhundert später genossen hier Aristoteles und Theophrastos den Schatten einer Platane, die, obwohl noch jung, einen Raum von 23 Ellen beschattete: ἢ γε οὖν ἐν τῷ Λυκείῳ ἢ πλατάνος ἢ κατὰ τὸν ὄχπεδον ἔτι νέα οὐσα περὶ τρεῖς καὶ τριάκοντα πήχεις ἀφῆκεν. Theophr. H. Plant. 1, 11. In der Akademie war eine Platane, deren Wurzeln und Zweige sich über einen Raum von 33 Ellen ausbreiteten. Plin. H. N. 12 §. 9. Diese edeln Bäume nebst allen übrigen in der Akademie und dem Lykeion wurden nach Plutarch (Sull. 12) von Sulla umgehauen.

⁸⁾ S. oben S. 116.

⁹⁾ Alcamenem Atheniensem docuit (Phidias) in primis nobilem, cuius sunt opera Athenis complura in aedibus sacris praeclearaque Venus extra muros, quae appellatur Aphrodite ἐν κήποις. Huic summam manum ipse Phidias imposuisse dicitur. Plin. Nat. Hist. 36 §. 16.

zu glauben, dass, obgleich dieses Quartier vor der Erweiterung des Asty wirklich aus Gärten bestanden haben mag, wie Linnä wol einst ein Sumpf gewesen war, wenigstens ein Theil dieser Gärten sich innerhalb der von Themistokles gebauten weitem Ringmauer befand. Es lässt sich sehr gut denken, dass die Gärten ursprünglich den ganzen tiefstgelegenen Grund am rechten Ufer des Ilissos einnahmen, der ungefähr 600 Fuss breit ist, dass aber die neuen Mauern, parallel mit dem Flusse, einen Theil derselben in die Stadt einschliessen und doch noch Raum genug auf der Aussen- seite für jenen *περίπατος ἔξω τείχους* oder Spaziergang längs der Aussenseite der Mauern übrig lassen konnten, den Plato erwähnt und der wenigstens im Norden des Stadion hinreichend breit war für Rasen mit agnus castus gemischt und ohne Zweifel mit mehreren andern der an den Waldbächen Griechenlands gewöhnlichen Sträucher, | sowie mit grossen Platanen, zwischen denen sich Tempel und Heiligthümer mit Statuen befanden.¹⁾ Einige Ueberreste der Stadtmauern, die Stuart und Fauvel an der Nordostecke der Stadt etwa 600 Fuss vom Ilissos bemerkten, setzen uns in den Stand, mit ziemlicher Genauigkeit über die Breite dieses Lieblings- spaziergangs der Athener zu urtheilen.

Die *ambulatio extra muros* wurde an der Kallirrhoe oder Enneakrunos vorbei nach der Südseite der Stadt fortgesetzt, wie sich sowohl aus dem Platonischen Dialog *Axiochos*,²⁾ als aus Spuren der alten Mauer in der Nähe der Enneakrunos ergibt, obgleich durch diese Ueberreste ebenfalls klar wird, dass hier der Raum zwischen der Mauer und dem Ilissos nicht so gross war, wie der, welchen Plato in der Gegend des Lykeion beschreibt.

KYNOSARGES. Kynosarges war ein Heiligthum und Gymnasion, das seinen Namen von einem Zufall erhielt, der sich ereignete, als ein Athener, Diomos, dem Herakles opferte.³⁾ Nach Diomos wurde der Demos, in welchem Kynosarges lag, *οἱ Διομεεῖς* oder *Διόμεια*⁴⁾ genannt, und die *Διόμεια*

1) Siehe den Phädrus des Plato, Paus. Attic. 19, 6 und oben S. 98.

2) Obgleich dieser Dialog nichts als eine Nachahmung des Plato sein mag, so ist er doch als topographisches Zeugniß fast ebenso gültig.

3) Siehe oben S. 96.

4) Hesych. in *Κυνόσαργες*. Aristoph. Ran. 664. mit d. Schol. Stephan. in *Διόμεια*, *Κυνόσαργες*. Suid. in *Διόμεια*. Hesych. in *Διομεεῖς*. Athen. 14 p. 614. D. Hypereides bei Harpokr. unter *ἐν Διομεείοις Ἡράκλειον*. Hesych. in *Δημιόσι*. Nach der Athenischen Sage war Herakles, als er nach Athen kam, der Gast des Kollytos, des Vaters des Diomos.

5) *ἐν τῷ Κυνόσαργεῖ τῷ γυμνασίῳ μικρὸν ἄπωθεν τῶν πύλων*. Dio-

πόλαι waren ein Stadthor nahe am Kynosarges.⁵⁾ | Wir finden überdies, dass Kynosarges an einem Hügel lag; ⁶⁾ ein Umstand, der uns geradezu auf die Meinung führt, dass es am südöstlichen Fusse des Lykabettos nahe bei dem Punkte lag, wo früher der Bogen der Wasserleitung des Hadrian und Antoninus stand. Diese Lage passt vollkommen zu der Stellung, welche das Athenische Heer nach dem Siege bei Marathon nahm, als es auf die Nachricht, dass die Persische Flotte aus der Bucht von Marathon nach Phaleron segle, zum Schutz der Stadt herbeieilte, indem es von dem Herakleion in Marathon nach dem Herakleion des Kynosarges zog.⁷⁾ Der Platz war vorzüglich geeignet, wegen seiner Nähe an der Stadt, wegen seiner Sicherheit im Rücken der Mauern, und weil er weithin die Aussicht auf die Strasse von Phaleron beherrschte. Eben diese Lage verdeutlicht auch den Weg des Sokrates im Axiochos. Er verliess die Stadt nicht weit von der Kallirrhoe, in der Absicht, längs dem Ilissos nach Kynosarges zu gehn, nahm auf die Bitte eines Freundes die entgegengesetzte Richtung und trat wieder in die Stadt durch das Itonische Thor, welches, wie wir aus guten Gründen annehmen dürfen, nach Phaleron führte.⁸⁾

Die Lage des Kynosarges an den Höhen bestimmt uns anzunehmen, dass zwischen demselben und den Mauern ein kleiner Zwischenraum war, und dass dies | der Fall gewesen sei, zeigen die Worte des Diogenes Laërtios: *μικρὸν ἄπωθεν τῶν πυλῶν.*⁹⁾ Dem gemäss lesen wir in Platos Lysis, dass Sokrates an der Aussenseite der nördlichen Stadtmauer von der Akademie nach dem Lykeion geht,¹⁰⁾ ohne dass das Kynosarges irgend erwähnt würde.

LYKEION. Das Lykeion war ein heiliger Bezirk des Apollon Lykios,¹¹⁾ in welchem eine Statue des Gottes war, ruhend an eine Säule gelehnt, einen Bogen in der Linken, und die Rechte auf das Haupt gelegt.¹²⁾ Nachdem Peisistratos, Perikles und Lykurgos, Lykophrons Sohn, es durch Ge-

gen. Laërt. 6, 13. *Κυνόσαργες* — τοῦτο δ' ἐστὶν ἔξω πυλῶν γυμνάσιον Ἡρακλέους. Plutarch. Themist. 1.

6) (Ἰσοκράτης) ἐτάφη δὲ μετὰ τῆς συγγενείας πλησίον Κυνοσάργου ἐπὶ τοῦ λόφου ἐν ἀριστερῷ. Vit. X. Orat. Isocr.

7) Herodot. 6, 116.

8) Siehe unten Abschnitt X.

9) Siehe oben S. 201 N. 5.

10) Plato Lys. zu Anf. Siehe unten S. 203 N. 10.

11) Pausan. Attic. 19, 4. Siehe oben S. 97.

12) Lucian. Anachars. 7.

bäude, Pflanzungen und Brunnen verschönert hatten, wurde es ein gewöhnlicher Sammelplatz für militärische Uebungen, sowie das Hauptgymnasion für die körperliche Erziehung der Athener.¹⁾ Auch war es einer der Lieblingsplätze für philosophische Untersuchungen und Gespräche, und wurde so zur Schule des Aristoteles, dessen Nachfolger von ihrer Gewohnheit, im Haine des Lykeion zu lustwandeln, Peripatetiker genannt wurden.²⁾

Die Lage dieses berühmten Platzes lässt sich sehr genau angeben, wenn einige andere in der Nachbarschaft zuvor bestimmt sind.

MUSEN DES ILISSOS. Im Jahr 1676 bemerkten Spon und Wheler etwa | 150 Fuss oberhalb der Brücke des Staddon, auf dem rechten Ufer des Ilissos, die Grundmauern eines kreisförmigen Tempels, welche kürzlich eine Ueberschwemmung an den Tag gebracht hatte;³⁾ aber zu Stuarts Zeit waren sie wieder verschwunden. Dies war vermuthlich der Tempel der Musen des Ilissos;⁴⁾ denn der des Boreas, welcher auf dem nämlichen Ufer des Ilissos stand, war nach Plato dem Tempel der Artemis Agrotera gegenüber,⁵⁾ diesen aber scheinen Spon und Wheler sowohl, als Stuart und Chandler mit Recht in der Kirche des Stauroménos Petros aufgefunden zu haben, da sie entdeckt, dass diese Kirche auf dem Grunde eines alten Baues aufgeführt ist. Diese aber ist 600 — 900 Fuss oberhalb des von Spon und Wheler gesehenen runden Tempels.

¹⁾ Siehe oben S. 97 N. 5.

²⁾ Qui erant cum Aristotele, Peripatetici dicti sunt, quia disputabant inambulantes in Lyceo. Cicero Acad. Quaest. 1, 4.

³⁾ Spon 2 S. 126. Wheler S. 37^e.

⁴⁾ Pausanias erwähnt nur einen βωμός oder Altar der Musen, aber das ist mit dem frühern Vorhandensein eines Tempels nicht unvereinbar; wir haben gesehn, dass er nur ein ἄγαλμα des Apollon Pythios angibt, obgleich es sicher zu einer Zeit einen Tempel dieser Gottheit gab. Herodot (7, 189) spricht von einem ἱερὸν des Boreas, Plato im Phädrus nur von einem βωμός, obgleich er in diesem Dialog häufig die Musen als Lokalgottheiten auf diesem Ufer des Ilissos erwähnt.

⁵⁾ ΦΑΙ. Ὁρᾶς οὖν ἐκείνην τὴν ὑψηλοτάτην πλατάνον; ΣΩ. Τί μὴν; ΦΑΙ. Ἐκεῖ σιὰ τ' ἐστὶ καὶ πνεῦμα μέτριον καὶ πόα καθίξιεσθαι ἢ, ἐὰν βουλώμεθα, κατακλιθῆναι. ΣΩ. Προάγοις ἄν. ΦΑΙ. Εἰπέ μοι, ὦ Σώκρατες, οὐκ ἐνθ' ἐνδε μέντοι ποθὲν ἀπὸ τοῦ Ἰλισσοῦ λέγεται ὁ Βορέας τὴν Ὠρεΐθνιαν ἀρπάσαι; — ΣΩ. Οὐκ, ἀλλὰ κάτωθεν ὅσον δὴ ἢ τρία στάδια, ἢ πρὸς τὸ τῆς Ἄγρας διαβαίνομεν· καὶ πού τις ἐστὶ βωμός αὐτόθι Βορέου. — ἢ τε γὰρ πλατάνος αὐτῆ μάλ' ἀμφιλαφῆς τε καὶ ὑψηλή, τοῦ τε ἄγνου τὸ ὕψος καὶ τὸ σύσκιον πάγκαλον. — ἢ τε αὖ πηγὴ χαριεστάτη ὑπὸ τῆς πλατάνου φεῖ μάλα ψυχροῦ ὕδατος. Plato Phaedr. p. 229. B.

Die Quelle, von der es in Platos Phädrus heisst, dass sie zwei oder drei Stadien oberhalb des Heiligthums | des Boreas liege, war nach Strabo nahe am Lykeion ausserhalb des Stadtthores des Diochares.⁶⁾ Also lag das Lykeion etwa 1500 Fuss oberhalb der Kirche des St. Petros; und die gegenseitige Lage dieses Gymnasium, der Tempel des Boreas und der Musen, des Tempels der Artemis Agrotera und des Stadion, scheint so vollkommen mit der Ordnung übereinzustimmen, in welcher Pausanias diese Plätze in seiner Beschreibung aufführt.⁷⁾

THOR DES DIOCHARES. Ein wenig westwärts von der Lage des Lykeion können wir das Thor des Diochares ansetzen, welches nach der angenommenen Lage des Kynosarges und Lykeion, verglichen mit dem Lauf des Ilissos, auf der Ostseite der Stadt gewesen sein muss;⁸⁾ und wir haben so fast mit Gewissheit die Ausdehnung des Asty in dieser Richtung gefunden.

QUELLE DES PANOPS. Im Lysis lässt Plato den Sokrates auf seinem Wege von der Akademie zum Lykeion längs der Aussenseite der Stadtmauern an einem kleinen Thor (*πυλῖς*) und | einer Quelle ankommen, die ihren Namen von Panops, einem Attischen Heros, erhalten hatte, dem ebenda ein Tempel und eine Statue geweiht war;⁹⁾ in der Nähe derselben war kürzlich eine Palästra erbaut worden.¹⁰⁾ Dieses Thor bei der Quelle des Panops scheint das letzte gegen das Lykeion zu gewesen zu sein, wenn man von der Aka-

⁶⁾ ὁ Ἰλισσὸς . . . ῥέων ἐκ τῶν ὑπὲρ τῆς Ἀγῶρας καὶ τοῦ Λυκείου μερῶν καὶ τῆς πηγῆς, ἣν ἔμνημεν ἐν Φαίδρῳ Πλάτων. Strabo p. 400. Εἰσὶ μὲν οὖν αἱ πηγαὶ καθαρῶ καὶ ποτίμου ὕδατος, ὡς φασιν, ἐκτὸς τῶν Διοχάρους καλουμένων πυλῶν, πλησίον τοῦ Λυκείου· πρότερον δὲ καὶ κρήνη κατεσκευαστό τις πλησίον πολλοῦ καὶ καλοῦ ὕδατος· εἰ δὲ μὴ νῦν, τί ἂν εἴη θαυμαστόν, εἰ πάλαι πολὺ καὶ καθαρὸν ἦν, ὥστε καὶ ποτίμου εἶναι, μετέβαλε δὲ ὕστερον; Strabo p. 397.

⁷⁾ Siehe oben S. 96 — 99.

⁸⁾ Eine schöne Strasse führte von dem Thor des Diochares nach dem Lykeion. Als die Dreissig im Jahr 403 v. Chr. sich nach Eleusis zurückgezogen hatten, verlegten die Zehn, die ihnen in der Regierung folgten, in Erwartung, dass die Anhänger des Thrasybulos die Stadtmauer κατὰ τὸν ἐκ Λυκείου δρόμον angreifen würden, diesen mit grossen Steinen, um sie zu verhindern. Xenoph. Hellen. 2. 4, 27.

⁹⁾ Πάνωψ ἥρωος Ἀττικὸς· ἐστὶ δὲ αὐτοῦ καὶ νεῶς καὶ ἔγαλμα καὶ κρήνη. Hesych. in Πάνωψ.

¹⁰⁾ Ἐπορενόμενη μὲν ἐξ Ἀκαδημίας εὐθὺς Λυκείου τὴν ἔξω τείχους ὑπ' αὐτὸ τὸ τείχος· ἐπειδὴ δ' ἐγενόμην κατὰ τὴν πυλῖδα ἣ ἢ Πάνωπος κρήνη, ἐνταῦθα συνέντευχον Ἰπποθάλει. — δειξάς μοι ἐν τῷ κατανατικῷ τοῦ τείχους περιβόλῳ τέ τινα καὶ θύραν ἀνεφορμμένην. — (ἐστὶ) παλαιότερα, ἔφη, νεωστὶ ἀνοικοδομημένη. Plato Lysis Anf.

demie im Norden der Stadt hin ging. Es stand demnach zwischen dem Diomeischen Thor und dem des Diochares.

AGRAE. Das Panathenaische Stadion scheint die Vorstadt Agrä in zwei Theile geschieden zu haben, von denen der obere oder nordöstliche der Artemis, der untere der Demeter geheiligt war. Die Lage der Tempel dieser zwei Gottheiten ist bereits angegeben worden. Dieser Eintheilung der Vorstadt dürfen wir den Plural Agrä zuschreiben. Die zwei Agrä scheinen, wie Ober- und Unter-Lampra, zwei Bezirke gebildet zu haben, die zu demselben Demos Agryle gehörten, ¹⁾ der noch einen bedeutenden Strich Landes über diese heilige Vorstadt hinaus nach dem Berg Hymettos zu umfasst haben mag. Und wirklich lässt sich ein ausgedehnter Kreis von Mauern auf den Höhen zwischen Agrä und den Abhängen des Hymettos nachweisen, welche Ruinen der festen Mauern Agryles sein mögen. Der Nutzen einer Befestigung an dieser Stelle, welche den Eingang in die Ebene zwischen Hymettos und der Stadt beherrschte, ist augenscheinlich, und wir finden in Uebereinstimmung damit, dass zwischen dem Ilissos und Hymettos, zwei oder drei Meilen nördlich noch eine Festung war. Diese Punkte beherrschten nicht nur den Pass, sondern auch die Hauptquellen des Ilissos. Aus einem Bruchstück des Athenischen Alterthumsforschers Kleidemos ergibt sich, dass die Höhe von Agra früher Helikon hiess und dass hier ein Altar des Poseidon Helikonios stand, ²⁾ ein Beweis für die alte Ionische Verbindung der Athener und Achäer, welche den Poseidon Helikonios in Helike verehrten.

¹⁾ "Αρδηττος τόπος Ἀθήνησι ὑπὲρ το στάδιον τὸ Παναθηναϊκὸν πρὸς τῷ δήμῳ τῷ ὑπένερθεν Ἀγρυλείων. Harpokr. in v. ὁ δὲ Ἀρδηττος τοῦ Ἐλλισσοῦ μὲν ἐστὶ πλησίον. J. Poll. 8 §. 122. τόπος περὶ τὸν Ἰλισσοῦ ἐγγὺς τοῦ Παναθηναϊκοῦ σταδίου. Hesych. in Ἀρδήττους. Ardettos war nur dadurch bekannt, dass auf diesem Platze die Athener sich versammelten, um bei Apollon Patroos, Zeus Basileus und Demeter den Heliasten- oder Richter-Eid zu schwören. Durch diesen Eid verpflichteten sie sich nach dem geschriebenen Gesetze zu richten, wenn eines vorhanden war, wo nicht, nach Billigkeit (σὺν γνώμῃ τῇ δικαιοτάτῃ). Aber zur Zeit des Theophrast war dieser Gebrauch bereits erloschen. Harpokr. in Ἀρδηττος. Lex. in Bekker. Anecd. Gr. p. 443. Suid. in Ἀρδήττης. [Eine kürzlich entdeckte Inschrift (siehe Ἐφημερίς Ἀρχαιολογική, Athen 1837 N. 80) liefert den unzweifelhaften Beweis, dass Ober- und Unter-Agryle getrennte Demen waren, wonach die Annahme im Texte zu berichtigen ist.]

²⁾ τὰ μὲν οὖν ἄνω τὰ τοῦ Ἰλισσοῦ πρὸς Ἀγραν Ἐλληθῦια· τῷ δ' ὄρθω πάλαι ὄνομα τούτῳ, ὃς νῦν Ἀγρα καλεῖται, Ἐλικῶν· καὶ ἡ ἐσχάρα τοῦ Ποσειδῶνος τοῦ Ἐλικονίου ἐπ' ἄκρον. Kleidemos im 1. Buch d. Atthis in Bekker. Anecd. Gr. p. 326 unter Ἀγρα. — εἰς τὸ ἱερὸν τὸ Μητροφῶν τὸ

Der Ilissos hatte nach Pausanias zwei Arme, deren einer Eridanos hiess.³⁾ Vermuthlich war dies der Bach, der aus einer | reichlichen Quelle etwas oberhalb Syriáni am Hymettos, östlich von Athen, entspringt und sich mit dem andern Arm nahe bei dem Lykeion vereint. Seine Quelle, das καθαρὸν γένος Ἡριδανοῖο eines alten Dichters, war vermuthlich dieselbe, wie die sogenannte Kalia zu Pera, wo ein Tempel der Aphrodite stand.⁴⁾ Sie verdient keineswegs die verächtliche Bemerkung des Kallimachos oder Strabo,⁵⁾ die nur in der Dürre des Sommers auf den Waldbach anwendbar ist. Der längere Arm des Ilissos entspringt auf der Nordseite des Hymettos und erbält einen Zufluss vom Pentelikon, von wo er durch das Thal von Ambelókipo fast gleicher Richtung mit dem vereinten Strome folgt.

ἐν Ἄγραις. Kleidem. im 4. Buch d. Atthis ebenda. [S. auch Bekkers Anecd. Gr. p. 334 in Ἄγραι.] Die ersten Worte des Kleidemos scheinen den Tempel der Artemis nach Ober-Agra zu verlegen. Der Name Metroon mag bisweilen auf Tempel der Demeter angewendet worden sein, da sie oft mit der Kybele oder der Erde identificiert ward.

³⁾ Siehe oben S. 97.

⁴⁾ Suid. u. Phot. Lex. in Κυλλοῦ Πήρα. Kratinos ebenda.

⁵⁾ οἶον ἐν τῇ συναγωγῇ τῶν ποταμῶν ὁ Καλλίμαχος γελᾶν φησιν, εἴ τις θαρρεῖ γράφειν τὰς τῶν Ἀθηναίων παρθένους
 . . . ἀφύσασθαι καθαρὸν γένος Ἡριδανοῖο,
 οὗ καὶ τὰ βοσκήματα ἀπόσχοιτ' ἄν. Strabo p. 397.



Siebenter Abschnitt.

Weg des Pausanias, vierter Theil: Vom Prytaneion bis zu den Propyläen der Akropolis.

TRIPODES. Ausser der Strasse, welche vom Prytaneion nach dem Olympieion führte, ging von demselben Platze eine andere nach dem Lenäon oder heiligen Bezirk des Dionysos in der Nähe des Theaters. Sowohl diese Strasse, als das Quartier, durch welches sie ging, hiess Tripodes, von den Dreifüssen, welche die Chorführer, die in den scenischen Wettkämpfen des Dionysischen Theaters gesiegt, dort aufgestellt hatten. Einige von diesen Dreifüssen standen auf kleinen dem Dionysos und andern Gottheiten geweihten Tempeln. Die einen waren in der Strasse, andere innerhalb des heiligen Dionysischen Bezirks, der das Theater in sich schloss. Zwei dieser Tempel sind noch vorhanden; einer ist die Höhle, jetzt die Kirche der Panagía Spiliótissa, welche den Dreifuss des Thrasyllus trug und die Gestalten des Apollon und der Artemis, wie sie die Kinder der Niobe tödten, enthielt. Der andere ist das Gebäude, welches gewöhnlich die Laterne des Demosthenes genannt wird, wäh-

1) *Εἰστήκει δὲ τῶν ἀναθημάτων αὐτοῦ καθ' ἡμᾶς τό τε Παλλάδιον ἐν ἀκροπόλει τὴν χρύσωσιν ἀποβεβληκὸς καὶ ὁ τοῖς χορηγικοῖς τρίποσιν ὑποκείμενος ἐν Διονύσου νεώς· ἐνίκησε γὰρ πολλὰκις χορηγίας.* Plut. Nic. 3.

2) Die drei Beine des Dreifusses bildeten ein gleichseitiges Dreieck, drei Fuss die Seite. Die ganze Höhe des Denkmals betrug 34 Fuss, von denen auf die viereckige Basis 14, den Rumpf des Gebäudes bis mit dem Kapital der Säulen 12, das Gebälk mit der Kuppel und dem Aufsatz 8 Fuss kommen. Der Cylinder bestand aus sechs gebogenen Marmorplatten, deren vertikale Fugen mit cannelirten Korinthischen Säulen von 1 F. 2 Z. im Durchmesser verdeckt waren, die etwas über einen Halbmesser vor die Aussen Seite des Cylinders vorspringen. Die Kapitäl der Säulen waren auch innerhalb des Cylinders ausgeführt, aber nicht in ebenso vollendeter Weise, wie aussen. Ueber der Wand war ein Fries von Dreifüssen, von gleicher Höhe wie die Säulenkapitäl, zwei zwischen jedem Kapital. Diese Dreifüsse sind ein Beweis

rend eine Inschrift an dem Architrav zeigt, dass es | von einem siegreichen Choregen Lysikrates aufgeführt worden ist. Der Aufsatz dieses Denkmals setzt es ausser allen Zweifel, dass es einst einen Dreifuss trug, und das Ganze passt genau zu den Worten *ναὸς ὑποκείμενος τῷ τρίποδι*, welche Plutarch von einem Denkmal gebraucht, welches Nikias im Lenäon aufgeführt hatte.¹⁾ Es scheint demnach ausgemacht, dass dies einer von den Tempeln im Quartier der Tripodes war, und dass auf dem Aufsatz ein grosser Dreifuss und innerhalb desselben wahrscheinlich eine Statue stand.²⁾

Man könnte vielleicht denken, der Umstand, dass dieses Gebäude ganz geschlossen war, vertrage sich nicht mit der Annahme, dass es ein *ναὸς* | oder Tempel gewesen sei. Bei einem so kleinen Gebäude indess (nur 6 F. im Durchmesser inwendig) war es natürlich, dass der Künstler oder der siegreiche Choreg alle Kosten auf die äussere Verzierung verwendete, da er keine andere Wahl hatte, als die Säulen für die Aufstellung einer Statue offen zu lassen, wie dies unter den Römern gewöhnlich gewesen zu sein scheint. In das Innere des Denkmals des Lysikrates dagegen war kein Zugang und es kann daher als ein *ψευδοναὸς* betrachtet werden, obgleich es ebenfalls der in diesem Quartier vorzugsweise verehrten Gottheit geweiht war, wie der Fries deutlich zeigt, welcher die Vernichtung oder Verwandlung der Tyrrhenischen Seeräuber durch Dionysos und seine Dämonen in Relief darstellt.³⁾ Die Inschrift auf dem Hauptgebälk gibt nur an, dass Lysikrates, des Lysitheides Sohn, den Chor führte, als die Knaben der Phyle Akamantis siegten, als Theon die Flöte spielte, als Lysiades das Stück schrieb und als Euänetos Archon war,⁴⁾ das will sagen, in dem gleichen

mehr für die Bestimmung des Denkmals. Die Marmorplatten waren innerhalb des Cylinders polirt, obgleich kein Zugang in das Innere war, da die Basis mit Ausnahme einer kleinen rauhen Höhlung in der Mitte massiv war. Ueber die Details dieses merkwürdigen und geschmackvollen Baues siehe Stuart *Alterth. von Athen I, 4.*

³⁾ *δαίμων τῶν ἀμφὶ Διόνυσον ἄρχατος* Pausan. *Attic. 2, 4.* Die Vernichtung der Tyrrhenischen Seeräuber durch Dionysos war ein Lieblingsgegenstand der Maler und Bildhauer Athens, wie die Thaten des Herakles und Theseus, die Schlacht bei Marathon, und der Kampf der Kentauren und Lapithen. Philostratos (*Icon. 1, 19*) beschreibt ein Gemälde, in welchem die Verwandlung der Seeräuber wie auf dem Denkmal des Lysikrates dargestellt war.

⁴⁾ *Λυσικράτης Λυσιθείδου Κιωνεύς ἐχορήγει, Ἀκαμαντῆς παίδων ἐνίκα, Θεῶν ἠΰλει, Λυσιᾶδος Ἀθηναῖος ἐδίδασσε, Εὐαίνετος ἦρχε.* Die Aufstellung des Dreifusses geschah auf Kosten des Choregen oder Chorführers, dessen Stelle bisweilen die ganze Phyle oder sogar das Volk

Jahr, | in welchem Alexander der Grosse nach Asien hinüberging (J. 335 v. Chr.).

Da der Tempel keine Statue in sich haben konnte, so können wir um so sicherer sein, dass er eines von den Denkmälern war, welche Bilder in dem Dreifuss hatten, und es kann demnach entweder das gewesen sein, welches den Satyr des Praxiteles enthielt, oder das Werk des Thymilos, welches Eros und Dionysos vorstellte mit einem jugendlichen Satyr, welcher dem Dionysos einen Becher darreichte.¹⁾

LENAEON. Wir haben schon gesehen, dass das Lenäon, welches zwei Tempel des Dionysos enthielt, an das Theater grenzte, welches selbst innerhalb des heiligen Bezirkes lag;²⁾ und wir erfahren aus Vitruvius, dass es dem Volke als Schutzort diente, wenn ein plötzlicher Regen die scenischen Darstellungen des Theaters unterbrach.³⁾ Die einzige Lage, | welche das Lenäon gehabt haben kann, ist unmittelbar unter dem Theater nach Süden; 1) Weil es einen Theil des Bezirkes einnahm, welcher *Λυμαι* oder die Sümpfe hiess, denn von diesem dürfen wir nur annehmen, dass er in dem niedrigsten Theil der Stadt lag; 2) Weil es weder östlich noch westlich von dem Theater war; denn im Osten oder zur Linken derjenigen, welche aus dem Theater gingen, stand das Odeion des Perikles, und im Westen von dem Theater gegen die Propyläen der Akropolis hin erwähnt Pausanias kein einziges Gebäude oder Denkmal, bis er zu dem Grabmal des Talos kommt. Ueberdies können wir aus Vitruvius schliessen, dass westlich von dem untern Theil des

von Athen vertrat. Der Redner Lysias (21 §. 2) berichtet, dass die Kosten für die Aufstellung eines Männerchores und Weihung des Dreifusses 5000 Drachmen betragen, aber für Lysikrates waren sie vermuthlich weit grösser. Noch jetzt finden sich viele Ueberreste choregischer Denkmäler zu Athen, vorzüglich aus dem fünften, vierten und dritten Jahrhundert v. Chr. S. Böckh. C. Inscr. Gr. 211 f. 217. 221 f. Auf allen diesen Denkmälern ist die Form der Inschrift die gleiche; die auf dem Denkmal des Thrasyllos vom J. 320 v. Chr. ist nicht verschieden von denen auf den choregischen Weihgeschenken des Aristides und Themistokles um 485 v. Chr., wie Plutarch (Arist. 1. Themist. 5.) sie angibt, obgleich sich natürlich in allen denen, die vor den Archon Eukleides (403½ v. Chr.) fallen, die vier Ionischen Buchstaben, die damals in den Staatsschriften zu dem alten attischen Alphabet hinzukamen, nicht finden.

¹⁾ Siehe oben S. 99.

²⁾ Siehe oben S. 99 f. 136.

³⁾ Post scenam porticus sunt constituendae, uti, cum imbres ludos interpellaverint, habeat populus quo se recipiat ex teatro choragiaeque laxamentum habeant ad chorum parandum: uti sunt porticus Pompeianae, itemque Athenis porticus Eumenia, patrisque Liberi fanum, et

Theaters, in gleicher Linie mit der Scene, die Säulenhalle des Eumenes stand.⁴⁾

Pausanias berichtet uns nicht, ob die Strasse | der Tripodes zu dem Lenäon führte oder zu dem dionysischen Theater, zu den Tempeln oder zu dem Theater. Wahrscheinlicher zu den erstern; denn seine Worte lassen wenig Zweifel, dass solche Denkmäler wie das des Lysikrates in der ὁδὸς oder Strasse der Tripodes standen. Dann aber war die Strasse im Osten dieses Denkmals, da sich die Inschrift auf dieser Seite befindet. Obgleich nun eine Strasse vom Prytaneion weder zum Lenäon noch zum dionysischen Theater eine gerade Linie gebildet haben kann, so erforderte doch die erste Richtung weit geringere Beugungen, sei es im Bogen oder in Winkeln, als die zweite; besonders wenn wir uns denken, dass das Lenäon, ein sehr ausgedehnter Bezirk,⁵⁾ sich auch noch nach Osten von dem unmittelbar unter dem Theater befindlichen Raume erstreckte und dass die Strasse der Tripodes in die Ostseite des Bezirkes einmündete. Zugleich ist es nicht unmöglich, dass es noch einen kürzern Weg von der Gegend um das Prytaneion zum Theater gab, der längs dem Fuss der Akropolis hin führte und das Theater in dem Diazoma oder Scheidegang zwischen der obern und untern Abtheilung der Sitze betreten liess, welcher auf der schon erwähnten alten Münze sichtbar ist⁶⁾, sowie auch von dem Eingang in dieses Diazoma noch jetzt einige Spuren auf der Nordostseite des Theaters vorhanden sind.

exeuntibus e theatro sinistra parte Odeium, quod Athenis Pericles (*al.* Themistocles) columnis lapideis disposuit naviumque malis et antennis e spoliis Persicis pertexit. Idem autem incensum Mithridatico bello rex Ariobarzanes restituit. Vitruv. 5, 9. Ueber den zweifelhaften Namen siehe Schneider in seiner Ausgabe 3 p. 363. Es kann keine Frage sein, dass Perikles dieses Odeion baute, obgleich die Benutzung der Persischen Beute besser zu Themistokles passen würde. Welches aber immer der von Vitruv geschriebene Name gewesen sein mag, so scheint er in Bezug auf das Dach einem gewöhnlichen Irrthum gefolgt zu sein; schwerlich konnte dies aus Persischem Holz gebaut sein, da es erst etwa vierzig Jahre nach dem Kampfe errichtet wurde.

⁴⁾ Dieses Gebäude scheint eine von jenen Schenkungen fremder Herrscher gewesen zu sein, deren es unter den öffentlichen Gebäuden Athens viele gab (siehe oben S. 17). Wahrscheinlich wurde es auf Kosten Eumenes des Zweiten gebaut, der den Thron von Pergamos zwei Jahre nach dem Besuche bestieg, den sein Vater Attalos in Athen abstattete, nach dessen Namen eine der Athenischen Phylen genannt wurde. Eumenes war bekannt wegen seiner Freigebigkeit und seiner Beschützung der Künste und Wissenschaften.

⁵⁾ Siehe oben S. 99 N. 6.

⁶⁾ Siehe Tafel I. Fig. 2.

ODEION DES PERIKLES. Aus Vitruvius haben wir bereits gesehen, dass das Odeion des Perikles, ein wegen seines spitzen Daches und seiner zahlreichen Sitze und Säulen bemerkenswerthes Theater, an die Ostseite des dionysischen Theaters grenzte. Da Pausanias dieses Odeion in die Nähe | sowohl des Tempels, als des dionysischen Theaters setzt, so stimmt er mit Vitruv¹⁾ überein zu zeigen, dass es östlich vom Theater, in gleicher Höhe mit dem untern Theil dieses Gebäudes lag, indem wahrscheinlich über ihm ein Weg in das obere Diazoma des Theaters frei blieb, während die Dreifuss-Strasse, in welcher das Denkmal des Lysikrates stand, östlich davon in das Lenäon mündete. So lag das Odeion nahe genug an den Felsen der Akropolis, um die Furcht des Aristion während der Belagerung Athens durch Sulla zu rechtfertigen, der Feind möchte das Holz davon zur Erstürmung der Akropolis benutzen.²⁾

Wenn dieses Odeion sowohl als das Theater innerhalb des dionysischen Peribolos war, wie es bei seiner Bestimmung und Nähe höchst wahrscheinlich ist, so folgt daraus, dass sich dieser grosse Bezirk bedeutend weit nach Osten vom Theater aus erstreckte. Vielleicht endigte die Strasse der Tripodes, nachdem sie an der Ostseite des Denkmals des Lysikrates vorübergegangen, bei jenem Propyläon des Dionysos, welches nach Andokides im Angesicht und in nicht grosser Entfernung vom Odeion und von einer unter demselben befindlichen Orchestra war.³⁾ Noch sind keine Spuren entdeckt worden weder vom | Odeion des Perikles, noch von irgend einem der Denkmäler des Lenäon. Da aber der choregische Tempel des Lysikrates eine Erhöhung des Bodens von 11 F. um dieses Bauwerk zeigt und da allem Anschein nach die Erhöhung da, wo die Bühne des dionysischen Theaters stand, nicht geringer ist, so könnte wohl eine Ausgrabung an dieser Stelle zur Entdeckung einiger Ueberreste des Odeion oder einiger von den Denkmälern des Lenäon, sowie der untern Theile des Theaters selbst führen.

¹⁾ Pausan. Attic. 20, 3. Siehe oben Seite 100. Vitruv. 5, 9. Seite 208 N. 3.

²⁾ Siehe oben S. 100 N. 4.

³⁾ εἶναι δὲ πανσέληνον· ἐπεὶ δὲ παρὰ τὸ προπύλαιον τοῦ Διονύσου ἦν, ὄρα ἂν ἀνθρώπους πολλοὺς ἀπὸ τοῦ ᾠδεῖον καταβαίνοντας εἰς τὴν ὄρχηστραν· δείσας δὲ αὐτοῦς, εἰσελθῶν ὑπὸ τὴν σκιάν καθέζεσθαι μεταξὺ τοῦ κίονος καὶ τῆς στήλης, ἐφ' ἧ ὁ στρατηγὸς ἔστιν ὁ χαλκοῦς. Andocid. de Myst. §. 38. Diese Orchestra scheint nicht ein Theil des Odeion,

STOA DES HERODES. Am Abhang der Akropolis zwischen dem dionysischen Theater und dem Odeion des Herodes finden sich Trümmer einer Reihe von Bogen, welche den untern Theil dieses Odeion mit dem obern Diazoma des Theaters verbunden zu haben scheinen. Während der Byzantinischen oder Türkischen Herrschaft sind sie durch neuere Zusätze zu einem Theil der Stadtmauer oder Aussenwerk der Akropolis gemacht worden. Da die Arbeit der am Odeion gleicht, so gehörten sie wohl zu einem von Herodes oder bald nach ihm erbauten Säulengang, der eine gedeckte Verbindung zwischen den beiden Theatern herstellen sollte.

Der Weg des Pausanias vom Theater zu der Akropolis ging, wie es scheint, auf dem obern Theil des Abhanges hin, der sich unmittelbar an den Fuss der Felsen der Akropolis anschliesst, und wenn nicht über, doch wenigstens sehr nahe an einem Theil des Hügels vorbei, welcher später von dem obern Theil | des damals noch nicht erbauten Odeion des Herodes eingenommen wurde. Von da ging er an den Tempeln des Asklepios, der Themis, Aphrodite und Gää vorbei zum Aufgang in die Burg.⁴⁾ Das Hauptgebäude, zu welchem er auf diesem Wege kam, war das Asklepieion oder Asklepien oder Tempel des Asklepios.

ASKLEPIEION. Dieser Tempel war dadurch merkwürdig, dass er in seiner Einfriedigung eine der wenigen Quellen hatte, welche Athen besass,⁵⁾ und nur durch diese Angabe können wir jetzt bestimmen, wo auf dem Wege zwischen dem dionysischen Theater und den Propyläen das Asklepieion stand.

Aus dem Zeugniß des Pausanias, welcher sagt, dass nur die Quelle Enneakrunos in Athen trinkbares Wasser hatte, können wir schliessen, dass die Quelle des Asklepios zu denen gehörte, die nicht trinkbar waren, aber sich für andere häusliche Zwecke eigneten, wie sie Vitruv angedeutet.⁶⁾ Mag auch Vernachlässigung und Entvölkerung die zahlreichen Wasserleitungen, die sich einst in Athen vorfanden, zerstört und sogar einige seiner Quellen haben verschwinden lassen,

aber nahe daran und vielleicht innerhalb des dionysischen Bezirks gewesen zu sein, was die Ansicht begünstigt, dass es ein Tanzplatz war, älter als das Theater, und ähnlich der Orchestra bei den Statuen des Harmodios und Aristogeiton. Siehe oben S. 179 N. 8.

⁴⁾ Siehe oben S. 103 f.

⁵⁾ Pausan. Attic. 21, 7. Siehe oben S. 102.

⁶⁾ Siehe oben S. 131 N. 3.

so sollten wir doch seine Hauptquellen auffinden können. Es ist natürlich anzunehmen, dass sich diese an den Abhängen oder am Fusse der Akropolis fanden; denn dieser Hügel scheint der Hauptsitz jenes Salzstoffes zu sein, welcher die *θάλασσα Ἐρεχθίδης* oder den dem Poseidon geheiligten Salzquell im Erechtheion durchdrang und den Brunnen Athens je nach ihrer Entfernung von der Burg einen grössern oder geringern Salzgeschmack mittheilt. Pausanias erwähnt | ausser der Enneakrunos nicht mehr als zwei Quellen in Athen: eine bei der Panshöhle, die andere im Tempel des Asklepios. Von der erstern, die Empedo oder Klepsydra hiess, glaubte man, dass sie eine unterirdische Verbindung mit Phaleron habe, eine Sage, für welche es schwer ist irgend eine Begründung zu finden, da der natürliche Lauf ihres Wassers in entgegengesetzter Richtung geht; und Plinius erzählt die nämliche Geschichte von der Quelle des Asklepios.¹⁾ Es wird daher sehr wahrscheinlich, dass das Wasser, welches aus der Quelle des Asklepios floss, ein Arm der Empedo oder Klepsydra war; und dass der dünne Bach salzigen Wassers, der in der Südwestecke der Akropolis entspringt, und sich nach einem kurzen nordöstlichen Lauf mit dem kleinen Bache vereinigt, der bei der Grotte des Pan entspringt und von da gegen die Agora des Augustus fliesst, der ist, welcher im Asklepieion entsprang. Da man häufig glaubte, dass Wasser mit mineralischen Bestandtheilen dem Asklepios heilig sei, so mag die Quelle die ursprüngliche Ursache gewesen sein, dass das Asklepieion auf dieser Stelle gebaut wurde.

Demnach stand dieser Tempel zwischen dem obern Theile des Odeion des Herodes und dem Tempel der Nike, ein wenig nördlich von der Stelle, die hier den Lauf des Wassers trennt. Früher war da eine Moschee, die aus den Ruinen einer Kirche bestand,²⁾ und da | die Tempel Athens bei der Einführung des Christenthums gewöhnlich in Kirchen verwandelt wurden, so ist es nicht unwahrscheinlich, dass diese Kirche die Stelle des Asklepieion einnahm.

Wir haben oben bemerkt, dass im Jahr 1676 Wheler auf dem ansteigenden Grunde im Süden des Areiopagos und Westen der Propyläen einen Brunnen mit salzigem Wasser entdeckte, das aus einem türkischen Tschesméh hervorsprudelte, auf dem Wege, der von Süden über die Höhe, die Areiopagos und Akropolis verbindet, in die neuere Stadt

¹⁾ Subeunt terras rursusque redduntur Lycus in Asia, Erasinus in Argolica, Tigris in Mesopotamia; et quae in Aesculapii fonte Athenis

führt, und dass er ihn irriger Weise für die Enneakrunos nahm; vermuthlich war es die Quelle des Asklepios, die von ihrem natürlichen Laufe durch Röhren abgelenkt war, um einen nach türkischer Sitte an der Strasse erbauten Brunnen mit Wasser zu versehen. Als ungefähr achtzig Jahre später Stuart zuerst die Topographie Athens mit der Sorgfalt untersuchte, die der Gegenstand verdient, so fand er diesen Brunnen nicht an der Stelle, wo ihn Wheler gesehen hatte; aber er hat auf seinem Plane den Ursprung der südlichen Quelle und den Lauf des aus ihr fliessenden Bächleins bis zu seiner Vereinigung mit dem, das bei der Grotte des Pan entspringt, angegeben. Daraus ergibt sich, dass das türkische Tschesmeh damals in Verfall gerathen war und dass die Quelle des Asklepios wieder ihren natürlichen Lauf genommen hatte.

GRAB DES TALOS. Nachdem die Lage des Asklepieion bestimmt ist, ergibt sich, dass das Grabmal des Talos oder der Tempel des Perdix, zu dem Pausanias auf seinem Wege vom Theater nach dem Tempel des Asklepios kam, auf dem Abhang des Kekropischen Hügels zwischen diesem Tempel und dem Theater des Dionysos stand, und zwar, wie wir | aus der Geschichte des Kalos und Perdix³⁾ folgern können, unmittelbar am Fuss der Felsen der Akropolis.

Und hier können wir in Bezug auf das Grabmal des Talos und das Asklepieion bemerken, dass beide Punkte Glieder einer Kette um die Felsen der Akropolis sind, welche von mehreren der ehrwürdigsten Denkmäler Athens, im ältesten, mittelsten und augenfälligsten Theile der Stadt gebildet wurde, so dass die Vervollständigung dieser Kette einen starken Beweis für die Richtigkeit der Bestimmungen aller der Plätze bilden würde, welche die vorhergehenden Seiten zu geben trachteten. Auf der Nordseite, von Westen angefangen, lagen das Heiligthum des Apollon und Pan, das Anakeion und das Agraulion; gehn wir von da in südlicher und westlicher Richtung fort, so folgen das dionysische Theater, das Grabmal des Talos und der Tempel des Asklepios. Alles in Uebereinstimmung mit Lucians Fischer, wo Parrhesiades, der seinen Aufruf an die Philosophen erlassen will, seinen Plan den Areiopagos zu ersteigen ändert und es für besser hält, auf die Akropolis zu steigen, — offenbar auf der Westseite, die sowohl dem Areiopagos, als

immersa sunt, in Phalerico redduntur. Plin. H. N. 2 §. 225.

2) Stuarts Alterth. von Athen 2 p. v. 3) Siehe oben S. 102 N. 3.

den besuchtesten Theilen der Stadt am nächsten war. Von da sieht er die Philosophen, wie sie von dem Areiopagos herankommen und bei dem Anakeion, Pelasgikon,¹⁾ Asklepieion und Grabmal des Talos emporklimmen. Es scheint daher offenbar des Verfassers Absicht gewesen zu sein, die merkwürdigen | Punkte aufzuzählen, welche die Akropolis im Westen umgaben.

ELEUSINION. Auf der Ostseite ist in der Mitte der steilen Felsen, in denen die Akropolis auf dieser Seite abfällt, eine grosse Höhle, über einem Abhang, der zwischen ihr und dem Pfade oder der Strasse liegt, die nach meiner Annahme vom Prytaneion zu der obern Abtheilung des Theaters führte. Es lässt sich nicht wohl denken, dass, während alle andern Höhlen um die Akropolis herum Heiligthümer waren, diese, die merkwürdigste, keines gewesen sein sollte. Daher bin ich geneigt anzunehmen, dass sie das Eleusinion war,²⁾ ein Hieron, das an Heiligkeit nur dem Tempel derselben Gottheiten in Eleusis nachstand.³⁾ Nach Clemens von Alexandrien und Arnobius lag es unter der Akropolis, aber unglücklicher Weise haben wir kein anderes direktes Zeugnis, da Pausanias sein gewissenhaftes Schweigen, wie über Alles, was mit den Mysterien zusammenhing, so auch hier beobachtet. Vielleicht entscheiden künftige Entdeckungen mit andern zweifelhaften Fragen in der Topographie auch diese. Für jetzt können wir uns damit begnügen, | dass bei dieser Lage nichts dem Zeugnis anderer Schriftsteller über das Eleusinion widerspricht. Wenn wir annehmen, dass dieses Heiligthum der Demeter und Kore den ganzen Raum unmittelbar am Fuss der Ostseite der Akropolis eingenommen habe, während die grosse Höhle vielleicht das Adyton des Tempels war, wie wir es bei an-

¹⁾ Das Pelasgikon war unter der Höhle des Pan, wie Absch. VIII vollständiger zeigen wird.

²⁾ In der ersten Ausgabe dieses Werkes fand ich in den Worten des Pausanias (Attic. 14, 2. siehe oben S. 84) den entscheidenden Beweis, dass das Eleusinion nahe bei der Enneakrunos war; aber ich muss jetzt zugeben, dass sich bei dem eigenthümlichen Stil des Pausanias und der Gewaltbarkeit seiner Uebergänge ein solcher Schluss nicht mit Sicherheit aus diesen Worten ziehn lässt. Im Gegentheil, wenn, wie wir guten Grund haben zu glauben, der Tempel der Demeter und Persephone in Agrä nicht der Haupttempel dieser Gottheiten in Athen oder das sogenannte Eleusinion war, so ist es wahrscheinlicher, dass das letztere in einem andern Theile Athens lag.

³⁾ Andocid. de Myst. §. 110. 115. 132. Lys. c. Andocid. §. 4. 52. Plutarch. de Exil. 17.

⁴⁾ *Τί δαί Ἐριχθόνηος; οὐχί ἐν τῷ νεῷ τῆς Πολιάδος κειθήνεται;*

dern Athenischen Heiligthümern frühen Ursprungs finden, so stimmt diese Vermuthung vollkommen zu der Wichtigkeit und Grösse des Eleusinion; denn wir finden, dass dieser Tempel von einer Einfriedigung umschlossen war, die ausser der für die Mysterien bestimmten cella mehrere Weihgeschenke enthielt, die einen beträchtlichen Raum erforderten, wie das Grabmal des Immarados⁴⁾ und eine grosse Reiterbildsäule des Simon von Demetrios.⁵⁾

Beim Beginn des Peloponnesischen Krieges war das Eleusinion streng geschlossen und aus diesem Grunde nebst der Akropolis und einigen andern ebenso gewährten Plätzen von jenen unbewohnten Theilen der Stadt ausgenommen, welche das Attische Volk bei jener Gelegenheit bewohnen durfte.⁶⁾

| Oben ist schon die Vermuthung geäussert worden, dass das Agraulion eines von den geschlossenen Heiligthümern war, welche Thukydides andeutet, und dass die Höhlen der Agraulos und Herse einen Zugang von dem Agraulion aus zu der Plattform der Burg boten,⁷⁾ der sowohl für das Priesterthum, als in militärischer Rücksicht bequem sein mochte. Wahrscheinlich bildete die grosse Höhle auf der Ostseite der Akropolis und die Einfriedigung des Eleusinion vor derselben ein Aussenwerk derselben Art. Dass das Eleusinion von der Enneakrunos weiter entfernt ist, als irgend eines der andern Heiligthümer in diesem Quartier, mag der Grund sein, aus dem Thukydides es nicht genannt hat, obgleich er es wahrscheinlich mit den Worten *ἄλλα ἱερὰ ἀρχαῖα ταύτη*⁸⁾ meint; es war indess nicht so weit von der Quelle entfernt, dass es irgendwie unthunlich gewesen wäre, dasselbe zu heiligen Zwecken von dort mit Wasser zu versehen.

Und diese Lage des Eleusinion würde den Weg des

⁴⁾ *Ἰμμάραδος δὲ ὁ Εὐμόλοπον καὶ Λαίρας οὐχὶ ἐν τῷ περιβόλῳ τοῦ Ἐλευσίνου τοῦ ὑπὸ τῆ ἀκροπόλει*; Clem. in Protrep. p. 13 Sylburg. Daeiras et Immaradus fratres (conditi sunt) in Eleusinio concepto, quod civitati subjectum est. Arnob. adv. Gent. 6 p. 193 Maire.

⁵⁾ Simon war Xenophons Vorgänger als Schriftsteller über die Reitkunst, und seine Vorschriften waren durch Figuren auf der Basis der Statue erläutert. Xenoph. de Re Eq. prooem. Hierocl. Hippiatr. prooem. Plin. H. N. 34 §. 76.

⁶⁾ *Οἱ δὲ πολλοὶ τὰ τε ἔρημα τῆς πόλεως ᾤκησαν καὶ τὰ ἱερὰ καὶ τὰ ἠρώα πάντα πλὴν τῆς ἀκροπόλεως καὶ τοῦ Ἐλευσίνου καὶ εἴ τι ἄλλο βεβαίως κλειστὸν ἦν*. Thucyd. 2, 17.

⁷⁾ Siehe oben S. 193. 195. Auch in oder bei der Höhle des Pan war, wenn wir nach der Lysistrata des Aristophanes (siehe unten S. 220 N. 2) urtheilen dürfen, eine Oeffnung, welche in die Akropolis führte.

⁸⁾ Siehe oben S. 129.

feierlichen Zuges an den alle vier Jahre wiederkehrenden grossen Panathenäen hinreichend erklären, wo es Brauch war, den Peplos der Athene als Segel auf einem wie ein Schiff gebauten Wagen auszuspannen, der voll von prächtig geschmückten Priestern und Priesterinnen aus adlichen Familien (Eupatriden), von einem Chor Hymnen singender Bürger begleitet, durch die Stadt gezogen wurde. Das Schiff betrat die Stadt bei dem Dipylon, fuhr durch den Kerameikos und die Agora zum Eleusinion, zog um | dieses Heiligthum herum und kehrte am Pelasgikon vorbei zum Pythion zurück.¹⁾ Dieses Pythion war offenbar der Tempel des Apollon Patroos auf oder an der alten Agora,²⁾ und nicht das Pythion bei dem Tempel des Zeus Olympios; denn Pausanias bemerkt, dass der Platz, wo das Schiff aufgehoben wurde, sich in der Nähe des Areiopagos befand, der nicht weit vom Tempel des Apollon Patroos entfernt war. Das Pelasgikon war ein Strich geweihten Landes unter der nordöstlichen Ecke der Akropolis, wie später genauer gezeigt werden wird. Wenn wir also das Eleusinion auf die Ostseite der Akropolis setzen, so haben wir einen sehr natürlichen Weg für den Aufzug, dessen Zweck, indem er um die Akropolis herumging,³⁾ offenbar war, das Schaugepränge in allen den besuchtesten und angesehensten Theilen Athens zu zeigen. Ebenso erklärt diese Lage des Eleusinion theilweise den Weg, den Xenophon den Athenischen Reitern an Paradedagen zu ziehn empfiehlt. Im dritten Kapitel seines Hipparchikos schärft er drei Dinge ein, auf die ein Hipparchos oder Befehlshaber der Athenischen Reiterei zu achten habe: nämlich sich die Gunst der Götter zu gewinnen, die Aufzüge der heiligen Feste sehenswerth zu machen, und die Reitübungen, welche der Hipparch der Stadt in der Akademie, im Lykeion, zu Phaleron und im | Hippodromos zu zeigen hatte, so schön als möglich auszuführen. Xenophon gibt hierauf an, wie jedes dieser drei Dinge sich am besten ausführen lasse. »Die heiligen Aufzüge (bemerkt er) werden sowohl den Göttern als den Zuschauern am angenehmsten sein, wenn der Hipparchos um die Agora herumzieht, indem er bei den Hermen anfängt und auf seinem Zuge

1) Philostr. Sophist. 2, 1 §. 5. Himer. Orat. 3, 12 p. 445 Wernsdorff.

2) Siehe oben S. 78 N. 4.

3) Weiteres über das Panathenaische Schiff siehe Anhang XVI.

4) *Τὰς μὲν οὖν πομπὰς οἴομαι ἂν καὶ τοῖς θεοῖς κεχαρισμενωτάτας καὶ τοῖς θεαταῖς εἶναι, εἰ ὅσων ἱερὰ καὶ ἀγάλματα ἐν τῇ ἀγορᾷ ἔστι,*

alle Tempel und Statuen der Götter besucht. Nach der Rückkehr zu den Hermen, am Ende dieses Umzugs, würde es dann (fügt er hinzu) für den Hipparchos zweckmässig sein, seine Pferde zugweise in raschem Laufe nach dem Eleusinion eilen zu lassen.“⁴⁾

Man hat diese Worte für einen Beweis gehalten, dass das Eleusinion auf der Agora und wahrscheinlich derselbe Tempel der Demeter und Kore gewesen sei, den Pausanias bald nach seinem Eintritt in Athen beschreibt. Aber eben so gut lässt sich der entgegengesetzte Schluss daraus ziehn, nämlich dass das Eleusinion in einem von der Agora entfernten Theile der Stadt war. Wenn die Reiter den κύκλος τῆς ἀγορᾶς, den Umzug um die Agora, von den Hermen bis wieder zurück zu den Hermen gemacht hätten, empfahl Xenophon dem Hipparchos in einer neuen Marschordnung oder in Zügen und in schnellerem Schritt nach dem Eleusinion zu reiten. Der Umzug um die Agora war eine langsame und feierliche Bewegung zu Ehren der Götter, an deren Tempeln die Reiter vorbeizogen, und wahrscheinlich begriff er den ganzen Umfang des Areshügels in sich. Der schnelle Ritt deutet auf einen verschiedenen Zweck und zeigt, dass das Ziel desselben verhältnissmässig entfernt war. So scheint dieser Theil von Xenophons Rath den Sinn einer seiner frühern Vorschriften zu haben, nämlich der Stadt die Reiterei zu zeigen, indem sie durch die ganze Länge ihrer besuchtesten Strassen zöge.

TEMPEL DER APHRODITE UND THEMIS. Noch bleibt wo möglich die Lage der Heiligthümer der Themis, der Aphrodite und der Gäa festzusetzen, an welchen nach Pausanias der Wanderer, wenn er von dem Asklepieion zu den Propyläen hinaufstieg, der Reihe nach vorbeikam.⁵⁾ Die Nähe des Grabmals des Hippolytos am Tempel der Themis wird durch die Geschichte der Phädra und des Hippolytos erklärt, nach welcher der Tod des Hippolytos die Folge der Verwünschungen seines Vaters Theseus war, welche zu vollzieh der Themis zukam. Pausanias meint diesen Umstand, wenn er, nachdem er die Lage des Grabmals des Hippolytos vor dem Tempel der Themis angegeben hat, hinzufügt, dass

ταῦτα ἀρξάμενοι ἀπὸ τῶν Ἐρμῶν κύκλον περὶ τὴν ἀγορὰν καὶ τὰ ἱερὰ περιελάνοιεν, τιμώντες τοὺς θεοὺς ἐπειδὴν δὲ πάλιν πρὸς τοῖς Ἐρμαῖς γένωνται περιεληλακότες, ἐντεῦθεν καλὸν μοι δοκεῖ εἶναι κατὰ φυλᾶς εἰς τάχος ἀνιέναι τοὺς ἵππους μέχρι τοῦ Ἐλευσινίου. Hipparch. 3, 2. Ueber die Lage der Hermen siehe oben S. 185 f.

⁵⁾ Attic. 22, 1. 2. 3. Siehe oben S. 103.

» der Tod des Hippolytos nach der Sage durch Verwünschungen verursacht worden sei (*ἐκ καταράων*).¹⁾ Der Tempel der Aphrodite hing ebenfalls mit der Geschichte des Hippolytos zusammen und wurde daher oft das Hippolyteion genannt,¹⁾ da er nach dem Athenischen Mythos, wie ihn die Tragödie des Euripides darstellt, von | Phädra selbst gegründet war.²⁾ Vermuthlich standen daher diese beiden Tempel, sowie das Denkmal des Hippolytos innerhalb eines und desselben heiligen Bezirks. Der Ausdruck *κέχωσται*, den Pausanias von dem Denkmal gebraucht, scheint anzudeuten, dass es ein Grabhügel war, oder wenigstens dass es die Form einer Pyramide hatte. Die Lage der Tempel bestimmt sich sehr nahe durch den Umstand, dass sie sich nicht weit vom Eingang in die Akropolis an den äussersten Grenzen der alten Agora nach Osten befanden;³⁾ aber noch genauer, wenn wir die Lage des Tempels der Ge Kurotrophos und Demeter Chloe nachweisen können, da der des Asklepios durch die Quelle bestimmt ist, denn aus der Ordnung der Namen bei Pausanias scheint sich zu ergeben, dass der Tempel der Aphrodite zwischen dem Asklepieion und dem Tempel der Ge und Demeter stand.

TEMPEL DER GE UND DEMETER. Von dem letztern Heiligthum ist ein Theil vielleicht noch vorhanden. 50 — 60 F. vor dem südlichen Flügel der Propyläen finden wir eine sehr feste Hellenische Mauer von regelmässiger Arbeit, | aus derselben Art Kalkstein aufgeführt, wie die Kimonische Mauer der Akropolis, mit deren westlichem Ende sie einen rechten Winkel bildet. Sie trug die Plattform des Tempels der ungeflügelten Nike und diente mit einer andern ähnlichen Mauer, die sich in einem stumpfen Winkel an ihr

¹⁾ Siehe oben S. 103 N. 7. 8. Im Prolog des Hippolytos von Euripides droht Aphrodite dem Hippolytos Rache, weil er sie vernachlässigt und der Artemis den Vorzug gegeben, und beschliesst sie durch die Verwünschungen seines eignen Vaters zu bewerkstelligen.

²⁾ *καὶ πρὶν μὲν ἐλθεῖν τήνδε γῆν Τροίηζήνιαν
πέτρων παρ' αὐτήν Παλλάδος κατόπιον
γῆς τῆσδε ναὸν Κύπριδος ἐγκαθίστατο
ἔρωσ' ἔρωτ' ἐκδημον Ἰππολύτῳ δ' ἐπι
τὸ λοιπὸν ἀνόμαζεν ἰδρῦσθαι θεῖον Hippolyt. 29 ff.*

Φαίδρα διὰ τὸ κάλλος ἐρασθεῖσα αὐτοῦ, τότε μὲν ἀπελθόντος, ἰδρῦσατο ἱερὸν Ἀφροδίτης παρὰ τὴν ἀκρόπολιν, ὅθεν ἦν καθορᾶν τὴν Τροίηζήνια. Diodor. 4, 62. Es lässt sich bezweifeln, ob Trözen von der Stelle des Tempels der Aphrodite aus sichtbar war; aber von der Plattform der Akropolis aus kann man es sehn, und mehr liegt vielleicht auch nicht in den Worten des Euripides.

³⁾ Siehe oben S. 158.

⁴⁾ Weiteres über diese alten Bauwerke siehe Anhang XV.

nördliches Ende anschliesst, als Schluss der südlichen Vertheidigungswerke der Akropolis und Verbindung derselben mit denen des westlichen Eingangs.⁴⁾ Es kann kaum einem Zweifel unterliegen, dass der Weg zu den Propyläen von Süden her, auf welchem Pausanias seinen Leser von dem Lenäon nach der Akropolis führt, dieser Mauer entlang oder mit ihr parallel in nicht grosser Entfernung lief, und dass er etwas weiter hin mit dem direkten Aufgang zur Akropolis zusammentraf. Am Fuss nun der Mauer sind zwei mit ihr gleich alte Thüren, die in eine kleine Grotte oder ausgehöhlte Kammer führen. Diese Kammer ist wahrscheinlich das Adyton der Demeter und Ge: 1) Weil die Verehrung der Erde an dieser Stelle sehr alt war, da sie nach der Sage von Erichthonios eingeführt wurde,⁵⁾ und bei andern Heiligthümern, z. B. denen der Eumeniden, des Apollon, der Agraulos, und möglicher Weise der Eleusinischen Demeter, finden wir, dass die Höhlen Athens zu den ältesten Plätzen des Götterdienstes gehörten. 2) Weil die zwei Thüren gut zu den zwei Gottheiten passen, und ebenso das Eine unterirdische Adyton, in welches sie führten; | denn beide Gottheiten waren nichts als Verkörperungen desselben Wesens der Erde, da Demeter in ihrer Eigenschaft als *χθονία* hier war.⁶⁾ Das Adyton zerfällt in zwei Theile von ungleicher Tiefe, in deren jedem vermuthlich ein Altar stand; denn wir finden einen Altar der Ge Kurotrophos erwähnt⁷⁾ und ein Bruchstück des Eupolis erwähnt das Opfer eines Widders, das der Demeter Chloe gebracht werden soll.⁸⁾ 3) Die Lage zur rechten Hand des Reisenden auf seinem Wege vom Asklepieion, kurz bevor er geraden Weges zu den Propyläen hinauf stieg, stimmt genau mit der überein,

⁵⁾ *Κουροτρόφος Γῆ· ταύτη δὲ θῦσαι φασὶ τὸ πρῶτον Ἐριχθόνιον ἐν ἀκροπόλει καὶ βωμὸν ἰδρῦσασθαι, χάριν ἀποδιδόντα τῇ Γῇ τῶν τροφείων· καταστήσαι δὲ νόμιμον τοὺς θύοντας τινὶ θεῷ ταύτῃ προθύειν.* Suidas in *Κουροτρόφος*.

⁶⁾ S. Aristoph. *Thesm.* 101 mit d. Schol. *Δημήτηρ* ist in der That nichts weiter als *Γῆ μήτηρ*, Mutter Erde. *Οἱ Λωοῖσις τὴν γῆν δ᾿ ἄν λέγουσι.* Etym. M. in *Ἀλενάδα*. Chrysippus *disputat Terram eam esse, quae Ceres diceretur.* Cicero de Nat. Deor. 1, 15. Eine Beschreibung einiger erläuternden Denkmäler siehe Anhang VI.

⁷⁾ Suidas am a. O.

⁸⁾ *Εὐχλόου Δημητροῦ ἱερόν ἐστι πρὸς τῇ ἀκροπόλει, καὶ Εὐπολις Μαριαῖ·*

Ἀλλ' εὐθὺν πόλεως εἰμι· θῦσαι γὰρ με δεῖ

κρὶον Χλόη Δημητροί.

Schol. in Sophocl. *Oedip. Colon.* 1600. Der Scholiast verwechselt den von Eupolis gemeinten Tempel der Demeter Chloe mit dem von Sophokles erwähnten der Demeter Euchloos, welcher nahe bei Kolo-

welche Pausanias dem Tempel der Demeter und Ge gibt, da er ihn als den letzten Gegenstand vor seiner Ankunft bei den Propyläen behandelt. Er war auf diese Weise sehr bequem gelegen, um die vorbereitenden Gaben derer in Empfang zu nehmen, die den grössern Gottheiten der Akropolis opfern wollten.¹⁾ Einer der eben angeführten Schriftsteller sagt von dem Tempel, dass er an der Akropolis (*πρὸς τῇ ἀκροπόλει*), und ein anderer, dass er in der Akropolis (*ἐν τῇ ἀκροπόλει*) gewesen sei. In der That kann diese Höhle, die in einer Mauer ist, welche zu den Vertheidigungswerken der Westseite der Burg gehörte, wohl ein Theil derselben genannt werden, obgleich die Lage noch besser zu einer Erwähnung dieses Tempels in der Lysistrata des Aristophanes passt, wo die Athenischen Frauen im Besitz der Burg sind und Lysistrata in plötzlichem Schrecken über die Annäherung eines Mannes dargestellt wird, den Myrrhine, eine von den Frauen, als er bei dem Heiligthum der Demeter Chloe angekommen, als ihren Ehemann Kinesias erkennt.²⁾

THOR DES MARCELLINUS. An dem zweiten oder Hauptthor einer Linie von neuern Vertheidigungswerken an dem Aufgang zu der Burg von Athen finden sich zwei Steine mit Inschriften, die noch ihre ursprüngliche Bestimmung als Architrave erfüllen, obgleich das Thor, an dem sie sich finden, ein neuerer Bau und eine der Inschriften verkehrt ist. Diese letztere bezeugt die Herstellung von Thoren für die Polis (Akropolis) durch einen Römischen Flamen, Namens Flavius Septimius | Marcellinus;³⁾ die andere, weit ältere, enthält eine Weihung an Demeter und Kore.⁴⁾ Da ein Weg von Süden, der eine Seitenverbindung mit dem eigentlichen

¹⁾ Suidas am a. O.

²⁾ ΑΤ. Ἴον, ἰὸν, γυναιῖνες

Ἄνδρ', ἀνδρ' ὄρω προσιόντα

ΓΤ. Πού δ' ἐστίν ὅστις ἐστί; ΑΤ. Παρὰ τὸ τῆς Χλόης.

ΓΤ. Ὡ νῆ Δί' ἐστὶ δῆτα. τίς κἀστὶν ποτε;

ΑΤ. Ὁρατε, γινώσκει τις ὑμῶν; ΜΤΡ. Νῆ Δία,

ἐγωγε· κἀστὶν οὐμὸς ἀνὴρ Κινησίας. Lysistr. 829. Χλόη—

ἢ Δημήτηρ ἐπιδεικῶς. Schol. in v. 835. Unmittelbar nach dieser Scene folgt der Dialog zwischen Kinesias und Myrrhine am Thore, wo er den Vorschlag macht, dass sie nach der Grotte des Pan gehn und in der Klepsydra sich waschen solle. Demnach scheint von der Burg ein Zugang zu der Höhle des Pan, sowie zu der Klepsydra gewesen zu sein.

³⁾ Φλ. Σεπτίμιος Μαρκελλείνος Φλαμ(ῆν) καὶ ἀπὸ ἀγωνοθέτων ἐν τῶν ἰδίων τοὺς πυλώνας τῇ πόλει. Die Form der Buchstaben sowohl als die Namen Flavius Septimius scheinen den Anfang des zweiten Jahrhunderts nach Christus als Datum dieses Monumentes zu bezeichnen.

⁴⁾ Μνησιλλῆς Ἐπικρατόν Οὐναῖος Ἀμικροσιῖθεν Δήμητρι καὶ Κόρη ἀνέδημαν.

Aufgang zu den Propyläen bildete, offenbar ein Thor in einer äussern Linie der westlichen Befestigungswerke des Hügels erforderte, so mag diese Inschrift auf ein Thor gehn, welches sich sehr nahe bei, wo nicht genau auf der Stelle befand, wo sie jetzt gefunden wird. Die Weihung an Demeter und Kore gehörte vermuthlich zu irgend einem Denkmal, das nahe bei dem Tempel der Demeter und Ge, und vielleicht innerhalb seiner Einfriedigung errichtet war.



Achter Abschnitt.

Fünfter und letzter Theil der Beschreibung des Pausanias: Akropolis, Areiopagos und Akademie.

Die Wälle der kekropischen Burg umschlossen so viele der wichtigsten Zeugnisse für die attische Geschichte und noch jetzt finden sich hier so viele der erhaltenen Alterthümer Athens, dass dieser Theil der Stadt die Aufmerksamkeit des Archäologen, wie des Künstlers und Topographen immer am meisten in Anspruch nehmen muss.

Durch den Fleiss Stuarts und Revetts, die zuerst eine richtige Vorstellung von den unschätzbaren Werken griechischer Kunst auf der Akropolis gaben, und durch neuere Bemühungen derselben Art, denen Stuarts Werk manche wichtige Vermehrung und Verbesserung verdankt,¹⁾ sind wir endlich, nach einem allmäligen Fortschreiten zur Wahrheit, das mit der Mitte des siebzehnten Jahrhunderts beginnt, zu einer genauen Kenntniss jener prachtvollen Gebäude gelangt, welche die Burg von Athen schmückten. Zwar wird sich über die Denkmäler der Akropolis noch manche schöne Entdeckung machen lassen, aber für die drei grossen Gebäude, Propyläen, Erechtheion und Parthenon, ist wahrscheinlich wenig zu thun übrig.

¹⁾ Unter denen, welche bekannt gemacht worden sind, müssen besonders die Anmerkungen W. Kinnards zum zweiten Band der neuen Ausgabe von Stuarts Alterthümern von Athen erwähnt werden.

²⁾ Kaum hatte irgend eine griechische Stadt ausser Athen eine Akropolis, die auf allen Seiten von der Stadt umgeben war. Daher hat sie der Rhetor Aristides phantastischer Weise mit dem innersten der fünf concentrischen Kreise eines Schildes verglichen, während die Stadt, Attika, Griechenland und die Welt die vier äussern seien. περιφανής δὲ ἄνω διὰ μέσης τῆς πόλεως ἢ πάλαι μὲν πόλις νῦν δὲ ἀκρόπολις, κορυφῇ παραπλησίως. — ὥσπερ γὰρ ἐπ' ἀσπίδος κύκλων εἰς ἀλλήλους ἐμβεβημότων πέμπτος εἰς ὀμφαλὸν πληροῖ διὰ πάντων ὁ κάλλιστος, εἴπερ ἢ μὲν Ἑλλάς ἐν μέσῳ τῆς πάσης γῆς, ἢ δὲ Ἀττικὴ τῆς Ἑλλάδος, τῆς δὲ χώρας ἢ πόλις, τῆς δ' αὖ πόλεως ἢ ὁμώνυμος. (Panath. I p. 99 Jebb.) Folgendes Bruchstück des Pindar

... θεοί,
πολύβατον οὐτ' ἄστεος
ἀμφαλὸν θυόεντα

Nichts im alten Griechenland oder Italien lässt sich mit der Akropolis von Athen vergleichen, in ihrer Verbindung von Schönheit und Grösse, wie ihre Felsen von Tempeln und Theatern umgeben sind und eine Stadt sie umringt, reich an Denkmälern, von denen mehrere mit denen der Akropolis wetteiferten. ²⁾

Ihre Plateform bildete Ein grosses Heiligthum, ³⁾ welches nur durch die Grenzen der *τεμένη* oder heiligen Bezirke abgetheilt war. Wir können daher die Annahme Chandlers nicht billigen, dass ausser den Tempeln und andern Denkmälern auf dem Gipfel auch Häuser | in regelmässige Strassen abgetheilt gewesen seien. ⁴⁾ Dies würde weder zu den Sitten noch zu dem guten Geschmack der Athener gestimmt haben. Als die Bevölkerung von Attika im Anfang des Peloponnesischen Krieges sich in Athen zusammendrängte und religiöse Vorurtheile wo nur immer möglich der Noth der Umstände wichen, selbst dann blieb die Akropolis unbewohnt. ⁵⁾ Um uns daher von der Wirkung dieser Kunstsammlung einen richtigen Begriff zu bilden und dem Athenischen Geschmack Gerechtigkeit widerfahren zu lassen, müssen wir uns die Plateform des Hügels von allem freidenken, ausser den Tempeln und einigen zu ihrer Verwaltung nothwendigen Gebäuden, als eine ungeheure Vereinigung von Baukunst und Bildhauerei, oder, um die Worte eines griechischen Rhetors zu gebrauchen, ein einziges Denkmal oder Weibgeschenk für die Götter. ⁶⁾

Als die tyrrhenischen Pelasger die Befestigung der Akropolis für die Athener unternahmen und das berühmte *Τυρσηνῶν τείχος* *Πελαργικόν* erbauten, ⁷⁾ begannen sie damit, den Gipfel zu ebnen; dann bauten sie eine Mauer um dieselbe. ⁸⁾ Die steilen Felsen machten, dass eine einfache

*ἐν ταῖς ἱεραῖς Ἀθάναις
οἰκνεῖτε.*

Fragm. 45 Böckh. scheint zu beweisen, dass die Vorstellung des Sophisten nicht ganz neu war.

³⁾ . . . μεγαλόπετρον, ἄβατον ἀκρόπολιν, ἱερὸν τέμενος. Aristoph. Lysist. 482. ὅλης οὔσης ἱερᾶς τῆς ἀκροπόλεως. Demosth. 19 §. 272. ἐν ἀκροπόλει μὲν γὰρ τῆ Ἀθήνησιν οἱ τε ἀνδριάντες καὶ ὅποσα ἄλλα, τὰ πάντα ἐστὶν ὁμοίως ἀναθήματα. Pausan. Eliac. α'. 24, 1.

⁴⁾ Reisen in Griechenland 11. ⁵⁾ Thucyd. 2, 17.

⁶⁾ ἢ πόλις . . . τὴν ἀκρόπολιν κατεκόσμησε τοῖς τῶν ἔργων ὑπομνήμασι καὶ τῷ τῆς φύσεως κάλλει τὸ παρὰ τοῦ πλούτου καὶ τῆς τέχνης ἐφάμιλλον προσέθηκεν, ὥστ' εἶναι πᾶσαν ἀντ' ἀναθήματος, μᾶλλον δὲ ἀντ' ἀγάλματος. Aristid. Panath. p. 149.

⁷⁾ Kallimach. bei dem Sch. zu Aristoph. Av. 832. Siehe Herodot. 6, 137 und Hekataeos ebenda.

⁸⁾ καὶ ἠπέδιζον (Pelasgi) τὴν ἀκρόπολιν, περιέβαλλον δὲ ἐννεάπυλον τὸ Πελαργικόν. Kleidemos ap. Suid. in ἀπεδα und ἠπέδιζον. Phavorin.

Ringmauer überall genügte, ausgenommen auf der Westseite, | wo allein ein Abhang einen Aufgang bietet und wo die Pelasgischen Baumeister ein kunstvolles System von Werken anlegten, mit nicht weniger als neun Thoren. Auf gleiche Weise ist die Akrokorinthos, welche ohne Zweifel ähnlich befestigt war, bis auf den heutigen Tag von einer einfachen Mauer umgeben; ausgenommen auf der Westseite, wo den Zugang die vielfachen Ringmauern und kostspieligen Werke schützen, die von den Venetianern zum Theil vielleicht auf altem Grund erbaut wurden.

Obgleich die Peisistratiden im Stande waren, die Pelasgische Festung gegen die Spartaner, ein in der Belagerungskunst unerfahrenes Volk zu vertheidigen, ¹⁾ so war sie doch etwa achtzig Jahre später nicht im Stande dem Persischen Feinde lange zu widerstehn, als sich fast alle Athener nach Salamis geflüchtet hatten und nur die, welche die Deutung, die Themistokles dem Orakel gegeben hatte, ²⁾ verwarfen, einen vergeblichen Versuch machten, die schwachen Punkte durch Palisaden und andere Werke aus Holz zu vertheidigen. ³⁾ Herodot berichtet, dass die Perser, als sie sich bei der ersten Einnahme von Athen | der Festung bemächtigten, den Tempel plünderten und die Gebäude der Akropolis in Brand steckten ⁴⁾ und dass sie bei ihrem zweiten Besuch Alles, was von den Mauern, Häusern und Tempeln Athens noch übrig war, zerstörten. ⁵⁾ Von dem Eingang mit neun Thoren konnte also später wenig übrig sein und doch scheint ein kleiner Theil der Pelasgischen Ringmauer der Burg noch lange nachher übrig gewesen zu sein, wo er die Pelasgische oder Pelargische Mauer genannt wird. ⁶⁾ Die Mauern der Burg von Athen sind so hoch und fest, dass, obgleich sie zumeist aus den Ausbesserungen einer Reihe von Jahrhun-

in ἡπέδιζον. Der von Dionysios aus Halikarnass (Ant. Rom. 1, 28) angeführte Myrsilos zeigt, dass die Pelasgische Befestigung die ganze Akropolis in sich schloss (καὶ τοῖς Ἀθηναίοις τὸ τεῖχος τὸ περὶ τὴν ἀκρόπολιν, τὸ Πελασγικὸν καλούμενον, τούτους (Pelagos Tyrrenos) περιβαλεῖν). Das Gleiche lässt sich aus Herodot (5, 64) schliessen, welcher erzählt, dass die Peisistratiden von Kleomenes, dem König von Sparta, in der Pelasgischen Festung belagert wurden (ἐν τῷ Πελασγικῷ τείχεϊ). — Πελασγικὸν· τεῖχίον οὕτω ἐν Ἀθήναις καλούμενον, Τυρρητῶν κτισάντων. Hesych. in v.

¹⁾ Herod. 5, 65.

²⁾ Τεῖχος Τριτογενεῖ ξύλων διδοὶ εὐρύοπα Ζεὺς
μῦνον ἀπόρρητον τελέθειν. bei Herodot. 7, 141.

³⁾ Herodot. 7, 142. 8, 52. Die griechische Geschichte zeigt, dass sowohl im Felde, als in Festungen sehr gewöhnlich in Augenblicken plötzlicher Gefahr hölzerne Werke angewendet wurden.

⁴⁾ τὸ ἴδρον συλήσαντες, ἐνέπηρσαν πᾶσαν τὴν ἀκρόπολιν. Herod. 8, 53.

derten bestehn, doch noch jetzt ein grosser Theil, besonders gegen den Grund hin, altes Mauerwerk sein mag.

Nach Pausanias wurde der ganze Umkreis des Hügels durch die Pelasger befestigt, mit Ausnahme der Südseite, wo die Mauer von Kimon erbaut war.⁷⁾ Aus andern Zeugnissen haben wir indess gesehn, dass die Pelasger den ganzen Hügel befestigten; also war die Mauer des Kimon vermuthlich nichts, als eine ausgedehnte Ausbesserung oder Wiederherstellung auf altem Grunde, da wo es am nöthigsten war. Vielleicht hat die Bemerkung des Pausanias nur den Zweck anzuzeigen, dass zu seiner Zeit die südliche Mauer das Kimonion, und die nördliche das Pelasgikon hiess. Aber in der Mitte der Nordseite ist der Kern des Werkes, obgleich nicht neu, offenbar weniger alt, als die Pelasgische Befestigung. Ganze Lagen der Mauer bestehn hier aus Stücken dorischer Säulen, die fast so gross waren, wie die des Parthenon, und andere Lagen aus den Blöcken eines dorischen Gebäudes von entsprechenden Verhältnissen. Vielleicht sind dies Theile der Mauer, wie man sie nach dem Persischen Krieg wieder herstellte, wo nach dem Bericht des Thukydides die Trümmer früherer Bauten vielfach zu diesem Zweck verwendet wurden,⁸⁾ da in Folge der persischen Zerstörungen ein Ueberfluss an Material dieser Art vorhanden war. Zwar bemerkt Thukydides mehr in Bezug auf den Peribolos des Asty, dass er während des absichtlich verlängerten Aufenthalts des Themistokles zu Sparta so eilig gebaut worden sei; aber kaum lässt sich zweifeln, dass um dieselbe Zeit die nördliche Mauer der Akropolis wieder hergestellt wurde. Denn wir können nicht annehmen, dass, als zwölf Jahre nach der Entfernung der Perser die Kimonische oder südliche Mauer neu gebaut wurde,⁹⁾ irgend ein

⁵⁾ ἐμπρήσας τε τὰς Ἀθήνας καί, εἴ κού τι ὄρθον ἦν τῶν τευχέων ἢ τῶν οὐρημάτων ἢ τῶν ἰσῶν, πάντα καταβαλὼν καὶ συγχώσας. Herodot. 9, 13.

⁶⁾ Τίς δαὶ καθέξει τῆς πόλεως τὸ Πελαργικόν; Aristoph. Av. 832. ὅτι Ἀθήνησι τὸ Πελαργικὸν τεῖχος ἐν τῇ ἀκροπόλει. Schol. ibid. Vgl. Hesych. u. d. Etym. M. in Πελαργικόν. Dieses Wortspiel mit Πελαργικόν geht auf die pelasgischen Wanderungen, welche denen von Störchen (πελαργοί) gleichen. Myrsilus bei Dionys. Ant. Rom. 1, 28. Die Athidenschreiber bei Strabo p. 221.

⁷⁾ Attic. 28, 3. Siehe oben S. 119.

⁸⁾ δῆλη ἡ οἰκοδομία ἔτι καὶ νῦν ἐστίν ὅτι κατὰ σπουδὴν ἐγένετο· οἱ γὰρ θεμέλιοι παντοίων λίθων ὑπόκεινται καὶ οὐ ξυνηρηγασμένων ἔστιν ἢ, ἀλλ' ὡς ἕκαστοι ποτε προσέφερον· πολλοὶ τε στήλαι ἀπὸ σημάτων καὶ λίθοι εἰργασμένοι ἐγκατελέγησαν. Thucyd. 1, 93.

⁹⁾ Plutarch Cim. 13. Corn. Nep. Cim. 2. Pausan. Att. 21, 4.

anderer | Theil der Akropolis die Ausbesserung nöthiger gehabt habe. Wenn also die Pelasgische Mauer späterer Zeiten weder auf der südlichen noch auf der nördlichen Seite war, so war vermuthlich die nordwestliche Ecke bei der Grotte des Pan ihre Lage. In der That sieht der Unterbau des nördlichen Flügels der Propyläen so aus, als habe er zu der alten Pelasgischen Mauer gehört; denn da seine Richtung mehr westlich ist, als die der darauf stehenden Mauer, so können wir daraus schliessen, dass er zu einem verschiedenen und ältern System von Werken gehörte.¹⁾

Der Ausdruck Pelasgikon bezeichnete nicht nur einen Theil der Mauer der Akropolis, sondern auch einen Strich Land unter den Felsen der Akropolis. Nach Athenischer Ueberlieferung war es der Platz, der den Pelasgern zum Wohnsitz angewiesen wurde, als sie die Befestigung des Kekropischen Hügels unternahmen, und aus welchem sie wegen einer Verschwörung gegen die Athener vertrieben wurden.²⁾ Dass es ein eingeschlossener Platz und nicht nur eine Mauer war, wird durch das Orakel und das Gesetz bewiesen, welche ihn zu bewohnen oder zu bebauen verboten, und dadurch, dass er trotz diesem religiösen Hinderniss einem Theil der Attischen Bevölkerung zum Wohnsitz angewiesen wurde, als sie sich im Anfang des Peloponnesischen Krieges nach Athen flüchtete.³⁾ Thukydides beschreibt es als das Pelasgikon *unter* der Akropolis, wie um es von der Pelasgischen Mauer in der Höhe zu unterscheiden. Ebenso | gibt seine Lage mit Rücksicht auf die Burg auch Lucian an, der im Fischer den Parrhesiades darstellt, wie er auf

¹⁾ Alterthümer von Athen II S. 105 d. neuen Ausgabe.

²⁾ Pausan. Att. 28, 3. Schol. Thucyd. 2, 17. Philochorus bei dem Schol. zu Lucian. Catapl. 1.

³⁾ τὸ τε Πελασγικὸν καλοῦμενον τὸ ὑπὸ τὴν ἀκρόπολιν, ὃ καὶ ἐπ' ἀρχαίων τε ἦν μὴ οὐκ εἶναι καὶ τι καὶ Πυθικοῦ μαντείου ἀποτελευτήτων τοιῶνδε διεκώλυε λέγον ὡς τὸ Πελασγικὸν ἄρχον ἄμεινον, ὅμως ὑπὸ τῆς παρασχῆμα ἀνάγκης ἐξωκλήθη. Thucyd. 2, 17. πάρεδροι παρεφύλαττον μὴ τις ἐντός τοῦ Πελασγικοῦ κείριαι καὶ κατὰ πλεον ἐξορύττει καὶ τῷ ἄρχοντι δὲ παρεδίδοσαν. J. Poll. 8, 102.

⁴⁾ ΦΙΛ. Τί πράττειν ἀνὴρ διανοεῖται;

ΙΕΡ. Δελεάσας τὸ ἄγκιστρον ἰσχύδι καὶ χρυσίῳ καθεζόμενος ἐπὶ τὸ ἄκρον τοῦ τειχίου καθήκειν ἐς τὴν πόλιν.

ΦΙΛ. Τί ταῦτα, ὦ Παρρησιάδη, ποιεῖς; ἢ πον τοὺς λίθους ἀλιεύσειν διέγνωκας ἐκ τοῦ Πελασγικοῦ; — —

ΠΑΡΡ.— φέρ' ἴδω, τίς εἶ, ὃ βέλτιστε ἰσχύθων; κύων οὗτός γε. Ἡράκλεις, τῶν ὀδόντων. τί τοῦτο, ὃ γενναϊότατε; ἐλληψαι λιγνεύων περὶ τὰς πέτρας, ἔνθα λήσειν ἥλιπυας ἰποδεδυκός. Lucian. Piscator. 47 f.

⁵⁾ Siehe oben S. 194.

dem Rande der Mauer der Akropolis sitzt, und seine mit Gold und Feigen behangene Angel herunterlässt, um im Pelasgikon Philosophen zu fischen. Indem er einen derselben hinaufzieht, ruft er aus: »So, mein Bester, da habe ich dich gefangen, wie du unter den Felsen naschtest, wo du sicher verborgen zu sein hofftest.«⁴⁾ Es scheint daher gerade am Fusse der nordwestlichen Ecke des Hügels gelegen zu haben, indem es auf dieser Seite am Fusse des Zugangs zu den Propyläen eine Art Aussenwerk bildete. Kein Ort konnte als Wohnsitz für die Erbauer | der Pelasgischen Festung geeigneter sein, und wir können bemerken, dass das Pelasgikon so die Kette von Punkten um die Westseite der Akropolis vervollständigt, welche Lucian, wie wir oben bemerkten, an einer andern Stelle desselben Dialogs aufzuzählen die Absicht gehabt zu haben scheint.⁵⁾ Wahrscheinlich also grenzten die Pelasgische Mauer und der Pelasgische Platz an einander, die eine war über dem andern.⁶⁾

PROPYLAEEN. Die Westseite der Akropolis, die den einzigen Zugang zum Gipfel des Hügels bietet, war 168 Fuss breit, ein so schmaler Raum, dass es den Künstlern des Perikles ausführbar schien, ihn mit einem einzigen Gebäude zu füllen, welches als Burgthor und als ein passender Eingang zu der herrlichen Ausstellung von Werken der Baukunst und Bildhauerei, wie sie der Burgraum enthielt,⁷⁾ dienen sollte.

Dieser Bau, das grösste Werk bürgerlicher Baukunst zu Athen, das mit dem Parthenon in glücklicher Ausführung wetteiferte, an Kühnheit aber und Neuheit | der Erfindung

6) In einem andern Dialog (Bis Accus. 9) sagt Lucian nach der jetzigen Lesart, Pan wohne ein wenig unter dem Pelasgikon (*τὴν ὑπὸ τῇ ἀκροπόλει σπήλυγγα ταύτην ἀπολαβόμενος οἰκεῖ μικρὸν ὑπὸ τοῦ Πελασγικοῦ*), aber verschiedene Betrachtungen führen zu der Ansicht, dass das zweite *ὑπὸ* an dieser Stelle ein Fehler sei für *ὑπὲρ*. 1) Es ist nicht wahrscheinlich, dass der Schriftsteller, der erst angegeben, die Höhle sei unter der Akropolis, denselben Gedanken durch ein Synonym wiederholt habe. 2) Es ist kaum gedenkbar, dass er ein anderes Pelasgikon gemeint haben sollte, als das im Fischer erwähnte. 3) Thukydides, Philostratos und andere Schriftsteller gebrauchen Pelasgikon nicht für die Pelasgische Mauer, sondern für den Pelasgischen Bezirk. 4) *ὑπὸ* erfordert nicht den zweiten, sondern den dritten oder vierten Fall des Nomen.

7) Auf sie gehn folgende Verse des Aristophanes, geschrieben, als die Werke des Perikles in aller Jugendfrische standen:

ὄψεσθε δέ· καὶ γὰρ ἀνοιγνυμένων ψόφος ἦδη τῶν Προπυλαίων.
 ἀλλ' ὀλολύξατε φαινόμεναισιν ταῖς ἀρχαίαισιν Ἀθήναις,
 καὶ θαναμασταῖς καὶ πολυνύμοις, ἦν' ὁ κλεινὸς Δῆμος ἐνοικεῖ. Eq. 1326.

denselben übertraf und häufig als ebenso ruhmvoll für den Erbauer genannt wird¹⁾, wurde angefangen unter dem Archon Euthymenes, im J. 437 v. Chr., unter der Leitung des Baumeisters Mnesikles, der es in fünf Jahren vollendete.)

Man kann es als eine Mauer bezeichnen, mit fünf Thoren, vor der zu beiden Seiten dorische sechssäulige Hallen waren. Von diesen bildete die westliche einen tiefen Vorhof, mit einem von einer doppelten Reihe von drei Ionischen Säulen getragenen Dache und zwei ungleichen vorspringenden Flügeln, deren jeder in der Fronte drei dorische Säulen von kleineren Verhältnissen hatte und mit der anstossenden Ecke des grossen Vorhofs verbunden war.

Von den fünf Thoren mochte das mittlere, gleich breit, als der Raum zwischen den zwei mittlern Säulen der dorischen und der Raum zwischen den zwei Reihen Ionischer Säulen im Vorhof | zum Einlass von Wagen und Reitern dienen; die Thore zu beiden Seiten des mittlern waren von geringerer Höhe und Breite, und die zwei äussersten waren noch kleiner in beiden Ausdehnungen.

Die Thore und die östliche Säulenhalle der Propyläen lagen ungefähr fünfunddreissig Fuss über dem Theil der Agora, wo die Statuen des Harmodios und Aristogeiton standen. Zu dieser Höhe gelangte man (wenigstens zum Theil: denn der untere Theil des Aufgangs ist noch auszugraben) auf Stufen von der ganzen Breite der grossen Säulenhalle, die in der Mitte für Wagen und Pferde eine geneigte Fläche hatten und in einer Plattform endigten, von welcher vier oder fünf Stufen sowohl zu der Haupthalle als seitwärts in die Flügel hinauf führten; am Ende des westlichen Propyläon war ein Aufgang von fünf Stufen zu den Thoren.

Die Flügel der Propyläen stellten von vorn eine Mauer dar, die oben nur mit einem Fries von Triglyphen und an den Seiten mit Anten geziert war. Diese Einfachheit war bezeichnend für das Vertheidigungswerk, von welchem die

¹⁾ Περιελί μὲν Προπύλαια πρὸς φιλοτιμίαν ἤρκει καὶ Παρθενῶν. Philost. Vit. Apoll. Tyan. 2, 5. Siehe dieselben Worte bei Himerius in Phot. Myriobibl. p. 1139. οἱ τὰ Προπύλαια καὶ τὸν Παρθενῶνα οὐκ οδομήσαντες ἐκείνοι καὶ τὰλλα πάντα ἀπὸ τῶν βαρβάρων ἱερὰ κοσμήσαντες etc. Demosth. c. Androt. §. 13. Wir können auch den Lieblingsausdruck desselben Redners Προπύλαια ταῦτα anführen, indem er von der Pnyx auf die Propyläen zeigte, und die Behauptung des Aeschines (de f. legat. §. 105), dass Epaminondas einst den versammelten Thebanern erklärte, dass die Propyläen Athens an den Eingang der Kadmeia versetzt werden sollten.

Flügel einen wichtigen Theil bildeten und dessen Zwecke zum grossen Theil seine Bauart bestimmten; denn wir dürfen nicht aus den Augen verlieren, dass die Akropolis ebensowohl eine Festung, als ein grosses Heiligthum war, dass sie bei verschiedenen Anlässen in der Attischen Geschichte dazu diente, einen Feind auszuschliessen oder eine Belagerung auszuhalten, und dass folglich die Propyläen, obgleich sie mit all dem Glanze gebaut waren, welchen die Kunst dem Eingang eines heiligen Bezirkes verleihen konnte, auch dazu bestimmt waren, den einzigen Zugang zu der Burg von Athen zu schützen.

Im nördlichen Flügel führte ein Portal von 12 F. Tiefe in ein Gemach von 35 F. Länge und 30 F. Breite, indem so das Portal und das Gemach den ganzen Raum einnahmen, der hinter der westlichen Mauer dieses Flügels lag; der südliche Flügel bestand bloss aus einem Portal oder einer offenen Gallerie von 26 F. Länge und 17 F. Breite, welche auf der Ost- und Südseite durch eine Mauer gebildet wurde, die mit der Seitenmauer des Propyläon zusammenhing und mit derselben von gleicher Dicke war. Dass dieser Flügel nicht hinten in irgend ein Gemach führte, hat sich durch eine genaue Untersuchung der Südostecke erwiesen, welche zeigt, dass sie mit keiner andern Mauer zusammenhing.

Ueber die Beschaffenheit der Pelasgischen Werke, welche die Westseite der Akropolis schützten, können wir nur nach dem Namen *Ἐννεάπυλον* urtheilen, den die Athener ihnen gaben, und nach den noch vorhandenen Festungen in Griechenland und Italien, die den Pelasgern oder ihren Hellenischen Schülern in der Kriegsbaukunst zugeschrieben werden können. In diesen finden wir gewöhnlich den Zugang zum Innern durch zahlreiche geschlossene Räume mit Gängen befestigt, die nach dem Grundsatz gebaut sind, den Belagerer zu nöthigen, seine rechte oder unbeschildete Seite dem Feinde bloss zu stellen.²⁾ Die neun Thore des Pelas-

*) [Die Angabe über den Beginn der Propyläen und die auf ihren Bau verwendete Zeit beruht auf dem Zeugniß des Philochoros und Heliodoros (bei Harpokrat. Suid. Phot. etc. in *Προπύλαια ταῦτα*). Weiteres über die Propyläen siehe Anhang XIV.]

²⁾ Curandumque maxime videtur, ut non facilis sit aditus ad oppugnandum murum, sed ita circumdandum ad loca præcipitia et excogitandum, uti portarum itinera non sint directa sed scaeva: namque cum ita factum fuerit, tunc dextrum latus accedentibus, quod scuto non erit tectum, proximum erit muro. Vitruv. 1, 5.

gikon waren daher wahrscheinlich die Oeffnungen einer Reihe von geschlossenen Räumen und gewundenen Gängen zu einem Hauptthor auf dem Gipfel. Aber ein solcher Zugang wäre mit der Ausschmückung unvereinbar gewesen, welche das Augenmerk des Pheidias und seiner Genossen bei dem Entwurfe für die Propyläen war. Sie erforderte einen directen Zugang, und die Festigkeit wurde daher dadurch erreicht, dass man die Thore fünfzig bis sechzig Fuss hinter den natürlichen Eingang zurücklegte, was zugleich die Wirkung hatte, den Winkel des Aufgangs zu verkleinern, und dadurch, dass ein Vorhof vor die Thore trat, an dessen Seiten Waffenplätze lagen. Zu gleicher Zeit scheint es einen Fahrweg von Süden gegeben zu haben, der in einen äussern geschlossenen Raum an oder nahe bei dem Thore des Marcellinus (dem neuen Thore) mündete und so vor dem Heiligthum der Ge und Demeter vorbei ging, wo ein Feind von der Plateform des Niketempels gänzlich beherrschet und mit seiner unbeschildeten Seite bloss gestellt war.¹⁾

Ungefähr zwanzig Jahrhunderte, nachdem die Pelasger die Westseite des Kekropischen Hügels befestigt hatten, führte die Erfindung der Feuergewehre zu dem Vertheidigungssystem, welches noch jetzt vorhanden ist: die Räume zwischen den Säulen der Propyläen und ihrer Flügel wurden ausgefüllt und in Mauern verwandelt, so dass kein anderer Eingang in die Festung blieb, als zwischen dem südlichen Flügel und der Hauptmauer des Hügels. Hier war vermuthlich, so lange die Propyläen den Eingang schützten, ein Hinterthor; denn es liegt am Tage, dass die Propyläen, als Thor einer Festung, wie als Haupteingang eines grossen geschlossenen Raumes, ohne ein Hinterthor unvollständig gewesen wären. Das Ende des grossen westlichen Vorhofs wurde in eine Kanonenbatterie verwandelt; zwei andere Geschützlinien unter ihr durchkreuzten und verhinderten mit ihren Brustwehren den directen Zugang zu den Propyläen, und der einzige Eingang zu diesen Werken war auf der Südseite, wo sich verschiedene Wege bei dem neuen Thore

¹⁾ Man hat einigen Grund anzunehmen, dass auf der Nordseite ein Fussweg war, der in den directen Zugang zwischen dem nördlichen Flügel und dem Fussgestell des Agrippa einlief. ²⁾ II S. 80.

³⁾ S. 358. Stuart hat den Irrthum Whelers mit Recht verbessert, dass die Säulen von dorischer Ordnung seien und dass die Relieffiguren den Architrav schmückten, statt den Fries.

Wir wissen jetzt (1837), dass auch die Angabe Whelers irrig sei, dass der Tempel 15 F. lang und 8 bis 9 F. breit sei, da der Säulen-

vereinigten und von da auf einem gewundenen Pfade um die mittlere Batterie herum zum Gipfel führten. Drei auf einander folgende Thore in den Aussenwerken unter dem Hauptthore und noch drei innerhalb desselben und die gewundenen Gänge gaben einige Aehnlichkeit mit dem, was man sich unter dem alten Enneapylon denken kann. Auch ist es merkwürdig, dass das türkische Aussenwerk auf der Nordwestseite das alte Pelasgikon unter der Akropolis in sich fasste, welches wahrscheinlich, wie die geschlossenen Räume der Grottentempel, als eine Art von Aussenwerk für die Hellenischen Befestigungen diente. Zwei alte Denkmäler, die ein wenig unter den Propyläen liegen, wurden zu den türkischen Befestigungen benutzt, der Tempel der Nike und das Postament des Agrippa.

NIKETEMPEL. Wir erfahren von Spon und Wheler, dass im Jahr 1676 vor dem südlichen Flügel der Propyläen ein kleiner Ionischer Tempel stand. Folgendes sind die Worte Spons: »Ce temple est d'ordre Ionique, avec de petites colonnes canelées, et la frise chargée d'un basrelief de petites figures d'assez bonne main, dont il y a une assise et neuf ou dix debout devant et derrière. Il n'a qu'environ quinze pieds de *large*, et il sert maintenant aux Turcs de magasin à poudre.«²⁾ Wheler fügt hinzu, dass er »aus weissem Marmor gebaut war, das eine Ende nahe an der Mauer,« und gibt an, dass er »nicht über 15 F. lang und etwa 8 oder 9 F. breit war.«³⁾ Ueber Zeit und | Art der Zerstörung des Tempels haben wir kein ausdrückliches Zeugniß. Im Jahr 1751 war nichts davon übrig, als einige Trümmer, welche hinreichten seinen Stil und seine Verhältnisse zu zeigen, und in einer Mauer in der Nähe vier Stücke eines mit Bildhauerei verzierten Frieses. Da die Verhältnisse desselben denen der Säulen entsprechend gefunden wurden, so blieb kein Zweifel, dass sie zu demselben Fries gehörten, welchen Spon und Wheler als an dem Tempel befindlich angaben.⁴⁾ Diese vier Steine wurden um das Jahr 1804 durch die Agenten des Grafen Elgin aus ihrer unge-

fuss 27 mal 18 $\frac{1}{2}$ Fuss beträgt. Spon meinte also mit den Worten *quinze pieds de large* wirklich die Breite und nicht die Länge, wie man nach Wheler vermuthen konnte, von dem es sich jetzt zeigt, dass er ganz im Irrthum gewesen ist.

¹⁾ Die Beschreibung der neuen Entdeckungen und die architektonischen Einzelheiten für diesen Tempel gibt die *Akropolis von Athen, erste Abth. von Ross. Schaubert und Hansen*. Einige ergänzende Bemerkungen zu dem Obigen siehe Anhang XV. *Note von 1839*.

schützten Stelle, wo sie bereits sehr gelitten hatten, entfernt und befinden sich jetzt im Britischen Museum. ¹⁾

Da die Vorderseite der Propyläen bereits durch eine neue Mauer verbaut war, als Spon und Wheler nach Athen kamen, so war es bei einem so flüchtigen Besuch der Akropolis, wie sie ihn machten, ²⁾ für sie sehr natürlich | zu glauben, nachdem sie durch zwei Thore der neuen Befestigung innerhalb des Hauptthors gegangen, dass sie durch die Propyläen hindurch gekommen seien und sich innerhalb der alten Akropolis befänden, während sie in der That auf einem Wege fortgingen, der mit der Vorderseite der Propyläen parallel lief. Da sie hier zu ihrer Rechten einen kleinen Tempel bemerkten, so dachten sie, dass seine Lage genau mit den Worten des Pausanias übereinstimme und schlossen, dass es der Tempel der Nike sei. ³⁾

Es kann kaum einem Zweifel unterliegen, dass ihr Schluss richtig war, aber gewiss nicht aus den von ihnen angegebenen Gründen. Da jedoch diese Frage streitig gewesen ist und noch immer streitig ist, ⁴⁾ so sind wir wohl gerechtfertigt, wenn wir genauer auf sie eingehen. Pausanias bemerkt, dass zur Rechten der Propyläen ein Tempel der ungeflügelten Nike (*Νίκης ἀπτέρου ναός*) stand und zur Linken der Propyläen ein Gebäude, welches Gemälde enthielt (*ὄλκῆμα ἔχον γραφάς*). ⁵⁾ Da Chandler | die Ausdrücke *ἐν δεξιᾷ* und *ἐν ἀριστερᾷ* nicht auf den Weg des Reisenden, sondern auf die Fronte der Propyläen bezog, so vermuthete er, der nördliche Flügel sei der Tempel der Nike, der südliche das Haus mit den Gemälden gewesen; und unstreitig nahm er nach den Worten des Pausanias mit Zuversicht an, dass wenn einer von den Flügeln der Propyläen der Tempel gewesen sei, der andere die Gemäldehalle war, denn es ist schwer zu denken, dass Pausanias, wenn er Gebäude rechts und links von den Propyläen beschrieb, das eine Mal einen Theil der Propyläen selbst, das andere Mal ein ganz davon getrenntes Gebäude verstanden haben solle.

¹⁾ Bezeichnet 158. 159. 160. 161.

²⁾ Sie gingen nur Ein Mal auf die Akropolis, wo sie an den Propyläen vorbei eilten, um den Parthenon zu sehn. „Nous nous hââmes d'aller voir la grande mosquée, qui étoit autrefois le temple de Minerve, comme la plus considérable pièce de la citadelle.“ Spon II p. 82.

³⁾ Spon nahm an, dass das Propyläon oder der grosse Thorweg ganz verschwunden und nur das Gebäude zur Rechten und Linken desselben übrig seien, dass der Tempel zur Rechten der Tempel der Nike und das grosse Gebäude zur Linken das *ὄλκῆμα ἔχον γραφάς* oder der Tempel (so erklärt er das Wort *ὄλκῆμα*) mit den Gemälden sei. Wheler

Dennoch scheint dies seine Meinung gewesen zu sein; und es zeigt dies an einem merkwürdigen Beispiele die Schwierigkeit, die topographischen Beschreibungen dieses Schriftstellers ohne Hülfe örtlicher Erläuterung zu verstehn. Wenn der von Spon und Wheler gesehene Tempel nicht der der Nike war, so war es der der Ge und Demeter, oder wenn wir Chandler's Erklärung der Ausdrücke rechts und links annehmen, das Haus mit den Gemälden. Allein es gibt starke Gründe gegen diese beiden Annahmen. Wir haben den sichersten Beweis, dass die Gemäldehalle ein Theil der Propyläen selbst war. Das Werk des Polemon über diese Gemälde hiess *περὶ τῶν ἐν τοῖς Προπυλαίοις πινάκων* (über die Gemälde in den Propyläen);⁶⁾ der nördliche Flügel der Propyläen war also entweder der Tempel der Nike oder die Gemäldehalle, und man kann sich nicht bedenken, sich für das letztere zu entscheiden, da seine Einrichtung deutlich zeigt, dass es nicht der *ναὸς* einer Gottheit, sondern ein *ὄγκημα* war. Ueberdies war der Tempel der Nike offenbar nicht auf der Nord- | sondern auf der Südseite des Eingangs; denn Pausanias gibt mit Bezug auf die Geschichte des Aegeus, der sich über den Felsen hinabstürzte, ausdrücklich an, dass der Tempel die Aussicht auf das Meer beherrschte, indem er das Meer in der Richtung nach Kreta meinte, von wo das Schiff her kam. Der südliche Flügel der Propyläen war in der That nicht weit von den südlichen Felsabhängen, aber er war auf dieser Seite durch eine Mauer geschlossen, und wirklich beherrschte kein Theil der Propyläen, ausgenommen die Vorderseite des grossen Vorhofs, eine Aussicht auf das Meer, das auch von da aus nur gegen Salamis oder Korinth hin sichtbar war, mithin in der entgegengesetzten Richtung von der, in welcher Theseus nach Athen zurückkehrte. Dagegen beherrschte die Plateform des Ionischen Tempels eine weite Aussicht auf den Saronischen Meerbusen, mit Einschluss des Vorgebirgs Skyläon, in der Richtung von Kreta. Ferner können wir über

(p. 359) war der richtigern Ansicht, dass ein grosses Gebäude mit zwei Flügeln nicht ein Tempel oder ein Gemach für Gemälde sein könne, und vermuthete das Wahre, dass es die Propyläen selbst seien.

⁴⁾ Stuart und Chandler glaubten, der nördliche Flügel der Propyläen sei der Tempel der Nike gewesen. Revett hielt es mit Spon und Wheler. Siehe die Ausgabe von Chandlers Reisen mit Revetts Noten. Noch im Jahr 1837 stellte es Wilkins in Frage, ob die Lage des Niketempels aufgefunden sei. *Profusiones Architectonicae* p. 96.

⁵⁾ Pausan. *Attic.* 22, 4. 6. Siehe oben S. 104 f.

⁶⁾ Harpoer. in *Λαμπάς*.

den südlichen Flügel der Propyläen bemerken, dass er als offener Säulengang ohne ein verschlossenes Gemach sich weder zu einem Tempel noch zu einer Gemäldehalle eignete; offenbar waren also der nördliche Flügel der Propyläen und der von Spon und Wheler beschriebene Tempel die zwei Gebäude rechts und links von den Propyläen, welche Pausanias meinte. Und dieser Schluss stimmt mit dem überein, was Pausanias gewöhnlich bei dem Gebrauch der Wörter ἐν δεξιᾷ und ἐν ἀριστερᾷ meinte; nämlich dass er gewöhnlich die rechte und linke Hand des Reisenden meint, in der Richtung, welche derselbe verfolgte. 1)

[Auch unabhängig von diesen Betrachtungen wäre es schwer zu glauben, dass die Nike Apteros, eine Göttin, deren Verehrung mit der frühesten Geschichte von Athen zusammenhing, in einem Theil eines Gebäudes habe wohnen sollen, das nicht sehr alt war, und dessen verschiedene Theile bestimmt waren ein Ganzes zu bilden, das bürgerlichen oder kriegerischen und nicht heiligen Zwecken diene.

1) So sagt er beim Eintritt in Theben (Boeot. 10, 2): ἔστι δὲ λόφος ἐν δεξιᾷ τῶν πυλῶν ἱερὸς Ἀπόλλωνος· καλεῖται δὲ ὁ τε λόφος καὶ ὁ θεὸς Ἰσμήνιος, παραρρέοντος τοῦ ποταμοῦ ταύτῃ τοῦ Ἰσμηνοῦ. Hier sind wir bei der unbezweifelten Lage Platäas und des Flusses Ismenos sicher, dass der letztere rechts von der Strasse war, wenn man von Platäa her nach Theben kam. Ebenso beschreibt er auf dem Wege von Theben nach Chalkis (19, 2) die Ruinen von Glisas als Τεμνησοῦ ἐν ἀριστερᾷ, und als er beim Euripos angekommen, den Tempel der Demeter Mykalesia und Aulis als zur Rechten, den Berg Messapion und Anthonen als zur Linken. (τῆς τε Δήμητρος τὸ ἱερόν ἐν δεξιᾷ τῆς Μυκαλησίας καὶ ὀλίγον ἀπ' αὐτοῦ προελθόντι ἐστὶν Αὐλῆς. 19, 5. τῆς δὲ Βοιωτίας τὰ ἐν ἀριστερᾷ τοῦ Εὐρίπου Μεσσάπιον ὄρος καλούμενον καὶ ὑπ' αὐτῷ Βοιωτῶν ἐπὶ θαλάσσης πόλις ἐστὶν Ἀνθηδών. 22, 5). In allen diesen Fällen lässt die bekannte Lage der Plätze keinen Zweifel, dass die Wörter *rechts* und *links* von der rechten und linken Hand des Reisenden zu verstehn sind. In ähnlichen Fällen, die bei Pausanias häufig vorkommen, gebraucht er gewöhnlich ἰὼν und ἐλθὼν oder ihre Zusammensetzungen mit ἐπι, ἀνά, ἐκανά, πρός, πρὸς, denen ἐστὶν ἐν δεξιᾷ oder ἐν ἀριστερᾷ beigefügt wird, mit oder ohne die Worte τῆς ὁδοῦ oder τῆς λεωφόρου. Aber oft ist das Particip weggelassen, und er geht weiter, indem er blos den Namen des Platzes oder Denkmals zu den Worten ἐν δεξιᾷ oder ἐν ἀριστερᾷ hinzufügt. Allerdings lassen sich zwei Beispiele anführen und vielleicht können noch andere gefunden werden, wo diese Worte nicht auf das Gehen, was rechts oder links von dem Wege des Reisenden, sondern von der *Fronte* des Platzes ist, den Pausanias beschreibt: das eine bei dem Tempel der Despoina bei Megalopolis (Arcad. 38, 2), das andere bei Phigalia (41, 5); aber in beiden Fällen ist der Verlauf seiner Erzählung durch eine Beschreibung der Plätze unterbrochen.

2) Ebenso stand das Olympieion von Athen, welches Hadrian vollendete, auf der Stelle eines Tempels, den ursprünglich Peisistratos begonnen hatte; das Erechtheion auf den Grundmauern des alten Gebäudes.

Denn obwohl der von Pausanias gesehene Tempel der Nike nicht | viel älter als die Propyläen gewesen sein mag, so stand er ohne Zweifel auf der Stelle eines ältern Tempels oder Altars der Nike, auf derselben Stelle, wo nach der Sage Aegeus nach seines Sohnes Rückkehr ausschaute.²⁾

Pausanias beschränkte demnach, wie es scheint, den Namen Propyläen auf die Thore, welche sich in die Akropolis öffneten, mit ihren Vorhöfen, obgleich in Wahrheit die Flügel gleichzeitige Gebäude und ergänzende Bestandtheile der Propyläen waren,³⁾ und unterliess jede Erwähnung des südlichen Flügels der Propyläen: eine Versäumniß, welche bei dem gewöhnlichen Verfahren dieses Schriftstellers durch die geringere Wichtigkeit dieses Flügels gerechtfertigt war; denn er scheint nicht viel mehr gewesen zu sein, als ein Waffenplatz für die, denen die Bewachung der grossen Thore, sowie des zum Hinterthor führenden Zugangs anvertraut war.⁴⁾ Der Säulengang des | nördlichen Flügels mochte zu

welches den Oelbaum und die Salzquelle bedeckte; das Panhellenion von Aegina auf der Stelle des von Aeakos geweihten Tempels oder Altars.

³⁾ Obgleich die vollkommne Aehnlichkeit des Stils und der Ausführung fast allein schon zur Entscheidung dieser Frage hinreichen, so ist es doch angenehm, die Beweise hinzuzufügen, welche das Mauerwerk für dieselbe Thatsache gibt. Siehe Stuarts *Alterth. von Athen*, neue Ausg. 2 S. 105.

⁴⁾ Chandler ist in seinen Bemerkungen über die Propyläen besonders unglücklich, da er seine Vorgänger, Spon und Wheler, fast in jedem Punkte missverstanden hat. Indem er ihren Nachrichten folgen will, bemerkt er, dass der nördliche Flügel (den er für den Tempel der Nike hält) um das Jahr 1656 in die Luft gesprengt wurde; Spon und Wheler jedoch sprechen, wo sie diese Begebenheit erwähnen, nicht von dem nördlichen Flügel, sondern von dem Propyläon oder grossen Vorhof selbst. Der kleine Ionische Tempel, nicht der südliche Flügel der Propyläen, wie Chandler sich einbildete, wurde damals ein Magazin, wie ihn Spon und Wheler im Jahr 1676 fanden. Ferner glaubte Chandler, dass die Säulen des kleinen Ionischen Tempels und sein Fries, der eine Schlacht der Griechen und Perser vorstellt (er nennt sie Amazonen und erwähnt die Schlacht von Griechen gegen Griechen gar nicht) zum südlichen Flügel der Propyläen gehörte, was in geradem Widerspruch mit Spon und Wheler steht, welche deutlich angeben, dass sowohl der Fries als die Säulen zu dem kleinen abgesonderten Tempel gehörten, der ihnen beim Eintritt in die Burg zur Rechten stand. Chandler bemerkt sodann, dass der Giebel des nördlichen Flügels im Jahr 1676 noch gestanden habe, während Spon und Wheler nur sagen, dass der Giebel des Propyläon selbst damals stand. Er wiederholt Wheler's Irrthum, dass die Vorderseite des Propyläon aus vier Dorischen Säulen bestanden habe, statt aus sechs, und dass das Dach von vier Ionischen Säulen getragen worden sei, anstatt von sechs; und an einer Stelle beschreibt er die Säulen des nördlichen Flügels als Ionisch, an einer andern als Dorisch.

einem ähnlichen Zwecke dienen, während die Gemäldehalle ein inneres Gemach hinter dem Säulengang war.

An der steilsten Stelle des Aufgangs zu den Propyläen, 18 F. vor der Südwestecke des nördlichen Flügels der Propyläen und 43 F. von dem nächsten Punkt der grossen Säulenreihe, steht ein hohes Postament, ungefähr 12 Fuss im Geviert und 27 F. hoch. ¹⁾ Mehrere Löcher auf demselben zu Stützen zeigen, dass es früher eine oder mehrere Gestalten trug, welche nach der Höhe und den Verhältnissen des Postaments zu urtheilen kolossal oder beritten gewesen sein müssen. Eine 12 F. hohe Statue auf dieser Basis würde mit den Kapitälern der grossen Säulen gleiche Höhe erreichen. Die Maurerarbeit des Postaments ist eigenthümlich ²⁾ und ähnlich | der an einer verfallenen Mauer nicht weit vom Theseion, von welcher wir annahmen, dass sie zu dem Gymnasium des Ptolemäos Philadelphos gehört habe; auch gleicht es mehreren Mauern im Peiräeus, welche wahrscheinlich viel jünger sind, als die ursprünglichen Befestigungen dieses Platzes.

Die Vermuthung über die Entstehungszeit des Postaments, zu welcher diese Aehnlichkeit veranlasst, wird gewissermassen durch Pausanias unterstützt. Nachdem er angegeben, dass

¹⁾ Dies Denkmal wurde von Spon und Wheler nicht bemerkt.

²⁾ Kinnard bemerkt, (Stuart's Alterth. von Athen, neue Ausgabe 2 p. 108) dass »der Würfel des Fussgestells in acht grössere und sieben kleinere Lagen zerfällt, welche ungefähr ein Drittel von der Höhe der grössern betragen. Die senkrechten Fugen entsprechen einander nicht, wie sich auf dem Kupferstich (Revets) zeigt, da die Steinblöcke von unregelmässiger Breite sind. Der Marmor ist von einer andern Beschaffenheit, als sonst am Propyläon, die Fugen sind ohne Mörtel und ausserordentlich gut ausgeführt.« Der mittlere Theil der Inschrift war zu Chandlers Zeit bereits erloschen, aber der Name des Agrippa war deutlich, und wenn man die erhaltenen Buchstaben mit andern ähnlichen Denkmälern vergleicht, so kann kein Zweifel sein, dass das Ganze so lautete: Ὁ δῆμος Μάρκον Ἀγρίππαν Λευκίου υἱόν, τρις ἴπατον, τὸν ἑαυτοῦ εὐεργέτην. Pouqueville (Voyage en Grèce 5 S. 125 der 2. Ausg.) berichtet, dass in der Oeffnung der Ringmauer an dem Tempel des Erechtheus folgende Inschrift gefunden worden sei: Ὁ δῆμος Νέρωνα Κλαύδιον Τιβερίου υἱὸν Δρουσον τὸν ἑαυτοῦ εὐεργέτην. Chandler war also offenbar im Irrthum, wenn er Καίον las, statt ἑαυτοῦ.

³⁾ Möglicher Weise kann Pausanias mit diesem Ausdruck »Ergebenheit oder gebührende Aufmerksamkeit gegen die Römischen Herrscher « gemeint haben.

⁴⁾ Die Sätze sind durch μὲν und δὲ verbunden. Siehe oben S. 104.

⁵⁾ Diogen. Laërt. 2, 52. Eustath. zu Od. λ, 299.

⁶⁾ Auf gleiche Weise lässt uns Pausanias in Ungewissheit, was für Namen auf die Statue des Poseidon an dem Peiräischen Thore und auf

die Akropolis nur Einen Eingang habe, womit er seine bewundernde Bemerkung über die Felderdecke der Propyläen einleitet, erwähnt er auf eine geheimnissvolle Weise Reiterstatuen, über die er ungewiss war, ob sie die Söhne des Xenophon vorstellten oder ob sie nur zur Zierde oder der Schicklichkeit wegen (*ἐς εὐπρέπειαν*)³⁾ gefertigt waren. Im nächsten Satze beschreibt er den Tempel der Nike, zur Rechten der Propyläen, indem er ihn mit dem Satze, der sich auf | die Statuen bezieht, in einer Weise verbindet, die uns überzeugen muss, dass die Reiter dem Tempel der Nike gegenüber und ähnlich wie dieser im Verhältniss zu den Propyläen aufgestellt waren.⁴⁾

Der Zweifel, den Pausanias hinsichtlich der Personen äussert, welche die Reiterstatuen vorstellen sollten, kann nicht aufrichtig gewesen sein, und wenn wir nach seiner Weise bei ähnlichen Gelegenheiten urtheilen, so können wir uns kaum bedenken anzunehmen, dass Reiterstatuen des Gryllos und Diodoros, der Söhne des Xenophon, die bisweilen mit dem Beinamen der Dioskuren geehrt wurden,⁵⁾ durch neue Inschriften in die von zwei Römern, die Pausanias nicht nennt,⁶⁾ verwandelt worden waren. Indessen hat eine Inschrift an dem Postament | einen der Römischen

die des Miltiades und Themistokles im Prytaneion neuerdings gesetzt worden waren. Dion Chrysostomos schildert in seiner Rhodischen Rede mit starken Farben die bei den Rhodiern übliche Sitte, die Namen der Statuen, an denen jene Stadt reich war, umzuändern, und gibt einige Beispiele von dem nämlichen Verfahren bei den Athenern. In Athen bestand es lange vor Dion. Kolossale Statuen des Attalos und Eumenes hatten hier den Namen des M. Antonius erhalten (Plut. Anton. 60) und Cicero erwähnt es als eine gewöhnliche Sitte in einem Briefe an seinen Freund Atticus (6, 1), in welchem er den Wunsch ausdrückt, dass ihm von den Athenern eine Statue errichtet werden möchte. Equidem valde ipsas Athenas amo. volo esse aliquod monumentum. odi falsas inscriptiones statuarum alienarum. Wir dürfen kaum bezweifeln, dass diese verächtliche Gewohnheit ihren Ursprung bei den Athenern hatte, deren Gemeinheit und niedrige Schmeichelei von dem übrigen Griechenland nicht minder nachgeahmt wurde, als dies in bessern Zeiten mit dem Vorbild, was sie in Wissenschaft, Kunst und jeder geschmackvollen Erfindung gaben, der Fall gewesen war. Ein Beweis für diese Umänderungen ist kürzlich nahe bei dem Postament des Agrippa entdeckt worden, wo man einen Stein gefunden hat mit den Worten: Ὁ δῆμος Γναίων Ἀεζρωάνιον Πρόβουλον ἀνθύπατον τῆς εἰς αὐτὸν εὐνοίας καὶ κηδεμονίας ἔνεκα. und darunter in ältern Schriftzeichen die Worte Πραξιτέλης ἐπόει, welche zeigen, dass der Name eines Griechen, den Praxiteles, vielleicht der berühmte Bildhauer selbst, mit einer Bildsäule geehrt hatte, ausgelöscht worden war, um dem eines Römischen Prokonsuls Platz zu machen, der vielleicht selbst Athen der ursprünglichen Statue beraubt hatte. *Note von 1837.*

Namen, den des Agrippa erhalten, und, da sie zeigt, dass er damals zum dritten Mal Konsul war,¹⁾ so mag der andre Sohn Xenophons in C. Caesar Octavianus verwandelt worden sein, welcher der Amtsgenosse des Agrippa in seinem dritten Konsulat war und in diesem Jahr zu einer solchen Höhe der Macht gelangte, dass er zum siebenten Mal zum Konsul gewählt wurde und den Ehrennamen Augustus erhielt. Im Propyläon der Neuen Agora, das aus den Schenkungen des Augustus errichtet und mit einer Statue der Julia geschmückt war und über dem sich eine andere des Lucius erhob, des Sohnes des Agrippa und Enkels des Augustus, haben wir bereits andere, obwohl etwas spätere Beweise gesehen von den Gunstbezeugungen des Augustus gegen die Athener und von ihrer Dankbarkeit oder Schmeichelei gegen seine Familie. Dass Agrippa die hohe Ehre einer Gleichstellung mit dem Kaiser auf den Weihgeschenken am Eingang in die Akropolis erhielt, lässt sich durch die Familienverbindung erklären, die bereits zwischen ihm und Augustus bestand, und dadurch, dass er ein persönlicher Wohlthäter Athens gewesen war. Ein Theater im Kerameikos, welches Agrippeion hiess,²⁾ wurde ohne Zweifel so genannt, weil es, wenigstens zum Theil, auf seine Kosten erbaut war.³⁾

| Bemerkenswerth ist, dass das Postament des Agrippa nicht mit der Vorderseite der Propyläen parallel steht, da die westliche Fläche desselben ein wenig gegen Norden gekehrt ist.⁴⁾

PLATEFORMEN. Die Thore der Propyläen und ihre östliche Vorhalle waren ein oder zwei Stufen über die anstossende Plattform auf der Westseite der Akropolis erhöht.

¹⁾ In demselben Jahre baute Agrippa das Pantheon (oder die Vorhalle desselben) zu Rom.

²⁾ Siehe oben S. 122.

³⁾ Der *Wiederaufbau* des Niketempels hat bewiesen, dass dem Postament des Agrippa keines auf der gegenüberliegenden Seite des Aufgangs entsprochen haben kann, was Pausanias durch die Erwähnung von zwei Reiterstatuen früher zu glauben veranlasste. Wir kommen daher auf den Schluss, dass sie auf demselben Postament standen. *Note von 1837.*

⁴⁾ Kinnard (in der neuen Ausgabe von Stuarts Athen, Anmerkung S. 106) vermuthet, dass es wegen eines alten Unterbaus, der, wie der des nördlichen Flügels der Propyläen, nicht genau mit der Fronte dieses Gebäudes parallel lief, auf diese Weise gebaut worden sei.

⁵⁾ Dieser rohe Unterbau war nach der Höhe des Felsens, auf dem die verschiedenen Theile desselben ruhten, von verschiedener Höhe. Er hatte einen Kranzleisten von entsprechendem Charakter und eignete sich durch seinen Kontrast mit dem herrlichen und vollendeten Werke, das er trug, auf bewundernswerthe Weise einem solchen Bau als Basis zu dienen. Auf der östlichen und südlichen Seite des Tempels war

Aber der Fahrweg, welcher auf einer geneigten Fläche von der alten Agora zum westlichen Eingang der Propyläen hinaufstieg, ging durch dieses Gebäude hindurch und setzte sich jenseits desselben, in der Richtung des Raumes zwischen den zwei Tempeln der Athene, bis auf den höchsten natürlichen Punkt des Hügels fort. Zu beiden Seiten dieser Hauptstrasse scheint die Oberfläche der Akropolis in Plateformen getheilt gewesen zu sein, die durch Stufen mit einander verbunden waren. Auf diesen Plateformen standen die Tempel, Heiligthümer und Denkmäler, welche den ganzen Gipfel einnahmen.

PARTHENON. Der Tempel der Athene, welcher $\delta \epsilonκατόμπεδος νεώς$ (der Tempel von hundert Fuss) oder $\delta Παρθενών$ (das Haus der Jungfrau) hiess, war ganz aus Pentelischem Marmor gebaut, mit Inbegriff eines Säulenfusses von $5\frac{1}{2}$ F. Höhe, der aus vier Stufen bestand und auf einem rohen Unterbau von gewöhnlichem Kalkstein ruhte.⁵⁾ So | erhöht lag der Tempel so hoch über dem Eingang der Akropolis, dass der Boden seines Peristyls mit dem Firste der Propyläen beinahe in Einer Flucht war.⁶⁾

Der Parthenon war auf der obern Stufe des Säulenfusses 227 F. 7 Z. lang und 101 F. 2 Z. breit. Er bestand aus einer cella ($\sigmaηκός$), die von einem Peristyl umgeben war, das 8 dorische Säulen in den Fronten und 17 auf den Seiten hatte. Diese 46 Säulen hatten 6 F. 2 Z. im Durchmesser an der Basis, und 34 F. Höhe. Innerhalb des Peristyls, auf jeder Fronte, | war eine innere Reihe von sechs Säulen, von $5\frac{1}{2}$ F. im Durchmesser, welche vor der Cella standen und mit den Verlängerungen der Cellamauern ein

zwischen dem marmornen Säulenfusse und der Ecke der Basis eine Plateform, auf jener Seite 8 F., auf letzterer 14 F. breit. *Note von 1840.*

⁶⁾ Neue Untersuchungen sollen ausgemittelt haben, dass die Basis des Säulenfusses am Tempel der Polias, der aus vier, aber minder hohen Stufen als am Parthenon, bestand, $7\frac{1}{2}$ F. unter der entsprechenden Basis dieses letztern Tempels liege; und dass der Boden an der Basis der Säulen des östlichen Eingangs der Propyläen 43 Fuss 9 Zoll unter dem entsprechenden Boden im Parthenon sei. Die dem Parthenon gegebene künstliche Erhöhung stimmt mit einer allgemeinen Regel überein, die für die dorische Ordnung gegolten zu haben scheint, nämlich dass sie auf jedem Punkt, auf dem man sich näherte, über dem Auge des Beschauers sein sollte. Daher war diese Ordnung sehr geeignet für die hohen Punkte, welche die alten Völker des europäischen Griechenlands gewöhnlich wählten und die in spätern Zeiten ihre Burgen wurden. Bei der Ionischen Ordnung ist das Gegentheil bemerkbar. Die merkwürdigsten Werke derselben, z. B. in Samos, Sardeis, Branchidä, Magnesia und Ephesos, standen an Plätzen, wo sie nie von einem Punkte gesehn werden konnten, der viel unter den Säulenbasen gewesen wäre.

Prothyraon oder Vorzimmer bildeten; zwei Stufen führten vom Peristyl in diese Räume des Gebäudes hinauf. Die Cella, welche inwendig $62\frac{1}{2}$ F. breit war, war in zwei ungleiche Gemächer getheilt, von denen das westliche inwendig 43 F. 10 Z., das östliche 98 F. 7 Z. lang war. Jenes war der Opisthodomos, der als öffentliche Schatzkammer diente, letzteres der Parthenon oder das Hekatompedon im engeren Sinne. Die Decke des erstern trugen vier Säulen von ungefähr 4 F. im Durchmesser an der Basis,¹⁾ die des letztern 16 Säulen von $3\frac{1}{2}$ Fuss.

Es ist nicht mit Gewissheit bekannt, zu welcher Ordnung die innern Säulen dieser Gemächer gehörten; aber da die des westlichen 36 F. hoch waren | und ihre Verhältnisse fast dieselben, wie bei den Ionischen Säulen im Vorhof der Propyläen, so ist es höchst wahrscheinlich, dass man in beiden Fällen die nämliche Ordnung angewendet hatte. In dem östlichen Gemach, dem Parthenon, ist ein Korinthisches Kapitäl von solchen Verhältnissen gefunden worden, die zu der Meinung veranlassen, dass die Säulen zu dieser Ordnung gehörten.²⁾ Der kleine Durchmesser lässt wenig Zweifel, dass eine obere Reihe vorhanden war, wie sie Pausanias zu Olympia beschreibt, und wovon noch jetzt einer der Tempel zu Pästum ein Beispiel gibt.

Dies war die einfache Einrichtung des prachtvollen Gebäudes, das durch die vereinte Trefflichkeit des Materials,³⁾ des Plans und der Verzierungen das vollkommenste war, was jemals ausgeführt worden ist. Seine Verhältnisse, 228 Fuss Länge und 102 Fuss Breite, bei einer Höhe von 66 Fuss bis zur Spitze des Giebels, waren bedeutend genug, um den Eindruck von Grösse und Erhabenheit hervorzubringen; und dieser Eindruck wurde nicht durch irgend eine

¹⁾ Dies ist die Messung von Cockerell (bei Bröndsted V. et R. dans la Grèce 2 p. 290), aber Kinnard gibt 7 Z. mehr an (Stuarts Alterth. von Athen, neue Ausg. 2 S. 39. Anm. d). Spon und Wheler berichten, dass eine Gallerie darin war und 22 kleine Säulen in der untern, 23 in der obern Reihe standen. Stuart und Revett haben auf ihrem Riss des Tempels 26 angegeben; aber diese können, wie man jetzt annimmt, nicht zum ursprünglichen Gebäude gehört haben. Bei der Umwandlung des Tempels in eine griechische Kirche, oder bei den Ausbesserungen, die er als solche oder als türkische Moschee erfuhr, wurden im Innern grosse Veränderungen vorgenommen, so dass es schwer ist, sich aus den Beschreibungen von Spon und Wheler irgend eine Vorstellung von seinem alten Zustande zu bilden. Neuere Untersuchungen indessen lassen über den innern Plan wenig Zweifel. Siehe Bröndsted, Tafel 38. Note von 1832.

²⁾ Im Innern des Tempels zu Phigalia finden sich zwei neue Spielarten

lästige Zerlegung in kleinere Theile gestört, | wie man sie häufig die Wirkung so manches grössern neuern Gebäudes beeinträchtigen sieht, bei dem nicht die gleiche Einheit des Plans hervortritt. Am Parthenon zog nichts den Blick des Beschauers von der Einfachheit und Erhabenheit der Masse und der Umrisse ab, welche der erste und bedeutendste Gegenstand der Bewunderung an einem griechischen Tempel ist; denn da die Statuen der Giebfelder, die einzige Verzierung, die durch Grösse und Stellung sehr in die Augen fiel, in Rahmen eingeschlossen waren, die wesentlich zum Plan der beiden Fronten gehörten, so hatten sie eben so wenig eine störende Wirkung, als ein verziertes Kapital an einer unverzierten Säule. In den Händen des Pheidias und seiner Genossen beschränkte der Ernst der dorischen Ordnung nicht die Verzierungen für die obern Theile des Gebäudes, und daher waren, wie noch viele vorhandene Spuren an dem Marmor zeigen, sowohl die Statuen und Reliefs, als die architektonischen Theile mit mannigfachen Farben geschmückt, wodurch sie ebensowohl als Gemälde, wie als Gruppen der Bilderei erschienen und dem Zuschauer, wenn er näher trat, eine Quelle neuer und steigender Bewunderung wurden. Die Verzierung des obern Theils des Gebäudes erstreckte sich bis auf das Dach, wo die Akroterien der Giebel und die Enden der Rinnen und Firstziegel mit Bildwerken geschmückt waren. Neuer Schmuck konnte hinzugefügt werden, obgleich das Gebäude auch ohne ihn vollendet war; dahin gehörten die vergoldeten Schilde, welche lange nach dem Bau des Tempels an den Architraven der beiden Fronten angebracht wurden.

Diese Möglichkeit, Verzierungen anzubringen, lag zum Theil im Plane derer, unter deren leitendem Genius sich

der Ionischen Ordnung, von denen die eine wegen ihrer Ranken und Akanthosblätter zu der Ordnung gerechnet werden muss, welche später die Korinthische hiess. Sie beweist demnach, dass man zur Zeit des Perikles diese Ordnung anwendete. In der That schreibt Vitruv die Ehre ihrer Erfindung dem Kallimachos zu, der um jene Zeit lebte und der die goldene Lampe und den ehernen Palmbaum im Tempel der Athene Polias machte.

3) Der schöne Marmor, den die Natur den Athenern schenkte, war eine von den Hauptursachen ihrer unbestrittenen Ueberlegenheit in der Baukunst und Bildhauerei. Da er eine Oberfläche so fein und eine Farbe so schön als Elfenbein hatte, mit noch schärferer Kante, so trug er dazu bei, die fortwährenden Bemühungen der Künstler zu beleben, die ihre Vorgänger oder Nebenbuhler durch die Wirkungen zu übertreffen strebten, welche ein solches Material hervorbrachte.

der Parthenon erhob, um jenen trefflichen Künstlern, | an denen damals Athen reich war, in jedem Kunstzweige Beschäftigung zu verschaffen, und wahrscheinlich war nie ein griechischer Tempel irgend einer Ordnung so verschwenderisch mit Bildwerken geschmückt worden, als der Parthenon.¹⁾ Im östlichen oder Hauptgemach der Cella stand die kolossale Bildsäule der unbesiegtten jungfräulichen Göttin, von welcher dieses Gemach insbesondere und das Gebäude im Allgemeinen den Namen Parthenon erhielt, ein Muster der Bildnerei aus Gold und Elfenbein, dem nur Eines in Griechenland gleich kam, und zwar von dem nämlichen Meister. In den Giebelfeldern (*ἀέτοί*) waren zwei Gruppen, fast 80 Fuss lang, von denen jede aus etwa vierundzwanzig ganzen Statuen über Lebensgrösse bestand. Die östliche stellte die Geburt der Athene dar, die westliche den Streit des Poseidon und der Athene um das Attische Land. Unter dem äussern Kranzleisten waren, in Uebereinstimmung mit den hier vorspringenden Theilen des Gebäudes, 92 Gruppen in Hautrelief, auf Platten von 4 F. 3 Z. im Quadrat, die sich auf verschiedene Thaten der Gottheit selbst bezogen oder solche, wo ihre Lieblichshelden durch ihren Einfluss gesiegt hatten. | Endlich zog sich um die Aussenseite der Cella und ihrer Vorgemächer ein Fries von 3 F. 4 Z. Höhe und 520 F. Länge; für ihn schien ein leicht über die Oberfläche der nackten Mauer, die er krönte, erhobenes Relief am besten zu passen, da es aus geringerer Entfernung als alle andern Bilderwerke und im Widerschein gesehn wurde. Dieses grosse Werk stellte den Aufzug an dem vierjährigen Feste der Panathenäen dar, wenn der neue Peplos der Athene durch den Kerameikos hindurch auf die Akropolis gebracht wurde.

Was vorzüglich unser Erstaunen bei diesen herrlichen Bildwerken erregt, ist der Umstand, dass ihre Ausführung von der Art ist, dass sie, fast jeder Theil, eine genaue Berücksichtigung vertragen, obgleich das nächste von ihnen aus ei-

¹⁾ Im Tempel des Theseus hatten von 68 Metopen nicht mehr als 18 Reliefs, und nur Ein Giebel war mit Statuen gefüllt. In Aegina, Sunion, Nemea, Bassä waren keine Metopen mit Sculpturen. In dem grossen Tempel von Selinus, dem grössten dorischen Gebäude, das wir kennen, waren nur die Metopen der beiden Fronten mit Bildwerken geschmückt; in dem mittlern östlichen Tempel am gleichen Orte nur die der östlichen Fronte. Zu Olympia scheinen nach Pausanias nur die Giebel und Hyperthyra mit Sculpturen verziert gewesen zu sein, und selbst wenn die äussern Metopen mit Reliefs, wie die des Parthenon, geschmückt gewesen wären, so würden sie weit geringer an Zahl gewesen sein, da dieser Tempel, wie der zu Delphi, ein Hexastylos

ner Entfernung von wenigstens 40 Fuss gesehn wurde. Es kann keinen stärkern Beweis geben, dass bei den Berechnungen des Perikles wenig Rücksicht auf Ersparniss genommen wurde und dass die Künstler Athens in ihren Werken nach möglich grösster Vollkommenheit und nach Ruhm als höchster Belohnung strebten. Wenn Pheidias und seine Schüler die Idee eines vollendeten und vollkommenen Werkes gefasst, so vermochte nur die vollständige Ausführung sie zu befriedigen. Zufrieden, wenn es kurze Zeit der nähern Besichtigung des Publikums ausgestellt war, glaubten sie, es könne ihm keine grössere Ehre widerfahren, als zum Schmucke des Tempels der Schutzgöttin beizutragen, ihrer Obhut anvertraut zu sein, und einen kleinen Theil der ihr bewiesenen Verehrung zu geniessen. Sie waren überzeugt, dass, wenn auch die Mehrzahl der Beschauer es aus zu grosser Entfernung sehn werde, um die Trefflichkeit desselben ganz zu würdigen, doch die, deren feinerer Geschmack | und höhere Einsicht ihre Bewunderung dem Ehrgeiz des Künstlers vorzüglich wünschenswerth machten, die Mittel finden würden, es mehr in der Nähe zu betrachten. Denn es lässt sich nicht bezweifeln, dass es Künstlern und wissbegierigen Eingebornen und Fremden möglich gemacht wurde, an dem Tempel in die Höhe zu steigen, um die Giebelfelder, die Metopen und den Fries genauer besichtigen zu können.²⁾

ERECHTHEION. Die ausserordentliche Kürze des Pausanias bei der Erwähnung der Propyläen und des Parthenon hat wenigstens den Vortheil, dass er den Leser in keinem wesentlichen Punkte irre führt. Bei seiner ausführlicheren Beschreibung des Erechtheion ist der Mangel an Methode und Klarheit so gross, dass sein Bericht über dies Gebäude nur durch Vergleichung seines Zeugnisses mit dem anderer Schriftsteller und mit den noch vorhandenen Trümmern verständlich wird. Nach der Bemerkung, dass das Erechtheion ein doppeltes Gebäude sei (*διπλοῦν οἰκημα*), welches eine

war. Dass an diesem letztern wenigstens einige Metopen Sculpturen hatten, können wir aus Euripides (Ion. 190) schliessen, aber wir haben keine weitere Kunde davon.

²⁾ Es ist wahrscheinlich, dass folgende Bemerkung des Pausanias über den innern Bau des Zeustempels zu Olympia wo nicht vollständig, doch fast ganz auf den Parthenon anwendbar ist: *ἐστῆμασι δὲ καὶ ἐν τῷ τοῦ ναοῦ κίονες, καὶ στοιὰ τε ἔνδον ὑπερῶοι καὶ πρόοδος δι' αὐτῶν ἐπὶ τὸ ἄγαλμα ἐστὶ πεποιήται δὲ καὶ ἄνοδος ἐπὶ τὸν ὄροφον σκολιά.* Eliac. α. 10, 3. Aus diesen Worten scheint sich zu ergeben, dass die Wendeltreppe hinter der Statue war, wo sie den Blicken entzogen blieb.

Salzwasserquelle enthalte, geht Pausanias zur Beschreibung des Tempels der Athene Polias und seines Inhalts fort und fügt dann Einiges über den heiligen Oelbaum hinzu, das, obgleich er es nicht ausdrücklich sagt, dass der Baum im Tempel der Polias war, doch unumgänglich diesen Eindruck in der Seele des Lesers zurücklassen muss. Von dem Tempel der Pandrosos bemerkt er nur, dass er an den der Polias stieß (*συνεχής ἔστω*).¹⁾ | Da nun Herodot und andere Schriftsteller einen Tempel des Erechtheus erwähnen, so war es ein natürlicher Schluss Stuarts und Anderer, dass jener zusammengesetzte, unregelmässige und sehr schöne Bau, der nördlich vom Parthenon an der nördlichen Mauer der Akropolis steht, drei Tempel umschlossen habe.

Indessen gibt es einige Stellen in den alten Geschichtschreibern, welche, mit Pausanias und mit den noch vorhandenen Ruinen verglichen, die ursprüngliche Bestimmung des Gebäudes hinlänglich erklären und zeigen, dass es nicht aus drei, sondern aus zwei Tempeln bestand. Aus Herodot erfahren wir, dass der Tempel des Erechtheus sowohl den Quell als den Oelbaum enthielt,²⁾ und aus zwei andern Schriftstellern, dass der Oelbaum im Tempel der Pandrosos stand.³⁾ Wenn wir daher diese Zeugnisse mit dem des Pausanias vergleichen, so können wir | schliessen, dass das ganze Gebäude, welches nach Athenischer Sage von Erech-

¹⁾ Pausan. Att. 27, 3.

²⁾ ἔστι ἐν τῇ ἀκροπόλει ταύτῃ Ἐρεχθίδος τοῦ γηγενέος λεγομένου εἶνα νηός, ἐν τῷ ἐλαίῃ τε καὶ θάλασσα ἐνι, τὰ λόγος παρὰ Ἀθηναίων Ποσειδέωνά τε καὶ Ἀθηναίην ἐρίσαντας περὶ τῆς χώρης μαρτύρια θεῖσθαι. Herodot. 8, 55.

³⁾ Ἦκεν οὖν πρῶτος Ποσειδῶν ἐπὶ τὴν Ἀττικὴν καὶ πλήξας τῇ τριταίῃ κατὰ μέσην τὴν ἀκρόπολιν ἀνέφηγε θάλασσαν, ἣν νῦν Ἐρεχθίδα καλοῦσι· μετὰ δὲ τοῦτον ἦκεν Ἀθηναῖα καὶ ποιησαμένη τῆς καταλήψεως Κέκροπα μάρτυρα, ἐφύτευσεν ἐλαίαν, ἣ νῦν ἐν τῷ Πανδροσίῳ δέικνυται. Apollod. 3, 14 §. 1. κύων εἰς τὸν τῆς Πολιάδος νεῶν εἰσελθούσα καὶ δῶσα εἰς τὸ Πανδροσίον ἐπὶ τὸν βωμὸν ἀναβάσα τοῦ Ἐρεκίου Διὸς τὸν ὑπὸ τῇ ἐλαίᾳ κατέκειτο· πάτριον δ' ἔστι τοῖς Ἀθηναίοις κύνα μὴ ἀναβαίνειν εἰς ἀκρόπολιν. Philochoros bei Dionys. de Dinarch. 3. Folgende Verse aus einem Attischen Liede scheinen zu zeigen, dass der Oelkranz der Nike im Tempel der Pandrosos gepflückt wurde:

Ἐνικήσαμεν ὡς ἐβουλόμεσθα
καὶ νίκην ἔδοσαν θεοὶ φέροντες
παρὰ Πανδρόσου ὡς φίλην Ἀθηναῖαν.
Σκόλιον bei Athen. 15 p. 694. d.

⁴⁾ Ἐρεχθεύς· Ποσειδῶν ἐν Ἀθῆναις. Hesych. unt. d. W. Ein Sophist aus der Zeit des Kaisers Julian sagt: ὁ Πολιάδος νεῶς καὶ τὸ πλησίον τοῦ Ποσειδῶνος τέμενος. Himerius bei Phot. Myriobibl. p. 1104.

theus gegründet und seine Grabstätte war, Erechtheion hieß und dass das Pandroseion der eine seiner zwei Theile, der Tempel der Polias der andere war. Es ergibt sich, dass Erechtheus nicht ein besonderes Gemach oder eine ihm geheiligte Kapelle hatte, sondern nur einen ihm und Poseidon, mit dem er in der Attischen Sage oft zusammenfiel,⁴⁾ gemeinsamen Altar. Bedeutende Bedenken rücksichtlich des Gebäudes hat der Umstand veranlasst, dass das ganze Gebäude oft sowohl Tempel der Athene Polias, als Erechtheion genannt worden ist; ein leicht zu erklärender Gebrauch, wenn man bedenkt, dass der Tempel der Polias der wichtigste Theil des Gebäudes war, dass die hier verehrte Statue der Göttin die älteste und heiligste in Attika war, und dass sie die Göttin insbesondere in ihrer Eigenschaft als Beschützerin der Burg darstellte. Auf einer Inschrift jedoch, die sich auf dieses Gebäude bezieht und mit seinem Wiederaufbau gleichzeitig ist, wird es mit keinem der erwähnten Namen bezeichnet, sondern nur als der Tempel, der die alte Statue enthielt (*ὁ νεῶς, ἐν ᾧ τὸ ἀρχαῖον ἄγαλμα*).⁵⁾

Der Raum von 62 F. Länge von Osten nach Westen und 33 F. Breite von Norden nach Süden, welcher das Innere des Hauptgebäudes bildete, war durch zwei Quermauern in drei Gemächer getheilt, so dass dem östlichen und mittlern derselben je 24 F. von Ost nach West und

aber Plutarch genauer: *ἐνταῦθα γούν καὶ νεῶ κοινωνεῖ μετὰ τῆς Ἀθηναῖς, ἐν ᾧ καὶ βωμὸς ἐστὶ Ἀθήνης ἰδρυμένους*. Der Tempel des Poseidon war identisch mit dem der Polias und enthielt Altäre des Poseidon Erechtheus und der Lethe (mit Rücksicht auf den Streit). Sympos. 9, 6.

⁵⁾ Diese höchst merkwürdige Inschrift ist der amtliche Bericht einer Kommission, die vom Athenischen Volke bestellt war, um ein Verzeichniß der noch unvollendeten Theile des Gebäudes aufzunehmen. Die Kommission bestand aus zwei Aufsehern (*ἐπιστάται*), einem Baumeister (*ἀρχιτέκτων*), Namens Philokles, und einem Schreiber (*γραμματεὺς*). Der Bericht ist abgefasst unter dem Archon Diokles, welcher dieses Amt im vierten Jahr der 92sten Olympiade (409/8 v. Chr.) bekleidete. Die griechische Literatur verdankt dieses wichtige Aktenstück Dr. Chandler und seinen Kommittenten, der Gesellschaft der Dilettanti, welche den Stein dem Britischen Museum schenkten. Chandler irrte im Lesen und Erklären einiger Theile der Inschrift. Stuart meinte, sie beziehe sich nicht auf die noch vorhandenen Trümmer, sondern auf einen ältern Tempel. Diese Meinung widerlegte Wilkins und erklärte viele von den gebrauchten Kunstausrücken. Seither haben sich mehrere andere Gelehrte mit ihr beschäftigt, namentlich K. O. Müller (*Minerva Pol. Gotting. 1820. 4*), A. Böckh (*Corp. Inscr. Gr. 160*), H. I. Rose (*Inscr. Gr. Vet. p. 145*) und Wilkins, zum zweiten Mal, in seinen *Prolusiones Architectonicae Part. 1*. Weiteres über das Erechtheion siehe Anhang XVII.

dem westlichen 9 F. blieben. Die erwähnte Inschrift | spricht von drei *προστάσεις*, welche offenbar die drei Vorsprünge im Osten, Norden und Süden der Hauptmauer waren und die sich als östliche, nördliche und südliche *prostasis* oder Säulenhalle unterscheiden lassen. Die zwei ersten bestehen jede aus sechs ionischen Säulen, die aber verschieden gestellt sind, indem die der östlichen Prostasis in Einer Reihe vor der Cellamauer stehn, deren Enden den äussersten Säulen gegenüber mit antae geschmückt sind, während die nördliche Prostasis vier Säulen in der Fronte und eine auf jeder Seite vor einer entsprechenden anta auf jeder Seite der Thür hat, vor welcher diese Säulenhalle erbaut ist. Ihre Säulen sind von der gleichen Ordnung, wie die der östlichen Prostasis, aber sie sind beinahe 6 Zoll grösser im Durchmesser, und in diesem Verhältniss höher als jene, welche 2 F. $3\frac{3}{10}$ Z. an der Basis messen. Das Dach der südlichen Prostasis wurde von 6 Karyatiden getragen, d. h. Säulen, deren Schäfte Frauen in langen Gewändern vorstellten; ¹⁾ von diesen stehn noch vier ²⁾ auf einem | podium und einer Basis, 8 F. über der äussern Erdoberfläche und etwa 15 F. über dem Fussboden des Gebäudes. Auf der Inschrift sind diese Statuen mit dem Ausdruck *αἱ κόραι* (die Jungfrauen) bezeichnet.

Die östliche und nördliche Säulenhalle waren offenbar die Vorhallen der zwei Tempel, welche das „doppelte Gebäude“ bildeten, wie die Verhältnisse, die Pracht und die feinen Verzierungen der zwei Thüren, vor welchen sie standen, zur Genüge bestätigen. Diese Thüren sind einander sehr ähnlich, aber die nördliche ist etwa drei Fuss höher, als die östliche, und fast dieselbe Verschiedenheit hat die Höhe der Säulen der beiden Hallen. Der dritte oder süd-

¹⁾ Wilkins nimmt an, dass es Hydriaphoren gewesen seien und jede einen Wasserkrug in der Hand gehabt habe. Diese Vermuthung wird einiger Massen durch die Betrachtung unterstützt, dass Töchter der Metöken bei den heiligen Aufzügen Wasserkrüge (*ὑδροεῖα*) und Sonnenschirme (*σινιάδεια*) trugen (J. Poll. 4, 55. Demetrius bei Harpocr. und bei Phot. Lex. unter *Σκαρφηφόρος*. Hesych. unter dems. W.), und dass es vollkommen zu dem Stolz der Attischen Bürger passt, Metöken als Karyatiden darzustellen, die ein Dach tragen.

²⁾ Eine fünfte ist seither bei einer Ausgrabung nahe der Stelle, wo sie gestanden hatte, gefunden worden. Die also, die sich im Britischen Museum befindet, ist die einzige, die jetzt fehlt. *Note von 1838.*

³⁾ Eine Ausgrabung, welche die von Lord Elgin angestellten Künstler veranstalteten, brachte einige Stufen zu Tage, die von der höher gelegenen äussern Erdoberfläche durch eine Thür in der östlichen Mauer, zwischen der südöstlichen Karyatis und der anliegenden anta, in diese Prostasis hinab führten. Die Stufen stiessen an die südliche Mauer des

liche Vorsprung war, obgleich ihn die Inschrift *πρόστασις* oder Säulenhalle nennt, wie die andern, von diesen durchaus verschieden. Zwar waren die Karyatiden wie die Säulen der nördlichen Halle vertheilt, vier in der Fronte und eine auf jeder Seite vor einer anta, und zwischen den Statuen waren ebenfalls offene Zwischenräume, aber das Dach war flach und reichte, von aussen auf der Südseite betrachtet, nicht viel über die halbe Höhe des spitzigen Tempeldachs hinauf. Man trat in diese Prosthais durch eine kleine Thür in der südlichen Mauer des Gebäudes (*τείχος πρὸς νότον* auf der Inschrift) und so war sie nach ihrer ganzen Einrichtung nicht sowohl eine Vorhalle, als ein Angebäude oder eine Kapelle des westlichen Tempels. An sich, sowie als Theil eines andern Gebäudes, war sie eine Anomalie in der Griechischen Baukunst, die eine eigenthümliche Bestimmung hatte, offenbar keine andere, als irgend einen heiligen, unbeweglichen Gegenstand einzuschliessen, zu welchem von dem westlichen Tempel aus ein Zugang war.³⁾

Dieser Gegenstand konnte kaum ein anderer sein, als der heilige Oelbaum, welcher hinreichend Luft und Licht durch die Zwischenräume zwischen den Korä erhielt, während der Stamm durch das Podion, auf dem sie standen, geschützt war. Der gleiche Raum war vermuthlich das Kekropion, so genannt, weil es nach der Sage die Grabstätte des Kekrops war.⁴⁾

Dass von den zwei Tempeln der östliche der der Athene Polias war, kann uns schon die östliche Fronte zeigen, da dies die gewöhnliche Stellung von Tempeln der Hauptgottheiten war, wie noch eine Menge von Beispielen beweisen.⁵⁾ Auf der andern Seite stimmt die Lage der nördlichen Thüre und Säulenhalle nahe am Rande | der Fel-

Tempels und endigten an der Thür, welche in das westliche Gemach des Pandroseion führte. Es lässt sich nicht wohl denken, dass diese Stufen mit dem Gebäude gleich alt seien.

⁴⁾ Siehe einige weitere Bemerkungen über das Kekropion in Anhang XVII.

⁵⁾ *πρὸς ἕω τῶν ἱερῶν βλέπόντων*. Plutarch. Numa 14. Es scheint, dass dies, was zur Zeit des Numa galt, später von den Römern umgekehrt wurde; denn Vitruv sagt: *signum, quod erit in cella collocatum, spectet ad vespertinam coeli regionem, uti qui adierint ad aram immolantes aut sacrificia facientes, spectent ad partem coeli orientis et simulacrum, quod erit in aede*. Vitruv. 4, 5. Dio Cassius erzählt ein Wunder, das sich unter der Regierung des Augustus in Athen zutrug. Die Statue der Athene in der Burg, die zuvor nach Osten schaute, wurde nach Westen gekehrt gefunden. *τὸ τῷ τῆς Ἀθηνᾶς ἀγάλματι συμβῆν . . . ἐν γὰρ τῇ ἀκροπόλει πρὸς ἀνατολῶν ἰδρυνμένον, πρὸς τε τὰς δυσμᾶς μετεστράφη καὶ αἶμα ἀπέπτυσεν*. Dio Cass. 54, 7.

sen über dem Agraulion zu dem Mythos, nach welchem Herse und Agraulos sich über die Felsen hinabstürzten, während Pandrosos, die das anvertraute Pfand treu verwahrt hatte, auf dem Gipfel des Hügels unter demselben Dach mit der Göttin göttliche Ehren erlangte.¹⁾

Versuchen wir jetzt wo möglich die Lage der übrigen Denkmäler der Akropolis, die Pausanias erwähnt,²⁾ zu bestimmen. Ein wenig innerhalb des Vorhofs der Propyläen, nahe dem Ruhepunkt der grossen westlichen Treppe, standen der Hermes Propyläos und die drei Chariten von Sokrates. Das Heiligthum der Aphrodite Leäna, welches eine Statue der Göttin von Kalamis und eine eiserne Löwin von Iphikrates enthielt, war nach Plutarch, der von der Löwin sagt, sie stehe ἐν ταῖς πύλαις, innerhalb der Propyläen. Auch dürfen wir annehmen, dass die eiserne Athene Hygieia,^{**)} welche Perikles weihte, innerhalb der Propyläen stand, da sie an die Heilung eines Lieblingsarbeiters erinnern sollte, der bei dem Bau dieses Gebäudes von Mnesikles angestellt und durch einen Fall beschädigt worden war. Dann aber waren, wenn wir der Reihfolge in der Beschreibung | des Pausanias trauen, auch der eiserne von Pfeilen durchbohrte Diitrephes und Hygieia, die Tochter des Asklepios, innerhalb der Propyläen.³⁾ Aus einer Vergleichung der Worte des Pausanias mit denen des Verfassers der Lebensbeschreibungen der zehn Redner im Leben des Isokrates ergibt sich, dass zwischen dem Diitrephes und den zwei Hygieien Statuen des Isokrates, seines Vaters und zweier weiblicher Anverwandten desselben standen.⁴⁾ Das zunächst erwähnte Denkmal, der kleine Stein, auf welchem Seilenos

¹⁾ Es war üblich, so oft der Athene Polias eine junge Kuh geopfert wurde, der Pandrosos ein Schaf zu opfern. Philochoros bei Harpocr. in *Ἐπιβοιον*. Siehe Meursius Attic. Lect. 3, 22.

²⁾ Attic. 23 f. Siehe oben S. 106 ff.

^{**)} [Die runde Basis einer Statue der Athene Hygieia ist kürzlich am Fuss der südlichen Ecksäule der Propyläen entdeckt worden, mit folgender Inschrift:

ΑΘΕΝΑΙΟΙΑΘΕΝΑΙΑΙΤΕΙΤΓΓΙΕΙΑΙ
ΠΤΡΟΣΕΠΟΙΗΣΕΝΑΘΕΝΑΙΟΣ.

Siehe *Bulletino della Società Archeol. di Roma*, an. 1840 S. 68. — Es ist keineswegs unmöglich, dass dies die Basis der von Perikles geweihten Statue sei, obgleich sein Name in der Inschrift nicht erscheint. In diesem Falle ist sie ein merkwürdiger Beweis, dass das H fast 40 Jahre vor der Arche des Eukleides zu Athen für ἦτα gebraucht wurde. Auch zeigt die Lage der Basis, dass die Aphrodite Leäna und der Diitrephes, sowie die Chariten und der Hermes des Sokrates sehr nahe an der westlichen Säulenreihe der Propyläen und nicht im Innern der grossen Vorhalle standen.]

geruht haben sollte, als Dionysos das Land besuchte, scheint etwas von der östlichen Säulenhalle der Propyläen entfernt gewesen zu sein: 1) weil es ein Denkmal war, das sich auf eine sehr alte Sage bezog und vermuthlich lange vor der Errichtung der Propyläen da gewesen war; und 2) weil Pausanias die nächsten Denkmäler, den Knaben mit dem Weihkessel, von Lykios, und den Perseus des Myron durch die Worte einführt: *καὶ ἄλλα ἐν τῇ ἀκροπόλει θεασόμενος οἶδα*, als ob dies nicht die ersten Gegenstände jenseits der Thore gewesen wären. Von den Propyläen scheint er sich rechts gewendet zu haben, indem er seinen Weg natürlich nach dem Parthenon, als dem Hauptdenkmal der Burg richtete. Auf diesem Wege kam er an dem Tempel der Artemis Brauronia vorbei, an der kolossalen ehernen Figur des Trojanischen Pferdes (Dorios),⁵⁾ den Statuen des Epicharinos,⁶⁾ Oinobios, Hermolykos und Phormion, an Athene, die den Marsyas züchtigt, Theseus im Kampfe mit dem Minotauros, Phrixos, der den Widder opfert, Herakles, der die Schlangen erwürgt, Athene, die aus dem Haupt des Zeus emporsteigt, dem vom Arciopagos geweihten Stiere, dem Tempel des Gottes der (Juden?), dem Krieger mit silbernen Nägeln von Kleoitias, der zu Zeus um Regen flehenden Erde, den Statuen des Konon und seines Sohnes Timotheos, der Proke und dem Itys von Alkamenes, der Athene, die den Oelbaum schafft, während Poseidon den Quell erweckt, und zuletzt an zwei Statuen des Zeus, der einen von Leochares, der anderen mit dem Beinamen Polieus. Dann beschreibt Pausanias den Parthenon, woraus sich ergibt, dass die eine von diesen Statuen des Zeus Aristophanes meint, wenn er

³⁾ Die Basis der Statue des Diitrephes mit Inschrift (siehe oben S. 106 N. 5) wurde nicht bei den Propyläen, sondern in der Mauer einer grossen Cisterne an der Westseite des Parthenon gefunden. Aber dies ist kein Beweis, dass sie nicht ursprünglich in den Propyläen stand. *Note von 1839.*

⁴⁾ Die des Isokrates war vermuthlich zur Zeit des Pausanias nicht mehr vorhanden, der sie nicht unter die *εἰδόνες ἀφανέστεραι* (Attic. 23, 5. Siehe oben S. 107) gerechnet hätte. Die der einen von den Frauen war zur Zeit des Biographen der zehn Redner nicht mehr da, und der Name der andern war verändert (*μετεπιγεγραμμένη*).

⁵⁾ Dem Zeugniß des Aristophanes (Av. 1128) über die Grösse dieser Statue (siehe oben S. 108 N. 1) können wir das des Hesychios in *Κριὸς ἀσελγόμενος* beifügen. (Siehe unten S. 254 N. 1.)

⁶⁾ Die Basis dieser Statue ist kürzlich entdeckt worden *in situ* zwischen den Propyläen und dem Parthenon (s. oben S. 108 N. 2), welches genau die Lage ist, auf welche man aus der Beschreibung des Pausanias schliessen konnte. *Note von 1839.*

vorschlägt, an der Stelle des Zeus Soter den Plutos als Wache über den Schatz der Göttin zu setzen.¹⁾ Es war ein Tempel da, der vermuthlich beide | Statuen des Zeus enthielt und Disoterion hiess.²⁾

Der weitere Weg des Pausanias lässt sich aus der gegenseitigen Lage des Parthenon, des Erechtheion und drei anderer Denkmäler bestimmen, welche nicht mehr vorhanden sind, deren Lage aber durch die Vergleichung anderer Zeugnisse mit dem des Pausanias bekannt ist. Diese Denkmäler sind: 1) Die von Attalos geweihte Gigantomachie oder Schlacht der Götter und Riesen; 2) die eherne kolossale Statue der Athene von Pheidias, die aus dem Zehnten der Beute von Marathon geweiht war; 3) das aus dem Beutezehnten der Schlacht von Chalkis geweihte eherne Viergespann.

1) Pausanias berichtet, dass die Gigantomachie auf der Mauer der Akropolis stand, welche Notion hiess und in der Nähe des dionysischen Theaters war,³⁾ und Plutarch erzählt, dass ein heftiger Wind, welcher zur Zeit der Schlacht von Actium zwei kolossale | Statuen des M. Antonius zu Athen niederwarf, auch einen Dionysos in das Theater stürzte, der eine von den Figuren der Gigantomachie war.⁴⁾ Daraus geht klar hervor, dass diese Gruppe auf der Mauer stand, die das Theater überragte, d. h. auf der südlichen

¹⁾ ΧΡΕΜΤΑΟΣ. Θάρρει· καλῶς ἔσται γάρ, ἣν θεὸς θέλη·
ὁ Ζεὺς ὁ Σωτὴρ γὰρ πάρεστιν ἐνθάδε,
αὐτόματος ἦκων. ἸΕΡΕΥΣ. πάντ' ἀγαθὰ τοῖνον λέγεις.
ΧΡ. Ἰδρυσόμεθ' ὄν αὐτίκα μάλ', ἀλλὰ περιμένε,
τὸν Πλοῦτον, οὐπερ πρότερον ἦν ἰδρυσμένος,
τὸν ὀπισθόδομον αἰὲ φυλάττων τῆς θεοῦ.

Aristoph. Plut. 1188 u. d. Schol. dazu.

²⁾ Δισωτήριον καλοῦσιν Ἀθήνησι τὸν ναὸν τοῦ σωτήρος Διὸς. Bekkers Anecd. Gr. p. 91. οὐδὲ τὴν ἀκρόπολιν καὶ τὸ ἱερόν τοῦ Διὸς τοῦ Σωτήρος καὶ τῆς Ἀθηνᾶς τῆς Σωτείρας ἀφορῶν καὶ προδιδοῦς ἐφοβήθη. Lykurg. g. Leokrat. §. 17. Es ergibt sich aus derselben Rede des Lykurgos (§. 136), dass der Tempel einst eine Statue des Vaters des Leokrates enthielt. Und hier befanden sich auch Statuen des Konon und des Königs von Kypros, Euagoras (Isocr. Euag. §. 57).

³⁾ Attic. 21, 4. 25, 2. Siehe oben S. 102. 112.

⁴⁾ τῆς Ἀθήνησι Γιγαντομαχίας ὑπὸ πνευμαίων ὁ Διόνυσος ἐκσεισθεῖς εἰς τὸ θεῖατρον κατηρέχθη. Plutarch. Anton. 60.

⁵⁾ Siehe oben S. 119 N. 3 und die Beschreibung der drei Statuen der Athene auf der Akropolis bei dem Scholiasten zu Demosthenes g. Androt. §. 13. Auf die drei Statuen der Athene deutet Aristophanes in folgender merkwürdigen Stelle der Ritter, auf welche Wordsworth aufmerksam gemacht hat (Athens and Attica p. 128). Die Statue des Parthenon erkennt man an den elfenbeinernen Händen, die Athene Promachos an den kolossalen Verhältnissen, ihrem ehernen Schild und ihrem Speer, und die hölzerne Polias an dem sie bedeckenden Peplos.

Mauer gegen das östliche Ende. Die drei andern Weihgeschenke des Attalos, nämlich der Kampf der Athener mit den Amazonen, die Schlacht von Marathon, und die Niederlage der Gallier in Mysien, waren vermuthlich auf ähnliche Weise auf der kimonischen Mauer aufgestellt und reichten so vielleicht bis gegenüber dem Parthenon.

2) Der eherne Koloss der Athene von Pheidias wurde von den zwei andern berühmten Statuen der Athene auf der Akropolis, der des Parthenon und der des Erechtheion, durch den Beinamen Promachos unterschieden,⁵⁾ da sie bewaffnet und in kampffertiger Stellung war. Eine alte, schon erwähnte⁶⁾ athenische Münze zeigt uns nicht nur Gestalt und Verhältnisse dieser gigantischen Figur, sondern auch ihren Standort, der für einen Beschauer im Norden der Akropolis zwischen dem Parthenon und den Propyläen, jedoch weit näher an dem erstern, war. Wir erkennen aus demselben Zeugniß, dass sie nach Westen schaute und gleichsam den Eingang der Akropolis durch die Propyläen bewachte, wesshalb sie Aristophanes als ἡ Παλλὰς ἡ Πυλαιμάχος bezeichnet. Wir dürfen daher annehmen, dass sie beinahe dem Mittelpunkt der Propyläen gegenüber stand; und dies wird von Pausanias bestätigt,^{**)} welcher bemerkt, dass Helmbusch und Lanzenspitze derselben denen sichtbar

- ΚΛΕΩΝ. Ἴδου φέρω σοι τήνδε μαζίσκην ἐγώ,
ἐν τῶν ὅλων τῶν ἐν Πύλον μεμαγμένην.
ΑΛΛΑΝΤΟ: Ἐγὼ δὲ μυστίλας μεμιστυλημένας
ΠΩΛΗΣ. ὑπὸ τῆς θεοῦ τῇ χειρὶ τήλεφαντίνῃ.
ΔΗΜΟΣ. Ὡς μέγαν ἄρ' εἶχες, ὦ πότνια, τὸν δάκτυλον.
ΚΛ. Ἐγὼ δ' ἔτνος γε πίσινον εὐχρον καὶ καλόν·
ἐτόρνεε δ' αὖθ' ἡ Παλλὰς ἡ Πυλαιμάχος.
ΑΛ. Ὡ Δῆμ', ἐναργῶς ἡ θεός σ' ἐπισκοπεῖ,
καὶ νῦν ὑπερέχει σου χύτραν ζωμοῦ πλείον.
ΔΗ. οἶει γὰρ οἰκείσθ' ἂν ἐτι τήνδε τὴν πόλιν,
εἰ μὴ φανερώς ἡμῶν ὑπερεῖχε τὴν χύτραν;
ΚΛ. Τοῦτι τέμαχος σούδωκεν ἡ Φοβεῖσιστράτη.
ΑΛ. Ἢ δ' Ὀβριμοπάτρα γ' ἐφθῖν ἐν ζωμοῦ κρέας
καὶ χόλικος ἡνύστρον τε καὶ γαστροῦ τόμον.
ΔΗ. Καλῶς γ' ἐποίησε τοῦ πέπλου μεμνημένη.

Aristoph. Eq. 1163 ff.

6) Siehe Tafel I, Figur 1.

** [Siehe auch S. 118 f. Die berührten Worte des Pausanias (ἀπὸ Σουνίου προσπλέονσιν ἔστιν ἤδη σύνοπτα) sind gewöhnlich übersetzt worden: a Sunio usque adnavigantibus conspicua est. Allein dies scheint nicht genau die Meinung des Pausanias zu sein. Er wollte vermuthlich in gewohnter Weise einen Umstand angeben, den er selbst beobachtet hatte. Wenn man der Attischen Küste entlang von Sunion nach dem Peiræus segelt, so bekommt man die Akropolis zuerst beim Vorgebirg Zoster zu Gesicht; und gerade in dieser Lage mag die Westseite des

waren, die vom Vorgebirg Sunion her nach dem Peiräeus schifften; denn nicht nur diese höchsten Punkte, sondern die ganze Statue hätte man, wo die Akropolis den Schiffen auf dem Saronischen Meerbusen zuerst sichtbar wurde, sehn müssen, wenn sie nicht, indem sie den Propyläen gegenüber stand, durch den Parthenon verdeckt worden wäre. Ferner | wäre sie, wenn sie auch dem Mittelpunkt der Propyläen gegenüber stand, nicht durch den Parthenon für das Auge verdeckt worden, wo derselbe für Schiffe im Meerbusen zuerst hinter dem südlichen Theil des Berges Hymettos zum Vorschein kommt, wenn sie viele Fuss westlich von der Westseite des Parthenon gestanden hätte. Dieselben Worte des Pausanias geben uns die Mittel an die Hand, ihre Höhe zu schätzen, die nicht weniger als 75 Fuss betragen konnte, da das Dach des Tempels ungefähr 70 Fuss höher war, als die Plateform der Statue. Nehmen wir an, dass das Postament etwa 20 Fuss hoch gewesen sei, so war die Statue selbst 55 F. hoch, oder 15 Fuss höher, als die Athene des Parthenon.

3) Ein drittes Denkmal, dessen Lage genau bestimmt ist, war das aus der Beute von Chalkis geweihte eiserne Viergespann, dessen Rosse vermuthlich von natürlicher Grösse waren.¹⁾ Es war nach Herodot denen zur Linken, die durch die Propyläen in die Akropolis eintraten.²⁾

Nach der Bestimmung dieser drei Punkte finden wir, dass die Lage derselben genau der Ordnung entspricht, in welcher die Denkmäler der Akropolis von Pausanias aufgezählt werden, wenn wir annehmen, dass er sich, nachdem er | durch die Propyläen in die Akropolis eingetreten, rechts gewendet habe und so nach dem Parthenon hin gegangen sei, und dass er, nachdem er an diesem Gebäude vorbeig-

Parthenon die Statue der Athene Promachos verdeckt und nur die obersten Theile des Helms und Speers über dem Tempel sichtbar gelassen haben. Es liegt am Tage, dass sich derselbe Anblick jedem Schiff darbot, welches den Meerbusen herauf in einer Richtung von genau N. 20. W. segelte, was ungefähr die Lage des Parthenon von dem angenommenen Punkte bei Zoster aus ist. Aber dieser Punkt war der nächste, von welchem die Bildsäule auf einem an der Küste von Sunion her fahrenden Schiffe gesehn werden konnte, und es war zugleich der entfernteste, oder beinahe entfernteste, von welchem aus es den Aiten ohne Hülfe von Ferngläsern möglich war, Gegenstände wie einen Helmbusch und eine Lanzenspitze zu unterscheiden, wenn sie auch das zehnfache natürlicher Grösse betrogen. Die Stelle des Pausanias sollte daher eher so übersetzt werden: »Die Lanzenspitze und der Helmbusch sind selbst für die sichtbar, die von Sunion weg (gen Athen) fahren.« Das Stillschweigen des Pausanias über die Statue selbst, während er

gegangen, die Gegenstände auf der Ostseite der Burg beschrieben und den Kreis vollendet habe, indem er der Nordseite der Burg entlang zu den Propyläen zurückkehrte und in diesen Theil seines Wegs und Berichts das Erechtheion und die Statue der Athene Promachos einschloss. Mehrere Einzelheiten seiner Beschreibung bestätigen diese Annahme über den von ihm eingeschlagenen Weg.³⁾ So handelt er z. B. von dem Tempel der Athene Polias oder der östlichen Abtheilung des Erechtheion vor dem Pandroseion oder der westlichen. Nachdem er die Denkmäler in dem Bezirk der Athene Polias beschrieben, erwähnt er die Statue der Athene Promachos, welche auf der höhern Fläche nicht weit vom Peribolos jenes Bezirks gestanden zu haben scheint. Dann wendet er sich zu dem ehernen Wagen und erwähnt nach diesem Monument nur noch zwei Statuen, indem er seine Beschreibung der Akropolis damit schliesst, dass er die Pelasgische Mauer erwähnt, mit welcher Benennung zu seiner Zeit vorzugsweise der Theil der nördlichen Mauer, der an die Propyläen stiess, bezeichnet worden zu sein scheint. So stimmt die aus Pausanias abgeleitete Lage des ehernen Tethrippon vollkommen mit der Beschreibung des Herodot überein.

Wenn wir also, nachdem Pausanias den Parthenon beschrieben hat, seiner Erzählung weiter folgen, so können wir schliessen, | dass nicht weit von der östlichen Fronte dieses Tempels der Apollon Parnopios von Pheidias stand und dann, in der Richtung desjenigen Theils der südlichen Mauer, der das dionysische Theater überragt, die Statue des Xanthippos, des Vaters des Perikles (die des Perikles selbst war nahe bei dem ehernen Wagen),⁴⁾ dann Anakreon und die Statuen der Io und Kallisto von Deinomenes. Der

angibt, dass ihre obersten Theile sichtbar seien, und über die Ursache der von ihm erwähnten Seltsamkeit ist ganz in seiner Weise. Dieselbe ist unerklärlich ohne einige Kenntniss der Oertlichkeiten und ihrer gegenseitigen Lage.]

¹⁾ τῶν λυτρῶν τὴν δεκάτην ἀνέθηκον, ποιησάμενοι τέθριππον χάλκεον τὸ δὲ ἀριστερῆς χειρὸς ἕστηκε πρῶτον ἐσιόντι ἐς τὰ Προπύλαια τὰ ἐν τῇ ἀκροπόλει. Herodot. 5, 77.

²⁾ Pausanias erwähnt nur einen Wagen; vielleicht waren die Rosse bereits weggeführt worden.

³⁾ Dass die Basis der Statue des Epicharinos die Richtung des ersten Theils seines Weges bestätige, ist schon erwähnt worden. *Note von 1839.* Siehe oben S. 249 N. 6.

⁴⁾ Siehe oben S. 112. 119. — Dies war vielleicht der Perikles, den Plinius meint: Ctesilaus (fecit) — Olympium Periclem, dignum cognomine. Plin. H. N. 34, 8 §. 74.

Olympiodoros, der ganz in der Nähe der eben erwähnten Mauer war, stand vermuthlich gegen das Erechtheion hin, ebenso die Artemis Leukophryne, die von den Söhnen des Themistokles geweiht war, und die alte Statue der Athene von Endoios.

Unter den von Pausanias nicht erwähnten Denkmälern der Akropolis mögen als die merkwürdigsten genannt werden: 1) ein eherner Widder von kolossalen Verhältnissen; 4) 2) der Tempel der Roma und des Augustus, 2) der ungefähr 90 Fuss vor der Ostseite des Parthenon stand. Aus einem | noch vorhandenen Theil seines Architravs können wir schliessen, dass er rund war, 23 Fuss im Durchmesser, von Ionischer oder Korinthischer Ordnung, und ungefähr 50 Fuss hoch, die Basis ungerechnet, auf der er ohne Zweifel stand.

Diogenes Laërtios bemerkt, dass von allen Statuen (nach Plutarch 300), die Demetrios von Phaleron zu Ehren in Athen errichtet worden waren, nur eine, die auf der Akropolis war, stehn bleiben durfte,³⁾ und selbst diese wird von Pausanias nicht erwähnt. Auch folgende Bildsäulen sollen auf der Akropolis gewesen sein. Ein Hermes, ἀμύητος oder der uneingeweihte genannt;⁴⁾ eine von Nikias geweihte vergoldete Athene, die zur Zeit des Plutarch ihre Vergoldung verloren hatte;⁵⁾ ein von Lysias geschenkter und viel bewunderter Ochse;⁶⁾ ein Mann neben einem Pferde, den Anthemion, der Sohn des Diphilos, bei Gelegenheit seiner Ernennung zum Römischen Ritter geweiht hatte.⁷⁾ Diese und andere, die wir etwa in der alten Geschichte angeführt finden, sind entweder unter die εἰκόνες ἀφανέστεραι oder

1) ἦν ἐν τῇ ἀκροπόλει κριὸς ἀνακείμενος μέγας χαλκοῦς ἀσελγόνερον δὲ αὐτὸν εἶπε Πλάτων ὁ Κωμικός, διὰ τὸ μέγαν εἶναι, καὶ συναριθμῆναι αὐτῷ τὸν Δούριον ἵππον. Hesych. unter Κριὸς ἀσελγόνερος.

2) Folgende Inschrift ist in fünf Zeilen auf diesem Marmor: Ὁ δῆμος θεῶ Ρώμῃ καὶ Σεβαστῷ Καίσαρι, στρατηγούντος ἐπὶ τοὺς ὀπλίτας Παμμένους τοῦ Ζήνωνος Μαραθωνίου, ἱερέως θεᾶς Ρώμης καὶ Σεβαστοῦ Σωτήρος ἐπ' ἀκροπόλει, ἐπὶ ἱερείας Ἀθηναῖς Πολιάδος Μεγίστης τῆς Ἀσκληπιάδου Ἀλαιέως θυματρός, ἐπὶ ἄρχοντος Ἀρήου τοῦ Μαρκίανου Παιανιέως. Augustus verbot, ihm irgend einen Tempel zu errichten, ausgenommen in Verbindung mit Roma. Sueton. Aug. 52.

3) Diogen. Laërt. 5, 75. Plutarch. Praecept. Polit. 27.

4) Hesych. in Ἐρμῆς ἀμύητος. Clem. Alexand. Protrept. p. 28 Sylb.

5) εἰστήμει . . . καθ' ἡμᾶς τὸ τε Παλλάδιον ἐν ἀκροπόλει τὴν χρύσεωσιν ἀποβεβληκός. Plutarch. Nic. 3. 6) Prov. Graec. p. 61 Schott.

7) Ueber die Inschrift dieses Denkmals siehe J. Pollux 8, 131. Hesych. in Ἀνθεμίον. Hesychius nennt Anthemion einen Ort (τόπος Ἀθήνησιν ἐν τῇ ἀκροπόλει).

8) In den Inscriptiones antiquae von Chandler stehn mehrere auf

Bilder von wenig bedeutenden Personen zu zählen, welche Pausanias absichtlich mit Stillschweigen übergeht, oder unter die, welche von den Plünderern, die Athen vor seiner Zeit beraubt hatten, weggeführt worden waren.

Pausanias hat sich | von seiner Ausschliessung Römischer Namen bei der Aufzählung der Denkmäler der Akropolis nur Eine Ausnahme erlaubt. Er macht sie zu Gunsten des Kaisers Hadrian, den er jede Gelegenheit ergreift wegen seiner Freigebigkeit gegen Griechenland zu rühmen und den allein er für würdig gehalten zu haben scheint, den berühmten Männern früherer Zeiten beigesellt zu werden. Aber die Athener hatten nicht ermangelt, sowohl die Burg, als jeden Theil der Stadt mit Statuen mächtiger Römer zu füllen. Einige der Weihinschriften sind von neuern Reisenden entdeckt und bekannt gemacht worden.⁸⁾

Eine von Chandler abgeschriebene Inschrift erwähnt ein Heiligthum des Pandion, welches, wenn wir aus der Lage, in welcher der Stein gefunden wurde, einen Schluss ziehn dürfen, nahe an der östlichen Mauer der Akropolis stand.⁹⁾

AREIOPAGOS. | Indem Pausanias von dem Propyläon in der Richtung nach dem äussern Kerameikos und der Akademie herabsteigt, beschreibt er die Grotte des Pan und den Areiopagos, da diese beiden Gegenstände fast an seinem Wege lagen und noch nicht von ihm erwähnt worden waren. Es sind dies zwei von den natürlichen Punkten Athens, welche für die Topographie desselben die sicherste Leitung geben. Es ist schon bemerkt worden, dass der Areiopagos oder der so genannte Hügel von dem Gerichtshof dieses Namens zu unterscheiden ist,¹⁰⁾ der den Gipfel der Ostseite

der Akropolis gefundene Weihungen an Römer; unter diesen eine dem Nero Claudius Drusus zu Ehren, dem Sohn des Kaisers Tiberius (Boeckh Corp. Inscr. Gr. 317), eine andere dem L. Egnatius Victor Lollianus (ebenda 377), welches Denkmal später in das eines Römischen Prokonsuls Rufius Festus verwandelt worden war, dessen Titel Comes beweist, dass er zu oder nach der Zeit des Constantin lebte (ebenda 372). Der so von einem Prokonsul verdrängte Lollianus hatte unter der Regierung Hadrians sich hohen Ruhmes als Sophist und Rhetor erfreut. Er war der erste, der als solcher einen *θρόνος* einnahm; mit dieser Würde verband er die eines *στρατηγός ἐπὶ τῶν ὄπλων*, und da er als solcher dadurch, dass er Athen mit Lebensmitteln versah, grosses Ansehn gewonnen hatte, wurde ihm eine Statue auf der Agora und eine andere in einem kleinen von ihm gepflanzten Haine errichtet. Die Worte *κηδεμονίας τῶν Ἀθηναίων, τὸν ἡγήτορα* am Ende der Inschrift 377 beweisen, dass dieser Lollianus derselbe Ephesier war, dessen Leben Philostratos (Sophist. 1, 23) geschrieben hatte.

⁹⁾ Chandler Inscr. Ant. p. 49. Boeckh Corp. Inscr. Gr. 243.

¹⁰⁾ Siehe oben S. 178.

einnahm, wo eine Treppe von sechszehn Stufen von Süden zu einer künstlichen Plattform hinauf führt, um welche noch jetzt einige Ueberreste in den Felsen gehauener Sitze sich unterscheiden lassen. Dieses Aeussere entspricht der Einfachheit, die in allen den ältesten bürgerlichen und heiligen Bauten der Athener bemerklich ist, sowie dem Umstand, dass die Sprüche des Gerichtshofs unter freiem Himmel ertheilt wurden.¹⁾ Da die Areiopagiten sowohl einen Rath (βουλή) als einen Gerichtshof (δικαστήριον) bildeten, so mag das von Vitruv beschriebene Gebäude mit einem Lehm-dach²⁾ ihnen in ersterer Eigenschaft gedient haben.

Am entgegengesetzten oder nördlichen Fusse der Ostseite des Areshügels, 130 bis 150 Fuss von den Stufen, ist ein tiefer Spalt in den untern die Höhe begrenzenden Felsen; in diesem ist eine Wasserquelle. Dies scheint die Lage des Heiligthums der Erinnyen oder Furien zu sein, die von den Athenern gewöhnlich αἱ σεμναὶ θεαὶ genannt wurden; denn

1) ὑπαίθριοι ἐδικάζοντο. J. Pollux 8, 118.

2) Athenis Areopagi antiquitatis exemplar ad hoc tempus luto tectum. Vitruv. 2, 1.

3) ΑΘΗΝΑ. χαίρετε χῦμεις· προτέρων δέ με χρῆ
στείχων θαλάμους ἀποδείξουσιν.
πρὸς φῶς ἱερὸν τῶνδε προπόμπων
ἴτε καὶ σφαγίων τῶνδ' ὑπὸ σεμνῶν
κατὰ γῆς σύμεναι, τὸ μὲν ἀτηρόν
χώρας κατέχειν, τὸ δὲ κερδαλέον
πέμπειν πόλεως ἐπὶ νίκη.

ΠΡΟΠΟΜΠΟΙ. Βᾶτε δόμον, μεγάλαι φιλότιμοι
Νυκτὸς παῖδες ἄπαιδες,
ὑπ' εὐθύφρονι πομπᾷ.
εὐφραμεῖτε δέ· χωρεῖτε
γὰς ὑπὸ κεύθεσιν ἀγνυίοισιν

Ἰλαοὶ δὲ καὶ εὐθύφρονες γᾶ
δεῦρ' ἴτε, σεμναί, καὶ πυριδάπτω
λαμπάδι τερπόμεναι —

Eumen. 1001 ff.

4) Eurip. Iph. in Taur. 962. Orest. 1665.

5) ἐπιωρκηκῶς τὰς Σεμνὰς Θεὰς ἐν Ἀρειῷ Πάγῳ. Dinarch. c. Demosth. §. 47.

Φράζεο δ' Ἀρειὸν τε πάγον βωμούς τε θνώδεις
Εὐμενίδων, ὅθι χρῆ Λακεδαιμονίους σ' ἱκετεύσαι
δοῦρὶ πιεζομένους· τοὺς μὴ σὺ κτεῖνε σιδήρω
μηδ' ἱκέτας ἀδικεῖν· ἱκέται δ' ἱεροὶ τε καὶ ἀγνοί.

Orakel von Dodone bei Pausan. Achaic. 25, 1.

Pausan. Attic. 28, 6. Siehe oben S. 120.

6) πάγον παρ' αὐτὸν χάσμα δύνονται χθονός. Eurip. Elect. 1269. — Da diese Ἰῆς τε καὶ Σκότων κόραι, wie sie Sophokles (Oed. Col. 40, vgl. 107) bezeichnet, gewöhnlich als Töchter des Uranos und der Eunoyme oder der Erde (Hesiod. Theog. 185. Istros bei d. Schol. zu Soph.

dass es bei dem Gerichtshof des Areiopagos war, zeigen einige Stellen des Aeschylos³⁾ und Euripides,⁴⁾ sowie auch bestimmtere Zeugnisse.⁵⁾ Die Höhle war vermuthlich das Adyton des Tempels, da in den Eumeniden des Aeschylos deutlich ein unterirdisches Heiligthum bezeichnet wird und Euripides noch deutlicher eine Schlucht im Areiopagos erwähnt.⁶⁾ Ist die Vermuthung richtig, so war | wahrscheinlich ein künstlicher Bau vor der Höhle. Hier oder in der Höhle selbst waren sechs Statuen der Erinnyen und drei der unterirdischen Gottheiten (*χθόνιοι θεοί*). In einer äussern Einfriedigung war das Denkmal des Oedipus.⁷⁾

Zwischen dem Tempel der Sennä und dem untersten Thor der Akropolis stand das Heroon des Hesychos, dessen Nachkommen Priester dieser Göttinnen waren. Hier war auch das Denkmal des Kylon,⁸⁾ das an der Stelle errichtet war, wo man ihn erschlagen hatte.⁹⁾

| Pausanias wird durch seine Bemerkungen über den

Oed. Col. 42) betrachtet wurden, so hatten sie sehr natürlich einen unterirdischen *σημός*, gleich dem ihrer Mutter Erde am Ausgang in die Akropolis; daher auch der Gebrauch von Fackeln bei ihrem Kultus.

7) Pausan. Attic. 28, 7. Siehe oben S. 120.

3) Ehe den Eumeniden geopfert wurde, brachte man dem Hesychos einen Widder dar, *ὅ τὸ ἱερόν ἐστὶ παρὰ τὸ Κυλώνειον ἐπὶ τῶν ἐννέα πυλῶν*. Polemon bei d. Schol. zu Soph. Oed. Col. 489, worüber K. O. Müller in seinen Eumeniden p. 179 und in den Anmerkungen zu Rienäckers Uebersetzung der ersten Ausgabe dieses Werkes (S. 455) nachzusehn ist. Polemon meinte mit den »Neun Thoren« wahrscheinlich den Eingang der Akropolis, weil zur Zeit des Kylon die alten Pelasgischen Werke noch standen und das Kyloneion ein wenig ausserhalb des untern Thores war.

9) Es geschah zur Zeit des Solon oder ungefähr 600 v. Chr., dass Kylon bei dem Versuch, unumschränkte Gewalt zu erlangen, in der Akropolis belagert und genöthigt wurde, sich mit seinem Anhang unter der Bedingung zu ergeben, dass sie sich vor dem Gerichtshof des Areiopagos verantworten dürften. (Nach Thukydides waren Kylon und sein Bruder zuvor entkommen.) Um sich während der Zeit, wo sie sich aus dem Schutz Athenes unter den der Eumeniden begaben, gegen ihre Feinde zu sichern, banden Kylons Anhänger ein Seil an die Statue der Polias und waren mit dem andern Ende desselben schon in die Nähe des Heiligthums der Eumeniden gekommen, als das Seil riss. Jetzt wurden sie als von Athene aufgegeben betrachtet; die ausserhalb des Heiligthums waren, wurden gesteinigt, und die, welche zum Altar der *Σεμναὶ θεαὶ* geflohen waren, hier erschlagen. Eine Seuche kam; Epimenides wurde von Kreta herbeigeholt; seine Sühnungen hatten glücklichen Erfolg, und er wollte keine andere Belohnung für seine Dienste nehmen, als einen Bundesvertrag zwischen den Knossiern und den Athenern, oder nach Plutarch, einen Zweig des heiligen Oelbaums. Herodot. 5, 71. Thucyd. 1, 126. Plutarch. Solon. 12. Praecept. Polit. 27. Diogen. Laert. 1, 109. Suid. in *Ἐπιμηνίδης*. Pausan. Attic. 28. Siehe oben S. 118.

Areiopagos veranlasst, die übrigen Gerichtshöfe Athens aufzuzählen;¹⁾ und mit diesen schliesst er seine Beschreibung der Stadt, die wenigen Worte ausgenommen über das bei dem Panathenäischen Festzug gebrauchte Schiff, worüber ich bereits gesprochen habe.²⁾ Da er mit Einschluss des Areiopagos zehn Gerichtshöfe erwähnt, so können wir überzeugt sein, dass dies die zehn Hauptgerichtshöfe waren, die, vom Areiopagos angefangen, durch die zehn Anfangsbuchstaben des Attischen Alphabets bezeichnet wurden.³⁾ Zwei von seinen Namen indessen, *Βατραχιούν* und *Φοινικιοῦν*, finden sich bei keinem andern Schriftsteller; da wir aber wissen, dass einige von den Gerichtshöfen durch Farben⁴⁾ sowohl als durch Buchstaben unterschieden wurden, so hat man Ursache zu glauben, dass bei diesen zwei Gerichtshöfen die von ihren Farben hergenommenen Namen | (Grasgrün und Scharlach) die andern Benennungen im gewöhnlichen Gebrauch verdrängt hatten. Vermuthlich fallen sie mit dem *Ἐπι λύκῳ* und dem Meticheion zusammen: 1) weil die zwei letztern Namen der neunte und zehnte sind in der Aufzählung des Julius Pollux,⁵⁾ dessen eilfter, der Ardettos, sehr früh aufgehört hatte, ein Gerichtshof zu sein; 2) weil das Meticheion offenbar einer von den zehn war, da es als ein *μέγα δικαστήριον* beschrieben wird; und 3) weil die andern acht von Julius aufgezählten die nämlichen sind, welche mit dem *Βατραχιούν* und *Φοινικιοῦν* die zehn von Pausanias genannten ausmachen.

Was die Lage dieser Gerichtshöfe betrifft, so ist die von vier von ihnen schon angegeben worden, nämlich die des Areiopagos, Palladion, Prytaneion und Delphinion.⁶⁾ Das Bukoleion war in der Nähe des Prytaneion;⁷⁾ Phreattys war am Ufer eines der Häfen des Peiräeus.⁸⁾ Das Parabyton, oder der Gerichtshof der Eilf, wird von Pausanias in einen unbesuchten Theil der Stadt gesetzt, wovon er, sowie von

1) Siehe oben S. 120 f.

2) Siehe oben S. 216.

3) Schol. Aristoph. Plut. 277. In den Ekklesiazusen (677) bezieht sich Praxagora auf diese Sitte, wenn sie ihre Absicht erklärt, Marken mit den Buchstaben *A* bis *K* auszugeben, die den Besitzer zu einem Essen in einer der Stoä berechtigten, und den letzten zu einer Stoa im Peiräeus zu senden.

4) Aristot. bei d. Schol. zu Aristoph. Plut. 278. Bekker Anecd. Gr. p. 220. Suid. in *Βακτηρία καὶ σύμβολον*. Schol. Aristoph. Vesp. 1105.

5) Jul. Poll. 8, 121. Ueber die Geschäfte der Hauptgerichtshöfe siehe Demosth. c. Aristocr. §. 65 ff. Lex. Rhet. bei Bekker Anecd. Gr. p. 262. 310. Meurs. Areop. 11.

6) Siehe oben S. 123. 170. 196. 198.

7) Suid. in *Ἀρχων*.

dem Umstand, dass der Gerichtshof nur geringfügige Sachen behandle, den Namen herleitet. Aber Andere geben eine verschiedene Erklärung.⁹⁾ Von der Heliäa, dem grössten Athenischen Gericht, das | gewöhnlich τὸ μέγα δικαστήριον hiess und in welchem bisweilen 1500 Richter versammelt waren, dürften wir annehmen, dass sie in oder an dem ältesten Theil der Agora war, da sie wenigstens schon zu Solons Zeit bestand; vielleicht war es das ὑποκάτω δικαστήριον, oder der untere Gerichtshof, im Gegensatz zu dem Areiopagos, welcher von seiner hohen Lage sowohl, als von seiner höhern Stellung im Staate die ἄνω βουλή genannt wurde.¹⁰⁾ Wenn diese Vermuthung gegründet ist, so war die Heliäa vermuthlich in dem Thale südlich vom Areiopagos und südwestlich von der Akropolis; denn auf allen andern Seiten scheint die erstere Anhöhe von Archeia, Tempeln, Säulenhallen und andern Denkmälern umgeben gewesen zu sein. Die angedeutete Lage grenzte an die älteste Agora.

Nachdem Pausanias seine Beschreibung der Stadt beendigt hat, geht er von dem Dipylon zur Akademie und beschreibt auf dem Wege hinab zu ihr einen Peribolos der Artemis oder Hekate, der hölzerne Bildsäulen der „besten und schönsten Göttin“ enthielt,¹¹⁾ und einen kleinen Tempel des Dionysos, in welchen an bestimmten Tagen die Statue des Dionysos, welche ursprünglich von Eleutherä nach dem Lenäon gebracht worden war, von diesem letztern Platze getragen wurde.¹²⁾ Zu beiden Seiten der Strasse durch | den äussern Kerameikos nach der Akademie waren die Grabmäler der Athener, welche in den Schlachten getödtet worden waren, mit Ausnahme der bei Marathon Gefallenen, die an jenem Orte selbst begraben wurden.¹³⁾

⁸⁾ Pausan. Attic. 28, 12. S. oben S. 121 und unten Abschnitt IX.

⁹⁾ Etym. M. in v. Bekker Anecd. Gr. p. 292. Παράβυστον bedeutet nach diesen Angaben: ὁ λάθρα ἐκρινεν.

¹⁰⁾ Siehe oben S. 178. Die Heliäa hatte nach Einigen (Schol. Aristoph. Nub. 863. Eq. 255. Vesp. 88. 769) ihren Namen von ἥλιος, weil das Gericht sich unter freiem Himmel versammelte; nach andern von ἀλίεσθαι, sich versammeln (Etym. M. in Ἑλικάια).

¹¹⁾ καὶ ξόανα Ἀρίστης καὶ Καλλίστης· ὡς μὲν ἐγὼ δοκῶ καὶ ὁμολογεῖ τὰ ἔπη τὰ Σαπφούς, τῆς Ἀρτέμιδος εἶναι ἐπιλήσεις αὐτά. Pausan. Attic. 29, 2. Καλλίστη· ἢ ἐν τῷ Κεραμειῷ ἰδουμένη Ἐκάτη, ἣν ἔνιοι ἄρτεμιν λέγουσιν. Hesych. in v.

¹²⁾ Pausan. Attic. 20, 2. 29, 2. 38, 8.

¹³⁾ Einige Bemerkungen über den äussern Kerameikos und die Akademie siehe Anhang XVIII.

Neunter Abschnitt.

Die Hafenstadt Athens und ihre Abtheilungen, Peiräeus, Munychia und Phaleron. Ihre Häfen, Denkmäler und Befestigungswerke.

Die Eigenthümlichkeit und die Vortheile der Lage von Athen zeigen sich nicht weniger in der besondern Bildung der Küste, als in der natürlichen Festung, der Akropolis. Während der Kekropische Hügel die ersten Bebauer der Ebene gegen feindliche Angriffe vom Meer und vom Land aus schützte und die Hauptursache der Bedeutung Athens unter den griechischen Staaten war, waren die eingeschnittene Küste und die halbinselförmige Gestalt Attikas die Naturgaben, auf die sich jener ausgedehnte Handelsverkehr und jene Herrschaft über die griechischen Meere zurückführen lassen, die Athen so lange behauptete. Die Sicherheit der athenischen Häfen und ihre verschiedene Geräumigkeit, die im richtigen Verhältniss zu den verschiedenen Stufen der athenischen Seemacht stand, wirkte mit der Lage, die Attika gegen die benachbarten Küsten Griechenlands und Asiens hatte, mit dem Reichthum der Attischen Silberbergwerke und selbst mit der allgemeinen Dürftigkeit des Attischen Bodens zusammen, eine Gesammtheit von Umständen

¹⁾ p. 395.

²⁾ τὴν λήμην τοῦ Πειραιῶς. Dieser Ausdruck wurde gewöhnlicher von Aegina gebraucht. Aristot. Rhet. 3, 10. Demades bei Athen. 3 p. 99. D. Plutarch. Pericl. 8. Demosth. 1.

***) [Die Worte des Strabo (πλησίον δὲ καὶ ἡ Ἀταλάντη, δμώνυμος τῇ περὶ Εὐβοίαν καὶ Λοκρούς, καὶ ἄλλο νησίον, ὅμοιον τῇ Ψυτταλείᾳ καὶ τοῦτο εἶθ' ὁ Πειραιεύς κτλ.) sind wahrscheinlich unrichtig; denn es gibt ausser Psyttaleia hier nur noch Eine Insel, und diese entspricht der Atalante.]

³⁾ εἶθ' ὁ Πειραιεύς, καὶ αὐτὸς ἐν τοῖς δῆμοις παττόμενος, καὶ ἡ Μουνυχία. Nach Hellanikos kam der Name von Munychos, dem Sohne des Panteukles, Königs von Athen, und der Platz wurde zuerst von Minyern aus Orchomenos bewohnt, die hier einen Zufluchtsort fanden, als sie von den Thrakern aus Böotien vertrieben wurden. Hellan. bei

hervorzubringen, die besonders geeignet war, Thätigkeit im Handel, | Kenntniss des Seewesens und Unternehmungsgeist anzuregen und zu entwickeln.

Strabo hat uns folgende Beschreibung der Hafenstadt von Athen hinterlassen; ¹⁾

» Ueber dieser Küste (der Meerenge von Salamis) liegt der Berg Korydalos und der Demos Korydaleis; dann der Hafen Phoron und Psyttalia, ein unbewohntes Felseninselchen, welches einige das Gerstenkorn des Peiräeus genannt haben; ²⁾ nahe dabei auch Atalante, gleichen Namens mit der zwischen Euböia und Lokris, und noch ein anderes Inselchen gleich Psyttalia; ^{**)} dann der Peiräeus, der auch unter die Demen gerechnet wird, und Munychia. ^{« 3)}

» Munychia ist eine Halbinsel, die durch einen schmalen Isthmos mit dem Festlande zusammenhängt. Sie ist voll natürlicher und künstlicher Höhlen und von Natur zur Aufnahme von Wohnhäusern wohl geeignet. Unter derselben sind drei Häfen. ⁴⁾ Vor Alters glich Munychia der Stadt der Rhodier, indem es überall wohl bewohnt und mit einer Mauer umgeben war, welche | in ihrem Umfang auch den Peiräeus und die mit Schiffswerften, unter denen sich das Arsenal des Philo befand, ⁵⁾ gefüllten Häfen einschloss. Die Häfen hatten Raum genug, um 400 Schiffe aufzunehmen; denn nicht geringer war die Athenische Seemacht. Diese Mauer schloss sich an die Langen Mauern an, welche vierzig Stadien lang waren und den Peiräeus mit der Stadt verbanden. ⁶⁾ Aber die vielen Kriege, welche Athen führte, haben die Zerstörung der Mauern des Peiräeus und der Befestigung von Munychia verursacht ⁷⁾ und den Peiräeus zu einem kleinen Dorfe gemacht, das bei den Häfen und dem Tempel des Zeus Soter liegt, in dessen unbedecktem Hofe (*ὑπαίθρου*) man noch einige Statuen, wie in seinen Säulen-

d. Schol. zu Demosth. p. 148 Reiske. Diodor. fragm. 7. Harpocrat. und Suid. in *Μουνυχία*.

⁴⁾ λόφος δ' ἐστὶν ἡ Μουνυχία γερονησίζων καὶ κοῖλος καὶ ὑπόνομος πολὺ μέρος φύσει τε καὶ ἐπίτηδες, ὥστ' οἰκήσεις δέχεσθαι, στομίῳ δὲ μικρῷ τὴν εἰσοδὸν ἔχων· ὑποπίπτουσι δ' αὐτῷ λιμένες τρεῖς.

⁵⁾ Nach Plinius (H. N. 7 §. 125) war dieses Arsenal auf tausend Schiffe berechnet. Philo schrieb eine Abhandlung über dieses sein berühmte Werk im Peiräeus, und eine andere über die Symmetrie der Tempel (Vitruv. 7 in praef.). Er war sowohl Redner (Cic. de Orat. 1, 14) als Architekt.

⁶⁾ τῷ δὲ τείχει τούτῳ συνήπται τὰ καθελκυσμένα ἐκ τοῦ ἄστεος σκέλη· ταῦτα δ' ἦν μακρὰ τεῖχη, τετταράκοντα σταδίων τὸ μῆκος, συνάπτοντα τὸ ἄστυ τῷ Πειραιεῖ.

⁷⁾ τὸ τεῖχος κατήρηναν καὶ τὸ τῆς Μουνυχίας ἔργμα.

gängen einige bewundernswerthe Gemälde, Werke berühmter Künstler, sieht. Die Langen Mauern wurden von den Lakedämoniern, und dann wieder von den Römern zerstört, als Sulla den Peiräeus und Athen belagerte und einnahm. Die Stadt selbst ist ein Felsen, rings in der Ebene von Wohnungen umgeben. Auf dem Gipfel des Felsens ist der Tempel der Athene u. s. w.¹⁾ Auf der Küste, die an den Peiräeus grenzt, ist der Demos der Phalereer, dann die Halimusioi, Aexoneis u. s. w. | Dies sind die Namen der Demen, welche bis zum Vorgebirg Sunion an der Küste liegen.²⁾

Pausanias beschreibt die am Meer gelegenen Demen und die Häfen von Athen in folgenden Worten:²⁾

»Der Peiräeus war von alten Zeiten her ein Demos, aber er war kein Hafen für Schiffe, bis Themistokles die Angelegenheiten der Athener leitete. Vor dieser Zeit war der Hafen von Athen in Phaleron, wo das Meeresufer der Stadt am nächsten ist. Von Phaleron segelte Menestheus nach Troja und noch früher Theseus aus, als er sich aufmachte, Minos für den Tod des Androgeos Sühne zu leisten.³⁾ Aber als Themistokles den Staat leitete, machte er, da er wahrnahm, dass der Peiräeus für die Schiffahrt bequemer gelegen sei und dass er drei Häfen biete, während

¹⁾ τὸ δ' ἄστυ αὐτὸ πέτρα ἐστὶν ἐν πεδίῳ περιοικουμένη κύκλω· ἐπὶ δὲ τῇ πέτρᾳ τὸ τῆς Ἀθηνᾶς ἱερόν etc. p. 396.

²⁾ Attic. 1, 2. 3.

³⁾ Minos beschuldigte die Athener, seinen Sohn Androgeos ver rätherischer Weise erschlagen zu haben. Die verschiedenen Sagen über die Fahrt des Theseus und seinen Kampf mit dem kretischen Stier, dem Minotauros der Dichter, siehe bei Plutarch (Thes. 15 ff.), der Philochoros, Aristoteles, Demon, Pherekydes, Hellanikos, Kleidemos und andere anführt. Siehe auch Pausanias (Attic. 27, 9) und Apollodoros 3, 15 §. 8.

⁴⁾ Pausanias scheint die Worte des Thukydidēs vor Augen gehabt zu haben: Θεμιστοκλῆς . . . νομίζων τὸ τε χωρίον καλὸν εἶναι, λιμένας ἔχον τορεῖς αὐτοφνεῖς. Thukyd. 1, 93. Corn. Nep. Themist. 6.

⁵⁾ καὶ νεῶς καὶ ἐς ἐμὲ ἦσαν οἴκοι, καὶ πρὸς τῷ μεγίστῳ λιμένι τάφος Θεμιστοκλέους.

⁶⁾ Ἀθηνᾶς ἐστὶ καὶ Διὸς τέμενος.

⁷⁾ Es kann keinem Zweifel unterliegen, dass dieses Temenos des Zeus und der Athene eines und dasselbe war mit dem ἱερόν τοῦ Διὸς τοῦ Σωτήρος oder Heiligthum des Zeus Soter, welches von Livius (31, 30), Strabo (p. 396), Plinius (H. N. 34 §. 74) und Plutarch (Demosth. 27) erwähnt wird. Vermuthlich war es eine mit der Entstehung des Athenischen Seewesens gleichzeitige Stiftung, die zu verschiedenen Zeiten Zuwachs von Gebäuden, Altären und Statuen erhielt. Plinius beschreibt die Statue der Athene und den Altar des Zeus mit folgenden Worten: »Cephisodorus Minervam mirabilem in portu Atheniensium et aram ad templum Jovis Servatoris in eodem portu, quibus pauca comparantur.« Der Name des Künstlers war indess nicht Kephisodo-

Phaleron nur Einen habe,⁴⁾ diesen zum Hafenplatz, und bis auf die jetzige Zeit sind die Schiffshäuser geblieben, und das Grabmal des Themistokles an der Küste des grössten von den drei Häfen;⁵⁾ denn man sagt, | dass die Athener ihr Betragen gegen Themistokles bereuten und dass seine Gebeine von seinen Nachkommen aus Magnesia hieher gebracht wurden. ^α

» Das Merkwürdigste im Peiräeus ist der heilige Bezirk der Athene und des Zeus,⁶⁾ mit ehernen Statuen der zwei Gottheiten, von denen Zeus einen Scepter und eine Nike in den Händen trägt, Athene einen Speer.⁷⁾ Hier ist auch ein Gemälde des Leosthenes und seiner Kinder von Arkesilaos.⁸⁾ Die Makra Stoa | (lange Säulenhalle) dient denen als Marktplatz, die nahe am Meere wohnen; denn für die, welche von der Küste entfernter sind, ist ein anderer Marktplatz da.⁹⁾ Hinter der Makra Stoa stehn Statuen des Zeus und des Demos (des Volkes) von Leochares. Am Meere ist ein Tempel der Aphrodite, welchen Konon nach seinem Siege über die Lakedämonischen Trieren bei Knidos auf dem Karischen Chersones erbaute; denn die Knidier verehren besonders die Aphrodite und haben drei Tempel dieser Göttin. ^{α 10)}

ros, sondern Kephisodotos, dessen Schwester an Phokion verheirathet war (Plut. Phoc. 19). Von ihm war die Statue der Eirene im Kerameikos, die den Plutos trug (Pausan. Boeot. 16, 1), und an drei Statuen im Tempel des Zeus Soter zu Megalopolis (Pausan. Arcad. 30, 5) hatte er Antheil. Die Athener erliessen dem Demosthenes seine Busse, indem sie den Betrag derselben ihm übergaben, um in diesem Tempel für das Fest des Gottes einen Altar zu errichten und zu schmücken. Plut. Demosth. 27. Vit. X. Orat. in Demosth. Ein Altar des Zeus Ktesios, der von Antiphon (1 §. 16. 18) erwähnt wird, war vermuthlich im Heiligthum des Zeus Soter.

⁸⁾ Als die Athener auf einen Krieg mit Makedonien dachten, segelte Leosthenes mit der Athenischen Flotte nach Asien und brachte die griechischen Söldner der persischen Satrapen, die Alexander in Asien zu behalten wünschte, nach Griechenland. Im Lamischen Kriege, der bei dem Tode Alexanders ausbrach, befehligte Leosthenes die Athener und erfocht zwei Siege, einen bei Platäa über die vereinigten Streitkräfte der Makedonier und Bötier, den andern bei Thermopylä über Antipater. Die Makedonier wurden hierauf in Lamia eingeschlossen und belagert, und Leosthenes fiel bei der Belagerung. Pausan. Attic. 25, 4. Arcad. 52, 2. Diodor. 18, 9 f.

⁹⁾ Dies war die Agora Hippodameia oder Hippodameios, wie aus Xenophon (Hellen. 2, 4. Siehe unten S. 274.) deutlich hervorgeht, deren auch Demosthenes (49 §. 22) und Andokides (de myster. §. 45) erwähnen.

¹⁰⁾ Themistokles sollte der Aphrodite Aparchos im Peiräeus einen Tempel erbaut haben (*Ἀπάρχων Ἀφροδίτης ἱερὸν ἰδρύσατο ἐν Πειραιεῖ*), weil sich während der Schlacht eine Taube auf sein Schiff gesetzt hatte.

»Die Athener haben auch einen Hafen in Munychia, wo ein Tempel der Artemis Munychia ist, und einen andern Hafen in Phaleron, ¹⁾ wo ein Heiligthum der Demeter ist. ²⁾ Hier ist auch ein Tempel der Athene | Skiras, ³⁾ und etwas davon entfernt ein Tempel des Zeus. Hier sind auch Altäre der sogenannten unbekanntenen Götter, ⁴⁾ der Heroen, der Söhne des Theseus, des Phaleros, ⁵⁾ von dem die Athener erzählen, dass er mit Iason nach Kolchis gesegelt sei, und des Androgeos, des Sohnes des Minos, der unter dem Namen »der Heros« verehrt wird.«

»Zwanzig Stadien von Phaleron ist das Vorgebirge Kollias, wohin die Flotte der Meder nach ihrer Vernichtung (bei Salamis) von den Wellen getrieben wurde.«

| Es würde überflüssig sein, dem Leser, der diese Beschreibungen mit dem Plan der Hafenstadt von Athen verglichen hat, noch weiter zu beweisen, dass der Demos Peiräeus an dem grössten der drei vorhandenen Athenischen Häfen lag; dass Phaleron, welches der östlichste der drei Demen und der Stadt am nächsten war, an die kleine ovale Bucht grenzte, deren heutiger Name Porto Fanári ist; und dass folglich Munychia der kreisförmige Hafen war, der jetzt Stratiotikí heisst.

PEIRAEUS. Noch jetzt ist der grosse Hafen des Pei-

Ammonios von Lamptra *ἐν τῷ περὶ βωμῶν* bei d. Schol. zu Hermogen. *περὶ ἰδεῶν* 2 Buch Kap. *περὶ γλυκύντης*. Rhet. Graec. 5 p. 533 f. Walz. Es ist nicht unwahrscheinlich, dass sich die Bauten des Themistokles und Konon innerhalb des Temenos eines ältern Heiligthums der Aphrodite befanden; denn der Name Aphrodision, durch welchen der grosse Peiräische Hafen von den beiden andern unterschieden wurde, war vermuthlich älter, als die Zeit des Themistokles.

¹⁾ *ἔστι δὲ καὶ ἄλλος Ἀθηναίους ὁ μὲν ἐπὶ Μουνυχίᾳ λιμὴν καὶ Μουνυχίας ναὸς Ἀρτέμιδος· ὁ δὲ ἐπὶ Φαλήρω, καθὰ καὶ πρότερον εἰρηταί μοι, καὶ πρὸς αὐτῷ Δήμητρος ἱερόν.*

²⁾ In den Phocica (35, 2) beschreibt Pausanias dieses Heiligthum als einen *ναός*, und fügt hinzu, dass er, wie ein Tempel der Hera an der Phalerischen Strasse, seit der Zeit des Persischen Einfalls verfallen und halb verbrannt blieb.

³⁾ Bei Plutarch (Thes. 17) heisst er Tempel des Skiros. Skiros war ein Prophet von Dodona, der unter der Regierung des zweiten Erechtheus nach Athen kam. Pausan. Att. 36, 3.

⁴⁾ Altäre sollen den unbekanntenen Göttern sowohl in Athen, als in den Demen zuerst in der 46sten Olympiade auf den Rath des Epimeides bei der bereits erwähnten Gelegenheit errichtet worden sein. Siehe oben S. 257 N. 9.

⁵⁾ *βωμοὶ δὲ θεῶν τε ὀνομαζομένων ἀγνώστων καὶ ἡρώων (κυβερνητῶν) καὶ παιδῶν τῶν Θεσιῶς καὶ Φαλήρων.* Wir erfahren von Philochoros (bei Plut. Thes. 17), dass nahe bei dem Tempel des Skiros Denkmäler des Nausithoos und Phäax standen, zweier Salaminier.

räeus, obwohl er einige Unbequemlichkeiten bietet, bei der Schwierigkeit, welche die Schiffe bisweilen beim Ein- und Auslaufen finden, vortrefflich für Schiffe von der Grösse einer Fregatte. Obgleich die zwei kleinern Häfen wegen ihrer Grösse für die heutige Schifffahrt wenig geeignet sind, so bleiben sie doch sichere Ankerplätze für die Art von Schiffen, die bei den vielen Inseln und den gewundenen Küsten Griechenlands immer zahlreich sein wird. Die neuern Namen von Phaleron und Munychia deuten vielleicht an, dass unter den Byzantinischen Kaisern bei dem erstern eine Leuchte unterhalten wurde, und der letztere die Militärstation war. Der gewöhnliche griechische Name des Peiräischen Hafens ist Dráko (*Δράκων*);⁶⁾ daher das türkische Aslán | Limáni und das italienische Porto Leone. Alle diese Namen rühren von einem kolossalen Löwen aus weissem Marmor her, welchen Spon und Wheler, als sie Athen besuchten, auf dem Strande an der Spitze des Hafens fanden.⁷⁾ Dieses schöne Denkmal alter athenischer Kunst, welches das Thier auf seinen Hinterbeinen sitzend, mit vertikalen Vorderbeinen und aufgerichtetem Kopf, darstellt, wurde nach Venedig gebracht, als Athen im Jahr 1687 von den Venetianern eingenommen worden war.⁸⁾

Erst im dritten Jahr des Peloponnesischen Kriegs, als

welche Skiros auf das Ansuchen des Theseus ihm von da geschickt hatte, um ihm auf der Seefahrt nach Kreta Hülfe zu leisten, da die Athener damals im Seewesen sehr unerfahren und Menesthes, einer der nach Kreta bestimmten Jünglinge, ein Enkel des Skiros war. Nausithoos war der *κυβερνήτης* oder Steuermann, Phäax der *πρωρεύς*, der auf dem Vordertheil ausschaute, und zu Ehren dieser Heroen war ein Fest in Phaleron, welches *κυβερνήσια* hiess. Aus Klemens von Alexandria ergibt sich, dass sie stehend dargestellt waren, der eine am Vordertheil, der andere am Steuer des Schiffes; denn offenbar beziehn sich die Worte des Klemens: *τιμᾶται δὲ τις Φαληροὶ κατὰ πρόμυαν ἥρωσ*. Protrept. p. 12 Sylb. auf Phäax. Daher ist es nicht unwahrscheinlich, dass Pausanias *ἡρώων κυβερνητῶν* geschrieben habe.

⁶⁾ *Δράκων* ist eines von den Wörtern, welche durch die Verderbniss der griechischen Sprache ihre spezifische Bedeutung mit einer generischen vertauscht haben oder von einzelnen Gegenständen auf alle, die ähnliche Eigenschaften haben, übertragen worden sind. So wird jetzt *δράκων*, statt wie bei den Alten nur eine Schlange zu bedeuten, von jeder Art von Ungeheuer gebraucht, und so wurde es denn auch auf den marmornen Löwen des Peiräeus angewendet.

⁷⁾ Spon 2 S. 110. Wheler S. 418.

⁸⁾ Bei derselben Gelegenheit wurde ein liegender Löwe von fast gleicher Grösse vom heiligen Weg bei der Akademie weggenommen, und mit dem vorigen am Thore des Arsenal's zu Venedig aufgestellt. Neben dem liegenden, der beim Hineingehn rechts ist, befinden sich zwei andere Löwen von demselben Stoff, aber von kleinern Verhält-

die Hafenstadt Athens in Gefahr war, von der feindlichen Flotte überfallen zu werden, sahen die Athener die Nothwendigkeit ein, den Peiräeus nach der bei den Griechen üblichen Weise zu befestigen.¹⁾ | Da die Hafenstadt in anderer Rücksicht gut befestigt war, so war wenig mehr erforderlich, als eine Verlängerung der Mauer am Eingange der Häfen, mit Thürmen an dem Ende der Dämme, von denen aus quer über die Mündung des Hafens Ketten gezogen werden konnten. Trümmer der *χηλαί* oder Steindämme zeigen noch die Art, wie dieser Zweck erreicht wurde. Am Eingang von Phaleron sind Spuren eines sehr massiven Baues dieser Art vorhanden, von dem ein Theil | auf einer kleinen Insel am Eingang ruhte. Von Munychia ist die östliche *χηλή* zum Theil noch vorhanden; und am Eingang des Hafens Drako bilden die Hafendämme noch zwei Felsenbänke mit einer Oeffnung von nur 180 Fuss, an der zwei Massen von Mauerwerk sichtbar sind, wo aber in alten Zeiten ohne Zweifel zwei tüchtige Thürme standen. Am obern Ende dieser Bucht beweisen andere Dammreste deutlich, dass das seichte Bassin jenseits derselben einer von den drei Häfen war, in welche nach dem Zeugniß einiger Grammatiker der Hafen des Peiräeus vor Alters zerfiel, obgleich Vernachlässigung, niedrige Lage, und von einem Waldbach mitgebrachtes Erdreich es jetzt zu einer blossen La-

nissen; eine Inschrift auf der Basis des einen »Ex Atticis« zeigt, dass er mit den zwei grössern aus Attika gebracht worden war. Der vierte, grösser als der eben erwähnte, stellt das Thier auf den Vorderbeinen aufgerichtet und die hintern aufhebend dar, wie im Aufstehn begriffen. Auf der Basis ist die Inschrift »Anno Corcyrae liberatae,« welche zeigt, dass man ihn im Jahr 1716 bekam. Er soll aus Korinth gebracht worden sein und ist im Stil von den Attischen Figuren verschieden. In der ersten Ausgabe dieses Werks (p. 310) wurde unrichtig angegeben, dass eine von diesen Statuen von den Eroberern Italiens nach Paris gebracht worden sei. *Note von Venedig, Mai 1839.*

¹⁾ *λιμένων τε κλεισεί και τῇ ἄλλῃ ἐπιμελεία.* Thucyd. 2, 94. — In der alten Geschichte kommen häufig *κλειστοί λιμένες* vor, und noch sehn wir viele von ihnen auf der Stätte der alten Hafenstädte Griechenlands, wo kleine landumschlossene Bassins in den Umfang der Stadtmauern eingeschlossen waren, so wie Strabo die Häfen Athens beschrieben hat. Das will sagen: die Stadtmauern, die zu beiden Seiten bis zur Mündung des Hafens geführt waren, wurden von da über die Mündung hin durch Steindämme fortgesetzt, die gewöhnlich auf Felsengrund ruhten und in der Mitte nur für zwei oder drei Triremen neben einander zwischen zwei Thürmen einen Durchgang liessen, dessen Oeffnung noch ausserdem durch eine Kette geschlossen werden konnte. Bisweilen gab ein einfacher Damm hinreichenden Schutz. Besonders in Athen und Aegina, den zwei Hauptseestaaten im Osten Griechenlands, hatten sich Natur und Kunst verbunden, um ge-

gung gemacht haben, die nicht einmal die kleinen bei den Neugriechen üblichen Fahrzeuge aufzunehmen im Stande ist. Es scheint eine nothwendige Folge, dass der dritte Peiräische Hafen der äussere war, dessen Eingang durch einige Spuren eines Dammes angedeutet wird, der daselbst eine kleine Insel mit einem Punkt auf dem nördlichen Ufer der Halbinsel Munychia verband.

Die drei Unterabtheilungen des Hafens Peiräeus hiessen Kantharos, Aphrodision und Zea.²⁾ Allein | obschon wir die Namen kennen und die Ueberreste der alten Mauern uns ihre Grenzen ungefähr angeben, so hat es doch einige Schwierigkeit, die Benennungen anzuwenden. Wenn der Name Aphrodision von dem Tempel der Aphrodite am Ufer des Peiräeus herrührt, den Pausanias erwähnt, so können wir annehmen, dass der mittlere oder grosse Hafen Aphrodision gewesen sei; denn ein Blick auf den Platz überhaupt sowohl, als die Lage des Peiräischen Theaters lassen über den Mittelpunkt des Demos Peiräeus keinen Zweifel, wo die Tempel des Zeus Soter und der Aphrodite standen und wo sich die Makra Stoa am Ufer befand.

Wenn der mittlere oder grosse Hafen Aphrodision war, so ist es wahrscheinlich, dass die innere Bucht Kantharos, und Zea der äussere Hafen war. Kantharos soll das See-arsenal enthalten haben,³⁾ und Vernunft und Geschichte sind

geschlossen Häfen zu bilden; denn wir können noch jetzt vier oder fünf zu Athen und drei in Aegina nachweisen. Die Mauern, welche die Häfen so einschlossen, hiessen *χηλαι* oder Scheeren, indem der Hafen mit einem Krebs verglichen wurde, dem er oft in der Gestalt glich. Diese Art von Häfen blieb in den Gewässern der Levante im Gebrauch, so lange die Armata Sottile, wie die Venetianer den Theil ihrer Marine nannten, der aus Galeeren und Galeotten bestand, bei ihnen bedeutend war und ihr Schiffe gleicher Art von den Türken und andern Seemächten des Mittelmeeres entgegengestellt wurden. Die Meerengen, die eingeschnitten und felsigen Küsten, die zahlreichen kleinen Häfen, die plötzlichen Witterungswechsel und häufigen Windstillen vereinigen sich hier zu Gunsten von Fahrzeugen, die nicht tief gehn und deren Schnelligkeit hauptsächlich von den Rudern abhängt.

²⁾ *Ἐν Πειραιεῖ δὴπου ἴτι Κανθάρον λιμῆν. Ραϑ. 144. ὁ Πειραιεὺς λιμῆνας τρεῖς ἔχει, πάντας κλειστούς· εἰς μὲν ὁ Κανθάρον λιμῆν, οὕτω καλοῦμενος ἀπὸ τινος ἥρωος Κανθάρον, ἐν ᾧ τὰ νεώρια, εἶτα τὸ Ἀφροδισιον, εἶτα κήλην τοῦ λιμένος στοαὶ πέντε. Schol. dazu. Κανθάρον· λιμῆν οὕτω καλεῖται ἐν Πειραιεῖ. Hesych. unt. d. W. Κανθάρος· τὸ ζῶον καὶ ὄνομα λιμένος Ἀθήνησι. Suid. unt. d. W. Ζέα· ἡ Ἐυάτη παρὰ Ἀθηναίοις, καὶ εἰς τῶν ἐν Πειραιεῖ λιμένων, οὕτω καλοῦμενος ἀπὸ τοῦ κρηποῦ τῆς ζειᾶς· ἔχει δὲ ὁ Πειραιεὺς λιμῆνας τρεῖς κλειστούς. Hesych. unter dem Worte.*

³⁾ Die Worte des Scholiasten *ἐν ᾧ τὰ νεώρια* (siehe Note 2.) scheinen anzudeuten, dass alle Marinebauten sich im Kantharos befanden,

für die Annahme, dass sich dergleichen Gebäude in dem am meisten geschützten, vertheidigungsfähigen und abgelegenen Theile der Peiräischen Häfen befanden. Auf der andern Seite entspricht der Name Zea, der von den | Schiffen herührte, welche Athen mit Korn versahen und nach dem schwarzen Meer und andern fernen Orten segelten, besser der äussern Abtheilung, wo die Wassertiefe grösser war und wo diese Schiffe, die grössten und stärksten, welche die Athener besaßen, hinreichenden Schutz vor dem Wetter finden konnten.

Einen starken Beweis für diese Ansicht finden wir in der Lage von Phreattys, einem Gerichtshof für Mörder, die sich bereits wegen eines frühern Vergehens derselben Art in der Verbannung befanden, und der so nahe am Meeresufer war, dass der Angeklagte von einem Schiff aus sich vertheidigte, während die Richter am Ufer sassen. Dieser Gerichtshof hiess ohne Unterschied *ἐν Ζέα* oder *ἐν Φρεαττοῖ*,¹⁾ und es heisst von ihm, dass er sich ausserhalb des Peiræus befand.²⁾ Ein Unfall, der sich im Hafen Kantharos ereignete, und den Plutarch erzählt, weil er als ein Vorzeichen galt, welches die Besetzung der Hafenstadt durch eine Makedonische Besatzung anzeigen sollte,³⁾ | wird höchst unwahrscheinlich bei der Annahme, dass Kantharos der äusserste Hafen gewesen sei.

aber einige kürzlich entdeckte Inschriften (siehe unten S. 287 N. 2) beweisen, dass auch die Häfen Munychia und Zea für die Attische Marine benutzt wurden. Die Ufer des Kantharos mögen daher ganz, die andern zwei Häfen nur zum Theil jenen Zwecken gedient haben. *Note von 1840.*

τὰ νεώρια umfasste das Seearsenal im Allgemeinen, *οἱ νεώσοικοι* waren trockne Lagerhäuser zur Aufnahme der Trieren, vermuthlich mit Dächern versehen. *Νεώσοικοι καταγωγή (οικήματα Phot. Lex. unt. ν.) ἐπὶ τῆς θαλάττης ἀποδομημένα εἰς ὑποδοχὴν τῶν νεῶν, ὅτε μὴ θαλαττεύοιεν· τὰ νεώρια δὲ ἡ τῶν ὄλων περιβολή.* Bekker anecd. Gr. p. 282.

¹⁾ *Ἐν Ζέα. τόπος ἐστὶ παράλιος· ἐνταῦθα κρινεταὶ ὁ ἐπ' ἀκουσίῳ μὲν φόνο φεύγων, αἰτίαν δὲ ἔχων ἐφ' ἔκουσίῳ φόνο.* Ἐν Φρεαττοῖ· οἱ ἐπ' ἀκουσίῳ φόνο φεύγοντες, ἐπ' ἄλλῳ δὲ τι κρινόμενοι· οἱ ἐπὶ πλοίῳ ἐστῶτες ἀπολογούνται. Bekker Anecd. Gr. p. 341. J. Poll. 8, 120.

²⁾ *τέταρτον τὸ ἐν Φρεαττοῖ· ὁ δικάζει τὸν χρόνον μὲν τινα φεύγοντα ῥητόν, αἰτίαν δὲ πρότερον ἔχοντα φόνον· ὃς καὶ κρινόμενος ἐπὶ νηὸς ἔξωθεν τοῦ Πειραιῶς ἀπολογούμενος ἀγκυραν καθίει, διότι ὁ νόμος αὐτὸν οὐκ ἐδίδου τῆς γῆς ἐπιβῆναι.* Helladius b. Phot. Myriobibl. p. 1594.

³⁾ Plut. Phoc. 28. Ein Myste, der sich für die Einweihung in die Mysterien des Dionysos vorbereitete, wusch ein zum Opfer bestimmtes Schwein in dem Hafen Kantharos, als ein *κῆτος* (Haifisch?) den ganzen untern Theil von dem Körper des Mannes ab. Da das noch vorhandene Theater die Lage des Dionysischen Heiligthums zeigt, so lässt sich kaum annehmen, dass der Myste das Opfertier, um es zu

Man hat Grund anzunehmen, dass die ganze Hafenstadt in die zwei Demen Peiräeus (οἱ Πειραιεῖς) und Phaleron (οἱ Φαληρεῖς) eingetheilt gewesen sei und dass die Halbinsel sowohl, als der Hafen von Munychia zu dem erstern gehört habe;⁴⁾ denn nur so lässt sich Thukydides verstehn, wenn er ohne den Hafen Munychia zu nennen⁵⁾ bemerkt, dass Peiräeus drei und Phaleron einen Hafen enthalte.⁶⁾ Es ergibt sich, dass er die Grenzen des *Demos* Peiräeus meinte und Munychia als einen seiner drei natürlichen Häfen mit inbegriffen dachte, während die beiden andern Kantharos und Aphrodision waren. Das einzige Zeugniß, welches zu Gunsten der Ansicht angeführt werden kann, dass Munychia ein *Demos* gewesen sei, sind die angeführten Worte des Strabo;⁷⁾ da er aber dort die Orte in ihrer Ordnung | längs der Küste aufzählt, so lässt sich die Stelle auch anders erklären, und es scheint klar, dass die drei Häfen, von denen er sagt, dass sie am Fusse der Anhöhe von Munychia lagen, Munychia, Aphrodision und Zea waren.

EETIONIA. Auf der einen Seite des Eingangs in den Hafen des Peiräeus war ein Ort, der Alkimos hiess, auf der andern Eetionia. Eetionia wird von Thukydides als eine Chele des Peiräeus beschrieben, die den Eingang in den Hafen beherrschte.⁸⁾ Im einundzwanzigsten Jahr des Peloponnesischen Kriegs, als Flotte und Heer der Athener un-

waschen, von da über den mittlern Hafen hinaus getragen habe, während die innere Bucht für diesen Zweck bequem lag.

⁴⁾ Wäre Munychia ein *Demos* gewesen, so ist kaum glaublich, dass noch keine Inschrift gefunden worden sein sollte mit dem Namen eines Demoten eines so wichtigen Platzes. Stephanos von Byzanz, der in der Unterscheidung der Demen sehr genau ist, beschreibt Munychia nur als *λιμὴν* und die Leute als *οἰκήτορες. Μουνυχία· τόπος τοῦ Πειραιῶς*. Etym. M. in v.

⁵⁾ Dieser Hafen wird in der Geschichte Athens nicht oft erwähnt, aber den Beweis, dass er von den Athenern gebraucht wurde, gibt eine Rede des Isäos (6 §. 27).

⁶⁾ Siehe oben S. 262 N. 4.

⁷⁾ Siehe oben S. 260 N. 3.

⁸⁾ *ῥηκοδόμων — τὸ ἐν τῇ Ἑτιωνίᾳ τείχος. — κηλή γάρ ἐστι τοῦ Πειραιῶς ἢ Ἑτιωνία, καὶ παρ' αὐτὴν εὐθὺς ὁ ἔσπλος ἐστίν. ἐτειρίζετο οὖν οὕτω ξὺν τῷ πρότερον πρὸς ἡπειρον ὑπάρχοντι τείχει, ὥστε καθέξομένων ἐς αὐτὸν ἀνθρώπων ὀλίγων ἄρχειν τοῦ γε ἔσπλου· ἐπ' αὐτὸν γὰρ τὸν ἐπὶ τῷ στόματι τοῦ λιμένος στενοῦ ὄντος τὸν ἕτερον πύργον ἐτελεύτα τό τε παλαιὸν τὸ πρὸς ἡπειρον καὶ τὸ ἐντὸς τὸ καινὸν τείχος τειχιζόμενον πρὸς θάλασσαν. διῥηκοδόμησαν δὲ καὶ στοάν, ἥπερ ἦν μεγίστη καὶ ἐγγύτατα τούτου εὐθὺς ἐχομένη ἐν τῷ Πειραιεῖ, καὶ ἦρχον αὐτοὶ αὐτῆς, ἐς ἣν καὶ τὸν σίτον ἠνάγκαζον πάντας τὸν ὑπάρχοντά τε καὶ τὸν ἔσπλιοντα ἐξαιρεῖσθαι καὶ ἐντεῦθεν προαιροῦντας πωλεῖν. Thucyd. 8, 90. Ἑτιωνία. Ἀντιφῶν ἐν τῷ περὶ τῆς μεταστάσεως. οὕτως ἐκαλεῖτο ἢ ἕτερα τοῦ*

ter Thrasybulos und Alkibiades in Samos waren und die Verwaltung in den Händen der Vierhundert lag, verstärkten diese die Befestigungswerke dieses Vorgebirgs, | in der Absicht, der Athenischen Flotte, die ihnen entgegen war, den Eingang zu verwehren, und selbst die Einlassung einer Peloponnesischen Flotte zu bewerkstelligen, eher, als dass sie ihre Gewalt aufgaben.¹⁾ Ihre Werke scheinen nach der Beschreibung des Thukydides hauptsächlich am Meere gewesen zu sein, jedoch gegen das Festland zu mit den alten Peiräischen Befestigungswerken zusammengehangen zu haben.

Da diese Beschreibung nicht auf das südliche Ufer des Eingangs zum Peiräeus passt, welches zu Munychia gehörte und bei seiner halbinselförmigen Gestalt und seiner Lage zu Phaleron und Peiräeus keine Mauern gegen das Festland (*πρὸς ἡπειρον*) gehabt haben kann, so ist es offenbar, dass Eetionia der Punkt auf dem entgegengesetzten Ufer war.

Thukydides fügt hinzu, dass die Vierhundert neben ihrer Festung innerhalb des Peiräischen Hafens eine grosse Stoa erbauten, wo Jedermann genöthigt war sein Korn niederzulegen, sowohl das, was bereits im Hafen war, als das, welches täglich zur See ankam.

ALKIMOS. Da Eetionia auf der Nordseite des Eingangs zum Peiräeus war, so muss Alkimos auf der entgegengesetzten gewesen sein. Es scheint ein Quartier oder bewohnter Theil der Munychischen Halbinsel am Eingang des Hafens Aphrodision gewesen zu sein. Der Name kommt nur in Beziehung auf die Lage des Grabmals des Themistokles

Πειραιῶς ἄρα ἀπὸ τοῦ κατακτησαμένου τὴν γῆν Ἑτιῶνος, ὃς φησι Φιλόχορος ἐν τῇ πρὸς Δήμωνα ἀντιγραφῇ. μνημονεύει δὲ τῆς Ἑτιωνίας καὶ Θουκυδίδης ἐν ὀγδόῃ. Harpokrat. in Ἑτιωνία. Siehe auch Demosthenes c. Theocrin. §. 67, Suidas und Stephanos unter Ἑτιωνία.

¹⁾ Thucyd. 8, 91. 92. Demosth. am a. O.

²⁾ Διόδωρος (Ἡλιόδωρος?) δ' ὁ περιηγητῆς ἐν τοῖς περὶ τῶν μνημάτων εἰρηκεν, ὡς ὑπονοῶν μᾶλλον ἢ γινώσκων, ὅτι περὶ τὸν λιμένα τοῦ Πειραιῶς ἀπὸ τοῦ κατὰ τὸν Ἀλκιμον ἀκρωτηρίου πρόκειται τις οἶον ἀγκῶν, καὶ κάμψαντι τοῦτον ἐντός, ἢ τὸ ὑπεύδιον τῆς θαλάττης, κρηπίς ἐστὶν εὐμεγέθης καὶ τὸ περὶ αὐτὴν βαιμοειδὲς τάφος τοῦ Θεμιστοκλέους. Οἴεται δὲ καὶ Πλάτωνα τὸν κομικὸν αὐτῷ μαρτυρεῖν ἐν τούτοις·

ὁ σὸς δὲ τύμβος ἐν καλῷ κελωσμένῳ
τοῖς ἐμπόροις πρόσφορος ἔσται πανταχοῦ
τούς τ' ἐκπλέοντας εἰσπλέοντας τ' ὄψεται
ζώπῳ ταν ἄμιλλα τῶν νεῶν, θεάσεται.

Plutarch. Themist. am E. Da wir wissen, dass Heliodor ein Werk schrieb *περὶ τῶν μνημάτων* (siehe oben S. 25 N. 4), so ist wahrscheinlich im Text des Plutarch ein Fehler, Δ statt ΗΛ. Es ist nicht auffallend, dass Plutarch die Nachricht seines Gewährsmannes mit den Worten *ὑπονοῶν μᾶλλον ἢ γινώσκων* bezweifelt, da er selbst der Mei-

vor, das nach einem von Plutarch angeführten Schriftsteller sich auf einer Stelle des Ufers befand, die | durch einen Vorsprung bei Alkimos gegen die Gewalt des Meeres geschützt war.²⁾ Das Grabmal, welches aus einer breiten Basis und einem altarförmigen Monument bestand, war nach Pausanias am Ufer des Haupthafens (*πρὸς τῷ μεγίστῳ λιμένι*). Wenn diese Worte entscheidend sind, um das Grabmal innerhalb des grossen Hafens zu setzen, so sind es die des Plutarch nicht minder, um zu zeigen, dass es nahe an der Oeffnung lag; wie man auch aus den Versen des Komikers schliessen kann, die von dem | Grabmal sagen, dass es von allen, die im Peiräeus ein- oder ausliefen, gesehn worden sei.

Da der Komiker ungefähr sechzig Jahre nach dem Tode des Themistokles dichtete, der von Plutarch erwähnte Topograph ungefähr zwei Jahrhunderte später lebte, und Pausanias und Plutarch drei bis vier Jahrhunderte nach seiner Zeit, so ist es ziemlich gewiss, dass im Peiräeus ein Denkmal des Themistokles diese Zeiten hindurch vorhanden war, obgleich es aller Wahrscheinlichkeit nach nichts weiter, als ein ehrendes Kenotaph war, wie die Gestalt eines Altars zu zeigen scheint.

Diese Lage innerhalb der Stadt des Peiräeus und nahe am Eingang des Hafens eignete sich gut für das Denkmal eines Mannes, der nicht nur durch seine Seesiege, sondern auch als der Gründer und Befestiger der Hafenstadt berühmt war.³⁾

| Als die Athener auf den Rath des Themistokles eine

nung war, das wirkliche Grabmal befinde sich zu Magnesia. Sein Stillschweigen über jenes Denkmal im Peiräeus, welches sein Zeitgenosse Pausanias erwähnt hat, darf seiner gewöhnlichen Nachlässigkeit in Sachen der Topographie und der Alterthümer zugeschrieben werden.

³⁾ Es ist lange Zeit in Athen üblich gewesen, den Namen „Grabmal des Themistokles“ einem Denkmal auf dem äussersten westlichen Vorgebirg der Mynchischen Halbinsel zu geben, wo eine viereckige *θήκη*, oder ein aus dem Felsen gehauener Sarg durch eine äussere ähnlich gestaltete Decke gegen die Brandung geschützt war, welcher dieser Theil des Ufers der Mynchischen Halbinsel ausgesetzt ist. Nahe dabei liegt eine Grabstele oder kurze Säule von gewöhnlicher Form. Es gibt indess keinerlei Beweis zur Begründung dieser Sage, welche erst nach der Zeit von Spon und Wheler, ja selbst der von Stuart entstanden zu sein scheint. Die ausgesetzte Lage ist dem Zeugniß des Diodor (oder Heliodor) geradezu entgegen.

Zahlreiche ähnliche Grabmäler, die mehr oder weniger erhalten sind, lassen sich auf beiden Seiten des Eingangs zum Hafen am Ufer bemerken. Besonders ist eines auf dem Vorgebirg westlich von Etionia, welches zusammen mit der kleinen Bucht jenseits desselben Trapezóna genannt wird, vermuthlich ein alter Name. Dieses Monument

neue Stadt im Peiräeus erbauten, fand Hippodamos von Milet, den sie zu diesem Zwecke anstellten,¹⁾ im Peiräeus vermuthlich wenig mehr als eine Reihe von Gebäuden um die Bucht herum. Diese mögen zu den fünf Stoä umgestaltet worden sein, welche später die ganze östliche und südliche Seite des Hafens umgaben, ausgenommen, wo das Heiligthum der Aphrodite und ein oder zwei öffentliche Gebäude das Ufer einnahmen, oder wo Raum für die Gassen oder Strassen nöthig war, die in die Stadt des Peiräeus oder zu den zwei östlichen Häfen oder zum Innern der Munychischen Halbinsel führten. Diese Gebäude und Strassenmündungen schieden vermuthlich die Stoä von einander. Die Worte des Scholiasten des Aristophanes,²⁾ verglichen mit der Oertlichkeit, führen zu der Annahme, dass der Tempel der Aphrodite zwischen dem Hafen Kantharos und der ersten Strasse stand, das heisst der, welche von der Spitze des Hafens Aphrodision durch die Stadt des Peiräeus nach Athen führte. In der Nähe dieser Strasse folgte dann vermuthlich eine Stoa, die bis zu einem Tempel oder öffentlichen Gebäude reichte, von welchem noch einige Ueberreste bei dem Kloster St. Spyridion zu sehn sind. | Den Raum zwischen diesem Punkt und dem Anfang einer Strasse, die auf der kürzesten Linie zwischen den beiden Ufern nach dem Hafen Munychia führte, nahm, wie wir vermuthen, die

besteht aus einer breiten *κρηπίς* oder Basis, mit den Trümmern einer grossen herabgefallenen Stele, die darauf stand und hätte eher verdient, Grabmal des Themistokles zu heissen, als das bei Alkimos, wenn sich die Lage mit den alten Zeugnissen vereinigen liesse. Aber es ist in der That ohne Inschriften unmöglich zu bestimmen, wem irgend eines dieser Denkmäler errichtet wurde. Aristoteles (Hist. Anim. 6, 15) erwähnt ein Themistokleion in Attika, aber es kann kaum das im Peiräeus sein, da es in der Nähe eines Sumpfes stand.

¹⁾ Siehe oben S. 9 f.

²⁾ Siehe oben S. 267 N. 2.

³⁾ τὸ Δεῖγμα τόπος ἐστὶν ἐν Πειραιεῖ, ἔνθα πολλοὶ συνήγοντο ξένοι καὶ πολῖται καὶ ἐλογοποιοῦν. Schol. Aristoph. Eq. 975. Δεῖγμα· κρηπίως μὲν τὸ δεικνύμενον ἀφ' ἐκάστου τῶν παλουμένων· ἤδη δὲ καὶ τόπος τις ἐν τῷ Ἀθήνησιν ἐμπορίῳ, εἰς ὃν τὰ δεῖγματα ἐκομίζετο, οὕτως ἐκαλεῖτο. Harpokrat. unt. Δεῖγμα. Jede Handelsstadt in Griechenland hatte eine ähnliche Einrichtung (Aeneas Poliorcet. 30). Das Deigma von Rhodos war mit Statuen geschmückt (Polyb. 5, 88). In einigen Stellen, wo das Wort bei Attischen Schriftstellern vorkommt, wird wahrscheinlich ein Deigma in Athen gemeint. Aber da der Peiräeus der Handelsplatz war, so war sein Deigma berühmter. Xenoph. Hellen. 5, 1, 11. Demosth. g. Lacrit. §. 29. g. Polycl. §. 24. Lys. g. Tisis bei Dionys. περι Δημοσθ. δεινότ. 11. Polyän. 6, 2.

⁴⁾ Schol. in Aristoph. Acharn. 548. [Zwei Grammatiker (Bekkers Anecd. Gr. p. 385 und Eustath. in Hom. Il. A, 630) bezeugen, dass ein Ge-

Makra Stoa ein, die unter dieser Voraussetzung ungefähr 900 Fuss lang war, eine Ausdehnung, die den Namen hinreichend rechtfertigt, während sie im Mittel, sowohl mit Rücksicht auf die Städte, als auf die Häfen Peiräeus und Munychia, gelegen hätte und daher für die Zwecke eines Seemarkts, denen die Makra Stoa diente, wohl geeignet gewesen wäre.

Die Börse oder das Deigma, das seinen Namen davon hatte, dass die Waaren in ihm ausgestellt wurden,³⁾ bildete vermuthlich einen Theil der Makra Stoa. Die einzige Stoa, von der wir sonst noch den Namen kennen, war die Alphetopolis oder die Mehlhalle, die von Perikles erbaut sein soll.⁴⁾ Sie grenzte vermuthlich an Zea, da dieses der Hafen war, den die Kornschiffe vorzüglich besuchten.

Was den Tempel des Zeus betrifft, so begünstigen die Worte sowohl Strabos, als des Pausanias die Annahme, dass er nicht am Meeresufer,⁵⁾ sondern im Innern der Stadt, vielleicht halbwegs zwischen dem östlichen Ende des Hafens und dem Thore, bei welchem die alte Strasse nach Athen in die Stadt des Peiräeus mündete. Der Tempel nahm vielleicht eine Seite der innern Agora ein, die das Centrum und der wichtigste Punkt des regelmässigen Planes war, nach welchem die neue Stadt des Peiräeus unter Hippodamos Leitung gebaut worden war,⁶⁾ während einen andern

mälde der Helene von Zeuxis in der *στοὰ τῶν ἀλφίτων* war. Das berühmteste Gemälde der Helene von Zeuxis war zu Croton (Dionys. Halic. Vet. Script. cens. 1. Cicero de Invent. 2, 1). Aber er mag ein anderes für die Athener gemalt haben. Eustathius sagt von der Stoa, die er erwähnt, *ἐν Ἀθήναις*, ein Ausdruck, der sich sowohl auf den Peiräeus, als auf das Asty beziehn kann und um so zweideutiger ist, da höchst wahrscheinlich in der Stadt ebensowohl, wie im Emporion eine *στοὰ τῶν ἀλφίτων* war.]

⁵⁾ Strabo, indem er sagt, dass zu seiner Zeit keine Gebäude in der Hafenstadt Athens waren, ausgenommen um die Häfen und um den Tempel des Zeus Soter; Pausanias, indem er bemerkt, dass der Tempel der Aphrodite und die Makra Stoa nahe am Meere waren, und von dem Tempel des Zeus Soter nur angibt, dass er im Peiräeus war.

⁶⁾ Kolonien werden gewöhnlich nach einem regelmässigeren Plan gebaut, als die Mutterstädte, da ihr Plan auf einer einzigen Zeichnung, die zur Zeit der Auswanderung gemacht wird, beruht. Die Ionischen Kolonisten hatten ferner den Vortheil, sich in einer Gegend niederzulassen, wo Literatur und Künste weiter vorgerückt waren, als im Europäischen Griechenland. Daher waren sie im Stande den Athenern einen Baumeister zu geben, als der neue Peiräeus gebaut wurde, und daher war der Plan dieser Stadt gleichmässig und rechtwinklig, während Athen immerfort durch seine engen und krummen Strassen aufhiel (*κακῶς ἑρρημοτομημένη διὰ τὴν ἀρχαιότητα*. Dicæarch. vit. Græc. p. 8 Huds.). Strabo (p. 647) beschreibt die *ἑρρημοτομία ἐπ' εὐθείων* von

| Theil desselben Plans eine breite Strasse bildete, die von der Agora nach dem Hafen Munychia führte, wie sich aus Xenophons Beschreibung der merkwürdigen Ereignisse ergibt, die im Jahr 403 zum Sturz der Dreissig führten, einer Beschreibung, welche ziemlich viel Licht auf die Topographie der Hafenstadt Athens wirft. ¹⁾

Nachdem Thrasybulos seine Gegner bei Phyle überfallen und geschlagen hatte, zog er des Nachts nach dem Peiräeus,²⁾ wo seine Leichtbewaffneten durch eine grosse Zahl Petroboloi oder Steinschleuderer aus der dortigen Bevölkerung verstärkt wurden.³⁾ Als die Dreissig von seinem Zuge hörten, gingen sie auf der Hamaxitos oder Fahrstrasse (auf der Aussenseite der nördlichen Langen Mauer) nach dem Peiräeus mit einer Kriegsmacht, die aus der Lakedämonischen Besatzung, den Athenischen Reitern und den Hoplitzen ihrer Partei, die sich etwa auf dreitausend Mann beliefen,⁴⁾ zusammengesetzt war. Thrasybulos dachte erst daran, ihnen den Eingang in den Peiräeus zu verwehren, aber bei der ungleichen Anzahl und der Ausdehnung der zu vertheidigenden Linie trat er den | Rückzug nach Munychia an. Die Dreissig zogen sodann auf die Hippodamische Agora und rückten auf einer Strasse vor, die von da nach dem Tempel der Munychischen Artemis und dem Bendideion führte.⁵⁾ Der Raum in dieser Strasse war so beschränkt, dass ihre

Neu-Smyrna, welches unter der Regierung von Antigonos und Lysimachos gebaut wurde.

Pausanias stellt bei der Beschreibung von Elis der Ionischen Art, Agorä zu bauen, den *τρόπος ἀρχαιότερος* entgegen. Aristoteles empfiehlt für seine ideale Stadt eine Mischung aus beiden Bauarten, indem er bemerkt, dass die alte Methode besser gegen den Feind, die Hippodamische schöner sei: *ἡ δὲ τῶν ἰδίων οἰκίσεων διάθεσις ἡδίων μὲν νομίζεται καὶ χρησιμωτέρα πρὸς τὰς ἄλλας πράξεις, ἂν εὐτομος ἢ κατὰ τὸν νεώτερον καὶ τὸν Ἰπποδάμιον τρόπον, πρὸς δὲ τὰς πολεμικὰς ἀσφαλείας τούναντίον, ὡς εἶχον κατὰ τὸν ἀρχαῖον χρόνον· δυσέξοδος γὰρ ἐκείνη τοῖς ξενικοῖς καὶ δυσεξερευνητος τοῖς ἐπιτιθεμένοις. διὸ δεῖ τούτων ἀμφοτέρων μετέχειν. . . . καὶ τὴν μὲν ὅλην μὴ ποιεῖν τὴν πόλιν εὐτομον, κατὰ μέρη δὲ καὶ τόπους· οὕτω γὰρ καὶ πρὸς ἀσφάλειαν καὶ κόσμον ἕξει καλῶς.* Aristot. Polit. 7, 11.

¹⁾ Xenoph. Hell. 2, 4.

²⁾ Thrasybulos soll von Phyle nach Munychia, da die Nacht sehr dunkel war, durch ein wunderbares Licht geführt worden sein, welches bei der Stelle in Munychia erlosch, wo zur Zeit des Clemens ein Altar des Phosphoros stand (*ὁ τοῦ Φωσφόρου βωμός*). Clemens Alex. Strom. 1, 24.

³⁾ *πελοπόφοροι τε καὶ ψιλοὶ ἀκοντισταί, ἐπὶ δὲ τούτοις οἱ πετροβόλοι· οὗτοι μέντοι συγχροὶ ἦσαν· καὶ γὰρ αὐτόθεν προσεγένοντο.* Xenoph. Hellen. 2, 3, 20.

⁴⁾ *τὰ ὄπλα πάντων πλὴν τῶν τρισχιλίων παρεῖλοντο.* Ebenda.

Hopliten in eine Phalax fünfzig Mann tief zusammengedrängt waren. Auf diese Weise fingen sie an, eine Anhöhe zu ersteigen, als Thrasybulos den zum Angriff günstigen Augenblick wahrnahm, seine Hopliten, zehn Mann tief, dem Feind gegenüber aufstellte, und seinen Truppen die Nachteile der feindlichen Stellung aus einander setzte; denn sie befanden sich in der Tiefe, so dass weder ihre Schleudern, noch ihre Wurfspiesse wirken ⁶⁾ noch ihre Hopliten etwas thun könnten, da sie unfähig sein würden, ihre Geschosse mit irgend einem Erfolg über die Köpfe ihrer Vordermänner zu werfen; während die Truppen des Thrasybulos, da sie auf höherem Boden ständen, mit jedem Speer und Wurfspieß und Stein treffen und seine Hopliten sich im Handgemenge mit denen des Feindes, die ihre Schilde vor das Gesicht zu halten gezwungen seien, ⁷⁾ im grössten Vortheil befinden würden. Der Seher verbot den Angriff, bis jemand | auf der Seite des Thrasybulos gefallen sei, stürzte sodann selbst hervor und wurde erschlagen. Thrasybulos griff hierauf sogleich an, erlangte einen leichten Sieg und verfolgte den Feind bis in die Ebene. ⁸⁾

Hieraus ergibt sich, dass die Hippodameios Agora östlich von der Spitze des Hafens und nordwestlich von der Stelle des Hügels von Phaleron war, ⁹⁾ wo sich die Trümmer des Peiräischen Theaters finden, indem die letzten Ab-

⁵⁾ οἱ μὲν ἀπὸ Φυλῆς ἔτι μὲν ἐπεχείρησαν μὴ ἀνιέναι αὐτούς, ἐπεὶ δὲ μέγας ὁ κύκλος ὢν πολλῆς φυλακῆς ἐδόκει δεῖσθαι, οὐπω πολλοῖς οὖσι, ξυνοσπειράθησαν ἐπὶ τὴν Μουνυχίαν· οἱ δ' ἐκ τοῦ ἄστεος εἰς τὴν Ἰπποδάμειον ἀγορὰν ἐλθόντες, πρῶτον μὲν ξυνετάξαντο ὅσπερ ἐμπλήσαι τὴν ὁδόν, ἣ φέρει πρὸς τε τὸ ἱερόν τῆς Μουνυχίας Ἀρτέμιδος καὶ τὸ Βενδίδειον. §. 11.

⁶⁾ οὔτοι μὲν οὔτε βάλλειν οὔτε ἀκοντίζειν ὑπὲρ τῶν προτεταγμένων διὰ τὸ πρὸς ὄρθιον ἕναι δύναιντ' αὐτῶν. §. 15.

⁷⁾ φυλαττόμενοι δὲ δραπετεύσουσιν αἰεὶ ὑπὸ ταῖς ἀσπίσι. §. 16.

⁸⁾ Diodor hat in der Darstellung dieser Begebenheiten (14, 33) das Glück, womit Thrasybulos die Macht der dreissig Tyrannen stürzte, mit Recht dem Umstand zugeschrieben, dass derselbe Munychia besetzte, welches er einen verlassenen und festen Hügel (λόφον ἔρημον καὶ κερτερόν) nennt: aber das Zeugniß des Xenophon erlaubt uns nicht, Diodors Angabe für richtig zu halten, dass die Dreissig Munychia *belagerten* (προσέβαλον τῇ Μουνυχίᾳ), da das Treffen offenbar im Peiræus, nördlich von der Munychischen Halbinsel, vortiel, die dem Thrasybulos noch für einen Rückzug blieb, wenn er geschlagen worden wäre.

⁹⁾ Unter dem Hügel von Phaleron ist der gemeint, der sich vom Hafen Phaleron bis nahe an die Spitze des Hafens Aphrodision erstreckt, obgleich der ganze westliche Theil desselben im Demos Peiræus war. Aber sein höchster Punkt, höher als irgend ein anderer in der Hafensstadt, ist unmittelbar über Phaleron.

hänge desselben die Ebene an der Spitze des Hafens Aphrodision von der beim Hafen Munychia trennen. Offenbar lief eine direkte Strasse von der Agora nach Munychia über diese Anhöhe, und der Raum zwischen der Südseite der Agora und dem Punkt, wo die von ihr ausgehende Strasse zu steigen anfing, kann nur sehr gering gewesen sein. Durch seine Schnelligkeit und die kluge Wahl des Augenblicks zum Treffen erlangte Thrasybulos | einen doppelten Vortheil: die Strasse beschränkte den Feind auf eine Fronte, die der seinigen gleich war, und die Anhöhe setzte ihn in den Stand, seine Leichtbewaffneten mit Nutzen anwenden zu können, während die seiner Gegner nicht nur tiefer standen, sondern auch durch die Gebäude der Agora und der von derselben auslaufenden Strassen gehindert waren. Ebenso können wir aus dem Hergang schliessen, dass die Strasse von beträchtlicher Breite, vielleicht nicht weniger als hundert Fuss breit war.¹⁾

THEATER. Bei den Unterhandlungen, welche dieser Niederlage der Dreissig folgten, erwähnt Xenophon das Theater des Peiräeus, von welchem noch Trümmer vorhanden sind. Lysandros und Pausanias waren jetzt der Partei, welche Athen inne hatte, zu Hülfe gekommen, und Libys, der Bruder des Lysandros, blockirte den Peiräeus von der See-seite. Nachdem sich die Peloponnesier in der Ebene von Halipedon gelagert,²⁾ forderte Pausanias die Anhänger des Thrasybulos auf, den Peiräeus zu verlassen und sich zu zerstreuen. Als sie nicht darauf eingingen, machte er einen Angriff auf den Platz, der aber nicht erfolgreicher war, | als seine Aufforderung, es auch in der That nicht sein sollte, da Pausanias aus Eifersucht gegen Lysandros die zwei Parteien der Athener auszusöhnen wünschte. Am folgenden Tage rückte Pausanias, der den rechten Flügel befehligte,

1) Das Verhältniss der Glieder bei den zwei Parteien zeigt, dass die Hoplitens des Thrasybulos nicht mehr als ein Fünftel von denen des Feindes betragen; es waren demnach, die der Dreissig zu dreitausend angenommen, ungefähr sechshundert, und in der Fronte auf beiden Seiten sechszig. Dies würde wenigstens hundert Fuss erfordern. Vielleicht war es ein ὁδὸς ἐκατόμπεδος (siehe Reisen in Nordgriechenland 4 p. 405); denn die Griechen scheinen dem Verhältniss von hundert Fuss irgend eine symmetrische oder eurythmische Bedeutung beigelegt zu haben. Siehe unten Anhang XVI.

2) ἐν τῷ Ἀλιπέδῳ καλουμένῳ πρὸς τῷ Πειραιῇ. Hellen. 2. 4, 30.

3) τῇ ὑστεραίᾳ λαβὼν τῶν μὲν Λακεδαιμονίων δύο μόρας, τῶν δὲ Ἀθηναίων ἑπτέων τρεῖς φυλάς παρεῖλθεν ἐπὶ τὸν Καφὸν λιμένα, σκοπῶν πῆ εὐαποτειχοσύνητος εἴη ὁ Πειραιεύς. ἐπεὶ δὲ ἀπίοντος αὐτοῦ προσέθεόν τινες καὶ πράγματα αὐτῷ παρεῖχον, ἀχθεσθεὶς παρήγγειλε τοὺς μὲν

mit zwei Spartanischen Moren und drei Phylen Athenischer Reiter aus, um die beste Art, den Peiräeus zu umschancen, auszumitteln. Bei der Rückkehr vom Hafen Kophos, bis wohin sein Marsch gegangen war, wurde er durch einen Angriff aus dem Peiräeus beunruhigt, der ihn veranlasste, die Reiterei nebst einem Theil des Lakedämonischen Fussvolks gegen die Angreifer auszusenden, während er mit den andern nachfolgte. Dreissig von den Leichtbewaffneten des Feindes wurden getödtet und die übrigen zu dem Theater im Peiräeus getrieben,³⁾ wo sich alle Peltasten sowohl als die Hopliten des Peiräeus befanden. Diese schritten hierauf zum Angriff und setzten den Lakedämoniern mit Geschossen aller Art so zu, dass sie nach dem Verlust von zwei Polemarchen genöthigt waren zu weichen, während Thrasybulos, der mit all seinen Hopliten, acht Mann tief, vor den Leichtbewaffneten her zog, den Pausanias nöthigte, sich vier bis fünf Stadien zu einem Hügel zurückzuziehen, von wo er in sein Lager nach seiner ganzen Macht schickte. Nachdem er dann aus seinem Heer | eine geschlossene Masse gebildet, führte er sie gegen die Anhänger des Thrasybulos, welche zwar Stand hielten, aber geschlagen wurden und hundert und fünfzig Todte zurückliessen, während einige flohen und andere in den Sumpf bei Halä getrieben wurden.⁴⁾

HALIPEDON. Der Name Halipeton⁵⁾ bezeichnet die Ebene an der Spitze der Bucht zwischen Phaleron und dem Vorgebirg Kolias als den Lagerplatz der Peloponnesier. Da der König der Spartaner auf dem rechten Flügel war, so war diese Stellung ganz gelegen, um den Theil des Peiräeus zu untersuchen, wo allein eine Umschanzung möglich war, nämlich die Nordwestseite, da der Peiräeus in jedem andern Theile nur durch Phaleron und Munychia zugänglich war. Kophos war vermuthlich die Bucht auf der Aussen-

ἰππέας ἐλαύνειν εἰς αὐτοὺς ἀνέντας καὶ τοὺς τὰ δέκα ἀπ' ἡβῆς ξυνέπεσθαι· ξὺν δὲ τοῖς ἄλλοις αὐτὸς ἐπηκολούθει. καὶ ἀπέκτειναν μὲν ἐγγὺς τριάκοντα τῶν ψιλῶν, τοὺς δ' ἄλλους κατεδίωξαν πρὸς τὸ ἐν Πειραιεῖ θέατρον. §. 31. 32.

⁴⁾ ὁ δὲ Πausanίας, μάλα πεισθεὶς καὶ ἀναχωρήσας ὅσον στάδια τέταρα ἢ πέντε πρὸς λόφον τινά, παρήγγειλε τοῖς Λακεδαιμονίοις καὶ τοῖς ἄλλοις ξυμμάχοις ἐπιχωρεῖν πρὸς ἑαυτόν. ἐκεῖ δὲ ξυνταξάμενος βαθεῖαν παντελῶς τὴν φάλαγγα ἤγειν ἐπὶ τοὺς Ἀθηναίους. οἱ δ' ἐς χεῖρας μὲν ἐδέξαντο, ἔπειτα δὲ οἱ μὲν ἐξεώσθησαν ἐς τὸν ἐν ταῖς Ἀλαῖς πηλόν, οἱ δὲ ἐνέκλιναν· καὶ ἀποθνήσκουσιν αὐτῶν ὡς πεντήκοντα καὶ ἑκατόν. §. 34.

⁵⁾ Ἀλίπεδόν τινες τὸν Πειραιᾶ φασιν· ἔστι δὲ καὶ κοινῶς τόπος, ὃς πάλαι μὲν ἦν θάλασσα, αὐθις δὲ πεδῖον ἐγένετο. — ἔνιοι δὲ φασιν, ὅτι τὸ παραθαλάσσιον πεδῖον οὕτω λέγεται. Harpokr. unter Ἀλίπεδον.

seite des Vorgebirgs Eetionia; ¹⁾ denn dort endigte nothwendig die Umschanzung | gegen Westen, und dort konnte Pausanias mit Libys in Verbindung treten. Indem Pausanias von Halipedon aus nach diesem Punkt marschirte und von da zurückkehrte, konnte er nicht umhin, nahe am Eingang des Peiräeus vorbei zu ziehn, was denen, die sich innerhalb desselben befanden, eine günstige Gelegenheit bot, seinen Marsch zu beunruhigen. Der Hügel, zu dem er sich zurückzog, kann kaum ein andrer sein, als der Gipfel der Phalerischen Anhöhe, die sich unmittelbar über dem Theater des Peiräeus erhebt und sehr bequem gelegen war, um aus dem Lager in Halipedon Zuzug zu erhalten.

Das folgende Treffen fand daher wahrscheinlich am Fusse jener Anhöhe gegen Norden Statt, und es war eine sehr natürliche Folge des Ausgangs, dass ein Theil der geschlagenen Mannschaft auf dem linken Flügel der Athener in den Sumpf an der Nordwestecke der Phalerischen Bucht getrieben wurde, wo eine Vorstadt von Phaleron, Halä, gestanden haben mag, ein Name, der gleichen Ursprungs mit Halipedon ist und in ähnlicher Lage häufig vorkam. Es lässt sich nicht wohl annehmen, dass der Geschichtschreiber Halä Aexonides gemeint habe, da die Entfernung dieses Ortes von dem Platze des Treffens nicht weniger als acht (engl.) Meilen betrug.

Die gleichen Vorgänge geben einen ziemlich genauen Begriff von der Ausdehnung, welche die Lakedämonier ihrer Zerstörung der Langen Mauern und Befestigungswerke des Peiräeus im Jahre vorher gegeben hatten. Dass der Eingang in den Peiräeus von Athen her jetzt offen lag, scheint aus dem Marsche der Dreissig in die Hippodameios Agora und aus der Verfolgung der Thrasybulier durch Pausanias

¹⁾ *καφὸς λιμὴν* bedeutete *der stille Hafen*, nach Zenobius (4, 68) über das griechische Sprichwort *καφότερος τοῦ Τορωναίου λιμένος*, welches von dem Hafen Kophos von Torone gebraucht wurde. In der That konnte nur Ein Wind, der Südwest, das Wasser in der fraglichen Bucht beunruhigen.

²⁾ Xenoph. 2, 2, 15. Lys. c. Agorat. §. 8. 14.

³⁾ Dass eine Zerstörung der Peiräischen Mauern vorgenommen wurde, ist aus Xenophon klar, aber er zeigt auch, dass es sehr eilig und daher nicht wirksam geschah. *οἱ δὲ τριάκοντα ἠσθένθησαν μὲν, ἐπεὶ τάχιστα τὰ μακρὰ τεῖχη καὶ τὰ περὶ τὸν Πειραιᾶ καθηρέθη.* Hellen. 2, 3, 11.

⁴⁾ *ἡ πομπὴ τῷ Διονύσῳ ἐν Πειραιεὶ.* Demosth. g. Meid. §. 10.

⁵⁾ *καὶ Πειραιεῖοι δὲ ἀγωνιζομένου τοῦ Εὐρυπίδου καὶ ἐκεῖ κατήει* (Socrates). Aelian. Var. Hist. 2, 13. — Zwei interessante, dieses Theater

| bis zum Theater hervorzugehn. Ebenso scheint der untere oder westliche Theil der Langen Mauern zerstört gewesen zu sein, da weder bei dem Zuge des Pausanias von Halipedon nach der Westseite des Peiräeus noch bei dem Treffen, in welchem er den Thrasybulos schlug, derselben Erwähnung geschieht. Auf der andern Seite hatten, wie es scheint, die Wälle des Peiräeus nicht viel gelitten, da Thrasybulos einen Augenblick daran dachte, den κύκλος gegen die Dreissig zu vertheidigen, und Pausanias an eine Umschanzung (ἀποτείχισμα) der Westseite. Da die Spartaner, als Athen unterhandelte, zuerst die Niederreissung von zehu Stadien der Langen Mauern verlangt hatten,²⁾ so war offenbar dies ihr Hauptaugenmerk gewesen und, nachdem sie dies in Ausführung gebracht, wodurch die Verbindung der Peiräischen Langen Mauern mit dem Eingang des Peiräeus unterbrochen wurde, so mögen sie nicht sehr eifrig gewesen sein, die ungeheure Arbeit zu unternehmen, alle Festungswerke des Peiräeus zu zerstören, obgleich dies einen Artikel des Schlussvertrags bildete.³⁾

Das Theater des Peiräeus gehörte, wie das von Athen, zu einem Heiligthum des Dionysos, wo ein dionysisches Fest gefeiert⁴⁾ und musische Wettkämpfe gehalten wurden, in deren einem Euripides | in Gegenwart des Sokrates um den Preis gekämpft haben soll.⁵⁾

Aus einer vorhandenen Inschrift erhellt, dass sich ein Heiligthum des Theseus im Peiräeus befand; zu demselben gehörten Ländereien und Waldungen, die vielleicht in der benachbarten Ebene oder irgend einem andern Theile von Attika lagen.⁶⁾ Dieses Theseion war ohne Zweifel eines von den vier, die Philochoros erwähnt.⁷⁾ Eine andere Inschrift zeigt, dass ein Tempel der Hestia im Peiräeus war.⁸⁾

betreffende Inschriften wurden von Chandler nach England gebracht und von der Society of Dilettanti dem Britischen Museum geschenkt. Boeckh Corp. Inscr. Gr. 101. 102. Eine derselben ertheilt dem Kallidamas unter andern Ehren einen Vordersitz im Peiräischen Theater, so oft die Peiräer die Dionysien feiern würden (προεδρίαν ἐν τῷ θεάτρῳ ὅταν ποιῶσι Πειραιεῖς τὰ Διονύσια); die andere enthält eine Verpachtung des Theaters für einen jährlichen Zins von 330 Drachmen an vier Attische Bürger.

⁶⁾ Diese Inschrift, welche einen Pachtvertrag über Ländereien enthält, den die Peiräer unter dem Archon Archippos (321 oder 318 v. Chr.) abschlossen, wurde von Chandler aus Griechenland gebracht und von der Society of Dilettanti dem Britischen Museum geschenkt. Boeckh Corp. Inscr. Gr. 103.

⁷⁾ Bei Plutarch. Thes. 35.

⁸⁾ Boeckh Corp. Inscr. Gr. 101.

Serangion¹⁾ und Choma²⁾ (Erdhügel) waren Plätze | oder Quartiere im Peiräeus, von denen sonst wenig bekannt ist. Der Name des erstern³⁾ könnte veranlassen, es auf dem felsigen Ufer von Zea zu suchen oder auf dem angrenzenden Ufer des Aphrodision, nahe bei dem sogenannten Grabmal des Themistokles. Ein Zeugniß erwähnt indessen ein Heiligthum eines Heros Serangos.⁴⁾

Der Peiräeus scheint bis zum Anfang des Peloponnesischen Krieges, wo die Athener doch schon einen ausgedehnten Handel hatten,⁵⁾ nur durch Quellen mit Wasser versehen worden zu sein; denn Thukydides bemerkt bei der Beschreibung der Pest von Athen ausdrücklich, dass zu der Zeit im Peiräeus keine κρήναι oder künstlichen Brunnen waren.⁶⁾

MUNYCHIA. Wir haben gesehn, dass in Munychia ein Tempel der Artemis war.⁷⁾ Noch sind Trümmer desselben am Ufer des Hafens vorhanden: es sind die Grundmauern eines oblongen Gebäudes, einige Stücke dorischer Säulen, von etwa dritthalb Fuss im Durchmesser, und Triglyphen eines dorischen Gebälks von entsprechenden Verhältnissen.

| Ungefähr 1200 F. südwestlich von diesem Tempel, auf der Landenge zwischen den Häfen von Munychia und Peiräeus, stand das Theater von Munychia, die Fronte gegen den Eingang des Hafens, ungefähr 150 F. von seinem südwestlichen Ende entfernt. Thukydides und Lysias erwähnen dieses Theater und aus beiden können wir sehn, dass es ein ziemlich bedeutendes Gebäude war. Der Redner erwähnt es als Versammlungsort des Athenischen Volkes, und Thukydides, der es das Dionysische Theater in Munychia nennt,⁸⁾

¹⁾ Σηράγγιον· χωρίον τι τοῦ Πειραιεύως οὕτως ἐκαλεῖτο. Es wurde in den *Γεωργοί*, einem verlorenen Drama des Aristophanes, und in einer verlorenen Rede des Lysias erwähnt. Harpokrat. unter d. W. Unter den Besitzungen des Euktemon war ein Bad in Serangion. Isaeus de Philoctem. hered. §. 33. Suidas und Hesych. unt. d. W.

²⁾ Χόμα· τί ἐστιν ὄνομα τόπου ἐν Πειραιεῖ. Bekker. Anecd. Gr. p. 316.

³⁾ Σήραγγῆς: σήλαιον· χάσμα· κοιλάς· καὶ ὕψαλος πέτρα, ἐήγματα ἔχουσα. Phot. Lex. und Hesych. unt. d. W.

⁴⁾ Σηράγγιον· τόπος τοῦ Πειραιεύως κτισθεὶς ὑπὸ Σηράγγου καὶ ἠρώων ἐν αὐτῷ. Phot. Lex. unt. d. W.

⁵⁾ Perikles bei Thukyd. 2, 38.

⁶⁾ ἐλέχθη ὑπ' αὐτῶν ὡς οἱ Πελοποννήσιοι φάρμακα ἐσβεβλήκοιεν ἐς τὰ φρέατα· κρήναι γὰρ οὕτω ἦσαν αὐτόθι. Thukyd. 2, 48. Es begegnet gewöhnlich in Zeiten schwerer Seuche, dass eine Menschenklasse, die aus irgend einem Grunde der unwissenden Menge verhasst ist, sich solchen Beschuldigungen ausgesetzt sieht.

⁷⁾ Siehe oben S. 274.

berichtet, dass es im ein und zwanzigsten Jahr des Peloponnesischen Krieges, während der Streitigkeiten zwischen den Vierhundert und der Partei des Theramenes, von den Hoplitern besetzt wurde, die zuerst von den Vierhundert beauftragt worden waren Eetionia zu befestigen und nachher von der Gegenpartei vermocht wurden die Werke daselbst zu zerstören. Die Hoplitern beschlossen, nach einer Berathschlagung im Theater von Munychia, nach Athen zu marschieren, und nachdem sie hier vom Anakeion Besitz genommen, sahen die Vierhundert sich in die Nothwendigkeit versetzt, eine Veränderung in der Verwaltung und zu diesem Ende eine baldige Versammlung in dem grossen Theater! des Dionysos vorzuschlagen. Indess noch ehe der Tag heran kam, verursachte das Erscheinen der Lakedämonischen Schiffe, die Niederlage der Athener zur See bei Eretria, und der darauf folgende Verlust von Euböia die unmittelbare Entsetzung der Vierhundert und Einsetzung einer neuen Regierung, deren Klugheit und Thätigkeit Athen für den Augenblick aus einer äusserst schwierigen Lage befreite.

Neben dem Theater von Munychia, auf höherem Grund, sieht man beträchtliche Trümmer eines Tempels oder andern öffentlichen Gebäudes, welches mit dem Theater ungefähr von gleicher Breite gewesen zu sein scheint, und wir können uns vorstellen, dass die zwei zusammen einen grossartigen Anblick gewährten, besonders für die Schiffe, die in den Hafen Munychia einliefen. Vielleicht war es das Bendideion oder der Tempel der Thrakischen Artemis; denn eine solche Lage würde zu den Worten des Xenophon passen, ⁹⁾ vorausgesetzt, dass aus der Strasse, die von der Hip-

8) ἐπειδὴ δὲ ἡ ἐκκλησία Μουνυχίας ἐν τῷ θεάτρῳ ἐλύγντο. Lys. g. Agorat. §. 32. 55. ἐς τὸ πρὸς τῇ Μουνυχίᾳ Διονυσιακῶν θεάτρων. Thukyd. 8, 93. — Die ausdrückliche Bezeichnung der Theater in Munychia und im Peiräeus als dionysischer scheint anzudeuten, dass es in der Hafenstadt noch andere Theater gab. Aber wir können mit Sicherheit annehmen, dass die vorhandenen Trümmer zu den dionysischen gehören, da dies die bedeutendsten waren.

9) τὴν ὁδὸν, ἣ φέρει πρὸς τὸ ἱερὸν τῆς Μουνυχίας Ἀρτέμιδος καὶ τὸ Βενδίδειον (siehe oben S. 275 N. 5), wo offenbar die letzten Worte hinzugesetzt sind, weil das Bendideion entweder jenseits des Tempels der Artemis Munychia in gleicher Linie lag, oder in einer Richtung, in der von dieser Linie ein Seitenweg führte. Die Wichtigkeit des Bendideion mag ein zweiter Grund für Xenophon gewesen sein, den Namen hier anzuführen. ἡ Βενδὶς ἀντή Lucian. Jup. Trag. 8. In einem verlorenen Drama des Aristophanes wurde sie die grosse Göttin genannt (bei Phot. im Lex. und Hesych. unt. Μεγάλη Θεός), und die Bendideia waren ein bekanntes Fest, welches am 19. Thargelion, dem Tage vor den kleinen Panathenäen, begangen wurde. Plat. Staat, z. Anf., mit

podameios Agora nach dem Tempel der Artemis Munychia an | der Spitze des Hafens führte, ein Seitenweg zum Bendideion und von da zum Mittelpunkt der Munychischen Halbinsel ging.

Bei dieser Lage des Theaters und der Tempel der Artemis ist es wahrscheinlich, dass um dieselben zur Zeit der römischen Herrschaft eines von den „Dörfern in der Nähe der Häfen“ lag, zu welchen die Hafenstadt damals herabgesunken war, nachdem sie in bessern Tagen die Phalerische Anhöhe sowohl, als die Halbinsel Munychia fast ganz bedeckt hatte. Für diese Ausdehnung zeugen hinreichend zahlreiche Fundamente sowohl von Mauern, die einen aufgemauert, andere im Felsen ausgehauen, als von Gemächern und Cisternen ähnlicher Bildung. Mitten unter ihnen sind alte Steinbrüche.¹⁾ Ausser den bereits erwähnten wissen wir von keinem Gebäude oder Denkmal in Munychia, ausgenommen den Altar des Phosphoros²⁾ und das Denkmal eines Heros, der Akratopotes oder Trinker von ungemischtem Wein hiess.³⁾

PHALERON. Da in den ältesten Zeiten der Athenischen Geschichte Phaleron allein als Hafen benutzt wurde, so enthielt es eine grössere Anzahl von Gegenständen der Verehrung, als der Peiräeus oder Munychia. Ausser den von Pausanias erwähnten waren daselbst das Grabmal des Aristides,⁴⁾ ein Platz, welcher Oschophorion hiess,⁵⁾ und ein Brunnen von salzigem | Wasser, von dem man glaubte, dass er mit der Klepsydra der Stadt zusammenhänge.⁶⁾ Diogenes Laërtios gibt an, dass das Grabmal des Musäos in Phaleron war, mit einem Epigramm, das er uns aufbewahrt hat. Allein dies widerspricht dem Pausanias und dem Namen

dem Schol. Proklos zu Plat. Tim. 1. Strabo p. 471. Origen. g. Cels. 6. Philokal. 15. Hesych. in *Ἀίλογγον*. Meurs. Gr. feriat. in *Βενδιδέια*.

1) Chandler meint, dass dies die von Xenophon (Hellen. 1. 2, 14) erwähnten Steinbrüche seien, aus welchen die Syrakusier im Jahr 408 v. Chr. entwichen: aber es ist wahrscheinlicher, dass ein grosser Steinbruch auf einer Anhöhe westlich vom Hafen Kophos ihr Gefängniss war.

2) Siehe oben S. 274 N. 2.

3) Polæmon bei Athen. 2 p. 39. C.

4) Demetrius Phalereus bei Plutarch. Aristid. 1.

5) *᾽Οσχοφόριον τόπος Ἀθήνησι Φαληροῖ*. Hesych. unt. d. W.

6) Siehe oben S. 126.

7) Siehe oben S. 124.

8) Die *ἀφύη* (Sprotte?), obgleich gewöhnlich verachtet, wurde von den *γαστρομαργοι* besonders empfohlen, wenn sie bei Phaleron gefangen war. *ἐν εὐκόλποισι Φαλήρου ἀγκώσει ληφθένθ' ἰερούς* Archestratos bei Athen. 7 p. 285. B. *Φαληρῆς ἢ κόρη* Kubulos bei Athen. 3 p. 108. C.

des Hügels Museion im Asty, auf dem, nach der Sage, Musäos begraben war. 7)

Da Phaleron der nächste Hafen an der Stadt und das Meer dort sehr fischreich war, so war es natürlich die Hauptstation der Athenischen Fischer. 8) Ebenso war die Ebene in der Nachbarschaft für Gemüsegärten geeignet, 9) da sie feucht und niedrig war und leicht aus dem Kephisos bewässert werden konnte.

Von den Tempeln der Demeter, der Athene Skiras und des Zeus, ebenso von den andern Gebäuden und Denkmälern des Demos ist kaum eine Spur übrig; und Phaleron hat, wie so viele andere Plätze in Griechenland, wenig oder nichts erhalten, als einen Theil seiner Befestigungswerke.

Die Befestigungswerke aller drei Theile | der Hafenstadt lassen sich noch an vielen Stellen nachweisen und dienen dazu, sowohl einige Begebenheiten der Athenischen Geschichte, als das gewöhnliche Verfahren der Kriegsbaukunst bei den Alten zu erläutern. Die Stärke der Peiräischen Festungswerke zeigte sich vorzüglich bei der Belagerung Athens durch Sulla, und einige von denen, die diese Begebenheit erzählen, bemerken, dass sechs oder sieben verschiedene Wälle oder Mauerreihen da waren. 10) Die noch vorhandenen Ueberreste rechtfertigen diese Angabe.

Die Befestigungen an der Seeseite fingen bei einem runden Thurme an, der die nordwestliche Ecke der Bucht von Phaleron übersieht, und folgten dem Rand der rauhen Ufer von Phaleron und Munychia, indem sie einige von den felsigen Punkten ausschlossen und quer durch die Mündungen der Häfen von Phaleron und Munychia gingen, so dass nur schmale Eingänge blieben, welche gelegentlich

ἡ δὲ Φαληρικὴ ἤλαθ' ἀφύη, Τρίτωνος ἑταίρη Matron bei Athen. 4 p. 135. A. τὰ Φαληρικά τὰ μικρὰ τὰ δ' ἀφύδια Aristoph. bei Athen. 7 p. 285 E. Siehe auch Lynkeus von Samos (ebend.), Aristophanes (Acharn. 901. Av. 76.), Aristoteles (H. Anim. 3, 15) und J. Pollux (6, 63). Auch der gobius (καβίος) war ein beliebter Artikel der Fischereien von Phaleron (Antiphanes bei Athen. 7 p. 309. D) und der γλαννίσκος (Lynkeus bei Athen. 7 p. 285. f.).

9) Der Phalerische ῥάφανος (ἦν καλοῦσι τινες κρέμβην Aristot. H. Anim. 5, 19) wurde sehr empfohlen. Hesych. in Φαληρικάι.

10) Appian. de Bell. Mithridat. 30. Plutarch. Sull. 14. Dio Cass. fragm. 121. 123. Sulla — ita dimicavit, ut et Athenas reciperet et plurimo circa multiplices Piraei portus munitiones labore expleto amplius ducenta milia hostium interficeret. Vell. Patere. 2, 23. Mox subrato Piraei portu, sex quoque et amplius muris etc. Flor. 3, 5. Orosius, ein Spanier aus dem vierten Jahrhundert, sagt (6, 2) Piraeum septemplici muro communitum.

geschlossen werden konnten. Die Seelinie endigte am Eingang des Hafens Aphrodision und gehörte so nur zu Phaleron und Munychia, während die Landseite der Befestigungen, mit Ausnahme der nordöstlichen Mauer von Phaleron, welche ungefähr 1200 F. lang ist, ganz zum eigentlichen Peiräeus gehörte, von welchem kein Theil an die offene See grenzte. Die ganze Nordwestseite des Hügels von Phaleron war im Peiräeus, dessen | Mauer eine Fortsetzung der nordöstlichen Mauer von Phaleron war und sich auf dem Grate des Hügels bis zu einem niedrigen Vorsprung verfolgen lässt, wo sie mit der Strasse von Athen nach dem Hafen Drako, die auf der nördlichen Langen Mauer hinläuft, zusammentrifft. Da die ganze Ostseite des Peiräeus sowohl als Phalerons die Langen Mauern schützten, so war der Peiräeus auf der Nordwestseite am meisten ausgesetzt. Desshalb und weil hier die Marinebauten des Hafens Kantharos waren, forderte sie ein starkes System von Werken. Die noch vorhandenen Ueberreste am Westende der Fronte erklären zum grossen Theil die Art, wie die Befestigung ausgeführt war.

An der eben erwähnten Stelle, wo die Peiräische Mauer mit der nördlichen Langen Mauer oder der neuen Strasse zusammentrifft, nahm sie eine westliche Richtung und durchschnitt die Strasse bei einer Oeffnung zwischen zwei niedrigen Felsen, wo das Thor gestanden zu haben scheint, durch welches man von Athen aus in den Peiräeus eintrat. Jenseits dieses Punktes lassen sich die Peiräischen Mauern schwerlich nachweisen; aber wenn wir ein wenig weiter nach Nordwest gehn, so treffen wir auf die Fundamente der nördlichen Langen Mauer, nicht genau in ihrer vorigen Linie verlängert, sondern offenbar auf die östliche Dammspitze des Hafens Kantharos gerichtet. Eine Verlängerung der westlichen Chele dieses Hafens zog sich die Anhöhe hinauf, die sich über dem nordwestlichen Ufer des Hafens Aphrodision erhebt, und bildete dort die Nordseite einer dreieckigen Einfriedigung, welche die ganze Südostseite jenes Hügels umfasste und an der stumpfen Spitze des Dreiecks zwischen zwei runden Thürmen einen Eingang hatte. Die westliche Mauer des Dreiecks endigte in einen andern runden Thurm, in dessen Nähe ein viereckiger Thurm | die Dammspitze der nördlichen Chele des grossen Hafens bildete. An der Aussenseite der nördlichen Mauer der dreieckigen

1) Dies ist vielleicht einer von den Gräben, die Demosthenes zum

Einfriedigung war ein in den Felsen gehauener Graben; ¹⁾ die entsprechende Vertheidigung der westlichen Mauer war die früher erwähnte kleine Bucht, die wir für den alten Kophos nahmen. Auf dem Hügel, der sich über die Westseite dieser Bucht erhebt, bildete eine Mauer mit viereckigen Thürmen auf beiden Seiten eine Aussenböschung zu diesem natürlichen Graben; das nördliche Ende derselben bog sich in Winkeln, bis es auf der äussern Ecke des ausgehauenen Grabens endigte, indem es so den Eingang zwischen den zwei runden Thürmen verdeckte. Hier war ohne Zweifel ein äusseres Thor, obgleich sich jetzt keine Spuren davon finden. Eine andere von den *multiplies Peiræei munitiones* lässt sich nachweisen; wie sie vom Hafen Kophos zu der ähnlichen Bucht geht, welche drei Viertelmeilen (engl.) nordwestlich von demselben liegt und jetzt Trapezona heisst. Auch bemerkte ich Ueberreste von Mauern, welche die ganze grössere Halbinsel eingeschlossen zu haben scheinen, die seewärts von den Häfen Dráko und Keratzíni liegt. Nicht weit von dem innern Ufer des Hafens Kantharos und offenbar in einer Linie, die diesem Ufer entspricht, finden sich die Spuren einer andern alten Einfriedigung. Vermuthlich bildete sie einen Theil derselben Linie, welche den Hafen Kophos einschloss und das Aussenwerk der dreieckigen Einfriedigung bildete.

Als die Bucht von Phaleron der einzige von den Athenern gebrauchte Hafen war und sie an Aegina | eine so nahe Nebenbuhlerin zur See hatten, war die Sicherung von Phaleron ein Gegenstand von der grössten Wichtigkeit. Wir finden demgemäss Spuren einer Akropolis auf dem Gipfel der Anhöhe, welche sich unmittelbar über dem Hafen erhebt und der höchste Punkt in der Hafenstadt war. Auch sind Ueberreste einer Mauer vorhanden, die von der Südwestseite der Akropolis nach dem Hafen Munychia hinabliet und Phaleron vom Peiræus trennte. Die westliche Mauer von Phaleron folgte dann dem Ufer der Munychischen Bucht, schloss jedoch das Vorgebirge aus, das beim Einlaufen in diesen Hafen zur Rechten liegt. Daran schloss sich bis zu dem runden Thurm über der westlichen Ecke der Rhede von Phaleron ein Theil der Befestigungen gegen die See an, wie wir sie oben angegeben haben.

Noch sind Spuren von drei Thoren in der Landfronte der Hafenstadt vorhanden: dem bereits erwähnten an der neuen

Schutz des Peiræus ziehn liess. (Vit. X. Orat. in Demosth.).

Strasse von Athen nach dem Peiräeus, einem zweiten an der nordöstlichen Ecke von Phaleron, auf der geraden Strasse von Athen nach diesem Demos, und einem dritten, dessen Entfernung von dem letztern zwei Fünftel des Raumes zwischen jenen beiden Thoren beträgt. Dieses Zwischenthor führte in der Nähe des Theaters in die Stadt des Peiräeus, und vielleicht gab es noch ein andres oder viertes Thor, mehr in gerader Linie mit der Strasse zwischen den Langen Mauern.

Es lässt sich kaum bezweifeln, dass Munychia so gut eine Burg hatte, wie Phaleron, obgleich vielleicht von späterem Ursprung; denn es mag nicht im Plan des Themistokles gelegen haben, Munychia durch besondere Werke zu schützen, da sein Hauptzweck war, den Peiräeus zu befestigen und ihn mit Athen zu verbinden. Zu seiner Zeit, wie noch lange nachher | war die Seemacht Athens allen andern so überlegen, dass man keine Belagerung zu besorgen hatte; wir wissen, dass erst im dritten Jahr des Peloponnesischen Kriegs für die Schliessung der Häfen gesorgt wurde. Auch sind

1) Der Peiräeus war schon zur Zeit Alexanders so herabgekommen, dass der komische Dichter Philiskos, ein Zeitgenosse des Lysias (Vit. X. Orat. in Lys.), ihn mit einer grossen leeren Wallnuss verglich: *Πειραιεύς κάκρον μέγ' ἐστὶ καὶ κενόν*. Anthol. Jacobs. XIII. p. 768. Das will sagen, er war ohne Einwohner, aber seine grossen Mauern standen noch. Diese waren in der That noch zu Sullas Zeit vorhanden. Appian de B. Mithrid. 30.

2) Diese Annahme wird durch Inschriften aus der Zeit Alexanders bestätigt, welche neuerdings am südlichen Ufer des Hafens Drako zu Tage gefördert worden sind. Es werden darin Schiffsgeschäften erwähnt, die in der Akropolis aufbewahrt seien. Siehe Böckhs Urkunden über das Seewesen des Attischen Staates. S. 472 f. *Note von 1840*.

[Diese wichtigen Inschriften, welche hier und S. 267 N. 3 erwähnt sind, wurden entdeckt, als man den Grund zu einem Gebäude grub, welches die griechische Regierung auf dem Punkt errichten wollte, der im Süden des Hafens Drako vorspringt. Diese Inschriften, die Professor Ross von Athen abgeschrieben hat, erweisen sich als Verzeichnisse von Schiffen und Schiffsgeschäften, die einer Reihe von jährlichen Aufsehern über die Schiffswerften (*ἐπιμεληταὶ τῶν ναυαρίων*) anvertraut waren. Vermuthlich waren sie an einem besondern Orte in der bedeutendsten *σκευοθήκη* aufbewahrt und wir dürfen desshalb annehmen, dass diese das Vorgebirg, auf welchem die Inschriften gefunden wurden, nebst einer Strecke des daran stossenden Ufers einnahm. Aus diesen Aktenstücken erfahren wir, dass unter Alexander dem Grossen 378 *ναύσοικοι* oder Schiffshäuser hier waren, von denen sich 196 im Hafen Zea, 94 im Kantharos und 82 in Munychia befanden. Die verhältnissmässige Bedeutung von Zea, die daraus hervorgeht, führt auf die Vermuthung, dass der ganze südliche Theil des Hafens Drako, westlich von dem erwähnten Vorgebirg, unter der Benennung Zea mitbegriffen war. In Beziehung auf diese Annahme ist es ein merkwürdiger

heut zu Tage keine Ueberreste von Mauern im Innern der Halbinsel vorhanden, eine Linie ausgenommen, die sich von dem Gipfel des Hügels in südlicher Richtung nach der Mauer hinabzieht, die an den Klippen hinläuft. Sie mag das Werk einer spätern Zeit gewesen und als Schutzwehr gegen die See aufgeführt worden sein, als der ganze südwestliche Theil der Halbinsel unbewohnt war.¹⁾ Dennoch haben wir unzweifelhafte Beweise, dass bald nach der Zeit Alexanders des Grossen Munychia eine besondere Festung war; und wir können vermuthen, dass im Mittelpunkt sich eine Akropolis erhob,²⁾ da eine so ausgedehnte Halbinsel nicht hinlänglich | dadurch befestigt gewesen wäre, dass man bloss eine Mauer quer über die Landenge nach der Linie an den Klippen zog. Aber durch eine Akropolis geschützt war Munychia trefflich zur Citadelle einer Küstenstadt geeignet, die gewöhnlich die See beherrschte, aber bisweilen den Feinden zu Land unterlag; denn auf dieser Seite war sie von andern wohl befestigten Quartieren der Stadt umgeben, durch welche

Umstand, dass in der Mitte des südlichen Dammes (*χηλίη*) beim Eingang in den Hafen Drako eine Oeffnung war, die eine Verbindung zwischen der äussern Bucht und dem südlichen Theile des grossen Hafens bildete. Eine Tiefe von 31 F. zeigt sie an, da sonst das Wasser an keinem Theil der zwei zusammengestürzten Dämme mehr als 11 F. Tiefe hat, ausgenommen in einer entsprechenden Oeffnung der nördlichen Chele, wo eine Tiefe von 15 F. ist.

In einer von den Inschriften (XIV. 6. Böckh, Urkunden etc. S. 472 f.) wird angegeben, dass einige von den Schiffsgeräthschaften in der Akropolis untergebracht seien, ohne Zweifel in der Akropolis von Munychia, welche vermuthlich die Höhe einnahm, die sich unmittelbar über dem Platz erhebt, wo die Inschriften gefunden wurden. Man hat vermuthet, dass diese Inschriften die Stelle des berühmten Philonischen Werkes bezeichnen; aber dieses Gebäude wird von allen Schriftstellern, die es erwähnen, von Strabo p. 395, Plinius H. N. 7 §. 125, Vitruvius 7 in praef., Cicero de Orat. 1, 14 und Appian Mithridat. 41, ein Zeughaus (*ὄπλοθήκη*, armamentarium), und nicht *σκευοθήκη* oder Secarsenal, genannt, was das Gebäude offenbar gewesen sein muss, auf dessen Stelle die Inschriften gefunden worden sind. Plinius sagt, dass das Gebäude des Philo Waffen für 1000 Schiffe enthielt, was unglaublich ist, wenn wir annehmen, dass er Schiffsgeräthschaften meinte, aber von Waffen verstanden Glauben verdient, wie viele neuere Rüstkammern beweisen. Wir dürfen daher immer noch vermuthen, dass das Arsenal des Philo innerhalb der dreieckigen Einfriedigung stand, deren runde Thürme und Mauern einen Baustil zeigen, wie er zu Philos Zeit herrschte. Es ist höchst wahrscheinlich, dass zur Zeit dieser Inschriften das Arsenal des Philo noch gar nicht erbaut war; denn die späteste derselben fällt in das Todesjahr Alexanders (324 v. Chr.), und die Säulenhalle, welche Philo zu dem mystischen Tempel in Eleusis hinzufügte, wurde erst zwölf bis vierzehn Jahre später unter der Verwaltung des Demetrius Phalereus erbaut.]

allein man zu ihr gelangen konnte. So wurde Munychia die Citadelle nicht nur der Hafenstadt, sondern Athens selbst, und die Makedonier, im Besitz von Munychia, liessen den Athenern gewöhnlich das Asty und sogar die Häfen und ihre Thore.

In alten Zeiten soll der Kreter Epimenides den Scharfsinn gehabt haben, die Gefahr vorauszusehn, welcher Athen ausgesetzt sein würde, wenn die Halbinsel von Munychia in die Hände eines Feindes fiel; ¹⁾ und ein Lateinischer Schriftsteller bemerkt, dass die Existenz von Athen an Munychia hänge. ²⁾ | Der Besitz dieser Festung war in der That wichtiger, als der der Akropolis selbst, und wer immer Meister von Munychia war, war Meister von Athen.

Im Peloponnesischen Kriege gaben die Athener, sobald die Lakedämonier sich des Hafens bemächtigt hatten, jeden ferneren Versuch zum Widerstand auf. Durch die Einnahme von Munychia setzte sich Thrasybulos in eine Lage, die zum Sturz der Dreissig führte; und die Nachfolger Alexanders fanden in dem Besitz von Munychia die einzige Gewähr für die Unterwürfigkeit Athens. Antipater legte die erste Makedonische Besatzung hieher, als der Versuch der Athener, das Makedonische Joch abzuschütteln, bei Krannon vereitelt worden war. ³⁾ Die Athener riefen sich damals ein Dodonäisches Orakel ins Gedächtniss zurück, das ihnen gerathen hatte, mit besonderer Sorgfalt die Vorgebirge der Artemis zu hüten. ⁴⁾

Unterstützt von der Besatzung von Munychia verwaltete Phokion Athen bis zum Tode des Antipater; ⁵⁾ ebenso Demetrios von Phaleron während der Regierung Kassanders, der Antipater nachfolgte, mehr als zehn Jahre lang, nicht

¹⁾ λέγεται δὲ τὴν Μουνυχίαν ἰδὼν καὶ καταμαθὼν πολλὸν χρόνον εἰπεῖν πρὸς τοὺς παρόντας, ὡς τυφλὸν ἔστι τοῦ μέλλοντος ἀνθρώπου· ἐκφαγεῖν γὰρ ἂν Ἀθηναίους τοῖς αὐτῶν ὀδοῦσιν, εἰ προήδεσαν ὅσα τὴν πόλιν ἀνιάσει, τὸ χωρίον. Plutarch. Solon. 12. Diogen. Laërt. 1, 114. J. Tzetz. 5, 18.

²⁾ Nicanor Piraeo est potitus — sine quo Athenae esse omnino non possunt. Corn. Nep. Phocion. 2. Derselbe Schriftsteller sagt im Leben des Themistokles (6) von der Stadt des Peiräus: hujus (Themistoclis) consilio triplex Peiraei portus constitutus est isque moenibus circumdatus, ut ipsam urbem dignitate aequipararet, utilitate superaret. In den Zeiten der grössten Bevölkerung war die bedeutende Kornzufuhr zur See allein schon hinreichend, um die Existenz Athens vom Peiräus abhängig zu machen.

³⁾ 322 v. Chr. Polyb. 9, 29. Diodor. 18, 18. Pausan. Attic. 27, 4. Phocic. 3, 3. Plutarch. Demosth. 28. Phocion. 28. Camill. 19. Dionys. de Dinarch. 9.

weniger zum Vortheil der Athener, als Phokion vor ihm. Da schickte Antigonos | aus Asien seinen Sohn Demetrios, unter dem Vorwand, die Städte Griechenlands von Kassandros zu befreien. Durch die Belagerung und Einnahme von Munychia vertrieb Poliorketes den Phalereer⁶⁾ und Athen blieb acht Jahre frei von Makedonischer Besatzung, während deren die Athener eine Zeit lang dem Kassandros mit Glück widerstanden, zuletzt aber genöthigt wurden, sich seinem Einfluss unter der Verwaltung ihres Mitbürgers Lachares wieder zu fügen. Demetrios fand es nach der Niederlage und dem Tode seines Vaters in Asien nothwendig, Lachares mit Gewalt zu vertreiben, um in Griechenland wieder festen Fuss zu fassen, und hoffte Athen dadurch von einem spätern Abfall zurückzuhalten, dass er sowohl auf das Museion als nach Munychia eine Besatzung legte.⁷⁾ Als er aber vom makedonischen Throne gestossen worden war, erstürmten die Athener unter Olympiodoros das Museion und nöthigten die Besatzung in Munychia zur Uebergabe.⁸⁾ Trotz seinem Sturze liess sich Demetrios leicht bereden, seine Aufmerksamkeit auf Asien zu richten,⁹⁾ von wo er nie wieder zurückkehrte.

| Während der Regierung des Pyrrhos, Lysimachos, Ptolemäos Keraunos und Sosthenes, als Antigonos Gonatas die Herrschaft über einen grossen Theil von Thessalien behauptete, indem er in der Stadt Magnesiens residierte, die sein Vater Demetrios gegründet und nach sich benannt hatte, war die Makedonische Macht zu sehr getheilt, um die Athener viel für ihre Unabhängigkeit fürchten zu lassen. Aber als sich Antigonos zehn Jahre nach seiner Vertreibung Makedoniens wieder bemächtigte,¹⁰⁾ dauerte es nicht lange, so

⁴⁾ τὰ ἀκρωτήρια τῆς Ἀρτέμιδος φυλάσσειν, ὅπως ἄλλοι μὴ λάβωσιν. Plutarch. Phocion. 28.

⁵⁾ 318 v. Chr.

⁶⁾ 307 v. Chr.

⁷⁾ 299 v. Chr.

⁸⁾ 287 v. Chr. In dem Befestigungssystem von Athen war das Museion ein höchst wichtiger Punkt, dessen Besitz die Makedonier mit Recht dem der Akropolis selbst vorzogen. Das Museion sicherte ihnen den ruhigen Besitz der Langen Mauern, während es zugleich die Stadt beherrschte. Die Akropolis, die nur Wasser aus Salzquellen oder Regenwasser hatte, brauchte man nur leicht zu besetzen und konnte sie den Gottheiten und Künstlern von Athen lassen.

⁹⁾ Ueber diese Begebenheiten siehe Diodor 18, 48. 74. 20, 45. Philochoros bei Dionys. de Dinarch. 3. Plutarch. Demetr. 8 f. 46. Phocion 31 f. Pausan. Attic. 25, 5. 26, 1 f. 29, 11. Diogen. Laërt. 5, 75.

¹⁰⁾ 277 v. Chr.

mussten die Athener, die sich zu einem Bündniss mit Sparta und Aegypten gegen ihn hatten verleiten lassen, für ihre Unvorsichtigkeit büssen. Da Areus, König von Sparta, seine Lakedämonier plötzlich zurückzog, so blieb Athen von der Landmacht des Antigonos eng eingeschlossen; die Aegyptische Flotte unter Patroklos war bei diesen Umständen unfähig, irgendwie Beistand zu leisten: und die Athener sahen sich noch einmal genöthigt, Makedonier in ihre Festungen Museion und Munychia aufzunehmen. Die Besetzung von Museion zog Antigonos bald nachher freiwillig zurück; ¹⁾ aber ohne Unterbrechung scheint Munychia durch die Makedonier besetzt und Athen in Folge dessen von ihnen abhängig geblieben zu sein, ²⁾ sowohl während der langen Regierung des Antigonos, dessen Macht sehr gross in Griechenland war, ³⁾ als unter seinem Sohne, Demetrios dem Zweiten.

Bald nach dem Tode des letztern erkaufen die Athener mit Hülfe des Aratos von Sikyon Munychia, den Peiräeus, Sunion und Salamis von dem Makedonischen Statthalter für einhundert und fünfzig Talente, zu denen Aratos einen Theil beisteuerte. ⁴⁾

Im Verlauf der sieben und neunzig Jahre, welche seit der ersten Makedonischen Besetzung verflossen waren, war Munychia mehr als einmal der Schauplatz von Vorfällen, die seine militärische Wichtigkeit darthun, und zeigen, dass es eine vom Peiräeus verschiedene Festung war. Bei Antipatros Tode begab sich Nikanor, ehe die Begebenheit zu Athen bekannt wurde, nach Munychia, um Menyllos zu entsetzen, der während der Verwaltung seines Freundes Phokion die Makedonier in Munychia befehligt hatte. Hier konnte sich Nikanor nicht nur gegen die Athener vertheidigen, sondern überfiel auch bei einer Gelegenheit den Peiräeus und zog einen Graben um denselben. ⁵⁾ Bald darauf forderten die Athener, in der Hoffnung, durch Polysperchon,

¹⁾ Pausan. Attic. 25, 5. 6. Lacon. 6, 3.

²⁾ Nach Eusebios gab Antigonos noch einmal im 24sten Jahre seiner Regierung den Athenern die Freiheit; aber dass er die Makedonier aus Munychia zurückgezogen habe, ist nicht wahrscheinlich, da wir sie im Jahr 229 v. Chr. dort finden.

³⁾ Οὗτός ἐστιν ὁ τὴν Ἑλλάδα ἐγκρατῶς χειρωσάμενος. Euseb. Chron. I p. 333 Aucher.

⁴⁾ Plutarch. Arat. 34. Pausan. Corinth. 8, 5.

⁵⁾ προσάγων ὁ Νικάνωρ ἐκ τῆς Μουνυχίας τὰ ὄπλα τὸν Πειραιᾶ πε-

den Gegner des Kassandros, ihre Freiheit wieder zu erlangen, und unterstützt durch die Gegenwart einer Streitmacht unter Alexandros, Polysperchons Sohne, Nikanor auf, den Platz zu räumen; aber statt ihrer Aufforderung zu genügen oder den Befehlen, die er | von Polysperchon und Olympias erhalten hatte, Folge zu leisten, brachte er bei Nacht hinreichende Mannschaft nach Munychia, um eine Belagerung auszuhalten, und verstärkte sie, während die Athener berathschlagten, wie sie ihn am besten vertreiben könnten, durch Söldlinge. Dann ging er zum Angriff über und es gelang ihm, sich der Vertheidigungswerke des Peiräeus zu bemächtigen. Es misslang den Athenern, wie der Geschichtschreiber bemerkt, nicht nur die Besetzung von Munychia, sondern sie verloren noch dazu den Peiräeus.⁶⁾ So war Nikanor im Stand, die Flotte des Kassandros, der von Antigonos fünf und dreissig Triremen und eine Landmacht von 4000 Mann erhalten hatte, in den Hafen einzuführen und Kassandros in Besitz der claustra oder der den Eingang beherrschenden Festungswerke zu setzen.⁷⁾ Da brach Polysperchon mit 34,000 Mann und 65 Elefanten aus Böötien auf und lagerte sich in der Nähe des Peiräeus in der Absicht ihn zu belagern; aber die Stärke des Platzes und Mangel an Lebensmitteln nöthigten ihn bald zum Rückzug.

Demetrios Poliorketes war nicht im Stande, Munychia zu belagern, bis er sich der Quartiere der Hafenstadt bemächtigt hatte, die es auf der Landseite deckten. Bei seiner Ankunft war der Platz im Besitz des Demetrios von Phaleron, der damals an der Spitze der Dinge in Athen stand⁸⁾ und von Dionysios, dem Befehlshaber der Besatzung des Kassandros in Munychia,⁹⁾ unterstützt wurde. Die | Mauern wurden gut vertheidigt,¹⁰⁾ bis einige von den Soldaten des Antigonos einen Punkt derselben in der Nähe der Küste angriffen und, nachdem sie sich innerhalb derselben festgesetzt hatten, viele ihrer Kameraden hineinliessen. Nach-

οιετάρφρουν. Plutarch. Phoc. 32.

⁶⁾ Diodor. 18, 64.

⁷⁾ Κάσσανδρος . . . προσδεχθείς δ' ὑπὸ Νικάνωρος τοῦ φρουράρχου παρέλαβε τὸν Πειραιᾶ καὶ τὰ κλειθρα τοῦ λιμένος, τὴν δὲ Μουνυχίαν αὐτὸς ὁ Νικάνωρ κατέειχεν, ἔχων ἰδίους στρατιώτας ἰκανοὺς εἰς τὸ τηρεῖν τὸ φρούριον. Diodor. 18, 68.

⁸⁾ ἐπιμελητὴς τῆς πόλεως γεγενημένος ὑπὸ Κασσάνδρου. Diodor. 20, 45.

⁹⁾ ὁ ἐπὶ τῆς Μουνυχίας φρούραρχος.

¹⁰⁾ ἀπὸ τῶν τειχῶν ἠμύνοντο.

dem der Peiräeus so genommen war, zog sich Demetrios von Phaleron nach Athen zurück und Dionysos nach Munychia. ¹⁾ Hier belagerte ihn Demetrios von der See- und Landseite mit Hülfe von Maschinen. Da er durch die natürliche und künstliche Festigkeit von Munychia ²⁾ unterstützt wurde, hielt er zwei Tage lang tapfer aus, aber zuletzt vertrieben die überlegene Macht des Feindes und der durch ihre Wurfgeschosse verursachte Schaden die Vertheidiger von den Mauern, Demetrios zog in die Festung ein, Dionysos wurde gefangen genommen und seine Besatzung streckte die Waffen. Hierauf zerstörte Demetrios die Festungswerke (wahrscheinlich nur auf der Nordseite) und gab den Athenern die Freiheit wieder.

Nach der Stiftung des Achäischen Bundes blieben die Athener frei von der Gegenwart fremder Truppen, bis sie die unglückliche Politik ergriffen, die ihnen die Feindschaft der Römer zuzog, für deren Feldherrn es ein Hauptgegenstand seines Ehrgeizes war, Athen zu erobern. ³⁾ Bei dieser Gelegenheit tritt uns noch ein Beispiel der militärischen Wichtigkeit von Munychia entgegen. Nach der Erzählung Appians zog sich, als die Hafenstadt von Sulla belagert wurde, Archelaos, der Feldherr des Mithridates, weil er sich ausser Stand sah, das Ganze zu vertheidigen, in den Theil zurück, der vom Meer umgeben war, wo Sulla, weil er keine Schiffe hatte, ihn nicht angreifen konnte, ⁴⁾ d. h. er zog sich in die Halbinsel Munychia zurück.

Der politische Einfluss Athens erlosch mit der Zerstörung der Hafensbefestigungen durch Sulla; aber die Wichtigkeit Munychias, wenn auch ohne Mauern, wurde dennoch von den Römern praktisch anerkannt, als Athen die Partei des Pompeius ergriffen hatte und Q. Fufius Calenus, den Cäsar

¹⁾ τῶν δ' Ἀντιγόνου στρατιωτῶν τινες βιασάμενοι καὶ κατὰ τὴν ἀκτὴν ὑπερβάντες ἐντὸς τοῦ τείχους, παρεδέξαντο πλείους τῶν συναγωνιζομένων τὸν μὲν οὖν Πειραιᾶ τοῦτον τὸν τρόπον ἀλώναι συνέβη, τῶν δ' ἔνδον Διονύσιος μὲν ὁ φρούραρχος εἰς τὴν Μουνυχίαν συνέφυγε, Δημήτριος δ' ὁ Φαληρεὺς ἀπεχώρησεν εἰς ἄστυ.

²⁾ οὗσης τῆς Μουνυχίας ὀχυρᾶς οὐ μόνον ἐν φύσεως ἀλλὰ καὶ ταῖς τῶν τειχῶν κατασκευαῖς.

³⁾ δεινὸς γὰρ τις ἄρα καὶ ἀπαραίτητος εἶχεν αὐτὸν ἕως εἰλῆν τὰς Ἀθήνας. Plutarch. Sull. 13.

⁴⁾ ὁ Ἀρχέλαος . . . ἐξέλιπεν αὐτοῖς τὰ τεῖχη· εἰς δέ τι τοῦ Πειραιῶς ἀνέδραμεν ὀχυρώτατόν τε καὶ θαλάσση περικύλιστον, ᾧ ναῦς οὐκ ἔχων ὁ Σύλλας οὐδ' ἐπιχειρεῖν ἐδύνατο. Appian. de bell. Mithrid. 40. Dies war

nach Griechenland schickte, als Vorbereitung zu einem Angriff auf Athen den Peiräeus besetzte.⁵⁾ Er hatte indess die Belagerung noch nicht angefangen, als die Nachricht von der Niederlage des Pompeius bei Pharsalos unmittelbar die Unterwerfung der Athener unter Cäsar bewirkte, | der den Lebenden um der Todten willen verzieh.⁶⁾

Selbst noch im 17. Jahrhundert sahn wir die Venetianer die Halbinsel Munychia durch eine Verschanzung queer über dieselbe in eine Festung verwandeln, indem sie dies als eine nothwendige Massregel betrachteten, um den Besitz von Athen zu sichern.

Von allen den zusammengesetzten und sorgfältig ausgeführten Schutzwerken der Hafenstadt sieht man jetzt wenig mehr, als den Grund der Mauern und einiger Thürme, welche die Seiten derselben deckten. Dieser Grund jedoch lässt sich mit Unterbrechungen an so vielen Stellen nachweisen, dass über den Plan im Ganzen wenig Zweifel walten kann. Auf der Seite von Munychia, gegen die offene See, sind die Ueberreste am besten erhalten. Hier sieht man an vielen Stellen drei bis vier Lagen Mauerwerk, sowohl von Mauern, als von viereckigen Thürmen, und hier finden wir noch an mehreren Punkten die Mauer in der von Thukydides beschriebenen Weise gebaut,⁷⁾ d. h. nicht nach der bei den Griechen gebräuchlichen Weise, in der Mitte mit einer Mischung von kleinen Steinen und Mörtel ausgefüllt, sondern durch die ganze Dicke aus grossen viereckigen oder ungleichseitigen Steinen aufgeführt, die ohne Mörtel zusammengesetzt, die äussern Steine aber mit metallenen Klammern verbunden sind. Wir dürfen annehmen, dass dieses Mauerwerk zu dem ursprünglichen Werke des Themistokles gehöre, welches demnach einen Zeitraum von

bis auf die Zeit der Venetianer das einzige Mal, dass Athen durch eine regelmässige Belagerung erobert wurde. Sulla wendete sich zu gleicher Zeit gegen die Stadt und gegen den Peiräeus. Der letztere war um vieles fester. Er nahm die Stadt im Sturm, aber seine Eroberung war äusserst zweifelhaft, bis sich Archelaos, der sich nach Munychia zurückgezogen und den übrigen Theil des Peiräeus preisgegeben hatte, einschiffte und so alles in Sullas Gewalt gab. Appian de bell. Mithrid. 41. Plutarch. Sull. 15.

⁵⁾ καὶ εἶπεν ἄλλα τε καὶ τὸν Πειραιῶ ἄτε καὶ ἀτειχιστον ὄντα. Dio Cass. 42, 14.

⁶⁾ εἰπὼν ὅτι πολλὰ ἀμαρτάνοντες ὑπὸ τῶν νεκρῶν σώζονται. Dio Cass. ebend.

⁷⁾ ἐντὸς δὲ οὐτε χάλιξ οὐτε πηλὸς ἦν. 1, 93.

drei und zwanzig Jahrhunderten überdauert hat. Auch lässt sich nicht wohl bezweifeln, dass der Grund überhaupt aus jener Periode sei.

In den Häfen, besonders in Munychia, lassen sich an verschiedenen Punkten des Ufers die Grundlagen von Mauern nachweisen, die in rechten Winkeln mit dem Strande in das Wasser gehn, ohne Zweifel Ueberreste alter Ladeplätze oder Dämme.



Behnter Abschnitt.

Von den andern Vertheidigungswerken Athens, den Langen Mauern und den Mauern des Asty. Von seinen Demen, Quartieren und Thoren.

Die glückliche Lage Griechenlands zu den umgebenden Ländern, verbunden mit der grossen Ausdehnung seiner Küsten, bewirkte, dass der Waarenverkehr zur See eine der gewöhnlichsten Beschäftigungen des Volkes war, ausgenommen die Mitte des Peloponneses und des Festlandes. Daher waren die blühendsten Städte in den Küstenstrichen; aber da die eingeschnittenen Küsten und zahlreichen Inseln dieses Landes von je her der Seeräuberei günstig waren, so lagen die Plätze, die man für bewohnte Orte wählte, gemeiniglich, wie Thukydidēs bemerkt, nicht an der Küste, sondern in einer kleinen Entfernung davon.¹⁾ Es war daher in einem Lande, dessen geographische Beschaffenheit es mit sich brachte, dass sich das Volk meist in kleine unabhängige Gemeinden theilte, die in Festungen lebten, doppelt nothwendig, dass die Seestädte und ihre Häfen mit Schutzwerken wohl versehen waren. Die kleinen geschützten Bassins und Buchten, die in Griechenland so häufig sind, waren zugleich der alten Schifffahrt angemessen und wohl geeignet, in die Schutzwerke des Platzes selbst mit eingeschlossen zu werden. | Aus den noch vorhandenen Trümmern können wir schliessen, dass es kaum irgend eine Seestadt gab, die nicht mit einem oder mehreren solcher *κλειστοὶ λιμένες* oder verschlossenen Häfen versehen war, die Schutz vor der See und Sicherheit vor dem Feinde mehr oder weniger der Kunst verdankten. Die Hafenfestung oder die Stadt selbst, wenn sie nahe genug am Ufer war, bestand aus einer Citadelle und einer untern Stadt, die den Hafen einschloss. Sowohl in der Citadelle, als in der untern Stadt war häufig eine zweite und bisweilen eine dritte Linie von Wällen. In einigen Fällen

¹⁾ Thukydid. 1, 7.

war die Stadt selbst zu entfernt von dem Hafen für eine befestigte Verbindung; in andern war der Weg von der Hauptstadt zu der Hafenfestung durch zwei parallele Mauern geschützt.¹⁾ So waren Megara,²⁾ Korinth³⁾ und Sikyon⁴⁾ mit dem Meere verbunden, Argos eine kurze Zeit lang,⁵⁾ und vielleicht viele andere Plätze, obgleich weder geschichtliche Zeugnisse noch Trümmer vorhanden sind, um die Sache zu bestätigen. Von den Patrensern sagt Plutarch, dass Alkibiades ihnen den Rath ertheilte, Lange Mauern zu erbauen;⁶⁾ aber Paträ stand so nahe an der See, dass man sich eher denken muss, es sei eine Hafenstadt gewesen, welche die gewöhnliche Sitte, | den Verkehr längs der Küste abzuschneiden, vernachlässigt hatte,⁷⁾ als dass sie eigentlich so genannter Lange Mauern bedürft habe.

Welcher von seinen Städten Griechenland das erste Beispiel Langer Mauern verdankte, lässt sich nicht ermitteln. Athen war es nicht, denn die Langen Mauern von Megara wurden von den Athenern erbaut, noch ehe sie ihre eigenen hatten.⁸⁾ Es ist in der That nicht wahrscheinlich, dass die Langen Mauern Athens, die länger waren, als die irgend einer andern Stadt, und darum die Vollendung dieser Art von Kriegsbauten zeigen, das erste Beispiel derselben gewesen seien. Vielleicht wurde diese Verbesserung des Griechischen Befestigungswesens zuerst in Korinth oder Sikyon zur Ausführung gebracht. Diese Städte sind wenig mehr als eine (englische) Meile von der See entfernt und ihre Lage macht solche Ergänzungen der Befestigungswerke besonders wichtig, nicht nur weil sie die Städte fester machten, sondern auch weil sie die Verbindung zwischen Nordgriechenland und dem Peloponnes beherrschten.

Für Athen, das See- und Handelsstaat war, ohne Insel zu sein, und oft sich Feinden ausgesetzt sah, deren Land-

1) Auf den gewöhnlichen Parallelismus Langer Mauern und den schmalen Raum zwischen denselben lässt sich aus dem Roman des Heliodor schliessen, der bei der Beschreibung einer erdichteten doppelten Mauer (9, 3), die er von Syene bis zum Nil gehn lässt, sie mit Langen Mauern vergleicht, indem sie der ganzen Länge nach einen gleichmässigen Zwischenraum von fünfzig Fuss habe; *εἴλασεν ἄν τις μακροῖς τείχεσιν τὸ γινόμενον, τοῦ μὲν ἡμιπλέθρου τὸ ἴσον πλάτος δι' ὅλου φυλάττοντος.*

2) Thukyd. 1, 103. 4, 66. 69. 109. Aristoph. Lys. 1172. Plutarch. Phoc. 15. Strabo p. 391.

3) Xenoph. Hell. 4, 4, 7. 9. 18. Agesil. 2 §. 17.

4) Diodor. 20, 102. Vgl. Strabo p. 382. Pausan. Corinth. 7, 1. Plutarch. Demetr. 25.

macht der seinigen überlegen war, mussten Lange Mauern besonders vortheilhaft sein. Sie glichen einer Linie | von Verschanzungen, vier (englische) Meilen lang, die sich gegen den Peloponnes und Böötien, die Seite der Gefahr, richtete und durch eine zweite Linie im Rücken geschützt war, so dass sie der ganzen Landschaft hinter ihnen bedeutenden Schutz gewährten. Für letztern Zweck war die Beschaffenheit des Bodens im Osten des Asty von bedeutender Wirkung. Ein geringer Zwischenraum trennte hier die östlichen Mauern der Stadt von der steilen Seite des Berges Hymettos und an zwei verschiedenen Stellen war der Pass durch befestigte Demen gesperrt. Es war daher für einen Feind kaum möglich, in den südlich und östlich von Athen gelegenen Theil von Attika einzudringen, ohne den Hymettos zu umgehen; eine Bewegung, die mit einer Stadt wie Athen im Rücken so gewagt war, dass nur Ein Beispiel davon in der Geschichte vorkommt. Als sich nämlich im zweiten Jahr des Peloponnesischen Krieges die Lakedämonier durch einen zweiten vergeblichen Versuch, die Athener aus ihren Mauern herauszulocken, von dem festen Entschluss des Perikles überzeugt hatten, bei seiner Politik sich in der Stadt zu halten, zu verharren, unternahmen sie es, ganz Attika zu überziehen und kamen, indem sie zwischen Pentelikon und Hymettos hindurch nach Mesogäa zogen, bis Laurion in Paralia.⁹⁾

Als nach der Vertreibung der Perser aus Griechenland die Leitung der Geschäfte in die Hände des Themistokles kam, war es, nachdem er die Mauern des Asty während einer absichtlich verlängerten Gesandtschaftsreise nach Sparta in Eile aufgeführt hatte, seine erste Sorge, die Häfen des Peiräeus und die ganze (munychische) | Halbinsel durch Mauern von beispielloser Höhe einzuschliessen, in Uebereinstimmung mit seinem Rathe, dass die Athener ihre Sicher-

⁵⁾ Thukyd. 5, 82. Diodor. 12, 81. Plutarch. Alcib. 15.

⁶⁾ Plutarch. Alcib. 15.

⁷⁾ Die Allgemeinheit dieses Gebrauchs der einfachsten Anwendung des Systems der Langen Mauern, die sich durch alle Zeitalter der Griechischen Geschichte erhielt, zeigt sich zu Nikäa in Bithynien, dessen eine Seite nicht weit vom Askanischen See entfernt ist. Zwei Mauern, welche die Ringmauer der Stadt mit dem Ufer verbanden, unterbrachen jede Verbindung längs dem letztern. Die noch vorhandenen Mauern von Nikäa sind zwar hauptsächlich Ausbesserungen aus der Zeit des Byzantinischen Kaiserreichs, aber der Grund rührte vermuthlich von einem der Griechischen Könige von Bithynien her.

⁸⁾ Thukyd. 1, 103.

⁹⁾ Thukyd. 2, 55.

heit mehr zur See, als auf dem Lande suchen sollten.¹⁾ Bis zu jener Zeit war die einzige Hafenfestung vermuthlich die gewesen, die den Demos und Hafen von Phaleron schützte.²⁾ Aber Themistokles blieb nur so lange in Ansehn, um seine grossen Werke anfangen zu können.³⁾ Der Ruhm, sie zu vollenden und die Langen Mauern zu bauen, war der Verwaltung des Perikles vorbehalten. Es ist sogar zweifelhaft, ob Themistokles in seinen Plänen, den Peiräeus mit Athen zu verbinden, je so weit ging, an eine so schwierige Unternehmung wie die Langen Mauern zu denken.

Zwei lange Mauern lassen sich jetzt noch in der Ebene nordöstlich von den Peiräischen Anhöhen verfolgen. Die Fundamente der nördlichen, welche, ungefähr zwölf Fuss breit, auf natürlichem Felsen ruhn und aus grossen vier-eckigen Blöcken bestehen, in jener soliden Weise, welche die Werke des Themistokles bezeichnet, fangen am Fusse der Peiräischen Höhen an, etwa eine halbe (engl.) Meile von der Spitze des Hafens Peiräeus, und lassen sich in der Richtung der neuen Strasse über anderthalb Meilen weit gegen die Stadt hin nachweisen, genau auf den Eingang zur Akropolis gerichtet. | Wo man sie nicht mehr sieht, sind sie vermuthlich durch die Anschwemmungen des Kephissos verdeckt, der die Langen Mauern ungefähr in der Mitte ihrer Länge kreuzte.⁴⁾ Die südliche Lange Mauer lässt sich, da sie durch tiefes Fruchthland ging, das grossentheils mit Weingärten bedeckt ist, weniger leicht nachweisen, ausgenommen bei ihrer Verbindung mit den Mauern von Phaleron

1) ἦν ἄρα ποτὲ κατὰ γῆν βιασθῶσι, καταβάντας ἐς αὐτὸν (τὸν Πειραιᾶ) ταῖς ναυσὶ πρὸς ἅπαντας ἀντίστασθαι. Thukyd. 1, 93.

2) Thukydides bemerkt hier, dass die Mauern des Peiräeus nie zu mehr, als der Hälfte der Höhe, die Themistokles beabsichtigte, aufgeführt wurden, und Appian gibt an, dass sie vierzig πῖχες oder ungefähr sechszig Fuss hoch waren. Siehe oben S. 286 N. 1.

3) Siehe Anhang XIX. über die Zeit, in der die Befestigung des Peiräeus begonnen worden sei.

4) Dass der Fluss seinen alten Lauf verfolgt, wird durch eine Inschrift bewiesen, die man 1834 zu Athen entdeckte; siehe Anhang XX. Es war daher auf der Strasse vom Peiräeus nach Athen immer eine Brücke über den Kephissos oder eine Furt, und dies war vermuthlich die διάβασις τοῦ Κηφισσοῦ, wo, nach Xenophon, der heldenmüthige Seher begraben wurde, der sich für den Sieg des Thrasybulos über die Truppen der Dreissig im Peiräeus dem Tode weihte. Siehe oben Seite 275.

5) ἡ δὲ βουλή ἐξελθούσα ἐν ἀπορρήτῳ συνέλαβεν ἡμᾶς καὶ ἔδησεν ἐν τοῖς ξύλοις. ἀνακαλέσαντες δὲ τοὺς στρατηγούς ἀνεπιῆν ἐκέλευσαν Ἀθηναίων τοὺς μὲν ἐν ἄστει οἰκούντας λέναι εἰς τὴν ἀγορὰν τὰ ὄπλα λαβόν-

und etwa eine halbe (engl.) Meile von da gegen die Stadt zu. Sie beginnt bei dem runden Thurm, der über dem nordwestlichen Winkel der Phalerischen Bucht liegt, nicht weit östlich von dem Thor, durch welches man von Athen aus in die Stadt von Phaleron eintrat, und folgte dann dem Fusse des Hügels am Rande des Phalerischen Sumpfes hin, etwa 1500 Fuss weit; dann nahm sie, etwa halb so weit, die Richtung nach Nordost, beinahe im rechten Winkel mit der vorigen; von da war, so weit die Spuren reichen, ihr Lauf mit der nördlichen Langen Mauer genau parallel, in einer Entfernung von 550 Fuss von derselben. Es kann kaum zweifelhaft sein, dass die Langen Mauern von da immer der gleichen Richtung durch die Ebene folgten, vom Fuss des Phaleropeiräischen Hügels bis zu den mit Museion und Pnyx zusammenhängenden Anhöhen, und dass sie folglich durch den grössern Theil ihrer Ausdehnung eine breite Strasse bildeten, die vom Mittelpunkt der Hafenstadt in gerader Richtung nach | der Akropolis führte. Ausgrabungen in dem angeschwemmten Boden würden vielleicht den Grund der Langen Mauern einen grossen Theil ihrer Ausdehnung entlang aufdecken.

Da die Langen Mauern sich an beiden Enden an die Mauern des Asty und des Peiräeus anschlossen, so bildeten sie einen geschlossenen Raum, welcher einer von den drei grossen festen Plätzen Athens war und in dieser Beziehung bisweilen die Lange Festung, τὸ μακρὸν τεῖχος, genannt wurde.⁵⁾ | Als im Anfang des Peloponnesischen Kriegs der

τας, τοὺς δ' ἐν μακρῷ τείχει εἰς τὸ Θησεῖον, τοὺς δ' ἐν Πειραιεὶ εἰς τὴν Ἰπποδαμείαν ἀγορὰν, τοὺς δ' ἱππεῖς ἔτι νυκτὸς σημεῖναι τῇ σάλπιγγι ἤκειν εἰς τὸ Ἀνάκειον, τὴν δὲ βουλὴν εἰς ἀκρόπολιν ἵνα κἀκεῖ καθεύδωιν, τοὺς δὲ πρυτάνεις ἐν τῇ Θόλῳ. Andocid. de Myster. §. 45. Die Vertheilung der Truppen, von welcher Andokides hier spricht, erfolgte im Peloponnesischen Kriege, als die Parteikämpfe zwischen den Vierhundert und ihren Gegnern auf einen sehr hohen Grad gestiegen waren und die Böotier, um die Verwirrung zu benutzen, sich den Grenzen näherten. Die Sammelplätze der Bewaffneten waren: für die Reiterei das Temenos der Dioskuren, für das Fussvolk folgende Orte: im Asty die Agora, in den Langen Mauern das Theseion, und in der Peiräischen Stadt die Agora des Hippodamos. Der Rath sollte die Nacht in der Akropolis, die Prytanen in der Tholos zubringen. Hier ist zu beachten: 1) dass die Langen Mauern die Lange Festung, τὸ μακρὸν τεῖχος, heissen. Ebenso nennt sie Livius (31, 26), indem er vielleicht das τεῖχος des Polybios übersetzt, den murus qui brachiis duobus Piraeum Athenis iungit. 2) Dass das von Andokides erwähnte Theseion nicht der bekannte Theseustempel in der Stadt, sondern ein anderes Heiligtum des Theseus in den Langen Mauern war. Denn obgleich wir aus Thukydides (6, 61) wissen, dass das Theseion der Stadt, wie das Ana-

grössere Theil der Bevölkerung von Attika sich nach Athen zusammendrängte, boten die Thürme der Langen Mauern und der zwei Städte den unglücklichen Flüchtlingen vom offenen Lande Obdach. ¹⁾ Der lange schmale Raum zwischen den zwei Mauern war dicht bewohnt, so lang die Mauern standen. Dafür gibt es in der Geschichte keinen deutlicheren Beweis, als das lebhaftes Gemälde, das Xenophon von der Noth der Athener entwirft, als sie die Nachricht von der Niederlage ihrer Flotte bei Aegospotamoi erhielten. ²⁾ Die Paralos brachte die Neuigkeit in der Nacht. »Da ertönte ein Schrei des Jammers vom Peiräeus durch die Langen Mauern bis in die Stadt, indem jeder die Nachricht immer seinem Nachbar mittheilte. Niemand schlief diese Nacht; denn sie beklagten nicht nur den Verlust der Gefallenen, sondern noch weit mehr fürchteten sie, dass die Lakedämonier ihnen | vergelten würden, was sie den Meliern, einer Lakedämonischen Kolonie, den Histäern, Skionäern, Toronäern, Aegineten und vielen andern Staaten Griechenlands gethan hatten.« Am nächsten Tage wurde in einer allgemeinen Versammlung beschlossen, alle Häfen mit Ausnahme eines einzigen zu verschütten, die Mauern auszubessern und zu besetzen, und alles auf eine Belagerung vorzubereiten. Sie hatten jedoch zu diesen Massregeln keine Zeit; schnell hatten die spartanischen Könige sich in der Akademie gelagert, Lysander fuhr mit 150 Trieren ohne Widerstand in

keion und Odeion, gelegentlich ein Sammelplatz für Truppen war, so liess sich doch in diesem Falle, wo die Vertheidigung des Raums zwischen den Langen Mauern der Zweck der Truppensammlung im Theseion war, dieser Zweck nicht erreichen, wenn man sie aus den Langen Mauern in die Stadt zog. Das Theseion der Langen Mauern war ohne Zweifel eines der vier von Plutarch erwähnten (Thes. 35). Ein drittes war, wie wir gesehn haben, im Peiräeus. In der That gibt die angeführte Stelle des Thukydides den Beweis für eine Mehrheit von Theseien, indem er das von ihm erwähnte Theseion durch den Zusatz *das in der Stadt (ἐν Θησαίῳ τῷ ἐν πόλει)* unterscheidet.

Polyänos (1. 40 §. 3) unterscheidet die drei Militärbezirke von Athen nicht weniger deutlich, als Andokides. Er berichtet, dass Alkibiades die Athenischen Truppen durch den Befehl wachsam erhielt, dass, so oft sich eine Fackel auf der Akropolis erheben würde, in der Stadt, den Langen Mauern und im Peiräeus mit Fackeln geantwortet werden sollte: *βουλόμενος τοὺς φύλακας τοῦ ἄστεος καὶ τοῦ Πειραιέως καὶ τῶν Σκελῶν τῶν ἄλλοι διαλάσεως ἀγρόντους περὶ τὴν φυλακὴν κατακνεύσαι* etc.

¹⁾ Thukyd. 2, 17.

²⁾ Xenoph. Hellen. 2, 2, 3.

³⁾ Xenoph. Hellen. 2, 2, 23. Lys. c. Agorat. §. 14. Andocid. de Pac. cum Laced. §. 11. Diodor. Sic. 13, 107. Plutarch. Lysand. 15. Alcib. 37. Chandler (p. 22) sagt, dass an beiden Enden zehn Stadien

den Peiräeus ein, und die Athener waren, nachdem sie die Qualen der Hungersnoth mehrere Monate lang getragen hatten, nach einer zweiten Sendung an die Spartaner gezwungen, alle ihre Schiffe bis auf zwölf auszuliefern, in die Zerstörung der Langen Mauern und der Mauern des Peiräeus einzuwilligen, und zuzusehn, wie ihre Schiffe verbrannt und ihre Mauern unter lautem Flötenschalle niedergerissen wurden.³⁾

| Sehr schwierig ist es gewesen, die widerstreitenden Zeugnisse der alten Schriftsteller über die Zahl der Langen Mauern, ob es zwei oder drei waren, zu vereinigen. Bei dieser, wie bei mehreren andern Fragen über Athenische Topographie, ergibt sich die richtige Lösung des Problems durch eine genaue Untersuchung der Angaben. *Es gab, wie es scheint, etwa dreissig Jahre, nicht länger, eine dritte Lange Mauer.* Nicht mehr als zwei Lange Mauern nennen oder deuten an Andokides,⁴⁾ Plato,⁵⁾ Xenophon,⁶⁾ Aeschines,⁷⁾ Lysias⁸⁾ und Livius,⁹⁾ der dem Polybios folgt. Die von spätern Schriftstellern oft gebrauchten Ausdrücke *σκέλη* und *brachia* können von nicht mehr als zwei verstanden werden und diese Zahl stimmt mit den noch vorhandenen Trümmern überein, die deutlich die Verbindung der einen mit den Befestigungen der Hafenstadt auf der Seite von Phaleron und der andern auf der Peiräischen Seite zeigen. Dagegen bezieht sich Thukydides, obgleich er von der Vollendung nur zweier Mauern bald nach der Schlacht von Tanagra (457 v. Chr.),

der Langen Mauern stehn bleiben durften; aber die übereinstimmenden Zeugnisse der oben erwähnten Schriftsteller zeigen, dass dem Vertrag zufolge die ganze Strecke der Langen Mauern und die ganze Ringmauer der Peiräischen Stadt zerstört werden sollte. Chandlers Irrthum scheinen die Worte Xenophons veranlasst zu haben, der (ebend. §. 15) berichtet, dass der *erste Vorschlag* der Lakedämonier dahin ging: (nicht die ganzen Langen Mauern mit Ausnahme von zehn Stadien an jedem Ende, sondern) *zehn Stadien von jeder der Langen Mauern niederzureissen*. προῦκαλοῦντο δὲ τῶν μακρῶν τευχῶν ἐπὶ δέκα σταδίου καθελεῖν ἐκείτων. Aber das Volk weigerte sich damals auf einen Vorschlag zu hören, den sie nachher freudig angenommen hätten. Die Sprache des Lysias (am a. O.) ist noch deutlicher, als die des Xenophon. *Θηραμένης — ἐν Λακεδαιμόνος — ἤλθε φέρων εἰρήνην τοιαύτην, ἣν ἡμεῖς ἔργῳ μαθόντες ἔγνωμεν. — ἦν γὰρ ἀντι μὲν τοῦ ἐπὶ δέκα στάδια τῶν μακρῶν τευχῶν διελεῖν ὅλα τὰ μακρὰ τεῖχη κατασκάψαι, ἀντι δὲ τοῦ ἄλλο τι ἀγαθὸν τῇ πόλει εὐρέσθαι ἅς τε ναῦς παραδοῦναι τοῖς Λακεδαιμονίοις καὶ τὸ περὶ τὸν Πειραιᾶ τεῖχος περιελεῖν.*

⁴⁾ De Pace cum Lac. §. 5. 7.

⁵⁾ Polit. 4 p. 439. E.

⁶⁾ Hellen. 2. 2, 15.

⁷⁾ De Fals. Legat. §. 173. 174.

⁸⁾ c. Agorat. §. 8. 14.

⁹⁾ 31, 26.

der einen nach dem Peiräeus, der andern nach Phaleron, ¹⁾ spricht, später, wo er die zur Vertheidigung Athens im Anfang des Peloponnesischen Kriegs getroffenen Massregeln angibt, auf drei Mauern, nämlich auf zwei Peiräische Lange Mauern (τὰ μακρὰ τεῖχη πρὸς τὸν Πειραιᾶ), ausser der Phalerischen (τὸ Φαληρικόν), indem er bemerkt, dass man es nur für nothwendig gehalten habe, die Phalerische und die äussere von den zwei Peiräischen Langen Mauern zu besetzen. ²⁾ Es ergibt sich demnach, dass während der fünf und zwanzig Jahre, die zwischen die zwei Begebenheiten fallen, eine dritte Mauer erbaut worden war, was Thukydides nicht der Mühe werth geachtet hat anzumerken. Plato aber erwähnt in seinem Dialog Gorgias den Bau dieser Mauer, die er die mittlere Mauer (τὸ διὰ μέσον τεῖχος) nennt; ³⁾ und einer der besten Philologen der spätern Zeit bestätigt die Thatsache, indem er sich nicht nur auf ein verlorenes Stück des Aristophanes beruft, in welchem der Dichter drei Mauern angeführt habe, sondern auch hinzufügt, dass sie die nördliche, die südliche und die Phalerische genannt worden seien und dass die, welche die südliche hiess, die mittlere gewesen sei. ⁴⁾

| Dies sind die Hauptzeugnisse in dieser Frage. Die Schwierigkeit wird durch das Stillschweigen des Thukydides über den Bau der dritten Mauer verursacht; wir könnten sogar aus seinen Worten schliessen, dass die Phalerische und nördliche Peiräische Mauer, zehn bis zwölf Fuss dick, sechzig Fuss hoch, mit Thürmen in den üblichen Zwischenräumen, ⁵⁾ und acht Meilen lang, in dem kurzen Zeitraum

¹⁾ ἤρξαντο δὲ κατὰ τοὺς χρόνους τούτους καὶ τὰ μακρὰ τεῖχη ἐς θάλασσαν Ἀθηναῖοι οἰκοδομεῖν, τό τε Φαληρόνδε καὶ τὸ ἐς Πειραιᾶ. Thukyd. 1, 107. 108.

²⁾ τοῦ τε γὰρ Φαληρικοῦ τεῖχους στάδιοι ἦσαν πέντε καὶ τριάκοντα πρὸς τὸν κύκλον τοῦ ἄστεος καὶ αὐτοῦ τοῦ κύκλου τὸ φυλασσόμενον τρεῖς καὶ τεσσαράκοντα· ἔστι δὲ αὐτοῦ ὁ καὶ ἀφύλακτον ἦν, τὸ μεταξὺ τοῦ τε μακροῦ καὶ τοῦ Φαληρικοῦ. τὰ δὲ μακρὰ τεῖχη πρὸς τὸν Πειραιᾶ τεσσαράκοντα σταδίων, ἃν τὸ ἔξωθεν ἐτηρεῖτο· καὶ τοῦ Πειραιᾶς ἔξω Μουνυχία ἐξήκοντα μὲν σταδίων ὁ ἅπας περιβόλος, τὸ δ' ἐν φυλακῇ ἦν ἡμισυ τούτου. Thukyd. 2, 13.

³⁾ ΓΟΡΓΙΑΣ. — οἶσθα γὰρ δήπου ὅτι τὰ νεώρια ταῦτα καὶ τὰ τεῖχη τὰ Ἀθηναίων καὶ ἡ τῶν λιμένων κατασκευῆ ἐν τῆς Θεμιστοκλέους συμβουλῆς γέγονε, τὰ δ' ἐν τῆς Περικλέους, ἀλλ' οὐκ ἐν τῶν δημιουργῶν. ΣΩΚΡΑΤΗΣ. Λέγεται ταῦτα, ὃ Γοργία, περὶ Θεμιστοκλέους· Περικλέους δὲ καὶ αὐτὸς ἤκουον, ὅτε συνεβούλευεν ἡμῖν περὶ τοῦ διὰ μέσον τεῖχους. Plat. Gorg. p. 455. E.

⁴⁾ Διὰ μέσον τεῖχος. Ἀντιπῶν πρὸς Νικολέαν· τριῶν ὄντων τευχῶν

eines Jahres vollendet worden seien. Aber es war unmöglich, Hände genug zu finden, um ein solches Werk in so kurzer Zeit zu vollenden, selbst wenn wir annehmen, dass der ganze obere Theil der Mauern aus ungebrannten Backsteinen aufgeführt war.⁶⁾ Wir werden daher die Worte des Thukydides (*κατὰ τοὺς χρόνους τούτους*) in etwas weiterem Sinne nehmen und etwa einen Vergleich zwischen seinem Zeugniß und dem des Plutarch zu Stande bringen müssen, der mit grosser Wahrscheinlichkeit angibt, dass, obgleich diese Mauern erst viel später vollendet wurden, doch der Grund von Kimon gelegt worden sei, als die Athener die Reichthümer, welche dieser Feldherr nach der Schlacht am Eurymedon (466 v. Chr.) heimbrachte, auf die Befestigung und Verschönerung der Stadt anwendeten. Da Kimon | nach einer Abwesenheit von fünf Jahren im J. 456 v. Chr., in welchem eben die zwei Mauern vollendet wurden,⁷⁾ aus der Verbannung zurückkehrte, so ist das Jahr 462 das späteste, in welches nach der vorhin gemachten Voraussetzung der Anfang der Mauern gesetzt werden kann.

Im Verlauf der dreissig Jahre zwischen jener Zeit und dem Anfang des Peloponnesischen Krieges wurde die Zwischenmauer (*τὸ νότιον* oder *τὸ διὰ μέσου τεῖχος*) erbaut. Wenn Sokrates, wie wir annehmen dürfen, als er Perikles die Erbauung dieser Mauer anrathen hörte, alt genug war, um berechtigt zu sein, der Volksversammlung beizuwohnen, so kann sich dies nicht vor dem Jahre 449/8 v. Chr. ereignet haben.⁸⁾ Auch wurde sie wohl nicht viel früher angefangen, als bis Perikles die alleinige Leitung der Geschäfte über-

ἐν τῇ Ἀττικῇ, ἅς καὶ Ἀριστοφάνης φησὶν ἐν Τριφάλῃτι, τοῦ τε Βορείου καὶ τοῦ Νοτίου καὶ τοῦ Φαληρικοῦ, διὰ μέσου τούτων ἐλέγετο τὸ Νότιον, οὗ μνημονεύει καὶ Πλάτων ἐν Γοργίᾳ. Harpokr. unt. d. W. In der früher erwähnten Inschrift werden nur zwei Mauern angeführt, das *Βόρειον* und *Νότιον*: siehe Anhang XX.

⁵⁾ Die Mauern waren vermuthlich oben nicht so dick, wie an den Fundamenten, aber zehn Fuss war keine ungewöhnliche Dicke bei Griechischen Festungswerken. Ueber die Höhe der Langen Mauern gibt es kein ausdrückliches Zeugniß; aber da Appian (de B. Mithrid. 30) berichtet, dass die Mauern der Peiräischen Stadt vierzig Ellen hoch waren, so dürfen wir annehmen, dass die Höhe der Langen Mauern nicht weniger betrug. Für ein solches Werk waren Thürme unumgänglich nothwendig und die auf die Langen Mauern bezügliche Inschrift lässt über ihr Vorhandensein keinen Zweifel. Siehe Anhang XX.

⁶⁾ Siehe Müller de Munim. Ath. p. 12. 13.

⁷⁾ Thukyd. 1, 108. Plutarch. Cim. 17. Corn. Nep. Cim. 3. Clinton F. Hellen. 2 p. 46. 48.

⁸⁾ Clinton F. Hellen. 2 p. xx. 39.

nahm (444 v. Chr.); denn Plutarch bezeugt, dass Kallikrates der Erbauer der von Plato im Gorgias erwähnten Mauer war,¹⁾ und von Kallikrates wissen wir, das er einer der bedeutendsten Künstler war, welche Perikles anstellte, besonders bei dem Parthenon, der um jene Zeit angefangen wurde. In dasselbe Jahr fällt der Anfang des dreissigjährigen Waffenstillstands mit Sparta, und in zwei Attischen Reden finden wir die Angabe, dass die südliche Mauer nach der Bestätigung dieses Vertrags erbaut wurde.²⁾ Auf der andern Seite zeigt der Sarkasmus eines komischen Dichters, sowohl dass die Mauer nicht lange nach jenem Jahre angefangen worden sein kann, als den langsamen Fortgang des Baues.³⁾ Der Grund hiervon war, wie sich leicht begreifen lässt, dass Perikles damals mit schönern und, bis Gefahr von aussen drohte, für die Athener weit interessanteren Werken beschäftigt war. Ihre Vollendung mag sich daher fast bis zum Anfang des Peloponnesischen Kriegs hinausgezogen haben.

Wenn der Beweis für das Vorhandensein dreier Langer Mauern beim Beginn des Peloponnesischen Krieges zu schlagend ist, um ihm widerstehn zu können, so scheint das Zeugniß Xenophons, durch das des Lysias verstärkt, ebenso die Möglichkeit auszuschliessen, dass es bald nach der Beendigung dieses Krieges mehr als zwei Lange Mauern gegeben habe. Der erste Vorschlag der Lakedämonier, den die Athener verwarfen, war, dass sie zehn Stadien von jeder der beiden Langer Mauern niederreißen sollten,⁴⁾ woraus erhellt, dass nicht mehr als zwei in Frage kamen. Es will demnach scheinen, als sei nach der Aufführung des νότιον oder der zweiten Peiräischen Langer Mauer die Phalerische in Abgang gekommen, oder wenigstens als sei sie nicht für wichtig genug gehalten worden, um einen besondern Theil des ersten Begehrens der Lakedämonier zu bilden, obgleich

¹⁾ τὸ δὲ Μακρὸν τεῖχος, περὶ οὗ Σωκράτης ἀκούσαι φησιν αὐτὸς εἰσηγούμενον γνώμην Περικλέους, ἠργολάβησε Καλλικράτης. Plutarch. Perikles 13.

²⁾ Andocid. de Pace cum Lac. §. 5. 7. Aeschin. de Fals. Leg. §. 173. 174. Ueber diese Stellen vgl. Clinton F. Hellen. 2 p. 257. Die frühere von diesen Reden wurde 54 Jahre nach der erwähnten Begebenheit gehalten; der Text von beiden ist verdorben und Aeschines scheint nur die Worte seines Vorgängers wiederholt zu haben; aber wenn wir Andokides nach Thukydides verbessern, so können wir aus ihnen wenigstens so viel folgern, als ich behauptet habe; und vielleicht auch, dass die Peiräischen Befestigungswerke erst nach dem fünfjährigen Waffenstillstand, 450 v. Chr., vollendet wurden.

der spätere Vertrag ihre Zerstörung mit einschloss, dem zufolge die Peiräischen Mauern sowohl als die Langen Mauern ganz zerstört werden sollten.

Die Aufführung der südlichen oder Zwischenmauer (*διὰ μέσσω*) mag also vielleicht den vernachlässigten Zustand der Phalerischen Langen Mauer verursacht haben. Diese letztere folgte, nachdem sie den Sumpf von Phaleron durchschnitten, wie wir aus den Worten Plutarchs bei der Beschreibung ihrer Erbauung schliessen können,⁵⁾ einer den Peiräischen Langen Mauern nicht parallelen Richtung, sondern ging von der Nordostecke von Phaleron in gerader Linie nach dem Asty und liess so zwischen sich und der nördlichen, damals einzigen Peiräischen Mauer einen Raum, der gegen die See hin für die militärischen Zwecke solcher Werke, die, wie wir oben bemerkten, gewöhnlich parallel waren und einen weit kleinern Zwischenraum hatten, zu gross gefunden worden sein mag. Daher vermuthlich der Rath des Perikles, die südliche Peiräische Mauer zu bauen, die nach ihrer Aufführung nicht nur dem Uebelstand der zu grossen Entfernung der Phalerischen Mauer von der nördlichen Peiräischen in der Nähe der Hafenstadt abhalf, sondern die Phalerische beinahe unnöthig machte. Die Stärke der Seemacht Athens sicherte Attika während des grössern Theils des Peloponnesischen Kriegs vor einem Ueberfall vom Meer her; die Phalerische Mauer war daher ein Zusatz auf der Seite, wo er am wenigsten nöthig war, und wurde nach der Erbauung der südlichen Mauer ein fast überflüssiges Aussenwerk.

War die Phalerische Mauer während des Peloponnesischen Kriegs unwichtig befunden und keiner Erwähnung gewürdigt worden, als die Lakedämonier die zwei andern Langen Mauern schleiften, so können wir leicht denken, dass sie, als die Langen Mauern im eilften Jahr nach ihrer Zer-

3)

*πάσαι γὰρ αὐτό**λόγοισι προάγει Περικλέης, ἔργοισι δ' οὐδὲ κινεῖ.*

Kratinos bei Plutarch. Pericl. 13. de Gloria Athen. am E. Müller bemerkt (de Munim. Athen. p. 22), dass Kratinos nur das *νότιον*, oder die südliche Peiräische Mauer gemeint haben kann, da er keine Komödien aufführte vor Ol. 81, 3 oder 454 v. Chr. (s. Clinton F. Hellen. 2 p. 51), wo die nördliche und die Phalerische Mauer schon erbaut waren.

⁴⁾ Siehe oben S. 300 N. 3.

⁵⁾ *χάλικι πολλῇ καὶ λίθοις βαρέσι τῶν ἐλαῶν πικροτέρων.* Plutarch. Cim. 13.

störung von Konon wieder aufgebaut wurden, nicht wieder hergestellt ward. Konon mag sogar ihr Material bei der Wiederaufbauung der benachbarten Theile der Langen Mauern oder der Peiräischen Befestigungswerke benutzt haben, oder als er eine neue Mauer aufführte, um das *νότιον* oder die südliche Peiräische Mauer mit der Phalerischen Ringmauer (*κύκλος*) auf die Weise zu verbinden, welche die noch vorhandenen Fundamente zeigen. Wenigstens wird die Phalerische Mauer in der Geschichte nicht weiter erwähnt, noch sind bis jetzt irgend welche Spuren davon entdeckt worden.

Einundsiebzig Jahre nach der Wiederherstellung der Peiräischen Langen Mauern,¹⁾ als Antipater nach seinem Siege bei Krannon Munychia, den Peiräeus und die Langen Mauern besetzte,²⁾ scheinen die letztern demzufolge noch in gutem Zustand gewesen zu sein. Während des beinahe vollen Jahrhunderts zwischen dem Lamischen Kriege und der Befreiung der Attischen Festungen von den Makedoniern vermittelt der Anstrengungen des Aratos³⁾ litten die Vertheidigungswerke Athens nichts vom Kriege, mit Ausnahme derer von Munychia bei der Belagerung durch Demetrios Poliorketes, wo ohne Zweifel der Schaden schnell ausgebessert wurde. Durch den Besitz dieser natürlichen Citadelle der Hafenstadt, welche alle Häfen und dadurch die Stadt selbst beherrschte, sicherten die Makedonischen Fürsten der ihnen günstigen Partei das Uebergewicht und hatten, da sie die Athener gnädig und günstig behandelten,⁴⁾ keinen Grund oder Vorwand, die Langen Mauern zu zerstören. Aber die Athener hatten ebenso wenig Grund, sich durch die Ausbesserung derselben Kosten zu machen; und demzufolge finden wir zweiundvierzig Jahre nach dem Abzug der Makedonier aus Attika einen deutlichen Beweis für den verwaehrlosten Zu-

1) Die Peiräischen und Langen Mauern erfuhren in diesem Zwischenraum zwei Ausbesserungen, eine um 352 v. Chr., die andere 339 – 330. Siehe Anhang XX.

2) *φρουρά τε Μακεδόνων ἐσῆλθεν Ἀθηναίους, οἱ Μουνυχίαν, ὕστερον δὲ καὶ Πεираϊὰ καὶ μακρὰ τεῖχη ἔσχον.* Pausan. Att. 25, 4.

3) Siehe oben S. 290 f.

4) Diodor. 18, 74. *Κάσσανδρος — πρὸς Ἀθηναίους ἠγγνωμόνησε λαβῶν ὑπήκοον τὴν πόλιν.* Strabo p. 398. Dies stimmt zwar mit dem *δεινὸν τι ὑπὲρ οἱ μίσος ἐς Ἀθηναίους* des Pausanias (Att. 25, 5) nicht überein; aber der erstere meinte hauptsächlich die Zeit, als Kassander Munychia besetzte und Demetrios von Phaleron Athen beherrschte, der letztere die Wirkungen des glücklichen Widerstandes der Athener gegen Kassandros nach der Vertreibung des Demetrios, der jedoch mit der Wiederherstellung des Einflusses des Kassandros zu Athen unter der Verwaltung des Lachares endigte.

stand der Langen Mauern in der Angabe des Livius, dass Philippus, des Demetrius Sohn, damals »bei einem plötzlichen Einfall in den Raum zwischen den zwei halbverfallnen Langen Mauern«⁵⁾ zurückgeschlagen wurde. Es scheint offenbar, dass Philippus die Mauern in diesem Zustande fand, nicht dass er selbst sie darcin versetzte; dazu würde sein flüchtiger und erfolgloser, wiewohl verheerender Einfall kaum Zeit geboten haben. Vermuthlich wurden sie nach dieser Zeit nie vollständig wieder hergestellt, obgleich man sie immer noch als einen von den Gegenständen der Bewunderung zu Athen betrachtete, wie | aus den Ausdrücken hervorgeht, in denen derselbe Geschichtschreiber sie erwähnt, als L. Aemilius Paullus im J. 167 v. Chr. Griechenland durchzog, nachdem er die Eroberung von Makedonien vollendet hatte.⁶⁾ Einundachtzig Jahre nachher dienten die Ueberreste dem Sulla bei Errichtung seiner Wälle gegen die Peiräischen Festungswerke, während die Haine des Akademos das Holz zu seinen Maschinen lieferten.⁷⁾ Es kann nur wenig Zweifel walten, dass der Schaden, den die Peiräischen Mauern während der Belagerung und bei der darauf folgenden Zerstörung des Platzes durch Sulla erlitten,⁸⁾ nie ausgebessert wurde, da noch lange nicht hundert Jahre nach jener Zeit die Hafenstadt auf wenige Wohnungen um die Häfen herabgekommen war.⁹⁾ Die Ueberreste der Peiräischen Festungswerke und Langen Mauern hatten ohne Zweifel das gewöhnliche Schicksal grosser verfallener Banwerke, als Material bei der Aufführung gemeinerer Gebäude zu dienen. Dazu lagen die Langen Mauern nicht minder bequem für Athen und die Ebene, als die Peiräischen Mauern für die Fortschaffung zur See.

Aus den kurzen Bemerkungen des Pausanias um die

⁵⁾ inter angustias semirutu muri, qui brachiis duobus Piraeum Athenis jungit. Liv. 31, 26.

⁶⁾ Athenas plenas quidem et ipsas vetustate famae, multa tamen visenda habentes, arcem, portus, muros Piraeum urbi jungentes, navalia magnorum imperatorum. Liv. 45, 27.

⁷⁾ ὕλην δὲ τῆς Ἀκαδημίας ἐκοπτε καὶ μηχανὰς εἰργάζετο μεγίστας, τὰ τε μακρὰ σκέλη καθήρει, λίθους καὶ ξύλα καὶ γῆν ἐς τὸ χῶμα μεταβάλλων. Appian. de B. Mithrid. 30.

⁸⁾ Sulla steckte den Platz in Brand und zerstörte Alles, was am meisten darin bewundert wurde. φειδόμενος οὔτε τῆς ὀπλοθήκης οὔτε τῶν νεωσοίκων οὔτε τινὸς ἄλλον τῶν αἰοιδίμων. Appian. de B. Mithrid. 41. τὰ πλείστα κατέκαυσεν ὧν ἦν καὶ ἡ Φίλωνος ὀπλοθήκη, θαυμαζόμενον ἔργον. Plutarch. Sull. 14.

⁹⁾ Strabo p. 395.

Mitte des zweiten Jahrhunderts unserer Zeitrechnung lässt sich wenig | mehr entnehmen, als dass die Langen Mauern zu jener Zeit verfallen waren; aber wir dürfen vermuthen, dass damals nur noch wenig von ihnen vorhanden war, da Pausanias die südliche Mauer nicht einmal erwähnt, wo er von Phaleron nach Athen geht, obgleich er sehr nahe an ihren Ueberresten vorbei kommen musste, sondern der Langen Mauern erst bei seinen Bemerkungen über die Strasse aus dem Peiräeus nach Athen gedenkt,¹⁾ welche vermuthlich damals unmittelbar an der Aussenseite der nördlichen Peiräischen Mauer hin ging, seit aber die ἐρείπια oder Trümmer, die er erwähnt, auf blossе θεμέλια oder Fundamente herabsanken, diesen Fundamenten selbst folgte. Spon behauptet im Jahr 1676, dass die Fundamente der Peiräischen Langen Mauer »fast den ganzen Weg^c vom Peiräeus nach Athen sichtbar waren;²⁾ aber dies wird durch seinen Gefährten Wheler nicht vollkommen bestätigt, der nur angibt, dass die Fundamente an vielen Stellen zu sehn sind.³⁾ Sie erwähnen nur Eine Mauer und hatten offenbar die Ueberreste der südlichen oder Zwischenmauer nicht bemerkt.⁴⁾

Die Art, wie die südliche Mauer mit der Ringmauer von Phaleron verbunden war, gibt uns einigermaßen die Möglichkeit zu denken, wie die nördliche Mauer | mit den Peiräischen Werken verbunden war, und begründet die Annahme, dass sich der Raum zwischen den Langen Mauern bei ihrem Ende gegen das Asty auf ähnliche Weise erweiterte, wie dies auf der entgegengesetzten Seite der Fall gewesen zu sein scheint. Unter dieser Voraussetzung können die Langen Mauern an ihrem nordöstlichen Ende dem Grat der Hügel folgen, so dass sie die Mauern des Asty auf dem Hügel des Museion einerseits und bei der Pnyx anderseits berührten. Dieser Annahme ist der Umstand durchaus nicht entgegen, dass zahlreiche künstliche Vertiefungen auf diesen Höhen beweisen, sie seien zu einer Zeit von den Festungs-

¹⁾ ἀνιόντων δὲ ἐν Πειραιῶς ἐρείπια τῶν τευχῶν ἔστιν, ἃ Κόνων ὕστερον τῆς πρὸς Κνίδω ναυμαχίας ἀνέστησε. Pausan. Att. 2, 2.

²⁾ En revenant à Athènes on voit presque tout le long du chemin les fondemens de la muraille, qui joignoit le Pirée à la ville. Spon 2 p. 136.

³⁾ Travels p. 420.

⁴⁾ Der Scholiast bemerkt zu den Worten διὰ μέσον τεῖχος (Plat. Gorg. p. 455. E.), dass diese Mauer noch zu seiner Zeit vorhanden war (ἄρα νῦν ἔστιν ἐν Ἑλλάδι), aber er versteht eine ganz andere Mauer; denn er setzt sie nach Munychia und sagt, dass sie diese Festung auf der einen Seite mit dem Peiräeus, auf der andern mit Phaleron verbinde.

werken der Stadt ausgeschlossen, zu einer andern darin eingeschlossen gewesen; indem einige derselben Grabkammern und Grabnischen sind, während andere Magazine, Cisternen, Sessel (*θρόνοι*) oder Sitze von einfacherer Form, Fundamente von Häusern, Kanälen, Kaminen und Mauern waren, in denen man Löcher zu Querbalken bemerkt.

Es kann möglicher Weise in Frage kommen, ob diese Höhen *damals* zum Asty oder zu den Langen Mauern gehörten, als Thukydides, wo er die Zurüstungen zur Vertheidigung von Athen im Anfang des Peloponnesischen Kriegs beschreibt, eine Berechnung anstellte über die Athenischen Streitkräfte und über die Länge des zu vertheidigenden Walles im ganzen Umfang des Asty, der Langen Mauern und der Hafenstadt. Obgleich nämlich die Fundamente der Mauern des Asty, die sich dem Grat der Hügel Pnyx und Museion entlang nachweisen lassen, wenig oder keinen Zweifel über diese Frage zuzulassen scheinen, so liesse sich doch einwenden, dass diese Fundamente, obgleich sie jetzt fast der einzige Theil der Ringmauer des Asty sind, der sich klar nachweisen lässt, zu den ältesten Werken von Athen gehören; dass diese Mauer seit dem Persischen Kriege nie wieder hergestellt worden sei; dass Themistokles, als er die Befestigungswerke Athens ein Jahr nach dem Rückzug des Mardonios wieder errichtete,⁵⁾ alle Höhen südlich und westlich von Pnyx und Museion in die neue Ringmauer der Stadt (*κύκλος τοῦ ἔστεος*) eingeschlossen zu haben scheine; und dass Pausanias, wenn die Mauer über das Museion bei ihm *ὁ ἀρχαῖος περιβόλος* heisst, diesen Umstand im Auge gehabt haben möge.⁶⁾ Zwei Betrachtungen scheinen diese Meinung zu begünstigen. 1) Dass vor der Zeit der dreissig Tyrannen das Bema der Pnyx eine Aussicht auf die See gehabt haben soll;⁷⁾ denn obgleich dies mit der Pnyx in ihrer gegenwärtigen Lage, bei der Höhe des hinter ihr liegenden Hügels, unvereinbar ist und nur erklärlich wird,

5) Thukyd. 1, 89. 93. Plutarch. Themist. 19. Theopomp. ebend. Diodor. 11, 40. Demosth. g. Leptin. §. 73.

6) Pausan. Attic. 25, 6. S. oben S. 124. Es kann seltsam scheinen, dass Pausanias das Museion als einen Hügel *innerhalb* des alten Umfangs beschreibt (*ἐντὸς τοῦ ἀρχαίου περιβόλου λόφος*), wenn die Mauer sich über seinen Gipfel zog. Das Museion war jedoch ganz besonders der Platz, wo Musäos begraben sein sollte; auf dieser Stelle oder unmittelbar dabei stand »das Denkmal des Syrrers« (Philopappos), und dies war *innerhalb* der Mauer.

7) Plutarch. Themist. 19. Siehe oben S. 134.

wenn man sich für die frühere Zeit nicht nur ein Bema, sondern einen ganzen Versammlungsplatz auf dem Gipfel des Hügels denkt, so verträgt sich dies doch mehr mit der Wahrscheinlichkeit, wenn man annimmt, dass die Stadtmauer auf der Pnyx, nachdem sie zugleich mit den andern Schutzwerken Athens von den Persern zerstört worden war,¹⁾ von Themistokles nicht wieder hergestellt wurde, da bei der Annahme des Gegentheils der | Versammlungsort nicht in der Stadt, sondern ausserhalb der Mauern gewesen wäre. 2) Dass Demetrios, des Antigonos Sohn, im Jahr 298 v. Chr. das Museion befestigte und eine Besatzung hierher legte;²⁾ ein Umstand, der wahrscheinlicher wird, wenn keine Stadtmauer den Gipfel der Anhöhe kreuzte.

In der That ist indess keiner dieser Gründe von grossem Gewicht. Demetrios mag die Mauer als eine Seite seiner Festung benutzt und Plutarch eine ungegründete Ueberlieferung in Betreff der Pnyx wiederholt haben. Dagegen haben wir einen gewichtigen Grund für die Annahme, dass

¹⁾ Die fast gänzliche Zerstörung der Mauern Athens wird bezeugt von Herodot (9, 13) und Thukydides (1, 89).

²⁾ Plutarch. Demetr. 34. Pausan. Att. 25, 6.

³⁾ Da die Langen Mauern schwerlich viel von geraden Linien abwichen und diese Linien ohne Zweifel gemessen wurden, so geben sie das beste Mittel an die Hand, die Zahlen des Thukydides mit den wirklichen Entfernungen zu vergleichen. Für diesen Zweck ist die Phalerische Lange Mauer geeigneter, als die Peiräischen, da sich der Vereinigungspunkt der Phalerischen mit der Ringmauer von Phaleron genauer bestimmen lässt, als der der Peiräischen Langen Mauern mit der Ringmauer des Peiräeus. Der Umstand, dass ein Theil der Phalerischen Mauer den Sumpf durchschnitt (Plut. Cimon. 13) zeigt, dass dieser ihrer geradlinigen Richtung nicht hinderlich war, und lässt wenig Zweifel übrig, dass sie einer geraden Linie sehr nahe kam. Nun finden wir, dass die Entfernung von dem Gipfel des Museion bis zu den Ueberresten der Ringmauer von Phaleron ziemlich genau 35 Stadien beträgt, 600 griechische oder 607 englische Fuss auf das Stadium gerechnet, eine Uebereinstimmung, welche mit ziemlicher Sicherheit nicht nur den Endpunkt der Phalerischen Mauer, sondern auch die Länge des von Thukydides angewendeten Stadiums erkennen lässt.

Eine vierzeilige Inschrift, welche die Entfernung zwischen dem Hafen Peiräeus und dem Altar der zwölf Götter auf der Agora angab und von Chandler (Inscr. Ant. xxv. p. 55) in einer Mauer nicht weit von dem muthmasslichen Standort des Altars gefunden wurde, stimmt mit den Zahlen des Thukydides und den wahren Entfernungen überein, wenn wir das oben angegebene Verhältniss des Stadiums zu dem engl. Fuss annehmen. Die Inschrift ist lückenhaft, aber in den drei ersten Zeilen von Böckh (Corp. Inscr. Gr. Nr. 525) ergänzt worden, wie folgt:

*Ἡ πόλις ἔστησεν με βροτοῖς μνημεῖον ἀληθές,
 πᾶσιν σημαίνειν μέτρον ὁδοιπορίας
 ἔστιν γὰρ τὸ μεταξὺ θεῶν πρὸς δώδεκα βωμὸν
 εἰσαράκοντ' ἐγ' ἡμιμόνος στάδιοι.*

die Langen Mauern bis zu der Mauer gerechnet werden müssen, welche den Grat von Museion und Pnyx kreuzt. Dieser ist, dass die Länge der Langen Mauern, wenn wir sie nur bis an das südwestliche Ende der Anhöhen gehn lassen, weit geringer ist, als die, welche ihnen Thukydides zuschreibt, während sie, wenn dieselben bis zum Gipfel des Museion reichten, ziemlich genau mit seiner Angabe übereinstimmt. ³⁾

| Bei der Erforschung des Plans, der Verhältnisse und des Vertheidigungssystems der Peiräischen Halbinsel und der Langen Mauern leiten uns die Ueberreste der alten Mauern, aber nicht den gleichen Bestand finden wir bei einer ähnlichen Untersuchung über das Asty selbst. Ueber den Grat der Hügel Pnyx und Museion lassen sich die Fundamente der Mauern und mehrerer Thürme deutlich nachweisen. Zwischen Museion und Enneakrunos lassen sich ebenfalls an vielen Stellen Spuren von Mauern erkennen. | Ihre Richtung auf der Südostseite ist bereits nachgewiesen worden. ⁴⁾

Die Lücke in der letzten Zeile lässt sich ergänzen durch *EΙΣΚΑΙΤ* oder *ΤΡΕΙΣΚΑΙΤ*, oder *ΙΙΕΝΤΕΠΙΤ*, oder *ΕΠΙΤΕΠΙΤ*, aber *ΤΡΕΙΣ* ist die allein zulässige Lesart: denn die Länge der Peiräischen Langen Mauern betrug 40 Stadien, und die Entfernung ihres Endpunktes am Asty von dem Altar der zwölf Götter auf der Agora, zusammengerechnet mit der Entfernung (wenn eine war) ihres Peiräischen Endpunktes vom Hafen, muss mehr als ein und weniger als fünf Stadien betragen haben. Dieses Dokument ist um so merkwürdiger, da es aus der Zeit des Thukydides ist, wo *H* und *Ω* gebraucht wurden, *Ξ* aber noch nicht das *ΧΣ* verdrängt hatte. Sie fällt also etwas vor die Arche des Eukleides, nach welcher die vier neuen Buchstaben in öffentlichen Dokumenten regelmässig angewendet wurden.

⁴⁾ Wir erfahren von Vitruvius und Plinius, dass hier sowohl, als auf der dem Pentelikon zugekehrten Seite oder gegen *ONO* die Mauern des Asty aus Backsteinen aufgeführt waren. *Nonnullis civitatibus et publica opera et privatas domos, etiam regias, e latere structas licet videre; et primum Athenis murum, qui spectat ad Hymettum montem et Pentelensem. Vitruv. 2, 8. Graeci, praeterquam ubi e silice fieri poterat structura, parietes lateritios praetulere. sunt enim aeterni, si ad perpendicularum fiant. de eo et publica opera et regias domos struxere: murum Athenis, qui ad montem Hymettum spectat; Patris etc. Plin. H. N. 35 §. 172.*

Obleich aus Backsteinen, ruhte die Mauer dennoch vermuthlich auf einem steinernen Unterbau; dies war bei den Griechen nichts ungewöhnliches, wie sich aus Xenophons Bericht über das Verfahren des Agesipolis zu Mantinea ergibt, der durch die noch vorhandenen Ruinen dieser Stadt bestätigt wird. Siehe Reisen in Morea 3 p. 69.

Aus den angeführten Bemerkungen des Vitruvius und Plinius dürfen wir vielleicht schliessen, dass die ganze Ringmauer des Asty, ausgenommen gegen Osten, durchaus aus Stein gebaut war.

Auf den Anhöhen nördlich von der Pnyx lassen sich einige Fundamente nachweisen, welche in einer Linie liegen, die mit der Ueberreste auf den Hügeln Museion und Pnyx so gut übereinstimmt, dass über die allgemeine Richtung der Mauern auf dieser Seite (der nordwestlichen) wenig Zweifel übrig bleibt. Die Kreuzung dieser Linie mit der Strasse von Athen nach Eleusis gibt uns ziemlich genau die Lage des Dipylon; aber zwischen diesem Punkt und dem Ilissos, auf der ganzen Nordseite der Stadt, war ich nicht im Stande zu irgend einer befriedigenden Ansicht über die genaue Richtung der Ringmauer des Asty und über die Ausdehnung der Stadt in diesem Quartiere zu gelangen. Dies ist indess kein gültiger Grund um das Zeugniß von Stuart und von Fauvel über diese Frage zu verwerfen, der ungefähr fünfzig Jahre nach jenem, während eines langen Aufenthalts zu Athen, Musse genug hatte, die Oertlichkeit zu untersuchen. Beide, obwohl sie nicht genau mit einander übereinstimmen, glauben nicht nur die Mauern, sondern sogar die Lage mehrerer Thore auf dieser Seite des Asty mit genügender Sicherheit nachgewiesen zu haben.¹⁾ Wenigstens ist gewiss, dass sich die Stadt auf der Nordseite nicht viel weiter erstreckt haben kann, als sie angeben, sonst würde sie einen Theil der Höhen des Lykabettos mit eingeschlossen haben. Nach der Linie Stuarts und Fauvels im Norden beträgt der Umfang des Asty ungefähr 20000 englische Fuss, was höchstens 33 Stadien ausmacht, statt ungefähr 47,²⁾ woraus wir sehn, dass ein Beträchtliches auf die Biegungen der Wälle gerechnet werden muss, welche Thukydides natürlich mit in seine Berechnung zog, als er die

¹⁾ Fauvel theilte seinen Plan von Athen Olivier mit, der ihn in dem Atlas seines »Voyage dans l'Empire Ottoman« veröffentlichte. Sowohl Stuarts als Fauvels Zeugniß über diese Mauerreste ist in den Plan von Athen eingetragen, der die gegenwärtige Ausgabe der Topographie von Athen begleitet.

²⁾ Wo Thukydides angibt, wie viel von der Ringmauer des Asty einer Besetzung bedürfe, nimmt er den zwischen den Langen Mauern gelegenen Theil aus (siehe oben S. 302 N. 2), ohne seine Länge zu erwähnen; dies ergänzt der Scholiast durch eine ganz ungläubliche Zahl, 17 Stadien. Genau lässt sich daher der Umfang nicht angeben, aber kaum kann die fehlende Anzahl von Stadien mehr als 4 gewesen sein.

³⁾ Dies ist genau die Anzahl von Stadien, die Thukydides als die Länge der Wälle angibt, die im Anfang des Peloponnesischen Kriegs der Besetzung bedurften, nämlich :

zum Schutz derselben erforderliche Anzahl von Männern untersuchte.

Der ganze Umfang des Asty, der Langen Mauern und der Hafenstadt zusammengenommen beträgt ungefähr siebenzehn englische Meilen oder 148 Stadien.³⁾ Dies ist sehr verschieden von den zweihundert Stadien, welche Dion Chrysostomos als den Umfang desselben Raumes angibt;⁴⁾ eine Schätzung, die um mehr als zwanzig Stadien selbst die Summe der Peripherien des Asty und der Peiräischen Städte, nach den Zahlen des Thukydides, übersteigt. Die Berechnung des Dion Chrysostomos war also ohne Zweifel irrig. Dionysios von Halikarnass gibt an, dass der Umfang der Mauern Roms von Servius Tullius nicht viel grösser gewesen sei, als der des Asty von Athen;⁵⁾ und bei der Erzählung von dem Angriff der Aequer und Volsker auf Rom, der ungefähr dreissig Jahre vor dem Peloponnesischen Kriege erfolgte, bemerkt er, dass der Umfang Roms, welches damals durch die Tiber begrenzt und auf dieser Seite nicht von Mauern geschützt war, dem des Asty gleich kam.⁶⁾ In der That finden wir bei einer Vergleichung der Durchmesser, wenn wir den des Asty zu elf Stadien annehmen und den von Rom nach der Entfernung zwischen der Tiberinsel und den Wällen jenseits der Bäder des Diocletian schätzen, die nach allgemeiner Ansicht die Linie der Ringmauer des Servius anzeigen, in dieser letztern Entfernung einen Ueberschuss von nicht mehr als zwei Stadien.

Plutarchs Vergleichung des Umfangs von Syrakus mit dem von Athen ist nicht so genau,⁷⁾ wenn er unter dem letztern den ganzen Umfang des Asty, der Langen Mauern

Mauern des Asty	43 Stadien.
Die Langen Mauern	75 -
Die Hälfte des Peiräomunychischen Walles	30 -
	<hr/>
	148 Stadien.

Zu diesem Dienste waren 16,000 Mann verfügbar; jeder hatte also einen Raum $\frac{148 \times 607}{16000} = 5$ Fuss 7 Zoll (engl.) breit zu vertheidigen.

³⁾ καίτοι διακοσίων σταδίων εἶναι τὴν περιμετρον τῶν Ἀθηναίων, τοῦ Πειραιῶς συντιθέμενον καὶ τῶν διὰ μέσον τευχῶν πρὸς τὸν περιβόλον τοῦ ἄστεως. Dion Chrysost. Orat. 6 p. 87. Morell.

⁴⁾ εἰ δὲ τις βουλευθεῖη μετρεῖν αὐτὴν κατὰ τὸν Ἀθηναίων κύκλον τὸν περιέχοντα ἄστν, οὐ πολλῶ τιμι μείζων ὁ τῆς Ῥώμης ἂν αὐτῷ φανεῖη κύκλος. Antiq. Rom. 4, 13.

⁵⁾ τοῦ περιβόλου τῆς πόλεως ὄντος ἐν τῷ τότε χρόνῳ ὅσος Ἀθηναίων τοῦ ἄστεως ὁ κύκλος. Antiq. Rom. 9, 68.

⁷⁾ Plutarch. Nic. 17.

und des Peiräeus verstand; denn eine genaue militärische Vermessung von Syrakus, die während des letzten Kriegs vorgenommen wurde, zeigte, dass der Perimeter der Mauern, Neapolis mit eingerechnet, vierzehn englische Meilen oder 122 Stadien betrug.¹⁾

Es ist kaum nöthig zu bemerken, dass diese Vergleichen sich nur auf den Umfang der Städte, nicht auf den Flächeninhalt und den bewohnbaren Raum beziehn. Rom war kreisförmig, Syrakus dreieckig und Athen bestand aus zwei kreisförmigen Städten, die eine vier (engl.) Meilen lange Strasse verband, eine Figur, deren Oberfläche nicht mehr als den vierten Theil von der einer kreisförmigen Stadt gleichen Umfangs betrug. Als daher zu Rom in die Mauern Vorstädte von gleicher Ausdehnung aufgenommen wurden, war die Bevölkerung desselben grösser, als die von ganz Attika. | Athen, obwohl die volkreichste Stadt Griechenlands,²⁾ hatte vermuthlich nie über 200,000 Einwohner.³⁾

DEMEN ATHENS. Wenn Isokrates bemerkt, die Stadt sei in *κῶμαι* und das Land in *δῆμοι* eingetheilt,⁴⁾ so scheint fast darin zu liegen, dass keiner von den Attischen Demen innerhalb der Stadt gewesen sei. Aber es gibt hinreichende Beweise für das Gegentheil. Die Komä glichen demnach den Vierteln einer Stadt, die ausserdem in Gemeinden getheilt ist, und in Athen waren Komä um so nothwendiger, da einige von den städtischen Demen zum Theil ausserhalb der Mauern lagen. Es lässt sich indess mit Grund annehmen, dass mehrere von den Komä dieselben Namen trugen, wie die Demen; bei Melite und Kollytos mögen die Grenzen dieselben gewesen sein, aber für Diomeia und Kerameikos gilt dies nicht, denn sie lagen zum Theil innerhalb und zum Theil ausserhalb der Mauern. Mehrere von den *χωρία* oder

¹⁾ Die 180 Stadien, die der Umfang von Syrakus nach Strabo (p. 270) betrug, können nicht richtig sein, ausgenommen wenn man das Olympieion mit dazu nimmt. Dies Quartier war indess von der Stadt so entfernt, dass es nie auch nur mit den Vorstädten anders zusammenhängen konnte, als durch eine Strasse längs der Hafenspitze.

²⁾ Thukyd. 1, 80. 2, 64. Xenoph. Hellen. 2. 3, 24.

³⁾ Siehe Anhang XXI. über die Bevölkerung von Attika und Athen.

⁴⁾ *διελόμενοι τὴν μὲν πόλιν κατὰ κώμας, τὴν δὲ χώραν κατὰ δήμους.* Areopag. §. 46. [Wir können aus Thukydides und Photios (Lex. in *Κώμη*) abnehmen, dass die *κῶμαι* von Athen ursprünglich getrennte Dörfer um den Fuss der *πόλις* herum waren und dass diese Orte ihre Namen als Quartiere behielten, als sie nach ihrer Vereinigung das Asty oder die untere Stadt bildeten. *Κώμη* bedeutete gewöhnlich eine Strasse

Distrikten Athens, welche Pausanias und andere Schriftsteller erwähnen, mögen mit den *κῶμαι* des Isokrates zusammenfallen; da wir aber über diese letztern keine Nachricht haben, auch nicht über ihre Anzahl, so können wir nur die Distrikte und Demen zu ordnen versuchen.

Die Demen, welche sich ganz oder zum Theil innerhalb der Stadt befanden, waren *οἱ Κεραμεῖς, οἱ Μελιτεῖς, οἱ Λιομεῖς,*⁵⁾ *οἱ Κολλυτεῖς,*⁶⁾ *οἱ Κυδαθηναίεις,*⁷⁾ *οἱ Σκαμβονίδαι.*⁸⁾

| Obgleich das Wort Kerameikos oft die alte Agora im Allgemeinen bezeichnete, so gibt doch Pausanias Grund anzunehmen, dass die Grenzen dieses Demos, wie sie *ἐν τοῖς ὁρισμοῖς τῆς πόλεως* bestimmt waren, im Osten sich nicht weit über die Stoa Basileios hinaus erstreckten und dass das Hephästasion jenseits seiner Grenzen lag.⁹⁾ Aus andern Zeugnissen geht hervor, dass Melite die Makra Stoa, das Hephästasion und das Eurysakeion in sich fasste, die in der Nähe der Nordseite des Areiopagos lagen, sowie den Kolonos Agoräos,¹⁰⁾ der wahrscheinlich zu dieser Anhöhe selbst gehörte. Kerameikos und Melite grenzten demnach an einander. Dass Melite sich von da nordwärts erstreckte, so dass es das Theseion und dessen Umgebung in sich schloss, macht die Gemeinschaft wahrscheinlich, in der bekanntlich Herakles und Theseus verehrt wurden.¹¹⁾ Denn Melite sollte seinen Namen von einer Gemalin des Herakles haben, und enthielt sowohl den berühmtesten Tempel des Herakles in Athen, als das Denkmal des Melanippos, eines Sohnes des Theseus,¹²⁾ welches vermuthlich nicht weit vom Theseion war. Da ein Thor des Asty Melitides hiess, so können wir schliessen, dass sich der Demos über das Theseion hinaus bis zu den alten Mauern erstreckte, aber es scheint kein | äusseres Melite gegeben zu haben, da der Demos der Vorstadt, Koile,

oder Nachbarschaft. *Κωμῆτης· γείτων· κῶμαι γὰρ τὰ ἄμφοδα.* Phot. in *Κωμῆτας.* }

⁵⁾ Siehe oben S. 122. 161. 200 und Meursius de Pop. Atticae in vv.

⁶⁾ Siehe unten S. 316 N. 3. 4.

⁷⁾ *Κυδαθηναῖον· δῆμος ἐν ἄστει.* Hesych. in v. *Κυδαθηναῖον· δῆμος ἐν ἄστει τῆς Πανδιονίδος φυλῆς· καλεῖται δὲ καὶ Κύδαθρον.* Schol. in Plat. Sympos. 1.

⁸⁾ Siehe unten S. 317 N. 9.

⁹⁾ Siehe oben S. 85. 184.

¹⁰⁾ Siehe oben S. 186. *Κολωνὸν — Μελίτη γὰρ ἄπαν ἐκεῖνο, ὡς ἐν τοῖς ὁρισμοῖς γέγραπται τῆς πόλεως.* Schol. Aristoph. Av. 998.

¹¹⁾ Siehe oben S. 125 und Anhang IX.

¹²⁾ Kleidemos bei Harpokr. in *Μελανίππειον.*

an das Thor von Melite stiess, jenseits dessen die Strasse ἢ διὰ Κολίλης ὁδοῦ hiess, da sie durch den Demos Koile ging.¹⁾

Da Kynosarges im Demos der Diomeer war und das Diomeische Thor dahin führte, so nahm Diomeia den nordöstlichen Theil des Asty ein und es gab ein inneres und ein äusseres Diomeia, wie es einen innern und äussern Kerameikos gab. Das äussere Diomeia war indess nicht gross und scheidet in der That nicht mehr als Kynosarges umfasst zu haben; denn letzteres grenzte an den Demos Alopeke, welcher nicht mehr als eilf bis zwölf Stadien von den Stadtmauern entfernt war.²⁾ Kollytos grenzte an Melite,³⁾ und die Athenische Sage über die Aufnahme des Herakles zu Athen⁴⁾ scheint wenig Zweifel zu lassen, dass es auch an Diomeia grenzte, mit andern Worten, dass es zwischen Melite und Diomeia lag. Dies stimmt vollkommen mit den Worten des Rhetors überein, der Kollytos | in den Mittelpunkt der Stadt setzt. Obgleich die Strasse durch Kollytos als στενωπός oder enge Gasse bezeichnet wird, so scheint sie doch auf der Agora angefangen⁵⁾ und die Wohnungen dort sehr beliebt gewesen zu sein.⁶⁾ Sie endigte vermuthlich wie die Strassen von Melite, Kerameikos und Diomeia in ein Thor der Ringmauer des Asty.

¹⁾ ἔστι δὲ αὐτοῦ (Thucydides) τάφος πλησίον τῶν πυλῶν, ἐν χωρίῳ τῆς Ἀττικῆς, ὃ Κοίλη καλεῖται . . . πρὸς γὰρ ταῖς Μελιτίσι πύλαις καλουμέναις ἔστιν ἐν Κοίλῃ τὰ καλούμενα Κιμώνια μνήματα. Marcellin. in Vita Thucyd. p. 11, 18. 3, 30 Bkk. τέθραπται δὲ Κίμων πρὸ τοῦ ἄστεος πέτρην τῆς διὰ Κολίλης καλουμένης ὁδοῦ. Herodot. 6, 103. Nach Marcellinus lag Herodot selbst hier, wie Kimon und Thukydides.

²⁾ Herodot. 5, 63. Aeschin. c. Timarch. §. 99.

³⁾ Strabo (p. 65) führt Kollytos (Κολλυτεῖς in den Inschriften) und Melite als Plätze an, die bestimmte durch Säulen bezeichnete Grenzen hatten, auf deren einer Seite die Inschrift war Τοῦτο μὲν ἐστὶ Κολλυτός, auf der andern τοῦτο δὲ Μελίτη.

⁴⁾ Diomos war der Sohn des Kollytos und Herakles war ihm aus Dankbarkeit für die Gastfreundlichkeit gewogen, die Kollytos ihm erwiesen hatte. Von den Meliteern zogen welche nach Diomeia und feierten Metageitnia zum Andenken an ihre Abstammung. Plutarch. de Exil. 6.

⁵⁾ στενωπός τις ἦν Κολλυτὸς οὕτω καλούμενος ἐν τῷ μεβαιάτῳ τῆς πόλεως, δήμου μὲν ἔχων ἐπώνυμον, ἀγορᾶς δὲ χρεία τιμώμενος. Himerios in Phot. Myriob. p. 1140 R. Wir haben gesehn (S. 162 N. 1 und S. 316 N. 1), dass die Strasse durch den innern Kerameikos δρόμος und die von den Thoren von Melite durch die Vorstadt Koile ὁδός genannt wurde.

⁶⁾ τὸ δὲ σε μὴ κατοικεῖν Σάρδεις οὐδὲν ἔστιν· οὐδὲ γὰρ Ἀθηναῖοι πάντες κατοικοῦσι Κολλυτῶν οὐδὲ Κορίνθιοι Κράνειον οὐδὲ Πιτάκην Λά-

Die *Κυδαθηναίεις* waren ein städtischer Demos, dessen grosse Bedeutung zahlreiche Inschriften sowohl als alte Schriftsteller zeigen. Der Name weist auf etwas Auszeichnendes in der Lage des Demos hin.⁷⁾ Er nahm daher vielleicht die Theseus-Stadt ein,⁸⁾ das heisst, die Akropolis nebst den Umgebungen derselben gegen Süd, Südost und Ost bis zur Enneakrunos und dem Ilissos, indem er gegen Norden an Diomeia grenzte. Es wäre noch | Raum genug im Süden und Südwesten des Asty für die *Σκαμβονίδαι* übrig, wenn dieser Demos innerhalb der Mauern lag. Diese Meinung gründet sich darauf, dass eine *Strasse zu Athen in den Σκαμβονίδαι* erwähnt wird, die Myrmex nach einem Heros hiess, der für einen Sohn des Melanippos⁹⁾ galt und nach Hesiod der Vater der Melite war, der Gemalin des Herakles, von welcher der Demos Melite seinen Namen hatte.¹⁰⁾ Wir müssen zugeben, dass diese Etymologie darauf führt, Skambonidä in die Nähe von Melite und dem Melanippeion zu setzen, aber wenn Kerameikos, Melite, Kollytos und Diomeia an einander grenzten und die ganze Nordseite der Stadt einnahmen, so ist kein Platz für Skambonidä, ausser gegen Süden.*)

Wir erfahren von Strabo, dass nach einigen Alterthumsforschern die Euböischen Städte Eretria und Histiaä nach

κωνες. Plutarch. de Exil. 6. Plutarch. Demosth. 11. Alciphron 1, 39. Kollytos war berühmt als Demos des Plato; auch wohnte dort Timon, der Menschenfeind (Lucian. Timon. 7. 44).

⁷⁾ *Κυδαθηναίος ἔνδοξος Ἀθηναίος*. Hesych. unt. d. W. Siehe Müllers Dorier 2 p. 71.

⁸⁾ Ebenso waren die Eupatridä ursprünglich Bewohner der Stadt, und standen so im Gegensatz zu den *γεωργοί* oder der Bauersame. Etym. M. in *Εὐπατριδαι*.

⁹⁾ *Ἀθήνησιν ἐν Σκαμβωνιδῶν ἐστὶ Μύρμηκος ἀτραπός, ἀπὸ ἧρωος Μύρμηκος ὀνομαζομένη*. Hesych. unt. *Μύρμηκος ἀτραπός*. Aristoph. Thesm. 106. Phot. Lex. in *Μ. ἀτραπός*. Hesych. unt. *Μυρμήκων ὁδοί*.

¹⁰⁾ Phot. Lex. in *Μελίτη*.

*) [Dass die *Σκαμβονίδαι* in der Stadt oder ihren Vorstädten waren, zeigen einige kürzlich entdeckte Inschriften (*Ἐφημερίς Ἀρχαιολογική* 9, 10, 11), wo dieser Name mit dem andrer Demen verbunden wird, für welche eine solche Lage erwiesen ist, nämlich Melite, Kydathenäon, Kollytos, Koile, Agryle, Alopeke. Eine andere Inschrift aus der ersten Hälfte des fünften Jahrhunderts v. Chr. erwähnt die Agora der Skambonidä (Boeckh C. Inscr. Gr. 70); da dieser Marmor in der Nähe des Theseion gefunden wurde, so kann er die Meinung unterstützen, dass Skambonidä an Melite grenzte. Und daher muss zugegeben werden, dass, wiewohl ich auf dem Plane von Athen Skambonidä auf die Südseite der Stadt gesetzt habe, die Richtigkeit dieser Anordnung in Frage kommen kann.]

Attischen Demen benannt waren.¹⁾ Für den Demos Histiaä zeugen sowohl Schriftsteller als Inschriften. An einer andern Stelle sagt der Geograph von Eretria, dass es »zu Athen sei, wo jetzt die Agora ist.«²⁾ Da die Lage der Agora zur Zeit | des Strabo durch das noch vorhandene Thor derselben sicher bekannt ist, so gewinnen wir auf diese Weise einen städtischen Bezirk gerade da, wo ein Name zu fehlen scheint, um die χωρία oder Bezirke, welche die Akropolis umgaben, zu vervollständigen. An Eretria grenzten gegen Südost die Tripodes, jenseits der letztern gegen Westen lag Limnä, dann Museion, Pnyx, Areiopagos und der innere Kerameikos, welcher die Westseite von Eretria wirklich oder beinahe berührte. Nach den eben angeführten Worten des Strabo könnte man glauben, dass Eretria sowohl ein Demos als ein Bezirk der Stadt war; da sich jedoch noch nichts gefunden hat, was diese Meinung bestätigte, und da Strabo zeigt, dass der Name des Euböischen Eretria von andern auf Triphylien im Peloponnes zurückgeführt worden sei, so können wir den Schluss ziehn, dass, wenn Eretria je ein Attischer Demos war, er in früher Zeit aufgehört hatte es zu sein. Dass Limnä ein Demos war, gibt der Scholiast des Kallimachos an, aber er hat offenbar das Athenische Limnä mit dem Messenischen verwechselt.

THORE. Nicht mehr als neun Thore werden von alten Schriftstellern erwähnt, nämlich das Thriasische, sonst Dypylon genannt, das Diomeische, das des Diochares, das von Melite, das Peiräische, das Acharnische, das Itonische, das der Reiter und das der Gräber. Aber es gab gewiss eine grössere Anzahl. Rechnen wir als das *erste* das Thor zwischen Museion und Pnyx, welches die Strasse der Langen Mauern endigte und dessen Name unbekannt ist, vielleicht aber das *Munychische* hiess, da es gerade nach der Munychischen Halbinsel führte, so war ein *zweites* ungefähr in der Mitte zwischen dem Gipfel des Museion und der Enneakrunos (das *Itonische*); ein *drittes* bei der Enneakrunos, zum Behuf eines bequemen Zugangs zu dem Brunnen (der

¹⁾ ἔνιοι δ' ὑπ' Ἀθηναίων ἀποικισθῆναι φασὶ τὴν Ἰστιαίαν ἀπὸ τοῦ δήμου τῶν Ἰστιαίων, ὡς καὶ ἀπὸ Ἐρετριῶν τὴν Ἐρέτριαν. Strabo p. 445.

²⁾ Ἐρετριᾶς δ' οἱ μὲν ἀπὸ Μακίστου τῆς Τριφυλίας ἀποικισθῆναι φασὶν ὑπ' Ἐρετριῶς, οἱ δ' ἀπὸ τῆς Ἀθήνησιν Ἐρετριᾶς, ἣ νῦν ἐστὶν ἀγορά. Strabo p. 447.

³⁾ . . . ταῖς Ἰωνίαις πύλαις· πλησίον γὰρ ὄκει τῶν πυλῶν πρὸς τῇ Ἀμαξονίδι στήλῃ. Axioch. p. 365. A. Plutarch weicht von Pausanias in so fern ab, als er das Denkmal der Antiope in die Nähe des Tem-

Name unbekannt); ein *viertes* dem Stadion gegenüber (der Name unbekannt); | ein *fünftes* auf der Ostseite der Stadt, welches zum Lykeion führte (*das Thor des Diochares*); ein *sechstes*, das nach Kynosarges führte (*das Diomeische*); ein *siebentes* am Ende der Strasse Kollytos (der Name unbekannt); ein *achtes* auf der Nordseite der Stadt (*das Acharnische*); ein *neuntes* am Ende der Strasse Melite (*Melitides*); das *zehnte* war Dipylon; das *elfte* das Peiräische Thor; und Spuren eines *zwölften* finden sich in der Vertiefung auf der Nordseite des Pnyxhügels.

Das einzige von den oben erwähnten Thoren, dessen Benennung einer Rechtfertigung bedarf, ist das Itonische. Dass das Itonische nach Phaleron führte, scheint aus einer Vergleichung des Anfangs des Platonischen Dialogs Axiochos mit einer Bemerkung des Pausanias hervorzugehn, der, indem er seinen Leser von Phaleron nach Athen führt, sagt, dass gerade innerhalb des Thores das Denkmal der Antiope stehe. Im Axiochos begegnet Sokrates, der durch ein Thor auf der Ostseite das Asty verlassen hatte, nicht weit von der Enneakrunos dem Kleinias und lässt sich von ihm bereden, den Axiochos, den Vater des Kleinias, zu besuchen, der wegen Krankheit sein Haus bei dem Denkmal der Amazone, in der Nähe des Itonischen Thores, ³⁾ nicht verlassen konnte.

| Das zwölfte Thor in obiger Aufzählung, oder das, welches in der Oeffnung zwischen Pnyx und Museion stand, war vielleicht das Reiterthor (*Ἰππᾶδες*), indem es seinen Namen von der Reiterei erhielt, die durch dieses Thor nach dem Hippodromos gezogen sein mag; denn da die andern Uebungsplätze, das Lykeion und die Akademie, ⁴⁾ gegen Osten und Norden lagen, so war vermuthlich der Hippodromos auf der Westseite, wo allein die Umgebung der Stadt noch eine andere günstige Lage darbietet. Das siebente oder Zwischenthor auf der Nordostseite zwischen dem Diomeischen und Acharnischen war vielleicht das Eriäische, so genannt von den *ἤματα*, wie man die Art von Gräbern nannte, in

pels der Ge Olympia setzt, welcher innerhalb des Peribolos des Olympieion war; aber es scheint nach Plutarch (Thes. 26 f.) eine Meinungsverschiedenheit unter den Athenischen Alterthumsforschern über den Namen der Amazone geherrscht zu haben, die von Theseus erschlagen worden war. Einige nannten sie Antiope, andere Hippolyte, nach Pausanias war es Molpadia. Daher gaben ohne Zweifel die, welche das Denkmal bei dem Olympieion für das der Antiope hielten, dem Denkmal am Itonischen Thore irgend einen andern Namen.

⁴⁾ Xenoph. Hipparch. 3. Siehe oben S. 216 N. 4.

denen der Leichnam samt seinen *κειμήλια* in eine Vertiefung unter die Oberfläche der Erde gelegt wurde, die mit Steinplatten an den Seiten und Enden ausgelegt und auf gleiche Weise gedeckt war. ¹⁾ Diese Art von Gräbern ist, da die Stelen fehlen, welche vor Alters die Stätte bezeichneten, äusserlich wenig oder gar nicht bemerkbar; sie kommen in allen Theilen von Griechenland häufig vor, und viele derselben sind auf der Nordseite von Athen ausgegraben worden.

Diese zwölf Thore waren beinahe gleichweit von einander entfernt, mit Zwischenräumen von ungefähr 1500 F., ausgenommen zwischen dem Itonischen und dem ersten, oder dem Thore, welches ich das Munychische nannte. | Hier beträgt der Zwischenraum das Doppelte von einigen der kürzesten Entfernungen zwischen den andern Thoren und es lässt sich nicht daran denken, dass in diesem Zwischenraum noch ein andres Thor gestanden habe, da sich in diesem Theil der Peripherie die Mauern deutlich nachweisen lassen. Jedoch lässt sich diese Ausnahme von den gewöhnlichen Zwischenräumen zwischen den Thoren hinreichend erklären durch die steile und felsige Beschaffenheit des Museionhügels, die in der Linie, wo die Mauern ihn kreuzten, für ein Thor keine passende Stelle bot.

Ausser den Hauptthoren gab es ohne Zweifel verschiedene kleine, *πυλίδες*, ähnlich dem des Panops, welches zwischen dem Diomeischen und dem des Diochaes lag und von dem Fauvel einige Spuren bemerkte.

¹⁾ Ἡρία εἶσιν οἱ τάφοι. φασὶ δὲ τινες κοινότερον μὲν πάντας τοὺς τάφους οὕτως ὀνομάζεσθαι, κατ' ἐξαιρέτην δὲ τοὺς μὴ ἐν ὕψει τὰ οἰκοδομήματα ἔχοντας, ἀλλ' ὅταν τὰ σώματα εἰς γῆν κατατεθῆ· ὀνομάσθαι δὲ παρὰ τὴν ἕραν. Harpokr. unt. d. W.

Anhang I.

Zu Seite 6.

Ueber die Tyrrhenischen Pelasger.

Die Befestigung der Akropolis durch die Pelasger ist eines der merkwürdigsten Ereignisse in der frühern Geschichte Athens. Woher sie kamen, ist ungewiss; aber der Beiname Tyrrhenisch oder Tyrsenisch, den Herodot und andere ihnen geben, kann uns zu der Ansicht führen, dass sie ein Theil der Pelasger waren, welche aus Etrurien vertrieben worden sein sollen. Denn Tyrrhener war der Name, den die Griechen stets den Bewohnern dieses Landes gaben. An die ersten Pelasger, welche nach Athen kamen, schlossen sich bald nachher andre an, die von den Böotiern aus Böötien zu weichen gezwungen worden waren, als diese aus Arne in Thessalien durch die aus Epiros kommenden Thessalier vertrieben wurden und in ihre ursprünglichen Wohnsitze zurückkehrten. Nach ihrer Vertreibung aus Attika liessen sich die Tyrrhenischen Pelasger in Lemnos und Imbros nieder, und sie waren die Tyrrhenischen Seeräuber, welche Dionysos nach der Sage in Delphine verwandelte und über die sich die früheste Nachricht im Homerischen Hymnos findet. Da die Pelasger zur Zeit des Trojanischen Kriegs schon zerstreut und als Nation vernichtet waren, so müssen wir ihre Akme in einer weit frühern Zeit suchen, und in Einklang damit scheint das allgemeine Zeugniß der Geschichte zu zeigen, dass vor der Ankunft der Phönikischen und Aegyptischen Kolonien auf der Südostküste von Griechenland die Pelasger einen griechischen Stamm bildeten, der Buchstaben und Künste bereits aus derselben Gegend durch Kleinasien erhalten und durch geistige Ueberlegenheit einen grossen Theil von Griechenland beherrscht hatte, der aber allmählig durch minder gebildete, aber kräftigere Stämme auf den Norden von Thessalien und einige Strecken von Makedonien und Epiros beschränkt worden war. Andere

zogen nach Italien, und zwar die des Peloponneses nach einer vorübergehenden Kolonisation der Westküste von Griechenland, andere, indem sie über das Adriatische Meer nach Mittelitalien fuhren, wohin sie den Gebrauch des Alphabets brachten und wo sie viele feste Punkte nach der Weise ihrer Heimath anlegten.¹⁾ Die zahlreichen Ueberreste der ursprünglichen oder erneuerten Gestalt dieser Festungen, besonders in Mittelitalien, zeugen für die lange Dauer eines gesellschaftlichen Zustandes in diesem Lande, der genau dem Pelasgischen oder frühesten Stande der Gesittung in Griechenland gleicht, als dieses Land in kleine unabhängige, in befestigten Städten wohnende Stämme zerfiel, die mit einander bald im Kriege, bald verbündet waren. Den ersten Pelasgischen oder Griechischen Auswanderern folgten andere; aber nicht immer glückte es diesen, da Fuss zu fassen, wo sie wünschten, und manche von ihnen, oder ihre Nachkommen sahen sich genöthigt, nach Griechenland zurückzukehren. Zu diesen gehörten die Pelasger, die nach Athen kamen. Schon vor dem Trojanischen Kriege waren die Pelasger so zerstreut, dass Name und Nation erloschen war, ausgenommen in Thessalien und in einigen kleinen Strecken oder Städten von Epiros, Makedonien, Thrakien und Kleinasien.²⁾

| Die Aehnlichkeit, um nicht zu sagen die Gleichheit, die sich sowohl in den Alphabeten, als in der ältesten Kriegsbaukunst Italiens und Griechenlands zeigt, gibt in ihrer Verbindung einen unzweifelhaften Beweis für die Wirklichkeit der Pelasgischen Wanderungen, ohne dass man der geschichtlichen Ueberlieferung, die jedoch nicht mangelt, bedürfte. Ebenso bestimmt uns das Zeugniß der Denkmäler annähernd die Zeit jener Wanderungen; denn wir bemerken:

1) Dass die Etruskischen, Oskischen, Samnitischen und Latinischen Buchstaben der ältesten Form der Griechischen ähnlich sind und dass sie zur Zeit ihrer Einführung in Italien von der Rechten zur Linken geschrieben wurden, wie

¹⁾ (Oenotrus) ᾠκισε πόλεις μικρὰς καὶ συνεχεῖς ἐπὶ τοῖς ὄρεσιν, ὅσπερ ἦν τοῖς παλαιοῖς τρόπος οἰκίσεως συνήθης. Dionys. Antiq. Rom. 1, 12.

²⁾ Eine Neigung zu wandern, Kolonien anzulegen und sich in kleinen Gemeinen in fremden Ländern niederzulassen, war vielleicht eine nothwendige Folge der geographischen Beschaffenheit des Heimathlandes der Griechen und seiner Lage zu den umliegenden Ländern. Die Pelasger des fünfzehnten Jahrhunderts brachten noch einmal die Wissenschaften nach Italien. Seit dieser Zeit finden sich Griechen, die Handel treiben und selten der Literatur fremd sind, in allen grossen Städten Europas und Asiens, selbst Amerikas, ohne der grössern Gemeinden zu gedenken, welche in die unmittelbar an die Türkei grenzenden

die Phönikischen und andere orientalische Schriftzeichen, während die Griechen in früher Zeit die entgegengesetzte Richtung anwendeten; ³⁾ wahrscheinlich schon vor Homers Zeit, obwohl wir kurze Dokumente noch in viel späterer Zeit von der Rechten zur Linken oder, als Uebergang, *βουστρο-πηδὸν* geschrieben finden.

2) Dass die alten Festungen Italiens, die dem Pelasgischen Zustande der Gesellschaft angehören, in ihrer Lage, ihrer Bauart und ihren Verhältnissen denen in Griechenland gleichen, die in den Zeiten vor dem Trojanischen Kriege gebaut waren, wie sich aus den noch vorhandenen Mauern vieler im Verzeichniss Homers genannten Plätze ergibt; da diese Plätze nach jenem Ereigniss ihre Bedeutung verloren, als sich allmähig eine neue Form der Gesellschaft in Griechenland bildete und als die *μικροπολιται* im Allgemeinen ihre Festungen verliessen und sich in grössere Städte vereinigten.

3) Dass, obgleich in Italien die Pelasgische Sprache, oder älteste Form der Griechischen, die einheimischen Dialekte nicht verdrängte, doch die letzteren nebst dem Alphabet viele griechische Wörter aufnahmen und dass die Namen einer grossen Anzahl von Plätzen in Italien, deren Lage und Befestigung der Pelasgischen Weise in Griechenland genau entspricht, | griechischen Ursprung haben.

4) Dass die Mythologie Italiens derjenigen Griechenlands sehr nahe stand, dass einige Götternamen dieselben waren, dass, wenn andre es nicht waren, die gleiche Art von Unähnlichkeit in verschiedenen Theilen von Griechenland vorkam, und dass sogar die Heroen Italiens im Allgemeinen Griechischen Ursprungs waren.

Unter den Völkerschaften Italiens, die aus der Pelasgischen Wanderung Nutzen zogen, erlangten die Etrusker durch ihre Bundesverfassung und die Weisheit ihrer Einrichtungen eine viel grössere und dauerndere Macht als die andern alle.

Länder flüchteten und daselbst ihren dauernden Aufenthalt nahmen. In London waren die Griechen am zahlreichsten unter der Regierung Karls des Zweiten, als die Griechenstrasse, Soho, von ihnen ihren Namen erhielt. Unter dem Schutze dieses Königs und seines Bruders, des Herzogs von York, und von diesen Herren sowohl, als von Compton, dem Bischof von London, und andern Prälaten durch Schenkungen unterstützt, bauten sie eine noch vorhandene Kirche, mit einer Griechischen Inschrift, welche diese Umstände bezeugt.

³⁾ Eine Phrygische Schriftprobe aus dem siebenten Jahrhundert v. Chr. auf einem Felsen bei Nakoleia geht von der Linken zur Rechten. Siehe *Journal of a Tour in Asia Minor* S. 21.

Noch vor der Gründung Roms hatten sie in allen Handarbeiten, die den Alten bekannt waren, grosse Geschicklichkeit erreicht und in den nachahmenden Künsten eine der alten Griechischen wenig nachstehende Schule gebildet, die der Griechischen aufs äusserste glich, obgleich sie sich wieder von ihr wie eine vom ursprünglichen Stamme lang getrennte Familie unterschied. Kurz, Etrurien war beinahe in demselben Zustand, wie die Monarchien und Bundesstaaten Griechenlands, als im neunten und achten Jahrhundert v. Chr. die Ueberfülle der Bevölkerung in Griechenland zu Auswanderungen nach allen umliegenden Ländern drängte. Da sie Reichthum, Seemacht und in verschiedenen Künsten geschickte Männer mit sich brachten, so fanden sie keine Schwierigkeit, an der Küste Italiens bis nach Etrurien hin auf Land zu erhalten, einen Theil Etruriens selbst und das Binnenland bis nach Rom hin mit inbegriffen. In einigen Fällen wählten sie unbewohnte Plätze am Meere, aber häufiger erweiterten sich durch sie die Grenzen von Plätzen, bei deren Bewohnern sie die verwandten Sitten fanden, wie sie von den Pelasgern eingeführt worden waren.

Die zahlreichen Vasen mit griechischen Inschriften, welche kürzlich in den päpstlichen Staaten innerhalb des alten Tyrheniens entdeckt worden sind, sind Zeugnisse für diese spätern Griechischen Wanderungen, die nicht weniger befriedigend sind, als es für die ältern oder Pelasgischen die Alphabete, die Namen von Orten*) und Gottheiten, und die Festungen waren. Auf einigen Vasen von alter Zeichnung finden sich | Inschriften, welche mit den Buchstaben geschrieben sind, die in Griechenland im achten, siebenten und sechsten Jahrhundert v. Chr. im Gebrauch waren; auf andern sind Inschriften mit Buchstaben, die genau den im fünften Jahrhundert üblichen gleichen; aber Vasen aus späterer Zeit mit griechischer Inschrift sind sehr selten, was mit dem Umstand übereinstimmt, dass die griechischen Kolonien in Etrurien damals zu sinken anfangen, indem die Niederlage der Tyr-

*) [Für den Griechischen oder Pelasgischen Ursprung vieler Etrurischen Städte lassen sich besonders die Namen von Pisa und Volaterrä anführen, zwei benachbarte Städte Etruriens, die beide auf das Gebiet von Elis im Peloponnes zurückgeführt werden können. Volaterrä, mit Etruskischen Buchstaben auf den Münzen *FEAAΘPI* geschrieben, war im Hellenischen *Ἐλάρρεια*, der Name einer Stadt in Thesprotia, die von Pelasgern aus Eleia gegründet worden war (Strabo p. 324. Demosth. 7 §. 32). Pisa war die Hauptstadt des ganzen, westlich von Arkadien gelegenen Landes, als Pelops in die Halbinsel einwanderte,

rhenischen Flotte durch Hiero im J. 474 v. Chr. wahrscheinlich das Ende jenes Wohlstandes und der Seemacht war, welche die Etrurier hauptsächlich den griechischen Kolonisten verdankten, die sich unter ihnen niedergelassen hatten. Die Figuren auf den Vasen und andern in Etrurien gefundenen Geräthschaften, sowohl die von Griechischem als die von Etruskischem Stil, zeigen, dass die, welche sie verfertigten, und die Bewohner von Griechenland dieselbe Mythologie und denselben Kultus hatten; viele derselben sind Darstellungen aus den Gedichten Homers oder den Sagen Griechenlands zu beiden Seiten des Isthmos. Aehnliche Vasen mit griechischen Schriftzeichen sind in Veji, Agylla und andern alten Orten um Rom gefunden worden, nebst zahlreichen Gegenständen des täglichen Lebens, die denen von Griechenland sehr gleichen und wenig Zweifel lassen, dass während der Kindheit Roms die griechische Sprache den feiner gesitteten Verkehr in jenem Lande vermittelte.¹⁾ Dies war also Griechisch, bevor es Römisch wurde, und hätte bis auf den heutigen Tag so bleiben können, wenn dies nicht die Entwicklung der Römischen Herrschaft und die Ausbildung der Lateinischen Sprache verhindert hätte.

Unter den zahlreichen Vasen, welche auf der Stätte alter Orte im Römischen Gebiete gefunden worden sind, haben die von Vulci die merkwürdigste Aehnlichkeit mit Athenischen Denkmälern, in Mundart und Form der Schriftzeichen, wie in den dargestellten Gegenständen und den Namen der darauf genannten Künstler. Dies führt daher zu der Annahme, dass *Ἰλκίον*²⁾ von Attika aus gegründet wurde oder eine Kolonie aufnahm, zu derselben Zeit, wo Damaratos seine Korinthier nach dem benachbarten Tarquinii führte.] Da die Staatsmänner Athens immer darauf bedacht waren, Mittel gegen die steigende Zahl und steigende Armuth der Bürger von Athen ausfindig zu machen, so ist leicht zu begreifen, dass bei dem leichten und sichern Schiffsverkehr zwischen Athen und fremden Ländern viele der Töpferei,

die nachher seinen Namen trug; im Anfang des achten Jahrhunderts v. Chr. war es in sinkendem Zustand und bald nach dem Anfang des sechsten erloschen; wir dürfen daher mit Sicherheit die Niederlassung, welche den Namen Pisa in Etrurien einfuhrte, mehrere Jahrhunderte vor den Trojanischen Krieg setzen.]

¹⁾ Dionys. Antiq. Rom. 1, 89. 4, 26.

²⁾ Dies scheint nach Polybios (bei Stephan. s. v.) die griechische Form des Namens gewesen zu sein.

einer in Attika einheimischen Kunst, erfahrene Bürger veranlasst worden sein mögen, die Mutterstadt zu verlassen, um ihren Beruf mit grösserem Vortheil in den Kolonien auszuüben. Diesem Umstande schreibt man am natürlichsten die grosse Aehnlichkeit der Vasen von Vulci und Athen zu; denn es ist beinahe ungereimt anzunehmen, dass eine schwere und zerbrechliche Waare in grosser Ausdehnung ein Gegenstand überseeischen Handels gewesen sei, da sich das Material dazu an jedem Orte fand und es nur geschickter Arbeiter bedurfte, um die Verfertigung zu leiten.

Einige Schriftsteller, alte sowohl als neuere, leiten die ursprüngliche Gesittung Etruriens aus Lydien, andre aus Aegypten, andere aus Palästina ab. Es ist nicht unmöglich, dass eine solche Wanderung aus Lydien, wie Herodot sie berichtet, wirklich Statt gefunden habe; aber da man annimmt, dass die Einwanderer im vierzehnten Jahrhundert v. Chr. zur See aus Lydien gekommen seien, als der Seeverkehr zwischen Griechenland und Italien, wie wir aus der Odyssee des Homer schliessen können, nichts sehr gewöhnliches war, so konnte die Menschenzahl bei einer solchen Kolonie nicht sehr bedeutend sein, und sie reichte in keiner Weise hin, einen grossen Theil Italiens umzugestalten, oder die grosse Aehnlichkeit zu erklären, die zwischen Griechen und Etruskern in Religion, Mythologie, Sitten und bürgerlichen Einrichtungen bestand. Noch weniger lässt sich denken, dass diese Eigenthümlichkeiten aus Aegypten herrührten; denn obgleich sich gelegentlich einige Aehnlichkeit zwischen der Kunst und Mythologie von Etrurien und Aegypten bemerken lässt, so stehn in dieser Beziehung Griechenland und Aegypten im gleichen Verhältniss. Es erklärt sich dies aus einem gewissen Grade von Verwandtschaft zwischen allen Religionen der alten Welt, und in der Kunst durch die Uebereinstimmung in den Wirkungen allgemeiner Grundsätze. Grössere Aehnlichkeit zeigt sich erst nach der Besetzung Aegyptens durch die Griechen. Nach dieser Zeit wurde der Verkehr zwischen Aegypten und Italien lebhaft, und der Geschmack an ägyptischer Kunst verbreitete sich in Italien in weit grösserer Masse, als dies jemals in Griechenland der Fall gewesen war.¹⁾

Wenn auch die Griechen ursprünglich einen Theil ihrer Mythologie aus Aegypten erhalten haben mögen, so waren

¹⁾ Pompeii zeigt, dass lange vor Hadrians Zeit Aegyptische Gemeinden mit ihren Tempeln, Gottheiten, Penaten, Hieroglyphen und andern Eigenthümlichkeiten in Italien eingebürgert waren.

sie doch nicht die Schüler dieses Landes in den zeichnenden Künsten. Sieben Jahrhunderte, nachdem die Aegyptische Kunst ihren Scheitelpunkt erreicht hatte, waren die Bildhauer von Korinth und Sikyon nicht über die rohesten Darstellungen des thierischen Lebens hinausgekommen. Ihre Baukunst näherte sich zwar dem Zustand, welcher der regelrechte Dorische wurde; aber obgleich dieser Kunstzweig früher, als irgend ein anderer zur Vollkommenheit gelangte, so konnte doch auch er keine Hülfe aus Aegypten erhalten haben, da er deutlich auf Holzkonstruktion zurückgeht, während er in Aegypten in dem Felsensaume des überschwemmten Landes seinen Ursprung hatte.

Auch Phönikischer Ursprung kann der Etruskischen Gesittung nicht zugeschrieben werden; man darf sich nicht auf den frühen und ausgedehnten Seehandel der Phönikier berufen, denn das von den Etruskern und andern Bewohnern Italiens, die eine Literatur hatten, gebrauchte Alphabet war nicht Phönikisch, sondern Griechisch. Wohl stammte es von dem Phönikischen, aber unterscheidet sich deutlich als diejenige Umbildung desselben, die in sehr früher Zeit in Kleinasien und Griechenland üblich war. Man hat Versuche gemacht, Pelasgisches Mauerwerk von Etruskischem zu unterscheiden, aber in der That findet sich jede Spielart dieser Arbeit, die in Italien vorhanden ist, auch in Griechenland. Ein Theil der Mauern von Mykenä gleicht in der Arbeit genau denen von Volaterrae und Faesulae. So bequem eine genaue Eintheilung und Unterscheidung der verschiedenen Arten von altem Mauerwerk, die in Griechenland vorkommen, für den Reisenden, der sie beschreiben soll, sein würde, so gibt es ausser *Pelasgisch* nur Einen alten Namen, der sich mit Sicherheit auf eine bestimmte Art griechischen Mauerwerks anwenden lässt, da der Schriftsteller, der sie beschreibt, ein noch vorhandenes Beispiel derselben anführt. | Pausanias gibt genau an, dass die Mauern von Tiryns, welche von den aus Asien kommenden Kyklopen gebaut sein sollten, aus grossen rohen Stücken bestanden, deren Zwischenräume mit kleinern Steinen ausgefüllt seien. Jeden Stein zu behauen und seinem Nachbar anzupassen, statt unbehaueene Massen über einander zu häufen, war eine natürliche Verbesserung des *Kyklopischen* Verfahrens, und diese Verbesserung dürfen wir den Pelasgern zuschreiben. An verschiedenen Orten und zu verschiedenen Zeiten war die so entstandene *Pelasgische* Weise mehr oder weniger unregelmässig in der Form der Steine, mehr oder weniger vollkommen in ihrer Fügung, und näherte sich mehr oder weniger einem System

regelmässiger Lagen, bis zuletzt nach der Zeit Alexanders des Grossen gleiche horizontale Lagen die herrschende Art zu bauen wurden. Das Eigenthümliche der Pelasger oder alten Baumeister Griechenlands und Italiens ist eine 8 bis 12 Fuss dicke Mauer, deren Inneres roh aus Steinen und Kitt gebaut ist, aber deren beide Seiten aus grossen unverkitteten Massen zusammengesetzt sind, die zuweilen so liegen, dass sie beinahe, aber nie vollkommen gleiche horizontale Lagen bilden, häufiger aus dreieckigen, viereckigen und vieleckigen Steinen bestehn, die genau an einander passen, so dass von Lagen wenig und bisweilen in der ganzen Mauer gar nichts zu sehen ist. Obgleich die Pelasger die Flankenvertheidigung nicht vernachlässigten, so scheinen sie doch nie eine regelmässige Reihe von Thürmen, in gleichen oder fast gleichen Entfernungen, gebaut zu haben. Dies wurde nach dem sechsten Jahrhundert v. Chr. in Griechenland das gewöhnliche Verfahren, als Festungen auf ebenerem Grund gebaut waren, als die Pelasger gewöhnlich wählten. Ihre Plätze wurden gemeiniglich rauhe Hügel, die nur an einzelnen Stellen zugänglich waren, wo die Seitenvertheidigung sich auf die Schwingungen des Bodens gründen liess und weniger grosser Thürme oder Bastionen auf den schwachen Punkten bedurfte.

Siehe Homer II. 2, 681. 840. 10, 429. Od. 19, 177. Herodotos 1, 56. 2, 51. 5, 26. 6, 137. 7, 42. 8, 44. Thukyd. 1, 3. 2, 17. 4, 109. Strabo p. 218 und f. Dionysius Antiquitates Romanae 1. 2. Lanzi, Saggio di lingua Etrusca. Micali, Storia degli antichi popoli Italiani. Raoul Rochette, Histoire des Colonies Grecques, 1. Larcher, H. d'Herodote, 7. Marsh, Horae Pelasgicac. Inghirami, Monumenti Etruschi. Vermiglioli, Iscrizioni Perugine. Wachsmuth, Hellenische Alterthumskunde. Niebuhr, Römische Geschichte 1. Thirlwall, History of Greece, 1. Millingen, Transactions of the Royal Society of Literature, 2. Fynes Clinton, Fasti Hellenici, 3.

Anhang II.

Seite 10.

Ueber den Schatz auf der Akropolis im Jahr 431 v. Chr.

In diesem Jahre erstattete Perikles den Athenern folgenden Bericht:

Θαροεῖν τε ἐκέλευε προσιόντων μὲν ἑξακοσίων ταλάντων ὡς ἐπὶ τὸ πολὺ φόρου κατ' ἐνιαυτὸν ἀπὸ τῶν ξυμμαχῶν τῇ πόλει ἄνευ τῆς ἄλλης προσόδου, ὑπαρχόντων δ' ἐν τῇ ἀκροπόλει ἔτι τότε ἀργυρίου ἐπισήμου ἑξακισχιλίων ταλάντων (τὰ γὰρ πλεῖστα τριακοσίων ἀποδέοντα μύρια ἐγένετο, ἀφ' ὧν ἔς τε τὰ προπύλαια τῆς ἀκροπόλεως καὶ τᾶλλα οἰκοδομήματα καὶ ἐς Ποτίδαιαν ἀπανηλώθη), χωρὶς δὲ χρυσίου ἀσήμου καὶ ἀργυρίου ἐν τε ἀναθήμασιν ἰδίους καὶ δημοσίοις καὶ ὅσα ἱερὰ σκευὴ περὶ τε τὰς πομπὰς καὶ τοὺς ἀγῶνας καὶ σκύλα Μηδικὰ καὶ εἴ τι τοιοῦτότροπον, οὐκ ἐλάσσονος ἦν ἢ πεντακοσίων ταλάντων. ἔτι δὲ καὶ τὰ ἐκ τῶν ἄλλων ἱερῶν προσετίθει χρήματα οὐκ ὀλίγα, οἷς χρήσεσθαι αὐτοῦς, καὶ ἦν πάννυ ἐξείρωγνται πάντων, καὶ αὐτῆς τῆς θεοῦ τοῖς περικειμένους χρυσίοις ἀπέφαινε δ' ἔχον τὸ ἄγαλμα τεσσαράκοντα τάλαντα σταθμὸν χρυσίου ἀπέφθου, καὶ περιαιρετὸν εἶναι ἅπαν. χρησαμένους τε ἐπὶ σωτηρίᾳ ἔφη χρῆναι μὴ ἐλάσσω ἀντικαταστήσαι πάλιν.¹⁾

Daraus ergibt sich, dass der ganze Schatz auf der Akropolis, über den Perikles für die Staatsbedürfnisse | verfügen zu können glaubte, ungefähr zwölftausend Talente betrug; denn das Gold an der Bildsäule der Athene im Parthenon, welches nach Philochoros nicht weniger, als 44 Talente wog²⁾ (die Angabe des Diodor, der von 50 spricht, verdient schwerlich Berücksichtigung), war an Werth fünfhundert Silbertalente gleich. Demosthenes scheint daher bescheiden gewesen zu sein, wenn er sagt, dass die Athener während der fünf und vierzig Jahre ihres Uebergewichts in

¹⁾ Thukyd. 2, 13.

²⁾ Bei dem Schol. zu Aristoph. Pac. 604.

Griechenland, mehr als zehntausend Talente auf die Akropolis brachten.¹⁾

Die Steuer, die den Schatz von 9700 Talenten geprägten Geldes bildete, war ein Ersatz für die thätige Theilnahme, die die Staaten an dem Kriege gegen Persien nehmen sollten, und wurde den verbündeten Städten zuerst von Aristides im Jahr 477 v. Chr. aufgelegt, wesshalb sie *ὁ ἐπ' Ἀριστείδου φόρος* hiess. Sie wurde im Tempel des Apollo zu Delos niedergelegt, und man nahm davon vermuthlich, wie die Kriegsbedürfnisse es erforderten. Der jährliche Betrag war 460 Talente; Perikles steigerte ihn auf 600 und brachte den Schatz unter dem Vorwand, dass er zu Athen sicherer vor den Barbaren sein würde, nach der Akropolis, die von da an die Schatzkammer der Verbündeten wurde. Während des Peloponnesischen Kriegs wurde der Tribut bis auf 900, 1200 und sogar 1300 Talente erhöht.²⁾ Weder das Jahr, in welchem der jährliche Betrag auf 600 stieg, noch das, in welchem die Kasse von Delos nach Athen gebracht wurde, lässt sich mit Genauigkeit ermitteln; aber wir dürfen annehmen, dass diese Massregeln beinahe gleichzeitig waren. Da nun letztere schon zu Aristides Lebzeiten in Aussicht gestellt worden zu sein scheint,³⁾ so wird sie nicht lange nach seinem Tode im Jahr 468 v. Chr. zur Ausführung gekommen sein, um die Zeit, als Perikles zuerst zu Ansehn gelangte, der allein immer für diesen kühnen Angriff auf die Freiheit und das Eigenthum der verbündeten Städte gepriesen oder getadelt worden zu sein scheint. Isokrates, welcher das Maximum des Bundesschatzes in runder Summe zu 10000 Talenten angibt,⁴⁾ bemerkt an einer andern Stelle, dass die von Perikles zusammengebrachte Summe 8000 Talente betrug, *χωρὶς τῶν ἰερωῶν*,⁵⁾ das will sagen, ausser dem Geld, welches von Delos gebracht worden war und demnach ungefähr 2000 Talente betrug. Es ist kaum nothwendig, den nachlässigen Diodor zu beachten, welcher sagt, dass der von Delos gebrachte Schatz sich auf 8000 Talente belief, und dem Perikles die Angabe in den Mund legt, dass der jährliche φόρος beim Anfang des Peloponnesischen Kriegs 460 Talente betragen habe.⁶⁾

Da der Delische Schatz sowohl, als das, was in Athen

¹⁾ πέντε μὲν καὶ τετραράκοντα ἔτη τῶν Ἑλλήνων ἤρξαν ἐκόντων, πλείω δ' ἢ μύρια τάλαντα εἰς τὴν ἀκρόπολιν ἀνήγαγον. Olynth. 3 §. 24. περὶ συντάξ. §. 26.

²⁾ Andocid. c. Alcib. §. 11. Aeschin. de f. leg. §. 175. Plutarch. Aristid. 24. 25. Pericl. 12. 16.

dazu kam, aus dem bestand, was jährlich nach Abzug aller Kosten, welche die Athener für die Nationalvertheidigung unter ihrer Hegemonie berechneten, von der Steuer übrig blieb, so könnten wir erwarten, in beiden Perioden beinahe die gleiche Durchschnittssumme der jährlichen Ausgabe zu finden, da sich die Flotte während der ganzen Zeit gewöhnlich auf 250 Trieren belief. Und in der That scheint der Unterschied nicht sehr gross gewesen zu sein; denn wenn 2000 oder, wenn wir diese Zahl aus Thukydides mit blosser Rücksicht auf das geprägte Geld berichtigen, 1900 Talente die Erübrigungen bei einer Einnahme von 460 Talenten in zehn Jahren waren, und 8000 oder mit einer ähnlichen Verbesserung 7800 die Erübrigungen bei einer Einnahme von 660 Talenten in zweiundzwanzig Jahren (das Jahr 445 als das angenommen, wo die Erübrigungen aufhörten und man davon zu nehmen anfang), so betrug der Durchschnitt der jährlichen Ausgabe in der ersten Periode 270 Talente und in der spätern 246, indem der Unterschied vielleicht den Hülfquellen zuzuschreiben ist, welche die vortheilhaften Feldzüge des Kimon eröffneten. Es ist erfreulich zu bemerken, dass diese annähernde Gleichheit im Durchschnitt der Jahresausgabe sowohl mit der frühern Vermuthung über die Zeit der Versetzung des Delischen Schatzes und der Erhöhung der Steuer, als auch mit der Annahme übereinstimmt, dass der Schatz seinen grössten Bestand vor dem J. 444 erreicht hatte, wo Perikles unbeschränkte Macht erlangte und den Schatz ohne Rückhalt für die Verschönerung Athens zu verschwenden anfang.

| A n h a n g I I I .

Ueber die Kosten der Bauten des Perikles.

Von den fünf Gebäuden, auf welche sich der Ruhm des Perikles und seiner Rathgeber in Kunstsachen gründet, wa-

³⁾ Theophrast bei Plutarch. Arist. 25.

⁴⁾ De pace §. 69.

⁵⁾ §. 126.

⁶⁾ Diodor. 12, 38. 40.

ren nicht mehr als drei vollendet, als der Peloponnesische Krieg die Fortsetzung aller solchen Werke unterbrach. Von den zwei unvollendeten, dem Erechtheion und dem mystischen Tempel zu Eleusis, war das erstere vermuthlich bedeutend vorgerückt, als der Krieg ausbrach. Da der Eleusinische Tempel grosse religiöse Bedeutung hatte, so mag er schon vor der Verwaltung des Perikles in brauchbaren Stand gesetzt worden sein, aber dass er langsam vorrückte, während die grossen Gebäude der Akropolis sich erhoben, und noch im Anfang des Krieges unvollendet war, wird sowohl dadurch erwiesen, dass er ausser Iktinos drei Baumeister nach einander hatte, als durch den Umstand, dass seine äussere Säulenhalle erst etwa 150 Jahre nachher von Philon gebaut wurde, einem fünften Baumeister, der zu diesem Zweck angestellt worden war.¹⁾ Das Odeion war das älteste von den fünf Gebäuden. Der Komiker Kratinos nennt den Perikles mit Beziehung auf dessen eigenthümliche Schädelbildung und zugleich auf seine Macht einen meerzwiebelköpfigen Zeus, mit seinem Odeion auf dem Haupt, da dieses Odeion durch sein spitziges Dach berühmt war.²⁾

| Kratinos spielt zugleich auf den Ostrakismos des Thukydides, des Sohnes des Melesias, an, in Folge dessen Perikles zu ungetheilter Macht gelangt war. Daraus ergibt sich, dass das Odeion schon im Jahr 444 v. Chr. vollendet war, als Thukydides verbannt wurde. Da wir überdies von Plutarch erfahren, dass die Partei des Thukydides dem Perikles vorwarf, dass er den Schatz der Verbündeten auf seine Bauten verwende, so zeigt sich, dass er schon, als er das Odeion aufführte, anfang aus ihm zu nehmen.

Der Parthenon war das nächste in der Reihe; er wurde vollendet im Jahr 438^{8/7}. Im folgenden Jahr wurden die Propyläen angefangen und in fünf Jahren vollendet, nämlich im Jahr vor dem Anfang des Peloponnesischen Krieges.³⁾ Nicht so leicht ist es zu bestimmen, wenn der Parthenon

¹⁾ Strabo p. 395. Vitruv. 7 in praef. Plutarch. Pericl. 13.

²⁾ ὁ σχινοκέφαλος Zeus ὃδὲ προσέχεται
Περικλέης, τῷ οἰεῖον ἐπὶ τοῦ κρανίου
ἔχων, ἐπειδὴ τοῦστρακον παροίχεται.

Cratin. ap. Plutarch. Pericl. 13.

³⁾ Philochoros bei d. Schol. zu Aristoph. Pax 604. Philochoros und Heliodoros bei Harpokrat. u. Suid. in Προπύλαια ταῦτα. Palmer. Exercit. p. 746. Corsini Fasti Attici III p. 217. Sillig. Catal. Artif. in Phidias. Mueller de Phidiae vita et operibus p. 35 not. 1.

⁴⁾ Plutarch berührt die Schnelligkeit, mit welcher die Werke des Pheidias ausgeführt wurden. Pericl. 13.

angefangen, als wenn er vollendet wurde. Aller Wahrscheinlichkeit nach wurde er bald nach dem Rückzug der Perser beschlossen. Damals gelobte man, da die grosse Beschützerin der Athener noch keinen Tempel hatte, ihr einen *εκατόμπεδος ναός*, und es mag sogar der Grund gelegt worden sein, aber die Ausführung blieb verschoben, bis Perikles Energie, der ein reicher Schatz zu Gebote stand, dem Genius des Pheidias freien Spielraum schaffte. Die Harmonie und Uebereinstimmung aller Theile unter einander zeigen hinlänglich, dass das Werk fast ganz unter dem Einfluss eines und desselben umfassender Geistes ausgeführt wurde. Demnach ist die Erbauung und Vollendung des Parthenon fast ganz in die acht Jahre zwischen 446 und 437 v. Chr. zu setzen.⁴⁾

Wir haben kein bestimmtes Zeugniß über die Kosten eines der grossen Werke des Perikles, die Propyläen ausgenommen, deren Kosten nach Heliodoros Angabe, des Verfassers eines Werkes über die Akropolis, 2012 Talente betragen.⁵⁾ Hierin stimmt er sehr genau mit Diodor überein, welcher bemerkt, dass 4000 Talente auf die Propyläen und die Belagerung von Potidäa verwendet worden seien;⁶⁾ denn die letztere verursachte, wie wir von Thukydides erfahren, eine Ausgabe von 2000 Talenten.⁷⁾ Obgleich wir nun aber aus dem Zusammentreffen dieser Zeugnisse schliessen können, dass zur Zeit jener Schriftsteller eine solche Meinung über die Kosten der Propyläen herrschte, so ist doch sehr schwer zu glauben, dass sie richtig gewesen sei. Weder Philochoros, ein Attischer Geschichtschreiber, der nur ein Jahrhundert nach der Zeit des Perikles lebte, noch Plutarch, der in seinen Nachforschungen über die Bauten des Perikles fleissig gewesen zu sein scheint, geben irgend etwas über die Kosten der Propyläen an, obgleich sie im Namen des Baumeisters und in der Länge der zu der Ausführung gebrauchten Zeit übereinstimmen.⁸⁾ 2012 Talente, oder auch nur 2000, sind zu viel, sowohl an und für sich, als im

⁵⁾ *περι δὲ τῶν Προπυλαίων τῆς ἀκροπόλεως ὡς ἐπὶ εὐθυμένους ἀρχοντος οἰκοδομεῖν ἤρξαντο Ἀθηναῖοι, Μνησιμέλους ἀρχιτεκτονοῦντος, ἄλλοι τε ἱστορήμασι καὶ Φιλόχορος ἐν τῇ τετάρτῃ. Ἡλιόδωρος δ' ἐν α' περὶ τῆς Ἀθήνησιν ἀκροπόλεως μεθ' ἕτερα καὶ ταῦτά φησιν· ἐν ἔτεσι μὲν πέντε παντελῶς ἐξεποιήθη, τάλαντα δὲ ἀνῆλώθη δισχιλία δώδεκα, πέντε δὲ πύλας ἐποίησαν, δι' ὧν εἰς τὴν ἀκρόπολιν εἰσίσαιεν.* Harpokrat. in *Προπύλαια ταῦτα*. Das gleiche Citat aus Heliodoros findet sich bei Suidas und in Photii Lex. unter Π. τ.

⁶⁾ Diodor. 12, 40.

⁷⁾ Thukyd. 2, 76.

⁸⁾ Plutarch. Pericl. 13.

Verhältniss zu dem ganzen Betrage, der auf die berühmten Gebäude des Perikles verwendet worden sein kann.

Zweitausend Talente enthielten ein Quantum Silber, das nach unserm jetzigen Curs, wie wir unten sehn werden, einer Summe von 460000 Pfund Sterling gleichkommt, und waren im Stande, über zwei bis drei mal so viel Arbeit und Geschicklichkeit zu gebieten, als sich für dieselbe Summe heutzutage erreichen lässt. Wenn die Propyläen 2000 Talente gekostet hätten, so würde der Parthenon den doppelten Betrag, und alle Bauten zusammen nicht weniger als acht bis neun tausend Talente erfordert haben. Eine solche Summe hätten die Finanzen Athens während der vierzehn bis fünfzehn Jahre, in denen die Gebäude | in Arbeit waren, unmöglich aufbringen können, da die jährlichen Einkünfte von Athen zu jener Zeit, auswärtige und einheimische, welche mehr als Eintausend Talente betragen,¹⁾ eine Summe, nicht kaum für die wachsenden Bedürfnisse des Staates hinreichte. Als Gegenstände der Ausgaben lassen sich anführen die öffentlichen Vergnügungen, die heiligen Schauspiele, die Schenkungen an das Volk, die Vollendung der Langen Mauern, die kleinern Bauten und die allgemeine Ausschmückung der Stadt und des Peiräeus, die Wiederherstellung einiger der zerstörten Tempel in Attika, namentlich derer von Rhamnus und Sunion, eine Flotte, die von zweihundert auf dreihundert Trieren gestiegen war,²⁾ der Abfall von Euböa und Megara nebst den feindseligen Bewegungen der Peloponnesier bei jener Gelegenheit, die Feldzüge nach dem Chersones und dem Pontos, der samische Krieg, welcher allein

¹⁾ Xenoph. Anab. 7. 1, 27. Da die Bundessteuer zu derselben Zeit 600 betrug (Thukyd. 2, 13. Plut. Aristid. 24), so ergibt sich aus Xenophon, dass das eigene Einkommen 400 betrug. Neun Jahre später, in der Mitte des Peloponnesischen Krieges, als nicht weniger als 1000 Städte im Bunde waren und Tribut zahlten (*είσιν γε πόλεις χίλια, αὐτῶν τὸν φόρον ἡμῖν ἀπάγουσιν*. Aristoph. Vesp. 707), erreichte das gesammte Einkommen beinahe 2000 Talente (Aristoph. Vesp. 661) und der φόρος 1300 (Plut. Aristid. 24). Die einheimische Einnahme war demnach auf beinahe 700 Talente gestiegen. Dass diese Zahlen nicht für eine blosse poetische Uebertreibung genommen werden dürfen, scheint aus der Genauigkeit hervorzugehn, mit welcher Aristophanes die einzelnen Artikel der Einkünfte angegeben hat:

καὶ πρῶτον μὲν λόγισαι φανύλας, μὴ ψήφοις ἀλλ' ἀπὸ χειρὸς, τὸν φόρον ἡμῖν ἀπὸ τῶν πόλεων ξυλλήβδην τὸν προσιόντα· κάξω τοῦτον τὰ τέλη χωρὶς, καὶ τὰς πολλὰς ἑκατοστὰς, πνυτανεῖα, μέταλλ', ἀγορὰς, λιμένας, μισθοὺς καὶ δημιόπρατα τούτων πλήρωμα τάλαντ' ἕγγυς δισχίλια γίνεται ἡμῖν.

Aristoph. Vesp. 657 ff.

²⁾ Bei Salamis hatten die Athener 180 Trieren (Herodot. 8, 44);

1000 bis 1200 Talente aufzehrte, die Kolonien nach Thurioi, Amphipolis und Sinope, die Vollendung der Festungswerke des Peiräeus, der Bau der mittleren | Langen Mauer (τὸ διὰ μέσου τεῖχος), und endlich die Vorbereitungen für jenen Kampf, dessen Grösse man vollkommen voraussah.³⁾

Es scheint daher klar, dass, als Perikles seine grossen Bauten anfang, er auch zugleich auf den in der Akropolis verwahrten Bundesschatz zu greifen anfang, und da dies die Hauptbeschuldigung war, welche seine Gegner vor dem Jahr 444 v. Chr. wider ihn geltend machten,⁴⁾ so war es vermuthlich im vorhergehenden Jahre, dass der Schatz sein Maximum von 9700 Talenten erreicht hatte und zu schwinden begann. Als daher Perikles in seiner Rede an die Athener im Anfang des Peloponnesischen Krieges angab, dass von den 9700 Talenten 3700 auf die Propyläen und andre Gebäude und auf den Feldzug nach Potidäa⁵⁾ verwendet worden seien, so meinte er alle die grossen Gebäude, welche Plutarch besonders aufzählt, das Odeion, den Parthenon, den mystischen Tempel von Eleusis und die Propyläen; wozu wir noch das Erechtheion zählen können, bis der Bau desselben durch den Krieg unterbrochen wurde. Plutarch, der offenbar über diesen Gegenstand gut unterrichtet war, scheint deutlich anzugeben, dass die Ausgaben für die Bauten des Kimon aus seinem Privatvermögen und aus der Beute seines glücklichen Feldzuges gegen die Perser, die für die Bauten des Perikles aber aus dem Bundesschatze bestritten wurden. Die grössere Bedeutung, welche die Worte des Thukydides oder vielmehr des Perikles den Pro-

bei der Belagerung von Samos allein, im Jahr 440 v. Chr., wurden 200 gebraucht (Thukyd. 1, 116. Isocr. *περὶ ἀντιδόσεως* §. 111). Neun Jahre später, beim Beginn des Peloponnesischen Krieges, belief sich die Flotte auf 300 Trieren (Thukyd. 2, 13).

³⁾ Thukyd. 1, 1. 102, 114 f. 2, 21. Corn. Nep. Timoth. 1. Diodor. 11, 88. 12, 5. 27. 32. Pausan. *Etiac.* α'. 23, 3. Vit. X. Oratt. in Lysia. Dionys. de Lysia p. 453. Plin. H. N. 12 §. 18. Plutarch. *Pericl.* 6. 19. 20. *Polit. Praecept.* 15. – Ein besonderer Beweis für die grossen Ausgaben des Staates in der hier berührten Periode findet sich bei Plutarch, der erzählt, dass Perikles mehrere Jahre nach einander jährlich ein Uebungsgeschwader von 60 Trieren ausschickte, um die Bürger im Seewesen zu unterrichten, und dasselbe acht Monate lang besoldete. Da bald nachher ein Talent als die gewöhnliche monatliche Ausgabe für eine im Dienst gegen den Feind befindliche Triere gerechnet wurde, so muss dieses Uebungsgeschwader eine jährliche Ausgabe von nicht viel weniger als 300 Talenten erfordert haben, was mehr war, als der Durchschnitt der Jahresausgabe aus dem Bundesschatze.

⁴⁾ Plutarch *Pericl.* 16.

⁵⁾ Siehe oben S. 329.

pyläen verleihen, (*τὰ Προύλαια καὶ τᾶλλα | οἰκοδομήματα*) erklärt sich daher wohl aus ihrer späteren Erbauung und der Neuheit und Kühnheit ihres Planes, welche dieselben verhältnissmässig theurer machten als die andern Gebäude. Dies war geeignet, dieselben für den Augenblick zum Gegenstand grösserer Theilnahme für das Volk zu machen als irgend eines der andern.

Wo Thukydides die Uebergabe von Potidäa berichtet, bemerkt er, dass die ganze Belagerung 2000 Talente gekostet habe.¹⁾ Wenn wir daher den Theil dieser 2000 Talente, der ausgegeben war, als 3700 Talente auf die Belagerung und die Bauten zusammen verwendet worden waren, in wahrscheinlicher Weise berechnen können, so werden wir eine ziemlich richtige Werthung der Gesamtkosten für die Werke des Perikles erhalten.

Im ersten Jahr des Peloponnesischen Krieges, achtzig Tage vor der Sommersonnenwende, hatte die Belagerung noch nicht sechs Monate gewährt.²⁾ Perikles erstattete den Athenern seinen finanziellen Bericht, als Archidamos an der Spitze der Lakedämonier vom Isthmos gegen Attika heranzog.³⁾ Wenn wir daher die Zeit in Betrachtung ziehn, die mit der Sammlung der vereinigten Streitkräfte auf dem Isthmos vor jenem Zuge verstrich, und die auf die Belagerung von Oenoë verwendete Zeit, zwischen jenem Zug und der Sommersonnenwende, wo Archidamos in die Ebene von Athen einrückte, so können wir nicht viel fehlen, wenn wir den Schluss ziehn, dass die Rede des Perikles über die Finanzen etwa vierzig Tage vor der Sommersonnenwende gehalten wurde und dass die Belagerung damals sieben Monate gedauert hatte. Die Belagerung endigte gegen die Mitte des zweiten Winters und dauerte folglich im Ganzen sieben und zwanzig Monate.

¹⁾ Thukyd. 2, 70.

²⁾ Thukyd. 2, 2. 19.

³⁾ Thukyd. 2, 13.

⁴⁾ Thukyd. 3, 17. Der gewöhnliche Sold des Hopliten war vier Obolen; daher *τετραβολίζεω* und *τετραβόλου βίος* für das Leben eines Soldaten. Aber dies war nur der *μισθός*, zu welchem eine Kornration *σιτηρέσιον* kam, die bisweilen in Geld bezahlt wurde, wie es bei dem Feldzug von Potidäa der Fall gewesen zu sein scheint, während sie offenbar mit grösserem Gewinn für die Mannszucht der Staat lieferte. Demgemäss finden wir, dass der Zug nach Syrakus von *σιταγωγὰ πλοῖα* begleitet war (Thukyd. 6, 30). Im neunzehnten Jahr des Peloponnesischen Krieges wurde eine Schaar Thrakischer Peltasten der Mann für eine Drachme den Tag gedungen (Thukyd. 7, 27); diese erhielten vermuthlich keinen weitem Beitrag für die Beköstigung.

Das einschliessende Landheer bestand aus 3000 Hoplitzen mit eben so vielen *ὑπηρέται* oder leichtbewaffneten Dienern. Jeder Hoplit hatte zwei Drachmen des Tages für sich und seinen Diener.⁴⁾ Die Kosten des Belagerungsheeres waren demnach folgende:

6000 Mann während 27 Monaten,	Tal. v. 6000 Drachm.
30 Drachmen der Mann monatlich	810

Zu dieser Summe müssen die Kosten für das Korps unter Phormio hinzugerechnet werden, welches nicht lange nach dem Anfang der Blokade von Athen abgesendet wurde und das, nachdem es die Einschliessung von Potidäa gegen die Halbinsel Pallene vollendet und eine Mauer auf dieser Seite aufgeführt hatte, gelegentlich Streifzüge gegen die Chalkidier und Bottiäer unternahm. Da dieses Korps im darauf folgenden Herbst nicht in Makedonien war⁵⁾ (es war vermuthlich zur Zeit des Einfalls der Lakedämonier in Attika im Frühling zurückgezogen worden), so wurde es ungefähr sechs Monate gegen Potidäa verwendet. Es bestand aus 1600 Hoplitzen,⁶⁾ die auf gleichem Fuss bezahlt wurden wie die 3000;⁷⁾ die Kosten für dieses Korps betragen demnach:

3200 Mann während 6 Monaten,	30 Drach-	Talente.
men der Mann monatlich		96
dies zu den 810 Talenten gerechnet gibt		
als Gesamtausgabe für das belagernde		
Landheer		906
dies abgezogen von		2000
bleibt		<u>1094</u>

für die Blokade zur See und die gelegentlichen Züge und Operationen gegen Potidäa. Da Thukydides bemerkt,⁸⁾ dass im ersten Jahre des Krieges die Athener 250 Trieren in der See hatten, 100 | in den Attischen Gewässern von Euböa bis Salamis, 100 um den Peloponnes, und 50 vor Potidäa und an andern Orten, so können wir 25 auf die Blokade von Potidäa rechnen, welches damals die bedeutendste Unternehmung nach aussen war. Da der Geschichtschreiber ferner bemerkt,⁹⁾ dass alle Schiffsmannschaften auf gleichem Fuss bezahlt wurden, wie die Landtruppen, so können wir

⁵⁾ Thukyd. 2, 31.

⁶⁾ Thuk. 1, 64.

⁷⁾ Thuk. 3, 17.

⁸⁾ Ebend.

⁹⁾ Ebend.

den Sold der Seeleute zu einer Drachme täglich anschlagen,¹⁾ und da die Mannschaft der Athenischen Schiffe gewöhnlich aus fünfzig Seesoldaten und 150 Ruderern bestand,²⁾ so können wir schliessen, dass die monatliche Ausgabe für jede Triere ungefähr ein Talent war.³⁾

Die Kosten der bleibenden Seemacht von Potidäa waren wahrscheinlich: Talente.

für 25 Trieren, jede monatlich ein Talent in 27 Monaten	675
für einige kleinere Schiffe, deren Kosten denen für drei Trieren etwa gleich gekommen sein mögen	81
	756.

Hiezu kommt die Ausgabe für die Schiffe bei Phormios Heer, denn aus den Worten des Thukydides ergibt sich, dass Schiffe⁴⁾ dabei waren. Berechnet man die Ausgabe für sie nach demselben Verhältniss zu den Kosten für die Truppen selbst, in welchem die für die permanente Seemacht zu den Kosten für die dreitausend Hopliten stand, so erhalten wir als Ausgabe für die Seemacht des Phormio etwa

gibt für den ganzen Seedienst	846
dies addiert zu den Kosten für den Landdienst	906
gibt eine Totalsumme von	1752
als die Kosten der Belagerung von Potidäa.	
Diese Summe abgezogen von	2000
bleibt	248

für die Kosten von zwei Feldzügen gegen Potidäa. Der

¹⁾ Thukydides gibt zu verstehn, dass der Sold der Seeleute bei Potidäa ungewöhnlich hoch war. Ebenso galt der Peloponnesische Seemann für sehr gut bezahlt, als er im zwanzigsten Jahr des Kriegs eine Drachme täglich von Tissaphernes erhielt (Thukyd. 8, 29. 45). Der gewöhnliche tägliche Sold der Athenischen Seeleute war drei Obolen (Thukyd. 8, 45. Xenoph. Hellen. 1. 5, 7). Die der berühmten Triere Paralos erhielten vier Obolen (Harpokr. in Πάραλος). Aber dazu kam die Kornration, die zur Zeit des Demosthenes, als der Medimnos fünf Drachmen kostete (c. Phorm. §. 39), zehn Drachmen monatlich gerechnet wurde oder zwei Obolen den Tag, sowohl für den Soldaten als für den Seemann (Demosth. Philipp. 1 §. 28. c. Polycl. §. 10. 24.). Wenn derselbe Redner den Sold des Seemanns zu 30 Drachmen monatlich berechnet (de coron. trierarch. §. 11), so dürfen wir annehmen, dass das σιτηροσίσιον inbegriffen ist.

²⁾ Siehe Mémoires de l'Académie des Inscriptions XXXVIII p. 559.

³⁾ Dies war die Summe, welche Lysander den Kyros zu bewegen suchte jeder der Lakedämonischen Trieren zu bewilligen; aber Kyros wollte sich nur dazu verstehn, den täglichen Sold jedes Mannes von

erste fällt in den Sommer vor dem Beginn des Peloponnesischen Krieges, wo die Schlacht von Potidäa geliefert, wo die Mauer quer über den Isthmos gebaut, und wo 3000 Hopliten und 70 Schiffe verwendet wurden.⁵⁾ Der letztere fand im zweiten Sommer des Krieges statt, als Hagnon mit 4000 Hopliten vierzig Tage lang vor Potidäa lag, und es mit Maschinen belagerte.⁶⁾ Wenn wir bei letzterem Zuge dasselbe Verhältniss von Schiffen annehmen, wie bei dem ersten (und es war ungefähr das Durchschnittsverhältniss von Trieren und Soldaten bei den Unternehmungen der Athener zur See)⁷⁾, so können wir rechnen, dass Hagnon | von etwa 90 Schiffen begleitet war. Nach der Erzählung des Thukydides ist es nicht wahrscheinlich, dass die Unternehmung gegen Potidäa im Jahr vor dem Anfang des Peloponnesischen Krieges viel länger oder kürzer dauerte als die unter Hagnon im zweiten Jahre des Krieges. Die 248 Talente also, mit denen beide bestritten wurden, lassen sich unter die zwei nach dem Verhältniss ihrer Landkräfte, oder von drei zu vier vertheilen, also:

für den ersten Zug	106
für den Hagnons	142

Es ist zu bemerken, dass diese Summe von 142 Talenten beinahe hinreichte, die Kosten des Zuges des Hagnon zu bestreiten, wenn wir annehmen, dass sie aus 90 Schiffen und 4000 Hopliten bestand, und die Kosten für die ersteren zu einem Talent im Monat, und den Sold der letztern auf dem Lande zu einer Drachme täglich rechnen; denn so betragen die Kosten für 90 Schiffe in vierzig Tagen 120 Talente, und die für 4000 Hopliten in der gleichen Zeit 26 Talente.

den gewöhnlichen drei Obolen auf vier zu erhöhen (Xenoph. Hellen. 1. 5, 5. Plutarch. Lysand. 4.), nämlich den Sold an Geld (*ὄσον ἑκαστός ἐλαβεν ἀργύριον*), das *σιτηρέσιον* nicht mitbegriffen. Siehe Demosth. c. Polycl. §. 10.

⁴⁾ Thukyd. 1, 64.

⁵⁾ Thukyd. 1, 61 f.

⁶⁾ Thukyd. 2, 58.

⁷⁾ Es lässt sich in diesem Punkt keine strenge Gleichmässigkeit erwarten, da das Verhältniss der Seemacht zur Landmacht grossentheils von den besondern Umständen bei jedem Feldzug abhing. In dem der Korinthier gegen die Korkyräer, vier Jahre vor dem Anfang des Peloponnesischen Krieges, wurden 2000 Hopliten in 75 Schiffe eingeschifft (Thukyd. 1, 29). Bei dem Zuge nach den Küsten des Peloponneses unter Perikles Führung, im zweiten Jahre des Kriegs, wurden 4000 Hopliten auf hundert Schiffe gesetzt (Thukyd. 2, 56). Bei einer von Nikias befehligten Unternehmung, im siebenten Jahre, wurden 2000 Hopliten auf 80 Schiffe gebracht (Thukyd. 4, 42).

Vorstehender Berechnung zufolge waren die Kosten der Belagerung von Potidäa in den sieben Monaten vor Eröffnung des Krieges und vor der Rede des Perikles über die Finanzen Athens folgende:

	Talente.
1. Kosten der Unternehmung vor der Blokade	106
2. Kosten des Korps unter Phormio (96 + 90)	186
3. $\frac{7}{27}$ der Kosten für die ganze Blokade	
d. h. von 1752 Talenten	455
Summe	747
oder in runder Zahl	750

Wenn wir diese Summe von 3700 Talenten abziehen, so haben wir 2950 Talente als die Kosten für die Bauten des Perikles.

| Es wäre wünschenswerth ausmitteln zu können, welcher Theil dieser Summe auf das bewundernswürdigste dieser Bauwerke, den Parthenon, verwendet worden sei; aber es gibt kein Mittel über diesen Punkt zu irgend einer Sicherheit zu gelangen. Jedoch lässt sich nicht wohl denken, dass weniger als zwei Drittel der ganzen Summe für das Odeion, die Propyläen und für den Tempel von Eleusis und das Erechtheion, so weit die beiden letztern gebaut waren, als Perikles den Athenern seinen Finanzbericht erstattete, hingereicht haben sollte; 1000 Talente scheinen daher das höchste, was wir in runder Summe für den Parthenon annehmen dürfen. Der Tempel zu Delphi, der mit Ausnahme der Fronte, die von Parischem Marmor war, aus dem Stein, der *πᾶρος* hiess, gebaut und mit Metopen von Bildhauerarbeit geschmückt war, kostete zwischen 300 und 400 Talenten¹⁾; aber der Abstand zwischen dieser Summe und 1000 Talenten wird durch den während der 60 Jahre zwischen dem Bau des Delphischen und Athenischen Tempels bedeutend gesunkenen Werth des Silbers beträchtlich vermindert; das Uebrige erklärt sich hinlänglich durch die höhere Pracht des Parthenon.

Ueber welche Summe von Arbeit und Kunst 1000 Talente im Verhältniss zu unserer Zeit gebieten konnten, lässt sich wohl nicht genau ausmitteln; aber eine annähernde Bestimmung ergibt sich, wenn wir erwägen: I. das Quantum Silber,

¹⁾ Herodot. 2, 180. 5, 62. Eurip. Ion. 190.

²⁾ Es sollen ein oder zwei Exemplare des Dekadrachmon entdeckt worden sein; dies würde die Zahl der Athenischen Silbermünzen auf dreizehn steigern. In Gold gab es den Stater oder das Didrachmon und ein oder zwei kleine Münzen.

das ein Talent enthielt, und II. den Preis einiger Lebensbedürfnisse zu Athen in der Perikleischen Zeit.

1. Da die reichen Bergwerke von Laurion das Silber zum wichtigsten aller Erzeugnisse von Attika gemacht hatten, so verwendeten die Athener auf das Prägen ihres Geldes besondere Sorgfalt; im Laufe der vier Jahrhunderte, in denen die Minen vorzüglich im Gang waren, vermehrte es sich zu einer ungeheuren Masse, und in der Handelswelt erlangte es einen Ruf, den es durch seine Reinheit und unwandelbare Genauigkeit seines Gehaltes wohl verdiente. Zum Grunde lag die Drachme; aber auch der Obolos oder der sechste Theil der Drachme diente als Einheit und aus den Zweitheilungen und Verzwiefachungen dieser beiden entstanden zwölf verschiedene Münzbenennungen, von welchen sieben von der Drachme und fünf vom Obolos gebildet waren, indem die kleinste der Viertelsobolos war, der weniger als drei Gran Troy wog, und die grösste das Achtdrachmenstück, welches beinahe 540 Gran wog.²⁾ Das Didrachmon und Oktodrachmon sind am seltensten, das Tetradrachmon das gewöhnlichste. Die Mine enthielt 100 Drachmen und das Talent 60 Minen; aber dies waren nur eingebildete Münzen. Es gibt drei Arten das genaue Gewicht der Drachme zu finden: 1. Dadurch dass wir eine grosse Anzahl von Attischen Drachmen und Tetradrachmen wägen, indem wir die am besten erhaltenen auswählen und die meisten von den breiten Tetradrachmen ausschliessen, von denen bei weitem der grösste Theil jünger als das Zeitalter Alexanders ist; denn diese Tetradrachmen mit sehr wenigen merkwürdigen Ausnahmen von Uebergewicht sind gewöhnlich zu leicht,³⁾ wenn man sie mit ältern Münzen vergleicht, zum Theil vielleicht in Folge der grössern Abnutzung der breiteren Oberfläche.

2. Dadurch dass wir die am besten erhaltenen Makedonischen Münzen wägen, besonders die goldenen Statere oder Didrachmen von Philippos und Alexander, da der Makedonische Münzfuss der gleiche war wie der Athenische.

3. Vermittelst des Verhältnisses der Attischen Drachme zum Römischen Pfund.

Mr. Burgon, in dessen reicher Sammlung sich viele Philippe und Alexander von Gold und Silber, sowie Athe-

³⁾ Weil Payne Knight eine grosse Anzahl von solchen bei seiner Berechnung des Durchschnittsgewichts der Drachme zuliess, bestimmte er das Gewicht derselben auf 65 Gran Troy. Payne Knight, Prolegomena in Homerum §. 56. Böckhs Staatshaushaltung der Athener 1. S. 16 ff.

nische Drachmen und Tetradrachmen von bester Erhaltung finden, hat aus diesen und dem Gewichte ähnlicher Münzen in der Hunderschen Sammlung und im Britischen Museum im Durchschnitt 66 bis $66\frac{1}{2}$ Gran Troy als Gewicht für die Drachme gefunden, ohne irgend eine Zugabe für die Abnutzung.¹⁾ Obgleich nun diese bei den am besten erhaltenen Exemplaren sehr gering sein mag, so dürfen wir doch wohl nach einer Einwirkung von 22 Jahrhunderten etwas zugeben und $66\frac{1}{2}$ Gran scheint daher eher unter dem Gewicht der Drachme während der Zeiten zu sein, wo die Attischen Silberbergwerke am ergiebigsten waren und wo die Athener in Bezug auf das Gewicht ihrer Drachme und der Vielfachen und Unterabtheilungen derselben am gewissenhaftesten waren.

Eine Vergleichung der Drachme mit dem Römischen Pfund gibt über 67 Gran als Gewicht der Drachme. Antiochos machte sich in seinem Vertrag mit den Römern anheischig, seinen Tribut in Attischen Talenten zu 80 römischen librae oder Pfunden zu zahlen.²⁾ Das römische Pfund wog nach Raper³⁾ 5040 Gran Troy, oder nach Letronne⁴⁾ 6160 Französische Gran oder vielmehr 6154,⁵⁾ gleich 5045 Troy. Nimmt man das Mittel $5042\frac{1}{2}$, so war die Drachme in Gran Troy gleich $\frac{5042\frac{1}{2} \times 80}{6000} = 57\frac{7}{30}$. Ferner finden wir bei Galeno⁶⁾ die Bemerkung, dass die Attische Mine 16 und das römische Pfund 12 römische Unzen enthielt. Die Drachme war demnach der 100ste Theil von $\frac{5042\frac{1}{2} \times 4}{3}$, was dasselbe Resultat gibt.

¹⁾ Von sieben Didrachmen von Philippos und Alexander in meiner eignen Sammlung wiegt der leichteste $131\frac{3}{4}$, der schwerste $133\frac{1}{4}$ Gran.

²⁾ μη ἔλαττον δ' ἔλκετω τὸ τάλαντον λιτρῶν Ῥωμαίων ὀγδοήκοντα. Polyb. 22, 26. talentum ne minus pondo octoginta Romanis ponderibus pendat. Liv. 38, 38.

³⁾ Philos. Transact. 61 p. 462.

⁴⁾ Consid. sur les monnaies Grecques et Romaines. Paris, 1817.

⁵⁾ Siehe p. 7.

⁶⁾ S. bei H. Stephan. Lex. in Append. p. 215. A.

⁷⁾ 34 §. 39.

⁸⁾ Das Attische Trockenmass war der μέδιμνος, getheilt in ἑκτεῖς oder Sechstel, von denen jeder acht χοίνικες hielt. Der Medimnos war gleich sechs Römischen modii (Corn. Nep. Attic. 2. Cicero in Verr. 2, 3 §. 110.). Plinius, der (H. N. 13, 7 §. 66) das Gewicht des Modius von verschiedenen Weizenarten angibt, bemerkt, dass von dem in Italien eingeführten der Gallische und der aus dem Thrakischen Chersones der leichteste war, und dass der Modius desselben zwanzig librae wog.

Aus Demosthenes Rede gegen Phormio,⁷⁾ die um 335 v. Chr. gehalten wurde, erfahren wir, dass der gewöhnliche Preis des Medimnos Weizens zu jener Zeit 5 Drachmen war.⁸⁾ | Im Zeitalter des Solon war er Eine Drachme gewesen.⁹⁾ Um das Jahr 435 kostete der Hekteus Mehl zwei Obolen,¹⁰⁾ oder der Medimnos zwei Drachmen. Um 393 v. Chr. kostete der Hekteus Weizen (*πυρῶν*) drei Obolen,¹¹⁾ oder drei Drachmen der Medimnos. Dies Verhältniss der Preise verdient um so mehr bemerkt zu werden, da der Preis des Kornes zu Athen durch die freie Einfuhr gewöhnlich auf gleicher Höhe gehalten wurde und da sich das allmälige Steigen hinlänglich aus der Vermehrung des Silbers in Griechenland erklärt, die durch die Bergwerke oder die Plünderung der heiligen Schätze zu Delphi und an anderen Orten herbeigeführt wurde.

Um diese Zeit waren vier Obolen, gleich sechs Pence Silber unseres jetzigen Geldes [$17\frac{1}{2}$ Kreuzer Rheinisch], der Lohn für die gemeinste Art von Arbeit, sowie der eines Fusssoldaten, der aber in Griechenland, wie heutzutage in Europa, gewöhnlich noch etwa halb so viel für Beköstigung erhielt. Man hat berechnet, dass zur Zeit des Perikles eine Athenische Familie von vier Personen bei strengem Haushalt jährlich mit 500 Drachmen,¹²⁾ gleich etwa 20 Pfund Silber unsers jetzigen Geldes, leben konnte. Unter diesen Umständen dürfen wir schwerlich annehmen, dass 1000 Talente, gleich 230000 Pfund Silber, nicht im Stande gewesen sein sollten, soviel Kunst und Arbeit zu erkaufen, als diese Summe zwei und dreifach genommen heutzutage. (1838.)

Von Theophrast (Hist. Plant. 8, 8.) erfahren wir, dass der Weizen von Attika nicht mehr als $\frac{3}{5}$ von dem Nahrungsstoff des Böotischen enthielt, den Plinius als die allerbeste Sorte betrachtet. Wir dürfen daher annehmen, dass der Attische Weizen in Güte und Gewicht ungefähr dem aus dem Chersonesos gleich war, dessen Boden dem Attischen sehr ähnlich ist. Wir können also nicht viel fehlen, wenn wir das Gewicht des Attischen Medimnos zu 120 librae rechnen, was, die libra zu $50\frac{1}{2}$ Gran, gleich ist 105 Pfund Troy oder etwa 86 Pfund avoir du-pois. Suidas (unter d. W. *Μέδιμονον*) sagt zwar, dass der Medimnos gleich war 108 *λίτραι*, aber sein Zeugniß kann nicht mit dem des Plinius gleich gestellt werden und die *λίτρα* seiner Zeit kann von der Römischen libra der Zeit des Plinius verschieden gewesen sein.

⁷⁾ Plutarch. Sol. 23.

¹⁰⁾ Plutarch. de Anim. tranq. 10. Stob. Serm. 95.

¹¹⁾ Aristoph. Eccl. 380. 543.

¹²⁾ Boeckhs Staatshaush. d. Ath. 1 S. 120 ff.

Anhang IV.

Seite 22.

Ueber die verschiedenen Schriftsteller, die Pausanias hießen.

Die Annahme, dass Pausanias von Magnesia, der die *περὶ ἡγεσίης Ἑλλάδος* schrieb, und der von Stephanos als Verfasser eines Werkes über Syrien angeführte derselbe sei, beruht auf folgenden Gründen:

1. Es gab in Lydien eine Ueberlieferung, dass Askalos, Sohn des Hymenäos und Bruder des Tantalos, eine Kolonie von da nach Syrien geführt habe, wo er Askalon gegründet und nach sich benannt habe.¹⁾

2. Nach Pausanias, dem Periegeten von Griechenland, war Tantalos aus Magnesia, woraus sich ergibt, dass die Unternehmung des Askalos von dieser Stadt ausging.

3. Stephanos erwähnt einen Pausanias, der über die Kolonien seiner Vaterstadt geschrieben und Askalon darin als eine derselben bezeichnet hatte.²⁾ Daraus scheint zu folgen, dass Pausanias von Magnesia der Verfasser dieses Werkes gewesen sei.

| Ferner: J. Tzetzes und J. Malala sowohl als Stephanos erwähnen einen Pausanias, der ein Werk schrieb über die Gründung von Antiochien (*Ἀντιοχειας κτίσις*), was mit der Erwähnung von Antiochien, Orontes und Daphne bei dem Periegeten übereinstimmt; ebenso passt der Artikel *Δῶρος* bei Stephanos zu seiner Erwähnung einiger der bedeutend-

1) *Ξάνθος ἐν τετάρτῃ Λυδιακῶν φησιν, ὅτι Τάνταλος καὶ Ἄσκαλος παῖδες Ἑμμενίου· τὸν δὲ Ἄσκαλον ὑπὸ Ἀκριαμοῦ τοῦ Λυδῶν βασιλέως αἰρεθέντα στρατηγὸν εἰς Συρίαν στρατεύσαι, καὶ κεῖ παρεθένον ἐραστῆς πόλιν κτίσαι, ἣν ἀπ' ἐαυτοῦ οὕτως ἀνόμασε. τὰ αὐτὰ καὶ Νικόλαος (von Damaskos) ἐν τετάρτῃ ἱστορίᾳ. Stephan. in Ἀσκάλων.*

2) *Παυσανίας δὲ ἐν τῇ τῆς πατρίδος αὐτοῦ κτίσει Δωριεῖς αὐτὸς καλεῖ, τῆδε γράφων· Τύριοι, Ἀσκαλωνῖται, Δωριεῖς, Ραφανεῶται. Stephan. in Δῶρος. — Beide Artikel sind aus dem ursprünglichen Werke des Stephanos, aber auch der Auszug des Hermolaos (in Δῶρος) verdient erwähnt zu werden als Bestätigung für den Namen Pausanias, den einige Kritiker bezweifelt haben.*

3) I. Tzetz. 7, 118. I. Malal. Chronogr. p. 86. Stephan. in Σελευκόβηλος. Indem Malala den Pausanias berichtigt und behauptet, dass

sten Plätze in Judaea. Malala nennt den Pausanias *χρονογράφος*, was sich mit den Stellen bei Tzetzes und Stephanos zu dem Beweise vereinigt, dass das Werk über Syrien hauptsächlich geschichtlich war.³⁾

Pausanias von Caesarea am Berg Argaeos schrieb *περὶ συντάξεως, περὶ προβλημάτων, καὶ ἕτερα.* Philostratos redet von ihm als einem Sophisten und Rhetor, der die Kapadokische Abkunft durch seine Sprache verrieth. Er war Schüler des Herodes Atticus, Zeitgenosse des Sophisten Aristeides, hielt sich lange in Rom auf, und starb daselbst in vorgerücktem Alter.⁴⁾

Ein dritter Pausanias aus Damaskos wird von Konstantinos Porphyrogennetos unter die Geschichtschreiber gezählt (*τὴν ἱστορίαν γεγραφότες*), zusammen mit Strabon, Menippos und Skylax.⁵⁾ Er scheint derselbe zu sein, den Galen den Syrischen Sophisten (*ἀπὸ τῆς Συρίας σοφιστῆς*) nennt, der ihn zu Rom von einem paralytischen Uebel der Finger heilte.⁶⁾

Ein vierter Pausanias war ein Lakedämonischer *ἱστορικός*, der Lakonische Jahrbücher und Werke über die Feste von Lakonien, über den Hellespont und über die Amphiktyonen schrieb.⁷⁾ Einen andern Pausanias erwähnen Arrian und Aelian als Verfasser eines Werkes über Taktik,⁸⁾ der offenbar drei oder vier Jahrhunderte vor dem Periegeten von Griechenland lebte; und Photios sowohl als der Scholiast des Thukydides den Verfasser eines Attischen Lexikons,⁹⁾ welches der erstere lobt und Eustathios oft anführt.

Verschieden von allen diesen war vermuthlich der Pausanias, den Diogenes Laertios im Leben des Herakleitos (9 §. 15.) unter den Schriftstellern nennt, welche das Werk des Herakleitos *περὶ φύσεως* erläuterten; denn dieser Pausanias wurde von andern Schriftstellern desselben Namens als *Πανσανίας ὁ κληθεὶς Ἡρακλειτιστῆς* unterschieden.

Antiochia von Seleukos nicht nach seinem Vater, sondern nach seinem Sohn Antiochos benannt worden sei, fügt er hinzu: *πολλὰ δὲ καὶ ἄλλα ὁ αὐτὸς σοφώτατος Πανσανίας ποιητικῶς συνεγράψατο*: wo das Adverbium nicht unpassend den Styl der geschichtlichen Erzählungen des Pausanias beschreibt.

4) Philostrat. *Sophist.* 2, 13. Suid. unter *Πανσανίας*. Eudokia unter *Π.* in Villoison *Anecd. Gr.* 1, p. 353.

5) De Them. 1, 2.

6) Galen. de locis affectis 3, 14.

7) Suid. in *Πανσανίας*. Eudok. unter *Π.* bei Villoison, *Anecd. Gr.* 1 p. 350.

8) Arrian. *Tactic.* p. 4 Blancard. Aelian. *Tactic.* 1.

9) Phot. *Myriobib.* p. 322. Schol. Thukyd. 6, 28.

| Anhang V.

Seite 62.

Beschreibung Athens von einem Griechen des fünfzehnten Jahrhunderts.

Folgenden Auszug aus der Handschrift eines ungenannten Neugriechen in der Kaiserlichen Bibliothek zu Wien verdanke ich dem Professor K. O. Müller in Göttingen. Die Erwähnung eines Herzogs von Athen und des Parthenon als einer Kirche der Panagia zeigt, dass er vor der Besitznahme durch die Türken schrieb, aber, wie Müller nach der Handschrift urtheilt, nicht vor dem fünfzehnten Jahrhundert.

„Bibliothecae Caesareae Vindobonensis Cod. Theolog. Graecus CCLII p. 29 hanc continet Athenarum descriptionem ex medio aevo:

Πρώτη ἡ Ἀκαδημία ἐν χωρίῳ τῶν βασιλικῶν· δευτέρα ἡ Ἐλαιατικὴ¹⁾ εἰς τοὺς Ἀμπελοκήπους·²⁾ τρίτον τὸ τοῦ Πλάτωνος διδασκαλεῖον εἰς τὸ Παραδείσιον· τέταρτον τὸ τοῦ Πολυξήλου ἐν ὄρει τῷ ἡμιτίῳ.³⁾ πέμπτον τὸ τοῦ Διοδώρου πλησίον τούτου. ἐντὸς δὲ τῆς πόλεως ἐστὶ τὸ διδασκαλεῖον τοῦ Σακράτους, ἐν ᾧ εἰσι κύκλω οἱ ἄνδρες καὶ οἱ ἄνεμοι ἱστορισμένοι.⁴⁾ κατὰ δύσιν δὲ τούτου ἴστανται τὰ παλάτια τοῦ Θεμιστοκλέους. καὶ πλησίον τούτου εἰσὶν οἱ λαμπροὶ οἴκοι | τοῦ πολεμάρχου. ἴστανται δὲ τὰ ἀγάλματα τοῦ Διὸς ἐγγὺς τούτου. ἀντικρὺς δὲ τούτου ἐστὶ βωμός, εἰς ὃν ταφῆς ἀξιούνται οἱ παγκρατιασταὶ καὶ Ὀλύμπιοι· ἐν ᾧ φοιτᾶντες οἱ θῆτορες τοὺς ἐπιταφίους λόγους ἀνεγίνωσκον. κατὰ ἄρκτον δὲ τούτου ὑπήρχεν ἡ πρώτη ἀγορὰ τῆς πόλεως, εἰς ἣν ὁ ἀπόστολος Φίλιππος τὸν γραμματεῖα ἐβύθησεν. ἐνθα ὑπήρχον καὶ οἱ λαμπροὶ οἴκοι φυλῆς τῆς Πανδιονίδος.⁵⁾ κατὰ δὲ τὸ νότιον μέρος ὑπήρχε

1) Eleatica philosophorum secta.

2) Pagus Ambelokipi.

3) Hymettium, puto.

4) Aperte Andronici Cyrrhestae horologium Socratis dicit scholam.

5) Haec opinio fluxisse videtur ex titulo: ἔδοξεν τῇ Πανδιονίδι φυλῇ.

διδασκαλείον τῶν Κυνηκῶν φιλοσόφων καὶ πλησίον τούτου τῶν τραγικῶν.

Deinde dicit scriptor, extra acropolin esse etiam διδασκαλείον Sophoclis. Hinc versus meridiem Areopagum. Hinc versus orientem palatia Cleonidis et Miltiadis. Prope διδασκαλείον Aristotelis.

Ἐπερθε δὲ τούτου, pergīt, ἴστανται δύο κίονες· καὶ εἰς μὲν τὸν ἀνατολικὸν ὑπῆρχε τὸ τῆς Ἀθηνᾶς ἀγάλμα, εἰς δὲ τὸ δυσικὸν τοῦ Ποσειδῶνος· μέσον δὲ τούτου λέγουσιν εἶναι ποτε Γοργόνης κεφαλὴν ἔνδον κουβουκλαίου σιδηροῦ· ἔστι δὲ καὶ ὠρολόγιον τῆς ἡμέρας μαρμαριτικόν· ἀντικρὺς δὲ τούτου πρὸς μεσημβρίαν ὑπῆρχε διδασκαλείον λεγόμενον τοῦ Ἀριστοφάνους· καὶ ἀνατολικά ἀκμὴν ἴστανται ὁ λύχνος τοῦ Δημοσθένους.⁶⁾

Prope, deinde scribit, fuisse Thucydidis aedes et Solonis, et alteram ἀγοράν, et Alcmaeonis domum, et maximum βαλανεῖον.

Hinc, pergīt, πρὸς νότον ἡ μεγάλη ἀγορὰ τῆς πόλεως· καὶ τεμένη πλείστα ἀξιάγαστα ἕως τῆς πύλης νοτίδος· ἧς πρὸς τῆς φλιᾶς ἰστόρηται ἑνεακαίδεκα ἄνδρες — [Lacuna] — τὸν ἕνα ἐδίωκον. ἐκεῖ ὑπῆρχε καὶ τὸ βασιλικὸν λουτρόν, ἐν ᾧ τὸν μέγαν βασιλέα διὰ πατάγου φοβῆσαι ἠθέλησαν· ἐνθα καὶ ὁ τοῦ Μνησάρχου οἶκος. ἴστανται δὲ κατὰ ἀνατολὰς τούτου καμάρα μερίστη καὶ ὠραία,⁷⁾ εἰς δὲ τὰ ὀνόματα Ἀδριανοῦ καὶ Θεσέως.

| Deinde narrat de οἴκῳ βασιλικῷ pulcris columnis instructo, quem XII. reges aedificasse scribit.⁸⁾ Hinc ad meridiem versus esse οἶκον βασιλικόν, in quo ὁ δοῦξ convivia celebret. Deinde Ἐννεάκροννον cum templo Junonis, nunc τῇ Θεοτόκῳ consecrato. Versus orientem esse Theatrum Athenarum, id habere i. μίλιον ἐν διαστήματι, duosque introitus versus Septentrionem et Meridiem, et centum ζώνας circulares. Instructum esse candido marmore. Apud portam orientalem esse aliam ἀγοράν et duo ἀγωγούς ὕδατος a Julio Caesare structos. Alium ἀγωγὸν esse versus portam borealem, a Theseo structum.

In Acropoli esse parvum διδασκαλείον musicorum. Huic oppositum esse magnum Palatium, candido marmore factum, inauratum, quo Stoici et Epicurei commeaverint. Περὶ δὲ

Corp. Inscr. Graec. n. 213.

⁶⁾ Iam tum igitur lucerna Demosthenis dicebatur Lysicratis monumentum.

⁷⁾ Arcus Hadriani.

⁸⁾ Olympium templum, puto.

τοῦ ναοῦ (pergit) τῆς Θεομήτορος, ὃν ᾠκοδόμησεν Ἀπολλῶς καὶ Εὐλόγως ἐπ' ὀνόματι ἀγνώστῳ θεῷ, ἔχει οὕτως· Ἐστὶ ναὸς δρομικώτατος καὶ εὐρύχωρος, habet muros candido marmore structos et ferro et plumbo vinctos; et circa eos columnas maximas, quarum capitula εἰς σχῆμα φοίνικος ornata esse, et supra has trabes candido marmore factas.⁽¹⁾

K. O. MUELLER.

Das Zeugniß des Griechen steht hier dem des Pere Babin entgegen, der angibt, dass der Parthenon unter den Christen eine Kirche der heiligen Sophia gewesen sei. Die Türken bezeugen dasselbe, und sie haben dieselbe Ueberlieferung über einige Moscheen zu Saloniki und an andern Orten, welche vor der Eroberung Kirchen gewesen waren. In diesen Fällen, wie bei der Heil. Sophie zu Konstantinopel, setzen die Türken eine Ehre darein den Namen beizubehalten, weil er ein Andenken an die Eroberung ist und keine dem Mahomedanischen Glauben widersprechende Bedeutung in sich trägt. Die Griechen dagegen zogen, wie sie mehr in Bilderdienst verfielen, und besonders nach der Einführung von Gemälden, die Θεομήτωρ vor. Zu Athen war es natürlich, dass die Kirche zuerst der Ἁγία Σοφία geweiht wurde, da Athene eine Personifikation der göttlichen Weisheit war.

Aehnliche Veränderungen traten bei der Vertilgung des Heidenthums gewöhnlich ein. Der Gründer von Konstantinopel weihte, als er selbst übertrat, der Ἁγία Σοφία einen heidnischen Tempel, besserte ihn aus, erweiterte ihn und deckte ihn mit einem hölzernen Dach, während er vorher ein Pantheon gewesen zu sein scheint, da er eine grosse Anzahl von Bildern heidnischer Gottheiten und römischer Kaiser enthielt, die bis auf die Zahl 427 angewachsen waren, als Justinian seine neue Kirche der Heil. Sophie auf derselben Stelle baute und die Statuen durch die Stadt zerstreute.²⁾

¹⁾ Haec ad Parthenonem pertinere, apertum.

²⁾ Anon. de Antiq. Constant. bei Banduri 1 p. 13. Codin. de Orig. Const. p. 8. Paris.

| Anhang VI.

Seite 120 und 219.

Ueber einige auf die Verehrung der Erde und anderer unterirdischen Gottheiten zu Athen be- zügliche Denkmäler.

Zu den θεοὶ χθόνιοι gehörten Dionysos, Hermes und Poseidon, der in seiner Eigenschaft als unterirdische Gottheit der Pluto der Lateinischen Mythologie war. Zu Athen war Γῆ, die Erde, die Kybele des Asiatischen Griechenlands, die vorzüglichste unter ihnen, und mit ihr verbunden war Δημήτηρ Χλόη. Im Jahr 1759 wurde im Stadion ein Marmor gefunden und nach Venedig gebracht, wo er bis auf die neueste Zeit zu der Sammlung Nani gehörte. Eine Abbildung erschien in den Monumenta Peloponnesia von Paciaudi 1 p. 207 und Millins Gallerie Mythol. pl. LXXXI. No. 327. Eine Inschrift in Buchstaben, die offenbar nicht viel jünger sind als Eukleides Arche, nimmt die Breite der Stele ein zwischen zwei Relieffdarstellungen, auf deren oberer die Figuren einen kleineren Massstab haben als auf der unteren; wie auf einer ähnlichen Tafel, die in dem Felsen eines Steinbruchs auf Paros ausgehauen ist, welches als Ionische Insel Athen in seiner Mythologie geglichen haben mag. Siehe eine Zeichnung der letztern in Stuarts Athen 4, 4 pl. 5. und eine Beschreibung derselben in den Travels in Northern Greece 3 p. 91. Eine dritte Stele derselben Art, die nahe bei der Akropolis von Athen gefunden wurde, ist im Museum Worsleianum abgebildet 2 pl. 9. Diese letzte war vermuthlich ein ἀνάθημα in einer der Grotten in den Felsen der Akropolis. Der Gegenstand ist hier einfacher behandelt als auf den zwei andern Denkmälern: | Drei Nymphen werden von einem jungen Mann (Ἐρμῆς χθόνιος?) zu einem kolossalen Dionysoskopf geführt; auf der entgegengesetzten Seite sitzt Pan in den Wolken; darüber und darunter sind viele Verehrer in kleinerem Massstab, vor ihnen ein Schaf, das gewöhnliche Opfer für die Demeter Chloe (Eupolis bei dem Schol. zu Soph. Oed. Colon. 1600). Auf den zwei andern Denkmälern

stellt die untere Abtheilung die Gää sitzend dar. Auf der Tafel im Parischen Steinbruch ist sie von vielen andern Figuren begleitet, aber auf der Stele aus dem Panathenäischen Stadion nur von Demeter, die neben ihr steht und zwei Fackeln trägt. Gää hat eine Frucht in der Hand. Gää und Demeter hatten dieselbe Stellung in einem Tempel der Demeter zu Paträ, auch einer ionischen Stadt (*αὕτη μὲν καὶ ἡ παῖς ἐστᾶσι, τὸ δὲ ἄγαλμα τῆς Γῆς ἐστὶ καθήμενον*. Pausan. Achaic. 21, 4). Ihnen gegenüber erscheint auf dem Denkmal aus dem Athenischen Stadion ein Mann, der ein Pferd gegen einen Altar in der Mitte führt, zum Zeichen, dass das Pferd als Opfer oder wenigstens als Weihgeschenk für die Gottheiten des heiligen Ortes bestimmt war.¹⁾ Pausanias erzählt, dass Pferde in die Deine geworfen wurden, einen Strudel an der Küste von Argolis (siehe *Travels in the Morea* 2 p. 480), zu Ehren des Poseidon. Der volksthümlichste Theil des Kultus der Erdgottheiten war der des Pan und der Nymphen, die über Flüsse, Quellen und Höhlen gesetzt waren, und sie scheinen viele Heiligthümer im Thale des Ilissos gehabt zu haben. Die Inschrift auf dem im Stadion gefundenen Denkmal lautet wie folgt:

*Οἱ πλυνῆς Νύμφαις εὐξάμενοι ἀνέθεσαν καὶ Θεοῖς πᾶσιν,
 Ζωαγόρας Ζωκύπρου, Ζώκνυρος Ζωαγόρου, Θάλλος Λευκα.
 Σωκράτης Πολυκράτους, Ἀπολλοφάνης Εὐπορίωνος, Σω-
 σίστρατος,*

Μάνης, Μυροίνης, Σωσίας, Σωσιγένης, Μίδαας.

[Paciaudi und Böckh (Corp. Inscr. Gr. 455) vermuthen, diese *πλυνεῖς* (att. *πλυνῆς*) seien eine Gesellschaft von *lotores* oder *balneatores* gewesen, Personen, welche die Badenden bedienten. Der erstere führt eine Inschrift von Arezzo an, welche bezeugt, dass es vor Alters in Aretium ein Collegium lotorum gab, und nimmt an, es seien in der Nähe des Stadium zum Gebrauch der Athleten warme Bäder gewesen. Aber Bäder waren in Griechenland mit den Gymnasien verbunden. Sie standen gewöhnlich unter Herakles, nicht der Nymphen, Schutz, und es gibt kein Zeugniß, dass die Stadien auf gleiche Weise versehn waren. Auch kommt kein Beispiel von *οἱ πλυνεῖς* in der Bedeutung vor, die man

¹⁾ Ein Altar und ein Opferschwein sind ähnlich gestellt auf der untern Abtheilung einer Stele zu Rom, deren obere Abtheilung drei Suleviae mit zwei Begleitern enthält. Siehe Fabretti de Aquaeduct. diss. 2. Die Dreizahl fand sich bei vielen weiblichen Gottheiten. Auch die Musen waren vor Alters drei. Pausan. Bœot. 29, 2. Plutarch. quæst.

angenommen hat, während sich der gewöhnliche Gebrauch des Wortes zu Athen aus dem Ausdruck τὰ Πλυντήρια ergibt, einem Fest, das für die Reinigung der Gewänder der Athene Polias eingesetzt war. Dies ex voto bezieht sich also, wie Hr. Wordsworth vermuthet,²⁾ wahrscheinlich auf einen Gebrauch, wie ihn die Athenischen Frauen noch heutzutage haben, an den Ilissos zu gehn um Linnen zu waschen. Eine Gesellschaft von Wäschern scheint das Denkmal den Nymphen des Ilissos errichtet und es in einer Grotte an den Ufern des Flusses in der Nähe des Stadion aufgestellt zu haben. Der niedrige Stand der Personen passt in der That zu beiden Annahmen. Keiner war ein Attischer Bürger. Die beiden ersten scheinen aus Kypros gewesen zu sein, wo Namen auf ἀγόρας gewöhnlich waren, dann folgen drei andre Metöken; die übrigen sechs waren Sklaven. Manes und Midas waren gewöhnliche Namen für Menschen dieser Art,³⁾ und noch mehr Sosias.

| A n h a n g VII.

Seite 122.

Ueber verschiedene Gebäude und Plätze zu Athen.

Mehrere sind in andern Theilen dieses Werks schon erwähnt, und nur sehr wenige sind übrig, deren Lage sich bestimmen lässt. Fangen wir mit diesen an. Im Keramischen δρόμος, der von dem Dipylon nach dem Mittelpunkt der Stadt führte und auf beiden Seiten von Bazárs und öffentlichen Gebäuden begrenzt war, zeigte sich zuerst das Rathhaus der Handwerker (τὸ τεχνιτῶν βουλευτήριον), welches ganz nahe am Thore stand (παρὰ τὰς τοῦ Κεραμεικοῦ πύλας οὐ πόρῳ τῶν ἰππέων).⁴⁾ Die Reiter, welche Phi-

sympos. 9, 14.

²⁾ Athens and Attica p. 160 Note.

³⁾ Strabo p. 304.

⁴⁾ Philostr. Sophist. 2. 8 §. 2.

lostratos hier erwähnt, können Reiterstatuen oder vielleicht ein den *Ἰππεῖς* gehöriges Gebäude gewesen sein. In derselben grossen Strasse standen vermuthlich die Stoa des Attalos und neben ihr vielleicht die kolossalen Statuen des Attalos¹⁾ und Eumenes, welche nachher Inschriften zu Ehren des Antonius erhielten.²⁾

In dem Quartiere Melite befand sich ausser den Tempeln des Herakles Alexikakos und der Artemis Aristobule³⁾ das Haus des Phokion. Plutarch beschreibt es als zu seiner Zeit noch vorhanden, klein und einfach, aber mit Kupferziegeln gedeckt (*χαλκῆς λεπῖσι κεκοσμημένη*).⁴⁾ Hier war auch ein Tempel oder Heroon des Melanippos, Sohnes des Theseus,⁵⁾ und der Ort für die Proben der Tragischen Schauspieler, das Haus der Meliteer (*ὁ Μελιτέων οἶκος*)⁶⁾ genannt. Hinter dem Prytaneion war ein Platz, der die Hungerebene (*λιμοῦ πεδίου*)⁷⁾ hiess.

Es gab viele Palästren in Athen. Erwähnt werden die des Lykurgos, Sohnes des Lykophon,⁸⁾ des Taureas,⁹⁾ des Silyrtios¹⁰⁾ und des Hippokrates.¹¹⁾ Plato im *Lysis* erwähnt eine neue Palästra, welche nahe bei der Quelle des Panops war.¹²⁾

Auch die Bäder (*βαλανεῖα*) waren zahlreich. Sie glichen vermuthlich den Bädern der Türken, die den Gebrauch derselben von dem besieigten Volke annahmen; nur von Einem ist die Lage bekannt. Es war bei der Statue des Anthemokritos, die aussen am Dipylon stand.¹³⁾ *Ἀέσχα* oder Plätze, wo sich die Armen bei kaltem Wetter wärmen und die Nacht zubringen konnten, sollen noch zahlreicher gewesen

¹⁾ Athen. 5. 13 p. 212. F.

²⁾ Plutarch. Anton. 60. Als sie zur Zeit der Schlacht bei Actium herunter geworfen worden waren (siehe oben S. 250), galt es für ein Vorzeichen vom Sturze des Antonius, und die alten Inschriften wurden vermuthlich hergestellt.

³⁾ Siehe oben S. 122.

⁴⁾ Plutarch. Phoc. 18.

⁵⁾ Asklepiades und Kleidemos bei Harpokr. in *Μελανίππειον*.

⁶⁾ Hesych. und Phot. Lex. in *Μελιτέων οἶκος*.

⁷⁾ Hesych. in v. Zenob. Prov. 4, 93.

⁸⁾ Vit. X. Oratt. in Lycurg.

⁹⁾ Plat. Charmid. p. 153. A. Lucian. Parasit. 43.

¹⁰⁾ Plutarch. Alcib. 3.

¹¹⁾ Vit. X. Oratt. in Isocrat.

¹²⁾ Plat. Lys. p. 203. A.

¹³⁾ Isaeos bei Harpokr. in *Ἀνθεμόκριτος*. Siehe oben S. 164 N. 1. Die Lage erklärt sich nach einer Bemerkung des Athenaeos (1, 14 p. 18. B), dass vor Alters Bäder innerhalb der Mauern nicht gestattet

sein.¹⁴⁾ Von den Athenischen *λέσχαι* höherer Art, Versammlungsortern für Unterhaltung und Geschäfte, die schon in Homers Zeit in Griechenland üblich waren, haben wir keine besondern Nachrichten, aber wir dürfen wohl annehmen, dass sie zu Athen zahlreich waren.

Die Agora war in Märkte, Strassen und Säulenhallen getheilt, die ihren Namen meist von den darin verkauften Gegenständen erhielten. So gab es eine *στοὰ τῶν ἀλφίτων* oder *στοὰ | ἀλφιτόπωλις*¹⁵⁾ (Mehlmarkt), eine *ἀγορὰ γυναικεία*¹⁶⁾ oder Buden für Frauenbedürfnisse, eine *ἀγορὰ σπειρόπωλις* oder *ἰματιόπωλις*¹⁷⁾ (für den Verkauf von fertigen Kleidungsstücken), eine *ἀγορὰ ἰχθυόπωλις*¹⁸⁾ (Fischmarkt). Noch andere Agorä oder Abtheilungen der Agora hiessen *Θεῶν ἀγορά*, *ἀγορὰ Ἀργείων*, *ἀγορὰ Κερκώπων*.¹⁹⁾ Der letzte von diesen Plätzen, welcher durch den Handel mit gestohlenen Waaren berüchtigt war, lag in der Nähe der Heliäa,²⁰⁾ über deren Lage oben eine Vermuthung aufgestellt worden ist.²¹⁾ Die verschiedenen Märkte für die Lebensmittel wurden gewöhnlich durch den Namen jedes Gegenstandes mit dem Vorwort *εἰς* angezeigt, z. B. *εἰς τοὺς ἵππους* der Pferdemarkt, *εἰς τοῦψον* die Garküchen, *εἰς τὰ μεσκόνια* der Ort, wo Eselsfleisch verkauft wurde. *εἰς τὰ μῦρα*, *εἰς τὰς χύτρας*, *εἰς τὰ σκόροδα*, *εἰς τὰ κρόμμυα*, *εἰς τὰ ἀρώματα*, *εἰς τὸν χλωρὸν τυρόν*, *εἰς τὰ κάρυα*, *εἰς τὰ μῆλα* u. s. w. waren die Benennungen verschiedener Theile der Agora, wo Salben, Töpferwaaren, Knoblauch, Zwiebeln, Wohlgerüche, Käse, Wallnüsse, Aepfel u. s. w. verkauft wurden. Die Buchläden hiessen *βιβλιοθήκαι*.²²⁾ Die

waren. So war dies vielleicht eines der ältesten Bäder Athens.

¹⁴⁾ 360 nach Proklos (zu Hesiod. Op. 491).

¹⁵⁾ Aristoph. Eccles. 682. Der Dichter meint hier wahrscheinlich eine Stoa dieses Namens im Peiräeus; aber man kann mit Sicherheit annehmen, dass andere zu demselben Zwecke im Asty waren.

¹⁶⁾ J. Poll. 10, 18. Theophr. Charact. 2.

¹⁷⁾ J. Poll. 7, 78.

¹⁸⁾ Vit. X. Oratt. in Hyperid.

¹⁹⁾ Hesych. unt. d. W. Bekkers Anecd. Gr. p. 212. Aus dem Sophisten Aristoteles (1 p. 27 Ddf.) ergibt sich, dass die *θεῶν ἀγορὰ* auch *τὸ τῆς Ἀθηναῶς μέγρος* hiess und zu allen Arten von Geschäften diente.

²⁰⁾ Hesych. in *Ἀγ. Κερκ.* Eustath. in Od. B. 7. K. 552.

²¹⁾ S. oben S. 259.

²²⁾ J. Poll. 7, 211. 9, 47. 10, 18. Theophr. Char. 11. — Die Abtheilungen eines Bazar in Griechenland sind fast ganz noch so bezeichnet, wie sie Julius Pollux für den Esswaarenmarkt des alten Athen beschreibt. Derselbe Gebrauch des Vorworts und mit wenigen leichten Verderbnissen dieselben Wörter sind gewöhnlich noch heibe-

κύκλοι waren runde Gebäude auf der Agora; ¹⁾ in einem derselben wurden Sklaven verkauft, ²⁾ in einem andern Fleisch und Fische, ³⁾ in einem andern Gefässe. ⁴⁾

| Einige Strassen Athens erhielten ihre Namen von den Handwerkern, die ihr Gewerbe in denselben trieben. So hiess eine ἡ τῶν ἐρμογλυφείων, die Strasse der Verfertiger von Hermen ⁵⁾ oder steinernen Köpfen auf einer viereckigen Stele, die zu Athen ausserordentlich häufig waren; eine andre ἡ τῶν κιβωτοποιῶν, oder die Strasse der Schreiner. ⁶⁾ Einige Strassen hatten ihre Namen von Gottheiten (die der Hestia ist bereits erwähnt worden); ⁷⁾ andre von den Demen und Districten, wie Kollytos, Tripodes. Auch brauchte man Zahlen, um sie zu unterscheiden. J. Pollux erwähnt ἡ τρίτη ὁδὸς ⁸⁾ oder die dritte Strasse.

Von Heiligthümern, die Pausanias nicht erwähnt, finden sich folgende: Ein Tempel der Horen (τὸ Ὠρῶν ἱερόν), in welchem ein Altar des Dionysos Ὀρθιος und einer der Nymphen war; ⁹⁾ ein Heiligthum des Demos und der Chariten (τὸ τέμενος τοῦ Δήμου καὶ τῶν Χαρίτων), in welchem eine eiserne Statue des Hyrkanos, des Oberpriesters und Ethnarchen der Juden stand; ¹⁰⁾ ein Tempel der Demeter Acheia oder Gephyraä; ¹¹⁾ τὸ ἱερόν Μηνυτοῦ Ἡρακλέους, ein Tempel des Herakles Menytes, den Sophokles errichtet hatte. Den Beinamen Menytes hatte der Gott, weil er dem Dichter im

halten. Στὰ προμύδια, στὰ καρύδια, στὰ σκόροδα, στὰ μῆλα, στὸ χλωρὸ τυρὶ führt die Reisenden so gut zu den Buden für Zwiebeln, Wallnüsse, Knoblauch, Äpfel und frischen Käse in einer neuen griechischen Stadt, als es die von Pollux erwähnten Ausdrücke im alten Athen gethan hätten.

¹⁾ Menander bei Harpokr. in Κύκλοι. Hesych., Suid. in Κ.

²⁾ J. Poll. 7, 11.

³⁾ Schol. Aristoph. Eq. 137.

⁴⁾ Alexis bei J. Poll. 10, 18.

⁵⁾ Platon Sympos. p. 215. A. Plutarch. de Gen. Socratis 10.

⁶⁾ Plutarch. ebend.

⁷⁾ Siehe oben S. 185 N. 5.

⁸⁾ J. Poll. 9, 38.

⁹⁾ Philochor. bei Athen. 2, 2 p. 38. C.

¹⁰⁾ Joseph. Antiq. Jud. 14, 8. Nach den Athenern gab es nur zwei Horen und zwei Chariten; die erstern hiessen Thallo und Karpo, die letztern Auxo und Hegemone (Pausan. Boeot. 35, 1). Sokrates scheint bei seinen Statuen der Chariten in den Propyläen die Ἐτεόκλειοι Χάριτες von Orchomenos, die drei waren, vor Augen gehabt zu haben.

¹¹⁾ Herodot. 5, 55. Aristoph. Acharn. 709. Hesych. in Ἀχαΐα. Etym. M. in Ἀχαΐα.

¹²⁾ Schol. Sophocli. in vita. Cicero de Divin. 1, 25. Hesych. in Μηνυτής.

¹³⁾ Demosth. g. Konon §. 8.

Traume den Platz gezeigt hatte, wo eine goldene Krone oder Patera verborgen sei, die aus einem der Heiligthümer des Herakles entwendet und für deren Entdeckung vom Volk ein Talent versprochen worden war.¹²⁾ Das Pherrephattion oder Heiligthum der Persephone war auf der Agora, nicht sehr weit von dem Leokorion.¹³⁾ Ferner gab es Heiligthümer der Artemis *λυσιζωνος*,¹⁴⁾ der Aphrodite *ψιδυροσ*, des Eros mit demselben Beinamen, des Hermes *ψιδυροιστής*,¹⁵⁾ und des Hermes Hegemonios oder Blindenführers.¹⁶⁾ Jede Phratria hatte einen Versammlungsort, Phratrion genannt, welcher eine Statue des Zeus Phratrios enthielt und dazu diente, unter den *γένη* der *φρατρία* eine freundschaftliche Verbindung zu erhalten.¹⁷⁾

Altäre von Gottheiten und Heroa oder Denkmäler und geweihte Orte alter Athenischer Heroen fanden sich in allen Theilen der Stadt. Es werden folgende erwähnt: Der Altar des Eudanemos bei dem Metroon und dem Aufgang in die Akropolis;¹⁸⁾ das Grabmal des Solon, ein wenig innerhalb der Stadtmauern, nahe bei einem der Thore;¹⁹⁾ das Temenos des Aeakos auf der Agora.²⁰⁾ Auch gab es Heroa des Hesychos, des Aegeus, des Phorbas²¹⁾ (in der Nähe der Hermenstrasse), des Stephanephoros,²²⁾ des Kalamites,²³⁾ des Sokrates,²⁴⁾ und des Aristomachos, der gewöhnlich *ὁ ἱατρός* hiess.²⁵⁾ Altar und Bildsäule des Zeus Agoraios²⁶⁾ waren ver-

¹²⁾ Schol. in Apollon. Rhod. 1 v. 288.

¹³⁾ Demosth. c. Neaer. §. 39. Harpokrat. in *ψιδυροιστής*.

¹⁴⁾ Schol. Aristoph. Plut. 1160.

¹⁵⁾ J. Poll. 1, 24. 3, 52.

¹⁶⁾ Arrian. de Exped. Alex. 3, 16. Eudanemos, sonst Angelos, war ein Sohn des Poseidon. Hesyeh. in *Εὐδάνεμος*. Pausan. Achaic. 4, 6.

¹⁷⁾ Aelian. Var. Hist. 8, 16.

¹⁸⁾ Herodot. 5, 89. Plutarch. Thes. 10: Hesyeh. in *Αἰακωντεῖον*.

¹⁹⁾ Andokid. über d. Myster. §. 62. Andron und Hellan. bei Harpokrat. in *Φορβαντεῖον*. Phorbas, König der Kureten, ein anderer Sohn des Poseidon, wurde von Erechtheus getödtet.

²⁰⁾ Stephanephoros war ein Sohn des Herakles. Hellanikos bei Harpokr. und Suid. unt. d. W.

²¹⁾ Demosth. de Cor. §. 129. Apollon. in vit. Aeschin.

²²⁾ Die des Aegeus, Sokrates und Hesyehos sind schon erwähnt. Siehe S. 104. 130 N. 1. S. 257.

[Unter den Gebäuden von Athen hätte das Poleterion, der Versammlungsort der zehn Poleten, nicht ausgelassen werden sollen. Isaeos bei Harpokr. in *Πωληται καὶ πωλητήριον*. Ueber die Poleten s. Anhang XX.]

²³⁾ Demosth. de f. leg. §. 249 mit d. Schol. Hesyeh. in *Ἰατρός*. Apollon. in vit. Aeschin.

²⁴⁾ Aeschyl. Eumen. 973. Eurip. Heracl. 70. Hesyeh. in *Ἀγοραῖος*. Bekkers Anecd. Gr. p. 338.

muthlich in der alten Agora. Ueber die Lage des Altars des Anteros, der ein Weihgeschenk der Metöken war, oder des Amphilochos, die beide bei Pausanias vorkommen,¹⁾ wissen wir nichts. Altäre des Zeus, Hermes, Herakles und anderer Gottheiten fanden sich an der Thür jedes Privathauses.

In der Nähe des Theseustempels war das Horkomosion, so genannt, weil der Vertrag zwischen Theseus und den Amazonen daselbst beschworen wurde.²⁾ Das Amazoneion scheint in derselben Gegend gewesen zu sein; denn als die Amazonen zum Angriff auf die Akropolis auf dem Areiopagos ihre Stellung nahmen, so stand ihr rechter Flügel nach der Sage an der Pnyx, und der linke bei dem Amazoneion, das zur Zeit des Plutarch noch vorhanden war.³⁾ Wir haben schon gesehn, dass Plutarch von einem Platz spricht, der Heptachalkon hiess, in der Nähe der Mauern zwischen dem Peiräischen und dem Heiligen Thore.⁴⁾ Das Meticheion oder Metiocheion, das seinen Namen von dem Architekten und Rhetor erhielt, der es baute, war einer von den Gerichtshöfen Athens.⁵⁾ Das Thesmophoreion war ein *συσσίτιον*, wo die Frauen, welche Thesmophoriazusen hiessen, wohnten und speisten, während sie sich einer besonderen Unterweisung unterwarfen, um die heiligen Gebräuche der Thesmophoren (Demeter und Persephone) bei der Feier beobachten zu können.⁶⁾ Es ist ungewiss, wo das *ἀργυροκοπίον*⁷⁾ oder die Münze lag; aber in einem Staat, der durch sein Silbergeld so berühmt war wie Athen, muss es ein Gebäude

1) Attic. 30, 1. 34, 2.

2) Plutarch. Thes. 27.

3) Aeschyl. Eumen. 685. Plutarch. Thes. 27. Stephan. und Suid. in *Ἀμαζονεῖον*.

4) Plutarch. Sull. 14.

5) J. Poll. 8, 121. Hesych. in *Μητίχων τέμενος*. Phot. Lex. in *Μητιοχέιον* und *Μητίοχος*. Bekker Anecd. Gr. p. 309, wo wir mit Photius lesen sollten *ἡγήτορος τῶν ΟΤ τὰ βέλτιστα συμβουλευσάντων*. Denn dieser Metiochos war ohne Zweifel jener Freund des Perikles, der sich in alles mischte und von dem der Komiker sagte:

Μητίοχος μὲν γὰρ στρατηγεῖ, Μητίοχος δὲ τὰς ὁδοὺς,

Μητίοχος δ' ἄρτους ἐποπτᾶ, Μητίοχος δὲ τᾶλφίτα,

Μητίοχος δὲ πάντα ποιεῖ, Μητίοχος δ' οἰμῶξεται.

bei Plutarch. Polit. Praecept. 15.

6) Hesych. in *Πρωτανεῖον*. Meurs. Attic. Lect. 4, 21.

7) Antiphon bei Harpokrat. unt. d. W.

8) Aus einer Athenischen Inschrift (Boeckh. Corp. Inscr. Gr. 123), verglichen mit Harpokration und Hesychios (in *Ἀργυροκοπίον*, *Στεφανηφόρος*), ergibt sich, dass das Heroon des Stephanephoros in der Münze war, und vielleicht, dass die Münze selbst das Haus des Ste-

von grosser Bedeutung gewesen sein.⁸⁾ Der *θησαυρός* war ein Gebäude, in welchem Bilder (*ἀγάλματα*) und anderes heilige Eigenthum verwahrt war.⁹⁾

! Verschiedene Amthäuser (*ἀρχεῖα*) sind schon erwähnt worden.¹⁰⁾ Das Lykeion enthielt die Geschäftsräume des Polemarchen oder dritten Archon.¹¹⁾ Das Parasition war ein *ἀρχεῖον*, wo die Parasiten, die ursprünglich eine ehrenvolle Stellung hatten, die Erstlinge des heiligen Kornes niederlegten.¹²⁾ Das *βάραθρον* oder *ὄρυγμα* war eine tiefe Grube, in welche die eingeschlossen wurden, die zum Tode verurtheilt waren; ¹³⁾ daher der Ausdruck *ὁ ἐπὶ τῷ ὄρυγματι* für den Scharfrichter.¹⁴⁾ Die *ἐξαιρέσις* war ein Platz, wo Lasten niedergelegt wurden.¹⁵⁾ Das Denkmal, welches *Ἴππον καὶ κόρης* hiess, erinnerte an die Grausamkeit eines Athenischen Archon, Hippomenes, der seine Tochter Leimone von einem Pferd zerreißen liess.¹⁶⁾ Blaute war ein Platz, wo ein Schubmacher einen hölzernen Leisten (*βλάβυτη*) geweiht hatte.¹⁷⁾

Unter der grossen Zahl von Statuen, welche die Agora zierten, finden wir die Namen des Phokion, Diphilos, Berisades, Satyros, Gorgippos, Demades und Chabrias.¹⁸⁾ Die Statuen des Demades wurden alle zerstört. Chabrias war knieend dargestellt, den Speer gesenkt und den Schild auf den Knien, da dies die Stellung war, in welche er seine Phalanx sich werfen liess, als sie durch diese neue und unerwartete Bewegung einem Angriff der Lakedämonier unter Agesilaos bei Theben begegnete.¹⁹⁾

Da jede Phyle, *φρατρία*, *γένος*, *ἕρανος* und Familie

phanephoros hiess. Aus Hellenikos (bei Harpokr. und Suid. in *Στεφ.*) scheint auch zu folgen, dass dieser der Astysche Stephanephoros hiess, zum Unterschied von einem andern, und dass folglich die Münze in dem Asty war.

⁸⁾ Hesych. in *θησαυρός*.

¹⁰⁾ Siehe oben S. 79 N. 6. S. 177.

¹¹⁾ Hesych. in *Ἐπιλύμιον*.

¹²⁾ J. Poll. 6, 35. Athen. 6, 6 p. 235. B.

¹³⁾ Harpokr., Stephan., Hesych., Suid. unt. *βάραθρον*. Harpokr. in *ὄρυγμα*. Nach dem Scholiasten des Aristophanes (Plut. 431) war es eine tiefe Grube mit Haken an den Seiten. Die Gesandten des Dareios sollen in das Barathron geworfen worden sein, um die Erde und das Wasser zu suchen, das sie als Zeichen der Unterwerfung verlangten.

¹⁴⁾ J. Poll. 8, 71. Dinarch c. Demosth. §. 62. Lycurg. c. Leocrat. §. 121.

¹⁵⁾ Etymol. Mag. in *Ἐξαιρέσις*.

¹⁶⁾ Heraclid. de Polit. 1. Suid. in *Ἴππομένης* und *Παρ' Ἴππον*.

¹⁷⁾ J. Poll. 7, 22. Hesych. in v.

¹⁸⁾ Siehe Meursius Ceram. Gem. 16.

¹⁹⁾ Corn. Nep. Chabr. 1.

ihre Schutzgottheit hatte, der Statuen und Altäre errichtet wurden, so können wir uns die unzählige Menge denken, | die es zu Athen von solchen gegeben haben muss. Jede hatte einen Beinamen nach der Familie oder nach einem mit dem Kultus verbundenen besondern Umstand. Ueber einige dieser Benennungen siehe Meursius Athenae Atticae I. 2. c. 13. 14.

Nach der Zeit Alexanders wurden auf Beschluss des Volkes errichtete Statuen so häufig, dass die Agora mit ihnen angefüllt war. Meursius hat in seinem Ceramicus Geminus (p. 16.) die Namen von vielen gesammelt und die Zeugnisse, auf denen sie beruhen.

Deinarchos und Plutarch zeigen die grosse Anzahl eherner Statuen, welche oft dem Günstling des Tages errichtet wurden, und die Leichtigkeit, mit der man sie umwarf und einschmolz, wenn die Volksgunst ihren Gegenstand wechselte.¹⁾

Unter den Plätzen in und bei Athen, deren Namen bekannt sind, aber deren Lage ungewiss ist, mögen erwähnt werden die ἀγέλαστος πέτρα,²⁾ der Hügel Σικελία, der von Suidas als ein dreischenklicher Hügel (τρισκελής λόφος) beschrieben wird;³⁾ Trigla, ein Platz, wo eine Statue der Hekate Triglathena stand, welcher der Rothbart (ἡ τρίγλα) geopfert wurde, διὰ τοῦ ὀνόματος οἰκειότητα, τρίμορφος γὰρ ἡ θεός;⁴⁾ Kykloboros, ein Waldbach, der bisweilen mit grossem Getös daher stürzte.⁵⁾

Demosthenes behauptet in der dritten Olynthischen Rede (§. 29.), dass mehrere Wohnhäuser in Athen die Bauten des Perikles an Pracht übertrafen; was, obwohl es eine rednerische | Uebertreibung sein mag, doch einigen Grund gehabt haben muss. Die Strassen waren zu derselben Zeit krumm und eng.⁶⁾

¹⁾ Dinarch. c. Demosth. §. 42. 43. Plutarch. Polit. Praecept. 27.

²⁾ Ἀγέλαστος ὁ μὴ πρὸς γέλωτα ἐπιτήδειος καὶ ὁ στυγνός. ἔστι δὲ καὶ πέτρα Ἀθηναίων οὕτω λεγομένη. Bekker Anecd. Gr. p. 337. Nach Hesybios unt. d. W. hiess der Felsen so, weil Demeter auf ihm sass, als sie ihre Tochter suchte. [Apolodorus sagt (I. 5 §. 1), dass die Ἀγέλαστος πέτρα nahe bei der Quelle Kallichoron zu Eleusis war (s. Pausan. Attic. 38, 6). Aber es gab eine andre ἀγέλαστος πέτρα nach dem Scholiasten des Aristophanes (Eq. 785), auf welcher Theseus sass, ehe er in die Unterwelt hinabstieg (ἔστι δὲ καὶ ἀγέλαστος πέτρα καλουμένη παρὰ τοῖς Ἀθηναίοις, ὅπου καθίσει φασὶ Θησέα μέλλοντα καταβαίνειν εἰς Ἄιδον ὄθεν καὶ τὸννομα τῇ πέτρῃ); Diese ἀγέλαστος πέτρα scheint demnach das χωρίον oder den Platz in Athen bezeichnet zu haben, wo nach Pausanias Theseus und Peirithoos übereinkamen, nach Sparta und Thesprotia zu ziehn, und der, wie wir oben gesehn

Julius Pollux gibt eine Vorstellung von mehreren Hauptpunkten Athens, indem er verschiedene Bestandtheile einer Stadt aufzählt: πόλεως δὲ μέρη καὶ στοαὶ καὶ δρόμοι καὶ στρατήγια καὶ ἀρχεῖα καὶ γραμματεῖα καὶ διδασκαλεῖα καὶ παιδαγωγία, ἃ καὶ φωλεοὺς ὠνόμαζον. 9, 41. Die Spaziergänge (περίπατοι) waren ἐν στοᾷ ἢ δρόμῳ ἢ ἄλλει. 10, 57.

| A n h a n g VIII.

Seite 124.

Ueber das Denkmal des Philopappos.

Das Denkmal des Philopappos war in der Fronte ein wenig concav. Die Sehne der Curve war ungefähr dreissig Fuss lang. Vorn hatte es drei Nischen zwischen vier Pilaestern; die Mittelnische war weiter als die zwei auf den Seiten, concav und oben halbkreisförmig; die andern waren vier-eckig. Die sitzende Figur in der Mittelnische war offenbar die des Mannes, dem das Denkmal errichtet war. Eine Inschrift unter der Nische zeigt, dass er Philopappos hiess, ein Sohn des Epiphanes, ein Attischer Bürger aus dem Demos Besa (Φιλόπαππος Ἐπιφάνους Βησαιεύς). Zur Rechten dieser Statue sass ein König Antiochos, Sohn eines Königs Antiochos, wie wir aus der Inschrift unter ihm erfahren (βασιλεὺς Ἀντίοχος βασιλέως Ἀντιόχου). In der Nische auf der andern

haben (S. 92. 198), in dem Asty war zwischen dem Prytaneion und Olympieion, nahe bei den Tempeln des Sarapis und der Eileithyia. Vgl. Pausan. Attic. 18, 5. Apollod. 2. 5 §. 12. Plutarch. Thes. 31.]

³⁾ Vielleicht der untere oder westliche Felsen des Lykabettos, denn da dieser Hügel nahe an den Mauern ist und einen Theil der Nordseite der Stadt beherrscht, so erklärt seine Lage das Dodonäische Orakel, welches den Athenern rieth, Sikelia zu besetzen. Pausanias erwähnt es unter andern verderblichen Beispielen von der Zweideutigkeit der Orakel. Ἀθηναίους δὲ μάντευμα ἦλθεν ἐκ Δωδώνης Σικελίαν οἰκίσειν· ἢ δὲ οὐ πόρρω τῆς πόλεως ἢ Σικελία λόφος ἐστὶν οὐ μέγας. Pausan. Arcad. 11, 6.

⁴⁾ Athen. 7, 21 p. 325. D. Eustath. in II. T. 74.

⁵⁾ Schol. Aristoph. Eq. 137. Acharn. 381. Plutarch. Polit. Praecept. 9

⁶⁾ Dicaearch. p. 8 Hudson.

Seite sass Seleukos Nikator (βασιλεὺς Σέλευκος Ἀντιόχου Νικάτωρ). Auf dem Pilaster zur Rechten des Philopappos von Besa ist die Inschrift: C(aius) JULIUS C(aii) F(ilius) FAB(iâ), ANTIOCHUS PHILOPAPPUS, COS. FRATER ARVALIS, ALLECTUS INTER PRÆTORIOS AB IMP(eratore) CÆSARE NERVA TRAJANO OPTUMO GERMANICO DACICO. Auf dem zur Linken des Philopappos stand: Βασιλεὺς Ἀντιόχος Φιλόπαππος, βασιλέως Ἐπιφάνους, τοῦ Ἀντιόχου. Zwischen den Nischen und der Basis des Denkmals, in einer besondern Abtheilung, ist ein haut relief der Triumph eines römischen Imperators dargestellt; ähnlich wie auf dem Bogen des Titus zu Rom.

Der noch vorhandene Theil des Denkmals besteht aus der mittleren und östlichen Nische mit Ueberbleibseln der zwei Pilaster auf dieser Seite. Die Statuen in den Nischen sind noch vorhanden, aber ohne Kopf und sonst beschädigt; die Figuren des Triumphs in der untern Abtheilung sind nicht viel besser erhalten. Obgleich das Denkmal so nahe an der Mauer stand, so war doch die Rückseite nicht ohne Verzierung. Hinter der grossen Nische sind Ueberreste von zwei Pilastern vorhanden.¹⁾

Das Denkmal des Philopappos scheint nach Spon und Wheler im Jahr 1676 beinahe in demselben Zustand gewesen zu sein, wie es jetzt ist; und wir verdanken dem Cyriacus von Ankona, der Athen zwei Jahrhunderte früher besuchte, die Kenntniss der fehlenden Theile des Denkmals. Stuart fand im Jahr 1751 zwei Statuen auf dem Boden am Fuss des Hügels unter dem Denkmal, welche dem Styl nach offenbar dazu gehört hatten. Diese Statuen waren im Jahre 1785 weggeführt und sind jetzt wahrscheinlich in irgend einer Sammlung, wo ihr Ursprung vergessen sein mag. Stuart kannte das Ms. des Cyriacus, das sich in der Bibliothek Barberini zu Rom befindet, nicht; aber aus dem, was er sah, schloss er mit Recht, dass die zwei Statuen oben auf den zwei Pilastern standen und die Personen darstellten, deren Namen auf den Pilastern unter denselben geschrieben sind.

Wir erfahren von Josephus, dass im vierten Jahr des Vespasian (72 n. Chr.) Samosata, die Hauptstadt von Kommagene von Pactus erobert wurde, dem Vespasian die Verwaltung von Syrien überlassen hatte. Antiochos, der König

¹⁾ Kinnard nimmt an, dass hier irgend ein Denkmal zu Ehren des Epiphanes, des Vaters der Philopappi, gestanden habe.

²⁾ Wenn wir die Titel Dacicus und Parthicus auf die zwei Triumphe des Trajan beziehn, so wären es die Jahre 105 und 115 statt 101 und

von Kommagene, floh mit Gemalin und Tochter nach Kilikien; aber seine Söhne Epiphanes und Kallinikos hielten eine kurze Zeit mit den Waffen Stand und kämpften sogar mit Glück gegen die Römer, aber zuletzt, da sie von ihren Soldaten verlassen worden waren, gingen sie über den Euphrat in das Gebiet des Vologeses, Königs von Parthien. Vespasian zeigte keine Empfindlichkeit gegen sie, sondern erlaubte sowohl dem Vater als den Söhnen nach Rom zu ziehn, wo er sie mit Auszeichnung behandelte. Die Inschriften scheinen zu zeigen, dass Philopappos von Besa und König Antiochos Philopappos Söhne des Epiphanes waren und den Namen Philopappos aus Achtung vor dem Grossvater, dem letzten wirklichen König ihrer Familie, angenommen hatten. Der Name ist vielen Beinamen jener Tage ähnlich, wie Philometor und Philoromäos. Während der eine von den Brüdern die republikanische Einfachheit eines Attischen Bürgers zur Schau trug, hing der andre an dem leeren Königstitel, den er demzufolge auch seinem Vater Epiphanes beilegte. Was die Lateinische Inschrift betrifft, so bin ich geneigt mit Stuart zu glauben, dass sie einem Sohne des Kallinikos galt; er kann kein Bruder des Titularkönigs Antiochos Philopappos gewesen sein, da ihre zwei Griechischen Namen dieselben sind; aber aus eben diesem Grunde war er vermuthlich ein Geschwisterkind. Das Cai filius zeigt, dass sowohl sein Vater als er selbst Römische Bürger waren, und es ergibt sich, dass sie in die Fabische Tribus und die Julische Familie eingeschrieben waren.

Aus der Lateinischen Inschrift erfahren wir beinahe das Datum des Denkmals. Trajan heisst Dacicus und nicht Parthicus, welcher Beiname, wenn der Senat ihn schon damals ihm ertheilt gehabt hätte, nicht weggelassen worden wäre, besonders da auf dem Pilaster genug Raum dazu war. Das Denkmal wurde also zwischen den Jahren 101 und 108²⁾ der christlichen Zeitrechnung errichtet. Da Josephus angibt, dass Epiphanes im Jahr 72 jung war, so muss sein Sohn Philopappos im mittleren Alter gestorben sein, und das Denkmal wurde vermuthlich von seinem überlebenden Bruder und Vetter errichtet, die vielleicht diesen Umstand dadurch ausdrücken wollten, dass ihre eigenen Statuen standen, während die andern sassen. Die | Abhandlung des Plutarch „wie

108. Den Beinamen Optumus erhielt Trajan schon im Jahr 99, obgleich er auf Inschriften bis gegen das Ende seiner Regierung sich nur selten findet. Aber Philopappos wollte vermuthlich früh seinem Gönner Ehre erweisen.

ein Schmeichler von einem Freund zu unterscheiden sei“ ist an Antiochos Philopappos gerichtet, und an einer andern Stelle erwähnt er einen βασιλεύς Φιλόπαππος, der mit grosser Freigebigkeit das Amt eines Agonotheten und das eines Choren für alle Phylen bei einem besondern Anlass bekleidet habe.¹⁾ Der Titel und die zwei Namen passen zu der Person, deren Statue zur Linken des Philopappos von Besa stand. Aber es ist möglich, dass Plutarch zwei Personen meint, und dass eine Philopappos von Besa war, der zu Athen unter dem Namen des Königs Philopappos bekannt gewesen sein mag, obgleich er Attischer Bürger war; denn vermuthlich in dieser Eigenschaft bekleidete er die von Plutarch erwähnten Aemter. Die Pracht des Denkmals und seine Lage innerhalb der Stadt an einem der ehrenvollsten und am meisten in die Augen fallenden Plätze beweisen, dass es einem Manne galt, der die besondere Gunst der Athener erlangt hatte. 150 Jahre früher hatten sie nicht gestattet den Konsularen M. Claudius Marcellus, der zu Athen von einem seiner Begleiter getödtet worden war, innerhalb der Mauern zu begraben, sondern ihm in der Akademie ein Denkmal errichtet.²⁾

| A n h a n g IX.

Seite 125.

Theseion oder Tempel des Theseus.

Acht Jahrhunderte nach dem Tode des Theseus ergriff die Athener plötzlich Scham über die Undankbarkeit ihrer Vorfahren gegen diesen grossen Wohlthäter, die ihn zu gewaltsamem Tode in fremdem Lande aus Athen vertrieben hatten. Man

¹⁾ Quaest. Sympos. 1, 10.

²⁾ Ab Atheniensibus locum sepulturae intra urbem ut darent impetrare non potui, quod religione se impediri dicerent; neque tamen id antea cuiquam concesserant. Servius Sulpicius Rufus M. Ciceroni in den Epist. ad Div. 4, 12. V. Ep. ad Attic. 13, 10.

³⁾ Thukyd. 1, 98. Plutarch. Thes. 35. 36. Cimón 8. Diodor. Sic. 4, 62. 11, 60. Pausan. Attic. 17, 6. Lacon. 3, 6. Plutarch und

wollte seinen Schatten bei Marathon gegen die Meder kämpfen geschn haben, und die Pythia, die man um Rath fragte, rieth, seine Gebeine nach Athen zu holen und ihn als Heros zu ehren. Kimon, Miltiades Sohn, der etwa sieben Jahre vorher Skyros unterworfen und kolonisiert hatte, wurde nach dieser Insel geschickt, um die Ueberreste aufzusuchen. Gebeine eines grossen Körpers wurden gefunden, daneben eine Lanzenspitze und ein Schwert von Erz. Man erkannte sie als die des Theseus, und Kimon brachte sie nach dem Peiräeus. Die Athener empfingen sie in feierlichem Aufzug und mit Opfern und begruben sie auf einer Anhöhe in Mitten des Asty. Dies geschah unter dem Archon Apsephion, 46⁹/₈ v. Chr.³⁾ Demnach wurde der noch vorhandene Tempel, der sich über dem Grabe erhob, wenn wir für den Bau fünf Jahre rechnen, um das Jahr 465 v. Chr. vollendet. An Heiligkeit kam keiner ihm gleich, ausser dem Tempel der Athene auf der Akropolis und dem Eleusinion.⁴⁾ Sein heiliger Bezirk | war so gross, dass er bisweilen als militärischer Sammelplatz diente,⁵⁾ und hatte die Rechte eines Asyls,⁶⁾ wodurch er zum Gefängniss für die wurde, die vor der Gerechtigkeit flohen.⁷⁾

Der Tempel schaut ungefähr 80 südlich von Ost. Es ist ein Hexastylon *περίπτερον* mit 13 Säulen auf den Seiten, 104 F. lang und 45 F. breit, auf der obern von zwei Stufen, die den Säulenfuss bilden. Er besteht aus, einem *σηκός* oder cella, die einen Prodomos oder ein Prothyraion gegen Osten und einen Opisthodomos oder Posticum gegen Westen hat. Diese waren von dem Gange des Peristyls nur durch zwei Säulen und vielleicht ein Geländer getrennt, welches die Säulen unter einander und mit den Antae am Ende der Verlängerung der Cellamauern verbunden haben mag. Der Prodomos war tiefer als der Opisthodomos und auch sein Abstand von der Fronte des Tempels grösser; denn die Summe dieser Dimensionen beträgt bei dem Pronaos 33 F. und bei dem Posticum 27 F. Der Gang zu beiden Seiten des Tempels ist nur 6 F. breit. Die 34 Säulen des Peristyls so wie die vier in den zwei Vorhallen sind an der Basis

Pausanias sind ungenau, wenn sie die Eroberung der Insel mit der Aufsuchung der Gebeine verbinden.

³⁾ Plutarch. de Exil. 17.

⁵⁾ Thukyd. 6, 61.

⁶⁾ Diodor. Sic. 4, 62. Plutarch. Thes. 36. Hesych., Etymol. Magn. in *Θησεῖον*.

⁷⁾ Etymol. ebend. und unt. *Θησειότριψ*.

beinahe 3 F. 4 Z. im Durchmesser und fast 19 F. hoch, mit einem Intercolumnium von 5 F. 4 Z., ausgenommen in den Ecken, wo, wie bei der Dorischen Ordnung gewöhnlich, der Zwischenraum kleiner ist, um die Triglyphen in die Ecke zu bringen und zugleich das Auge nicht durch die Ungleichheit der Metopen zu beleidigen. Die Höhe des Tempels vom Grunde des Säulenfusses bis zur Spitze des Giebfelds ist $33\frac{1}{2}$ F.

Die östliche Fronte des Tempels, wie sie schon durch die grössere Tiefe des Pronaos angezeigt ist, wird noch mehr durch die Skulptur hervorgehoben. Nur im östlichen Giebfeld finden sich im Marmor Spuren von metallenen Befestigungen für Statuen, und nur die zehn Metopen der östlichen Fronte nebst den vier | angrenzenden auf beiden Seiten sind mit Figuren verziert, während alle andern glatt waren.¹⁾ Aber noch war kein Dorischer Tempel gebaut worden, weder in Griechenland noch in den Kolonien, wo man Bildhauerarbeit angewendet hätte, um den ganzen Fries des Peristyls, noch viel weniger, um den der Cella zu schmücken. Es war Pheidias der Ruhm vorbehalten, keinen Theil ohne Verzierung durch Arbeit en relief zu lassen und zugleich beide Giebfelder mit Statuen zu füllen, so dass bei seinem grossen Werke, dem Parthenon, sich die zwei Fronten und zwei Seiten des Tempels in Bezug auf Pracht nicht unterschieden. Im Theseion war, wie nach Pausanias im Tempel des Zeus zu Olympia, die Cella mit einem Fries von Bildhauerarbeit über den Säulen und Anten des Prodomos und Opisthodomos geschmückt. Im Theseion erstreckt er sich über die ganze Breite der Cella und des Ganges und ist mehr als 38 F. lang.

Als das Theseion in eine Christliche Kirche verwandelt wurde, wurden die zwei innern Säulen des Pronaos entfernt, um dem Altar und seiner halbkreisförmigen Einfriedigung, wie sie in Griechischen Kirchen üblich ist, Platz zu machen. Zu gleicher Zeit wurde eine grosse Thür in die Mauer gebrochen, welche die Cella vom Opisthodomos trennt. Als Athen von den Türken eingenommen wurde, die gewohnt waren in die Kirchen zu reiten, wurde diese Thür geschlossen und eine kleinere in der südlichen Mauer gemacht. Das Dach der Cella ist ganz neu und der grössere Theil des

¹⁾ Es ist nicht unmöglich, dass der Kontrast dieser letztern mit den Reliefs der am östlichen Ende durch gemalte Figuren vermindert wurde, und dass das westliche Giebfeld Figuren von Thon füllten.

²⁾ Philochoros bei Plut. Thes. 35. Zwei andere waren in den Lan-

alten Balken- und Deckenwerks des Peristyls fehlt. Sonst ist der Tempel vollständig, obgleich die Skulpturen durch Zeit und Gewalt sehr gelitten haben und einige von den Blöcken, welche die Säulen bilden, vermuthlich durch Erdbeben aus ihrer Linie gerückt sind. Das Gebäude ist ganz aus Pentelischem Marmor und steht auf einem künstlichen Grunde, der aus grossen viereckigen Blöcken von gewöhnlichem Kalkstein gebildet ist. An der Nordwestecke des Tempels, wo der Hügel, auf dem der Tempel steht, steil ist, werden sechs Lagen des Unterbaues sichtbar, da hier die Bildung des Bodens leicht eine Untergrabung durch Bäche herbeiführen konnte.

Das Theseion war nicht nur das Grabmal und Heroon des Theseus, sondern es war auch ein Ehrendenkmal für Herakles, den Verwandten, Freund und Gefährten des Theseus, der ihn aus den Fesseln des Königs der Molosser Aιδoneus befreit hatte, wesshalb auch Theseus den Herakles von Theben mit nach Athen gebracht haben sollte, damit er von dem Morde seiner Kinder gereinigt würde. Theseus theilte nicht nur sein Vermögen mit Herakles, sondern überliess ihm auch alle heiligen Plätze, welche die Athener dem Theseus geweiht hatten, indem er alle Theseien in Attika, mit Ausnahme von vier, in Herakleien verwandelte.²⁾ Der rasende Herakles des Euripides, der gleich dem Tempel selbst den Zweck gehabt zu haben scheint, die Tugenden der zwei Helden vereint zu feiern, lässt Theseus dem Herakles versprechen, dass die Athener ihn durch Werke der Bildhauerei ehren sollten, was sich unter andern auch auf die Verzierungen dieses Gebäudes zu beziehen scheint.³⁾

| Wenn es vollkommen mit der Athenischen Ueberlieferung übereinstimmte, die Thaten des Herakles mit denen des Theseus vereint für die Skulpturen des Theseions zu wählen, so entsprach es derselben nicht minder, die augenfälligere Lage denen des Herakles zu geben, da Theseus ihm die ersten Ehren seines Vaterlandes abgetreten hatte. Demgemäss beziehen sich alle Metopen an der Fronte des Tempels, die sich erklären lassen, auf die Thaten des Herakles und alle auf den zwei Seiten, die zu erkennen sind, auf die Thaten des Theseus.

Da die grossen Thaten des Herakles weit zahlreicher

gen Mauern und im Peiräeus. Siehe oben S. 279 und 299. Das dritte war in Kolonos. Pausan. Attic. 30, 4.

³⁾ Eurip. Herc. 1323 ff.

waren als die Metopen der Fronte, so musste der Künstler zehn auswählen.¹⁾ Diese waren, von Süden angefangen, 1. Herakles und der Löwe von Nemea, 2. Herakles und Iolaos im Kampfe mit der Hydra, 3. Herakles wie er den Hirsch von Keryneia zähmt, 4. Herakles und der Erymanthische Eber,²⁾ 5. Herakles mit einem von den Rossen des Diomedes, Königs von Thrakien, 6. Herakles und Kerberos; 7. sehr beschädigt, aber wahrscheinlich Herakles wie er der Hippolyte den Gürtel des Ares entreisst, 8. Herakles, wie er den Kyknos erschlagen,³⁾ 9. Herakles und Antäos, dessen Mutter Gaa dabei steht und beide Arme ausstreckt, in einer Stellung wie sie auf Griechischen Vasen häufig vorkommt, 10. Herakles empfängt von einer der Hesperidischen Nymphen einen Apfel.

Von den vier Metopen auf der Südseite mit Bildhauerarbeit stellt die erste von der Ecke den Theseus und den Minotaurus dar, die zweite Theseus und den Marathonischen Stier, die dritte Theseus und Pityokamptes, die vierte vielleicht Theseus und Prokrustes. Die erste auf der Nordseite ist vielleicht Theseus und Korynetes,⁴⁾ die zweite Theseus und Kerkyon, die dritte Theseus und Skiron, die vierte Theseus und die Krommyonische Sau.

Die Skulpturen über dem Prodomos und Opisthodomos des Theseion sind in viel höherem Relief als der Fries des Parthenon, und obgleich sie gegenwärtig grösstentheils sehr

¹⁾ Die zwölf Arbeiten des Herakles waren die Erfindung einer spätern Zeit, indem sie in Zahl sowohl als geheimer mythologischer Bedeutung zu den zwölf Göttern, den zwölf Monaten und den zwölf Zeichen des Thierkreises in Bezug traten. Apollodoros, der die sogenannten zwölf Thaten des Herakles nebst andern, welche *πάρεργα* heissen, beschrieben hat, bemerkt, dass vor Alters nur zehn waren, und zehn ist auch die Zahl der im rasenden Herakles des Euripides beschriebenen. Es sind indess nicht die gleichen wie die am Theseion, sondern folgende: 1. Herakles tödtet den Löwen von Nemea; 2. besiegt die Kentauren des Berges Pelion; 3. tödtet die Hirschkuh der Artemis; 4. zähmt die Rosse des Diomedes; 5. tödtet Kyknos; 6. tödtet den Drachen der Hesperiden; 7. nimmt dem Atlas die Last des Himmels ab; 8. besiegt die Amazonen und bringt den Gürtel der Hippolyte nach Mykenä; 9. tödtet die Lernäische Hydra; 10. tödtet Geryon, den dreileibigen Hirten von Erytheia. Es liegt daher am Tage, dass sich im fünften Jahrhundert v. Chr. Künstler und Dichter berechtigt glaubten, unter den Thaten des Herakles zu wählen, wenn sie diejenigen feierten, die sie als seine zehn Hauptwerke betrachtet zu sehn wünschten.

²⁾ Stuart hielt diesen für den Kretischen Stier; aber der Umriss des Hintertheils des Thiers ist der eines Ebers und nicht eines Stiers, wie sich aus der Vergleichung des Stieres und der Sau ergibt, die derselbe Künstler in den Metopen, die sich auf die Arbeiten des Theseus be-

beschädigt sind, so ist doch offenbar, dass wenigstens die am Prodomos jenen Fries an Verdienst und Vollkommenheit übertrafen. Da Mikon, welcher die Mauern dieses Tempels malte, so gut Bildhauer als Maler war, so ist aller Grund vorhanden anzunehmen, dass nicht nur seine Zeichnungen zum Grund lagen, sondern dass, da sie nicht sehr zahlreich waren, die besten alle von seiner eigenen Hand vollendet wurden; wenigstens ist dies weit wahrscheinlicher, als dass die Bildhauerarbeiten des Parthenon von Pheidias selbst ausgeführt worden seien. Offenbar verwendete der Künstler auf die Ausführung eine Sorgfalt, die im Verhältniss zu der Höhe des Reliefs stand, und zu dem Schutze gegen das Wetter, den diesen inneren Friesen ihre geschirmte Lage gab. Ihre Vollkommenheit war indessen gewisser Massen die Ursache ihres gegenwärtigen unvollkommenen Zustandes, da das hohe Relief den Aberglauben und die muthwillige Gewaltthätigkeit der Barbaren, die über 350 Jahre im Besitz derselben waren, weit mehr zu Beschädigungen anreizte.

Wir haben gesehn, dass die zehn Metopen der Fronte den Thaten des Herakles gewidmet waren und dass acht weniger in die Augen fallende sich auf die des Theseus bezogen. Auf gleiche Weise, sehn wir, stellt der Fries über den Säulen und Antae auf der Rückseite des Gebäudes eine von den berühmtesten Thaten aus dem Leben des The-

zeihn, darstellte. Ueberdies findet sich das Gefäss, auf welches Herakles den einen Fuss setzt, gewöhnlich auf den Darstellungen des Herakles und des Erymanthischen Ebers; es bezieht sich auf die Geschichte mit Eurystheus, der sich in ein Gefäss verbarg, als Herakles den Eber heimbrachte. Daher sieht man oft auf alten Denkmälern den Kopf des Eurystheus aus dem Gefäss hervorsehn, während Herakles darüber steht, gerade wie es hier dargestellt ist.

³⁾ Von dieser Metope ist, obgleich sie sehr beschädigt ist, doch die Zeichnung deutlich. Der Kampf mit Kyknos war der berühmteste von den *μονομαχίαι* des Herakles. Er war in einer Gruppe auf der Akropolis dargestellt (siehe oben S. 117) und in Relief am Throne des Amykläischen Apollon. Pausan. Lacon. 18, 6.

⁴⁾ Diese und die frühere Metope stellen einen Sieger dar, der auf dem gestürzten Gegner steht; aber keines von den Attributen, die früher die Personen unterschieden haben mögen, ist jetzt zu erkennen. Da man indess gewöhnlich acht Arbeiten des Theseus annahm (Hyginfab. 38), und da sechs von den acht Metopen hinlänglich erhalten sind, um die einzelnen Thaten zu erkennen, welche sie darstellten, so lässt sich kaum bezweifeln, dass die übrigen zwei die Niederlage des Korynetes und Prokrustes darstellten, obgleich es ungewiss sein mag, welche von beiden der ersten und welche der letztern galt.

seus dar, seinen Kampf mit den Kentauren. Es lässt sich daher annehmen, dass sich die entsprechende Stelle des Pronaos auf Thaten des Herakles bezog. Diese Darstellung, die 38 F. lang ist, wird durch zwei Gruppen, jede von drei Figuren, die auf Felsen sitzen und einander ansehen, in drei ungleiche Theile geschieden. Die drei, welche sich nicht weit vom südlichen Ende befinden, sind eine männliche und zwei weibliche Personen; die Gruppe gegen Norden, die aber der Mitte des Frieses näher ist, besteht aus einer weiblichen Figur, die zwischen zwei männlichen sitzt.¹⁾

Es kann kein Zweifel sein, dass diese Figuren, die, obgleich sie sitzen, doch eben so hoch sind als die stehenden, Gottheiten vorstellen sollen, wie die ähnlichen Figuren auf dem Fries des Parthenon, und dass die Felsen die des Olympos sind. Die Zerstörung der Köpfe | und des grössten Theils der ursprünglichen Oberfläche nebst dem Verlust der metallenen oder farbigen Zugaben, vermittelt deren die alten Künstler jeden Zweifel über die Personen, die sie darstellen wollten, entfernten, machen es jetzt unmöglich, allen diesen Gottheiten Namen zuzuweisen; es scheint indess hinlänglich sicher, dass die südliche Gruppe aus Zeus, Hera und Athene besteht, da sie in dieser Ordnung sitzen und da die zwei ersteren sich, wie es scheint, auf Scepter stützen, während die dritte einen Helm trägt. Die Felsmassen, mit denen alle Kämpfer auf der einen Seite im Haupttreffen bewaffnet sind, und die grossen Verhältnisse von zwei Figuren, die todt dargestellt sind, lassen wenig Zweifel, dass der Gegenstand der Darstellung der in der Kunst Athens so oft vorkommende, die Gigantomachie oder Empörung der Riesen, war, die ganze Berge gegen die Götter geschleudert haben und hauptsächlich durch den Beistand des Herakles überwunden worden sein sollten.²⁾ Die Schwierigkeiten dieses Gegenstandes, von denen einige nicht geringer sind, als die, welche von zwei andern bei den Athenern gewöhnlichen Darstellungen, den fabelhaften Kämpfen mit den Amazonen und mit den Kentauren, unzertrennlich sind, hat der Künstler mit bewundernswerther Geschicklichkeit überwunden.

Da der ganze 38 F. lange Fries einem einzigen Gegenstand gewidmet war, so lässt sich die Darstellung, wie die

¹⁾ Siehe die Zeichnungen von Pars in Stuarts Alterthümern von Athen 3, 1 Pl. 15 ff., oder die Abgüsse der Originale im Britischen Museum.

²⁾ τοῖς δὲ θεοῖς λόγιον ἦν ὑπὸ θεῶν μὲν μηδένα τῶν Γιγάντων ἀπο-

an den Giebelfeldern des Parthenon, als ein grosses glyptisches Gemälde betrachten, das um so richtiger war, da seine Wirkung in manchem Detail durch metallne Zuthaten und Malerei erhöht wurde. Sie bestand aus 29 Figuren. Die Anordnung des Gegenstandes beruhte hauptsächlich auf der Stellung des Königs der Götter und Menschen. Indem sich der Künstler ihn auf dem Gipfel des Olympos sitzend vorstellte, dem sich die Giganten | nie nahen durften, ist er nahe am südlichen Ende des Frieses, und hinter dem Berge bleibt nur eine Episode übrig, die, wiewohl wichtig für den Plan des Ganzen und mit der Haupthandlung verbunden, doch untergeordnet ist und für sich besteht.

Um dagegen zu zeigen, dass die Giganten die niedrigeren Anhöhen des Berges erstiegen hatten, auf denen Gottheiten, an Rang unter den dreien auf dem Gipfel, ihren Sitz hatten, waren diese näher dem Mittelpunkte des Frieses als dem nördlichen Ende dargestellt, damit sich der Kampf auf beiden Seiten von ihnen zeigen könnte. Sehr deutlich beweisen dies die zwei jungen Krieger ihnen zunächst auf der Nordseite, die hinter ihnen vorbei marschiren, um die Schlacht auf der andern Seite zu erreichen, wie vorzüglich daraus hervorgeht, dass der Berg einen Theil ihrer Schilde verdeckt.

Der offenbare Mangel an Symmetrie in der Stellung der zwei Göttergruppen im Verhältniss zu der ganzen Skulptur widersprach dem Geschmack der Alten nicht. In der That ist die Wirkung so angenehmer und weit poetischer, als wenn die zwei Göttergruppen vom Mittelpunkt gleich weit entfernt wären. Zeus war gegen das südliche, nicht gegen das nördliche Ende zu gestellt, damit seine Streiter, indem sie gegen die Riesen auf den untern Theilen des Berges vorrückten, dem Beschauer ihre rechte Seite zukehren möchten. Dies aber stellte die Giganten in den Hintergrund, verschaffte der Thätigkeit der rechten Arme ihrer Gegner höhern Effekt, setzte den Künstler in den Stand, die Schilde der letztern in geringerer Erhebung über die niedrigste Oberfläche darzustellen, und machte es im Allgemeinen ihm leichter, sie als Kämpfer darzustellen, die die Oberhand gewinnen. Da diese Krieger auf der Seite der Götter mit Schilden bewaffnet sind,

λέσθαι δίνασθαι, συμμαχοῦντος δὲ θνητοῦ τινος τελευτήσεν . . . Ζεὺς
 . . . Ἡρακλῆα δὲ σύμμαχον δι' Ἀθηναῶς ἐπεκαλέσατο . . . πάντας δὲ
 Ἡρακλῆς ἐτόξευσεν. Apollod. 1, 6 §. 1. 2. Vgl. Pindar. Nem. 1, 102.
 Apollod. 2, 7 §. 1. Diodor. 4, 15. Sil. Ital. 17, 650.

so können wir nicht anstehn zu glauben, dass sie Schwerter in der Rechten hatten, obgleich nicht eine einzige rechte Hand erhalten ist.

Da Mikon seine gigantischen Kämpfer nicht durch ihre Grösse auszeichnen konnte, ohne seine Götter und Heroen herabzusetzen, so zeigt sich nur in den todten Figuren ein bedeutender Unterschied; | obgleich sich annehmen lässt, dass wo immer ein nahe liegender Kontrast war, dieser hervorgehoben wurde. Wirklich zeigt sich dies an der Figur des einzigen Riesen, der hinlänglich erhalten ist, um eine Vergleichung zuzulassen, nämlich der dritten Figur vom Südende des Frieses, die einen jungen Riesen auf den Knien vorstellt. Es lässt sich an ihm eine grössere Fülle des Gesichts und der Glieder wahrnehmen, als an den Figuren seiner ebenfalls jungen Gegner. Der einzige Punkt der Darstellung, bei dem der Bildhauer auf die Einbildungskraft des Beschauers im Widerspruch mit seinen Sinnen gerechnet hat, sind die menschlichen Gestalten, die Felsen fassen und schleudern, von denen ihre Hände nur einen kleinen Theil zu decken im Stande sind; aber dies war eine von dem Gegenstand unzertrennliche Schwierigkeit.

Da die griechischen Bildhauer und Maler den Mythologen nur selten knechtisch folgten, so können wir keine genaue Uebereinstimmung zwischen Mikon und Apollodoros erwarten, dem einzigen vorhandenen Schriftsteller, der in die Einzelheiten des Gigantenkampfes eingetreten ist und der wahrscheinlich den alten Dichtern folgte. Bei ihm hat Zeus mehrere der aufrührerischen Riesen mit dem Blitz erschlagen, Herakles sie alle mit seinen Pfeilen durchbohrt, und Athene ¹⁾ sowohl als Hekate, Artemis und die Moiren nehmen an der Schlacht Theil. Hier aber ist Zeus ein ruhiger Zuschauer; man sieht ausser den sitzenden Gottheiten keine weiblichen Personen, und niemand schiesst mit dem Bogen, was in der That in der Bildhauerei gegen Waffen, wie die Giganten sie führten, beinahe lächerlich gewesen wäre. Der Bogen des Herakles, ohne dessen Hülfe, wie es hiess,

¹⁾ Siehe auch Pausan. Arcad. 47, 1.

²⁾ Apollod. 1, 6 §. 1. 2. Nach Diodor (4, 15) und dem Scholiasten zu Pindar Nem. 1, 100 war Dionysos so gut als Herakles ein *ἡμίθεος*, von einer sterblichen Mutter geboren, ohne deren Beistand, wie die Moiren erklärten, die Götter nicht siegen konnten. Siehe auch Euripides Bacchae 540.

³⁾ Pind. Pyth. 8, 15. Nach Apollodor von Herakles und Zeus.

⁴⁾ S. Homer II. 5, 845.

keiner von den Giganten getödtet werden konnte, scheint demnach ganz weggelassen worden zu sein.

Von männlichen Gottheiten sollen Apollon, Dionysos, Hermes, Hephästos und Poseidon gegen die Riesen gekämpft haben.²⁾ Porphyriion sollte | von Apollon getödtet worden sein,³⁾ Dionysos den Eurytos mit dem Thyrsos erschlagen, Hermes über Hippolytos durch den Helm des Hades (*Ἄϊδος κνυέη*) gesiegt haben, der ihn unsichtbar machte;⁴⁾ Klytios sollte von Hephästos mit glühenden Eisenmassen erschlagen worden sein, Polybotes von Poseidon, der die Insel Nisyros auf ihn schleuderte, die er von Kos abgerissen hatte, Typhon von Zeus, der ihn unter den Aetna vergrub.⁵⁾ Einige Gottheiten waren vermuthlich nach diesen Sagen gekennzeichnet, andere durch die gewöhnlichen Merkmale; aber der gegenwärtige Zustand des Denkmals ist von der Art, dass nichts weiter als Vermuthungen für die Erklärung sich beibringen lassen.

Das Haupttreffen zerfällt indess in fünf Zweikämpfe. Das Kämpferpaar zunächst an Zeus besteht aus einem Krieger mit Schild und Helmbusch, aber sonst nackt, und einem Riesen, der mit seiner Rechten einen Stein schleudert und der einzige von den Giganten ist, an dem sich irgend eine Bekleidung zeigt. Ihm zunächst steht ein nackter Krieger über einem hingestreckten Riesen. Das dritte Kämpferpaar besteht, abweichend von den andern, aus einem Giganten im Süden seines Gegners, von welchem nur noch die Büste mit dem linken Arm, der Schild und die Chlamys übrig sind. Dann kommen die zwei oben erwähnten Krieger, die gegen Norden marschiren und hinter den drei sitzenden Gottheiten vorbei gehn, jenseits deren der vierte Zweikampf erscheint. Hier nehmen wir einen Kämpfer wahr, der grösser, breiter und muskulöser ist | als die vorhergehenden, und in heftiger Bewegung. Er trägt eine lange fliegende Chlamys, die die ganze Figur vorn nackt lässt. Der Gigant ihm gegenüber schleudert mit jeder Hand einen ungeheuren Felsen; eine von diesen Massen stösst der Gegner mit der Linken zu-

⁵⁾ Apollod. l. l. Nach Strabon (p. 489) und Stephanos von Byz., der dem Strabo folgt, brach Poseidon Nisyros von Kos mit dem Dreizack ab und bedeckte den Riesen mit der neuen Insel. Eine Statue des Poseidon in der Strasse, die vom Peiräischen Thor nach dem Kerameikos führte, stellte ihn dar, wie er seinen Dreizack gegen Polybotes schleudert. Siehe oben S. 75 f. In derselben Stellung sieht man Poseidon auf den Münzen von Posidonia und andern Orten. [Siehe auch Suidas in *Νίσυρος*.]

rück, während sein rechter Arm so gerade ausgestreckt ist, dass er die Vorstellung erweckt, der Todesstoss, den er zu versetzen im Begriff ist, werde mit irgend einem Wurfgeschoss geführt. Vom letzten Paar gegen Norden sind nur die Büste und der linke Oberschenkel des kämpfenden Gottes erhalten; vom linken Arm sieht man, dass er einen Felsen fasst. Die Büste zeigt gleiche Beschaffenheit der Muskeln, wie der schon erwähnte Kämpfer. Er scheint bereits einen Giganten getödtet zu haben, der hingestreckt vor ihm da liegt, und mit einem andern handgemein geworden zu sein, der mit jeder Hand einen Felsen schleudert.

Vielleicht ist dies Poseidon, der mit einem andern Giganten kämpft, nachdem er Polybotes erschlagen hat. Der Felsen in seiner Linken mag die Insel vorstellen, mit der er den Riesen bedeckte, und seine Rechte mag mit dem Dreizack bewaffnet gewesen sein.¹⁾ Dann war der vierte vielleicht Hephästos, der glühendes Eisen auf Klytios schleudert (*Κλύτιον βαλὼν μύθοις*); der dritte Dionysos, der zweite Apollon, dessen Ueberlegenheit dadurch ausgedrückt sein mag, dass er den Polytion bereits getödtet hat; und die Figur zunächst an Zeus mag Hermes sein mit dem Helm des Hades. Aber wo war Herakles, wird man fragen, da diese Darstellung eigens bestimmt war, eine That desselben zu verherrlichen? Ihm war vermuthlich die südliche Abtheilung der ganzen Darstellung vorbehalten, wo man zwischen dem Südende des Frieses und der auf dem Olympos sitzenden Athene fünf Gestalten sieht. Die ersten vom Ende sind zwei junge mit Chlamys und Schild versehene Krieger, der erste mit blossem Kopfe, der zweite mit einem Helm ohne Busch und beide gegen Norden marschirend wie die zwei in der Nähe der untern Gottheiten. Ihnen zunächst folgt der schon erwähnte knieende Gigant, hinter welchem ein Krieger mit Chlamys und Helmbusch dem Riesen die Arme auf den Rücken bindet. Zwischen ihm und Athene ist noch ein junger nackter Krieger ohne Helm übrig, der aber einen Riemen am linken Arm hat, welcher zeigt, dass auch ein Schild da war. Er schreitet nordwärts, wendet sich aber plötzlich, um den Kampf in seinem Rücken zu sehn, und streckt den rechten Arm aus, wie um dem Sieger gegen den sich sträubenden Feind beizustehn. Wahrscheinlich

¹⁾ So ist die Handlung auf einer Vulcischen Vase dargestellt, die ich besitze; aber der Dreizack ist dort nicht gegen einen frischen Gegner gerichtet, sondern gegen den niedergestreckten Polybotes.

wird hier Herakles dargestellt, wie er den von ihm überwundenen Alkyoneus bindet. Der Beistand, den Athene dem Herakles bei allen seinen Unternehmungen leistete und besonders bei dem Kampfe mit diesem Riesen, mag für den Künstler ein Grund gewesen sein, die Handlung in die Nähe der Athene zu setzen, obgleich er aus andern nahen Gründen genöthigt war, ihr Gesicht der Haupthandlung zuzukehren. Auch war ein Grund vorhanden, diesen Vorgang von der übrigen Handlung zu trennen. Herakles, von dem wir annehmen dürfen, dass er schon alle Riesen mit seinen Pfeilen verwundet habe, konnte seinen besondern Gegner Alkyoneus nicht bezwingen, bevor er ihn (auf Athenes Rath) aus der Halbinsel Pallene vertrieben hatte, wo derselbe, so oft er zu Boden stürzte, von seiner Mutter Gaa wieder belebt wurde.²⁾ Herakles sichert sich jetzt gegen jeden fernern Widerstand, indem er ihn wie einen Gefangenen auf die gewohnte Art bindet.

Auf der Nordseite der Darstellung hinter der Göttergruppe und jenseits des vierten und fünften Kämpferpaares, wird das Ende des Frieses von fünf Figuren eingenommen, die offenbar bestimmt sind, der gleichen Anzahl, welche bei der Handlung des Herakles auf der andern Seite vorkommen, zu entsprechen und mit diesen zusammen die Mitte der ganzen Darstellung hervorzuheben. Von den Köpfen dieser aller ist nur Einer erhalten, eben so nur Ein Bein. In ihren anmuthigen Haltungen, wie sie an der Handlung unbetheiligt sind oder sich erst vorbereiten, gleichen sie denen am westlichen Fries des Parthenon und sollten vielleicht einige untergeordnete Olympier | oder auch die noch nicht ins Treffen gerufenen Begleiter des Dionysos vorstellen. Der südlichste, ein nackter junger Krieger mit einem Schild, kehrt das Gesicht dem Zuschauer zu; der zweite ist ein Jüngling mit gegürteter Chlamys, der seinen linken Arm auf dem Nacken einer ältern Gestalt ruhn lässt, von der nichts übrig ist, als die Büste, die Füße und die am Rücken hängende Chlamys. Der vierte ist in eine Chlamys gehüllt, welche sowohl den linken Arm als die rechte Hand bedeckt. Der nördlichste ist ein junger Krieger mit gegürteter Chlamys und geschlossenem Helm, der sich vorwärts beugt und seinen rechten Arm gegen sein linkes Bein ausstreckt, das auf einer Er-

²⁾ αὐτὸς δὲ (Alcyoneus) ἐπὶ τῆς Γῆς μᾶλλον ἀνεθάλπειτο· Ἀθηνᾶς δὲ ὑποθεμένης, ἔξω τῆς Παλλήνης ἐλκυσεῖν αὐτόν, κακῆϊνος μὲν οὕτως ἐτρελέτα. Apollod. 1, 6 §. 1.

höhung steht. Diese Gestalt, die nach Stuarts Vermuthung eine Trophäe errichtete, befestigte vielmehr vermuthlich eine *αρχὴ* am Beine, eine Handlung, die auf Gemmen und Vasen häufig dargestellt ist.

In dem Kampfe der Kentauren und Lapithen, der den Gegenstand des Frieses am Posticum bildet, unterscheiden wir den Theseus als den einzigen, der seinen Gegner getödtet hat. In einem Gemälde, welches eine von den Mauern der Cella schmückte,¹⁾ hatte ihn Mikon auf dieselbe Weise ausgezeichnet. Auch Käneus erkennen wir, dem Poseidon es verliehn hatte, dass Waffen ihn nicht verwunden konnten, der aber von den Felsen und Bäumen erdrückt wurde, welche die Kentauren auf ihn häuften.

Saxa trabesque super totosque involvite montes;
— — — — et erit pro vulnere pondus.

Ovid. Metam. 12, 507.

Käneus ist dargestellt, wie er halb schon in die Erde versunken ist, während eine ungeheure Felsmasse über seinem Haupte schwebt und auf jeder Seite von einem Kentauren gehalten wird.²⁾

Alle Skulpturen des Theseion, sowohl an den Metopen als an den Friesen, waren gemalt, und noch jetzt zeigen sich Reste von Farben. Spuren von erz- und goldfarbigen Waffen, von blauem Himmel und von blauer, grüner und rother Bekleidung sind noch jetzt deutlich sichtbar. Gemaltes Blätterwerk und eben solche | Maeander sieht man am innern Kranzleisten des Peristyls und gemalte Sterne an den Decken. Aehnliche gemalte Verzierungen finden sich im Parthenon, im Panhellenion auf Aegina und in mehreren andern Tempeln.

Die drei Gemälde, welche die drei innern Wände des Theseion zierten, bezogen sich auf die Thaten des Theseus. Der Stucco, auf dem sie gemalt waren, ist noch sichtbar und zeigt, dass jedes Gemälde die ganze Wand deckte, vom Dach bis zwei Fuss neun Zoll vom Boden. Auf einer Wand war die Schlacht der Athener gegen die Amazonen darge-

1) Siehe oben S. 89.

2) Denselben Gegenstand sieht man auf dem Fries des Phigalischen Tempels, der sich jetzt im Britischen Museum befindet.

3) Siehe oben S. 89 f.

4) Siehe oben S. 94.

5) Aristot. Polit. 5, 11. Namque Athenis Antistates et Callaeschros et Antimachides et Porinos architecti Pisistrato aedem Iovi Olympico facienti fundamenta constituerunt: post mortem autem eius propter in-

stellt, auf einer zweiten der Kampf der Kentauren und Lapithen, in welchem Theseus allein bereits einen Kentauren erlegt hatte, während der Kampf zwischen den übrigen gleich stand. Das Gemälde auf der dritten Wand stellte eine That des Theseus in Kreta dar.³⁾ Aus der geringern Bedeutung dieses letzten Gegenstandes wird es wahrscheinlich, dass sich dieses Gemälde auf der westlichen Wand befand, der schmalsten von den dreien.

| Anhang X.

Seite 125.

Ueber den Tempel des Zeus Olympios (*Ἰολυμπιεῖον*, Olympium).

Die Athener fingen sehr früh an, dem Zeus Olympios einen Tempel zu bauen. Deukalion soll zuerst den Grund gelegt haben.⁴⁾ Um das Jahr 530 v. Chr. wurde von vier Baumeistern, die Peisistratos angestellt hatte, ein Tempel angefangen.⁵⁾ Ihr Plan war grossartig und vermuthlich Ionisch, da dies in Attika die volksthümliche Ordnung war; und daher war auch vielleicht der Tempel zuletzt Korinthisch, da diese Ordnung in der That eine verzierte Ionische ist. Der Bau scheint unter den Peisistratiden bedeutend vorgerückt zu sein; denn, obgleich das Gebäude von den Persern Schaden gelitten haben muss, so wurde doch wenigstens die Cella kurz nach ihrem Abzug in brauchbaren Stand gesetzt, wenn

terpellationem reipublicae incepta reliquerunt. Itaque circiter annis ducentis (350 ?) post, Antiochus rex, cum in id opus impensam esset pollicitus, cellae magnitudinem et columnarum circa dipteron collocationem, epistyliorumque et caeterorum ornamentorum ad symmetriam distributionem magna solertia scientiaque summa civis Romanus Cossutius nobiliter est architectatus. — — — In asty vero Olympium, amplo modulorum comparatu, Corinthiis symmetriis et proportionibus, uti supra scriptum est, architectandum Cossutius suscepisse memoratur. Vitruv. 7 praef. g. 15.

es wahr ist, dass es eine der frühesten Arbeiten des Pheidias war, diesen | Tempel mit Malereien zu schmücken.¹⁾ Dass er in der Blüthezeit des Staates unvollendet war, scheint ein Gegenstand allgemeinen Bedauerns gewesen zu sein.²⁾ Um das Jahr 174 v. Chr. stellte Antiochos Epiphanes einen Römischen Baumeister, Namens Cossutius, an, um den Bau fortzusetzen,³⁾ und aus Vitruv erhellt, dass sein Plan bis zur Vollendung des Gebäudes befolgt wurde. Bei dem Tode des Antiochos, im Jahr 164 v. Chr., wurde der Bau unterbrochen. Acht und siebenzig Jahre später nahm Sulla einige Säulen mit fort, die zum Olympieion gehörten, vermuthlich solche, die die Architekten des Peisistratos vorgearbeitet hatten, und benutzte sie für den Capitolinischen Tempel zu Rom.⁴⁾ Das Werk wurde erst unter Augustus wieder aufgenommen, wo die mit ihm verbündeten oder ihm unterworfenen Könige und Staaten es unternahmen, den Bau auf gemeinschaftliche Kosten zu vollenden.⁵⁾ Aber die Ehre, den Plan des Cossutius vollständig auszuführen, den Tempel zu weihen und die Statue des Gottes aufzurichten, war Hadrian vorbehalten, drei Jahrhunderte, nachdem Antiochos den Ausbau begonnen und 650 Jahre, nachdem Peisistratos den Grund gelegt hatte.⁶⁾

| Wir sehn aus den noch vorhandenen Trümmern, dass der Tempel aus einer Cella bestand, die ein Peristyl umgab, welches zehn Säulen in der Fronte und zwanzig auf den Seiten hatte; und dass das Peristyl, welches auf den Seiten doppelt war und auf den Fronten drei Reihen hatte, drei Säulen ungerechnet, die auf beiden Fronten an der Cella zwischen Anten standen, im Ganzen aus 120 Säulen bestand, von denen sechszehn, 6½ F. im Durchmesser über der Basis und über 60 F. hoch, mit ihren Architraven noch stehn; dreizehn an der südöstlichen Ecke und die übrigen drei, welche zu der innern Reihe der Südseite gehörten, nicht weit

1) Plin. H. N. 35, 8 g. 54.

2) Plutarch. Solon. 32. Lucian. Icaromenip. 24.

3) *ἐν δὲ ταῖς πρὸς τὰς πόλεις θυσίαις καὶ ταῖς πρὸς τοὺς θεοὺς τιμαῖς πάντας ὑπερέβαλλε* (Antiochus) *τοὺς βεβασιλευκότας· τοῦτο δ' ἂν τις τεκμήραιτο ἐν τε τοῦ παρ' Ἀθηναίοις Ὀλυμπεῖον.* Athen. 5, 5 p. 194. A. magnificentiae vero (Antiochi) in Deos vel Jovis Olympii templum Athenis unum in terris inchoatum pro magnitudine Dei potest testis esse. Liv. 41, 20. Antiochus Epiphanes qui Athenis Olympieum inchoavit. Vell. Paterc. 1, 10. *τὸ Ὀλύμπιον, ὅπερ ἡμιτελὲς κατέλειπεν ὁ ἀναθεὶς* (vielleicht *Ἀντιοχὸς*) *βασιλεὺς.* Strabo p. 396. *Ὀλύμπιον, ἡμιτελὲς μὲν, κατὰπληξεν δ' ἔχον (διὰ) τὴν τῆς οἰκοδομίας ὑπογραφὴν.* Dicaearch. Vit. Gr. p. 8. Hudson.

4) Athenis templum Iovis Olympii, ex quo Sulla Capitolinis aedibus

von der südwestlichen Ecke. Eine siebzehnte Säule, die zu der westlichen Fronte gehörte, stand bis gegen das Jahr 1760, wo sie auf Befehl des Türkischen Statthalters weggenommen wurde, um im Bazár eine neue Moschee zu bauen.⁷⁾ Die ganze Länge des Gebäudes betrug 359 F., die Breite 173 F. Livius bemerkt sehr richtig, indem er vielleicht die Worte des Polybios übersetzt, dass das Olympium *unum in terris inchoatum pro magnitudine dei sei; inchoatum*, weil es weder in der Zeit, von der er spricht, noch in seiner eigenen vollendet war; *unum*, weil es alle anderen Tempel des Zeus an Grösse übertraf; denn obgleich seine Länge bei gleicher Breite einige Fuss weniger beträgt als die des Tempels zu Agrigent, so war doch der letztere nicht einmal ein Peripteron, sondern hatte Halbsäulen und war noch unvollendet, als ihn die Karthager zerstörten.⁸⁾ Eher lässt sich der Tempel zu Selinus, ein Dipteron, vergleichen; aber sein Verhältniss ist nur 331 zu 161 F., und auch er wurde nie vollendet, wie die zum Theil unvollendete Kannelierung zeigt. Von den drei grossen Mustern der Architektur in Marmor, die Vitruv neben dem Olympieion zu Athen nennt, war der Tempel von Ephesos unter allen der grösste, wenn die Angabe des Plinius richtig ist, dass sein Verhältniss 425 zu 220 F. gewesen sei;⁹⁾ denn noch hat sich keine Spur dieses | grossen Gebäudes aufgefunden, um seine Angabe zu bestätigen oder zu widerlegen. Aber die zwei andern sind noch vorhanden und hinlänglich erhalten, um sie mit dem Olympieion von Athen vergleichen zu können. Dies sind der Tempel des Apollon Didymeus zu Branchidä bei Miletos, der 304 F. lang und 165 breit war, und die mystische Cella von Eleusis, die 217 zu 178 F. hatte. Der erstere wurde nie vollendet; und dies ist in der That das gewöhnliche Schicksal solcher ungeheuren Unternehmungen. Perikles und Phei-

advexerat columnas. Plin. Nat. Hist. 36, 6 §. 45. S. oben S. 28 f.

⁵⁾ Reges amici atque socii et singuli in suo quisque regno Caesareas urbes condiderunt, et cuncti simul aedem Iovis Olympii Athenis antiquitus inchoatam perficere communi sumptu destinaverunt. Sueton. August. 60.

⁶⁾ Hadrianus ad Orientem profectus per Athenas iter fecit atque opera, quae apud Athenienses coeperat, dedicavit, ut Iovis Olympii aedem et aram sibi. Spartian. Hadrian. 13. Ἀδριανὸς δὲ τὸ τε Ὀλύμπιον τὸ ἐν Ἀθήναις, ἐν ᾧ καὶ αὐτὸς ἴδρυται, ἐξέποιήσε καὶ δρᾶκοντα ἐς αὐτὸ ἀπὸ Ἰνδίας νομισθέντα ἀνέστηκεν. Dion Cass. 69, 16.

⁷⁾ Stuart Antiq. of Athens III, 2. Chandler Travels in Greece 13.

⁸⁾ Diodor. 13, 82.

⁹⁾ Plin. H. N. 36, 14 §. 95.

dias urtheilten richtiger. Indem sie sich auf mässigere Verhältnisse beschränkten, liessen sich Brauchbarkeit und Kunstvollendung eher erreichen, und unübertroffene Werke, von weit längerer Dauer als jene ungeheuren Bauten, wurden in wenig Jahren vollendet.

Die Ostseite des Peribolos, die sich etwa zwanzig Fuss über die gegenwärtige Bodenfläche erhebt, zeigt, dass keine Stufen in der Mitte dieser Seite einen Zugang zum Tempel bildeten, und lässt uns schliessen, dass, obgleich dies ohne Zweifel die Fronte des Tempels war, sich dennoch der Eingang, wie bei dem Parthenon, im Westen befand. Das Thor des Hadrian bildete einen Eingang zum Peribolos in der Nordwestecke und bot dem Zuschauer die gleiche Art von Ansicht, die er beim Heraustreten aus den Propyläen vom Parthenon hatte. In beiden Fällen erfreute das Auge, indem es zugleich eine Fronte und eine Seite des Gebäudes erblickte, eine ergreifendere Ansicht jener prächtigen Gebäude, als es bei einem Zugang unmittelbar zur Fronte der Fall gewesen wäre. Einen ähnlichen Zugang hatten die Tempel der Athene zu Sunion und Priene und das Panhellenion auf Aegina.

| Anhang XI.

Seite 134 f.

Ueber die Pnyx.

Die Pnyx war eine künstliche Plattform auf der Nordostseite einer der felsigen Höhen, die Athen im Westen umgaben; längs dem Grat derselben lässt sich noch jetzt die alte Ringmauer des Asty nachweisen. Die Gestalt der Plattform unterscheidet sich von einem Kreisabschnitt von etwa 155 Grad nur dadurch, dass die den Winkel bildenden Halbmesser ungefähr 200 F. lang waren, während die Entfernung vom Winkel bis zur Mitte der Curve etwa 240 F. betrug. Auf dieser letztern Seite oder gegen die Agora hin war die Plattform von einem Unterbau begrenzt, der

¹⁾ ἐν ἀγορᾷ πρὸς τῷ λίθῳ Plutarch. Solon. 25. Sechs Jahrhunderte früher findet sich derselbe Ausdruck in der Umgangssprache bei Ari-

in der Mitte, oder seinem höchsten Theil, etwa sechszehn Fuss hoch ist und aus gewaltigen, meist viereckigen Blöcken von verschiedener Grösse besteht. Auf der entgegengesetzten Seite bildete die Grenze der Plattform eine verticale Aus-
 höhlung im Felsen, die in den best erhaltenen Theilen zwischen zwölf und fünfzehn Fuss hoch ist. Der Fuss dieser Mauer neigt sich gegen den Winkel des Ausschnitts und zeigt so, dass ursprünglich die ganze Plattform sich gegen diesen Punkt als ihren Mittelpunkt neigte, indem sich offenbar der Bau so am besten für eine Versammlung eignete, welche stehend oder sitzend einen Redner hörte, der vom Winkel-
 punkt aus sprach. In diesem Winkel erhob sich das berühmte βήμα oder die Rednerbühne, oft der Stein (ὁ λίθος) genannt.¹⁾ Es war ein viereckiger Vorsprung des Felsens, elf Fuss breit, auf einer mit Stufen versehenen Basis. Der oberste Theil ist abgebrochen; jetzt beträgt die Höhe etwa zwanzig Fuss. Zur Rechten und Linken des Redners führte eine Reihe von Stufen zu der Höhe des Bema und von hinten zwei oder drei Stufen aus einem eingeschlossenen Raume, in welchem mehrere Kammern in den Felsen gehauen sind, deren Bestimmung ohne Zweifel mit der der Pnyx selbst im Zusammenhang stand. Die Felswand, in der sie ausgehauen waren und die höher ist als irgend ein andrer Theil der Pnyx, war von einem grossen, vorspringenden Winkel der Ring-
 mauer des Asty eingeschlossen, und im Osten davon näherte sich ein zurückweichender Winkel bis auf 180 Fuss dieser Seite der Pnyx. Die Fläche der Plattform war im Stande, sieben bis acht tausend Menschen zu fassen, auf jeden drei Fuss im Geviert gerechnet; fünf bis sieben tausend scheint nach den alten Schriftstellern die grösste Anzahl zu sein, die jemals versammelt war.²⁾ Sonst wäre es schwer zu begreifen, warum nicht das Theater, welches später der gewöhnliche Ort für grössere Versammlungen war, der Pnyx schon früher vorgezogen worden wäre, da die entfernteren Zuhörer hier viel weniger vortheilhaft gestellt waren, um den Redner zu hören, als im Theater. Um ihnen von der Rednerbühne der Pnyx aus verständlich zu werden, bedurfte es unstreitig der höchsten Anstrengung des Redners; und wir dürfen uns nicht wundern, dass Demosthenes es nöthig fand, seine Stimme stärker zu machen, um zum Sprechen in der Pnyx tauglich zu werden.

stophanes. Siehe oben S. 133.

²⁾ Thukyd. 8, 72. Demosth. c. Timocrat. §. 45. c. Neaer. §. 89.

In einer anziehenden Einleitung zu einer seiner philosophischen Schriften bezeichnet Cicero, indem er seine Kenntniss der Topographie von Athen zeigt, die Pnyx, wiewohl ohne sie zu nennen, als eines der Denkmäler Athens, welches wegen alter Erinnerungen besondere Aufmerksamkeit verdiene. Tum Piso, — quid Lucius noster? inquit, an eum locum libenter invisit, ubi Demosthenes et Æschines inter se decertare soliti sunt? — Et ille, quum erubuisset, Noli, inquit, ex me quærere, qui in Phalericum etiam descenderim, quo in loco ad fluctum aiunt declamare solitum Demosthenem, ut fremitum assuesceret voce vincere. — id quidem infinitum est in hac urbe: quacunque enim ingredimur, in aliquam historiam vestigium ponimus.¹⁾

Man hat verschiedene Ableitungen des Wortes Pnyx gegeben, — von der Menge der Rathgeber, oder der versammelten Bürger, oder der Sitze (*παρὰ τὸ πνικνοῦσθαι ἐκεῖ τοὺς βουλευτάς, παρὰ τὸ πεπνκνώσθαι τῷ πλήθει τῶν ἐκκλινόντων ἐκεῖσε ἀνθρώπων, ἀπὸ τοῦ πνικνοῦσθαι τὸν ὄχλον, ἀπὸ τοῦ πεπνκνώσθαι ταῖς καθέδραις*), oder von der genauen Verbindung und Festigkeit der Steine, aus denen die Pnyx gebaut war (*τῆς τῶν λίθων πνικνότητος*), oder von der Erdfläche der Plattform, die durch den nach oben wirkenden Druck der massiven Steine unter ihr verdichtet war (*πνικνουμένη*), oder von den zahlreichen Wohnungen um dieselbe (*ὅτι πνικνά ἐστὶ περὶ αὐτὴν οἰκήματα*).²⁾

Die Pnyx scheint dem Zeus geheiligt oder unter seinem Schutz gewesen zu sein. In der künstlichen Felswand zu beiden Seiten des Bema sind Nischen, unterhalb deren eine Ausgrabung verschiedene Weihgeschenke an den höchsten Zeus (*Διὶ ὑψίστῳ*) zu Tage förderte, die sich gegenwärtig im Britischen Museum befinden, No. 209 f.

¹⁾ Cicero de fin. 5, 2 §. 5.

²⁾ Schol. in Aristoph. Thesm. 658. Eq. 42. Schol. in Demosth. de Cor. §. 55. Kleidemos bei Harpokr. in Πνικνί. Phot. Lex. in Πνικνή. Suidas, Etym. Magn. und Phot. Lex. in Πνύξ. Bekkers Anecd. Gr. p. 292.

| Anhang XII.

Seite 139.

Ueber die Grösse des Dionysischen Theaters.

Die ursprüngliche Grenze dieses grossen Baues in der Höhe ist deutlich; aber in welcher Ausdehnung er in das Thal hinabstieg, lässt sich jetzt nicht mehr nachweisen. Wenn, wie es bei den grossen Theatern, die sich an Felsenhöhen anlehnen, gewöhnlich der Fall ist, die Mitte der cavea im Felsen ausgehauen war, so würde vermuthlich eine Ausgrabung einen Theil derselben ans Licht bringen und uns ein Mittel an die Hand geben, die Grösse des Theaters zu beurtheilen und zu entscheiden, ob eine Stelle im Gastmal des Platon buchstäblich zu verstehn sei, die zu zeigen scheint, dass das Theater mehr als dreissigtausend Zuschauer fassen konnte. Sokrates vergleicht ironisch seine eigenen unscheinbaren Bestrebungen ¹⁾ mit dem glänzenden Erfolg derjenigen des jungen Agathon, dessen Trauerspiel den Preis erhalten und ihm die Ehre verschafft hatte, als Chorege zu opfern, und fügt hinzu: Deine Weisheit, Agathon, zeigte sich vor mehr als drei Myriaden Hellenen.²⁾ Indessen finden wir, dass das Wort *τρισμύριοι* zu Athen nicht selten die Gesammtheit der Attischen Bürger bezeichnete. So sagt Herodot (5, 97), dass Aristagoras dreissigtausend Athener (*τρισμμυρίους Ἀθηναίους*) betrog, und Aristophanes gebraucht die | Worte *πλέον ἢ τρισμμυρίων*³⁾ ganz in demselben Sinne; so dass Plato vielleicht nur dem Sokrates eine gewöhnliche Redensart in den Mund gelegt hat, ohne die Zahl der im Theater wirklich anwesenden Zuschauer bestimmen zu wollen.

Auf der andern Seite ist es nicht unmöglich, dass das Theater zu Athen in gewissen Fällen die Gesammtheit der

1) σοφία . . . ἢ ἐμὴ . . . ἀμφισβητήσιμος ὥσπερ ὄναρ οὐσα. p. 175. E.

2) ἐξέλαμψε καὶ ἑκαρπυῆς ἐγένετο πρόσην ἐν μάρτυσι τῶν Ἑλλήνων πλέον ἢ τρισμμυρίους.

3) Eccles. 1131.

Attischen Bürger in sich fassen sollte und demgemäss gebaut wurde. Dies wird noch wahrscheinlicher, wenn man bedenkt, dass das Theater zu Athen vermuthlich wenigstens eben so geräumig war, als irgend eines in Griechenland, und die Ausdehnung einiger noch vorhandenen berechnet. Unter diesen sind das Theater im Hieron von Epidauros und das zu Dramissus in Epeiros die einzigen in Griechenland, die hinlänglich erhalten sind, um eine genaue Schätzung ihrer Grösse möglich zu machen. Das Epidaurische Theater hatte, als es vollständig war, einen Durchmesser von etwa 400 F. und enthielt 57 Sitzreihen in zwei Abtheilungen, die durch ein $\delta\acute{\alpha}\lambda\zeta\omega\mu\alpha$ (praecinctio) oder einen 12 F. breiten Gang getrennt waren; 37 Reihen in der untern, 20 in der obern Abtheilung.¹⁾ Ein zweiter Gang scheint, wie in Griechischen Theatern gewöhnlich, hinter den obersten Bänken herumgegangen zu sein. In der untern Abtheilung betrug der Durchmesser der untersten Sitzreihe 66 F., der der obersten 250 F. Rechnet man auf jeden Zuschauer 15 Zoll,²⁾ so konnte diese Abtheilung 7326 Zuschauer fassen, nämlich:

$$\frac{\frac{66 + 250}{2} \times 1,57}{1,25} \times 37 = 7326.$$

Die obere Abtheilung, deren unterste Sitzreihe einen Durchmesser von 276 F., die oberste von 372 F. hatte, würde nach ähnlicher | Rechnungsweise 8160 Zuschauer, das ganze Theater also etwa 15500 gefasst haben. Diese Berechnung setzt aber voraus, dass die cavea genau einen Halbkreis gebildet habe, während sie offenbar an beiden Enden über den Halbkreis hinaus verlängert war. Auch die zwei Gänge konnten, zu Stehplätzen benutzt, so viel Personen fassen, als zwei oder drei der höchsten Sitzreihen. Dies wäre mehr als hinreichend, um den Ausfall zu decken, der für den Raum, den 11 Scalae in der untern und 23 in der obern Abtheilung einnahmen, in Anschlag gebracht werden muss. Wir können daher annehmen, dass das Theater, wenn es nöthig war, zwischen 17 und 18000 Personen fassen konnte.

¹⁾ Dies sind die Zahlen in Donaldsons Plan im Supplement zu den Antiquities of Athens p. 51. In der Expédition de la Morée 2 pl. 79 sind 39 Reihen in der untern und 20 in der obern Abtheilung.

²⁾ 14 Zoll ist die gewöhnlich von neuern Architekten angenommene Breite. In einem der Theater von Pompeii findet sich eine Breite von $15\frac{1}{2}$ Zoll.

³⁾ Dies ist die Breite im Theater von Epidauros, dem Werke des Polykleitos; aber in Argos und in einigen andern Fällen war sie nicht

Da das Theater zu Dramissus in Epeiros vollständiger erhalten ist, als irgend eines in Griechenland, so würde es eine noch genauere Berechnung möglich machen, wenn nicht die Blöcke, die die verschiedenen Sitzreihen bilden, an vielen Stellen so verrückt wären, dass es äusserst schwierig ist, die genaue Anzahl der Reihen zu bestimmen. Wiederholte Untersuchungen lassen sie mich auf etwa fünfundsechzig schätzen. Angenommen, dass das Theater ein genauer Halbkreis war — und viel mehr kann es nicht gewesen sein — so ergibt sich, dass es etwa 21000 Menschen fassen konnte, da seine unterste Bank 80 Fuss, die oberste 430 F. im Durchmesser hatte:

$$\frac{\frac{430 + 80}{2} \times 1,57}{1,25} \times 65 = 20800.$$

Da eine oberste Sitzreihe von 400 F. im Durchmesser 500 Zuschauer fassen kann und jede neue Reihe darüber eine noch grössere Zahl, so würden nur sechzehn Reihen mehr als in dem Epirotischen Theater nöthig sein, um 30000 voll zu machen, und nicht so viele, wenn der Bogen des Theaters grösser als ein Halbkreis war. Dass ein verlängerter Halbkreis gewöhnlich war, beweisen zahlreiche Beispiele, und da das Epirotische Theater einem Platze gehörte, dessen alter Name nicht einmal bekannt ist, so dürfen wir annehmen, dass die Theater mancher Hauptstaaten von Griechenland eine grössere Anzahl von Sitzreihen hatten. Letzteres bezeugen in der That die Ueberreste des Theaters von Argos hinreichend. Zwei Fuss | 8 Zoll als Breite oder Tiefe jeder Sitzreihe gerechnet,³⁾ enthielt ein Theater, bei dem der ganze Durchmesser 500 F. und der Durchmesser der Orchestra oder der untersten Sitzreihe 80 Fuss betrug, achtzig Sitzreihen, die, wenn sie Halbkreise waren, 29000 Zuschauer fassen konnten; denn nach der frühern Weise erhalten wir

$$\frac{\frac{80 + 500}{2} \times 1,57}{1,25} \times 80 = 29120.$$

so gross, und jene ist grösser als das Maximum, welches Vitruv (5, 6) annahm. Gradus spectaculorum, ubi subsellia componantur, ne minus alti sint palmopede, ne plus pede et digitis sex; latitudines eorum ne plus pedes duos semis, ne minus pedes duo constituentur. Die Höhe der Sitze im Theater von Epidauros und gewöhnlich ist etwa 1 F. 4 Z. Zu Side in Pamphylien war bei gleicher Höhe die Breite nur 2 Fuss. S. Beauforts Caramania p. 152.

Folglich konnte ein Theater von kleinerem Durchmesser ebenso geräumig sein, wenn es ein verlängerter Halbkreis war, was nach den vorhandenen Spuren die Form des Dionysischen Theaters zu Athen gewesen zu sein scheint.

Im Theater von Argos sieht man noch 70 in den Felsen gehauene Sitzreihen, und die Abdachung, die sie einnehmen, ist 237 F. lang.¹⁾ In Athen ist der Abhang, vom Gipfel bis zu der Vertiefung unten, die höher sein mag als die alte Orchestra, etwa 300 F. lang, so dass das Theater von Athen 80 Sitzreihen gehabt haben mag; und wenn die Masse von Mauerwerk, die in Stuarts Plan angegeben ist, zu der Stützmauer des westlichen Flügels gehörte, so kann es nicht viel unter 500 F. im Durchmesser gewesen sein.

| A n h a n g XIII.

Zu den Seiten 148 und 205.

Ueber die Versorgung Athens mit Wasser.

Da die Enneakrunos die einzige Süßwasserquelle in Athen war — denn sogar das Wasser aus dem tiefsten Brunnen ist nicht ohne Salzgehalt —, so wäre es interessant zu entdecken, auf welche Weise die Athener mit dem ersten Lebensbedürfnisse versorgt wurden. Unmöglich reichten die salzigen Quellen für ihre Bäder und die mannigfachen andern Bedürfnisse grosser Städte aus. Da die Wasserleitungen der Griechen rechtwinklichte Rinnen waren, die man im Felsen aushaute oder aus festem Mauerwerk verfertigte und mit grösseren oder kleineren Umwegen, wie es gerade nöthig war, um den erforderlichen Fall zu erhalten, dem Boden entlang fortleitete, so geschah es öfters, dass einige Theile unter und einige etwas über der Oberfläche lagen. Jene mögen noch verborgen sein; aber die letztern sind zerstört oder verfallen. Daher sind die Wasserleitungen, mit denen

¹⁾ Zu Argos gehört die unterste in den Fels gehauene Sitzreihe zu einer Curve, die einen Durchmesser von 180 Fuss hat; wenn demnach die Orchestra nicht weit grössere Verhältnisse hatte als gewöhnlich, so waren etwa noch 20 Sitzreihen unter der untersten jetzt vorhan-

ohne Zweifel alle Hauptstädte von Griechenland versehn waren, nur selten jetzt noch nachzuweisen. Zu Syrakus ist die Wasserleitung, die zwölf Meilen lang war, am besten erhalten. Einige Ueberreste von andern, die auf gleiche Weise gebildet sind, sieht man in Argos, Pharsalos, Demetrius und an einigen andern alten Stätten von Griechenland. Das neue Athen wurde vor nicht vielen Jahren, und wird vielleicht jetzt noch aus zwei Behältern mit Wasser versorgt, die sich nahe bei der Vereinigung des Eridanos mit dem Ilissos befinden. Von diesen Behältern erhielt der eine sein Wasser aus einer | unterirdischen Leitung vom Fuss des Berges Hymettos, der andere aus einer der Quellen des Kephissos am Fuss des Pentelikon. Diese Leitung, die sich im Norden von Ambelókipo nachweisen lässt, wenn man von da über Kato Marusi nach Kifisia geht, wo eine Reihe von Löchern einem tief im Boden liegenden Kanal Luft gibt, ist vielleicht ein Werk republikanischer Zeiten, welches sich erhalten hat, während von dem prunkenden aber weniger alten Werke des Hadrian nichts übrig ist, als ein Paar Stücke der Bogen. Eines von diesen namentlich sieht man etwa halbwegs zwischen Athen und Kifisia, am nördlichen Ende der Anhöhen, die sich nordöstlich von Patissia erstrecken. Es scheinen sich hier zwei Zweige der Wasserleitung vereinigt zu haben, die aus zwei oder mehr Quellen der Bäche Wasser herbeileiteten, welche vom Parnes, Pentelikon und dem dazwischen liegenden Grat herabkommen und den Kephissos bilden. Die Ableitung des Wassers des Eridanos und die verminderte Vegetation des Hymettos, eine natürliche Folge von der Nachbarschaft einer grossen Stadt, mögen es erklären, dass der Ilissos jetzt wasserlos ist, während er zu Platons Zeiten ganz anders gewesen zu sein scheint, der ihn als einen kühlen, selbst im Sommer fliessenden Bach schildert.²⁾

Solon gab ein Gesetz, dass niemand aus einem Brunnen Wasser schöpfen sollte, der mehr als vier Stadien von ihm entfernt wohne, ausgenommen, wenn er einen eigenen Brunnen zehn Faden (*ὀφρῦναι*) tief gegraben und kein Wasser gefunden habe, in welchem Falle er täglich ein bestimmtes Mass aus einem benachbarten Brunnen holen durfte.³⁾ Aus der erwähnten Entfernung scheint zu erhellen, dass das Gesetz mehr für At-

denen, also im Ganzen wenigstens neunzig.

²⁾ Plat. Phaedr. p. 230 B.

³⁾ Plutarch. Sol. 23.

tika als für Athen galt, so dass sogar in jener Zeit die Stadt eine Wasserleitung gehabt haben mag. Dreihundert Jahre später nennt Dikäarch Athen sehr trocken und wasserarm; ¹⁾ aber auch dies galt wohl mehr von der *χώρα* als von der *πόλις*, oder, wenn von der letztern, mehr von ihrem natürlichen als von ihrem wirklichen Zustand. | *Κοῦραι*²⁾ waren lange vor jener Zeit so zahlreich gewesen, dass sie nur durch Leitungen aus entfernten Quellen mit Wasser versehen worden sein können. Wo die Künste so gepflegt wurden, konnte die Hydragogik sich kaum in einem sehr unvollkommenen Zustande befinden, besonders wo ein durstiger Boden und eine dichte Bevölkerung, die sich viel mit Landbau beschäftigte, Bewässerung nöthig machte. Aristoteles empfiehlt in seinem idealen Staate, den wir für ein verbessertes Athen ansehen können, grosse Behälter für Regenwasser anzulegen.³⁾ Themistokles hatte das Amt die Versorgung der Kanäle mit Wasser zu beaufsichtigen und diejenigen zu entdecken, welche sie auf regelwidrige Weise entleerten.⁴⁾ Die gleiche Nothwendigkeit hat die Erhaltung dieses Gebrauchs bis auf unsere Zeit veranlasst. In allen Theilen von Attika, wo Bewässerung Statt findet, werden Leitungen aus den Flüssen angelegt oder Privatbehälter gebaut und Wasser aus ihnen verkauft; die Zeit, während deren jedes Grundstück zum Wasserzug berechtigt ist, ist genau bestimmt, und ein Beamter sieht nach, dass man die Bestimmungen hält. Aristoteles weist in seiner Republik dem Oberaufseher der Brunnen (*ἐπιμελητῆς κορηῶν*) denselben Rang an, wie den Aufsehern der Häfen und Befestigungswerke.⁵⁾

¹⁾ Dikaearchos βίος Ἑλλ. p 8 Huds.

²⁾ *Κοῦρη· πηγή, ὕδωρ ἀγώγιμον.* Hesyeh.

³⁾ Aristot. Polit. 7, 11.

⁴⁾ *ὑδάτων ἐπιστάτης, εὐρῶν τοὺς ὑψηρομένους τὸ ὕδωρ καὶ παροχοτεύσαντας.* Plutarch. Themist. 31. Dieser Beamte scheint *κορηναρχος* genannt worden zu sein und bisweilen *κορηνοφύλαξ*. *Κορηνάγη* (*κορηναρχη*?) *ἀρχή ἐπὶ τῆς ἐπιμελείας ὕδατος.* Hesyeh. *Κορηνοφύλαξ· ἀρχή τις Ἀθήνησιν.* Phot. Lex.

⁵⁾ Polit. 6, 8. 7, 11.

| Anhang XIV.

Seite 227.

Ueber die Propyläen.

Von den 168 Fuss, die den natürlichen Eingang der Akropolis ausmachten, nahm 58 Fuss in der Mitte der grosse künstliche Eingang ein; das übrige bildete zwei Flügel, welche vorn 26 Fuss vor die Fronte der grossen Säulenreihe des Eingangs vorsprangen. Das Mittelgebäude erhielt gleich andern derselben Art seinen Namen Propyläen,¹⁾ weil es einen Vorhof zu den fünf Thoren oder Thüren bildete, durch die man in die Burg hineintrat²⁾ und die noch vorhanden sind. Auf der Ostseite hatten diese Thore eine zweite Vorhalle, etwa halb so tief als die westliche. Die Mauer, durch welche die Thüren gebrochen waren, stand ungefähr fünfzig Fuss hinter der Fronte der künstlichen Oeffnung des Hügels, und diese selbst lag einige Fuss hinter dem natürlichen Eingang.

Dieser prächtige Bau war ganz aus Pentelischem Marmor aufgeführt. Jedes der beiden Propyläen bestand aus einer Fronte von sechs kannelirten Dorischen Säulen, die ein Giebfeld trugen. Die Säulen sind $4\frac{1}{2}$ F. im Durchmesser und fast 29 F. hoch; das Intercolumnium ist in der Mitte ditriglyph, indem man hier dreizehn F. für den Fahrweg offen liess; aber auf beiden Seiten sinkt es auf 7 F. herab. Die Spuren des Fahrweges mit den Gleisen im Felsen sind noch vorhanden. Die westliche Vorhalle war 43 F. tief und hatte ein Dach, das von sechs Ionischen Säulen getragen war, die in zwei Reihen standen und so die Halle in drei Räume theilten. Obgleich diese Säulen nur drei Fuss im Durchmesser an der Basis haben, waren sie doch, das Kapital eingerechnet, beinahe 34 F. hoch, indem ihre

¹⁾ Im gewöhnlichen Leben umfasste dieser Name auch die zwei Flügel.

²⁾ Heliodoros bei Harpokr. in *Προπύλαια ταῦτα*. Siehe oben S. 333 N. 5.

Architrave mit dem Fries der Dorischen Säulenreihe in gleicher Flucht stehn. Die Decke lag auf Steinbalken, die auf den Seitenmauern und auf den Architraven der zwei Ionischen Säulenreihen ruhten; es waren also drei Lagen solcher Balken in der ganzen Breite des Propyläon. Die Balken, welche die Seitenflügel deckten, waren 22 F. lang, die des mittleren Raumes 17 F., mit verhältnissmässiger Breite und Dicke. Solche Massen, die man zum Dache eines Gebäudes, das auf einem steilen Hügel stand, emporgehoben hatte und die eine geschmackvoll verzierte und gemalte Decke trugen, entschuldigen es wohl, dass Pausanias ihrer erwähnt,¹⁾ obgleich er über eben so grosse und zahlreichere Massen im Parthenon schweigt; denn der weite Raum innerhalb dieses Propyläon, der nur durch die sechs Säulen unterbrochen war, gab einen vortheilhaftern Anblick der Decke, als man in der Säulenhalle eines Peripteros erhalten konnte.

¹⁾ Τὰ δὲ Προπύλαια λίθον λευκοῦ τὴν ὀροφήν ἔχει καὶ κόσμῳ καὶ μεγέθει τῶν λίθων μέχρι γὰρ ἐμοῦ προεῖχε. Attic. 22, 4. — Vom ganzen Dach, das Giebfeld einbegriffen, haben wir den ἀετὸς προπύλαιος zu verstehn, der sprichwörtlich geworden zu sein scheint. Bekker Anecd. Gr. p. 202. 348. — Einen Begriff von der Schönheit und Pracht der grossen Vorhalle der Propyläen kann man sich bilden, wenn man die Kupfertafeln von dem Eleusinischen Propyläon in den Inedited Antiquities of Attica besieht; denn dieses Gebäude scheint in Plan und Verhältnissen fast ganz das Abbild der Athenischen Propyläen gewesen zu sein. Revett (in Stuarts Antiquities of Athens II. 5 Pl. 4) entstellt die schönen Ionischen Säulen, wenn er ihnen eine hohe viereckige Basis gibt; man hat jetzt entdeckt, dass ihre Basis der der Säulen im Eleusinischen Propyläon gleich. Auch die Kapitäle unterschieden sich demnach vermuthlich nicht sehr von denen im letztern. Schon Spon, der dieses Gebäude doch nur so flüchtig in Augenschein nahm und nicht einmal wahrnahm, dass es die Propyläen seien, hatte bemerkt, dass die Säulen Ionische seien: »Il est d'ordre Dorique par dehors, mais les colonnes qui le soutiennent par dedans, sont Ioniques, parce qu'étant plus hautes de toute l'épaisseur de l'architrave pour en soutenir le lambris, la proportion de l'ordre Ionique, qui fait la colonne plus haute que le Dorique, lui convenoit mieux.« Tome 2 p. 81.

| A n h a n g X V .

Seite 231.

Ueber den Tempel der Nike.

Die Kimonische oder südliche Mauer der Akropolis endigte gegen Westen in eine Art von Bollwerk, dessen westliche Mauer, wie schon erwähnt wurde, mit der Kimonischen Mauer einen rechten Winkel bildete und an deren Fuss sich, in der Mauer selbst, zwei Nischen befanden, welche ich für das Adyton des Tempels der Gää und Demeter erkläre habe.¹⁾ Gegen Norden bildet diese westliche Mauer einen Winkel von 109 Grad mit der nördlichen Mauer des Bollwerks, die mit der dritten oder untersten Stufe des südlichen Flügels der Propyläen in einer Linie liegt. Die westliche Mauer ist etwa 35 F. lang und 29 F. hoch, bei dem Adyton; die nördliche ist 30 F. lang, und nimmt, da sie auf einem Abhange steht, vom nordwestlichen Winkel des Bollwerks an bis zum Fuss der Propyläen an Höhe ab. Längs dem Fusse derselben befindet sich eine Treppe, die von der Grundfläche des Gäatempels zu den Propyläen hinaufstieg und oben durch eine Seitentreppe zu einer Plattform auf dem Bollwerk führte, auf welcher der Tempel der Nike stand, ganz nahe am westlichen Rande und nordwestlichen Winkel der Plattform. Dieser Tempel war wie die andern öffentlichen Gebäude Athens aus Pentelischem Marmor gebaut; er erhebt sich auf einem Säulenfuss von drei | Stufen und ist von Ost nach West 27 F. lang, mit einer Breite von 18 Fuss. Zwischen ihm und der südlichen Mauer ist ein Raum von ungefähr 13 Fuss und auf der Nordseite ein dreieckiger, dessen grösste Breite weniger als 6 F. betrug. Da dieses Bollwerk am Ende der Kimonischen Mauer der einzige Theil der Ringmauer der Burg war, der einem Thurme glich, mit Ausnahme eines kleineren Vorsprungs auf der Nordostseite; so scheint es gewöhnlich *ὁ πύργος* genannt worden zu sein, denn eine Statue der Hekate Trimorphos von Alkamenes,

¹⁾ Siehe oben S. 219.

die neben dem Tempel der Nike stand, hatte den Beinamen Epipyrgidia.¹⁾

Der Tempel der Nike war von der Gattung, die Amphiprostylos Tetrastylos hiess, welche vier Säulen auf jeder Fronte der Cella und keine an den Seiten hatte. Die Ordnung war Ionisch und die Säulen mit Einschluss von Basis und Kapitäl 13½ F. hoch und 1 F. 10 Z. im Durchmesser über der Basis. Die äussere Länge der Cella war 16 Fuss, die Höhe des Gebälks 3 F. 9 Z., die ganze Höhe des Tempels bis zur Spitze des Giebels mit Einschluss des Säulenfusses 23 F.

Die Hauptverzierung des Gebäudes bildete der 1 F. 6 Z. hohe Zophoros oder Fries, der sich um die ganze Aussen-seite des Gebäudes zog und in einer Art von Relief, welches höher war als das an der Cella des Parthenon und dem der Hyperthyra des Theseion glich, verschiedene Vorgänge darstellte, die, wie wir annehmen dürfen, für einen Tempel passten, in welchem Athene in ihrer Eigenschaft als siegreiche Göttin oder vielmehr als Nike selbst (*Νίκη Ἀθηνᾶ*)²⁾ verehrt und in einer Statue dargestellt wurde, die | einen Granatapfel, das Sinnbild des Ueberflusses, in der Rechten und in der Linken einen Helm, das Zeichen kriegerischer Tapferkeit, trug.³⁾

Von den vier zum Fries gehörigen Marmorplatten, die sich jetzt im Britischen Museum befinden,⁴⁾ sind zwei 6 F. 1 Z., die andern 6 F. 8. Z. lang. Erstere stellen in fortlaufender Zeichnung eine Schlacht zwischen Griechen und Persern dar, welche letztere sich durch halbmondförmige Schilde und lange weite Kleider unterscheiden. Die andern zwei Platten stellen eine Schlacht dar, in welcher die Krieger beider Seiten zu Fuss sind und sich durch grosse runde Schilde und Helme als Griechische Hopliten zu erkennen geben, obgleich sie mit dichterischer Freiheit nackt oder nur mit einer kleinen Chlamys oder einem kurzen Chiton bekleidet dargestellt sind.

¹⁾ Ἀλκαμένης δὲ (ἐμοὶ δοκεῖν) πρῶτος ἀγάλματα Ἐκάτης τρία ἐποίησε προσεχόμενα ἀλλήλοις, ἣν Ἀθηναῖοι καλοῦσιν Ἐπιπυργιδίαν. Ἔστηκε δὲ παρὰ τῆς Ἀπτέρον Νίκης τὸν ναόν. Pausau. Corinth. 30, 2.

²⁾ Ἡ μόνη τῶν ἀπάντων θεῶν, ὁμοίως δὲ πασῶν, οὐκ ἐπόνυμος τῆς Νίκης ἐστίν, ἀλλ' ὁμώνυμος. Aristid. Orat. in Minerv. p. 29 Steph. ὅθεν καὶ ἡ Ἀθηνᾶ Νίκη προσαγορεύεται νομιζομένης γὰρ αὐτῆς πολεμικῆς καὶ φρονητικῆς ἀκλόουθον ἂν εἴη καὶ τὸ τὴν νίκην αὐτῇ ξυνέπεσαι τὸ γὰρ ἐμφρόνως πολεμεῖν νικητικόν. Etymol. M. in Νίκη. [Soph. Philoct. 134. Eurip. Ion. 1529.]

³⁾ Νίκη Ἀθηνᾶ. Ἀνιοῦργος ἐν τῷ περὶ τῆς Ἱερείας. ὅτι δὲ Νίκης

Bei der Ausgrabung vom Jahr 1835, welche die Ueberreste des Tempels ans Licht brachte, wurden auch die übrigen Bestandtheile des Frieses zum grössern Theile entdeckt. Die der Ostseite stimmen zu den Worten Spons, der, indem er an der Fronte des Tempels vorbeiging, bemerkte, dass die Reliefs des Frieses eine sitzende Figur darstellten, vor und hinter welcher neun bis zehn stehende wären.⁵⁾ Aber in der Wirklichkeit waren nicht weniger als 28 oder 30 Figuren auf dieser Fronte und etwa 140 am ganzen Fries. Diese haben durch die Zeit und die Barbaren, die kaum irgend einen Kopf gelassen haben, so gelitten, dass aus einer Untersuchung derselben kein befriedigender Schluss gezogen werden kann, besonders da unsere Nachrichten über den Athenischen Mythos von der Nike zu dürftig und unsicher sind, um bei der Erklärung viel zu helfen. Alles, was wir wissen, ist, dass sie als *Νίκη Ἀθηνᾶ*, oder als dasselbe Wesen mit Athene selbst, unbeflügelt dargestellt wurde, und wir dürfen annehmen, dass diese Statue, die bei den Schriftstellern, die sie erwähnen, ein *ξόανον* heisst,⁶⁾ entweder älter war als der vorhandene Tempel | und vielleicht zu einem frühern auf derselben Stelle gehört hatte, oder einer ältern Figur mit den nämlichen Attributen nachgebildet war. In spätern Zeiten wurde Nike als ein junges Mädchen mit grossen goldenen Flügeln dargestellt. So beschrieb sie Aristophanes im fünften Jahrhundert v. Chr.⁷⁾ und so stellte sie Pheidias auf der Hand des Zeus zu Olympia und der Athene *Νικηφόρος* im Parthenon dar. Die ungeflügelte Nike wurde indess immer noch verehrt, denn Kalamis verfertigte in derselben Zeit eine Nachbildung der Athenischen Statue, wie sie Heliodor beschreibt, für die Mantineer, die sie bei Gelegenheit eines Sieges zu Olympia neben einer Athene aufstellten, welche von dem Volke von Elis geweiht und von Nikodamos aus Mänalos verfertigt worden war, der die Göttin mit Helm und Aegis dargestellt hatte.⁸⁾ Vielleicht nahm der Athenische Mythos an, dass

Ἀθηνᾶς ξόανον ἄπτειρον ἔχον ἐν μὲν τῇ δεξιᾷ ῥοιάν, ἐν δὲ τῇ ἐκωνύμῳ κράτος, ἐτιμᾶτο παρ' Ἀθηναίους, δεδήλωκεν Ἡλιόδωρος ὁ περιηγητὴς ἐν πρώτῳ περὶ Ἀκροπόλεως. Suid. in v. S. auch Harpokr. unt. d. W.

¹⁾ Siehe oben S. 231 f.

²⁾ Siehe oben S. :31.

³⁾ Heliodoros bei Harpokr., Suid. l. l., Pausan. Eliac. pr. 26, 5.

⁴⁾ *αὐτίκα Νίκη πέταται πτερύγων χρυσαῖν. Av. 574. νεωτερικόν τὸ τῆν Νίκην καὶ τὸν Ἔρωτα ἐπτερώσθαι. Schol. zu d. St.*

⁵⁾ Pausan. Eliac. pr. 26, 5. Es war ein Tempel der Athene Nike (*ἱερόν Ἀθηνᾶς καλουμένης Νίκης*) in der Akropolis von Megara, nahe

Nike Flügel erhalten habe, als sie in den Olympos aufgenommen wurde. Dass die spätere Nike geflügelt war und die frühere ohne Flügel, wird gewisser Massen durch die Fabel bestätigt, nach welcher die Flügel des Eros der Nike gegeben wurden, als jener von den Göttern aus dem Olympos vertrieben wurde.¹⁾ Als es gebräuchlich wurde, Darstellungen der Nike in Malerei, Bildhauerei und Poesie mit Flügeln zu versehn, nahm die Nike der Akropolis natürlicher Weise den unterscheidenden Beinamen *ἄπτερος* an.

Was das Alter des Niketempels betrifft, so können wir kaum irren, wenn wir ihn für gleichzeitig halten mit der Mauer, auf der er steht; denn die zwei Werke scheinen zum Theil auf einander berechnet zu sein. Da ein Tempel in dieser | Lage der allgemeinen Zerstörung, welche die Perser auf der Akropolis anrichteten, nicht leicht entgehn konnte, so können die vorhandenen Ueberreste nicht älter sein als der Persische Krieg; überdies würde ihr Stil das bedeutend höhere Alter nicht rechtfertigen, welches eine solche Annahme voraussetzte. Auf der andern Seite wird unter den Bauten des Perikles kein Tempel der Nike erwähnt. Er lässt sich daher mit Sicherheit dem Kimon zuschreiben, der die Mauer baute, auf welcher der noch vorhandene Tempel steht. Da er aus der Beute seiner glücklichen Feldzüge gebaut war, so könnte man erwarten, seine Siege auf dem Fries abgebildet zu finden; aber nichts deutet auf eine solche Bestimmung. Da die Schlacht am Eurymedon, Kimons grösster Sieg, zum Theil eine Seeschlacht war, so würde vermuthlich irgend etwas diesen Umstand angedeutet haben, wenn jene That gemeint gewesen wäre, und ebenso auch den Umstand, dass Schiffe und Krieger der Griechen Asiens bei diesem Anlass mit den Persern verbündet waren, während in dem Theile des Frieses, auf welchem Reiter erscheinen, die Gegner der Griechen, sowohl zu Fuss als zu Pferd, alles behoste Meder sind, wie die in der Poikile.²⁾ Die demokratische Eifersucht der Athener, die sich um diese Zeit in einigen starken Beispielen zeigte, würde dem Kimon schwerlich eine so entschiedene und unmittelbare Ehre be-

bei dem Tempel der Athene; aber Pausanias hat die Statue nicht beschrieben. Attic 42, 4.

1) *ἀποκόψαντες αὐτοῦ τὰ πτερά,
ἵνα μὴ πέτηται πρὸς τὸν οὐρανὸν πάλιν,
δὲῦρ' αὐτὸν ἐφρυγάδουσιν ὡς ἡμᾶς κἀτῶ.*

willigt haben, wie die Darstellung seiner Siege auf einem neuen Tempel; und es war für die Dichter und Künstler jener Tage, wie zu allen Zeiten, gewöhnlicher, Gegenstände zu wählen, welche ihr Alter poetisch zu machen half. Die erhaltenen Theile des Frieses, die zu Athen sind, sollen, verglichen mit denen im Britischen Museum, zeigen, dass beide Langseiten von Reitergefechten eingenommen wurden und dass nur die Westseite einen Kampf von Hoplitern darstellte.³⁾ Vielleicht stellte eine Langseite die Schlacht von Marathon, die andere die Schlacht von Platäa dar. Aber | der schlechte Zustand der Skulpturen und der Verlust jener unterscheidenden Kennzeichen von Metall oder Marmor, die der Beschädigung am meisten ausgesetzt waren, machen es bei diesem Tempel noch schwieriger, als bei dem Parthenon und Theseion, die Absicht des Künstlers zu erkennen. In dem Kampfe der Hoplitern an der Westseite kann nur die Art der Rüstung zu irgend einer begründeten Ansicht über den Gegenstand führen.

Es ist bereits angegeben worden, dass die westliche Mauer des Unterbaues, der die Plattform des Niketempels trägt, an der Nord- und Westseite einen Kranzleisten von Pentelischem Marmor trug⁴⁾ Dieser Kranzleisten lief längs der nördlichen Mauer fort und kann als ein Theil der Verzierungen des Niketempels betrachtet werden. Die Ausgrabungen von 1835 haben zu der weiteren Entdeckung geführt, dass sich längs der Nordseite über dem Kranzleisten ein 3 F. 4 Z. hohes Geländer befand, welches sich von der Nordwestecke der Plattform bis zu der Seitentreppe erstreckte, die an dem östlichen Ende der nördlichen Mauer auf die Plattform des Niketempels führte. Von da lief dieses Geländer bis zur Nordostecke des Tempels fort. So sicherte es die Plattform gegen einen Feind, der im Besitz des Grundes vor den Propyläen war, und bildete für die eine Brustwehr, die von dieser Seite der Plattform den Ausgang zu den Propyläen auf der unbeschildeten Seite der Angreifenden beherrschten, ebenso wie die Westseite des Bollwerks den Seitenzugang von Süden bei dem Tempel der Gaa und

τὰς δὲ πτέρυγας ἃς εἶχε τῆ Νίκῃ φορεῖν
ἔδοσαν.

Aristophanes bei Athen. 13, 2 p. 563. B.

2) *braccatis illita Medis* Persius 3, 53.

3) Ross, Akropolis v. Athen 1 p. 13.

4) Siehe oben S. 218.

Demeter beherrschte. Zugleich diente dieses Geländer als Verzierung für den Niketempel, da es aus Marmorplatten bestand, auf deren Aussenseite sich geflügelte Siegesgöttinnen in haut-relief befanden. Zwei von ihnen, die einen wüthenden Stier zu bezwingen suchen, lassen einen allegorischen Sinn dieser Darstellungen an dem Geländer vermuthen; aber die aufgefundenen Theile sind so zerbrochen und mangelhaft, dass sich über den ganzen Plan noch kein Schluss bilden lässt. | Die einzelnen Marmorplatten, welche das Geländer ausmachten, waren an das Mauerwerk darunter mit metallenen Zapfen und auf den Seiten an einander durch Klammern befestigt, so dass das Ganze leicht weggenommen werden konnte. Auf ihm scheint sich ein metallenes Stabgeländer befunden zu haben. Ein gleiches war vermuthlich auch längs dem Rand der westlichen Mauer.

| Anhang XVI.

Seite 243.

Ueber den Parthenon.

I. Von den glyptischen Verzierungen des Parthenon.

1. Von den Statuen in den *ἀέτοι* oder Giebefeldern.

Wann das östliche Giebefeld des Parthenon in den Zustand versetzt worden sei, in welchem Carrey, der von M. de Nointel im Jahr 1674 angestellte Künstler, es zeichnete, ist ganz ungewiss; die kürzlich (1837) gemachten Ausgrabungen um den Parthenon haben keine Ueberreste der

¹⁾ Von Numm. 91 bis und mit 98. Die Nummern 94 und 97 bestehen aus je zwei Figuren.

²⁾ Den bekleideten Torso (Numm. 96 des Brit. Mus.) sah Carrey nicht, da er auf der Plattform des Giebefeldes lag.

³⁾ Folgende Zeilen aus dem Homerischen Hymnos auf Athene (28, 4 ff.), verglichen mit vielen Zeichnungen auf Thongefäßen und andern Denkmälern, dienen zu zeigen, wie diese mythologische Begebenheit bisweilen dargestellt wurde:

— — — — τὴν αὐτὸς ἐγείνατο μητίετα Ζεύς

Mittelfiguren an das Licht gebracht, und so werden wir zu der Meinung geführt, dass ihr Verlust, mag ihn nun Plünderung, bilderzerstörende Wuth, ein Erdbeben oder ein ursprünglicher Mangel, der den Fall dieses Theils des Baues verursachte, herbeigeführt haben, in sehr frühe Zeit fällt. Wäre unter den aus Griechenland fortgeschafften Statuen in Rom oder Constantinopel eine kolossale Gruppe gewesen, welche die Geburt der Athene darstellte, so hätte sich vermuthlich irgend eine Spur davon in den Lateinischen oder Byzantinischen Schriftstellern gefunden.

Es muss daher immer zweifelhaft bleiben, welche Personen die acht Stücke dieses Giebelfelds darstellten, die sich jetzt im Britischen Museum befinden¹⁾ und | mit Ausnahme des Verlustes zweier Köpfe noch beinahe in demselben Zustand sind, wie ihn die Zeichnungen von Carrey zeigen.²⁾ Da der ganze mittlere Theil der Darstellung fehlt und wir ohne Andeutung aus dem Alterthum über die Art sind, wie Pheidias den Hauptgegenstand behandelte,³⁾ so sind wir darauf beschränkt, nach den untergeordneten Figuren darüber zu urtheilen, indem uns nur unzureichende Nachrichten über Athenische Mythologie unterstützen, wie sie sich aus den alten Schriftstellern sammeln lassen. Ueberdies sind diese Figuren so zerbrochen und beschädigt, dass bei dem grösseren Theile derselben von dem ursprünglichen Charakter wenig übrig ist, ausgenommen der des Geschlechtes.

Folgendes ist die Vermuthung des Ritters Bröndsted:

»Im östlichen Giebelfelde (einem Bilde des Weltalls) sass Zeus auf seinem Throne; er selbst in der Mitte, zwischen Morgen und Abend (Aufgang und Untergang, Tag und Nacht, Anfang und Ende), von genethlichen Schicksalsgottheiten: den drei Horen und den drei Parzen mit dem gütigen Glücke (der ἀγαθῇ Τύχῃ), und von geburthelfenden Göttern: Athrodite-Urania und Eileithyia, Hephästos und Prometheus, Ares und Hermes umgeben, und gebar aus seinem Haupte die göttliche Tochter, welche sich, hoch erhebend und strahlend

σεμνῆς ἐν κεφαλῆς, πολεμῖα τεύχε' ἔχουσαν,
 χρούσα, παμφανόωντα· σέβας δ' ἔχε πάντα δρωῶντας
 ἀθανάτους· ἣ δὲ πρόσθεν Διὸς Αἰγίοχοιο
 ἔσσυμένως ὄρουσεν ἀπ' ἀθανάτοιο κρητήρον,
 σείσασ' ὄξυν ἄκοντα· μέγας δ' ἐλελίζετ' Ὀλυμπος
 δεινὸν ὑπὸ βροίμης γλαυκώπιδος· ἀμφὶ δὲ γαῖα
 σμερδαλέον λάχσεν· ἐκινήθη δ' ἄρα πόντος
 κύμασι πορφυροῖσι κνωόμενος· ἔσχετο δ' ἄλμη
 ἕξαπίνης.

in goldenen Waffen, als höchstes Wunder der Schöpfung, über dem | sitzenden Vater, zur oberen Höhe des Giebels emporschwang.⁽¹⁾

»Sie (Nacht und Tag) hatten beide gleichsam ihren, in der Attischen Religion begründeten Trabanten; denn so wie *Atropos*, die auf der Schoos der *Lachesis* zurückgelehnte Figur, dem Wagen der Nacht sich zuwendete, so war auch der Blick des altattischen Lieblings des Tags oder des Morgens, nämlich *Kephalos*, ganz auf den aus dem östlichen Oceane emporsteigenden Wagen des Tags gerichtet.⁽²⁾

Wenn wir dieser geistreichen Vermuthung folgen, deren Feinheit und Einfachheit sich nicht läugnen lässt und deren Wahrscheinlichkeit der Urheber durch alte Zeugnisse geschickt unterstützt hat, so sind die Namen der verschiedenen Figuren die, bei welchen auf der Tafel der Anfangsbuchstabe *B* hinzugesetzt ist. Der Buchstabe *V* bezeichnet die Ansicht *Viscontis* über dieselben Figuren.

Ueber die Statuen des westlichen Giebfeldes zu urtheilen haben wir bessere Hülfsmittel, da die Gruppe, mit Ausnahme der Rosse der *Amphitrite*, zur Zeit *Carreys* beinahe vollständig war. Bessere Belehrung als die, welche seine Zeichnungen uns geben, je zu erhalten, ist wenig Hoffnung vorhanden, da eine neue Ausgrabung auf dieser Seite des *Parthenon* nur einen Theil einer kolossalen Büste zu Tage gefördert hat, die man für einen Theil des *Poseidon* hält, nebst dem Rumpf und rechten Bein der männlichen Figur, die nach der Zeichnung von *Carrey* die letzte gegen die Südecke des Giebfeldes war.

Wir erfahren von *Apollodor*, dass die Sage vom Kampf des *Poseidon* und der *Athene* auf zwei verschiedene Arten erzählt wurde. Nach der einen Gestalt derselben legte *Kekrops*, der regierende Fürst, vor den zwölf zu Gericht sitzenden Göttern Zeugniß ab, dass er Athenen den Oelbaum des *Pandroseion* habe pflanzen sehn. Nach dem andern Mythos war nicht nur *Kekrops*, sondern auch seine Nachfolger *Kranaos* und *Erechtheus* gegenwärtig,⁽³⁾ so dass der

¹⁾ Reisen und Untersuchungen in Griechenland. Buch 2. Vorrede p. XI f.

²⁾ Ebend. Anmerk. 3.

³⁾ *γενομένης δὲ ἔριδος ἀμφὸν περὶ τῆς χώρας Ἀθηναίων καὶ Ποσειδῶνα διαλύσας Ζεὺς κριτὰς ἔδωκεν, οὐχ, ὡς εἰπὸν τινες, Κέκροπα καὶ Κραναόν, οὐδὲ Ἐρεχθίδα, θεοὺς δὲ τοὺς δῶδεκα, καὶ τούτων δικαζόντων ἡ χώρα τῆς Ἀθηναίων ἐκριθῆ, Κέκροπος μαρτυρήσαντος, ὅτι πρῶτον τὴν ἑλαίαν ἐφύτευσεν. Apollod. 3. 14 §. 1.*

Da *Apollodor* in den Attischen Sagen hauptsächlich dem *Philochoros*

Streit während oder nach der Regierung dieses letzten | vorgefallen sein musste. Pheidias folgte letzterer Annahme, oder dachte sich wenigstens die Götter unsichtbar, indem er die von Athene beschützten Attischen Könige auf ihre Seite und die Begleiter des Poseidon auf die andre stellte. Neben dem Wagen Athenes stand Erechtheus oder Erichthonios, welchem die Göttin die Kunst gelehrt hatte die Pferde an den Wagen zu spannen. Jenseits des Wagens folgten die drei Töchter des Kekrops mit seinem Sohn Erychthon und zwischen den zwei männlichen Figuren zur Linken der Agraulos war offenbar noch eine andere, welche durch den Sturz des über ihr befindlichen Theiles des Kranzleists umgeworfen wurde.⁴⁾ Wenn die zur Rechten der Agraulos sitzende männliche Figur Kekrops war, so waren die zwei übrigen vermuthlich seine Nachfolger Amphiktyon und Knaos. Ich bin geneigt, Pandrosos Athenen zunächst zu stellen, weil sie von den Töchtern des Kekrops die begünstigste war und einen Tempel unter demselben Dach mit der Göttin hatte.

In der südlichen Hälfte des Giebelfeldes bedürfen nur die vier letzten Namen auf der beigegebenen Tafel eine Bemerkung. Die erste dieser Gestalten ist sehr ungewiss, vielleicht war es Euryste, deren Sohn Halirrhothios von Ares erschlagen worden sein sollte, weil er der Alkippe, des Ares und der Agraulos Tochter, Gewalt angethan, weswegen Poseidon, Halirrhothios Vater, den Ares vor den auf dem Areiopagos versammelten zwölf Göttern gerichtlich belangte.⁵⁾ Eine Lücke in der Zeichnung | Carreys nach der zuletzt erwähnten Figur scheint die Annahme zu bestätigen, dass zwischen ihr und dem Ende des Giebelfeldes noch drei Figuren waren. Diese drei Figuren waren vermuthlich Kephissos, Ilissos und Kallirrhoe, da Poseidon als Gott der Gewässer ein offenes Recht hatte alle Flüsse und Quellen Athens in seinem Gefolge zu haben. Den Ilissos habe ich der Kallirrhoe zunächst gesetzt, weil in der Wirklichkeit der Fluss der Quelle benachbart war und weil Kephissos ver-

folgte (Philoch. frg. ed. Lenz et Siebelis p. 7), so war die von Apollodor gewählte Gestalt der Sage vermuthlich die des Philochoros. Derselben folgt Ovid Metam. 6, 70. Kallimachos (Schol. zu Il. 17, 54) scheint eine von beiden erwähnten verschiedene Gestalt des Mythos angenommen zu haben; denn er macht Kekrops zum regierenden Fürsten und einzigen Richter.

⁴⁾ Stuarts Alt. v. Athen 2 Pl. IX.

⁵⁾ Apollod. 3. 14 §. 2.

muthlich dem Mittelpunkt näher war, nicht nur als grösserer Fluss, sondern auch wegen seiner grösseren Bedeutung in der Attischen Mythologie, die sich dadurch erweist, dass er von den Dichtern ausschliesslich erwähnt wird.¹⁾

2 Von den Metopen des Parthenon.

Metopen, oder Skulpturen en haut-relief in den Räumen zwischen den Triglyphen am äussern Frieze des Peristyls, waren vierzehn auf jeder Fronte und 32 auf jeder Langseite des Tempels. Die gegen die Mitte der zwei Langseiten wurden alle durch die Explosion von 1687 herabgeworfen; die der zwei Fronten sind noch an ihren Plätzen. Bei ihrer ungeschützten Lage und der Höhe des Reliefs, in welchem sich einige Theile ganz von der Grundfläche ablösen, waren diese Werke der Beschädigung durch muthwillige Rohheit und durch die Wirkungen des Wetters vorzüglich ausgesetzt. Indessen waren die Metopen der Südseite aus schwer zu erklärender Ursache besser als die andern weggekommen, was wohl der Grund ist, wesshalb Carrey, als der Tempel vollständig erhalten war, die zweiunddreissig Metopen dieser Seite zeichnete, keine aber von den drei andern Seiten.

Aus ähnlichem Grunde glaubte Spon, dass auf allen Metopen Kentauren oder Pferde seien.²⁾ Auch Stuart und Revett hatten sich, fast ein Jahrhundert später und nach einem Aufenthalt von drei Jahren, keine viel richtigere Ansicht über die Metopen des Parthenon gebildet, wie aus ihrer Wiederherstellung der westlichen Fronte hervorgeht, in welcher die Metopen als Kentaumachieen dargestellt sind, obgleich selbst jetzt noch, ausgenommen die siebente und achte vom Südende, von allen genug vorhanden ist, um zu zeigen, dass auch nicht Eine einen Kentauren enthielt. Chandler war im Betreff der Metopen in demselben Irrthum befangen. Obgleich Mangel an Beobachtung hauptsächlich diese irrigen Vorstellungen veranlasste, so lassen sie sich doch zum Theil auch aus dem Umstand erklären, dass die Zeichnungen von Carrey damals nicht bekannt, und fast alle damals in den Trümmern vorhandenen Metopen schlecht

¹⁾ Siehe Wordsworths Athens and Attica p. 161.

²⁾ En dehors de la galerie regnent aussi, tout autour sur la frise, des cartouches, où se voyent des figures de demi-bosse, qui domptent des chevaux ou qui combattent avec des Centaures: mais elles sont la plupart mutilées. Spon 2 p. 85. Wheler (S. 361) scheint noch etwas anderes als Pferde bemerkt zu haben; denn er nahm irriger Weise die Metopen der Südseite des Tempels für die Weihgeschenke des Attalos

erhalten waren, ausgenommen die der Südseite, welche alle Figuren von Kentauren enthalten. Unter diesen Umständen darf man sich nicht wundern, dass sich bis zum Ende des vorigen Jahrhunderts der Irrthum erhielt, durch den unter der Annahme, dass derselbe Gegenstand zweiundneunzig Mal wiederholt worden sei, die Metopen beinahe zu einer bedeutungslosen Verzierung herabgewürdigt wurden.

Seit dieser Zeit haben die Zeichnungen von Carrey,³⁾ die Künstler des Lord Elgin und die Beobachtungen von Reisenden die Wahrheit zu Tage gefördert, und obgleich über die Metopen der Nordseite zwischen der dritten und vierundzwanzigsten, da Carrey diese Seite des Peristyls nicht berücksichtigte, bei der spätern Zerstörung des Tempels nur sehr wenig bekannt ist, können wir doch jetzt eine beschreibende Aufzählung | der andern geben und über die Gegenstände von vielen Vermuthungen aufstellen.

Da die Mannigfaltigkeit dieser Werke und die Schönheit, die noch aus den Ueberresten hervorleuchtet, einen neuen und überraschenden Beweis für die bewundernswerthe Geschicklichkeit und Erfindungsgabe der Athenischen Bildhauer liefern, so würde es für Künstler und Gelehrte gleich wichtig sein, die Absichten des Pheidias bei der Wahl und Anordnung der Gegenstände zu erkennen. Aber ihre Erklärung bietet grosse Schwierigkeiten, die zum Theil in unserer mangelhaften Kenntniss der Mythologie Athens, vorzüglich aber in dem schadhaften Zustand der Mehrzahl der vorhandenen Metopen, in der Unvollkommenheit der Carreyschen Zeichnungen von denen der Südseite, und in dem Mangel aller Kunde über zehn von den Metopen der Nordseite ihren Grund haben. So entbehren wir jener Mittel der Vergleichung, die bei der Erklärung alter Denkmäler die sicherste Führung bieten, und haben nur eine sehr unvollkommene Vorstellung von den Grundsätzen, nach welchen Pheidias diese grosse Kette mythologischer Verzierungen bildete. Die Kentaumachieen zeigen, dass die Gegenstände zum Theil aus den fabelhaften Kriegen der Athener genommen waren, und begründen die Annahme, dass auch die Kämpfe

auf der südlichen Mauer der Akropolis.

³⁾ Diese werthvollen, obgleich unvollkommenen, Skizzen kamen im J. 1770 in den Besitz der Königlichen Bibliothek von Paris, blieben aber bis 1797 verlegt oder übersehn; erst 1811 wurden sie geordnet und in einen Folioband, Nro. 616 des Cabinet des Estampes, vereinigt. Einige Jahre später wurde dem Britischen Museum ein Facsimile geschenkt.

mit den Amazonen nicht fehlten, und überhaupt keine von den berühmtesten Begebenheiten aus der mythischen Periode der Attischen Geschichte. Auch dürfen wir voraussetzen, dass sich die grossen Thaten und Erfindungen der Athene selbst, sowie die Heldenthaten der Heroen, die sich unter ihrem Schutze unsterblich machten, ebenfalls darunter befanden, und so haben uns die Dichter nur wenig grosse Thaten der Art überliefert, die nicht den Gegenstand einer Metope des Parthenon gebildet haben könnten, da nichts Grosses ohne die Hülfe Athenes zu Stande kam.⁴⁾

Die Metopen der östlichen Fronte scheinen den Thaten der Athene selbst und der vorzüglichsten Heroen anzugehören, und die Behandlung fast dieselbe zu sein, wie wir sie häufig in den Zeichnungen auf den Thongefässen aus Athen finden. Die erste Metope, von Süden begonnen, stellt einen Heros dar, im Begriff seinen gefallenen Gegner, der eine Löwenhaut trägt, zu tödten. 2. Eine männliche Figur im Kampf mit einer andern, die einen Bogen hält; zwischen ihnen ein Panther. 3. Ein Heros, der einen Schild trägt, im Begriff einen bärtigen Gegner zu erschlagen. 4. Athene Gigantophontis, hinter ihr eine andere Figur. 5. Eine Frau auf einem Zweigespann, vielleicht Athene als Erfinderin der Wagen für den Krieg und die Rennbahn. 6. Ein Heros, vielleicht Herakles, der eine bärtige Figur erlegt; hinter ihm Felsen. 7. Athene, die den Pegasos für Bellerophon bändigt. 8. Ein Heros in Waffen greift eine sitzende bärtige Figur an. 9. Herakles mit dem gestohlenen Dreifuss wird von Apollon ergriffen. 10. Eine Frau auf einem Zweigespann. 11. Theseus befreit einen Athener von dem Minotaurus. 12. Athene Gigantophontis. 13. Ein gewaffneter Heros im Begriff einen gefallenen Gegner zu erschlagen. 14. Ein aus dem Wasser sich erhebendes Zweigespann; bei den Rädern zwei Fische. Die männlichen Figuren sind entweder nackt oder eine Chlamys hängt lose über die Arme; die weiblichen sind im vollen Peplos und dem *χιτῶν στάδιος*.

2) Ἀθηνᾶς ἡγουμένης οὐδὲν πώποτε ἀνθρώποις ἡμαρτήθη, οὐδ' αὖ πρόξονσί ποτε χηστὸν οὐδὲν ἔνευ τῆς Ἀθηνᾶς. Aristid. Orat. in Minerv. 1 p. 21 Steph.

5) Bröndsted entdeckte in der Königl. Bibliothek zu Paris (Cabinet des Estampes 804–808) Zeichnungen von mehreren Metopen des Parthenon, die keiner andern als der nördlichen Seite des Peristyls angehört haben können. Neun stellen Kentauren dar, und die zehnte zeigt einen jungen Mann und eine junge Frau. Durch eine Vergleichung der einen von den neun mit einer Metope, die im 1ten Band von Stuarts

Auf der nördlichen Langseite sind noch drei Metopen am östlichen Ende und neun am westlichen an ihrer Stelle. Nur wenig lässt sich an ihnen erkennen, ausser dass sie meist weibliche Figuren darstellen; vielleicht mögen mehrere dem Kampfe der Athener mit den Amazonen angehören, gleichwie die entgegengesetzte Seite des Tempels sich hauptsächlich auf den andern grossen fabelhaften Kampf der Athener mit den Kentauren bezog. Bei dieser Vermuthung ist es merkwürdig, dass nach einer neuerdings gemachten Entdeckung neun von den Metopen dieser Seite, welche durch die Explosion heruntergeworfen wurden, Kentauren vorstellten²⁾ und | so von der allgemeinen Bestimmung der Metopen dieser Seite Ausnahmen bildeten, so dass sie eine ähnliche Wirkung hervorbrachten, wie die neun der entgegengesetzten Seite, welche von dem allgemeinen Gegenstand dieser Seite Ausnahmen bildeten.

Von den vorhandenen Metopen der Nordseite sind die sechsundzwanzigste und dreissigste von Osten an ganz verdorben. Folgende sind die merkwürdigsten: die 25ste, die zwei weibliche Figuren vor einem Altar darstellt; die 29ste, welche den alten Zeichnungen von Bellerophon gleicht, wie er den Pegasos trinkt.³⁾ Die letzte am westlichen Ende, die sehr schön und gut erhalten ist, stellt eine bekleidete Frau vor, die mit beiden Händen einen grossen Schleier hält und vor einer auf einem Felsen sitzenden bekleideten Figur steht.

Auf der Südseite ist nur noch Eine Metope, die äusserste gegen Westen, an ihrer Stelle; alle andern, die der Explosion entgingen, sind weggeschafft, fünfzehn nach London und eine (die zehnte vom westlichen Ende) nach Paris. Alle Metopen auf dieser Seite bezogen sich auf den Kampf mit den Kentauren, ausgenommen die neun von der 13ten bis zur 21sten vom westlichen Ende. Nur die Zeichnungen von Carrey geben uns von ihnen Kunde. No. 13 stellte eine Frau dar, die ihren rechten Arm in die Höhe hält,

Antiquities of Athens bekannt gemacht ist, ergibt sich, dass das Denkmal, von welchem die zwei Zeichnungen genommen wurden, ein und dasselbe sei und dass Stuart eine Metope der Nordseite sah und zeichnete, welche natürlich zu seiner Zeit nicht an ihrer Stelle sein konnte. obgleich die französische Zeichnung sowohl dieser als der neun andern vor der venetianischen Belagerung gemacht sein mag, als noch alle an ihrer Stelle waren. Siehe Brøndsted Reisen und Untersuch. p. 277 f.

³⁾ Bellerophon sollte die Amazonen bekriegt haben. II. 6, 186. Pind. Ol. 13, 87. Apollod. 2, 3 §. 2.

und eine männliche Figur, die bekleidet ist, aber den oberen Theil des Gewands abgestreift hat und in Gestalt eines Sackes in beiden Händen hält. 14. Ein Mann hält mit beiden Händen seine Chlamys, und eine Frau, die neben ihm steht, sieht in eine Schachtel, die sie in der Linken hat, während die Rechte den Deckel hält. 15. Eine bekleidete Figur, die ein Zweigespann leitet. 16. Ein siegender Kämpfer mit seinem fallenden Gegner. 17. Ein nackter Mann, nur mit einer Chlamys auf dem linken Arm, und eine zurückweichende Frau, die etwas in beiden Händen hält. 18. Zwei weibliche Figuren in starker Bewegung, offenbar laufend; eine kleinere Figur, auf der einen Seite, bewegt sich nicht. 19. Zwei weibliche Figuren, wie es scheint im Gespräch; beide wie gewöhnlich bis zu den Füßen bekleidet, eine mit einem Schleier. 20. Eine Frau rollt eine Schriftrolle auf; eine andere mit einer geschlossenen Rolle in der Rechten weicht zurück. 21. Zwei Frauen, eine von ihnen oben nackt, bekränzt eine kleine Statue auf einer Säule, die zwischen ihnen steht.¹⁾

Auf der westlichen Fronte sind, wie schon bemerkt, die 7te und 8te vom Südende unkenntlich; aber aus den andern ergibt sich, dass die Gegenstände in regelmässigem Wechsel ein Reiter mit einem zu Boden geworfenen Fussgänger und zwei Kämpfer zu Fuss waren; die ungeraden Zahlen (von Süden angefangen) waren die letztern, die geraden die Reiter. Diese Symmetrie und Gleichförmigkeit machen es wahrscheinlich, dass die ganze Fronte sich auf die kriegerischen Thaten der Athener bezog.²⁾

Unter jeder Metope der östlichen Fronte sieht man im Architrav viereckige Löcher, welche nachher mit Stücken von Marmor ausgefüllt worden sind. Diese Löcher dienten

¹⁾ Brøndsted gibt folgende Erklärungen dieser Metopen (p. 207–261): 13. Demeter und Triptolemos. 14. Epimetheus und Pandora. 15. Erechtheus *Ἡνίοχος*. 16. Erechtheus siegt über Eumolpos. 17. Arctheus, der eine Kanephoros unterrichtet hat. 18. Herse, Agraulos und Pandrosos. 19. Themis oder Telete, welche die Pandrosos unterrichtet. 20. Priesterinnen der Demeter mit den heiligen Schriftrollen, die sich auf das Fest der Thesmophorien vorbereiten. 21. Die Statue der Artemis Brauronia oder der Eileithyia; zu ihrer Rechten eine Priesterin, auf der andern Seite eine *λεχοῖς*, die ihren Kopfschmuck und ihr Gewand weilt.

²⁾ Die lange Kleidung des besiegten Fussgängers in Nro. 1 und sein Schild in Nro. 5 sind barbarisch und, wie es scheint, orientalisches.

³⁾ τοῦ δὲ ἐν Ὀλυμπίᾳ ναοῦ τῆς ὑπὲρ τῶν κίωνων περιθεούσης ζώνης κατὰ τὸ ἐκτός ἀσπίδες εἶδιν ἐπίχρυσοι, μία καὶ εἰκοσὶν ἀριθμῶν, ἀνάθημα στρατηγῶν Ῥωμαίων Μομμίου. Pausan. Eliac. α'. 10, 2. — Ein

zur Befestigung von Schilden, deren Plätze noch durch Kreise im Marmor bezeichnet sind, wo die rothe Oxydation, die sich über das ganze Gebäude verbreitet, schwächer ist als rings um sie. Diese Schilde, deren Durchmesser beinahe der Breite der Triglyphen gleich kam, bildeten eine schöne Bereicherung des Frieses. Aehnliche, nur grössere Vertiefungen sieht man auf der westlichen Fronte, jedoch nur über jeder Säule, und kleinere auf der Nord- und Südseite, die vermuthlich alle für ähnliche Verzierungen bestimmt waren. Wir erfahren aus Pausanias, dass der Tempel des Zeus zu Olympia mit vergoldeten Schilden geschmückt war,³⁾ und der zu Delphi mit goldenen,⁴⁾ und dass der Tyrann Lachares, als er vor Demetrios Poliorketes aus Athen floh, nebst einem Theil des Goldes von der Statue der Athene die goldenen Schilde von der Akropolis mit sich fortnahm.⁵⁾

3. Von der Darstellung in bas-relief, welche die Mauer der Cella (σηκός) des Parthenon auf der Aussenseite krönt.

Der Fries, der die Aussenseite der Cella und ihrer zwei Vorhallen krönte, stellte den Zug nach dem Parthenon an dem grossen vierjährigen Feste der grossen Panathenäen dar. Obgleich Pheidias diesen Gegenstand in einer Weise behandelte, die in vieler Beziehung poetisch und ideal ist, so lässt sich doch kaum bezweifeln, dass die Darstellung sowohl im Allgemeinen als im Einzelnen genau den Zug wiedergibt, wie er in der Wirklichkeit Statt fand. Nur über der westlichen Vorhalle ist das Werk noch an seiner Stelle; | aber aus den vor der Explosion, die das Gebäude zerstörte, gemachten Zeichnungen von Carrey, verglichen mit den Zeichnungen und Abgüssen der noch vorhandenen Stücke und mit den Originalen, die aus den Trümmern gerettet

und zwanzig wäre genau die Zahl für die Fronte eines Hexastyls, unter jedem Triglyph und Metopon einen Schild gerechnet. Freilich scheinen sich die Worte des Pausanias auf das ganze Peristyl zu beziehen, aber dann würde es schwer sein, den 21sten Schild unterzubringen.

4) ὄπλα δὲ ἐπὶ τῶν ἐπιστυλίων χρυσᾶ, Ἀθηναῖοι μὲν τὰς ἀσπίδας ἀπὸ τοῦ ἔργου τοῦ ἐν Μαραθῶνι ἀνέθεσαν. Pausan. Phocic. 19, 3. — Erbeutete Waffen waren ein gewöhnliches Weibgeschenk. Alexander der Grosse sandte nach der Schlacht am Granikos 300 Persische Rüstungen in den Tempel der Athene auf der Akropolis von Athen. Arrian. de Exp. Alex. 1, 16.

5) Λαχάρης . . . ἀσπίδας ἐξ ἀκροπόλεως καθελὼν χρυσᾶς καὶ αὐτὸ τῆς Ἀθηνᾶς τὸ ἄγαλμα τὸν περιαιρετὸν ἀποδύσας κόσμον etc. Pausan. Attic. 25, 5.

wurden und sich jetzt im Britischen Museum befinden,¹⁾ können wir uns, obgleich ungefähr zwei Fünftel fehlen, eine ziemlich genaue Vorstellung von dem Ganzen bilden. Der Zug rückt in zwei parallelen Reihen von Westen nach Osten vor, die eine längs der nördlichen, die andere längs der Südseite des Tempels, bewegt sich um die zwei Ecken der östlichen Fronte einander entgegen und trifft in der Mitte dieser Fronte zusammen. Daher bewegen sich die Figuren des südlichen Frieses nach der Rechten des Beschauers, die der Nordseite nach seiner Linken, die des östlichen Frieses gegen das Südende nach der Rechten des Beschauers und die gegen das Nordende nach seiner Linken.

Gegen die Mitte der östlichen Seite²⁾ sitzen zwölf Gottheiten, die ihre Grösse und die ihnen gegebenen Stühle als solche bezeichnen.³⁾ Sechs schauen nach Süden der Spitze der südlichen Reihe des Zuges entgegen; die andern sechs nach Norden, also der Spitze der nördlichen Reihe entgegen. Die ersten sechs sind von den letzten durch fünf stehende Figuren getrennt, welche die Mitte des östlichen Frieses einnehmen und folglich den Mittelpunkt der ganzen Darstellung bilden. Die Mittelfigur ist die Priesterin der Athene, wie sie im Begriff ist, vom Haupte einer der Arrhephoren die unbekannte Last zu nehmen, die diese aus dem Tempel der Aphrodite *ἐν Κήποις* gebracht hat. Hinter dieser ist die zweite Arrhephoros mit einer ähnlichen Last auf dem Kopfe.⁴⁾ Die Jugend der Arrhephoren, die nie über eilf Jahre alt waren,⁵⁾ wird durch ihre kleine Gestalt in Vergleich mit der der Priesterin gut bezeichnet. Zunächst der letztern steht der Archon *βασιλεύς*, oder König des Kultus, der sich nach der entgegengesetzten Seite wendet und aus den Händen eines Knaben den Peplos in Empfang nimmt.⁶⁾

Es ist sehr schwierig, bei mehreren von den zwölf sitzen-

1) Von Originalen besitzt das Britische Museum 249 Fuss, von Abgüssen 76 Fuss.

2) Der östliche Fries, links beim Eingang in den Elginsaal, ist N. 17 bis und mit 25 bezeichnet.

3) Auf gleiche Weise sind auf dem innern Fries des Pronaos des Theseion die sitzenden Gottheiten so hoch als die andern Figuren, die stehen.

4) Visconti vermuthet eine Fackel in der Linken der ersten Arrhephoros und eine unentfaltete Rolle in der der zweiten; aber beides ist zweifelhaft. Jenes war vielleicht nichts weiter als ein Stab, um die Bürde zu stützen, den die Priesterin jetzt im Begriff ist in die Linke zu nehmen.

den Gestalten die Absicht des Athenischen Künstlers zu erkennen. Zwei Umstände bewirken dies, welche auch bei mehreren andern Figuren, sowohl des Frieses, als der Metopen und Giebelfelder eintreten. Erstens ergibt sich aus den Skulpturen des Partheon, dass die Symbole und Attribute, durch welche sich die verschiedenen Gottheiten bei den spätern Griechen und Römern unterschieden, im Perikleischen Zeitalter nicht sehr gebräuchlich waren. Ein seiner Religion so kundiges Volk, wie die Athener, erkannte jede Gottheit hinreichend am allgemeinen Ausdruck des Gesichts, der Gestalt und Stellung; während für uns, die wir mit vielen Einzelheiten der Attischen Mythologie unbekannt sind, solche Andeutungen nicht immer hinreichen, besonders da die Türken die Köpfe vieler Figuren absichtlich entstellt haben, so dass die Gesichtszüge bei fast allen verwischt sind. Zweitens waren viele Attribute und kleinere Eigenthümlichkeiten der Figuren durch metallene Verzierungen und mit Hülle von Farben angegeben. Von jenen zeigen sich die Spuren in zahlreichen runden Löchern, die an vielen Stellen in den Steinen sichtbar sind, und in den Ueberbleibseln eherner Klammern in einigen dieser Löcher. Diese metallenen Bewerke waren natürlich die ersten Dinge, welche durch Zeit und Plünderung litten.

| Da es sieben männliche und fünf weibliche Gottheiten sind, so ist klar, dass sie nicht die gewöhnlich so genannten Zwölf Götter vorstellen, die zur Hälfte männlichen, zur Hälfte weiblichen Geschlechts sind. Von den sechs gegen Süden oder die Linke des Beschauers gerichteten Gottheiten können wir kaum Bedenken tragen anzunehmen, dass die erste Zeus sei, der auf einem mit einer Sphinx verzierten Stuhle sitzt und ein Scepter hält, 2. Hera, die ihren Schleier aufhebt und Zeus ansieht, und neben der ihre Tochter Hebe steht,⁷⁾ 3. Ares ruhend, da das Ende seines Speeres an

⁵⁾ Siehe oben S. 116 N. 2.

⁶⁾ Ich kann den Namen des Amtes, das dieser Knabe bekleidete, in keinem alten Schriftsteller finden.

⁷⁾ Visconti hat diese Figuren Athene und geflügelte Nike genannt. Es ist indess sehr glaublich, dass Athene, der zu Ehren die Feier Statt fand und an deren Tempel sie dargestellt wurde, nicht unter diesen Gottheiten war. Ueberdies ist der Schleier das gewöhnliche Attribut der Hera, selten oder nie der Athene. Dies, verbunden mit dem Platz der Göttin an der Seite des Zeus, lässt wenig Zweifel, dass diese Figur Hera sein sollte. Unter andern Beispielen von Hebes Verbindung mit Hera lässt sich das Heräon bei Mykenä, der berühmteste Tempel der Hera in Griechenland, anführen, wo Pausanias (Corinth. 17, 5)

seiner Ferse erscheint; ¹⁾ 4. Demeter mit einer Fackel; 5. Diese Figur sollte, glaube ich, Dionysos vorstellen, indem seine erhobene Linke auf dem Thyrsos wie auf einem Scepter ruht und er zwischen Demeter und Hermes sitzt, mit denen er als eine der Erdgottheiten in Verbindung steht. Denn es kann keinem Zweifel unterliegen, dass 6. den Hermes mit dem Petasos in der Hand vorstellte. ²⁾ Die Lage der Finger und ein Loch zwischen dem Daumen und Zeigefinger scheinen gegründete Beweise, dass früher auch ein eherner caduceus in seiner Hand war.

Von den sechs Gottheiten, die gegen Norden oder die Rechte des Beschauers sehn, sind nur zwei im Britischen Museum; von diesen lehnt sich die männliche auf einen Knotenstock, in der Weise, wie Asklepios gewöhnlich dargestellt wird; am rechten Arm der weiblichen war irgend etwas von bedeutender Grösse befestigt. ³⁾ Ueber die andern vier lässt sich schwer urtheilen, da wir nur die Abbildungen von Carrey besitzen, und einen Abguss der letzten, den Graf Choiseul Gouffier besorgt hat. Ich bin daher nicht im Stande der Vermuthung Viscontis eine bessere entgegenzustellen. Er nimmt an, dass sie Poseidon, dessen Sohn Theseus, Agraulos und Pandrosos vorstellen, und dass der neben der letzten stehende Knabe der junge Erechtheus sei.

eine Statue der Hebe als neben der sitzenden Statue der Hera stehend beschreibt. Visconti scheint dadurch irre geführt worden zu sein, dass er den Schleier der Hebe, den sie mit ihrem linken Arm aufhebt, für einen Flügel nahm. In der Voraussetzung dann, dass eine geflügelte Figur nur Nike sein könne, folgerte er, dass die sitzende Figur daneben Athene sein müsse. Wenn ein Flügel da war, was that der linke Arm? Es lässt sich weder annehmen, dass der Arm auf dem Flügel ruhte, noch dass er ihn stützte.

¹⁾ Visconti hielt dies für Triptolemos, obgleich er genau dieselbe Stellung der Figur bei einem Ares der Villa Ludovisi wiedererkannte; die Ueberreste des Speers scheint er nicht bemerkt zu haben. Mémoire p. 54. Ares wurde wie Herakles häufig von seinen Thaten ausruhend dargestellt; also begünstigt die Haltung dieser Figur die Meinung, dass es Ares gewesen sei.

²⁾ Die fünfte und sechste Figur hielt Visconti für die Dioskuren; aber abgesehen von dem Petasos des Hermes sind die zwei Figuren offenbar von verschiedenem Alter, was bei den Zwillingbrüdern nicht der Fall sein könnte. Vom Kopf der fünften Figur ist genug erhalten, um zu unterscheiden, dass sie bärtig war, und der Körper ist breiter und muskulöser als der der sechsten.

³⁾ Visconti, der zuerst diese Figuren als Asklepios und Hygieia erklärte, führt als Beweis etwas auf dem linken Arm der weiblichen Figur an, was er für eine Schlange hält; aber dies ist zu klein für diese Begleiterin der Hygieia, die gewöhnlich grosse Verhältnisse hat; und aus drei in

Vor den sechs südwärts gewendeten Gottheiten stehn sechs Beamte, die sich mit einander unterhalten; einige lehnen sich auf Stäbe, vermuthlich Abzeichen ihres Amtes.⁴⁾ Der Zug wird durch eilf Jungfrauen eröffnet, von denen einige trompetenförmige Geräte tragen, andere Gefässe von der Art, die Hydriae hiessen. Durch diese erweisen sich diese Figuren als Töchter der Metöken; der trompetenförmige Gegenstand mag daher ein zusammengelegter Schirm (*σκιάδειον*) sein, welchen die Metökentöchter ebenfalls bei diesem Zuge zu tragen verpflichtet waren. | Die fünf letzten scheinen nach Carreys Zeichnungen grosse runde Schalen getragen zu haben. Sie erstrecken sich bis zur südöstlichen Ecke mit Ausnahme der letzten Figur, die ein Beamter war,⁵⁾ der sich nach dem Theil des Zuges, der ihm folgt, umsieht. Er steht zwischen dem Ende des Frauenzuges und den Opferstieren, mit denen der südliche Fries anfängt.⁶⁾ Einige von diesen Opferthieren gehen ruhig daher; andere sträuben sich gegen die kräftigen Anstrengungen der Männer zu Fuss, die sie begleiten und deren Gewänder in Unordnung gerathen sind.⁷⁾ Diesen zunächst kamen Frauen,⁸⁾ wie sich aus Carreys Zeichnungen ergibt, und unter ihnen vier mit viereckigen Geräten, vielleicht die *διφοροφόροι* oder Trägerinnen von Klappstühlen, die Töchter von Metöken waren. Dann folgte ein Zug von Bürgern, von denen die ältesten vielleicht die

den rechten Arm, die rechte Seite und den Sessel gebohrten Löchern ist es klar, dass das unterscheidende metallene Beiwerk sich auf dieser Seite befand.

⁴⁾ Die bei diesem Feste betheiligten Beamten waren die Archonten, die *νομοφύλακες*, *φυλοβασιλείς* und *κῆρυκες* *περὶ τὰς πομπάς*. Die ersten waren nach Pollux (8, 94) mit einer weissen Kopfbinde (*στροφίω λευκῷ*) geschmückt, und an mehreren von den Beamten auf dem Frieze erscheint eine Binde. Ueber die angegebenen Namen siehe J. Pollux 3, 55. 8, 103. 111. 10, 191. Philochoros bei Harpokrat. in *Κανηφόροι*. Hesych. in *Κανηφόροι*, *Ἰστριανίδες*. Harpokr., Hesych., Suid. in *Σκαφηφόροι*. Suid., Hesych., Etym. M. in *Λίφρος*, *Λιφοφόροι*. Hesych., Etym. M. in *Θαλλοφόροι*. Aristoph. Vesp. 542. Suid. in *Νομοφύλακες*, *Ἄσκις Κτησιφάντος*. Hesych. in *Φυλοβασιλείς*, und die verschiedenen Zeugnisse über die ganze Sache in Meursii Panathenaea 20 – 25 und Visconti Mémoire p. 48 f.

⁵⁾ Diese bildet eine einzelne Figur am Ende von Nro. 90, auf der Rückseite desselben Steines, auf dessen südlicher Seite die Opferthiere anfangen.

⁶⁾ Nach dem Scholiasten des Aristophanes (Nub. 386) sandten die Pflanzstädte bei diesem Anlass Opferstiere.

⁷⁾ Nro. 85 bis 90 der Elginschen Sammlung.

⁸⁾ Nro. 83 der Elginschen Sammlung ist ein Fragment von diesem Theile des Zuges.

θαλλοφόροι waren,¹⁾ obgleich sich keine Spur von Zweigen in ihren Händen, von denen dieser Name kam, wahrnehmen lässt. Dann folgten Viergespanne,²⁾ von denen Carrey acht gezeichnet hat; von fünf befinden sich Bruchstücke in der Elginschen Sammlung.³⁾ Auf die Wagen folgten Reiter,⁴⁾ die, wie aus den Zeichnungen von Carrey erhellt, bis zur Südwestecke reichen, wo den letzten Reiter ein Fussgänger begleitet. Mit Ausnahme einiger wenigen, die ein | eng anliegender Panzer bedeckt, sind alle Reiter mehr oder weniger mit einem leichten Ueberwurf bekleidet; einige haben einen enganliegenden Helm; aber der grössere Theil ist barhäuptig. Einige tragen Stiefeln, andere haben nackte Beine und Füsse. In Carreys Zeichnungen haben einige den breitrandigen niedrigen Hut, welcher der Arkadische pileus hiess;⁵⁾ aber keiner von diesen ist in der Elginschen Sammlung.

Vor den sechs Gottheiten, die nach Norden sehn, stehn sechs Beamte in verschiedenen Stellungen; wie auf der andern Seite, stützen sich auch hier einige auf Stäbe. Ein siebenter trägt etwas in beiden Händen, vielleicht das *ισρόν κανοῦν* mit den Opfergeräthschaften,⁶⁾ das er im Begriff ist an zwei Kanephoren abzugeben, die er ansieht und zu unterweisen scheint. Zwischen ihnen und dem nächsten Frauenpaare steht ein achter Beamter, in gleicher Richtung und Beschäftigung wie der siebente, aber ohne dass etwas in seinen

¹⁾ Selbst diese wurden, wie Xenophon (Sympos. 4, 17) erzählt, bei dieser Gelegenheit wegen ihrer Schönheit gewählt; ein bemerkenswerthes Beispiel von der Aufmerksamkeit, welche die Athener dem Princip schenkten, das sie zu so wunderbarem Erfolge in der Kunst führte.

²⁾ Hippodromien oder Wagen- und Pferderennen hatten am dritten Tage der Panathenäen Statt. Aristoph. Pac. 890. Xenoph. Sympos. 1, 2. Diogen. Babyl. bei Athen. 4, 19 p. 168. F. Hegesandros bei Athen. 4, 19 p. 167. F. J. Poll. 8, 93.

³⁾ Nro. 78 bis 82 der Elginschen Sammlung.

⁴⁾ Von diesem Theil des Zuges sind ungefähr 70 Fuss in der Elginschen Sammlung, von Nro. 62 bis und mit Nro. 77.

⁵⁾ Nach Visconti war es ein Thessalischer pileus; aber die Athener scheinen ihn den Arkadischen genannt zu haben; *ἐπέστη ὁ Ἡρώδης Ἀρκάδι πῖλω τὴν κεφαλὴν σιαῶσαν, ὡς ἐν ὄρα θεόρους εἰσθεῖ Ἀθηνησιν.* Philostr. Sophist. 2, 5. Er findet sich auf einigen der ältesten Vasen aus Etrurien und Grossgriechenland sowohl, als aus Griechenland selbst, und stammte vielleicht von den Pelasgern, von denen Arkader und Thessaler ihren Ursprung und die Italier viele ihrer Gebräuche ableiteten.

⁶⁾ *τὰ πρὸς τὴν θυσίαν.* Philochor. ap. Harpocr. in *Κανηφόροι*. *Τὸ κανοῦν πάρεστ' ὀλὰς ἔχον καὶ στέμμα καὶ μάχαιραν.* Aristoph. Pac. 948. *τὸ κανοῦν μὴ μάχαιρ' ἐνι.* Platon Com. ap. Schol. Arist. ibid.

Händen zu sehn ist.⁷⁾ Von da an gehn die Frauen einzeln; die fünfte hat ein einer grossen verzierten patera ähnliches Gefäss in der Hand; ⁸⁾ die sechste und siebente halten zwischen sich ein grosses candelabrum oder ähnliches Geräthe; dann folgen zwei einzelne mit Vasen und zwei einzelne mit paterae; ⁹⁾ nach diesen schlossen zwei andere, einzeln gehende, die letzte mit einer patera, die Ostseite des Frieses an der Nordostecke ab.¹⁰⁾ Dies halte ich für den Zug der Töchter vornehmer Bürger.

| Die Nordseite begann wie die südliche mit Opferthieren,¹¹⁾ denen *σκαφηφόροι* oder Metöken folgten mit Tragen voll von Brotläiben und andern Opfergaben.¹²⁾ Nach diesen kamen drei Askophoren oder Männer mit Weinschläuchen auf den Schultern, vier¹³⁾ Flötenspieler, vier Männer mit grossen Dioten, von denen sich der letzte bückt, um das Gefäss aufzuheben; ¹⁴⁾ dann vier Kitharspieler, auf welche ein Haufen von Männern zu Fuss folgt. Vielleicht war es ein Chor, der unter anderm die Homerischen Gedichte sang.¹⁵⁾ Zunächst folgten Viergespanne ähnlich denen auf der Südseite.¹⁶⁾ Von da bis zum Ende der Nordseite folgt ein Zug von Epheben zu Pferd,¹⁷⁾ mit derselben bewundernswürdigen Verschiedenheit in Stellung, Tracht und Anordnung der Gewänder, wie bei den Reitern auf dem südlichen Fries. Unter den letzten Figuren sind zwei abgessene Reiter; dem

7) Poseidon, Theseus, Agraulos, Pandrosos und Erechtheus finden sich nur in Carreys Zeichnungen; die acht Beamten sind auf Nro. 20, 21, 22, 23 der Elginschen Sammlung; die letzte Nummer ist ein Abguss eines Originals im Pariser Museum.

8) Nach Carreys Zeichnungen.

9) Nro. 24 der Elginschen Sammlung.

10) Nach den Zeichnungen von Stuart und Carrey.

11) Carreys Zeichnungen.

12) Einer von diesen und ein Stück eines andern sind auf Nro. 25 der Elginschen Sammlung.

13) Visconti sagt drei; aber auf Carreys Zeichnungen, welche jetzt allein Auskunft geben, sind deutlich vier.

14) Dieser Theil des Frieses ist neuerdings entdeckt worden; Carrey hatte in seiner Zeichnung der letzten Figur das Ansehn eines Knaben, der ein Schwein führt, gegeben.

15) Carreys Zeichnungen, wo die Männer von ungleichem Alter scheinen.

16) Nro. 26 bis 31 der Elginschen Sammlung. Visconti irrte, indem er einigen Wagen zwei und andern drei Pferde gab. Auf beiden Seiten des Tempels sind die Wagen Viergespanne. Auf jedem ist ein Wagenlenker, und jedem zur Seite ein Mann zu Fuss. Ein Hoplit ist entweder auf dem Wagen oder geht neben demselben.

17) Nro. 32 bis 45 der Elginschen Sammlung.

letzten geht ein Knabe zu Fuss zur Seite, der die letzte Figur an der Nordwestecke ist. Auf gleiche Weise endete der Zug der Reiter an dem Westende der Südseite mit der Figur eines Mannes zu Fuss.

Auf dem westlichen Friesen sehen die Figuren gegen Norden oder die Linke des Beschauers, so dass dieser Theil als eine Fortsetzung der nördlichen Reihe des Zuges zu betrachten ist. Gleich dem anstossenden Ende der Nordseite besteht er zum Theil aus abgessenen Reitern und scheint die Nachhut des Zuges darstellen zu sollen, wo die Einzelnen sich noch nicht in Reihen geordnet hatten. Einige sind dargestellt, wie sie ihre Halbstiefeln anziehen, andere, wie sie ihre Zügel zurecht machen; andere sind eben im Begriff auf die Pferde zu steigen, während andere mit ihren Pferden zu thun haben, die durchgehen wollen. Ein Beamter¹⁾ an der Nordwestecke scheint diesen Theil des Zuges zu beaufsichtigen, der an der Südwestecke mit einem Fussgänger endet, der seine Chlamys in die Höhe hält. Der westliche Fries unterscheidet sich von den andern dadurch, dass die Figuren desselben im Ganzen mehr von einander getrennt sind.

II. Einige weitere Fragen in Bezug auf den Parthenon.

Es gibt mehrere Untersuchungen über den Parthenon, die sowohl für die Geschichte Athens als für die Künste Interesse haben und über welche die Meinungen noch mehr oder weniger getheilt sind.

Erste Frage. Gab es einen älteren Parthenon?

Gegen eine solche Annahme lassen sich das Stillschweigen des ganzen Alterthums und die Worte oder vielmehr ein einzelnes Wort des Herodot anführen, der erzählt, dass die Perser, als sie das erste Mal in die Akropolis eindrangen, dieselbe in Brand steckten, nachdem sie den Tempel (*τὸ ἱερόν*) geplündert, als wäre nur Einer gewesen. Indessen lassen sich mehrere wichtige Gründe für die Annahme bei-

¹⁾ Diese Figur, die sich auf der Rückseite des äussersten Steins der Nordseite befindet, ist mit diesem Theil des Frieses erhalten worden und befindet sich auf Nro. 46 der Elginschen Sammlung.

²⁾ ἄρμα δὲ πρώτην κατασκευάσαν, διὰ τοῦτο Ἴππία κληθῆναι. Suid. in Ἴππία Ἀθηναῖ. Daher wurde sie bisweilen dargestellt, wie sie mit dem Pferde aus dem Haupte des Zeus hervorspringt. Bekker Anecd. Gr. p. 350.

bringen, dass zu jener Zeit ein zweiter Tempel der Athene vorhanden war.

Im Parthenon wurde die Göttin in ihrer Eigenschaft als Ἀθηνᾶ παρθένος oder Νίκη verehrt, als die unüberwindliche Kriegsgöttin, und als Ἀθηνᾶ Ἴππία, die das Pferd bändigte und an den Wagen schirrte, ein Hauptpunkt in der alten Kriegführung.²⁾ Als Athene Polias war sie die Siegerin über Poseidon in dem Streit um die ἀρχηγεσία von Attika, die Pflanzlerin des Oelbaums, die Lehrerin des Ackerbaues und anderer Künste des Friedens, die Erscheinung göttlicher Weisheit und die Schützerin der Stadt. Diese zwei verschiedenen Charaktere lassen zugleich vermuthen, dass es schon in früher Zeit zwei Tempel der Athene gab; auch ist es nicht wahrscheinlich, dass, während Korinth, Sparta, Argos, Aegina, Syrakus und viele andere Städte grosse Tempel der Athene hatten, Athen sich mit dem der Polias begnügt haben sollte, welcher nur einen Theil eines andern Gottheiten geheiligten Gebäudes ausmachte.

Ich habe schon auf einige sehr alte Säulenstücke aufmerksam gemacht, die in die nördliche Mauer der Akropolis eingefügt sind und vermuthlich zur Zeit der Ausbesserungen dorthin kamen, die dem Persischen Kriege folgten.³⁾ Sie gehörten offenbar zu irgend einem zerstörten Gebäude von grossen Verhältnissen auf dem Hügel, da kaum zu glauben ist, dass sie zu einem solchen Zwecke von unten so hoch hinauf geschafft worden seien. Es ist daher nicht unwahrscheinlich, dass dies die Säulen des ältern Parthenon waren, das etwa im siebenten Jahrhundert erbaut worden sein mag (denn die Arbeit daran kann schwerlich einer frühern Zeit angehören), zu einer Zeit, wo der Kekropische Hügel lange aufgehört hatte eine Polis zu sein, was er bei der Gründung des Erechtheions war, und wo sich demnach auf dem höchsten Theil der Burg und des geheiligten Bezirkes ein Raum fand, der sich für einen grossen Tempel eignete. Die Säulen in der nördlichen Mauer waren zum Theil cannelirt und im Durchmesser von denen des noch vorhandenen Parthenon nicht sehr verschieden.⁴⁾ Ein Grammatiker behauptet, dass

3) Siehe oben S. 225.

4) Mit Mühe kletterte ich an der Mauer in die Höhe und mass eine der Auskehlungen. Sie betrug 11,3 Zoll. Nun können wir annehmen, dass 20 solche Auskehlungen da waren, da die Abweichungen von dieser Zahl in der Dorischen Ordnung selten sind und zwanzig die Zahl sowohl im Parthenon als in den ältern Tempeln von Korinth, Syrakus und Aegina ist. Die Säulen in der Mauer der Akropolis hatten also wahrscheinlich einen Durchmesser von mehr als 6 Fuss.

der *ἑκατόμπεδος Παρθενῶν* fünfzig Fuss grösser war als der Tempel, den die Perser verbrannten; ¹⁾ | woraus zu folgen scheint, dass eine Seite des von den Persern verbrannten Gebäudes fünfzig Fuss mass. Es könnte nun vernünftig scheinen, diese Bemerkung auf das Erechtheion zu beziehen, da die Kunde von der Verbrennung desselben durch die Sage von dem Oelbaum, wie sie Herodot und andre erzählt haben, allgemein geworden war; aber dann ist sie offenbar irrig, da kein Mass des Erechtheion fünfzig Fuss beträgt. Fast ebenso wenig kann sie auf die Länge eines frühern Parthenon gehn, da dies den Tempel zu klein machen würde. Jene Worte des Hesychios konnten sich also nur auf die Breite eines frühern Parthenon beziehen; und man wird finden, dass ein Hexastylon mit dreizehn Säulen auf der Seite, von gleichem Durchmesser wie die des noch vorhandenen Parthenon, und mit einem Intercolumnium von demselben Verhältniss, ziemlich nahe an fünfzig Fuss kürzer wäre auf der Seite als jener Tempel. ²⁾ Dass der ältere Parthenon, wenn es ein solches Gebäude gab, ein Hexastylon war, kann kaum einem Zweifel unterliegen, da der neue Parthenon das einzige bekannte Beispiel von einem Dorischen Oktastylon ist, das von Selinus ausgenommen, welches aus noch späterer Zeit ist. ³⁾

Frage 2. Ueber die Abtheilungen des *σηκὸς* oder der Cella.

Das dem Parthenon gegebene Beiwort *ἑκατόμπεδος* ⁴⁾ zeigt, dass eines seiner Hauptverhältnisse hundert | Griechische Fuss mass. Dass es die Breite war, würde auch ohne das Zeugniss des Tempels selbst schon die Betrachtung lehren, dass

¹⁾ *ἑκατόμπεδος* νεὸς ἐν τῇ Ἀγορόλει Παρθενῶν, κατασκευασθεῖς ὑπὸ Ἀθηναίων, μείζων τοῦ ἐμπρησθέντος ὑπὸ τῶν Περσῶν ποδὶ πεντήκοντα. Hesych. in v.

²⁾ Obgleich hier dreizehn Säulen angenommen sind, weil bei dem Theseion, dem Parthenon und dem Olympieion die Langseiten die doppelte Zahl der Säulen auf der Fronte plus Eine haben, so war doch eine gerade Zahl auf den Langseiten im Stil der Kolonien, der dem ältern oder wahren Dorischen gleich, gewöhnlicher. Da aber das Intercolumnium bei dem letztern gewöhnlich kleiner war als in den Athenischen Tempeln, so möchte dasselbe Ergebniss herauskommen, wenn wir vierzehn Säulen auf den Seiten des ältern Parthenon annehmen.

³⁾ Eine Ausgrabung, die auf der Südseite des Parthenon im Jahr 1836 bis zu einer Tiefe von mehr als zwanzig Fuss unter der Oberfläche gemacht wurde, brachte die Quadern eines frühern Gebäudes an den Tag, welches auf demselben Platze stand, einen Pferdekopf in einem Stil, der die Mitte hält zwischen dem von Aegina und dem des

man die Griechischen Tempel nach der Zahl der Säulen in der Fronte, nicht nach der auf den Langseiten nannte. Durch die Breite des Parthenon bestimmte Stuart die Länge des Attischen Fusses. Indem er die Länge der untersten Stufe des Säulenfusses in der Fronte mit ihrer Länge auf der Seite verglich, fand er sie incommensurabel; ebensowenig liessen sich die Frontlänge und die Seitenlänge der zweiten Stufe durch einander messen. Aber die dritte Stufe, auf der die Säulen des Peristyls stehn, mass 101 F. 1,7 Z. Englisch in der Breite und 227 F. 7,05 Z. in der Länge; Zahlen, die dem Verhältniss von 100 zu 225 so nahe stehn, dass, wenn das grössere Mass einen Viertelszoll weniger betrüge, es für dieses Verhältniss zu klein gewesen sein würde. Das Mass der Fronte gibt einen Attischen Fuss von 12,137 Londner Zoll, das Seitenmass einen von 12,138, das Mittel 12,1375. Der Römische Fuss stand nach Plinius zum Attischen im Verhältniss von 600 zu 625⁵⁾ oder 24 zu 25, was, das angegebene Mass des Attischen Fusses vorausgesetzt, eine Länge von 11,652 Engl. Zollen gibt. In einem Aufsatz in den Philosophical Transactions für das Jahr 1760 kam der Verfasser Matthias Raper, welcher die alten Angaben über die Länge des Römischen Fusses mit allen vorhandenen Römischen Denkmälern, die Licht auf diesen Gegenstand werfen, verglichen hatte, zu dem Schlusse, dass vor der Regierung des Titus der Römische Fuss gleich war 0,970 + des Londner Fusses oder 11,64 Zoll, und dass er unter Severus und Diocletian 0,965 — desselben oder 11,58 Zoll betrug. Obgleich Stuart seine Beobachtungen am Parthenon vor dem Jahr 1760 machte, so wurde doch der auf diesen Tempel bezügliche Band erst 1788 herausgegeben, und Raper scheint seine Entdeckung nicht gekannt zu haben.

Parthenon, Stücke von Säulen, Triglyphen, Kapitälern und Reliefs, und zahlreiche Ueberreste von Arbeiten in Bronze, Thon und Marmor. Es fand sich, dass die Kimonische Mauer achtzehn bis acht und zwanzig Fuss dick sei.

⁴⁾ τὸν μὲν γὰρ ἑκατόμπεδον Παρθενῶνα Καλλιμαχῆτος εἰργάζετο καὶ Ἰκτίνος. Plutarch. Pericl. 13. ὁ δὲ τῶν Ἀθηναίων δῆμος οἰκοδομῶν τὸν ἑκατόμπεδον (sc. ναόν). Plutarch. Cat. Maj. 5. Παρθενῶνες ἑκατόμπεδοι, νότια τεῖχη, νεῶν οἴκοι, Προπύλαια. Plutarch. de Glor. Athen. 7.

⁵⁾ Plin. H. N. 2, 21 §. 85. Indem Plinius die Zahl 600 gebraucht, zeigt er, dass er sein Verhältniss der Länge des Griechischen Stadion in Römischen Fuss entnahm, was genau 8 Stadien auf die Römische Meile von 5000 Fuss gibt; und dies war nach Strabon (p. 322) die gewöhnliche Berechnung (ὡς οἱ πολλοὶ λογίζονται). Einige weitere Bemerkungen über diesen Gegenstand siehe im Journal of the R. Geographical Society IX p. 1.

Ein so merkwürdiges Zusammentreffen beweist hinlänglich, was die Erbauer des Parthenon bei der Breite der obersten Stufe des Säulenfusses wollten, welche den Massstab für das ganze Gebäude gab. Es ist ziemlich unnöthig auf eine Erklärung aufmerksam zu machen, die man nach einem alten Alterthumsforscher bisweilen für das Wort *εκατόπεδος* aufstellte, nämlich dass der Parthenon diesen Beinamen nicht von seinen Massen, sondern von der Harmonie seiner Verhältnisse erhalten habe.¹⁾ Wenn je *εκατόπεδος* die Bedeutung von *εὐρυθμός*, *σύμμετρος* hatte, so entstand sie vermuthlich daher, dass Hundert Fuss ein Lieblingsmass bei den Griechen war für Tempel, Bauten, und Werke jeder Art.

| Einige in Marmor gegrabene Urkunden der Schatzmeister dieses Tempels, die unter seinen Trümmern gefunden worden sind, nennen ausser dem Opisthodomos drei verschiedene Abtheilungen desselben, *Προνήιον*, *Ἐκατόπεδον* und *Παρθενών*.²⁾ Dass das westliche Gemach der Cella der Opisthodomos oder das berühmte Schatzhaus der Athener war, kann keinem Zweifel unterliegen, wenn wir einige von den alten Zeugnissen vergleichen, die seiner erwähnen.³⁾ Hier wurde der Ertrag der öffentlichen Einkünfte in geprägtem

¹⁾ *Ἐκατόπεδον. Ανιοῦργος ἐν τῷ ἐπιγραφομένῳ Ἀπολογισμῶς ὧν πεπολίτευται. ὁ Παρθενὸν ὑπὸ τινῶν Ἐκατόπεδος ἐκαλεῖτο διὰ κάλλος καὶ εὐρυθμίαν, οὗ διὰ μέγεθος, ὡς Μενεκλῆς ἢ Καλλίστρατος ἐν τῷ περὶ Ἀθηνῶν. Harpokrat. unt. d. W. Suidas unt. d. W. wiederholt diese Bemerkung des Menekles. Das ὑπὸ τινῶν zeigt indess, dass dies nicht die gewöhnliche Erklärung des Wortes war. Zwei andere Lexika verstehn es vom Parthenon in seinem natürlichen Sinne, obgleich die Verfasser derselben abgeschmackter Weise den Parthenon zu einem Viereck machen. Ἐκατόπεδον νεῶς ἐστὶ τῆς Ἀθηνᾶς ποδῶν ἑκατὸν ἐκ πάσης πλευρᾶς· διὰ τοῦτο γὰρ ὀνομάσθη· καλοῦσι γὰρ αὐτὸν τινες Παρθενῶνα. Bekker Anecd. Gr. p. 247. Etymol. M. unt. Ἐκατόπεδον. Auch bei den Geschichtschreibern kann *εκατόπεδος* keinen andern Sinn haben als hundert Fuss in der Länge oder Breite. Als die Thebäer im fünften Jahr des Peloponnesischen Krieges Plataia zerstörten (427 v. Chr.), benutzten sie das Baumaterial der Stadt zu zwei Gebäuden, von denen das eine 200 Fuss im Geviert hatte, mit Gemächern rings herum, oben und unten (*καταγώγιον διακοσίῳ ποδῶν πανταγῆ, κύκλω οἰκίματα ἔχον κάτωθεν καὶ ἄνωθεν. Καταγώγιον — ξενοδοχείον, πανδοκεῖον. Etym. M. in κατάλυμα und πάλη. Es scheint einem jetzigen Kan geglichen zu haben); das andre war ein Tempel der Hera, aus Stein, von 100 Fuss (*νεῶν ἑκατόπεδον λίθινον*). Thukyd. 3, 68. — Ferner *ποίησαν δὲ πυρῆν ἑκατόπεδον* Homer II. 23, 164. *ὄδῳ ἑκατοπέδῳ τέρομονα* in einer Thessalischen Inschrift. Siehe Traveis in Northern Greece IV p. 405.**

²⁾ Boeckh C. Insc. Gr. Nro. 137—142.

³⁾ ὁ οἶκος ὁ ὀπίσθεν τοῦ νεῶ τῆς Ἀθηνᾶς οὕτω καλεῖται, ἐν ᾧ ἀπετίθεντο τὰ χρήματα. Harpokr. unt. Ὀπισθόδομος. — ὀπίσω τοῦ νεῶ

Geld, in Barren oder andern werthvollen Gegenständen niedergelegt; hier wurden die Pfandbriefe derer aufbewahrt, die dem Athenischen Schatze schuldeten, und vermuthlich waren Verzeichnisse des hier aufbewahrten Eigenthums in Marmor eingegraben, ähnlich denen, die von den Weihgeschenken der Göttin selbst aufgefunden worden sind, die einen eigenen von dem Staatsschatz im Opisthodomos verschiedenen Schatz hatte.⁴⁾ Halten wir diesen Umstand mit der Wichtigkeit, die der Opisthodomos als Staatsschatzhaus hatte, und mit den Worten des Scholiasten διπλοῦς τοῖχος ἔχων θύραν zusammen, so werden wir zu der Annahme geleitet, dass keine unmittelbare Verbindung zwischen den zwei grossen Abtheilungen der Cella des Parthenon Statt fand.

Die drei Unterabtheilungen des Vordertheils der Cella scheinen folgende gewesen zu sein:

1. Ein Geländer entlang dem Fusse der Säulen des östlichen Prothyräon trennte dies von dem Gang des Pronaos und bildete das Προνήιον, das zuweilen im Gegensatz zu dem Ὀπισθόδομος auch Πρόδομος genannt wurde.
2. Eine ähnliche Schranke innerhalb des östlichen oder grossen Gemaches der Cella theilte es in das Ἐκατόμπεδον

τῆς καλουμένης Πολιάδος Ἀθηνᾶς διπλοῦς τοῖχος, ἔχων θύραν, ὅπου ἦν θησαυροφυλάκιον, ἐπειδὴ τὰ χρῆματα ἐν τῷ ὀπισθόδομῳ ἀπέκειτο· μέγρος δὲ ἐστὶ τῆς ἀκροπόλεως, ἐνθα ἦν ταμεῖον, ὀπισθεν τοῦ τῆς Ἀθηνᾶς ναοῦ. Schol. Aristoph. Plut. 1193. τὸ ὀπισθεν παντὸς ολίγηματος Ἀθηναῖοι δὲ τὸ ταμεῖον τῶν ἱερῶν χρημάτων, ἐπεὶ ἦν ὀπισθεν τοῦ ἱεροῦ τῆς Ἀθηνᾶς. Etymol. Magn. unt. Ὀπισθόδομος. S. auch Suid. unt. d. W. Bekker Anecd. Gr. p. 286. Eines dieser Zeugnisse verbindet den Opisthodomos mit dem Tempel der Polias und die andern lassen uns über diese Frage im Zweifel; aber Plutarch zeigt deutlich, dass er ein Theil des Parthenon war. Er erzählt, dass die Athener in einem Uebermass von Schmeichelei dem Demetrios Poliorketes im Opisthodomos des Parthenon als einem Gaste der Göttin Wohnung gaben, während sein Leben so unregelmässig gewesen sei, dass er für eine Jungfrau keineswegs ein passender Gast war. τὸν γὰρ ὀπισθόδομον τοῦ Παρθενῶνος ἀπέδειξαν αὐτῷ κατάλυσιν· κακῆ δίαίταν εἶχε, τῆς Ἀθηνᾶς λεγομένης ὑποδέχεσθαι καὶ ξενίζειν αὐτόν, οὐ πάνν κόσμον ξένον οὐδ' ὡς παρθένῳ πρῶως ἐἶσιτο θυμένοντα. Plutarch. Demetr. 23.

Wenn wir das Πολιάδος bei dem Scholiasten des Aristophanes verbessern, so ist seine Beschreibung des Opisthodomos, obgleich seltsam ausgedrückt, richtig, da dieses Gemach aus der Cella durch zwei gleichlaufende Quermauern gebildet wurde und eine θύρα oder eine einzige grosse Thür hatte. Ueber die gegenseitige Lage des Heiligthums des Zeus Polieus und des ὀπισθόδομος τῆς θεοῦ, wie sie Aristophanes Plut. 1192 andeutet, siehe oben S. 250 N. 1.

⁴⁾ Siehe Böckh Staatshaushaltung der Athener I p. 215. Corp. Inscr. Gr. I p. 176 f. Einige von den in diesen Inschriften erwähnten Artikeln waren vielleicht uneingelöste Pfänder für geborgte Gelder.

und den *Παρθενών*. Denn diese Namen scheinen, obgleich beide für das östliche Gemach der Cella passen (der erste, weil es ungefähr hundert Fuss lang ist, der zweite, weil es das Gemach der Göttin war), in engerem Sinne zwei besondere Theile des Gemaches bezeichnet zu haben, so dass der Parthenon der Theil war, in welchem die Statue stand, und das Hekatompedon der übrige oder östliche Theil des Gemachs. So scheint das Wort *Παρθενών* dreierlei bedeutet zu haben: den ganzen Tempel, das östliche Gemach der Cella, und den westlichen Theil des östlichen Gemachs der Cella. Bei jeder andern Voraussetzung wäre es schwer, einige von den Inschriften zu erklären, die auf der Stelle gefunden worden sind. Da keine Hindeutung auf das posticum als ein besonderes Gemach vorkommt, obgleich Spuren beweisen, dass es durch ein Geländer von dem westlichen Gang getrennt war, so müssen wir annehmen, dass es nichts als ein Prothyraion des Schatzhauses war, zu dem es gehörte.

| Prodomos und Hekatompedon waren mit Gemälden geschmückt; aber da die Werke von Polemon und Heliodoros verloren sind, so wissen wir nichts von ihnen, ausgenommen, dass der Prodomos zum Theil von Protogenes aus Kaunos gemalt war,¹⁾ und dass im Hekatompedon Gemälde des Themistokles und Heliodoros waren.²⁾ Im Pronaos und Posticum war genug Raum für Weihgeschenke wie Statuen, und vermuthlich waren diese in Römischen Zeiten in grosser Zahl vorhanden.

Frage 3. War ein Theil des Dachs des Parthenon, zwischen der Statue und der östlichen Thür, hypäthral d. h. von einer Oeffnung in die freie Luft durchbrochen?

Stuart kam zu einer bejahenden Entscheidung und mei-

¹⁾ *quidam* (Protogenem) *et naves pinaxisse usque ad quinquagesimum annum; argumentum esse, quod, cum Athenis celeberrimo loco Minervae delubri propylaeon pingeret, ubi fecit nobilem Paralum et Ammoniaa, quam quidam Nausicaam vocant, adjecerit parvulas naves longas in iis, quae pictores parerga appellant, ut appareret, a quibus initiis ad arcem ostentationis opera sua pervenissent.* Plin. H. N. 35, 10 §. 101. Die Ammonias war eine von den fünf heiligen Trieren, so genannt, weil sie Weihgeschenke an Zeus Ammon überbrachte. Diese Triere wurde erst nach der Zeit Alexanders geweiht, wie die Antigonis und Ptolemais; früher waren nur zwei heilige Trieren, die Salaminia oder Delia und die Paralos. (Demosth. 21 §. 171. Etym. M. unt. Πάραλος.) Ein anderer Gegenstand der Gemälde im Prodomos des Parthenon war nach Philostratos im Leben des Apollonios von Tyana (2, 10) der Felsen Aornos und das ῥήγμα oder der Spalt, welcher, wie man sagte, die Vögel, die darüber hinfliegen, anzog.

stens ist man ihm gefolgt; aber Wilkins³⁾ ist der Ansicht, dass alle Tempel, ausser die Dekastyle, ganz geschlossen waren und nur durch die Thüre Licht erhielten. In der That scheinen zu diesem Zweck die Thüren alter Tempel im Allgemeinen von grossen Verhältnissen gewesen zu sein, und es ist schwer zu glauben, dass die Griechen sich ohne die äusserste Noth sollten entschlossen haben, dem äussern Aussehn ihrer Tempel zu schaden, was eine Oeffnung im | Dach unstreitig zur Folge gehabt hätte. Auf der andern Seite sind einige gewichtige Gründe für die Annahme, dass der Parthenon und mehrere andere Tempel von ähnlichen Verhältnissen so gebaut waren. Vitruv führt als Beispiel eines Hypäthros einen Oktastylus zu Athen an; hier aber war der Parthenon der einzige Oktastylus, von dem wir Nachricht haben, der überdies eines der charakteristischen Kennzeichen dieses Vitruvischen Hypäthros hatte, nämlich eine obere Reihe von innern Säulen, zwischen denen und den Mauern ein Gang war gleich dem des Peristyls.⁴⁾

Der einzige bedeutende Einwurf gegen dieses Zeugniß des Vitruv ist die offenbare Ungereimtheit, den Hypäthros auf Dekastyle zu beschränken und dann einen Oktastylus als Beispiel anzuführen. Aber solche Versehen kommen bei technischen Ausdrücken, die zur Klassifikation gebraucht werden, bisweilen vor. Ueberdies lassen sich diese theoretischen Betrachtungen des Vitruv selten auf die Baukunst der Griechen anwenden, die sich nie durch solche allgemeine Regeln Fesseln anlegen liessen. Aehnlich sind die Definitionen vom Pteripteros und Dipteros. Von Jenem sagt er, er habe sechs Säulen in der Fronte und dem Posticum, von diesem, er habe acht; indem er in beiden Fällen das erst in zweiter Linie folgen lässt, was das Hauptunterscheidungs-

2) Siehe S. 111 N. 6.

3) *Prolusiones Architectonicae* p 85 f.

4) *Hypaethros vero decastylus est in pronao et postico; reliqua omnia eadem habet quae dipteros, sed interiore parte columnas in altitudine duplices, remotas a parietibus ad circuitiorem ut porticus pristylorum: medium autem sub divo est sine tecto, aditusque valvarum ex utraque parte in pronao et postico. Huius autem exemplar Romae non est, sed Athenis octastylus et in templo Olympio. Vitruv. 3, 2 §. 8.*

Es ist etwas zweifelhaft, ob Vitruv mit den letzten Worten den Tempel des Zeus Olympios zu Athen oder zu Olympia meinte. Die Worte sind der letztern Erklärung günstiger; auf der andern Seite aber war das Athenische Olympion ein vollständiges Beispiel seines Hypäthros. Einige Herausgeber des Vitruv haben diese Frage beseitigt, indem sie *Olympio in Iovis Olympii* änderten, aber ohne hinreichenden Grund. Siehe Wilkins *Prolus. Archit.* p. 96.

zeichen jeder Klasse war, und wonach die Tempel gewöhnlich eingetheilt wurden.

Dass der Hexastylus in Delphi ein Hypäthros war, wird durch einen von Justin¹⁾ berichteten Umstand fast zur Gewissheit erhoben; auch ist es nicht | leicht, mit dem ὄπαιον des mystischen Tempels von Eleusis irgend einen andern Sinn zu verbinden.²⁾ Es scheint in der That ein gewöhnlicher Gebrauch bei den Griechen und Römern gewesen zu sein, einen Theil des Innern der Gebäude hypäthral zu machen, wie sich aus den impluvia der Privathäuser schliessen lässt. Wir dürfen vielleicht auf das Pantheon zu Rom und sogar die Kirche des heiligen Grabes zu Jerusalem hinweisen: beide waren oben offen, indem sie diese Einrichtung von einer in alten Tempeln nicht seltenen Erscheinung entlehnten. Was den Gebrauch von Lampen betrifft, den Wilkins als einen sichern Beweis für die gewöhnliche Dunkelheit der Tempel ansieht, so entstand er vermuthlich aus der in früheren Zeiten durchgängigen Bauart der Tempel, welche in allen kleineren fortwährend Lampen nöthig machte. Wenn sie in Tempeln gebraucht wurden, die auf natürlichem Wege erleuchtet waren, so konnte dies nur in Folge eines religiösen Gebrauchs geschehn, welcher bis auf den heutigen Tag bei den Christen der Griechischen und Römischen Kirche in den Tag und Nacht vor Heiligenbildern brennenden Lampen fort dauert.

Angenommen dass im Parthenon ein hypaethrum gewesen sei, so gibt es nur eine Stelle, wo es sein konnte. In dem Tempel zu Olympia —/ von welchem wir annehmen dürfen, dass er dem Parthenon in der innern Anordnung geglichen habe, da er gleichzeitig, in der ganzen Art des Baues ihm ähnlich, und mit einer Statue aus Gold und Elfenbein geschmückt

¹⁾ Als Brennus im Begriff war, den Tempel von Delphi zu plündern, ermunterten die Priester das Volk zum Widerstand durch die Behauptung, dass sie Apollon selbst durch die Oeffnung des Daches in seinen Tempel kommen gesehn hätten: advenisse deum clamant, eumque se vidisse desilientem in templum per culminis aperta fastigia. Justin. 24, 8.

²⁾ Drei Baumeister waren nach einander bei der Erbauung dieses Tempels beschäftigt. Koröbos richtete die untern Säulen und ihre epistylia auf, Metagenes die Gallerie (διάζωμα) und die obern Säulen; und Xenokles vollendete das Dach mit einer Oeffnung, die über dem Anaktoron war. τὸ δὲ ὄπαιον ἐπὶ τοῦ Ἀνακτόρου Ξενοκλῆς ὁ Χολαργεὺς ἐκορύφωσε. Plutarch. Pericl. 13.

³⁾ Er war, sagt Strabon, im Vergleich zu dem Tempel so gross, dass er auf die Zuschauer den Eindruck machte, er werde, wenn er sich von seinem Sitz erheben wollte, das Dach aufheben (ἐὰν ὀρθὸς γένηται διαναστάς, ἀποστεγάσει τὸν νεών. Strabon p. 353).

war, die derselbe grosse Künstler gefertigt hatte — war die Statue unter dem Dach.³⁾ Es ist in der That undenkbar, dass so ausgezeichnete Werke wie die des Pheidias | unter freiem Himmel gelassen oder nur durch einen horizontalen Schirm geschützt worden sein sollten. Das Hypäthron kann daher nur etwa in der Mitte zwischen der Statue und der Thür, oder gerade da gewesen sein, wo eine genaue Untersuchung des Bodens eine Vertiefung in demselben entdeckt hat,⁴⁾ die vielleicht zu einem compluvium bestimmt war, in welchem das durch das Hypäthron herabfallende Regenwasser gesammelt wurde. Den Zweck deutet Pausanias an, wo er an der entsprechenden Stelle des Bodens des Olympischen Tempels einen Oelbehälter von schwarzem Stein beschreibt, der mit einem erhöhten Rande von Parischem Marmor umgeben war. Zu Olympia war bei der sumpfigen Beschaffenheit der Altis zur Erhaltung des Elfenbeins Oel erforderlich. Auf der Akropolis von Athen fand man aus dem entgegengesetzten Grunde Wasser und dessen Ausdünstung dienlich.⁵⁾ Die Vertiefung im Boden des Parthenon scheint demnach zum Sammeln des Wassers bestimmt gewesen zu sein.⁶⁾

Frage 4. Mit der vorhergehenden Frage hängt eine Untersuchung über die Beschaffenheit und Bestimmung des Peplos der Athene zusammen.

Es war bei den Griechen Sitte, die rohen Holzbilder, welche, abgesehen von den blossen Steinsäulen, die frühesten Formen ihrer Götterbilder waren, mit Gewändern zu umhüllen. Da alle alten Darstellungen der Athene, sowohl der Friedens- als der Kriegsgöttin, | ihr die gewöhnlichen weib-

⁴⁾ Kinnairds Ausgabe von Stuarts Ant. of Ath. II p. 39 Note a.

⁵⁾ ὅσον δὲ τοῦ ἐδάφους ἐστὶν ἐμπροσθεν τοῦ ἀγάλματος, τοῦτο οὐ λευκῶ, μέλανι δὲ κατεσκευάσται τῷ λίθῳ. περιθεῖ δὲ ἐν κύκλῳ τὸν μέλανα λίθον Παρίον κρητὶς, ἔρμα εἶναι τῷ ἐλαίῳ τῷ ἐκχεομένῳ. ἔλαιον γὰρ τῷ ἀγάλματι ἐστὶν ἐν Ὀλυμπίᾳ συμφέρον, καὶ ἔλαιόν ἐστι τὸ ἀπειργον μὴ γίνεσθαι τῷ ἐλέφαντι βλάβος διὰ τὸ ἐλάδες τῆς Ἀττικῆς. ἐν ἀκροπόλει δὲ τῆς Ἀθηναίων τὴν καλουμένην Παρθένον οὐκ ἔλαιον, ὕδωρ δὲ τὸ ἐς τὸν ἐλέφαντα ὠφελοῦν ἐστὶν· ἅτε γὰρ ἀύχμηρᾶς τῆς ἀκροπόλεως οὐσης διὰ τὸ ἄγαν ὑψηλόν, τὸ ἄγαλμα ἐλέφαντος πεποιημένον ὕδωρ καὶ θεόσον τὴν ἀπὸ τοῦ ὕδατος ποθεῖ. Pausan. El. α'. 11, 5.

⁶⁾ Der Platz der grossen Statue wurde von Cockerell auf gleiche Weise bestimmt, indem er eine viereckige Stelle des Bodens bemerkte, die aus einem von dem übrigen Boden verschiedenen Steine besteht und genau die Masse der Basis der Statue angibt. Bröndsted Reisen und Unters. in Gr. 2 p. 293 f.

lichen Gewänder, einen den Oberleib bedeckenden πέπλος und einen χιτών ποδήρης d. h. ein langes weites Kleid darunter, welches bis auf die Füße reicht, geben, so können wir kein Bedenken tragen anzunehmen, dass dies die Bekleidung der hölzernen Statue der Athene Polias war und dass diese das ursprüngliche Muster der Bekleidung war, die die Statuen der Göttin in Elfenbein, Erz und Marmor schmückte. Das jährliche Waschen dieser Gewänder veranlasste die Plynteria, ein am 24sten Thargelion gefeiertes Fest, wo die entkleidete Statue durch eine Decke den Blicken entzogen und der Tempel mit einer Schranke von Seilen umgeben wurde. Der Tag gehörte zu den dies infausti.¹⁾ Es ist leicht möglich, dass in spätern Zeiten die Gewänder der Polias öfter gewechselt wurden als früher und dass das Waschen zuletzt eine blosser Ceremonie war, welche indess kein Theil der kleinern Panathenäen gewesen sein kann, da sie vier Tage nach diesem Feste Statt fand.²⁾

Der Peplos, welcher an den grössern Panathenäen in feierlichem Aufzug herumgetragen wurde, war kein weibliches Kleidungsstück irgend einer Art, sondern ein grosses wollenes Tuch, in welches Figuren gestickt oder gewoben waren, welche die Gigantomachieen der Götter oder die Kriegsthaten der Athene oder Wagenrennen darstellten, oft

¹⁾ οὕτω δὲ τοῦ Ἀλκιβιάδου λαμπροῦς εἰδημεροῦντος ὑπέθραπτεν ἐνίους ὅμως ὁ τοῦ καθόδου καιρός· ἢ γὰρ ἡμέρα κατέπλευσεν, ἐδράτο τὰ Πλυντήρια τῇ Θεῷ. δρωσί δὲ τὰ ὄργια Πραξιεργίδαι Θραγγηλιῶνος ἔκτη φθίνοντος, ἀπόρρητα τὸν τε κόσμον καθελόντες καὶ τὸ ἔδος κατακαλύψαντες· ὅθεν ἐν ταῖς μάλιστα τῶν ἀποφράδων τὴν ἡμέραν ταύτην ἀπρακτοὶ οἱ Ἀθηναῖοι νομίζουσιν. Plutarch. Alcib. 34. περιστοιχίσαι τὰ ἱερὰ ἔλεγον ἐν ταῖς ἀποφράσαι καὶ τὸ περιφράξαι· οἷον Πλυντηρίοις καὶ ταῖς τοιαύταις ἡμέραις. J. Poll. 8, 141. Siehe auch Xenoph. Hellen. 1. 4, 12. Hesych. in Πραξιεργίδαι, Ἡγητηρία, Πλυντήρια. Phot. Lex. in Ἡγητηρία.

²⁾ Procl. in Timaeum Plat. 1 p. 27 oben. Aristot. Rhod. ebend. Schol. in Plat. Polit. 1. Siehe Meursius Panath. 6. Clinton F. Hellen. 2 p. 324. 332.

³⁾ Eurip. Hecub. 461. Aristoph. Eq. 563 mit Schol. Platon Euthyphr. p. 6. C. Virgil. Cir. 21 ff. Plaut. Mercat. 1. 1, 66. Derselbe bei Serv. zur Aeneis 1. Suid. in Πέπλος. Procl. in Timaeum Plat. 1 p. 26 z. E.

Die Darstellung berühmter Athener auf dem Peplos scheint früh Statt gefunden zu haben, nach dem eben angeführten Vers des Aristophanes

ἄνδρες ἦσαν τῆσδε τῆς γῆς ἄξιοι καὶ τοῦ πέπλου.

Daher schrieb ein Schriftsteller Namens Aristoteles ein biographisches Werk, welches Πέπλος hiess (Eustath. in Il. 2, 557. Ttetz. zu Hesiod).

Dass der Peplos der Erfinderin der Wagen galt, in welcher Eigenschaft Athene im Parthenon verehrt wurde, geht aus Euripides (am a. O.) hervor:

untermischt mit den Bildern ausgezeichneten Männer.³⁾ Man kann sich nicht wohl denken, dass es gebräuchlich gewesen sei, | ein solches Stück Zeug um die hölzerne Statue der Athene Polias zu wickeln, durch welches die Figur eine formlose Masse geworden wäre, während die Stickerei entweder verborgen oder nur sehr unvollständig zu sehn gewesen wäre und die einzelnen Männern ertheilte Ehre sich auf die Erinnerung an eine vorübergehende Vorweisung beschränkt hätte. Auch ist es nicht möglich, dass die Plynteria ihren Ursprung dem jährlichen Waschen einer solchen gewirkten Decke verdankten, besonders da sie am Ende jedes vierten Jahres gewechselt wurde. In Betracht daher, dass die grössern Panathenäen am 23sten Hekatombäon oder fast zwei Monate später im Jahr als die kleinern gefeiert wurden und dass folglich kein unmittelbarer Zusammenhang zwischen beiden Statt finden konnte, ausgenommen dass einige Beamten beider Festen gemeinsam gewesen sein mögen,⁴⁾ können wir schliessen, dass der Peplos der grössern Panathenäen verschieden war von dem Peplos der Athene Polias.

Es gibt keine sichern Nachrichten über die Festgebräuche der kleinern Panathenäen. Jährlich fand der Umzug eines | Peplos Statt;⁵⁾ aber wir können nicht annehmen, dass die neuen Ober- und Untergewänder der Göttin bei dieser Gelegen-

ἢ Παλλάδος ἐν πόλει
τὰς καλλιδίφρον Ἀθαι-
ναίας ἐν κροκέῳ πέπλῳ
ζεύξομαι ἄρματι πόλων,
ἐν δαιδαλέαισι ποι-
κίλλοις ἀνθοκόκοισι πήναις,
ἢ Τιτάνων γενεάν,
τῶν Ζεὸς ἀμφιπύρῳ
κοιμίζει φλογῶν Κρονίδας;

⁴⁾ So sind auf dem Fries, der den Zug zu diesem Tempel an den grössern Panathenäen darstellte, die Priesterin sowohl als die Arrhephoren, welche Bürden auf dem Kopf tragen, die sie im Begriff sind der Priesterin zu übergeben, Dienerinnen der Athene Polias. Die Arrhephoren wohnten während ihrer Unterweisung in dem heiligen Bezirk der Polias. In einer von Stuart bekannt gemachten Inschrift wird die Statue einer Arrhephoros von Rath und Volk der Athene Polias geweiht (*Ἡ βουλή καὶ ὁ δῆμος Ἀπολλοδώρων Ἀπολλοδώρου Γαργηττίου θυγατέρα ἐρηφορήσασαν Ἀθηνῶν Πολιάδι*. Boeckhs C. Inscr. Gr. Nro. 431).

⁵⁾ Schol. Aristoph. Eq. 566. [Am letzten Tage des Pyanepsion, dem Feste der Chalkeia, wurde der Peplos durch die Priesterinnen und Arrhephoren vom Webstuhl abgenommen. ἔστι δὲ ἔνη καὶ νέα Πυανεψιῶνος, ἐν ἣ καὶ ἱέρεια μετὰ τῶν ἀρηφόρων τὸν πέπλον διέζωνται (διάζονται?) Etymol. M. in *χάλκεια*. Ueber *διάζομαι*, *διάσμα*, *διάσις* siehe Pollux 7, 32, 33 und H. Stephanus im Lexikon. Einen jährlichen Aufzug mit dem Peplos bezeugt Diodor (20, 46), wie der Scholiast des Aristophanes.]

heit zur Schau getragen wurden. Aus dem Scholiasten des Platon scheint zu folgen, dass das Fest hauptsächlich im Peiräeus begangen und dass dabei ein Peplos ähnlich dem der grössern Panathenäen gezeigt wurde; denn er fügt hinzu, dass er mit Darstellungen der Siege der Athener über die Atlantiner geschmückt war.¹⁾ Die Feier folgte unmittelbar auf die Bendideia oder das Fest der Bendis, deren Tempel in der Hafenstadt war.²⁾ Damit stimmt Stephanos einigermassen überein, wenn er Echelidä als den Platz bezeichnet, wo die gymnischen Wettkämpfe der Panathenäen gehalten wurden;³⁾ denn Echelidä war ein dem Peiräeus sehr nahe gelegener Demos, so dass es den Anschein hat, als sei das Peiräische Theater für die musischen und irgend ein Platz in Echelidä (vielleicht ein Stadion) für die gymnischen Wettkämpfe der kleinern Panathenäen gebraucht worden.

Bei dem Versuche, Gebrauch und Zweck des Peplos der grössern Panathenäen auszumitteln, müssen wir auf die Beschreibung zurückkommen, die Pausanias von dem Tempel zu Olympia gibt; da offenbar eine grosse Aehnlichkeit in der innern Anordnung dieser gleichzeitigen Gebäude Statt fand. Zu Olympia war ein *παραπέτασμα ἔροον* od. wollener Vorhang bis zur Decke hinauf ausgespannt.⁴⁾ Pausanias sagt nicht ausdrücklich, zu welchem Zwecke; da er aber mit der

1) τὰ δὲ μικρὰ Παναθήνια κατὰ τὸν Πειραιῶ ἐτέλουν, ἐν οἷς καὶ πέπλος ἄλλος ἀνεῖτο τῇ θεῷ, καθ' ὃν ἦν ἰδεῖν τοὺς Ἀθηναίους, τροφίμους ὄντας αὐτῆς, νικῶντας τὸν πρὸς Ἀτλαντίνους πόλεμον· ἃ δὴ τοῖς Βενδιδαίοις καλουμένοις εἶπετο ταῦτα δὲ ἐτελεῖτο Θαοραγγιλιῶνος ἐνάτη ἐπὶ δέκα. Sch. zu Plat. Polit. Anf.

2) Siehe oben S. 282.

3) Ἐχελίδαί· δῆμος ἐν ᾧ τοὺς γυμνικοὺς ἀγῶνας ἐτίθεισαν τοῖς Παναθηναίοις. Stephan. unt d. W.

4) Siehe die folgende Note. Euripides (am a. O.) nennt ihn κρόκος (safrangelb), aber die Farbe war vermuthlich nicht immer die nämliche.

5) ἐν δὲ Ὀλυμπίᾳ παραπέτασμα ἔροον κεκοσμημένον ὑφάσμασιν Ἀσσυρίοις καὶ βαφῇ πορφύρας τῆς Φοινίκων ἀνέθηκεν Ἀντίοχος, οὗ δὴ καὶ ὑπερ τοῦ θεάτρον τοῦ Ἀθηνησιν ἡ ἀγίς ἢ χρυσῆ καὶ ἐπ' αὐτῆς ἡ Γοργώ ἐστὶν ἀναθήματα. τοῦτο οὐκ ἐς τὸ ἄνω τὸ παραπέτασμα πρὸς τὸν ὄροφον, ὡσπερ γὰρ ἐν Ἀρτέμιδος τῆς Ἐφεσσίας, ἀνέκκουσι, καλωδίους δὲ ἐπιχαλῶντες καθιάσιν ἐς τὸ ἔδαφος. Pausan. Eliac. a. 12, 2.

6) Die einzige Stelle, welche man gegen diese Ansicht angeführt hat (s. Wordsworth Athens and Attica p. 125), findet sich in den Vögeln des Aristophanes (v. 830 ff.), in welchem Stück fortwährend auf Gebräuche Athens angespielt wird. Da Euelpides fragt, wer die Schutzgöttheit der Luftstadt sein und für wen sie den Peplos weben sollen, so antwortet Peitheläros durch die Frage, „warum Athene Polias vergessen werden sollte.“

Statue in Verbindung stand, so müssen wir vermuthen, dass er vor der Statue aufgehängt war, um sie gegen Staub, Feuchtigkeit und Thiere zu schützen, welche etwa durch das Hypäthron in den Tempel hinein kamen, zugleich aber auch die Heiligkeit derselben zu erböhen, indem er sie den Augen entzog, wenn die grosse Thür offen war und sie nicht ab-sichtlich gezeigt wurde.

Zu Ephesos war ein ähnlicher Vorhang, der sich von dem zu Olympia nur dadurch unterschied, dass er vom Dach heruntergelassen und nicht vom Boden heraufgezogen wurde.⁵⁾ Es scheint demnach, dass solche Vorhänge in grossen hypä-thralen Tempeln gebräuchlich waren, und es wird wahr-scheinlich, dass der Peplos des Parthenon ein gestickter Tep-pich war, der, nachdem er zuvor bei dem Festzuge der grössern Panathenäen öffentlich gezeigt worden war, bis zur nächsten Festfeier als Vorhang vor der Statue der Athene Parthenos aufgehängt wurde. Und wirklich hat der Gegen-stand, den ein Knabe am Friesse des Parthenon dem Priester überreicht, genau das Aussehn eines solchen zusammenge-legten Teppichs und durchaus keine Aehnlichkeit mit einem Frauengewande.⁶⁾ Obgleich *παραπέτασμα* das gewöhnliche Wort für einen Teppich war, | mochte er als Vorhang oder als horizontale Decke dienen,⁷⁾ so kann doch das Wort *πέ-πλος* zu Athen von diesem besondern *παραπέτασμα* gebraucht

ET. τίς δαὶ θεὸς
Πολιοῦχος ἔσται; τῷ ξανοῦμεν τὸν πέπλον;

PEI. Τί δ' οὐκ Ἀθηναίων ἔωμεν Πολιάδα;

Athene hatte aber in beiden Eigenschaften einen Peplos, und offen-bar sollte sie als *Πολιάς* von Athen *Πολιοῦχος* von Nephelokokygia werden. Allerdings nimmt der Scholiast an, dass der Dichter den *πέ-πλος παμποίκιλος* gemeint habe, der bei dem Panathenäischen Festzuge zur Schau getragen wurde; aber spätere Schriftsteller verwechselten oft den Parthenon und den Tempel der Polias. Selbst Clemens von Alexandrien, der die Topographie und Denkmäler Athens sehr gut kannte, beschreibt die Statue aus Gold und Elfenbein von Pheidias als *τὴν Ἀθήνησι πολιάδα*. Protrept. 13, 14 Sylburg.

⁷⁾ *παραπέτασματα Μηδικὰ* erwähnt Aristophanes (Ran. 936). Diese sowohl als die *ὑφάσματα Ἀσσύρια* des Pausanias (am a. O.) und die *babylonica tapetia* der Lateiner zeigen den Ursprung der gestickten Teppiche, in denen die Athener ihre Asiatischen Lehrer, wenn auch nicht was den Stoff angeht, doch in den Verzierungen weit übertrafen, obgleich die Geschicklichkeit jener Nationen die von Athen überlebt hat und zum Theil noch in unsern Zeiten ihres alten Ruhmes genießt. Der Gebrauch, Vorhänge an den Kirchthüren aufzuhängen, war einer von den dauernden Gebräuchen des Orients, wo er sich noch in allen Gebäuden findet, und von den Griechischen Tempeln ging er in die christlichen über. Ueber *παραπέτασμα* im Sinne eines verti-

worden sein, da er ein Weihgeschenk an Athene Parthenos war, das jenem ältern an Athene Polias glich, welches ein Peplos in der ursprünglichen und gewöhnlichen Bedeutung des Wortes war. Und so hätten wir eine Erklärung der Stelle des Julius Pollux, in welcher er angibt, dass das Wort *πέπλος* zweierlei bedeute, ein Gewand, und eine Decke oder etwas dazwischen gelegtes.¹⁾ Zu Athen hatte es offenbar diese doppelte Bedeutung.

Nach Pausanias war der Vorhang des Olympischen Tempels aus Wolle, mit Assyrischer Stickerei geschmückt und mit Phönikischem Purpur gefärbt, und war die Gabe desselben Anticchos, der die goldene Aegis und Gorgo geschenkt hatte, die über dem Theater zu Athen aufgestellt waren. Da Pausanias sein Beispiel eines aufwärtsgehenden Vorhangs aus Ephesos nimmt, so wird es wahrscheinlich, dass der Peplos des Parthenon abwärts ging wie der von Olympia.²⁾

[Frage 5. Es ist zweifelhaft, sowohl wie dieser Peplos bei dem Panathenäischen Festzuge gezeigt wurde, als wie lange sich der Gebrauch ihn zu zeigen erhielt.

Der Fries des Parthenon legt kein Zeugniß für jenen Aufzug mit dem Peplos ab, welchen Schriftsteller späterer Zeit bezeugen.³⁾ Die früheste Andeutung findet sich bei Platon im Euthyphron, wo Sokrates die Kämpfe der Götter und Giganten erwähnt, die häufig den Gegenstand von Gemälden in den Tempeln Athens bildeten, und dann bemerkt,

kalen Vorhangs siehe Aristophanes am a. O., Diphilos bei Athen. 6 p. 225. B, Synesius Ep. 4, Suid. unt. d. W., der *βῆλον* (*velum*) als synonym angibt. Eine Decke, um ein Theater gegen die Sonne zu schirmen, bedeutet es bei Dio Cassius, der 63, 6 eines beschreibt, auf dem Nero in einem Wagen gestickt war (*ἐνέστικτο*), umgeben von goldenen Sternen.

¹⁾ *Πέπλος . . . δ' ἐστὶ διπλοῦν τὴν χροεῖαν, ὡς ἐνδύναί καὶ ἐπιβάλλεσθαι καὶ ὅτι ἐπίβλημά ἐστι, τεκμήριαι' ἂν τις ἐκ τῶν τῆς Ἀθηναῶν πέπλων· ὅτι δὲ καὶ χιτῶν etc.* J. Poll. 7, 50.

²⁾ Bei der Voraussetzung eines Hypäthron erklärt sich auch die Bestimmung des *κατανίπτης*, dessen Amt es war den untern Theil des *Πεπλος* zu reinigen, da dieser offenbar von dem Hypäthron am meisten zu leiden hatte: *Ἰερωσύνη Ἀθήνησιν ὁ τὰ κάτω τοῦ πέπλου τῆς Ἀθηναῶν ὑπαινόμενα ἀποπλύνων.* Etym. M. in *κατανίπτης*.

³⁾ Siehe oben S. 216.

⁴⁾ *ὁ πέπλος μεστὸς τῶν τοιούτων ποικιλιμάτων ἀνάγεται εἰς τὴν ἀκρόπολιν.* p. 6. C.

⁵⁾ *περὶ τοῦ πέπλου τοῦ ἀναγομένου τῇ Ἀθηναῖ τοῖς μεγάλοις Παναθηναίοις οὐ μόνον παρὰ ἡήτορσίν ἐστι μνήμη, ἀλλὰ καὶ παρὰ τοῖς κωμικοῖς.* Isaacs bei Harpokr. und Phot. Lex. in *Πέπλος*.

dass der Peplos, der in feierlichem Zuge nach der Akropolis gebracht werde, mit Verzierungen derselben Art bedeckt sei.⁴⁾ Harpokration und Photios führen eine Bemerkung des Isäos an, dass des Peplos, welcher der Athene an den grossen Panathenäen in feierlichem Aufzug dargebracht werde, nicht nur bei Rednern, sondern auch bei komischen Dichtern Erwähnung geschehe.⁵⁾

Nach der Art, wie er verziert war, muss er in einer Weise ausgebreitet gewesen sein, dass ihn alle gut sehn konnten, die bei dem Festzuge zugegen waren. Und dies bestätigt Plutarch im Leben des Demetrios, der erzählt, dass der Peplos beim Zuge durch den Kerameikos (*πεμπόμενος διὰ τοῦ Κεραμεικοῦ*) an den grossen Panathenäen des Jahres 307 v. Chr. durch einen plötzlichen Windstoss zerissen wurde; ein Zufall, der dem Zorn des Zeus und der Athene zugeschrieben wurde, weil die Figuren des Demetrios und seines Vaters Antigonos neben denen der zwei Gottheiten in den Peplos gestickt worden waren.⁶⁾ Wie er ausgebreitet war, lässt sich aus einem Fragment des Strattis, eines der von Isäos angeführten Komiker, entnehmen, welcher sagt, dass er an Seilen wie | ein Segel an die Spitze eines Mastes hinaufgezogen wurde,⁷⁾ wo er, wie Photios zeigt, an eine Rahe gehängt wurde, die mit dem Mast die Figur T bildete.⁸⁾ So in die Höhe gezogen und ausgebreitet wurde der Peplos mit seinem Gerüste nach Virgil auf einen Wagen gestellt.⁹⁾

Zu welcher Zeit ein Schiff an die Stelle des Wagens

⁶⁾ Plutarch. Demetr. 12.

⁷⁾ τὸν πέπλον δὲ τοῦτον ἔλκουσιν, δονεῦντες τοπέοις, ἄνδρες ἀναρίθμητοι εἰς ἄκρον, ὥσπερ ἰστίον, τὸν ἰστόν.

Strattis Μακεδόσι bei Harpokr. in *τοπέιον*, der dies Wort durch *σχοινίον* erklärt. Die letzte Zeile des Fragments, die vorher unverständlich war, hat Wordsworth (Athens and Attica p. 181 n. 3) hergestellt.

⁸⁾ ὁ μὲν ἰστός τὸ ἐπίμηκες ξύλον ἄνω τεταμένον, κεραία δὲ τὰ πλάγια, ὥστε γενέσθαι γράμμα τὸ ταῦ· διετείνετο δὲ πολλάκις ὁ τῆς Ἀθηναῶς πέπλος εἰς τοιοῦτο σχῆμα ξύλων καὶ ἐπόμπευσεν (Phot. Lex. in *ἰστός καὶ κεραία*). Diese Worte waren auch auf einen zu Lande aufgerichteten Mast anwendbar, *ἰστός μὲν τὸ ἐπίμηκες ξύλον· κεραία δὲ τὸ ἀπὸ γῆς ἄνω τεταμένον, ὡς γίνεσθαι σχῆμα τοῦ T γράμματος*. Bekkers Anecd. Gr. p. 267.

⁹⁾ sed magno intexens, si fas est dicere, peplo, qualis Erechtheis olim portatur Athenis, debita cum castae solvuntur vota Minervae tardaue confecto redeunt quinquennia lustro, cum levis alterno Zephyrus concrebuit Euro et prono gravidum convexit pondere currum. Virg. Cir. 21.

trat, oder vielmehr, wann der Wagen die Gestalt eines Schiffes annahm,¹⁾ und wie lange das Schiff im Gebrauch blieb, lässt sich nicht ausmitteln. Obgleich es zur Zeit des Philostratos noch vorhanden war, wie sein *νῦν ᾠομίσται* zeigt, so scheint doch das Wort *ἤκουον*, mit dem er die Erwähnung desselben einführt, zu beweisen, dass es nicht mehr im Festzuge erschien.²⁾ Auch sagt Pausanias, der Athen zur Zeit des Herodes besuchte, nicht einmal von jener Zeit, dass das Schiff bei | dem Aufzuge gebraucht werde, sondern nur, dass es für diesen Zweck gebaut worden sei.³⁾ Es war dies daher vielleicht eine Neuerung in der Panathenäischen Feier, die nicht lange dauerte, obgleich das Schiff immer eine von den Merkwürdigkeiten Athens blieb, welche der Aufmerksamkeit der Fremden empfohlen wurde, wie es zur Zeit des Pausanias der Fall gewesen zu sein scheint. Vielleicht war es eine Nachahmung von Gebräuchen Aegyptens, wo an vielen mit Bildhauerarbeit gezierten Tempeln ein Schiff bei heiligen Umzügen erscheint, und mag unter der Regierung Hadrians nach Athen gekommen sein, als die Aegyptische Religion sehr in Aufnahme war.

Auch bin ich geneigt aus den Worten des Philostratos zu schliessen, dass, obgleich der Peplos selbst bis zum Parthenon gebracht wurde, das Schiff nicht in die Akropolis hineinkam. Denn statt es, nachdem es am Pelasgikon vorbei ist, zu den Propyläen aufsteigen zu lassen, lässt er es zu dem Pythion gehn, welches, angenommen dass dieser Tempel mit dem des Apollon Patroos zusammenfällt, zwischen dem Nordwestende des Areiopagos und der Stoa Basileios stand, also ziemlich nahe an der Stelle, die Pausanias als die des Schiffes bezeichnet. Es kann sogar in Frage kommen, ob der Panathenäische Festzug, die Zeit ausgenommen wo das Schiff einen Theil desselben bildete, den langen Weg am Eleusinion vorbei machte. Frühere Schriftsteller schweigen sowohl vom Eleusinion als vom Schiffe und erwähnen nur, dass der Zug auf dem Wege zur Akropolis⁴⁾ durch

¹⁾ Siehe oben S. 216.

²⁾ *νάκεινα περὶ τῶν Παναθηναίων τούτων ἤκουον· πέπλον μὲν ἀνήφθαι τῆς νεώς, ἡδὴ γραφῆς, σὺν οὐραίῳ τῷ κόλπῳ δραμεῖν δὲ τὴν ναῦν, οὐχ ὑποζυγίων ἀγόντων, ἀλλ' ἐπιγείοις μηχαναῖς ὑπολισθαίνουσιν· ἐκ Κεραμεικοῦ δὲ ἄρασαν χιλία κόπη, ἀφείναι ἐπὶ τὸ Ἐλευσίνιον καὶ περιβαλοῦσαν αὐτὸ παραμείψαι τὸ Πελασγικόν, κομιζομένην τε παρὰ τὸ Πύθιον ἐλθεῖν οἱ νῦν ᾠομίσται.* Philostr. Sophist. 2. 1 §. 5. Siehe auch Himer. Orat. 3. 12. Heliodor. Aethiop. 1, 10. Schol. Aristoph. Eq. 566. Pac. 418. Suid. in *Πέπλος*.

den Kerameikos oder an den Hermen der Agora vorbeiging.⁵⁾ Aus der dritten Rede des Sophisten Himerios scheint zu folgen, dass unter die Versuche, die Julian machte, um das Heidenthum wieder zu beleben, auch die Wiederherstellung der Panathenäischen Feierlichkeit und des Aufzuges mit dem Schiffe gehörte.

| Einige merkwürdige Entdeckungen, welche kürzlich über den Bau des Parthenon gemacht worden sind, geben uns die höchste Meinung von den Kenntnissen der Athener in der Baukunst. Die Anschwellung der Säulen, die bei der ächten Dorischen Ordnung in Korinth und in den Dorischen Kolonien Italiens und Siciliens so bemerkenswerth ist und die in der Dorischen Ordnung zu Athen so gering ist, dass ihr Vorhandensein allgemein bezweifelt wurde, ist jetzt erwiesen. Auch der merkwürdige Umstand ist ausgemittelt worden, dass der Boden, auf welchem die Säulen stehn, nicht eben ist, sondern an den vier Ecken abfällt, so dass er in der Länge wie in der Breite einen Bogen bildet. Die Säulen des Peristyls sind nicht senkrecht, sondern einwärts geneigt, so dass das äussere Profil der Säule anderthalb Zoll länger ist als das innere. Es lässt sich denken, dass man ihnen diese Neigung gab, um eine wirksamere Stütze für das Gewicht des Daches zu erhalten und eine grössere Sicherheit des ganzen Baues gegen Erdbeben. Aber damit kann die Krümmung der Plateform nicht zusammenhängen; denn wenn der Zweck gewesen wäre, die Axen der schiefen Säulen senkrecht auf die Plateform zu stellen, so hätte die Krümmung die entgegengesetzte Richtung haben d. h. concav sein müssen. Diese Wölbung des Bodens hatte demnach einen andern Zweck, vermuthlich denselben, wie die Anschwellung der Säulen, die, da sie die Säulen nicht stärker macht, sich auf das äussere Ansehn bezogen haben muss. John Pennethorne, der während seines Aufenthalts in Athen seine besondere Aufmerksamkeit auf die wissenschaftlichen Grundsätze richtete, nach welchen die Athener verfahren,

3) Siehe oben S. 121.

4) Thukyd. 6, 57.

5) Demetrios, ein Nachkomme des Phalereers, errichtete bei den Hermen ein Gerüst, höher als diese, damit seine Geliebte, Aristagora, den Panathenäischen Zug sehn könnte. Wir haben gesehen, dass die eine Seite der Hermenstrasse an der Stoa basileios endete, die am Wege lag, wenn der Zug durch den innern Kerameikos ging. Hegeandros bei Athen. 4, 19 p. 167. f.

theilt mir mit, dass die oberste Stufe der östlichen Fronte des Parthenon eine einfache Curve bildet, die sich im Mittelpunkt drei Zoll hebt; dass höher in der Fronte die Curve ihren Charakter verändert; dass sie im Architrav eine Curve mit doppelter Biegung wird und ebenso im Kranzleisten, mit einer Vermehrung der Biegung.

| A n h a n g XVII.

Seite 245. 247.

Ueber das Erechtheion.

Nach Herodot bereute Xerxes den Tempel des Erechtheus in Brand gesteckt zu haben und befahl zwei Tage nachher den Athenischen Verbannten, die in seinem Lager waren, auf die Akropolis zu gehn und ihr Opfer im Tempel darzubringen; diese aber fanden, dass der heilige Oelbaum, welcher mit dem Tempel verbrannt war, einen neuen ellenlangen Schoss getrieben habe.¹⁾ Demnach war der Tempel nicht ganz zerstört; wenigstens die Grundmauern des alten Erechtheion waren der Wuth der Barbaren entgangen; und da weder die Salzquelle noch der Oelbaum verlegt werden konnten,²⁾ so wurde das neue Erechtheion auf der alten Stelle gebaut und in derselben Form wie das alte Gebäude, obgleich mit all der Vervollkommnung in der Verzierung, die in jenem glänzenden Zeitraum zwischen dem Persischen und Peloponnesischen Kriege erdacht werden konnte, wo Geschmack und Erfindung zu Athen ihren Höhepunkt erreicht hatten und wo man eifrig bemüht war | alle von den Persern zerstörten Tempel wiederherzustellen, mit Ausnahme einiger wenigen, die als Denkzeichen ewiger Feindschaft in Trümmern gelassen wurden.³⁾ Dieser Periode gehört unstreitig der Plan des

¹⁾ Herodot. 8, 55. Zur Zeit des Pausanias war die Sage bis zu zwei Ellen an Einem Tage gestiegen. Att. 27, 2.

²⁾ Herodot und Pausanias, zwischen denen ein Zeitraum von 600 Jahren liegt, und Apollodor, der in der Mitte dieses Zeitraums lebte, reden alle von dem heiligen Oelbaum als von dem ursprünglichen Baume,

vorhandenen Erechtheion, obgleich es erst lange nachher vollendet worden sein mag; denn keines der noch vorhandenen Denkmäler Athens gibt einen überzeugenderen Beweis von der Geschicklichkeit und den Hülfquellen der Athenischen Baumeister, und von ihrer Fähigkeit Schwierigkeiten in Schönheiten zu verwandeln. Die Wahl der Ionischen Ordnung war vermuthlich durch das alte Gebäude bedingt; denn die Ionische war bei den Athenern volksthümlicher als die Dorische. Aber sie setzten wie es scheint eine Ehre darein, ihre Asiatischen Stammgenossen in der ihnen eigenthümlichen Ordnung der Baukunst durch neue und vollendete Verzierungen zu übertreffen, die mit der äussersten Erfindsamkeit und Feinheit des Geschmacks ausgedacht und mit einer Schärfe und Vollkommenheit ausgeführt wurden, für die man den Marmor kaum empfänglich hatte halten können.

Zugleich ist es begreiflich, dass man, nachdem das souveräne Volk beschlossen hatte, einen neuen Tempel der Athene von den ausgedehntesten Verhältnissen und dem grössten Glanze zu erbaun, die Aufgabe den alten Tempel der Polias in einer seiner überwiegenden Heiligkeit angemessenen Weise zu erneuern aufgeschoben habe, bis der Parthenon vollendet sei. Da aber wurde die öffentliche Aufmerksamkeit und die öffentlichen Mittel von einem andern grossen Unternehmen in Anspruch genommen, welches für Perikles und die Athener gleich wichtig war; so dass höchst wahrscheinlich erst nach der Vollendung der Propyläen im Jahr vor dem Anfang des Peloponnesischen Krieges das Erechtheion angefangen wurde. Die Rüstungen, denen der Krieg bald selbst folgte, verursachten natürlich, dass die Arbeiten des Erechtheion langsamer vorrückten, bis sie zuletzt ganz unterbrochen wurden. Man darf sich daher nicht wundern, dass sich der Tempel noch im 23sten Jahr dieses Krieges (409/8 v. Chr.) in dem Zustand befand, den die früher erwähnte Inschrift⁴⁾ darstellt, das heisst, noch unvollendet war, obgleich nicht viel zur Vollendung fehlte, wie wir aus Herodot schliessen, der in den ersten Jahren des Krieges schrieb und von dem Tempel angibt, dass er den Oelbaum und den Salzbrunnen enthalte, ohne irgend anzudeuten, dass er unvollendet gewesen sei. Als die Arbeiten unterbrochen wurden,

den Athene pflanzte. Daraus ist wenigstens klar, dass immer ein Oelbaum auf derselben Stelle im Erechtheion wuchs.

³⁾ ἐς τὸν πάντα χρόνον τοῦ ἔχθους ὑπομνήματα Pausan. Phocic. 35, 2.

⁴⁾ Siehe oben S. 245.

musste es vor allem die Sorge des Baumeisters sein, den Tempel der Polias unter Dach zu bringen, da er das verehrte βρέτας oder ξόανον der Göttin enthielt und mehrere andere geschätzte Denkmäler, die vom Wetter Schaden leiden konnten. Demgemäss erfahren wir aus der Inschrift, dass an diesem Theil des Gebäudes nur die Kannelirung der Säulen und einige äussere Verzierungen der Mauern mangelten, während an den obern Theilen des Pandroseion noch vieles fehlte; aber man mochte dessen Ausführung um so leichter aufzuschieben geneigt sein, da in diesem Gemache zwei von den heiligen Gegenständen der freien Luft ausgesetzt sein durften, einer sogar es musste.

Wir dürfen annehmen, dass dem Bericht der Kommission, die im 23sten Jahr des Krieges mit der Untersuchung des Zustandes des Tempels beauftragt wurde, schnell ein Befehl folgte, das Werk zu vollenden; aber dies war kaum geschehn, oder vielleicht war es noch nicht ganz fertig, als das Gebäude in Folge eines Brandes in schadhafteu Zustand gerieth, der sich nur drei Jahre später unter dem Archon Kallias ereignete.¹⁾ Indessen scheint der Schaden, den es damals | erlitt, nicht bedeutend gewesen zu sein; sonst könnte der Bericht der Kommission nicht so gut in den Einzelheiten und Massen mit den vorhandenen Trümmern übereinstimmen; in der That bedeutet Xenophons Ausdruck (ἐνεπρήσθη) nur, dass der Tempel in Brand gerieth.

Im Ganzen scheint das Gebäude, obgleich der Plan dazu von Pheidias und seinen Genossen herrührte, erst gegen das Ende des Peloponnesischen Kriegs beendigt worden zu sein, oder sogar erst nach dem Ende desselben, vielleicht um das Jahr 393 v. Chr., als sich die Athener von den Folgen des

¹⁾ τῷ δ' ἐπιόντι ἔτει, ᾧ ἢ τε σελήνη ἐξέλιπεν ἐσπέρας καὶ ὁ παλαιὸς τῆς Ἀθηνᾶς νεὼς ἐν Ἀθήναις ἐνεπρήσθη, Πιπύα μὲν ἐφορευόντος, ἀρχοντος δὲ Καλλιῶν Ἀθήνησιν, οἱ Λακεδαιμόνιοι τῷ Ἀυσάνδρῳ παρεληλυθότος ἤδη τοῦ χρόνου [καὶ τῷ πολέμῳ τεττάρων καὶ εἰκοσιν ἔτων] ἐπεμψαν ἐπὶ τὰς ναῦς Καλλικρατίδων. Xenoph. Hellen. 1. 6, 1. — Man hat diese Stelle für verdorben gehalten, weil ein Tempel, der so neu war, um noch nicht vollendet zu sein, nicht der alte Tempel der Athene genannt werden könne. In der That war er in seiner Erneuerung nicht so alt als der Parthenon. Der alte Tempel der Athene war indessen eine gewöhnliche Bezeichnung des Erechtheion. Strabon (p. 396) sagt ὁ ἀρχαῖος νεὼς ὁ τῆς Πολιάδος. Die Inschrift als eine amtliche Urkunde ist vorsichtiger und nennt ihn einfach ὁ νεὼς ἐν πόλει ἐν ᾧ τὸ ἀρχαῖον ἄγαλμα. Aber in der Stelle des Xenophon ist noch eine Schwierigkeit von einiger Bedeutung, die sich auf die Chronologie bezieht. Der Mond ging zu Athen gänzlich verfinstert auf am Abend des 15. April 406 v. Chr., was das Wort ἐσπέρας vollkommen erklären

Krieges soweit erholt hatten, dass sie unter Konons Leitung ihre Langen Mauern und die Mauern der Peiräischen Hafenstadt wiederherstellten.

Die erste Bemerkung, zu welcher die Inschrift veranlasst, ist folgende. Da die westliche Mauer und ihr noch vorhandener Fries von Eleusinischem Stein,²⁾ in welchem sich Spuren von Klammern finden, um die Figuren ($\xi\tilde{\omega}\alpha$) des Zophoros zu befestigen, deutlich als die Mauer vor dem Pandroseion ($\pi\rho\delta\varsigma\ \tau\omicron\upsilon\ \Pi\alpha\upsilon\delta\rho\omicron\sigma\epsilon\iota\omicron\upsilon$), die östliche Prostasis durch ihre Richtung ($\pi\rho\delta\varsigma\ \acute{\epsilon}\omega$ gegen Osten), und die südliche durch die Κόρυαι oder Karyatiden bezeichnet wird, so kann kaum ein Zweifel übrig bleiben, dass die nördliche Säulenhalle die war, welche dasselbe Dokument $\eta\ \pi\rho\delta\sigma\tau\alpha\sigma\iota\varsigma\ \eta\ \pi\rho\delta\varsigma\ \tau\omicron\upsilon\ \theta\upsilon\rho\acute{\omega}\mu\alpha\tau\omicron\varsigma$, die Säulenhalle vor dem Thyroma, nennt.

Man hat gefragt, ob das mittlere Gemach | des Gebäudes das Adyton des Tempels der Polias oder der Pandrosos war; aber diese Frage beantwortet sich hinreichend, da der östliche und westliche Theil des Gebäudes einen bedeutenden Unterschied in der Höhe des Bodens zeigen. Da nämlich die östliche Halle auf etwa acht Fuss höherem Boden steht als die nördliche, so dürfen wir daraus schliessen, dass die zwei Tempel selbst dieselbe Verschiedenheit der Bodenfläche hatten und dass folglich der ganze Theil des Gebäudes, dessen Boden niedriger ist, zum Pandroseion gehörte und nur das östliche Gemach den Tempel der Polias bildete. Die Erhöhung dieses Theils des Erechtheion entspricht der Bedeutung der Schutzgöttin von Athen gegenüber der Tochter des Kekrops, die unter ihrem Schutze göttliche Ehre empfing,³⁾ während sich der grössere Raum des Pandroseion dadurch erklären lässt, dass es den Salzquell und den Oel-

würde, wenn es die von Xenophon erwähnte Finsterniss wäre. Aber nach der geltenden Ansicht über den Anfang des Attischen Jahres wurde Kallias erst um Mittsommer Archon. Jene Finsterniss ereignete sich demnach nicht unter Kallias, sondern gegen das Ende des 9. Monats seines Vorgängers Antigenes. Allerdings war noch eine grosse aber nicht totale Finsterniss am 9. Oktober desselben Jahres, oder im vierten Monat des Kallias, aber diese fand nicht am Abend, sondern nach Mitternacht Statt.

²⁾ Im J. 1824 war der Fries von Eleusinischem Stein über den eingefügten Säulen der westlichen Mauer nicht mehr vorhanden, aber ein ähnlicher Fries ist noch übrig in der nördlichen Säulenhalle.

³⁾ Die, welche der Meinung huldigen, dass der mittlere Theil des Gebäudes der $\sigma\eta\kappa\omicron\varsigma$ oder das Adyton der Athene Polias sei (Müller de Min. Pol. p. 23. Boeckh Corp. Inscr. Gr. Nro. 160), kommen zu einem Schlusse, gegen den gewichtige Umstände sprechen. Es wäre in diesem Fall nöthig, sich von dem äussern in das innere Gemach des

baum nebst den Heiligthümern der Pandrosos, der Thallo und des Kekrops enthielt. Da Pausanias die Altäre und Weihgeschenke des Tempels der Polias in drei verschiedenen Lagen beschreibt, vor dem Eingang (*πρὸ τῆς ἐσόδου*), bei dem Eingang (*ἐσελθοῦσι*), und in dem Tempel (*ἐν τῷ ναῷ*), so ist es das wahrscheinlichste, dass der Altar des Zeus Hypatos im Osten vor der Halle und die Altäre des Poseidon Erechtheus, des Butes¹⁾ und des Hephästos in der Halle selbst standen; dass an der Wand derselben die Gemälde der Butaden waren; dass in der Cella, vermuthlich nahe an der westlichen Mauer, das Palladion oder alte Holzbild der Athene stand, vor welchem die goldene Lampe war; und dass sich an andern Punkten desselben Gemachs der Altar des Vergessens, die hölzerne Statue des Hermes, der Stuhl des Dädalos und die Persische Beute befanden.²⁾

Da der Boden des Tempels der Polias volle acht Fuss über dem des Pandroseion lag, so ist schwer zu glauben, dass irgend eine unmittelbare Verbindung zwischen denselben bestand, ausser durch eine Thür, welche aus einer Krypte unter dem Tempel der Polias in die Cella des Pandroseion führte und von welcher in dem untersten Theil der Scheidewand Spuren entdeckt worden sind.³⁾ Vermuthlich führte aus der Krypte eine geheime Treppe in das Gemach darüber. Dass wenigstens irgend eine Verbindung zwischen dem Tempel der Polias und dem Pandroseion bestand, zeigt ein

Tempels hinab eine Treppe von nicht weniger als zwölf Stufen zu denken, was einen sehr ungeschickten Zugang zu dem hoch verehrten Palladion gebildet hätte. Man hat zwar diese Schwierigkeit entfernt, indem man einen Fussboden angenommen hat, der die Bodenfläche des Innern ganz oder fast ganz gleich machte, indem einige dunkle Räume unter ihm geblieben seien, in denen sich die Denkmäler des Erechtheus und Kekrops befunden hätten (siehe die Figuren in Boeckhs Corp. Inscr. Gr. 1 p. 265). Aber dann hätte eine Treppe von der nördlichen Thür *hinauf* führen müssen, wogegen eben so gegründete Bedenken vorhanden sind, als gegen die aus dem östlichen Gemach *herabführenden* Stufen.

¹⁾ Stuart fand unter den Trümmern des Tempels einen Altar des Butes mit der Inschrift *Ἱερῆως Βούτου*. (Antiq. of Ath. 2 p. 16. 22.)

²⁾ Siehe oben S. 113.

³⁾ Wilkins Prolus. Architect. p. 18.

⁴⁾ Philochoros bei Dionys. Dinarch. 3. Siehe oben S. 244 N. 3. — Um dieselbe Zeit sah man aus dem Heiligthum der Polias viele Tage hindurch, während die Sonne schien, einen Stern: *περὶ τὸν αὐτὸν δὲ χρόνον καὶ ἐν τῷ ἱερῷ μεθ' ἡμέραν, ἡλίου τ' ἐξέχοντος καὶ οὐσῆς αἰθρίας, ἀστὴρ ἐπὶ τινα χρόνον ἐγένετο ἐκφανής*. Philochoros war selbst der *μάντις* oder *ἱεροσκόπος*, welcher erklärte, dass dieses *φάντασμα*

Ereigniss, welches von einem glaubwürdigen Schriftsteller erzählt wird und das, obgleich an sich unbedeutend, seiner Zeit viel Aufmerksamkeit erregte, da es als ein Vorzeichen angesehen wurde. Im dritten Jahr der 118ten Olympiade (306 v. Chr.) kam ein Hund, gegen das Gesetz, das diese Thiere von der Akropolis ausschloss, in den Tempel der Polias und, nachdem er aus diesem in das Pandroseion eingedrungen war, legte er sich dort auf den Altar des Zeus Herkeios, der unter dem Oelbaum war.⁴⁾

| Das Kekropion war, wie wir annehmen dürfen, ein Theil des Tempels und nicht ein besonderes Gebäude, da Tempel oft ihren Ursprung in Grabmälern hatten und da es nicht wahrscheinlich ist, dass Erechtheus, als er den Tempel gründete, das Grabmal des Kekrops ausgeschlossen habe, von dem man sagte, dass er die Verehrung der Athene in Attika eingeführt habe.

Dass man annahm, Kekrops sei in dem Tempel der Athene Polias begraben, erfahren wir durch das Zeugniss des Antiochos, eines Schriftstellers über Attische Alterthümer aus dem fünften Jahrhundert v. Chr. Sowohl Clemens von Alexandrien als zwei andere christliche Schriftsteller führen dieses Zeugniss an, von denen der eine sagt, das Grabmal des Kekrops sei nach Antiochos auf der Akropolis neben der Schutzgöttin (*παρὰ τὴν Πολιοῦχον αὐτήν*) gewesen, was der lateinisch schreibende Arnobius übersetzt *in Minervio*.⁵⁾

sowohl, als das *σημεῖον* des Hundes Entfernung von Verbannten (*φυγάδων κἀθόδου*) nicht in Folge einer Umwälzung, sondern aus politischen Rücksichten (*οὐκ ἐκ μεταβολῆς πραγμάτων, ἀλλ' ἐν τῇ καθεστῶσῃ πολιτείᾳ*) bedeute. In der That verliessen bald nach Wiederherstellung der Freiheit durch Demetrios Poliorketes viele Bürger Athen, weil sie früher die entgegen gesetzte Partei ergriffen hatten. Unter *ἐν τῷ ἱερῷ* verstehn wir das äussere Heiligthum.

Virgil (*Aen.* 2, 512) stellt den Altar des Zeus Herkeios, an welchem Priamos von Neoptolemos erschlagen wurde (*Eurip. Troad.* 482. *Quint. Cal.* 13, 222. *Pausan. Messen.* 17, 3. *Arcad.* 46, 2.), als von einem alten Lorbeerbaum beschattet dar:

aedibus in mediis nudoque sub aetheris axe
ingens ara fuit iuxtaque veterrima laurus,
incumbens arae atque umbra complexa Penates.

Der Beiname *ἔρκειος* kam von *ἔρκος*, Vorhof oder äussere *αὐλή* des Hauses, wo es gebräuchlich war, einen Altar des Zeus zu haben. *Hom. Od.* 22, 335. *Athen.* 5, 3 p. 189 E.

⁵⁾ *ἐν τῷ νεῷ τῆς Ἀθηνᾶς ἐν Λαρίσσει ἐν τῇ ἀκροπόλει* (scil. arce Argiva) *τάφος ἐστὶν Ἀρκιδίου, Ἀθήνησι δὲ ἐν ἀκροπόλει Κέκροπος, ὡς φησὶν Ἀντίοχος ἐν τῷ ἐννάτῳ τῶν ἱστοριῶν.* *Clem. Alexand. Cohort. ad Gent.* p. 13 *Sylburg.* *καὶ γὰρ Ἀθήνησιν, ὡς Ἀντίοχος ἐν τῇ ἐννάτῃ*

Doch hat man Grund zu glauben, dass keine wirklichen Grabmäler des Kekrops und Erechtheus in dem Tempel waren, da Pausanias nichts von ihnen sagt, sondern dass, wie bei Theseus im Theseion, die Sage von ihrer Beerdigung in dem Tempel hinlänglich durch die Namen Erechtheion und Kekropion beglaubigt war, | von denen jener eine gewöhnliche Benennung für das ganze Gebäude wurde, während der letztere nur einen Theil bezeichnete. Dieser konnte nicht das östliche Gemach sein, da in diesem Falle die südliche Prostasis oder Halle der Karyatiden, die weder an die Mauern dieses Gemachs stiess noch irgend einen unmittelbaren Zugang zu demselben beherrschte, nicht ἡ πρόστασις ἢ πρὸς τῷ Κεκροπίῳ hätte genannt werden können.¹⁾ Auch kann das Kekropion nicht das mittlere Gemach des ganzen Gebäudes gewesen sein, da aus Plutarch und Pausanias zu erhellen scheint, dass der Tempel der Polias von dem Tempel der Pandrosos durch eine beiden gemeinsame Mauer getrennt war.²⁾ Dieses Gemach war demnach der σηκὸς oder das Adyton des Pandroseion. Auch war das Kekropion nicht das westliche Gemach; denn auch dieses gehörte zum Tempel der Pandrosos, da die Inschrift die westliche Mauer die Mauer vor dem Pandroseion (ὁ τοῖχος ὁ πρὸς τοῦ Πανδροσείου) nennt, gleichwie die nördliche Prostasis die vor dem Thyroma (πρὸς τοῦ θυρώματος) heisst. Es lässt sich daher kaum bezweifeln, dass die westliche Mauer mit ihren Säulen und ihrem Giebfeld die Fronte, das westliche Gemach der Pronaos und das mittlere Gemach das Adyton des Pandroseion waren, und dass das Kekropion der von der südlichen Prostasis umschlossene Raum war, die deshalb ἡ πρόστασις ἢ πρὸς τῷ Κεκροπίῳ heisst. Die Fenster zwischen den eingefügten Säulen der westlichen Mauer versehn die Stelle von Intercolumnia, indem sie der Thür des Adyton der Pandrosos gerades Licht verschafften, obgleich ein geringeres Mass als gewöhnlich hinreichte, da reichliches Licht durch das Thyroma herein kam, wenn es offen war. Vielleicht um dieses Seiten-Licht zu erhalten, wurde die nördliche Thür | ungewöhnlich gross gemacht, grösser sogar als die des Ge-

γέγραπεν ἱστορίᾳ, ἄνω γε ἐν τῇ ἀκροπόλει Κέκροπος ἐστὶ τάφος παρὰ τὴν Πολιοῦχον αὐτήν. Theodoret. Therap. 8. iv p. 908 Schulze. in *historiarum Antiochus nono Athenis in Minervio memorat Cecropem esse mandatum terrae*. Arnob. adv. Gent. 6 p. 66 Romau. 1542. — Clemens nennt elf berühmte Tempel, in denen alte Heroen oder Heroinnen begraben gewesen seien.

¹⁾ Vermuthlich regiert πρὸς hier nicht ohne Absicht einen andern

machs der Hauptgottheit, und mit einer verhältnissmässigen Prostasis. Ein anderer Beweggrund hierzu mag ihre Wichtigkeit gewesen sein, als gemeinsamer Eingang sowohl des Pandroseion als des Kekropion.

Eine anziehende Frage ist die über die heiligen Gegenstände in dem niedrigeren oder westlichen Tempel. Nachdem Pausanias die Altäre des Poseidon, Butes und Hephästos in der Säulenhalle des östlichen Tempels und die Gemälde der Butaden an ihren Mauern erwähnt hat, was alles mit der Sage von Erechtheus Poseidon im Zusammenhange stand, geht er, ehe er der Athene Polias selbst seine Aufmerksamkeit zuwendet, natürlicher Weise auf zwei andere Gegenstände über, die sich auf Poseidon bezogen, obgleich sie nicht in demselben Theile des Gebäudes, sondern innerhalb (*ἔνδον*) waren; denn, wie er in Parenthese beifügt, das Gebäude ist ein doppeltes (*διπλοῦν γὰρ ἔστι τὸ οἶκημα*).³⁾ Er scheint demnach deutlich anzuzeigen, dass der Quell mit der Spur des Dreizacks in dem Felsen sich in dem niedrigen Tempel befand. Und zwei Betrachtungen sprechen zu Gunsten derselben Ansicht. Erstens ist es wahrscheinlicher, dass die Salzquelle in der niedrigeren als in der höheren Bodenfläche war, da die Wasserader offenbar dieselbe war, wie die der Klepsydra, die bei der Grotte des Pan hervorkommt. Wirklich scheint, da die Quelle in einem Brunnen (*ἐν φρέατι*), das will sagen, unter der Oberfläche des Bodens war, das Wasser eine Höhe gehabt zu haben, die von dem Punkt, wo die Klepsydra an der Seite des Hügels, ungefähr in der mittleren Höhe desselben, herauskommt, nicht sehr verschieden war. Zweitens, da Poseidon keine besondere Kapelle, kein eigenes Gemach hatte, noch eine Statue dieser Gottheit da war, so ist es wahrscheinlich, dass sich die Quelle in der Nähe des Oelbaums befand und dass die zwei Symbole des berühmten Streites neben einander standen, wie die Gottheiten selbst, mit diesen Symbolen, in der Athenischen Kunst gewöhnlich dargestellt wurden.

Unter dieser Voraussetzung waren vermuthlich die Quelle und der Oelbaum beide in dem Kekropion oder der süd-

Fall als in den folgenden Ausdrücken: *γωνία πρὸς τοῦ Κεκροπίου, πρόστασις πρὸς τοῦ θυρώματος, τοῖχος πρὸς τοῦ Πανδροσείου*. Die Ecke, die Halle und die Wand standen vor den Gegenständen, auf die sie sich bezogen. Das Kekropion dagegen befand sich in der südlichen Prostasis und war durch sie begrenzt.

²⁾ Siehe oben S. 115. 244. 245 N. 4.

³⁾ Siehe oben S. 113.

lichen Prostasis; ¹⁾ | denn, wie früher bemerkt, ²⁾ scheint dieses Gemach bei seiner eigenthümlichen Einrichtung ganz besonders für den Oelbaum gebaut gewesen zu sein, indem eine fünfzehn Fuss hohe Mauer den Stamm vor Beschädigung bewahrte, während die Luft zwischen den sechs Statuen, die das Dach trugen, freien Zugang zu dem Laube hatte. Auch scheint die Lage der Quelle und des Oelbaums in dem Kekropion mit der Sage übereinzustimmen, die den Kekrops zum Zeugen bei dem Streite zwischen Poseidon und Athene machte. ³⁾ Auch steht diesem Schlusse nicht entgegen, dass vom Oelbaum gesagt wird, er stehe im Pandroseion. Denn ohne Zweifel war dies der gewöhnliche Name für den ganzen niedrigeren Theil des Gebäudes, obgleich aus der Inschrift, verglichen mit dem Gebäude selbst, ebenso klar wird, dass derselbe wieder in das eigentliche Pandroseion und das Kekropion zerfiel.

Das gleiche Aktenstück erwähnt eine Stoa, von der gewisse Steinblöcke genommen worden zu sein scheinen; wenigstens ist es schwer, das Vorwort *ἀπό*, welches dem Wort vorausgeht, anders zu erklären. Die Stoa war daher vermuthlich irgend ein besonderes Gebäude, vielleicht in Trümmern, von dem bearbeitete Steine genommen worden waren, um sie bei dem Erechtheion zu verwenden. ⁴⁾

| In jeder der beiden grossen Hallen scheint ein Rauchaltar gestanden zu haben, welcher *ὁ βωμὸς τοῦ θυνηχοῦ* hiess. ⁵⁾

Pausanias hat keine Gegenstände als im Tempel der Pan-

¹⁾ Wilkins unterstützt diese Meinung, was die Quelle betrifft, durch seine Erklärung von Zeile 71 der Inschrift, die auf dem Steine so steht:

ΤΟΕΝΤΟΙΗΠΡΟΣΤΟΜΙΑΙ

der Schluss der Zeile ist nicht mehr zu erkennen. Dies will Wilkins so lesen: *τοῦ ἐν τῷ προστομαίῳ τοίχῳ*, und glaubt, dass sich *προστομαίαιος*, was in keinem Lexikon steht, auf das *στόμιον* oder die Einfassung der Quelle bezog. Wenn ferner seine Ansicht richtig ist, dass die Karyatiden Hydriaphoren vorstellten und dass jede Figur einen Wasserkrug in der einen Hand trug, so würde dies eine weitere Bestätigung in Bezug auf die Quelle sein. Unglücklicher Weise fehlen allen Figuren die Unterarme, so dass es eine blosse Vermuthung ist.

²⁾ Siehe oben S. 247.

³⁾ Apollod. 3, 14. Siehe oben S. 396 N. 3.

⁴⁾ Folgendes sind die zwei Stellen, wo die Stoa erwähnt wird:

τῶν ἀπὸ τῆς στοᾶς μῆκος τετράποδα Zeile 142.

ἀλειταῖοι τῶν ἀπὸ τῆς στοᾶς, μῆκος Zeile 166.

Das erste waren viereckige Blöcke, zum Gebälke gehörig, und es fehlte wenig zu ihrer Vollendung, da sie *λεία ἐκπεποιημένα ἄνευ κατατομῆς* waren. Das letztere waren Steine, die für ein inneres Giebelfeld zu-

drosos befindlich besonders angegeben; aber wir dürfen annehmen, dass das Adyton Altäre und Statuen der Pandrosos und der Thallo, einer der Horen, enthielt; denn er berichtet, dass der Thallo gemeinschaftlich mit Pandrosos von den Athenern göttliche Ehren erwiesen wurden.⁶⁾

Obgleich das Pandroseion, wie wir gesehn haben, auf einer Fläche stand, die um mehrere Fuss niedriger war als der felsige Gipfel des östlichen Theils des Kekropischen Hügel, auf welchem sich die zwei Tempel der Athene erhoben, so war es doch beträchtlich höher als die an die Propyläen stossende Plattform. Diese Zwischenfläche war auf der Ostseite von einer zum Theil noch vorhandenen Mauer begrenzt, welche die Cella der Athene Polias mit der Mauer der Akropolis verband. Im Süden wird sie von der Mauer begrenzt, welche südwärts die Stufen stützt, die von der gleichen Zwischenfläche zu der Bodenfläche des Tempels an der Aussenseite der südlichen Prostasis aufsteigen. Im Norden war sie von der Mauer der Akropolis begrenzt, durch welche man von ihr in das Agraulion hinabsteigen konnte, vermuthlich durch beide Grotten.⁷⁾ Diese Verbindung gibt hinreichenden Grund anzunehmen, dass die ganze Zwischenfläche in dem *ἱερόν τέμενος* oder heiligen Bezirk der Athene | Polias, der zum Erechtheion gehörte, inbegriffen war. Dieser Bezirk enthielt ausser der Wohnung für die Arrhephoren und ihrer Sphäristra oder dem Platze, wo sie Ball spielten,⁸⁾ mehrere von Pausanias beschriebene Statuen, nämlich die der Priesterin Lysimache, eine Elle hoch, die kolossalen Fi-

bereitet waren; sie werden *ἡμίτεγοι* genannt. Gewöhnlich hat man diese Stoa für die nördliche Prostasis genommen; Wordsworth hält sie für das westliche Gemach des Gebäudes. Jener erstern Meinung, die auch ich früher hatte, steht entgegen, dass schwer zu glauben ist, dass in einer Ausfertigung von Sachverständigen demselben Gegenstand zwei Namen gegeben sein sollten. Auch kann es nicht gut das westliche Gemach gewesen sein, da keines von den Gemächern in der Inschrift genannt ist, offenbar, weil nur äussere Verzierungen zur Zeit des Commissionsberichtes noch auszuführen übrig waren.

⁵⁾ Siehe Zeile 79. 188.

⁶⁾ *τῇ ἐτέρῃ τῶν Ὠρῶν νέμονται ὁμοῦ τῇ Πανδρόσῳ τιμὰς οἱ Ἀθηναῖοι, ὧν τὴν θεὸν ἐπωνομάζοντες.* Boeot. 35, 1.

⁷⁾ Siehe oben S. 193 f.

⁸⁾ Dieser Spiel- oder Übungsplatz für die zwei Mädchen, die hier ein ganzes Jahr in Abgeschlossenheit lebten, wird nur im Leben des Isokrates erwähnt (Vit. X. Orat.), von dem eine Statue in der Sphäristra war. Wir können nicht bezweifeln, dass die Wohnung der Arrhephoren innerhalb des heiligen Bezirks der Polias war und dass die Sphäristra an dieselbe grenzte.

guren des Erechtheus und Eumolpos, die sich zum Kampfe rüsten, einige alte hölzerne Statuen der Athene in dem halb verbrannten Zustand, in welchem sie von den Persern gelassen worden waren, die Darstellung der Jagd eines Ebers, Kyknos im Kampf mit Herakles, Theseus, der Schuh und Schwert des Aegeus unter dem Felsen findet, Theseus und den Marathonischen Stier, und Kylon, der nach der Tyrannis von Athen trachtet.

Dass alle diese Gegenstände innerhalb des heiligen Bezirks der Polias waren, scheint sich aus der grossen Wahrscheinlichkeit zu ergeben, dass die zwei zuletzt erwähnten sich dort befanden: Theseus und der Marathonische Stier, weil Theseus dargestellt war, wie er den Stier herbeiführte, um der Athene Polias geopfert zu werden;¹⁾ Kylon, weil er trotz dem Schutz der Göttin, unter den er sich gestellt hatte, getödtet wurde.²⁾ Und dies stimmt mit der Ordnung der Erzählung des Pausanias überein, der von der Statue Kylons zu der Athene Promachos übergeht, welche, wenn sie an dem Platze stand, den wir früher angegeben haben, nicht weit von der südwestlichen Ecke des Temenos der Polias entfernt gewesen sein kann. Dann geht er zu dem aus der Beute von Chalkis geweihten Viergespann fort, das links am Eingang in die Akropolis stand, wenn man durch die Propyläen hindurchgekommen war.

Wie es bei Pausanias üblich ist, hat er nicht alle Weihgeschenke im Heiligthume der Polias erwähnt. Wir erfahren durch ein anderes Zeugniß, dass hölzerne Bilder des Lykurgos, Lykophrons Sohn, und der drei Söhne des Lykurgos, Habron, Lykurgos und Lykophron, dort standen, ohne Zweifel mit andern Bildern von Butaden.³⁾

Die Länge des Temenos der Polias von Ost nach West lässt sich nicht ausmitteln, bis dieser Theil der Akropolis aufgegraben wird; aber wenn man die Lage der Stufen bedenkt, die in die Höhle der Agraulos hinabführten, so kann sie kaum weniger als 250 F. betragen haben. Es ist wahrscheinlich, dass das Agraulion an der Seite des Hügels gleiche Ausdehnung hatte mit dem Heiligthum der Polias auf dem Gipfel, und dass die Arrhephoren, wenn die grossen Panathenäen herannahten, durch eine der zwei Grotten mit

1) Siehe oben S. 118.

2) Herodot. 5, 71. Thukyd. 1, 126.

3) Vit. X. Orat. in Lycurg. Es ist leicht möglich, dass eine Säulen-

ihrer unbekanntten Bürde in eine andere Grotte bei dem Tempel der Aphrodite in den Gärten hinabstiegen.

In dem folgenden Aktenstück weicht die Orthographie insofern vom Original ab, als der Gebrauch der vier Ionischen Buchstaben erst sieben Jahre später amtlich wurde und also diese vier Buchstaben sich im Original nicht finden.

Ἐπιστάται τοῦ νεῶ τοῦ ἐν πόλει, ἐν ᾧ τὸ ἀρχαῖον ἄγαλμα, Βροσυν[τ]		§. 1
ἡς Κηφισιεύς, Χαριάδης Ἀγρουλήθην, Διώδης Κηφισιεύς, ἀρχιτέκτων		Boeckh.
Φιλολοκλῆς Ἀχαρνεύς, γραμματεὺς Ἐτέαρχος Κυδαθηναίεύς,		
τάδε ἀνέγραψαν, ἔργα τοῦ νεῶ ὡς κατέλαβον ἔχοντα, κατὰ τὸ ψή-		
φισ[μ]α τοῦ δήμου, ὃ Ἐπιγένης εἶπεν, ἐξεργασμένα καὶ ἡμίεργα ἐπὶ Διο-		5
κλήους ἄρχοντος, Κεχροπίδος πρωτανευούσης πρώτης, ἐπὶ τῆς βουλής		
ἢ Νικοφάνης Μαραθῶνιος πρώτος ἐργαμμάτευσεν.		
Τοῦ νεῶ τάδε κατέλαβον ἡμίεργα		§. 2 B.
ἐπὶ τῇ γωνίᾳ τῇ πρὸς τοῦ Κεχροπίου·		
πλίνθους ἀθῆτους, μῆκος τετρά-		10
III	ποδας, πλάτος δίποδας, πάχος	
τριημιποδίων·		
μισγαλιαίαν, μῆκος τετράποδα,		
I	πλάτος τρίποδα, πάχος τριῶν	
ἡμιποδίων·		15
ἐπικρανίτιδας, μῆκος τετράπο-		
Π	δας, πλάτος τρίποδας, πάχος	
τριῶν ἡμιποδίων·		
γωνιαίαν, μῆκος ἐπτάποδα,		
I]	πλάτος τετράποδα, πάχος	
τριῶν ἡμιποδίων.		20
γογγύλος λίθος ἀθῆτος, ἀντίμο-		
I]	ρος ταῖς ἐπικρανίτισιν, μῆκος	
δεκάπους, ὕψος τριῶν		
ἡμιποδίων.		25
ἀντιμόρω τοῖς ἐπιστυλίοις,		
Π	μῆκος τετράποδε, πλάτος πεν-	
τεπαλάστω.		
κίσκρονον ἀθῆτον, [ἐπὶ τὸ]		
I	μέτωπον τὸ ἔσω, μῆ[κος δίπονν],	
πλάτος τριῶν ἡμιπο[δίων, πάχος]		30
τριῶν ἡμιποδίων.		
ἐπιστυλία ἀθῆτα μ[ῆκος ὀκτώ]		
Π	ποδα, πλάτος δυοῖν [ποδοῖν]	
καὶ παλαστής, πάχος [δίποδα].		35

halle den Bezirk der Polias umgab oder wenigstens einen Theil desselben einnahm, und dass dies die Stoa war, von der die bearbeiteten Steine für das Pandroseion genommen wurden.

		ἐπιστύλια ἄνω ὄντα [ἔδει] ἐπεργάσασθαι, μῆκος ὀκτώπο-
	III	δα, πλάτος δυοῖν ποδοῖν καὶ πα-
§. 3 B.	40	λαστῆς, πάχος δίποδα. Τοῦ δὲ λοιποῦ ἔργου ἅπαντος ἐγ κύκλω ἀρχεὶ ὁ Ἑλευσινιακὸς λίθος, πρὸς ᾧ τὰ ζῶα, καὶ ἐτέθη ἐπὶ τῶν ἐπιστατῶν τούτων·
§. 4 B.	45	τῶν κίωνων τῶν ἐπὶ τοῦ τοίχου τοῦ πρὸς τοῦ Πανδροσείου·
	III	κειμένων κίωνων
		ἀτμητα ἐκ τοῦ ἐντός, ἀνθε-
§. 5 B.	50	μίον ἐκάστου τοῦ κίονος τρία ἡμιπόδια·
		ἐπιστυλίου ὀκτώποδος
		ἐπὶ τοῦ τοίχου τοῦ πρὸς νότον
§. 6 B.		κυμᾶτιον ἕς τὸ ἔσω ἔδει
		ἐπιθεῖναι.
	55	Τὰδε ἀκατάξεστα καὶ ἀράβδωτα.
		τὸν τοίχον τὸν πρὸς νότον
		ἀνέμου ἀκατάξεστον,
		πλὴν τοῦ ἐν τῇ προστάσει
	60	τῇ πρὸς τῷ Κεχροπίῳ· τοὺς ὀρθοστάτας ἀκατά-
		ξέστους ἐκ τοῦ ἔξωθεν ἐγ κύκλω,
		πλὴν τῶν ἐν τῇ προστά-
		σει τῇ πρὸς τῷ Κεχροπίῳ·
	65	τὰς σπείρας ἀπάσας ἀρραβδώτους τὰ ἄνωθεν·
		τοὺς κίονας ἀραβδώτους ἅπαντας,
		πλὴν τῶν ἐπὶ τοῦ τοίχου· τὴν κρηπίδα ἐγ
		κύκλω ἅπασαν ἀκατάξεστον.
	70	τοῦ τοίχου τοῦ ἐκτός ἀκατάξεστα, γογγύλου λίθου τετραποδίας Π III
		τοῦ ἐν τῷ προστομαί[ω]
		τετραποδίας δ[ύο],
		τῆς παραστάδος
		τετραποδίας
	75	τοῦ πρὸς τῷ γάλματος τετραποδίας
§. 7 B.		Ἐν τῇ προστάσει τῇ πρὸς
		τοῦ θνρώματος
		τὸμ βωμὸν τοῦ [θν]ηγοῦ
	80	ἄθετον·
		τῆς ἐποροφίας σφηκ[ίσ]κους
		καὶ ἡμάντας ἀθέτους·
§. 8 B.		Ἐπὶ τῇ προστάσει τῇ πρὸς τῷ
		Κεχροπίῳ ἔδει
	85	τοὺς λίθους τοὺς ὀροφιαίους τοὺς

¹) Diese Zeile ist die letzte der linken Kolumne; da aber der Stein unten abgebrochen ist, so mögen noch eine oder zwei Zeilen mehr da

- 135 τοῦ δὲ κυματίου ἀργοὶ πόδες ἦσαν ἕξ
καὶ ἡμιπόδιον, ἀστραγάλου ἀργοὶ
πόδες ὀκτώ.
• ἐτέρου
κυματίου ἕξ πόδες ἀργοί,
ἀστραγάλου ὀκτώ πόδες.
- 140 I ἕτερον
ἡμίεργον τῆς λείας ἐργασίας.
τῶν ἀπὸ τῆς στοᾶς, μῆκος τετράπο-
145 IIII δα, πλάτος τρίποδα, πάχος πεντε-
πάλαστα, λεία ἐκπεποιημένα
ἄνευ κατατομῆς.
γωνιαία ἐπὶ τῆμ πρόστασιν τῆμ
πρὸς ἕω, μῆκος ἕκποδε, πλάτος
II τετάρτου ἡμιποδίου, πάχος
πεντεπάλαστα.
150 τούτων τοῦ ἐτέρου ἢ λεία μὲν ἐργα-
σία [ἕξ]είργαστο, τὸ δὲ κυματίον
ἀργὸν ὅλον καὶ ὁ ἀστράγαλος·
τοῦ δὲ ἐτέρου ἀργὸν κυματίον τρεῖς
155 πόδες καὶ ἡμιπόδιον, τοῦ δὲ ἀστρα-
γάλου ἀργοὶ πόδες πέντε.
Ἐπὶ τὸν τοίχον τὸν πρὸς τοῦ Πανδροσείου·
μῆκος ἐπτὰ ποδῶν καὶ ἡμιποδίου,
πλάτος τριῶν ποδῶν καὶ ἡμιποδίου,
ἡμίεργον τῆς λείας ἐργασίας·
160 μῆκος ἕν ποδῶν, πλάτος τριῶν
ποδῶν καὶ παλαστῆς, πάχος πεντε-
πάλαστον καὶ¹⁾ τὸν τοίχον τὸν πρὸς
I τοῦ Πανδροσείου·
τούτου ἀστραγάλου ἄτμητοι πόδες
165 πέντε.
αἰετιαῖοι τῶν ἀπὸ τῆς στοᾶς, μῆκος
III ἐπτάποδες, πλάτος τριῶν ποδῶν
καὶ ἡμιποδίου, πάχος ποδιαῖοι·
οὗτοι ἡμίεργοι.
170 ἐτέρω, μῆκος πεντέποδε, πλάτος
II τριῶν ποδῶν καὶ ἡμιποδίου, πάχος
ποδιαῖοι, ἡμίεργοι.
γεῖσα ἐπὶ τοὺς αἰετούς, πλάτος
175 πέντε ἡμιποδίων, μῆκος τεττά-
ρων ποδῶν καὶ ἡμιποδίου, πάχος
ποδιαῖα· τὴν λείαν ἐργασίαν
I ἐκπεποιημένον,
ἕτερον ἡμίεργον τῆς
II λείας ἐργασίας·
θύραι λίθιναι, μῆκος ὀκτώ ποδῶν
καὶ παλαστῆς, πλάτος πέντε
180 IIII ἡμιποδίων·
τούτων τὰ μὲν ἄλλα ἐξεπεποι-

§. 12 B. 180

1) So der Stein. ἐπὶ?

2) Siehe oben S. 25 N. 4.

3) Es war nach dem Briefe des Philippos an die Athener πρὸ τῶν

	ητο, ἐς τὰ ζυγά δὲ ἔδει τοὺς λίθους τοὺς μέλανας ἐνθῆναι.	185
I	οὓς τῷ ὑπερθύρῳ τῷ πρὸς ἔω, ἡμίεργον τῷ βωμῷ τῷ τοῦ θυηγοῦ λίθοι Πεν- τέλεικοί, μήκος τετράποδες,	
III	ὑψος δυοῖν ποδοῖν καὶ παλαστῆς, πάχος ποδικαῖοι.	190
I	ἔτερος τρίπους	192

| A n h a n g XVIII.

Seite 259.

Ueber den äussern Kerameikos und die Akademie.

Nur wenig Gegenstände waren zu Athen von grösserer geschichtlicher Bedeutung, als jene Denkmäler seiner ausgezeichneten Bürger, die in dem Gräberbezirk des äussern Kerameikos standen. Da Heliodoros Werk *περὶ τῶν μνημάτων* verloren ist,²⁾ so gibt uns fast nur noch die kurze Beschreibung dieser berühmten Vorstadt im 29sten Kapitel der Attika des Pausanias einen Begriff von dieser gedrängten Schaustellung der alten Glanzzeiten Athens, die noch im zweiten Jahrhundert unserer Zeitrechnung den Reisenden erfreute, von der aber jetzt nichts mehr zu sehn ist, ausser wenigen Bruchstücken und Grundsteinen, die über eine offene Ebene zerstreut sind.

Das erste Denkmal, das beim Herausgehn aus dem Thore³⁾ sich dem Blicke zeigte, war das des Herolds Anthemokritos, dessen Ermordung die Athener den Megarern im Jahr 445 v. Chr. Schuld gaben. Da Pausanias dieses Denkmal da erwähnt, wo er von dem Heiligen Wege spricht,⁴⁾ und die Denkmäler an der Strasse, die von demselben Thore (Dipylon) zur Akademie⁵⁾ führte, an einer andern Stelle beschreibt, so lässt sich schliessen, dass letztere Strasse

πυλῶν. Phil. Epistola bei Demosth. 12 §. 4.

⁴⁾ Attic. 36, 3.

⁵⁾ Attic. 29, 2.

aus dem Heiligen Wege nicht weit vom Thore ausbeugte, aber doch so weit, dass das Grabmal des Anthemokritos, welches nahe am Thore stand, vor der Trennung der beiden Wege kam. In der Nähe des Thores waren ferner die Gräber der Spartanischen Polemarchen Chäron und Thibrachos, des Olympischen Siegers Lakrates und anderer Lakedämonier, welche im Peiräeus gegen Thrasybulos im Jahr 403 v. Chr. gefallen waren.¹⁾ Das erste Denkmal, das Pausanias am Wege nach der Akademie erwähnt, war das des Thrasybulos; dem zunächst die des Perikles, Chabrias und Phormion. Das des Perikles stand ein wenig rechts von der Strasse.²⁾ Dann folgten die Gräber der Athener, die in offener Schlacht zu Land oder zur See gefallen waren, mit Ausnahme der bei Marathon Gebliebenen, die auf der Wahlstatt begraben wurden. Auf den Gräbern standen *στῆλαι* oder Säulen,³⁾ auf denen Name und Demos jedes gefallenen Bürgers geschrieben stand, und selbst die aus dem Sklavenstande fehlten nicht.⁴⁾

Das erste war das Grabmal der Athener, die unter Leagros und Sophanes im Treffen gegen die Thrakischen Edoner fielen; sie waren bis Drabeskos vorgedrungen und unerwartet von den letztern überfallen worden.⁵⁾ Diesem Grabmal gegenüber | war eine Säule, auf welcher zwei kämpfende Reiter dargestellt waren; es war Melanopos und Makartatos,

1) Xen. Hell. 2. 4, 33.

2) *paululum ad dexteram de via declinavi, ut ad Pericli sepulchrum accederem.* Cic. de fin. 5, 2.

3) Indem Cicero (de Legg. 2, 26) ein Gesetz des Demetrios von Phaleron anführt, welches die Höhe aller Grabdenkmäler auf drei Ellen beschränkte, erwähnt er drei zu Athen übliche Arten von Denkmälern: die *columella* oder kurze Säule, die oben in einem vorspringenden Rande oder einer anderen Verzierung endete; die *mensa* oder Platte, die auf ähnliche Weise eingefasst war, häufig aber auch in ein Giebeldach (*ἀετός*) endete; und das *labellum* oder die vasenförmige Stele. Alle diese sind unter den Alterthümern von Athen gewöhnlich.

4) Folgende Beschreibung dieser Gräber bei dem Scholiasten zu Aristophanes (Av. 394) scheint von Menekles zu sein: *βαδίζουσι δὲ ἔνθεν καὶ ἔνθεν εἰς τῆλαι ἐπὶ τοῖς δημοσίαις τεθαμμένοις· εἰσὶ δὲ οὗτοι οἱ ὑπὸ τοῦ δήμου πεμφθέντες, οἳ τε ἐν αὐτῇ τῇ χώρᾳ ὑπὲρ τῆς πόλεως τετελευτήκασιν.* ἔχουσι δὲ αἱ στήλαι ἐπιγραφάς πῶς ἕκαστος ἀπέθανεν.

5) Im Jahr 453 v. Chr. Herodot. 9, 75. Thukyd. 1, 100. 4, 102.

6) Vermuthlich war es ein Treffen in den Pässen des Kithäron vor der Schlacht bei Tanagra; die nach dem Isthmos führenden Pässe waren damals in den Händen der Athener, und die Lakedämonier waren auf dem Rückzug aus Phokis. Herodot. 9, 35. Thukyd. 1, 107. Diodor. 11, 80.

7) Als nach der Vertreibung der Peisistratiden im Jahr 510 v. Chr. Kleisthenes, der Führer der Volkspartei, die Verbannung seines Gegners Isagoras erlangt hatte, vermehrte er die Zahl der Attischen Phylen von vier auf zehn (Herodot. 5, 69). Zur Zeit des Pausanias hatte seine Einrichtung beinahe 700 Jahre gedauert.

welche fielen, als sie den Lakedämoniern und Böotiern an der Grenze des Eleusinischen und Tanagräischen Gebiets Widerstand leisteten.⁶⁾ Dann kam ein Denkmal für die Thessalischen Reiter und eines für die Kretischen Bogenschützen, welche den Athenern Beistand leisteten, als Attika im Peloponnesischen Kriege zum erstenmal von den Spartanern unter Archidamos überfallen wurde. Hier waren auch die Grabmäler des Kleisthenes, der die Attischen Phylen ordnete, wie sie noch zur Zeit des Pausanias waren;⁷⁾ der Athenischen Reiter, die mit den Thessaliern bei der eben erwähnten Gelegenheit fielen; der Kleonäer, die mit den Argeiern den Athenern bei Tanagra zu Hülfe kamen; der Athener, die in dem Kampfe gegen die Aegineten, vor dem Persischen Kriege, fielen;⁸⁾ anderer, die an verschiedenen Orten geblieben waren;⁹⁾ der bedeutendsten von denen, die in dem Olynthischen Feldzug fielen;¹⁰⁾ des Melesandros, der eine Flotte auf dem Mäander gegen Oberkarien befehligte;¹¹⁾ der Athener, die im Kriege gegen Kassandros fielen;¹²⁾ der Argeier, die mit den Athenern gegen die Lakedämonier und Böotier bei Tanagra kämpften, mit gutem Erfolg, bis die Thessalier die Athener verriethen und den Lakedämoniern den Sieg verschafften;¹³⁾ des Apollodoros von Athen, der an der Spitze fremder Truppen, die Arsites,

⁸⁾ Herodot. 6, 92.

⁹⁾ ἔστι δὲ καὶ ἀνδρῶν ὀνόματα ἄλλων, διάφορα δὲ σφίσι τὰ χωρία τῶν ἀγώνων. Pausanias meint hier vermuthlich die Stele, von der ein Theil noch vorhanden ist (Boeckh Corp. Inscr. Gr. No. 165). Sie sollte die Namen der Männer erhalten, die im Jahr 458/7 v. Chr. in Kypros, Aegypten, Phönikien, Haliä, Aegina und Megara fielen (Thukyd. 1, 104. 105).

¹⁰⁾ Es wurden zwei Feldzüge unternommen, um die Olynthier gegen Philippos zu unterstützen, im Jahr 349 v. Chr. und dem folgenden. Philochor. bei Dionys. ad Amm. 1 §. 9. Diodor 16, 53. Aber es gab einen grössern und ältern Feldzug nach derselben Gegend, bei welchem das Haupttreffen auf dem Isthmos zwischen Olynthos und Potidäa im Jahr vor dem Peloponnesischen Kriege (432/1 v. Chr.) Statt fand, wo Kallias, einer der Befehlshaber, mit 150 Athenern getödtet wurde (Thukyd. 1, 62). Ein Bruchstück der ihnen zu Ehren errichteten Stele, das in der Nähe der Akademie gefunden wurde, ist jetzt in der Elginschen Sammlung im Britischen Museum. Es enthält nur noch Ueberreste von zwölf elegischen Versen, die ihren Namen vorangingen oder folgten. Boeckh Corp. Inscr. Gr. No. 170. Da die Bestimmung dieses letzteren Zuges Potidäa war, so meinte Pausanias ohne Zweifel jenen ersten und hat das letztere Denkmal zu erwähnen vergessen.

¹¹⁾ Ueber diesen unglücklichen Feldzug im zweiten Jahr des Peloponnesischen Krieges siehe Thukyd. 2, 69.

¹²⁾ Pausan. Attic. 25, 5. 26, 3. Wegen eines Sieges in diesem Kriege war ein Siegeszeichen auf der Agora; siehe oben S. 86.

¹³⁾ Die Schlacht bei Tanagra, 457 v. Chr.

der Satrap von Phrygien am Hellespont, geschickt hatte, Perinthos gegen Philippos vertheidigte; ¹⁾ des Eubulos, Sohnes des Spintharos; ²⁾ der wegen einer Verschwörung gegen den Tyrannen Lachares Hingerichteten; und derer, die den Plan gefasst hatten, die Makedonische Besatzung aus dem Peiräeus zu vertreiben, aber von den Verbündeten verrathen wurden. Hier waren auch die Athener begraben, die bei Korinth fielen und »deren Schicksal, wie das der Lakedämonier bei Leuktra, wo diese von den Böotiern allein geschlagen wurden, zeigt, dass Muth ohne Glück wenig hilft.« ³⁾

Auf einer Stele sagten elegische Verse, dass sie für die errichtet sei, welche (im Peloponnesischen Kriege) in Euböa, Chios, an den Grenzen von Asien und in Sicilien fielen; die Namen der Platäer standen unter denen der Athenischen Krieger; und von den Feldherrn fehlte nur Nikias. ⁴⁾ Auf einer andern Stele standen die Namen derer, die (in demselben Kriege) in Thrakien und bei Megara fielen; derer, die unter Alkibiades kämpften, als die Mantineer und Eleer durch ihn bewogen wurden, den Bund der Lakedämonier zu verlassen; und derer, welche vor der Ankunft des Demosthenes in Sicilien über die Syrakuser siegten. ⁵⁾ Hier waren auch die Gräber derer, welche in dem Seetreffen im Hellespont (Aegospotamoi) fielen; ⁶⁾ in der Schlacht gegen

¹⁾ 340 v. Chr. Diodor. 16, 75. 17, 19. Arrian. Exped. Al. 1, 12. 2, 14.

²⁾ Archon im Jahr 345/4 v. Chr. und ein Führer der dem Demosthenes entgegenstehenden Partei.

³⁾ Er meint die Schlacht, die im Jahr 394 v. Chr. bei Epieikia, einem Orte zwischen Korinth und Sikyon (Xenoph. Hellen. 4. 2, 9—23), Statt fand, und die er der Niederlage bei Leuktra entgegenstellt, indem er Spartas Ruhm mit dem von Athen vergleicht.

⁴⁾ Pausanias gibt mit dem Geschichtschreiber Philistos als Grund für diese Weglassung an, dass Nikias sich dem Feind ergeben hatte, während sein Mitfeldherr Demosthenes bei der Ergebung sich ausnahm und sich selbst umbrachte.

⁵⁾ Von den zwei zuletzt erwähnten Denkmälern bezog sich die zweite Stele auf die frühere Zeit, da sie die Namen derer enthielt, die im Laufe einiger Jahre vor dem Unfall in Sicilien geblieben waren; die erste war das Denkmal für die, die in der letzten Zeit des Sicilischen Feldzugs fielen und nach seiner Beendigung während der Empörung der Athenischen Verbündeten und bis zur Schlacht bei den Arginussen, diese eingerechnet. Da sich der Krieg in die Länge zog und viele Athener fern von der Heimat starben, so wurde, wie es scheint, die Ehre des öffentlichen Begräbnisses seltener als im Anfang des Krieges (siehe Thukyd. 2, 34), und jedes Denkmal enthielt eine grössere Anzahl von Namen.

⁶⁾ 405 v. Chr.

die Makedonier bei Chäroneia; 7) in dem Feldzug unter Kleon gegen Amphipolis; 8) bei Delion im Gebiet von Tanagra; 9) in Thessalien unter Leosthenes; 10) derer, welche mit Kimon nach Kypros zogen, 11) und von dreizehn der Männer, welche unter Olympiodoros die (Makedonische) Besatzung (vom Museion) vertrieben. 12) Auch war ein Denkmal der Mannschaft von fünf Trieren da, welche die Athener den Römern gegen die Karthager zu Hülfe schickten. In derselben Strasse war das Grabmal des Tolmides und derer, die mit ihm fielen; 13) derer, welche in der grossen Schlacht unter Kimon | am Eurymedon fielen, als er am gleichen Tage zu Wasser und zu Land siegte; 14) des Konon und Timotheos, »eines Vaters und Sohnes, deren glorreiche Thaten nur von denen des Miltiades und Kimon übertroffen werden;« der Philosophen Zenon, Sohnes des Mnaseias, und Chrysisippos von Soloi; des Nikias, Sohnes des Nikomedes, des geschicktesten Malers seiner Zeit; 15) des Harmodios und Aristogeiton, welche den Hipparchos, Peisistratos Sohn, tödteten; und der Redner Ephialtes und Lykurgos, des Sohnes des Lykophon, »von denen der erste die Ordnungen des Areiopagos umgestaltete, der letzte in den öffentlichen Schatz 6500 Talente mehr zusammenbrachte, als Perikles.« 16)

Lucian (Scyth. 1) beschreibt, links von der Strasse vom

7) 338 v. Chr.

8) 422 v. Chr.

9) 424 v. Chr.

10) Im Lamischen Krieg, der mit der Schlacht von Krannon endete, in der Leosthenes getödtet wurde, 322 v. Chr.

11) 449 v. Chr.

12) Gegen 282 v. Chr.

13) 447 v. Chr. Thukyd. 1, 108. 113. Pausan. Attic. 27. Siehe oben S. 417.

14) 466 v. Chr.

15) Er schlug 60 Talente, die ihm Attalos für sein Gemälde der Nekromanteia Homers bot, aus und machte der Stadt ein Geschenk damit. Er war berühmt wegen seiner *circumlitio* oder Bemalung marmorner Statuen. Plin. II. N. 33, 11 §. 132 f.

16) Pausanias schliesst das Kapitel mit einer Aufzählung der Werke des Lykurgos, bei der er die beste Quelle benutzt zu haben scheint, nämlich den Volksbeschluss des Stratokles zu Ehren des Lykurgos unter dem Archon Anaxikrates (307 v. Chr.), der am Ende des Lebens der Zehn Redner noch vorhanden ist. Aus diesem Zeugniß ergibt sich, dass Lykomedes und Lykurgos, Ahnen des Lykurgos, mit Denkmälern im Kerameikos geehrt worden waren (Pausanias hat sie, wie vermuthlich viele andere, unerwähnt gelassen); dass Lykurgos während der zwölf Jahre, die er Schatzmeister war (*ταμίης τῆ πόλει*), fast 19000 Talente

| Dipylos nach der Akademie, eine umgestürzte Stele mit Ueberresten einer Figur, die in der rechten Hand ein Buch und in der linken einen Bogen hielt; dies war, berichtet er uns, der Grabstein des Skythen Toxaris, genannt ὁ ξένος *λατρός*.¹⁾ Toxaris hatte die Ehren eines Heros, weil er einst durch seine Rathschläge einer Pest Einhalt gethan hatte, und seine Stele wurde beständig von solchen, die vom Fieber befallen seinen Beistand angerufen hatten, mit Kränzen geschmückt.

Die Akademie war von einer Mauer umgeben, die Hipparchos mit grossen Kosten aufgeführt hatte, und war von Kimon bepflanzt, in Gänge getheilt, und mit Wasser versehen worden.²⁾ Pausanias ist sehr kurz in seiner Beschreibung derselben. Er sagt: »Vor dem Eingang steht ein Altar des Eros, mit einer Aufschrift, die sagt, dass Charmos der erste Athener war, der dem Eros ein Weihgeschenk darbrachte. In der Akademie ist ein Altar des Prometheus, von dem aus sie mit | brennenden Fackeln nach der Stadt laufen. Ebenso ist daselbst ein Altar der Musen und einer des Hermes, und innerhalb sind die der

aus den öffentlichen Einkünften (*ἐκ τῆς κοινῆς προσόδου*) ausgab (*διένειμε*);^a dass ihm 650^b Talente von Privaten anvertraut waren, über die er genaue Rechnung ablegte; und dass er grosse Geldsummen auf der Akropolis zusammenbrachte. Für den Dienst der Athene schaffte er goldene und silberne Gefässe (*πομπεία*), goldene Sieggöttinnen (*Νίκας ὀλοχρύσεως*), und goldene Verzierungen (*κόσμον χρυσοῦν*) zu den Kleidern von hundert Kanephoren an. Für den Krieg liess er eine grosse Menge von Rüstungen (*ὄπλα πολλά*) anfertigen und brachte 50000 Geschosse (*βέλη*) auf die Akropolis. Durch Erbauung neuer Schiffe und Ausbesserung der alten brachte er die Flotte Athens auf 400 Trieren; er baute die Werften und das Zeughaus (des Peiräeus) und das Dionysische Theater im Asty aus, die er alle halbvollendet vorgefunden hatte (*ἡμίεργα ἔξειργάσατο*); vollendete (*ἐπετέλεσε*) das Panathenäische Stadion, legte ein Gymnasion an und beflanzte es; baute eine Palästra im Lykeion,^c und schmückte die Stadt mit vielen andern Bauten (*κατασκευαίς*). Pausanias schliesst seinen Bericht mit den Worten: ὅσα μὲν ἀργύρου πεποιημένα ἦν καὶ χρυσοῦ, Λαχάρης καὶ ταῦτα ἐσύλησε τυραννῆσας, τὰ δὲ οἰκοδομη-

a) Im Leben des Lykurgos wird eine Summe von 14000 Talenten angegeben; aber, fügt der Verfasser hinzu, »Einige, und unter ihnen Stratokles ὁ ἑήτωρ, der das *ψήφισμα* vorschlug, schätzten die Summe auf 18650.« Er bemerkt später, dass Lykurgos die *πρόσοδος τῆ πόλει* von 600 auf 1200 Talente jährlich steigerte. Diese Summe, die in zwölf Jahren 14400 gibt, scheint der Verfasser des Lebens seiner Berechnung zum Grunde gelegt zu haben.

Athene und des Herakles; auch ist daselbst ein Oelbaum, welcher der zweite gewesen sein soll, der in Attika wuchs. ³⁾

Pausanias erwähnt nur einen Altar des Eros; aber aus Kleidemos, ⁴⁾ Athenäos, ⁵⁾ und Plutarch ⁶⁾ ergibt sich, dass auch eine Statue desselben da war. Auf der Basis standen folgende Zeilen:

*Ποικιλομήχαν' Ἔρως, σοὶ τόνδ' ἰδρύσατο βωμόν
Χάρμος ἐπὶ σκιεροῖς τέμασι γυμνασίον.*

Die letzten Worte stimmen mit dem *πρὸ τῆς εἰσόδου* des Pausanias hinreichend zusammen, um zu zeigen, dass Statue und Altar auf demselben Platze standen. Auch der Altar des Prometheus war hier; denn Plutarch erwähnt die Statue des Eros und Pausanias den Altar des Prometheus als den Ausgangspunkt der Wettläufer bei den Lampadephorien, die vermuthlich an dem Hephästeion auf der Agora endigten, ein wenig jenseits des innern Kerameikos. ⁷⁾ Aus dem Scholiasten des Sophokles sehn wir, dass der Altar des Prometheus am Eingang des *τέμενος* der Athene stand, innerhalb dessen Prometheus einen Tempel hatte, und dass Prometheus und Hephästos an dem Altar in Relief dargestellt waren,

ματα καὶ ἐς ἡμᾶς ἔτι ἦν. Als Lachares die goldenen Schilde von der Burg wegnahm und die Statue der Athene selbst plünderte, verschonte er auch das Silbergeschirr im Pompeion nicht.

¹⁾ Er wurde auf diese Weise von *ὁ ἰατρός* (Aristomachos) unterschieden. Siehe oben S. 355.

²⁾ Suid. in τὸ *Ἰππάρχου τειχίον*. — Plut. Kimon 13.

³⁾ *Πρὸ δὲ τῆς εἰσόδου τῆς ἐς Ἀκαδημίαν ἐστὶ βωμὸς Ἐρωτος, ἔχων ἐπιγραμματα, ὡς Χάρμος Ἀθηναίων πρῶτος Ἐρωτι ἀναθείη. — Ἐν Ἀκαδημίᾳ δὲ ἐστὶ Προμηθεῖος βωμὸς, καὶ θέουσιν ἀπ' αὐτοῦ πρὸς τὴν πόλιν ἔχοντες καιόμενας λαμπάδας. — ἔστι δὲ καὶ Μουσῶν βωμὸς καὶ ἕτερος Ἐροῦ, καὶ ἔνδον Ἀθηναῖς, τὸν δὲ Ἡρακλέους ἐποίησαν. καὶ φυτὸν ἐστὶν ἐλαίας, δεύτερον τοῦτο λεγόμενον φανῆναι. Attic. 30, 1.*

⁴⁾ Bei Athen. 13, 9 p. 609. D.

⁵⁾ Athen. 13, 1 p. 561. E. ⁶⁾ Solon 1.

⁷⁾ Ueber die Lampadephorie oder Lampadodromie, welche an drei verschiedenen Festen Statt fand, siehe Harpokration, Suidas, Hesychius,

b) Nach dem Leben zwei hundert und fünfzig.

c) *τὸ ἐν Λυκίῳ γυμνάσιον ἐποίησε καὶ ἐφύτευσε, καὶ τὴν παλαιστραν ἀποδόμησε. Vit. Lycurgi. καὶ τὸ γυμνάσιον καὶ τὸ Λύκειον κατεσκεύασεν. Psephism. ἃ ἀποδόμησεν ἐν Πειραιεῖ νῶς εἰς οἴκοι καὶ πρὸς τῷ Λυκίῳ καλουμένῳ γυμνάσιον. Pausan. Attic. 29, 16.*

jener als der ältere, mit einem Scepter in der Hand; ¹⁾ Hephästos als der jüngere, | dem Prometheus folgend. Nach den vom Scholiasten angeführten Schriftstellern lässt sich vermuthen, dass die eben erwähnten Worte des Pausanias verdorben oder lückenhaft seien; denn es ergibt sich aus andern Zeugnissen, dass der heilige Bezirk der Athene, der die ganze Akademie geweiht war, eine beträchtliche Ausdehnung hatte und einen Tempel des Prometheus enthielt, vielleicht auch einen Tempel des Hephästos, sowie einen Tempel der Athene.

Auch war in der Akademie ein von Platon erbauter Tempel der Musen, der Statuen der Chariten enthielt, die sein Schüler und Neffe Speusippos geweiht hatte, und eine Statue des Platon von Silanion, die Mithradates, ein Perser, aufgestellt hatte. ²⁾ In der Nähe des Tempels der Athene standen die Morien oder heiligen Oelbäume, ³⁾ ursprünglich zwölf, die von der Pankyphos oder dem heiligen Stamm im Erechtheion stammten. Dies sollte der erste in Attika gepflanzte Oelbaum gewesen sein; ⁴⁾ einer von den Bäumen der Akademie wurde dem Pausanias als der zweite angegeben. ⁵⁾ Die Morien lieferten das Oel, das in den gymnischen Wettkämpfen der Panathenäen als Preis gegeben wurde, ⁶⁾ und standen unter der Obhut des Zeus Morios oder Katábates, dessen

Photius, Phavorinus in *Λαμπαδηφορία* und Bekker *Anecd. Gr.* p. 277, die alle ihre Nachrichten aus Polemon und Istros nahmen; siehe auch die *Graecia feriata* von Meursius und seinen *Cerameicus Geminus* c. 25.

¹⁾ *περὶ τοῦ τὸν Προμηθεῖα περὶ τὴν Ἀκαδημειαν καὶ τὸν Κολωνὸν ἰδρῶσθαι Ἀπολλόδορος γράφει οὕτω τῆ π'· συντιμᾶται δὲ καὶ ἐν Ἀκαδημῖα τῆ Ἀθηνῶν καθιάπερ ὁ Ἥφαιστος· καὶ ἔστιν αὐτοῦ παλαιὸν Ἰδρυμα καὶ ναὸς ἐν τῷ τεμένει τῆς Θεοῦ. δεικνύνται δὲ καὶ βᾶσις ἀρχαία κατὰ τὴν εἴσοδον, ἐν ἣ τὸν τε Προμηθεῖος ἔστι τύπος καὶ τοῦ Ἥφαιστου. πεποιήται δέ, ὡς καὶ Ἀσσιμαχίδης φησίν, ὁ μὲν Προμηθεὺς πρῶτος καὶ πρεσβύτερος, ἐν δεξιᾷ στήπτερον ἔχων, ὁ δὲ Ἥφαιστος νέος καὶ δευτερος, καὶ βωμὸς ἀμφοῖν κοινός ἐστιν ἐν τῇ βᾶσει ἀποτετυπωμένος. Schol. Sophocl. OEd. Col. 56.*

²⁾ Diogen. Laërt. 4 §. 1.

³⁾ *ἀλλ' εἰς Ἀκαδημειαν κατιῶν ὑπὸ ταῖς μορίαις ἀποθρέξει. Aristoph. Nub. 1001.* Archidamos, König von Sparta, verschonte bei seinem Einfall in Attika die heiligen Oelbäume, bewogen entweder *διὰ τὰς ἀράς*, durch die Verwünschungen gegen die, welche die Bäume schädigen würden, oder durch das Beispiel des Halirrhothios, des Sohnes des Poseidon, der sich selbst eine tödtliche Wunde in den Fuss beigebracht hatte, oder aus demselben Grund, wegen dessen er Aphidna und einige benachbarte Demen begünstigte, nämlich, weil der Heros Hekademos, von dem

Altar | ebenda war.⁷⁾ Die Akademie enthielt ferner noch den Garten des Attalos, wo der Sophist Lakydes seine Schule hatte,⁸⁾ und einen βόθρος oder Teich;⁹⁾ Platanen von üppigem Wuchs beschatteten sie.¹⁰⁾ Zwischen der Akademie und dem Hügel Kolonos war das Grabmal des Platon und der Thurm des Timon.¹¹⁾

| Anhang XIX.

Seite 289.

Ueber die Zeit, in welcher die Befestigungswerke des Peiräeus angefangen wurden.

Es ist ziemlich schwierig gewesen, den Zeitpunkt genau zu ermitteln, wo die Befestigungswerke des Peiräeus angefangen wurden, hauptsächlich desswegen, weil sich der Name

die Akademie ihren Namen hatte, den Söhnen des Tyndareus bei der Aufsuchung ihrer Schwester Helene beigestanden hatte. Plutarch. Thes. 32. Philochoros, Istros, Androtion bei dem Sch. zu Sophokl. Oed. auf Kol. 730. Sch. Aristoph. am a. O.

⁴⁾ Euripid. Ion 1434.

⁵⁾ Als den zweiten erwähnt ihn auch Istros bei d. Schol. zu Soph. Oed. Col. 730.

⁶⁾ Aristoteles bei d. Sch. zu Sophocl. Oed. Col. 730. Suid. in *Μογία*.

⁷⁾ Apollodoros bei d. Schol. zu Sophokl. Oed. Col. 737.

⁸⁾ Diogen. Laërt. 4 §. 60.

⁹⁾ Heliod. Aethiop. 1, 17.

¹⁰⁾ Siehe oben S. 145.

¹¹⁾ Pausan. Att. 30, 4. Da Pausanias seine Beschreibung von Kolonos mit den Worten einführt: δεικνυται δὲ καὶ χῶρος καλούμενος Κολωνὸς Ἰππειος, nachdem er unmittelbar vorher angegeben, dass der Thurm des Timon auf derselben Seite der Akademie sei wie das Grab des Platon (κατὰ τοῦτο τῆς χώρας), so lässt sich schliessen, dass beide Denkmäler im Norden der Akademie waren und dass das Grabmal in *illi hortuli propinqui* stand, welche Cicero erwähnt (de Fin. 5, 1). Diogenes Laertios behauptet zwar (3, 40), dass Platon in der Akademie begraben war (ἐν τῇ Ἀκαδημίᾳ), aber sein Zeugniß lässt sich schwerlich dem Ἀκαδημίας οὐ πόρρω des Augenzeugen Pausanias gegenüber festhalten.

des Themistokles als der des Archon Eponymos in Ol. 71, 1 (493/2 v. Chr.) findet. Dies aber ist drei Jahre vor der Schlacht bei Marathon, wo Themistokles, wie sich aus Plutarch ergibt,¹⁾ zu jung war, um Archon zu sein. Themistokles hatte zur Zeit des zweiten Persischen Einfalls erst kurze Zeit Bedeutung als Staatsmann erlangt;²⁾ woraus deutlich hervorzugehn scheint, nicht nur, dass der grosse Themistokles, Neokles Sohn, nicht der Archon des Jahres 493 v. Chr. war, sondern auch, dass seine Arche in eines der spätern Jahre des zehnjährigen Zwischenraumes zwischen den Schlachten von Marathon und Salamis fiel, in welchem die Befestigung des Peiräcus zuerst beschlossen wurde. F. Clinton³⁾ scheint daher mit Recht dem Scholiasten des Thukydides gefolgt zu sein, indem er Themistokles, des Neokles Sohn, zum Archon des Jahres 481 v. Chr. macht. Das Jahr vorher scheint Kebris Archon gewesen zu sein.

| Folgendes sind die Zeugnisse, auf denen hauptsächlich diese chronologische Untersuchung über athenische Alterthümer beruht. ἔπεισε δὲ καὶ τοῦ Πειραιῶς τὰ λοιπὰ ὁ Θεμιστοκλῆς (im J. 479/8) οἰκοδομεῖν (ὑπῆρκετο δ' αὐτοῦ πρότερον ἐπὶ τῆς ἐκείνου ἀρχῆς, ἧς κατ' ἐνιαυτὸν Ἀθηναῖοις ἤρξεν), νομίζων τό τε χωρίον καλὸν εἶναι, λιμένας ἔχον τρεῖς αὐτοφρεῖς, καὶ αὐτοὺς ναυτικὸς γεγενημένους μέγα προφέρειν ἐς τὸ κτήσασθαι δύναμιν. Thukyd. 1, 93. πρὸ δὲ τῶν Μηδικῶν ἤρξεν ἐνιαυτὸν ἕνα. Schol. dazu. ὁ δὲ Πειραιεὺς δῆμος μὲν ἦν ἐκ παλαιοῦ, πρότερον δέ, πρὶν ἢ Θεμιστοκλῆς Ἀθηναῖοις ἤρξεν, ἐπίνειον οὐκ ἦν, Φάληρον δέ, ταύτη γὰρ ἐλάχιστον ἀπέχει τῆς πόλεως ἢ θάλασσα, τοῦτό σφισιν ἐπίνειον ἦν. — Θεμιστοκλῆς δὲ ὡς ἤρξε (τοῖς τε γὰρ πλέουσιν ἐπιτηδειότερος ὁ Πειραιεὺς ἐφαίνετό οἱ προκείσθαι καὶ λιμένας τρεῖς ἀνθ' ἑνὸς ἔχειν τοῦ Φαληροῦ) τοῦτό σφισιν ἐπίνειον εἶναι κατεσκευάσατο. Pausan. Attic. 1, 2. Φιλόχορος ἐν τῇ πέμπτῃ „Ἀθηναίων“ φησὶ „ἀρξαμένων τειχίζειν τὸν Πειραιᾶ οἱ ἐννέα ἄρχοντες τοῦτον ἀναθέντες ἐπέγραψαν.

Ἀρξαμένοι πρῶτοι τειχίζειν οἷδ' ἀνέθηκαν,
βουλῆς καὶ δήμου δόγμασι πειθόμενοι.“

Harpokrat. unter Πρὸς τῆς πυλίδι Ἐρμῆς. Siehe auch Suid. und Phot. Lex. unter d. W. Diesen Versen waren ohne Zweifel die Namen der neun Archonten beigefügt. Ἀγοραῖος

¹⁾ Themist. 3. 31.

²⁾ ἐς πρῶτους νεωστὶ παριών Herodot. 7, 143.

Ἐρμιῆς οὕτως ἐλέγετο ὄντως, καὶ ἀφίδρυτο Κεβρίδος ἄρχαντος, ὡς μαρτυρεῖ Φιλόχορος ἐν τρίτῳ (Ἀτθίδος). Hesych. und Phavor. unt. d. W. Φιλόχορος ἐν ε' Ἀτθίδος φησὶν, ὡς οἱ ἐννέα ἄρχοντες ταῖς φυλαῖς ἀνέθεσαν Ἐρμιῆν παρὰ τὸν πυλῶνα τὸν Ἀττικόν (lies Ἀστικόν). Harpokr. unt. Ἐρμιῆς ὁ πρὸς τῇ πυλίδι. Siehe auch Suid. und Phot. Lex. unt. d. W.

Es ist leicht zu begreifen, dass, wenn auch die Mauern des Peiräeus gegen das Ende der Arche des Kebris angefangen worden und die neun Archonten dieses Jahres | bemüht gewesen sein mögen, die Ehre, bei einer so denkwürdigen Gelegenheit im Amt gewesen zu sein, sich durch eine Inschrift auf der Agora zu sichern, doch in späterer Zeit der Beginn des Baues gewöhnlicher dem Jahre zugeschrieben wurde, in welchem der berühmte Urheber des Unternehmens Archon war. Dass die Mauern nur erst angefangen waren, als Kebris Arche zu Ende ging, lässt sich aus einer Vergleichung des ἀρχάμενοι πρῶτοι der Inschrift mit dem ἄρχαντος des Philochoros schliessen. Nach Andokides über den Frieden mit den Laked. §. 5. ist Grund vorhanden anzunehmen, dass die Befestigung des Peiräeus erst lange nachher, etwa 449 v. Chr., vollendet wurde; weswegen sie von Appian, wo er die Zerstörung derselben durch Sulla erzählt (de B. Mithrid. 30), ein Περικλειον ἔργον genannt wird.

| A n h a n g X X .

S. 298 u. 302.

Ueber eine die Langen Mauern betreffende Inschrift.

Folgende Inschrift, die vor einigen Jahren in einer Kirche zu Athen entdeckt worden ist, gab Professor K. O. Müller 1836 in Göttingen heraus, in einer Schrift mit dem Titel:

³⁾ F. Hell. II. p. xv. xvi. 30. Müller de Munimentis Athenarum p. 7 n. 15.

De Munimentis Athenarum (4. 79 pp.); einer ausführlichen Erklärung der Inschrift geht eine geschichtliche Abhandlung über die Befestigungen von Athen voraus. Da das Ganze mit der gewohnten Gelehrsamkeit, Schärfe des Urtheils und Forschungsgabe des Verfassers behandelt ist, so bleibt jetzt nur noch wenig beizufügen.

Leider ist der Anfang der Inschrift lückenhaft; es fehlt uns also der Name des Archon, mit dem alle Athenischen Dokumente der Art beginnen. Müller hat indessen durch die glückliche Wiederherstellung einiger Buchstaben es fast ausser Zweifel gesetzt, dass Habron, Sohn des Lykurgos, Sohnes des Lykophon, zu jener Zeit Schatzmeister der Verwaltung (*ταμίης τῆς διοικήσεως*, gewöhnlicher *ὁ ἐπὶ τῆς διοικήσεως*) war. Da die Geschichte uns aufbewahrt hat, dass die Mauern Athens in der Zeit der Schlacht bei Chäroneia eine grosse Ausbesserung erfuhren, was ungefähr dieselbe Zeit ist, in der Lykurgos und Habron in Ansehn standen, so werden wir unmittelbar auf die Vermuthung geführt, dass sich die Inschrift auf diese Ausbesserung beziehe; denn es ist nicht wahrscheinlich, dass | bei Lebzeiten des Habron eine zweite erforderlich gewesen sei, wenigstens nicht eine solche, wie sie nach der Inschrift sich über alle Befestigungen des Asty, der Langen Mauern und der Hafenstadt erstreckte.¹⁾ Während der 54 Jahre seit ihrer Wiederherstellung durch Konon kennen wir nur eine Ausgabe von zehn Talenten für die Ausbesserung der Mauern. Cornelius Nepos erzählt, dass die Athener aus Reue über ihre Behandlung des Timotheos, die ihn zum Aufenthalt in Chalkis gezwungen hatte, nach seinem Tode neun Zehntel der Busse erliessen, unter der Bedingung, dass sein Sohn Konon zehn Talente für einen Theil derselben Mauern verwenden sollte, die sein Grossvater wiederhergestellt hatte.²⁾

Im Jahr 339 v. Chr. stürzten die Athener die Säule um, die ihr Bündniss mit dem König von Makedonien enthielt, und bald nachher musste, unter andern Vorbereitungen auf

¹⁾ Sogar das Verfahren für die Ausbesserung des Grundes ist vorgeschrieben.

²⁾ *hoc iudicio damnatur Timotheus lisque ejus aestimatur centum talentis. Ille odio ingratae civitatis coactus Chalcidem se contulit. Hujus post mortem quum populum iudicii sui poeniteret, mulctae novem partes detraxit et decem talenta Cononem, filium ejus, ad muri quandam partem reficiendam jussit dare. In quo fortunae varietas etc.* Cornel. Nep. Timoth. 3. 4.

³⁾ Demosth. Olynth. 3 §. 29. de contrib. §. 30. adv. Aristocr. §. 208. de Cor. §. 55. 118. 299. Aeschin. geg. Ktesiph. §. 27. Leben der 10

den Krieg, jede Phyle einen Aufseher (*τειχοποιός*) und einen Schatzmeister (*ταμίης*) für die Ausbesserung der Mauern wählen. Bei dieser Gelegenheit wurde Demosthenes von seiner Phyle, der Pandionis, zum *τειχοποιός* erwählt. Nach der Niederlage bei Chäroneia, im Monat August 338 v. Chr., wurde dieser Auftrag erneuert. Demosthenes hatte die oberste Leitung des Unternehmens und gab ausser den zehn Talenten, die er aus dem Staatsschatz für seine Phyle erhielt, noch drei Talente aus seinem eignen Vermögen aus.³⁾ Es ist klar, dass dieses Unternehmen, dessen Kosten durch unmittelbare Zahlungen aus dem Staatsschatz an die beaufsichtigenden Beamten bestritten wurden, von anderer Art war, als das, auf welches sich die Inschrift bezieht, da dieses Aktenstück die Aufzeichnung eines Vertrags über die Ausbesserung der Mauern ist, | den der Staatsschatzmeister in Verbindung mit den Poleten abschloss, d. h. mit den zehn Beamten, die alle öffentlichen Verkäufe, Pachte und Verträge zu besorgen hatten.⁴⁾ Ein Oberbaumeister und zehn untergeordnete wurden von der Verwaltung angestellt; die erforderlichen Ausbesserungen wurden genau angegeben, die ganze Arbeit wurde in zehn Theile getheilt und der unternehmer genannt, von welchem jeder Theil ausgeführt werden sollte. Ferner finden wir, dass nicht weniger als fünf Jahre für die Vollendung des Werkes bestimmt wurden, eine Frist, die mit der Besorgniss unmittlbarer Gefahr unverträglich scheint, welche die Massregeln des Jahrs 339/8 veranlasste. Nichts desto weniger hat man Grund anzunehmen, dass die in der Inschrift besprochene Ausbesserung sehr bald nach der Statt fand, bei welcher Demosthenes angestellt war und in der That eine Fortsetzung derselben war. Lykurgos stand zwölf Jahre an der Spitze der Finanzverwaltung Athens, und diese Periode scheint mit der Zeit begonnen zu haben, wo sich der Schrecken vor dem Kriege mit Philippos erhob; ⁵⁾ aber da er nach einem von ihm selbst vorgeschlagenen Gesetze | dieses Amt nicht länger als eine Penteteris oder

Redner in Demosth. Lykurg g. Leokr. §. 44. Dionys. Brief an Amm. 11. und Philochor. ebend. Clinton F. Hell. 2 p. 146. 363. Müller de Mun. Ath. p. 25.

⁴⁾ Hypereid. und Aristot. bei Harpokr. in *Ποληται*. Siehe auch Suid., Phot. Lex., Hesych. unt. d. W. Bekker Anecd. Gr. p. 291. Boeckhs Staatshaushaltung der Athener 1 p. 167.

⁵⁾ Es wird angegeben, dass Lykurgos bei einem Kriegslärm viele von den Vertheidigungswerken der Stadt, die sich in schadhaftem Zustand befanden, zu derselben Zeit wiederherstellte, in der er die Seemacht vermehrte (*ἄλλα τε πολλὰ τῆς πόλεως κατεργημένα ἐπανέλαβε*

einen Zeitraum von vier vollen Jahren behalten konnte, so führte er in den zwei folgenden Perioden die Verwaltung unter dem Namen eines Freundes.¹⁾ Sofort ergibt sich die Vermuthung, dass sein ältester Sohn Habron, von dem der Verfasser des Lebens des Lykurgos angibt, dass er eine hohe amtliche Stellung gehabt habe,²⁾ | einer von diesen Stellvertretern in der zweiten oder dritten Penteteris war. Und zwar scheint die zweite, die vermuthlich mit dem Archon Euänetos 335 v. Chr. anfang, den Vorzug zu verdienen; denn die Gefahr drohte nicht mehr: Philippos war ermordet; die Rache Alexanders hatte Theben getroffen; Athen war freigegangen und Alexander war auf dem Marsche nach Asien. Nichts scheint wahrscheinlicher, als dass die Athener, von ihren Besorgnissen befreit, aber noch immer entschlossen, ihre Befestigungswerke in vollkommen guten Stand zu setzen, damals beschlossen, die Ausgabe auf mehrere Jahre zu vertheilen und über die Vollendung des Werks einen Vertrag abzuschliessen.

καὶ τριήρεις τῷ δήμῳ τετρακοσίας παρεσκεύασε. Phot. Bibl. Cod. 268 p. 1484). Dies konnte nur Statt finden, als sich die Athener zur Vertheidigung gegen Philippos rüsteten – und damals war Lykurgos, wie wir wissen, im Amte (Vit. X. Orat. in Hyperid.) –, oder als sie sich zum Widerstand gegen Alexandros vorbereiteten, im Jahr 336. Aber dies letztere kann nicht das erste der Finanzverwaltung des Lykurgos gewesen sein, da dieselbe zwölf Jahre dauerte und er um das Jahr 325 starb, nachdem er ein oder zwei Jahre vor seinem Tode von seinem Gegner Menesächmos verdrängt worden war (Phot. Bibl. am a. O. Dionys. de Dinarch. 11. Epist. Demosth. 3. Clinton F. Hell. 2 p. 159. 163). Seine Verwaltung fing also vor dem Jahr 336 an. Auf der andern Seite kann es nicht lange vor der Schlacht bei Chäroneia geschehn sein; denn bis die Kriegsrüstungen gegen Philippos jene Werke des Peiräeus unterbrachen, welche Lykurgos vollendete, und die Ausgaben für das Seewesen auf jenen andern Gegenstand zu verwenden drängten, war die Verwaltung der öffentlichen Gelder in den Händen des Eubulos von Anaphlystos. Philochor. bei Dionys. ep. 1 ad Amm. 11. Aeschin. g. Ktesiph. §. 25. Dinarch. g. Demosth. §. 96. Plutarch. Praecept. Polit. 15. Es wird daher höchst wahrscheinlich, dass die Rüstung gegen Philippos die Zeit war, in der die Finanzverwaltung des Lykurgos anlang, so wie die Penteteris, während der er unter seinem eigenen Namen die Verwaltung leitete. Schon der Umstand, dass Kallias, der Sohn des Habron aus Bate, sein Schwager, im Jahr der Schlacht bei Chäroneia Kriegsschatzmeister (*ταμίης τῶν στρατιωτικῶν*) war, macht es wahrscheinlich, dass Lykurgos damals im Amte war. (Ueber die Zeit der Verwaltung des Lykurgos siehe Böckhs Staatshaushaltung der Athener 2 p. 244 f. Corp. Inscr. Gr. No. 157. Müller de Mun. Athen. p. 28.) Wüssten wir genau das Alter des Lykurgos zur Zeit seiner Verwaltung, so könnten wir uns auch über das des Habron ein Urtheil bilden; aber jenes ist zweifelhaft. Taylor (praef. ad Lycurg. in den Or. Gr. 4 p. 105 Reise) lässt Lykurgos um Ol. 93 (408/7 v. Chr.) geboren sein, wonach

Es ist kein Grund vorhanden anzunehmen, dass die Befestigungswerke Athens vor der Besetzung durch Demetrios, Antigonos Sohn, im Jahr 307 v. Chr., durch Krieg irgend geschädigt worden seien. Diese Begebenheit mag nun zwar noch in die Lebenszeit des Habron fallen; aber da die von Poliorketes angerichtete Zerstörung sich auf Munychia beschränkte, so konnte eine Ausbesserung wie die in der Inschrift angegebene nicht in Folge davon erforderlich sein. Ueberdies lässt sich aus den angeführten Worten des Biographen des Lykurgos eher schliessen, dass Habron in nicht sehr vorgerücktem Alter gestorben sei.

Es mag sonderbar scheinen, dass der Volksbeschluss zu Ehren des Lykurgos bei der Aufzählung seiner Werke die Ausbesserung der Mauern unerwähnt lässt. Vielleicht darum, weil das ganze Verdienst derselben dem Demosthenes beigelegt wurde, weil er bei dem Beginn derselben *τειχοποιός* gewesen war.

er zur Zeit der Schlacht bei Chäroneia siebenzig gewesen wäre. Aber es ist sehr unwahrscheinlich, dass er seine lange Verwaltung in so vorgerücktem Alter begonnen habe, oder dass er volle zwanzig bis dreissig Jahre älter als seine Kollegen Demosthenes und Hypereides gewesen sei, die wie er selbst Schüler des Platon und Isokrates waren, die ohne die Vortheile der Herkunft, die er hatte, um die gleiche Zeit als Staatsmänner zu Ansehn gelangten, und die mit ihm Gegenstand des Unwillens des Alexandros waren (Vit. X. Orat. in Lycurg. Demosth. Hyper. Arrian. de Exp. Alex. 1, 10. Plutarch. Demosth. 23. Diodor. 17, 15). Taylor stützt seine Meinung lediglich auf die Worte des Biographen der Zehn Redner: (*Λυκόβουρος πατρός ἦν Λυκόφρονος τοῦ Λυκούργου, ὃν οἱ τριάκοντα τύραννοι ἀπέκτειναν.* und auf die des Photios p. 1484: *υἱὸς μὲν ἦν Λυκόφρονος τοῦ Λυκούργου, ὃν ἡ τῶν τριάκοντα τυραννῆς ἀνεῖλε.* die er so versteht, als ob Lykophron von den Dreissig getödtet worden sei; aber wahrscheinlicher war dies Lykurgos der ältere. Die Angabe des Grossvaters ist sonst ungewöhnlich und scheint hier absichtlich deshalb gemacht zu sein, um zu zeigen, dass der Redner der Enkel jenes Lykurgos sei (desselben, den Aristophanes Ibis nennt, Av. 1296), der von den Dreissig getödtet worden war. Obwol diese Frage von geringerer Bedeutung ist, so hat sie doch deshalb viel Anziehendes, weil sie einen der geschicktesten, freisinnigsten und rechtlichsten Staatsmänner angeht, die Athen je besass, und dem es nächst Perikles seine Ueberlegenheit über alle andern Städte in der Schönheit und Pracht seiner öffentlichen Gebäude verdankte.

¹⁾ *ἔπειτα τῶν φίλων ἐπιγραφάμενός τινα.* Vit. X. Orat. in Lycurg. Das Psephisma jedoch gibt einfach an, dass Lykurgos während der ganzen Zeit Schatzmeister gewesen sei, *γενόμενος τῆς κοινῆς προσόδου ταμίαια τῆ πόλει ἐπὶ τρεῖς πενταετηρίδας.*

²⁾ *κατέλιπε* (Lykurg) *δὲ παίδας Ἄβρανα, Λυκούργου, Λυκόφρονος· ὃν ὁ Ἄβρανα καὶ ὁ Λυκούργος ἀπαιδεῖς μετέλλαξαν, ἀλλ' ὁ γε Ἄβρανα καὶ πολιτευσάμενος ἐπιφανῶς μετέλλαξε, Λυκόφρων δὲ γῆμας u. s. w.*

s c h r i f t .

τανείας ἔδο]ξεν τῷ δήμῳ [εἶπεν	
ἄσ]τεως καὶ τοῦ Πειραιέως καὶ τὰ μα-	
ῥ]θηναίων εἰς τὸν ἔπειτα (?) χρόνον κ.	
ῥ]σα καὶ συντελεσθῆ καὶ	
τες ἀπ' ἀλλήλων τρία μ	5
τὸν κεχειροτονημένον ὑπὸ τοῦ δή	
κρῶν τειχῶν δέκα μέρη καὶ δ[ίοδ]ον (?) .	
παρῆ]χριν (?)	
μῆ ἔ]λαττον (?) . . . ὁ ἀρχι]τέκτων καὶ .	
.	
.	
.	10
.	
.	
.	
.	
.	
.	15
.	
[οι	
.	
.	
.	20
.	
οὐ μισθωσάμενοι	
σαι ἐν τῇ βουλῇ κατὰ τὸν νόμον . .	
ψηφίσματι γεγραμμένῳ	
κολ μῆ πε[ριέ]ρχο[ι]ν[το].	25
παρὰ ἀβῆ ἐ[ν] τ[ῷ] μέρ[ε]ι [τ]ῷ νει[ηθῆ]	
τάλλ' ὅσ' ἂν ἦ ἐπὶ τοῦ τειχοῦς . .	
εἰς τὸ Μητροῶν πρὸς τὸν δήμον	
μισθωμένον καὶ τὸ ἀργύριον ὅσ[ον]	
ἔ]ξετ]άζ[οι]ντ[ο] περὶ τὰ τ . .	30
τὸ ψήφισμα τὸν κατὰ πρυτανεία	
γκῶσιν οὐ ἀρχιτέκτονες, εἰς στήλην λ	
τὸν ταμίαν τοῦ δήμο[υ ν' δ]ραχμᾶς ἔ	
.	
Ἀὐτολύκον	35
Ἄβρων Λυκοῦργου Βουτᾶδης.	
μακρῶν τειχῶν καὶ τῶν περὶ τὸν τ . .	
ἄσσωσιν (?) Ὅσα	
ποιῶν ὑπὲρ γῆς μῆ ἔλαττον ἢ διπο	
ὑπὸ ξοῖδος τιθεῖς πρὸς μετώπον	40
μενος μῆ ἐλάττωσιν ἢ τριημιποδι	
λήν, ἐξυπάγων πληῶ ἡχλωμένῳ.	
ἐὰν δέ που δεῖται, τριημιπλινθί	
φαλήν, καὶ σφηνάσει σφηνὶν ἐλαίνοι	
λογημάτων ἀμαξιαίοις οἰκοδομήσει καὶ	45
ἄσει δὲ καὶ τῶν κλιμάκων τὰ δεῖ	
Ἐὰν δέ τι πτωματίση μέχρι τοῦ λιθολογήμα	
μῆσει, ἐὰν δὲ πλεόνων προσδεῖη	
καθελᾶν τὴν πάροδον, ἢ αἰ ἀντηρίδε	
λῶν. Ἐὰν δέ τινος πύργου ἢ ὄροφῆ δειο	50
ἢ γεῖσον λίθινον ἢ κεράμεον . .	
ταστεγάσει δὲ καὶ τὴν πάροδον	

- τοῦ κύκλ]ον τοῦ περὶ τὸ ἄστυ ἄνευ τοῦ διατειχίσματος καὶ
 ἐπι? τὰ μα]κρὰ τείχη, ἐπ[ιβα]λῶν τοῦ περιδρομοῦ τὰ
 55 φεστη]ῦτα? πλέον ἐξ δακτύλων πλινθοβολήσει, διαλείπων
 ν τοῦ μ]ὲν ἐπαλξίου τρεῖς πόδας, τῆς δὲ θυρίδος δέκα
 ινα γο]μψώσας διάτοιχα πάχος στοιχίαια μῆκος ὀκτώποδα·
 εστο]ναίοις· καὶ ἐπιπλινθοβολήσει ὕψος ἐξ στοιχίω· οἰκο
 στ]όχους, οὗ μὴ εἶσιν οἰκοδομημένοι, διπλίνθους διαλεί
 60 οδ]ομήσει στρωτήρας δύο διαλείποντας τρεῖς ἡμιπόδια, ὕψος
 υς] εἶναι εἰς τὸ εἶσω· καὶ ἐπιθήσει δοκοὺς εἰς τοὺς στό
 σιν καὶ ἐπιβλήσιν τιθεὶς ἐναλλάξ, ἢ στρωτήρας περιέ
 αστὰς ἐκ τοῦ ἐπάνωθεν· καὶ διοικοδομήσας ἐπὶ τοῦ τοίχου
 ὄν παρὰ πλευρὰν ὑπερέχον μὴ ἔλαττον τρεῖς ἡμιπόδια· καὶ
 65 ρθόν κατὰ κεφαλὴν, πλάτος ἐπτὰ δακτύλων πάχος παλα
 ς ἱμάτους καὶ τὸ μέτωπον ποιήσας πρὸς τὴν καταφορὰν.
 ντας διαλείποντας τρεῖς παλαστὰς πάχος δακτύλου πλά
 οῖς· καὶ ἐπιβαλὼν κάλαμον λελαμμένον, ὑποβαλὼν λοβόν
 νω πάχος τριδακτύλω· καὶ κεραιώσει Λακωνικῶ κεραιώ
 70 δον, τῶν δὲ μακρῶν τειχῶν τὰς ἡγεμόνας, οὗ μὴ εἶσιν κεί
 ρὰ πλευρὰν· καὶ καλυπτηριεῖ τιθεὶς τοὺς καλυπτήρας ὅλους
 τοῦ ἔξωθεν γείσις Κορινθίους ἀναξῶν τοὺς κριτοὺς ἀρμοτ
 λευρὰν καὶ κατὰ κεφαλὴν. Καὶ ποιήσας κανθήλιον ἐκλο
 ντρειχὲς ὕψος τετάρτων στοιχῶν· καὶ τὰ ἔξω χρεαζόμενα
 75 οῖς καὶ ἡμιπλινθίοις, καὶ ὅσα κατέρραγεν τοῦ τείχους
 εἰ δὲ καὶ θυρίδας τοῦ ἄστεως τῶ κύκλω κα[τ]αρά[κ]τους
 παλξίου στροφία προσβαλὼν καὶ συνομφώσας ὑποτρυνή
 ιδε πάχος ἕναστον διδακτύλους, καὶ ἀντιζυγώσει δυεῖν
 ἰ καθηλώσει ἥλοις σιδηροῖς πλατέσιν πέντε εἰς τὸ ἀντίζυ
 80 δας ἐναλλάξ παρὰ τὴν ἐπαλξιν ὕψος ποδιαίας πλάτος διπ
 ην ἐναλλάξ παρὰ τὴν ἐπαλξιν καὶ περιοαλείψει καὶ κατα
 ας καὶ τοὺς πύργους καὶ τὴν ἀρόδον ῥαχώσας καὶ ὅσ
 ωμένω πάχος διδακτύλω, γῆς δὲ ὀπτημένης ἢν ἂν δοκι
 τῇ διοικήσει, προσέγων τῇ προτέρῃ καὶ ἀποργάζων ὅτι ἂν
 85 ἦν ἀλοιφήν ἀποσκάψει, ὅσα δ' ἀφροστητότα ἢ τοῦ ἀλοιοῦ
 ρίδρομον καὶ τὴν ἐπαλξιν καὶ τὸ θωρακεῖον καὶ τὸ γείσον
 ἐπε[ξ]ε[ργά]σεται λε καὶ ἀνατριψας
 ἐπισκευάσας ὅτον ἂν δέηται
 90 . . . τὰς θυρίδας καὶ τὴν ὄροφὴν τῶν πύργων καὶ τῆς
 καὶ . . . τε . καὶ καὶ ὡς ἕναστο
 παρὰ τὸ τεῖχος ἐνδοθεν καὶ ἔξωθεν μὴ ἔλαττον
 τριημιποδια τάφρου? ὑποφορήσει τὸν χοῦν οὗ ἂν
 ἕκατὸν χάρακος?
 95 παραλαβεῖν τὰς ὁδοὺς τὰς ἂν μισ
 πρὸς πάντα ὅσα? τὸν χάρακα
 τείχη ταῦτα ἐξεργασάμενον
 ὠμένοις κέραμον ὅσον παρέλαβον
 100 δὲ αὐτὸν εἴ τις
 ἔργα
 αὐτὸν ἔρειψιν
 105 τῶ δὲ δευτέρῃ ἔτει
 τῶ δὲ τρίτῳ ἔτει τὸν
 τὴν κο τῶ δὲ πέμπτῳ ἔτει παρέξει
 τὰς συγγ

	τῶν ἐργατῶν ἀνευρίσκειν? τὸν ἐνιαυτὸν
110 μεριεῖται πρὸς τὰ ἕξω? οἷς ἅπαντα ὅσων ἂν δέωνται εἰς τὰ ἔργα πα[ρεχ . . . πόλεμον κινήσῃ, ἐγγυητὰς δὲ καταστήσαι τὸν ἐνιαυτὸν ἕκαστον ὅσα τούτων παραδώ[σει λιθίνῳ γεισηποδίσματι ὑποικοδομήσει
115	. . . πλάτος πενδημιποδίους διαλείποντας ἔσται δὲ καὶ . . . λείας [ἐργασ]ίας τοί[χων]? κατὰ τὰδε ἐνεῖμαν οἱ ἀρχιτέκ[τονες] τείχους.
	<i>Κατὰ τὰδε μεμισθῶ</i>
120	Τοῦ βορείου τείχους πρώτη μερίς ἀπὸ τοῦ διατειγίσματος μέχρι τῶν ν πυλῶν καὶ τὰς διόδους — — — Η Η Η Η — — — ης
125	— — — ης Χίανος Κορυδαλλεύς

| Anhang XXI.

Seite 314.

Ueber die Bevölkerung von Attika und Athen.

Alle Athener, die über zwanzig Jahre alt und von attischen Eltern geboren waren, hatten das Recht in der Volksversammlung zu stimmen und alle übrigen Berechtigungen eines Bürgers.¹⁾ Da dies die einzigen Erfordernisse waren, so lässt sich vermuthen, dass die Anzahl der Bürger in den blühenden Zeiten des Freistaates zunahm; und wirklich finden wir, dass dies der Fall war. Eine Andeutung über die Zahl der Bürger im sechsten Jahrhundert v. Chr. findet sich in dem Umstand, dass in den vier Phylen, in die das Volk vor Kleisthenes Zeit getheilt war, 360 Familien waren, und

1) Siehe S. Petit. leg. Attic. 1. 2. tit. 4.

2) J. Poll. 8, 111.

3) Philochoros bei d. Schol. zu Aristoph. Vesp. 718.

4) Plutarch. Pericl. 37.

5) δύο μυριάδες τῶν δημοτικῶν Aristoph. Vesp. 709. Nichtsdestoweniger scheint es, dass viele Jahre lang 30000 die gewöhnliche Schätzung für die Zahl der Attischen Bürger war. Aristophanes selbst (Eccles. 1124) sagt: πολιτῶν πλείον ἢ τρισμυρίων ὄντων τὸ πλήθος. Die Worte Platons im Symposium sind bereits angeführt worden (Siehe oben S.

Demetrios von Phaleron, die um das Jahr 317 v. Chr. vorgenommen wurde, eine Zahl von 21000 Bürgern.¹⁾

Diese Zählung allein gibt uns die Mittel, die Attische Bevölkerung genau zu schätzen. Nach derselben statistischen Untersuchung gab es in Attika ausser den Bürgern 10000 Metöken und 400000 Sklaven. Nach den Bevölkerungslisten von England kommen Männer über zwanzig Jahr 2430 auf 10000. Die Familien der 21000 Bürger beliefen sich demnach auf 86420 Seelen | und die Gesamtzahl der Metöken lässt sich ungefähr in demselben Verhältniss berechnen; denn obgleich die Ausschliessung aller männlichen Personen unter zwanzig bei einer Zählung der Metöken nicht denkbar ist, so mussten doch die Bejahrten nothwendig abgerechnet werden, wenn die 10000 Metöken die waffenfähigen waren. Es ist indessen offenbar, dass solch eine runde Zahl nicht eine genaue Berechnung sein kann. Nehmen wir daher die Gesamtzahl der Metöken zu 40000 an, so belief sich die ganze freie Bevölkerung von Attika auf etwa 127000.

Man hat die Zahl der Sklaven (400000) für übertrieben gehalten; aber sie scheint nicht ausser Verhältniss zur Zahl der Attischen Freien zu stehn, wenn wir bedenken, dass Feldarbeit, Bergbau und Hauswesen zum grösseren Theil von Sklaven besorgt wurde, ebenso die öffentlichen Arbeiten; Sklaven wurden ferner in grosser Menge sowol auf den Kriegs- und Kauffahrteischiffen, als im Handel und bei der Manufactur gebraucht. Wenn wir auch bezweifeln dürfen, dass das kleine Aegina jemals 470000²⁾ oder Korinth 460000 Sklaven³⁾ gehabt habe, so wurden doch vermuthlich mehrere Myriaden in den Silberbergwerken Attikas gebraucht; denn sie bemächtigten sich einst der Burg von Sunion, indem sie einen allgemeinen Aufstand in Sicilien nachahmten, bei dem unzählige Sklaven getödtet wurden.⁴⁾ Nikias vermietete 1000 Sklaven an den Betreiber einer Mine in Laurion,⁵⁾ und es geht aus Platon hervor, dass es viele Athener gab, die fünfzig Sklaven besaßen.⁶⁾ Es ist demnach kein gewichtiger Grund vorhanden anzunehmen, dass die Sklaven

1) Plutarch. Phokion 28. Ktesikles bei Athen. 6, 20 p. 272. C.

2) Aristot. bei Athen. am a. O. Schol. Pindar. Ol. 8, 30.

3) Epitimaeos bei Athen. am a. O.

4) Posidonius bei Athen. 6, 20 p. 272.

5) Xenoph. de Vectig. 4 §. 14.

6) Plat. Polit. 9 p. 578. E.

7) G. Leptin. §. 31.

8) Siehe oben S. 343 N. 8.

9) Ueber diese Frage siehe das Museum Criticum II p. 215 und Clinton Fasti Hellen. 2 p. 392.

von Attika mit 400000 viel zu hoch angegeben seien; und diese Zahl gibt beinahe dasselbe Verhältniss zu den freien Bewohnern von Attika, wie das der Sklaven zu der freien Bevölkerung in den Britischen Kolonien Westindiens.

| Demosthenes bemerkt, dass 400000 Medimnen Getreide aus dem Pontos eingeführt wurden und ungefähr eben so viel aus andern *ἐμπόροιαι*.⁷⁾ Das Ganze betrug also etwa 1150000 Scheffel, indem sich der Medimnos zum Scheffel verhielt wie 86 zu 60.⁸⁾ Rechnen wir dazu den Ertrag von Attika, den wir etwa zu 25 Scheffel den Morgen anschlagen dürfen, für ein Viertel von 700 Quadratmeilen, oder etwa 112000 Morgen, so beträgt das Ganze 3950000 Scheffel oder etwa 2750000 Medimnen. Bei einer Bevölkerung von einer halben Million würde dies fast acht Scheffel oder $5\frac{1}{2}$ Medimnen auf den Kopf im Jahr geben, was einer täglichen Ration von 20,7 Unzen avoir-dupois, für beide Geschlechter, jedes Alter und jeden Stand, gleichkommt.⁹⁾ Die gewöhnliche volle Kornration war ein Choinix oder der 48ste Theil eines Medimnos, oder ungefähr $28\frac{1}{2}$ Unze.¹⁰⁾

Es ist sehr schwierig sich eine genaue Vorstellung von dem Verhältniss zu bilden, in welchem die Einwohnerzahl der Stadt zu der des Landes stand. Die Vorliebe der Athener für das Landleben wird von Thukydides ausdrücklich erwähnt.¹¹⁾ Und sie lässt sich folgern aus der Wichtigkeit vieler von den Landstädten,¹²⁾ aus der Vertheilung aller Bürger in Demen, die nicht zum dritten Theil in der Stadt oder deren unmittelbarer Nähe lagen, und aus den Gesetzen des Solon, welche die Attischen Bürger nach der Zahl von Medimnen Korn eintheilten, die ihre Güter hervorbrachten,¹³⁾ woraus erhellt, dass ein grosser Theil derselben Grundeigentümer waren. Diese Betrachtungen führen dazu, die Bevölkerung des Landes höher zu schätzen, als das gewöhnliche Verhältniss zu der städtischen es mit sich bringt. Die einzigen Thatsachen, die | unmittelbar auf diese Fragen Bezug haben, sind die Zahl der Häuser in Athen, deren nach Xenophon mehr als 10000 waren,¹⁴⁾ und das Gesetz, wel-

¹⁰⁾ Herodot. 7, 187. Diogen. Laert. 8, 18. Alexarchus bei Athen. 3, 20 p. 98. E. Plutarch. Sympos. 7, 4. Hesych. in *Χοίνικες*.

¹¹⁾ Thukyd. 2, 14.

¹²⁾ Liv. 31, 26. Pausan. Attic. 31.

¹³⁾ Plutarch. Solon. 18. Siehe Boeckhs Staatshaushaltung der Athener 2 S. 29 ff.

¹⁴⁾ ἡ μὲν πόλις ἐκ πλείονων ἢ μυρίων οἰκιῶν συνέστηκεν. Xenoph. Mem. 3, 6, 14. Ἵμεν ὅτι μυριοπλάσια ἡμῶν ἅπαντα ἔχει ἡ πᾶσα πόλις. Ders. Oecon. 8, 22. Dion Chrysostomos sagt mit Beziehung auf die Zeit Alexanders, dass der ganze von den Astischen, Peiräischen und Langen

ches verlangte, dass zwei Drittel des zur See in Attika eingeführten Getreides in die Stadt gebracht werden sollte.¹⁾ Daraus scheint zu folgen, dass zwei Drittel der freien Bewohner von Attika im Asty und den Demen der Vorstädte wohnten; denn es ist wahrscheinlich, dass das eingeführte Getreide hauptsächlich von diesem Theile der Bevölkerung verzehrt worden sei und dass hingegen das Attische Getreide, welches in Gerste und Weizen bestand, der geringer war als der eingeführte, hauptsächlich für die Sklaven bestimmt war. Dies würde für die Stadt und die Vorstädte eine freie Bevölkerung von ungefähr 85000 geben.

Rechnen wir 12000 Häuser auf das Asty und die Demen der Vorstädte und 16 Bewohner auf jedes Haus, was die Mitte ist zwischen London ($7\frac{1}{2}$) und Paris ($24\frac{1}{2}$), indem jenes eine der geringsten, letzteres eine der höchsten Zahlen ist, die man kennt, so erhalten wir eine Bevölkerung von 192000 und müssen folglich mehr als 100000 Sklaven für die Stadt und Vorstädte annehmen. Indessen scheint dies nicht unwahrscheinlich, wenn wir die grosse Anzahl derselben, die bei den Gewerben gebraucht wurde, zu denen rechnen, die zu jedem freien Hauswesen gehörten, und vielleicht scheint dies noch weniger so, wenn wir eine Bemerkung in dem Bruchstück einer Rede berücksichtigen, die etwa zwanzig Jahre vor der Zählung des Demetrios von Hypereides gehalten wurde. Daraus scheint sich zu ergeben, dass die in den Bergwerken und bei dem Landbau beschäftigten Sklaven die Zahl von 150000 nicht überstiegen²⁾ und dass folglich häusliche Arbeit und die verschiedenen Beschäftigungen der Stadt und der Häfen von Athen fünf Achtel aller Sklaven in Anspruch nahmen.

Mauern eingeschlossene Raum bewohnt gewesen sei (*οἰκῆσθαι τὰντα ξύμπαντα*) Or. 6. 1 p. 199 Reiske. Xenophon jedoch (de Vectig. 2) sagt, dass es viele leere Räume innerhalb der Mauern gebe, welche er an die verdientesten Fremden zu überlassen vorschlägt, um sie zum Bauen zu ermuntern.

¹⁾ Harpokr. in Ἐπιμελητῆς ἐμπορίου. Suid. in Ἐπιμελητής.

²⁾ Hypereid. bei Suidas unter ἀπεψηφίσαστο.

Z u s ä t z e.

S. 10 N. 4. Ueber die Bepflanzung der Agora mit Platanen s. Plutarch Kimon 13. Polit. Praecept. 24.

S. 13 N. 1. Pausan. Attic. 29, 16.

S. 21 N. 10. Pausan. Attic. 33, 6.

S. 32. Zu den Kunstwerken, wegen deren Athen berühmt war und von denen wir annehmen dürfen, dass Pausanias sie erwähnt hätte, wenn sie bis auf seine Zeit vorhanden gewesen wären, gehören die eberne Färse von Myron, ein Iakchos von Marmor (Cicero Verrin. Act. 2. 4, 60), die ehernen Stuten von Kimon, zum Andenken an die, welche für ihn einen Sieg zu Olympia davon getragen hatten (Aelian. Var. Hist. 9, 32), eine Gruppe von Satyren von Lysippos (Plin. 34, 8 §. 64) und ein von Thrasippos geweihtes Gemälde eines Flötenspielers (Aristot. Polit. 8, 6).

S. 42 N. 1. Ueber Dionysios, den ersten Bischof von Athen, s. J. Malala (Chronogr. p. 106), und über die älteste Athenische Kirche Meursius de fortuna Athenarum 9.

S. 60 Z. 10. Zur Unterstützung der Ansicht, dass die Zerstörung des Niketempels dem | Feuer der Venetianischen Batterien zuzuschreiben sei, lässt sich Folgendes anführen:
1. Der Tempel war, wie schon bemerkt, nicht mehr als elf Jahre vor der Belagerung ein Pulvermagazin und nach der Belagerung hat Niemand weiter etwas von ihm gesehn.
2. Die erste von den zwei im *Journal of the Venetian Campaigne* erwähnten Explosionen erfolgte offenbar, als das Feuer der Venetianischen Batterien hauptsächlich gegen die Westseite der Akropolis gerichtet war.

Auf der andern Seite hat sich an den neuerdings bei Entfernung der obern Türkischen Batterie entdeckten Säulen und Epistyllen des Tempels eben so wenig, als an den Grundmauern eine Spur der Kugeln gezeigt. Daher vermuthet man, dass gegen 1685, als die Venetianer Griechenland zum hauptsächlichlichen Schauplatz ihres Krieges gegen

die Türken zu machen begannen, der Tempel niedergedrückt wurde, um der damals aufgeführten Batterie Platz zu machen, indem die Steine bei der Errichtung der Batterie benutzt wurden (Ross, Akropolis von Athen S. 3). Aber auch am Parthenon sehn wir keine Spuren von Kugeln; und wenn man annimmt, diese Batterie sei vor der Belagerung errichtet worden, so erscheint es sehr unwahrscheinlich, dass dieselbe nach der Belagerung stehn geblieben sei, da Morosini nicht nur alles Geschütz der Akropolis fortschaffte, sondern auch die Vertheidigungswerke derselben zerstörte. Denn weniger als dies können weder die Worte Grazianis (S. 340) meinen: *Maurocenus post eversas funditus Athenas Euboeam ire pergît*, noch die Arrighis (S. 353): *ut Athenae diruerentur denique placuit*.

Ogleich auch das Erechtheion ein Pulvermagazin wurde, so litt es doch in einer Reihe von 140 Jahren nur wenig; denn im Jahr 1729 waren noch alle Karyatiden der südlichen Halle vorhanden, wenn einer Zeichnung des jüngern Fourmont in der Königl. Bibliothek zu Paris zu trauen ist. In der Zeit von da bis zum Jahr 1751 war eine derselben umgestürzt; eine kürzlich gemachte Ausgrabung hat sie ganz in der Nähe ihres ursprünglichen Standortes auffinden lassen. Im Jahr 1802 wurde eine andere Karyatide von Lord Elgin fortgeführt. Im Jahr 1823 brachte der Griechische Aufstand abermals die Gebäude von Athen in grosse Gefahr und das Erechtheion hat im Laufe dieses Krieges mehr als irgend ein andres | gelitten. Die Beschiessung von 1827 verursachte den Sturz dreier Säulen und der Decke der nördlichen Halle, so wie eines Theils der westlichen Mauer mit zwei ihrer Halbsäulen. Im Jahr 1832 war die südliche Säule der östlichen Halle gestürzt und die ganze südliche Mauer der Cella eingefallen; nur drei Karyatiden standen noch, nicht mehr als zwei von den eingefügten Säulen der westlichen Mauer und drei von den sechs Säulen der nördlichen Halle, mit dem Theile des Daches, den sie tragen. Note von 1839.

S. 66. England hat die Verdienste der Gesellschaft der Dilettanti nicht sehr anerkannt, aber sie sind in dem Lande gebührend gewürdigt worden, das gegenwärtig an der Spitze der archäologischen Studien steht. Professor Kruse von Halle lässt in seinem Buche *Hellas*, wo er die neueren Fortschritte in der Kenntniss griechischer Kunst und Litteratur in Perioden eintheilt, die letzte Periode mit der Stiftung der Gesellschaft der Dilettanti im Jahr 1734 beginnen. Er bezeugt, dass durch diese Gesellschaft nicht nur Geographie,

Topographie und Kunstgeschichte Griechenlands sehr befördert worden sind, sondern dass man behaupten dürfe, die Griechische Baukunst sei durch sie entdeckt und der Welt bekannt gemacht worden. Im Jahr 1755 war die Gesellschaft vorzüglich thätig bei der Errichtung der Königlichen Akademie.

S. 77 N. 3. Plinius (35, 12 §. 155), Photius und Suidas bezeugen die Ableitung des Namens von seinen Töpferwerkstätten.

S. 79 Z. 7. Diese Bildsäule der Göttermutter von Pheidias war ohne Zweifel dieselbe, von der Plinius (36, 5 §. 17) sagt: *Est in Matris Magnae delubro in eadem civitate (Athenis) Agoracriti opus.* Auf gleiche Weise wurde die Statue der Rhamnusischen Nemesis, das gemeinschaftliche Werk des Pheidias und seines Lieblingsschülers Agorakritos, bald dem einen, bald dem andern zugeschrieben. Siehe Demen von Attika S. 120 der deutschen Uebersetzung.

S. 80 Z. 15. Dies war vermuthlich die Statue des Erechtheus von Myron, welche Pausanias (Boeot. 30, 1) das schönste seiner Werke nennt; denn Pausanias erwähnt keine andre Statue des Erechtheus zu Athen ausser der, die ihn mit Immarados kämpfend im Temenos der Athene Polias darstellte. Siehe S. 114.

S. 82 N. 1. Lucian (Demosth. Encom. 10) und Plutarch (de gloria Atheniensium 7) beziehn sich auf dieses Fragment des Pindar (466 Boeckh.) und der Scholiast des Aristophanes (Nub. 300) fügt das Wort κλεινὰ hinzu, welches die Wirkung desselben vermehrt: αἱ τε λιπαρὰ καὶ ἰστέφανοι καὶ αἰοδιμοὶ Ἑλλάδος ἔθειμα κλεινὰ Ἀθῆναι.

[Alle folgenden Zusätze des Verfassers sind in der Uebersetzung an ihrem Ort eingeschaltet.]



Druckfehler.

- S. 98 Z. 13 statt sich lies: es sich als
- Z. 22 - ὄρος lies: ὄρος
S. 112 Z. 18 - Relief lies: Werk
S. 144 Z. 23 - 350 lies: 335.



87283



Neue Bücher

aus den

Fächern der Philologie und der Alterthumswissenschaft

welche theils im Verlage, theils in Commission bei

Meyer und Zeller in Zürich

erschienen sind.

Platonis opera quae feruntur omnia. Recognoverunt Io. Georgius Baiterus Io. Caspar Orellius Aug. Guilielmus Winkelmannus. Accedunt integra varietas lectionis Stephanianae, Bekkerianae, Stallbaumianae, scholia emendatiora et auctiora, Timaei lexicon ad codicem Sangermanensem denuo recognitum, glossae platonicae ex lexicographis graecis excerptae, nominum index in Platonem et scholia. 4. maj. brosch. 10 Rthlr. oder 18 fl.
— — Editio in usum scholarum. Accedunt Scholia emendatiora et auctiora, item Dissertationes et Epistolae criticae. 4 Partes. 16. 1829 — 1844. brosch. Compl. 6 Rthlr. 12 gr. oder 12 fl. 30 kr. Idem 24 Volumina. 6 Rthlr. 12 gr. od. 12 fl. 30 kr.

Plato's Unterredungen über die Gesetze von J. G. Schultzeß. Zweite Auflage neu bearbeitet von Salomon Bögelin, Professor am Gymnasium in Zürich. Zwei Theile. 8. brosch. Preis 1 Rthlr. 18 gr. od. 3 fl.

Flavii Philostrati quae supersunt Philostrati iunioris imagines Callistrati descriptiones ex libris manuscriptis emendavit et auxit, scholia Graeca magnam partem inedita adiecit, Commentarium et indices concinnavit Car. Lud. Kayser, Ph. D., professor publ. extraord. in academia Heidelbergensi. 4 maj.

C. Salusti Crispi Catilina et Iugurtha orationes et epistolae ex historiarum libris deperditis cum integra varietate Victoriana, Gerlachiana, Kritiziana. Recognovit Io. Casp. Orellius. Additae sunt M. Tullii Ciceronis catilinaria et Epitomae T. Livii librorum CXL. 16. brosch. 15 gr. od. 1 fl.

Bei Einführung dieser zierlichen Ausgabe des Salust in Schulanstalten werden bedeutende Vortheile gewährt.

Antisthenis Fragmenta nunc primum collegit et edidit Aug. Guil. Winkelmann. 8. brosch. 12 gr. od. 54 hr.

Hymnus in Isim ab L. Rossio repertum primum distinxit emendavit annotavit Herm. Sauppius. 4. brosch. 15 gr. od. 1 fl.

Scholiastae Theocritei pars inedita quam ad Codicis Genevensis fidem. Edidit J. Adert. Sch. Norm. A. et Gymn. Genev. Prof. 16. 12 gr. od. 54 kr.

Quellensammlung zur Geschichte des neutestamentlichen Canons bis auf Hieronymus. Herausgegeben und mit Anmerkungen erläutert, vorzüglich für Studierende. Von L. Kirchofer, Professor und Diakon am St. Johann in Schaffhausen. 8. brosch. Preis 2 Rthlr. 18 gr. od. 4 fl. 48 kr.

Mittheilungen der antiquarischen Gesellschaft in Zürich. Erster Band, mit 38 lithograph. Tafeln und einigen Holzschnitten. gr. 4. br. 7. Rthlr. 13 gr. od. 13 fl. 45 kr.

Den Inhalt dieses Bandes bilden folgende Abhandlungen, welche auch einzeln zu haben sind:

Ausgrabungen im Kanton Zürich. 1 fl. 12 kr.

Description des tombeaux de Bel-Air près Cheseaux sur Lausanne. 4 fl. 30 kr.

Gebäude, die römischen, bei Kloten. 1 fl. 12 kr.

Grabhügel, die keltischen, im Burghölzli bei Zürich und die Gräber auf der Forch, mit 2 Kupfert. und 2 lithograph. Bl., von Ferd. Keller. 16 gr. od. 1 fl. 12 kr.

Grossmünster, der, in Zürich, Geschichte. 1 fl. 12 kr.

— — Architektur. 1 fl. 12 kr.

— — Kreuzgang bei demselben. 5 fl. 24 kr.

Hadlaub's Gedichte. 1 fl. 21 kr.

Münzen, die ältesten, von Zürich. 1 fl. 12 kr.

Mittheilungen der antiquarischen Gesellschaft in Zürich. Zweiter Band. 13 fl. 45 kr.

Den Inhalt bilden folgende Abhandlungen, die ebenfalls einzeln zu haben sind:

Althelvetische Waffen und Geräthschaften. 1 fl.

Bataille, la, de Granson. 1 fl.

Grabhügel bei Basel. 1 fl.

Bracelets et agrafes helvètes. 1 fl.

Chroniken, die beiden ältesten deutschen, von Zürich. 2 fl.

Sechs Briefe und ein **Leich**, nebst einigen Bemerkungen über die Frauenliebe des Mittelalters. 1 fl. 12 kr.

Facsimile eines von Nicolaus von der Flüe im Jahr 1482 an den Stand Bern gerichteten Schreibens. 40 kr.

Grossmünster in Zürich, historische Notizen über das Stift und die Kirche, nebst Bemerkungen über die Bauart des Münsters. 3 fl. 36 kr.

Helvetiae et Rhaetiae inscriptiones romanae quotquot adhuc innotuerunt collectae et illustratae ab Io. Casp. Orellio. 1 fl. 48 kr.

Kappel, die Stiftung des Klosters und das Geschlecht der Freiherrn von Eschenbach. 1 fl. 12 kr.

Ufenau und Lützelau, Geschichte der Inseln im Zürichsee. 1 fl. 12 kr.

Monumens, notices historiques, de l'ancien Evêché de Bâle. 1 fl. 24 kr.

Panner, die alten, der schweizerischen Urkantone. 1 fl. 48 kr.

Ferner sind folgende **nicht** in den Mittheilungen der antiquarischen Gesellschaft enthaltenen Schriften aus dem Fache der Alterthumswissenschaft bei uns erschienen:

Archiv für Schweizerische Geschichte. Herausgegeben auf Veranstaltung der allgemeinen geschichtsforschenden Gesellschaft der Schweiz. Erster Band. 8. brosch. 2 Thlr. od. 3 fl. 36 kr.

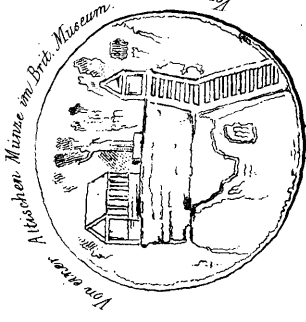
Ettmüller, L., Beowulf, Heldengedicht des achten Jahrhunderts. Zum ersten Mal aus dem Angelsächsischen in das Neuhochochdeutsche übersetzt und mit Einleitung und Anmerkungen versehen. Mit einer Karte. 8. brosch. 1 Thlr. od. 1 fl. 48 kr.

— — Deutsche Stammkönige nach Geschichte und Sage. Ein neuer Versuch in alter Weise. 8. brosch. 16 gr. od. 1 fl. 12 kr.

Keller, Ferd., Bauriss des Klosters St. Gallen vom Jahr 820 im Facsimile herausgegeben und erläutert. 4. Mit 5 Bog. Text in Futteral. 1 Rthlr. 12 gr. od. 2 fl. 42 kr.

Mayer, Dr. Fr. Ant., Einleitung in die alte römische Numismatik. Mit 5 lithogr. Tafeln. 8. brosch. 21 gr. od. 1 fl. 30 kr.

Fig. I.



Æ



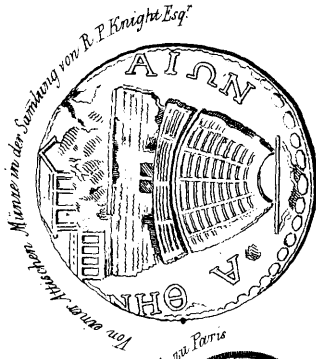
Von einer Münze der Königl. Bild. zu Paris



Æ

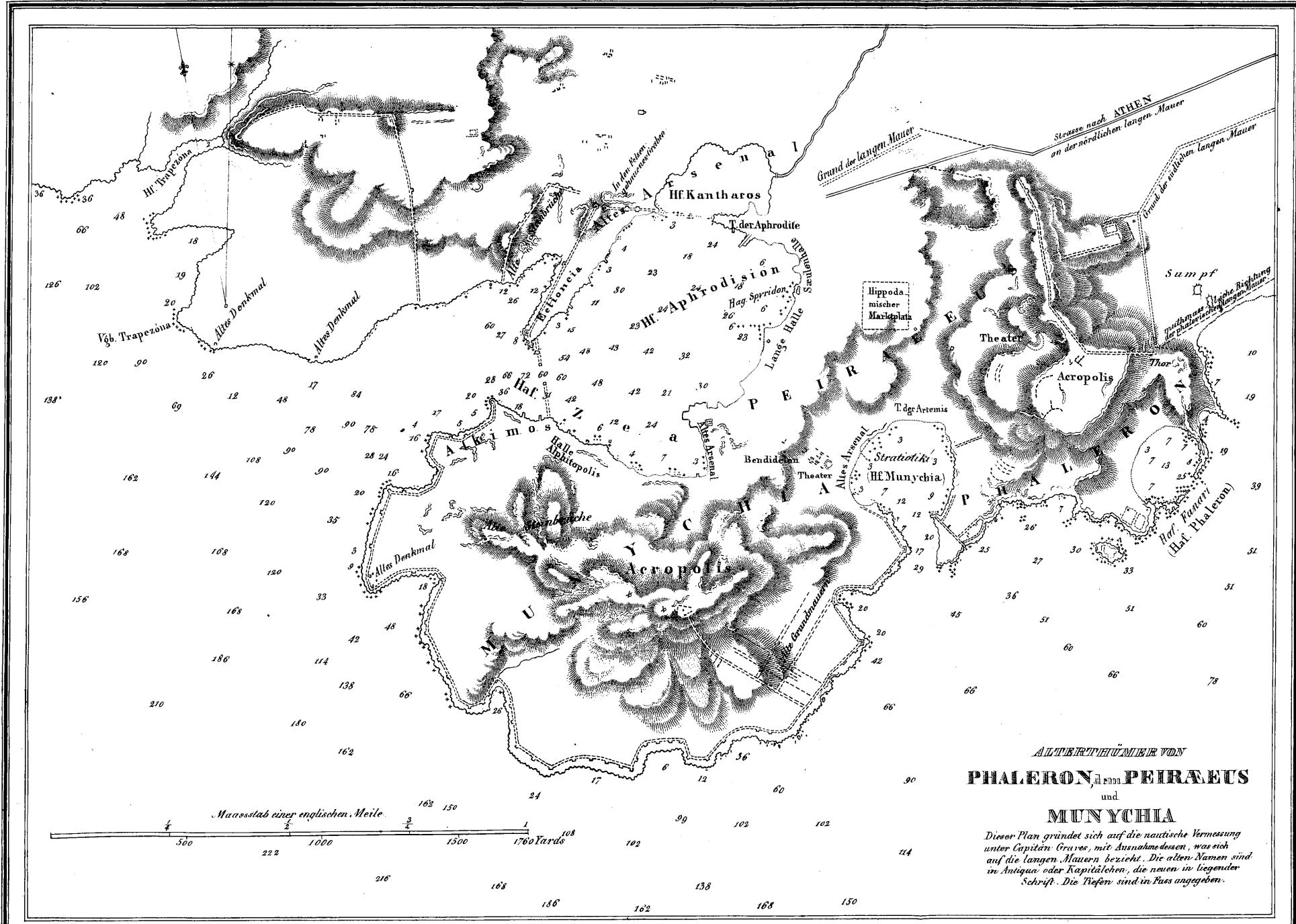


Fig. II



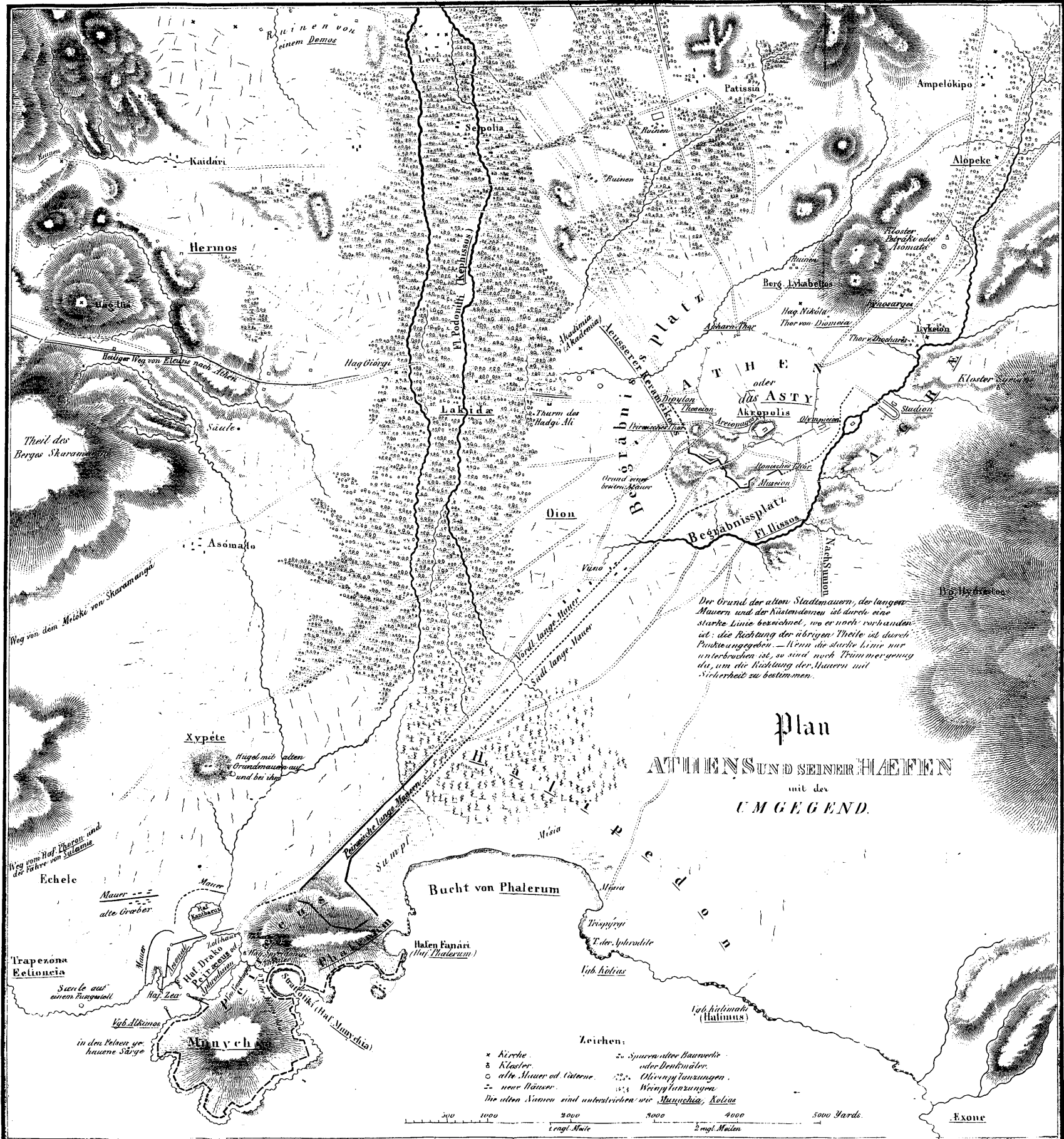
Æ





ALTE RHEINER VON
PHALERON, PEIRÆUS
 und
MUNYCHIA

Dieser Plan gründet sich auf die nautische Vermessung unter Capitän Graves, mit Ausnahme dessen, was sich auf die langen Mauern bezieht. Die alten Namen sind in Antiqua oder Kapitälchen, die neuen in liegender Schrift. Die Profen sind in Pass angegeben.

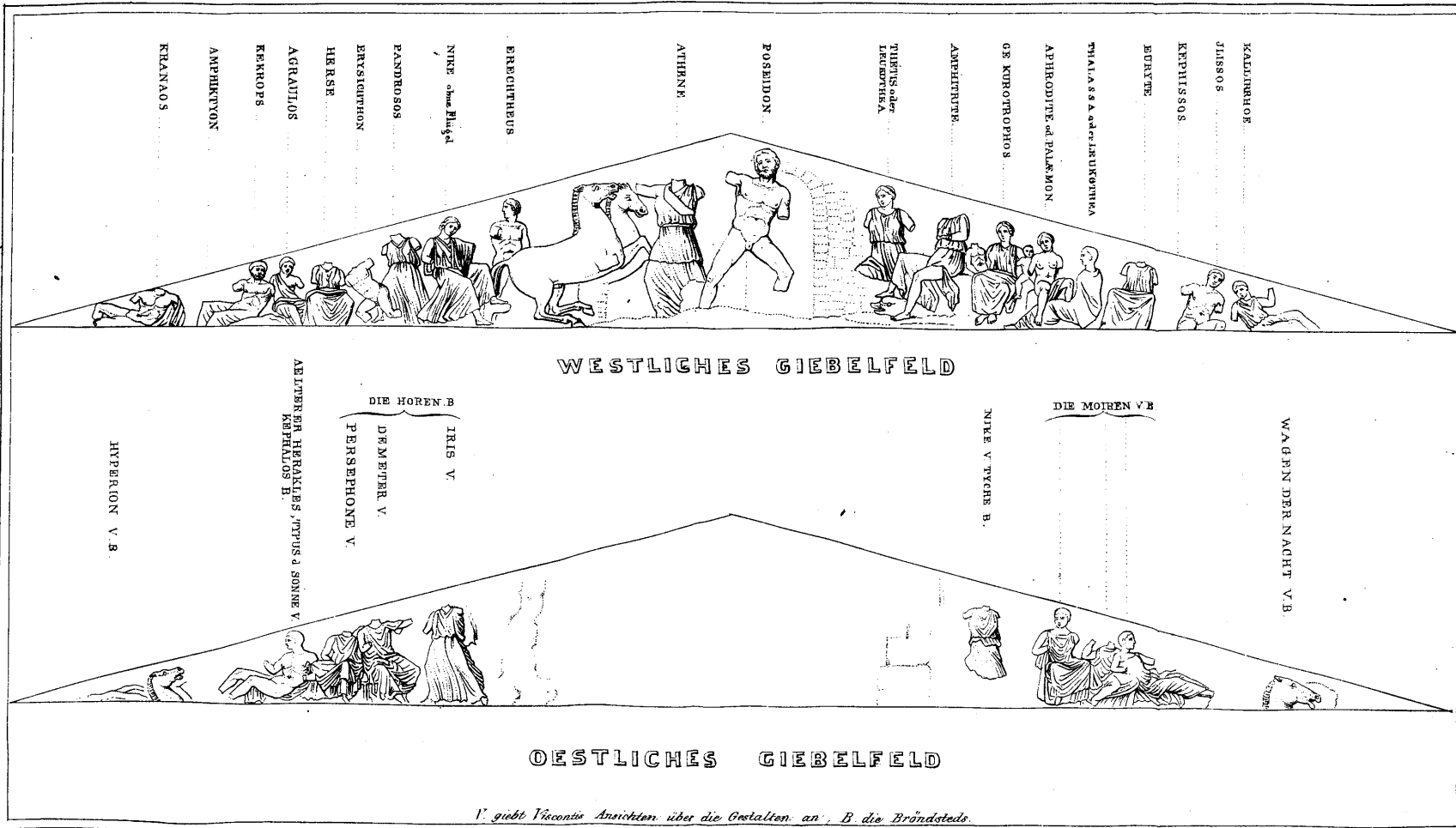


Der Grund der alten Stadtmauern, der langen Mauern und der Küstendämme ist durch eine starke Linie bezeichnet, wo er noch vorhanden ist; die Richtung der übrigen Theile ist durch Punkte angegeben. — Wenn die starke Linie nur unterbrochen ist, so sind noch Trümmer genug da, um die Richtung der Mauern mit Sicherheit zu bestimmen.

Plan
ATHENS UND SEINER HÄFFEN
mit der
UMGEGEND.

- Zeichen:
- * Kirche
 - ⊕ Kloster
 - alte Mauer od. Gärten
 - neue Häuser
 - Weingärten
 - Spura alter Bauwerke oder Denkmäler
 - Olivenpflanzungen
 - Weinpflanzungen
- Die alten Namen sind unterstrichen wie Manychia, Kolias

500 1000 2000 3000 4000 5000 Yards
1 engl. Meile 2 engl. Meilen



KALLIMACHOS
 JIASSOS
 KEPHISSOS
 EREKTE
 THALASSA oder LEUKOMEN
 APHRODITE od. PALAMON
 GE KROTOPHOS
 AMPHITRTE
 THETIS oder
 LEUKOMEN
 POSEIDON
 ATHENE
 ERECHTHEUS
 NIKH ohne Ringel
 PANDROSOS
 EREKTIOMON
 HERSE
 AGRATILOS
 KERKOPS
 AMPHITRYON
 KRANAOS

WESTLICHES GIEBELFELD

WAGGEN DER NACHT V.B.

DIE MOIREN V.B.

NIKE V. TYCHE B.

DIE HOREN B

IRIS V.

DEMETER V.

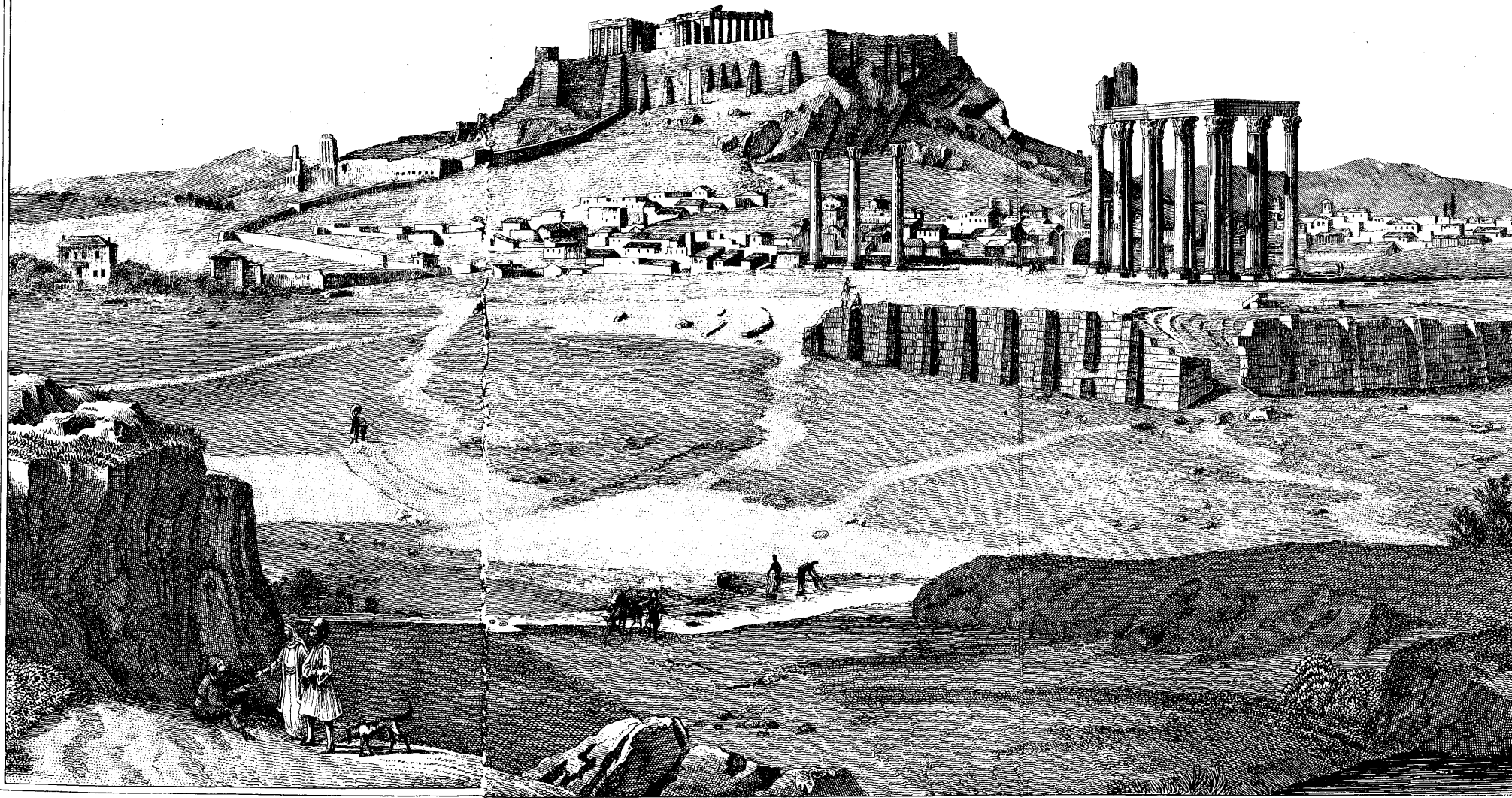
PERSEPHONE V.

ALTEHERREN HERAKLES, TYPOS, SONNE V.
 KEBIANDOS B.

HYPERION V. B.

OESTLICHES GIEBELFELD

V. gibt Viscontis Ansichten über die Gestalten an. B. die Brändsteile.



Lithographie von Friedr. Schudthofer in Zürich

ATHEN GEGEN SÜD OST,
gezeichnet am linken Ilissos-Ufer, nahe dem Stadium

A K R O P O L I S

Parthenon
Choregische Denkmäler
Theater des Dionysos
Lenaeon

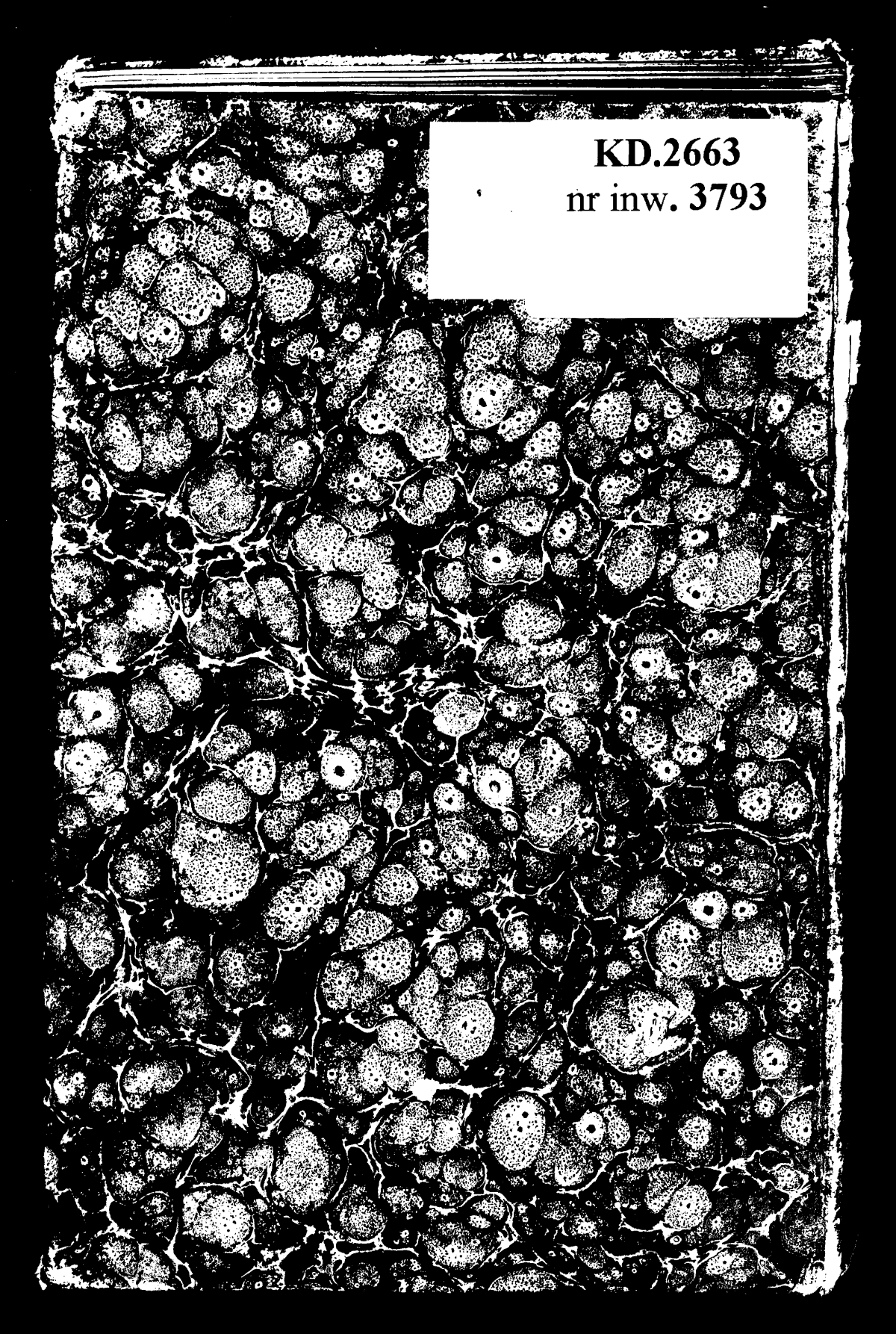
Monument des Lysikrates
Bogen des Hadrian
OLYMPION

Enneakronos

Hügel der Pnyx

Theater des Herodes

ROTANOX
oczyszczanie
X 2008

The image shows the front cover of an old book. The cover is decorated with a dense, intricate marbled pattern. The pattern consists of numerous small, irregular, dark shapes, possibly representing stones or shells, set against a lighter, textured background. The overall effect is a complex, organic texture. In the upper right corner, there is a white rectangular label with black text. The text on the label reads "KD.2663" on the first line and "nr inw. 3793" on the second line. The book's spine is visible on the right side, showing some wear and the binding structure.

KD.2663
nr inw. 3793